

Raum und Religion im kaiserzeitlichen Griechenland – Die sakralen Landschaften der Argolis, Achaias und Arkadiens

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät I
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

vorgelegt von
Ioanna Margarita Felten
aus Salzburg

Frankfurt
2007

Erstgutachter: Professor Dr. Ulrich Sinn

Zweitgutachter: Professor Dr. Detlev Kreikenbom

Tag des Kolloquiums: 12. Februar 2008

INHALT

VORWORT	7
EINLEITUNG	9
DIE TOPOGRAPHIE DER SAKRALEN LANDSCHAFTEN	21
I. Die Argolis	22
I.1 Argos	23
Polis	23
Chora	52
Nemea	59
Heraion	64
I.2 Epidauria	68
Polis	68
Chora	74
Das Asklepios-Heiligtum	75
Das Heiligtum des Apollon Maleatas	106
I.3 Troizenia	113
Polis	113
Chora	120
Kalaureia	122
I.4 Methana	126
Polis	126
I.5 Hermionis	128
Polis	128
Chora	132
II. Achaia	135
II.1 Patras	136
Polis	136
Chora	155

Dyme	159
II.2 Aigion	165
Polis	165
Chora	170
II.3 Keryneia	172
II.4 Boura	173
II.5 Aigai	174
II.6 Aigeira	175
Polis	175
Chora	180
II.7 Pellene	182
Polis	182
Chora	184
III. Arkadien	186
III.1 Kynaitha	187
III.2 Pheneos	188
Polis	188
Chora	192
III.3 Kleitor	194
Polis	194
Chora	196
Lousoi	197
III.4 Psophis	200
Polis	200
Chora	201
III.5 Thelpousa	203
Polis	203
Chora	205
III.6 Heraia	209
Polis	209
Chora	210
III.7 Alipheira	212
III.8 Phigaleia	214
Polis	214

Chora.....	217
III.9 Stymphalos	220
III.10 Alea	224
III.11 Kaphyai	225
Polis	225
Chora.....	226
III.12 Orchomenos.....	228
Polis	228
Chora.....	230
III.13 Mantinea.....	232
Polis	232
Chora.....	243
III.14 Tegea.....	247
Polis	247
Chora.....	259
III.15 Pallantion.....	262
III.16 Megalopolis	265
Polis	265
Chora.....	275
Gortys.....	279
Das Heiligtum des Zeus Lykaios	282
III.17 Lykosoura	285
EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE EINZELNEN GEBIETE	295
Argolis.....	296
Achaia	302
Arkadien	306
DIE SAKRALEN LANDSCHAFTEN – VERSUCH EINER PHÄNOMENOLOGIE ..	314
Zeichen römischer „Umordnungen“	315
Die Kolonien	317
Außerhalb der Kolonien.....	327

Die sakrale Landschaft jenseits römischer Interventionen.....	330
Das Land.....	332
Die Städte.....	338
Heiligtümer als sakrale Räume.....	346
Die Dynamik der Rituale.....	355
REGISTER.....	363

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entspricht größtenteils meiner im Sommersemester 2007 unter dem Titel „Raum und Religion im kaiserzeitlichen Griechenland – Die sakralen Landschaften der Argolis, Achaias und Arkadiens“ an der Philosophischen Fakultät I der Julius Maximilians Universität Würzburg eingereichten Dissertation. Danach erschienene Literatur konnte nur in Einzelfällen berücksichtigt werden.

Mein erster Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Ulrich Sinn, der mich nach dem Wechsel von der Universität München bereitwillig in den Kreis seiner Doktoranden aufnahm, die Wahl des Themas mit Interesse und Begeisterung unterstützte und das Projekt auf vielfältige Weise gefördert hat. Dazu gehörte nicht nur die kritische und wohlwollende Begleitung dieser Arbeit, sondern auch die Möglichkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Klassische Archäologie Würzburg tätig zu sein sowie die Schaffung von Freiräumen für die Vollendung der Untersuchung.

Besonderer Dank gebührt aber ebenfalls Prof. Dr. Detlef Kreikenbom. Er übernahm das Korreferat, ermöglichte diese Arbeit im Rahmen des Mainzer Graduiertenkollegs „Raum und Ritual. Funktion, Bedeutung und Nutzung sakral bestimmter Räume und Orte“ und begleitete jede Phase des Projekts mit zahlreichen wichtigen Anregungen, wertvollen Hinweisen und Korrekturen.

Das Graduiertenkolleg „Raum und Ritual. Funktion, Bedeutung und Nutzung sakral bestimmter Räume und Orte“ hat durch die Gewährung eines Stipendiums der DFG, die enge und engagierte Betreuung durch die beteiligten Professoren, die zahlreichen interdisziplinären Veranstaltungen und die damit verbundenen fruchtbaren Diskussionen entscheidend zur religions- und kulturwissenschaftlichen Erweiterung meines stark archäologisch geprägten Horizonts und damit zum Erfolg dieses Forschungsvorhabens beigetragen.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch Prof. Dr. Christoph Auffarth, als dessen wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1080 "Römische Reichsreligion und Provinzialreligion", ich viel lernen durfte.

Sehr förderlich für meine Arbeit war ebenso die großzügige Bereitstellung von Arbeitsmaterialien und Informationen. Hier seien besonders Dr. Christopher Howgego (Ashmolean Museum of Art and Archeology, University of Oxford), Dr. Maria Pretzler (Swansea University, Swansea Wales UK) und Prof. Dr. Vassilis Lambrinoudakis (Universität Athen) genannt.

Durch das Manuskript arbeiteten sich mit vorbildlicher Geduld und Akribie Wilhelm Reibel, Bertha Reibel, Dr. Carl-Wilhelm Reibel und Dr. Jiorjios Martin Beyer, mit denen ich ausgiebig sowohl inhaltliche als auch sprachliche Fragen diskutieren konnte, sowie Margaretha Konze-Wolf und Sandra Poppe. Mein ganz besonderer Dank gilt Ihnen und meiner Familie, der ich diese Arbeit widme.

Einleitung

Die mythische und kultische Geographie hatte einen wichtigen Stellenwert in der Organisation der griechischen Poliswelten. Denn die Polis als die herrschende Ordnungsform war Träger der griechischen Religion in ihrer jeweiligen lokalen Gebundenheit. Zugleich aber bildete sie das Medium, durch das aus dieser lokalen Vielfalt Verbindungen geschaffen wurden, die als eine Voraussetzung für eine übergreifende griechische Identität zu gelten haben.

Doch der propagierte Konservatismus griechischer Religion ist oft nur scheinbar, unter traditionellen Namen und Ritualen verbergen sich tiefgreifende Formen des Wandels. Denn Religion ist nicht statisch konstruiert. Vielmehr wird dadurch ein Spannungsfeld von lang andauernden Kontinuitäten, Umdeutungen und Brüchen beschrieben. Gerade der Prozeß der Integration Griechenlands in das Römische Reich bedeutete vielfache Veränderungen auf ökonomischer, sozialer, demographischer und politischer Ebene. So bietet diese historische Begebenheit die Möglichkeit, Formen des Wandels im Verhältnis zu Formen der Permanenz im Bereich der Religion zu fassen.

Hieraus ergibt sich das zentrale Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit. Dabei ist zum einen der mikrohistorische Blick auf die einzelnen Heiligtümer und die Poleis in ihrer internen Entwicklung von Bedeutung. Zugleich aber ist eine makrohistorische Sicht wichtig, die versucht, das Problem einer übergeordneten religiösen Semantik im Verhältnis zur Polisreligion und Prozesse der Universalisierung, Globalisierung und Regionalisierung näher zu beleuchten.

Um dies im Rahmen der hier erfolgten Untersuchung zu realisieren, sind an erster Stelle die Klärungen zentraler Begriffe notwendig. Besonders muß das hier verwendete Konzept der „sakralen Landschaft“¹ erläutert werden. Sie wird weder im Sinne einer territorialen Definition als ein geographisch fixierter Bereich noch in der Art des traditionellen Containerraumbegriffs² als fest existierender Behälter von Dingen und Menschen interpretiert.³ Vielmehr gilt die „sakrale Landschaft“ als eine Konstruktion von Raum.⁴ Dieser ist in der Begrifflichkeit der Humangeographie bzw. Raumsoziologie⁵ ein

¹ Zu diesem Begriff siehe auch: Hard 17; in der Religionswissenschaft: Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe (1998) 386 s.v. Raum (Gehlen); A. Michaels, AA 2006, 275ff. und für Achaia während der römischen Epoche: Alcock 172ff.

² Hard 16.

³ In diesem Sinne arbeitet: K. Schlögl, Im Raume lesen wir die Zeit (2003).

⁴ Zu Diskussionen und Konzepten von Raum in der Religionswissenschaft (zusammenfassend): Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe (1998) 377ff. s.v. Raum (Gehlen); Metzler-Lexikon Religion 2 (1999)

relationales System, das sich durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse konstituiert: Einerseits dem Anordnen von Materie und Menschen an bestimmten Orten und andererseits einer internen Verknüpfung dieser Strukturen.⁶

Raum in dieser sozialen Dimension ist auch die hier verwendete Grundlage für das Verständnis einer griechischen Polis. Sie definiert sich weniger aufgrund der Zugehörigkeit zu einem gewissen geographischen Bereich, denn vielmehr als eine Gemeinschaft von Bürgern, deren räumliche Differenzierung auf soziokulturellen und historischen Entwicklungen basiert.⁷ Zur Polis als relationaler Raum gehört auch ein Prozeß sozialer Verräumlichung, der als Voraussetzung für die Deutung von Orten sowie ihre Platzierung innerhalb der kulturellen Ordnung diente.⁸ Die so entstandenen „heiligen⁹ Orte“ bilden ein Netz von Bezugspunkten¹⁰ auf dem von den Stadtstaaten eingenommenen Territorium, das sich aus einem Koordinatensystem von Kulträumen und Ritualen zusammensetzte und dadurch die sakrale Landschaft einer griechischen Polis bildete.¹¹ Dies gilt auch während der hellenistischen und römischen Epoche. Zwar verliert in dieser Zeit die Polis ihre Autonomie, doch bleibt sie als Ordnungssystem im Sinne einer weitgehend sich selbst bestimmenden Gemeinschaft weiter bestehen.¹²

622ff. s.v. Ort/Raum/Grenze (Bumbacher). Zur Verwendung von Raumbegriffen in der Archäologie: T. Hölscher, in: *Olympia 1875 – 2000*, 331ff.

⁵ Gegen eine Interpretation der „sakralen Landschaft“ im Sinne eines physikalischen Raumbegriffs ist auch: A. Michaels, AA 2006, 275ff. Zu einer umfassenden Behandlung des Raumdiskurses s. Miggelbrink 43ff. (mit weiterführender Literatur).

⁶ M. Löw, *Raumsoziologie* (2001) 130ff. und 263ff.

⁷ Orientiert wird sich hier an dem Polis-Verständnis wie es in den zahlreichen Publikationen des CPC formuliert wurde. S. die letzten Publikationen: M. H. Hansen, *The Return of the Polis. Papers from the Copenhagen Polis Centre 8* (2007); ders., *Polis. An Introduction to the Ancient Greek City-State* (2006). Zur Region im Sinne historisch-kultureller Herkunftswelten: Miggelbrink 121ff.

⁸ Zur sozialen Verräumlichung: Miggelbrink 127ff. Zum monumentalen „Inventar“ griechischer Poleis: M. H. Hansen, *Polis. An Introduction to the Ancient Greek City-State* (2006) 101-106; ders., in: M. H. Hansen (Hrsg.), *The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium August, 29-31 1996* (1997) 54-57.

⁹ Zur Frage was ist „heilig“?: W. F. Otto, *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen* (1947); M. Eliade, *Die Religionen und das Heilige* (1954); ders. *Das Heilige und das Profane* (1957). Das „Heilige“ in der archäologischen Forschung: O. Dally, AA 2006, 203ff.; S. Hansen - *Archäologie zwischen Himmel und Hölle: Bausteine für eine theoretisch reflektierte Religionsarchäologie*, in: M. Heinz - M. K. H. Eggert - U. Veit (Hrsg.), *Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation* (2003) 113ff.; H. J. Hüttel, *Religionsarchäologische Kategorien*, in: H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Allgemeine und vergleichende Archäologie als Forschungsgegenstand, Kolloquium der Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie 1* (1981) 157ff.; P. Garwood - D. Jennings - R. Sleates - J. Toms (Hrsg.), *Sacred and Profan, Proceedings of a Conference on Archaeology, Ritual and Religion*, Oxford 1989 (1991); J. Rüpke, *Die Religion der Römer* (2001).

¹⁰ Zur Frage des Erkennens bzw. Entstehens von heiligen Orten allgemein und in der griechischen Antike: M. P. Nilsson, *Geschichte der Griechischen Religion 1 Bd.* (1955)² 73f.; G. Gruben, *Die Tempel der Griechen* (1986; 4. Aufl.) 27ff.; M. Vegetti, in: J. P. Vernant, *Der Mensch in der griechischen Antike* (1993) 300; W. Burkert, *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche* (1977) 142; M. Eliade, *Die Religionen und das Heilige* (1954) 418; I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987) 34.

¹¹ Zur geographischen Strukturierung des Sakralen im griechischen Bereich: s. z. B.: I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987); Jost, *Sanctuaries ruraux* 205ff.; Jost, *Sanctuaries in Civic Space* 217ff.; S. Cole, in: *Placing the Gods* 199ff.; Polignac 32ff.; J. Pedley, *Sanctuaries and the Sacred in Ancient Greek World* (2005) 39ff.

¹² M. H. Hansen, *Polis. An Introduction to the Ancient Greek City State* (2006) 48ff. (mit weiterer Literatur).

Der Begriff „Kultraum“ besitzt dazu einen vielschichtigen Bedeutungshorizont. Einerseits ist er ganz wörtlich als Kultanlage selbst zu benennen. Im übertragenen Sinne aber bezeichnet er den Rahmen, in dem Religion praktiziert wird. So sind darin soziale Strukturen der Umgebung (Stadt oder Land), der Kultbetreiber und Gläubigen (soziale Stellung), lokal bedingte religiöse Eigenheiten, bzw. Praktiken, Interaktionen zwischen dem Kultraum und seiner Umgebung enthalten.¹³ Daher ist der von E. Durkheim¹⁴ und mit anderen Akzenten von M. Eliade¹⁵ vertretene Gegensatz von „profan“ und „heilig“ in diesem Kontext weitgehend zurückzuweisen, da er eine Trennung religiöser Aktivitäten von politisch, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten impliziert.¹⁶ Dagegen ist C. Lévi-Strauss' Äußerung: „All sacred things must have their place.“¹⁷ von besonderer Relevanz, zeigt sie doch die Interdependenzen von Ritual und Raum.¹⁸

Zeitliche und Territoriale Eingrenzung

Das Thema der vorliegenden Arbeit wird durch geographische und historische Gegebenheiten definiert.

Der zeitliche Rahmen wird in seinem Beginn durch den Fall Korinths markiert, mit dem auch im Bewußtsein der Griechen¹⁹ die „römische Herrschaft“ in Griechenland begann.²⁰ Doch das Hauptinteresse der Arbeit betrifft die Zeit nach Oktavians Sieg bei Actium und der darauffolgenden Etablierung des augusteischen Prinzipats, da für die Poleis des griechischen Festlands und der Peloponnes eine neue Zeit begann.²¹ Sie zeigt sich in Griechenland durch die Einrichtung der Provinz Achaia als eigene Verwaltungseinheit 27 v. Chr. Die darauf folgenden Eingriffe des Augustus, wie die Integration politischer Organisationen in die Provinzverwaltung, so die Einrichtung des Eleutherolakonischen Bundes 21 v. Chr., die Förderung des Panachaischen Bundes oder die Neuordnung des Amphiktyonischen Bundes zeigen eine veränderte Ordnung des Raums nicht nur auf virtueller Ebene.²²

¹³ Vgl. A. Schachter, Policy, Cult, and the Placing of Greek Sanctuaries, in: Fondation Hardt (Hrsg.), *Le sanctuaire grec*, Entretiens Tome XXVII (1990) 1ff; Cole, Landscapes; S. G. Cole, in: *Placing the Gods* 199; F. de Polignac, *Cults, Territory and the Origins of the Greek City State* (1995); Alcock 172ff.; D. Steuernagel, *Kult und Alltag in römischen Hafenstädten* (2004) 19.

¹⁴ E. Durkheim, *Die elementaren Formen des religiösen Lebens* (1912).

¹⁵ M. Eliade, *Das Heilige und das Profane* (1957).

¹⁶ C. Lévi Strauss, *Traurige Tropfen* (1955; 1991); O. Dally - C. Metzner-Nebelsick, AA 2006, 203.

¹⁷ C. Lévi Strauss, *La pensée sauvage* (1962); ders., *Das wilde Denken* (1973; 1981).

¹⁸ *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* (1998) 384ff. s.v. Raum (Gehlen).

¹⁹ Siehe z. B. Paus. 2, 1, 2 und 7, 16, 7. Dazu begann in einzelnen Städten eine neue Ära: DNP I (1996) 191ff., spez 194 s. v. Ären (W. Leschhorn).

²⁰ Strauch 15f.; S. Accame, *Il domino romano in Grecia dalla guerra Acaica ad Augusto* (1946).

²¹ Hotz 10.

²² Zur zeitlichen Stellung der Provinzeinrichtung: E. Groag, *Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian* (1939) 11f.; Strauch 79ff.; Alcock 14, 18, 165f.

Problematisch ist die Festlegung der zeitlichen Begrenzung dieser Untersuchung. Da hier nicht das Ende der römischen Herrschaft in Griechenland noch der Übergang der paganen Religion zum Christentum untersucht werden sollen, scheint Caracallas *constitutio Antoniniana* als Schlußpunkt geeignet. Sie leitete durch die Erteilung des römischen Bürgerrechts²³ das Ende des Römischen Reiches in der bisherigen Form ein.²⁴ Dies bedeutet aber nicht, daß Einzelfälle, bei denen das archäologische oder epigraphische Material eine Blütezeit im späten 3. oder 4. Jh. n. Chr. anzeigt, ignoriert werden. Vielmehr wird an den Stellen, wo es sinnvoll erscheint, die materielle Überlieferung auch bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. verfolgt.²⁵

Als geographischer Rahmen wurde nicht die ganze Provinz Achaia, zu der Mittelgriechenland, die Peloponnes, Euboia, Epeiros, Aitolia, Akarnania, Thessalia und die Sporaden, die Kykladen (ohne Astypalaia und Amorgos) sowie die Ionischen Inseln gehörten, ausgewählt.²⁶ Grund dafür ist, daß diese Untersuchung nicht eine Sammlung einzelner Phänomene, mehr oder minder losgelöst von ihrer topographischen Zugehörigkeit, beleuchten will²⁷, sondern eine an der geographischen Verortung orientierte Perspektive verfolgt. So war es wichtig, ein begrenztes Gebiet in allen Einzelheiten zu untersuchen.²⁸

Zunächst war die Bearbeitung aller Landschaften der Peloponnes projektiert; realisiert werden konnten aber aufgrund der Materialfülle nur drei: Achaia, Argolis und Arkadien. Sie wurden ausgewählt, zum einen weil für diese drei Gebiete schon substantielle Vorarbeiten geleistet worden waren, die als Grundlagen dieser Studie herangezogen werden konnten.²⁹ Zum anderen ermöglichte diese Auswahl eine Erfassung nahezu aller Ausprägungen des römischen Griechenlands jenseits der in diesem Zusammenhang immer wieder erwähnten Orte Athen, Sparta und Korinth. So erscheinen Kolonien, freie Städte, Groß- und Kleinstädte sowie das Hinterland.

²³ A. N. Sherwin-White, JRS 63, 1973, 86ff.; ders., *The Roman Citizenship* (1973)² 380ff.; J. Triantaphyllopoulos, in: *Akten des 6. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik*, München 1972. (1973) 169ff.; H. Wolff, *Die Constitutio Antoniniana und Papyrus Gissensis 40 I* (1976); K. Buraselis, *Θεία δωρέα. Μελέτες πάνω στην πολιτική της δυναστείας των Σεβήρων και την Constitutio antoniniana* (1989); ders., in: *Alle radici della casa comune europea*, 3. Identità e valori. Fattori di aggregazione e fattori di crisi nell'esperienza politica antica, Bergamo 16-18 dicembre 1998 (2001) 183ff.

²⁴ So auch: Alcock 8f.; anders: Schörner 2.

²⁵ Dies gilt besonders für Epidauros oder die Lerna. S. S. 93ff. und 69f. und 74.

²⁶ Wichtigste Quelle zu den Ausmaßen ist: Strab. 17, 3, 25; DNP I (1996) 56f. s. v. Achaia (Ohlshausen); Strauch 76ff., bes. 79ff.

²⁷ So etwa Alcock oder Schörner; neuerdings auch: Lafond, *La mémoire*.

²⁸ Für das römische Griechenland findet sich dies bspw. bei: D. Willers, *Die Neugestaltung Athens durch Hadrian*, in: *Antike Welt* 27/1, 1996, 3ff, vgl. auch althistorische Arbeiten wie: Hupfloher oder Cartledge/Spawforth.

²⁹ S. dazu S. 38.

Die geographische Determiniertheit löst sich allerdings an den Stellen auf, an denen keine Deckungsgleichheit zwischen dem geographischen und dem politisch-sozialen Raum besteht.³⁰ Dies ist beispielsweise der Fall bei der Region Argolis, die sich aus der argivischen Ebene mit ihren Randgebieten und der gebirgigen argolischen Akte zusammensetzt.³¹ Geographisch nicht mehr dazu gehören aber die Bereiche um Nemea und die Thyreatis. Da sie jedoch in der römischen Kaiserzeit – wie schon in den Jahrhunderten zuvor – Teil des Stadtstaates Argos waren, werden sie in der vorliegenden Untersuchung trotzdem behandelt.

Methodisches Vorgehen

Um ein erschöpfendes Bild der sakralen Landschaften der Argolis, Achaias und Arkadiens während der römischen Herrschaft geben zu können, ist eine möglichst breite Erfassung der erhaltenen Zeugnisse nötig. Basis der Untersuchung sind zwar die archäologischen Hinterlassenschaften, doch wurden auch andere Quellengattungen berücksichtigt. Das Ziel war, durch eine Kombination des Materials die Verbreitung und Präsenz religiöser Phänomene und Kulte in verschiedenen Lebensbereichen aufzuzeigen. Dabei spielten nicht nur einzelne, sondern gerade das Gegen-, Mit- und Nebeneinander verschiedener Kulte eine wichtige Rolle.

Bei den literarischen Quellen gilt die Aufmerksamkeit Autoren, die sich zum religiösen Leben in den untersuchten Landschaften äußern. Außer acht bleiben allerdings weitgehend christliche Zeugnisse zur paganen Religion und Autoren, die sich wertend über Rituale äußern.³² Eine der zentralen Quellen hinsichtlich der Entstehung neuer „Räume“ und ihrer Folgen für die sakrale Landschaft bietet für diese Arbeit Pausanias. Seine Periegesis konzentriert sich vornehmlich auf eine Beschreibung bzw. Exegese vorhandener Kulte, ihrer architektonischen und skulpturellen Ausstattung und der damit verbundenen rituellen Handlungen. Die Bedeutung des Periegeten als eigenständiger Autor und Zeuge seiner Zeit – jenseits eines antiken Baedekers – ist in der neueren Wissenschaft häufig thematisiert worden.³³ Ob der aus Kleinasien stammende Schriftsteller³⁴ eher ein *pepaideumenos* sowie ein interessierter „Outsider“³⁵ denn Pilger und Erklärer seiner Heimat war³⁶, scheint in diesem

³⁰ Anders: Forsell oder Foley: Sie richten sich ausschließlich nach den geographisch definierten Ausmaßen der Argolis.

³¹ Forsell 8ff.

³² Im Gegensatz dazu: Hotz 10ff.

³³ Zusammenfassend: Auffarth, Pausanias 219ff. und neuerdings: Frateantonio; S. Alcock - J. Cherry - J. Elsner (Hrsg.) Pausanias. Travel and Memory in Roman Greece (2001); J. Elsner, in: Studies in Ancient Greek and Roman Society (2004) 260ff.; W. Hutton, Describing Greece. Landscape and Literature in the "Periegesis" of Pausanias (2005); Arafat 141ff.; Habicht, Pausanias.

³⁴ Zu seiner Herkunft: Arafat 141ff.; Habicht, Pausanias 14ff.; M. Pretzler, Pausanias Arkadia (1999) 75f.

³⁵ Arafat 28ff.

Zusammenhang eher nebensächlich. Wichtiger ist hier seine Form der Distinktion und Definition der einzelnen Städte, die sich weniger an geographischen Gegebenheiten orientierte als vielmehr an der „Verortung“ lokaler Monumente, Institutionen, Mythen und religiöser Bräuche, und so sein Verständnis der einzelnen *poleis* und ihrer sakralen Landschaften als eigenständige Räume bezeugt.³⁷ Seine Suche nach der kultischen Tiefe traditionsreicher Heiligtümer³⁸ ist ebenso Teil dieses Raumkonstrukts wie auch die Identifizierung territorialer Ansprüche anhand des Rückbezugs auf die regionale Mythologie, wie sie sich beispielsweise in Gräbern lokaler Heroen manifestierte.³⁹ Dabei orientieren sich, so die neueste These, die in der Periegesis verwendeten Kriterien an denen des Städtelobes, wie man es durch Menander Rhetor kennt.⁴⁰

Gerade in der Zusammenschau mit den kaiserzeitlichen Münzen der seit Hadrian, besonders aber unter den Severern wieder auftretenden Lokalprägungen griechischer Städte wird dies interessant.⁴¹ Denn es finden sich besonders in der Auswahl der Motive, wie von F. Imhoof-Blumer und P. Gardner⁴² schon vor langer Zeit bemerkt, vielfache Entsprechungen zum Text des Pausanias. Zumeist erschienen dabei auf den Vorderseiten das Kaiserporträt und auf den Rückseiten lokale Themen, die aber nicht als „mythologische Denkmalpflege“, oder gar als eine Art Souvenir- bzw. „Postkarten“-Motive auszulegen sind.⁴³ Vielmehr sind, das konnte H. von Mosch besonders anhand der athenischen Prägungen eindrucksvoll illustrieren, die kaiserzeitlichen Münzen als visuelle Enkomia zu interpretieren.⁴⁴ So zeigt sich, daß die Münzen entsprechend dem literarischen Leitfaden des Menander Rhetor neben der Lage, der baulichen Ausstattung und der Gründung⁴⁵ vornehmlich die Beziehung zu der Städte zu ihren

³⁶ J. Elsner, *Past and Present* 135, 1992, 20ff.; M. Dillon, *Pilgrims and Pilgrimage in Ancient Greece* (1997); F. Graf, Rezension Dillon (*Pilgrims and Pilgrimage* 1997), *History of Religions* 42, 1001, 193-196; I. Rutherford, *Tourism and the Sacred. Pausanias and the Tradition of Greek Pilgrimage*, in: S. Alcock - J. Cherry - J. Elsner (Hrsg.) *Pausanias. Travel and Memory in Roman Greece* (2001) 40-52. Eine Zusammenfassung findet sich bei Frateantonio 25-28.

³⁷ Vgl. W. Hutton, *Describing Greece. Landscape and Literature in the "Periegesis" of Pausanias* (2005).

³⁸ So nennt er z. B. Olympia und Eleusis unter besonderer Fürsorge des Gottes: Paus. 5, 10, 1; J. Elsner, *Past and Present* 135, 1992, 20ff.; RE Suppl. 8 (1959) s. v. Pausanias (O. Regenbogen).

³⁹ Auffarth, *Pausanias* 223.

⁴⁰ Frateantonio 37ff. bes. 58ff. und 133ff. Zu Menander Rhetor: DNP 7 (1999) 1221 s.v. Menander Rhetor (M. Weißenberger).

⁴¹ Zur zeitlichen Verbreitung der griechischen Lokalprägungen während der römischen Kaiserzeit: D. O. A. Klose, in: *Hellas und der griechische Osten. Studien zur Geschichte und Numismatik der griechischen Welt*, Festschrift P. R. Franke (1996) 53ff.; Grunauer 106ff. mit einer Tafel der prägenden Orte.

⁴² So dienen denn auch die Texte des Pausanias als Hauptquelle für die Identifizierung der Bau- und Kunstwerke. Zur Bedeutung des Pausanias für die Identifizierung von Statuen auf Münzen s. NCP 1ff.

⁴³ Siehe Grunauer, 106; M. K. Nollé, J. Nollé, *Götter Städte Fest, Ausstellungskatalog Staatliche Münzsammlung München* (1994) 30; E. Beulé, *Les monnaies d'Athènes* (Nachdr. 1967) 258; NCP LXIII. Genauere Ausführung zu den variierenden Münzbildern von Athen, s. Mosch 15ff.

⁴⁴ So konnte für die athenischen Münzen mit Hilfe schriftlicher Überlieferungen, wie dem Panathenaikos des Aelius Aristides, eine enge Verbindung nachgewiesen werden: Mosch 73ff.

⁴⁵ Lage: Menand. Rh. 346, 26ff.; 351, 20ff.; 352 6ff. Zu Häfen und Akropolen auf Münzen vgl. M. J. Price - B. L. Trell, *Coins and their Cities. Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome and Palästine* (1977) 251ff.

Göttern⁴⁶ thematisieren.⁴⁷ Der Schwerpunkt der bildlichen Darstellung liegt daher bei den meisten kaiserzeitlichen Lokalprägungen auf den Hauptgöttern der Stadt, deren Heiligtümern und deren Feste.⁴⁸ Dies gilt auch für den Text des Pausanias. Doch bei aller Übereinstimmung in der Auswahl der Kriterien und der konkreten Bestimmung der Motive bieten doch gerade die lokalen Geldprägungen als zentrales Medium zur Selbstdarstellung der einzelnen Orte und ihrer Sakralwelten einen besonderen Blick auf die „Eigenansicht“ der einzelnen Poleis. Dies macht sie zu besonders wichtigen Informationsträgern für diese Arbeit.

Dazu kommt eine Quellengattung – die Inschriften – die zumindest in der archäologischen Forschung bisher oftmals nur stellenweise behandelt wurde, jedoch von zentraler Bedeutung ist. Denn die epigraphischen Dokumente haben einen so unmittelbaren Bezug zum sakralen Leben, wie kaum ein anderes Material. Sind sie doch einerseits als Teil oder Resultat ritueller Handlungen Zeugnisse eines situativen Umgangs mit Ritualen (Weihinschriften, Stiftungsurkunden, Orakeltexte) und andererseits als normative Texte Medien zur Regulation (*leges sacrae*).

Eine besondere Rolle aber kommt den archäologischen Hinterlassenschaften dieser Periode zu. Denn gerade die Auseinandersetzung mit den materiellen Resten und der dadurch sichtbaren historischen Entwicklung sakraler Stätten stellt einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der sakralen Landschaft dar.

Dazu gehören natürlich in erster Linie Bauwerke und Anlagen, die mehr oder minder sicher einem sakralen Kontext zugewiesen werden konnten: Eingänge, Umgrenzungen; Altäre und Tempel; Stadien, Festplätze und Prozessionsstraßen. Sie markieren den Ort und den Rahmen, in dem sich der Kult auf praktischer Ebene vollzieht. So ist die Architektur Spiegel für die Interdependenz von Raum und Ritual, eines der wichtigsten Medien, Formen des Wandels von rituellen Leben anzuzeigen.⁴⁹ Ein eindrucksvolles Beispiel bildet sicherlich das häufig in diesem Zusammenhang zitierte Artemis Orthia Heiligtum.⁵⁰

Zur Entstehung einer Stadt: Menand. Rh. 353, 5ff. Münzbilder finden sich in Epidauros: NCP 10ff. oder Aegina: Paus. 2, 26; NCP 42f. Zur Kultiviertheit: Menand. Rh. 359, 16ff.; Athen (Dionysostheater): Mosch 72.

⁴⁶ Diese konnten sowohl nach Menge wie auch nach Wertigkeit unterschieden werden: Menand. Rh. 361, 15ff; 362, 5ff., 7ff., 11f.

⁴⁷ Menand. Rh. 362, 21ff., 25ff. Diese spiegelt sich z. B. durch die Erbauung von Tempeln und die Pflege bestimmter Kulte wider. Faßbar wird der Topos der bürgerlichen „Pietas“ einerseits in den unzähligen Tempel- und Schreindarstellungen sowie den Kultbildstatuen: vgl. M. J. Price - B. L. Trell, *Coins and their Cities. Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome and Palästine* (1977)251ff.; NCP.

⁴⁸ RPC I, 43; K. W. Harl, *Civic Coins and Civic Politics in the Roman East. A. D. 180-275* (1987) 14. Dabei muß nach Menand. Rh. 366, 25, auch genannt werden, ob diese zu Ehren eines Gottes abgehalten werden, und wo sie stattfinden. Zu Münzbildern in Achaia, vgl. W. Leschhorn, *Stadion* 24, 1998, 48.

⁴⁹ Zur Beziehung der Architektur zum Ritual und zur Architektur als funktionaler Rahmen antiker Kultpraxis: T. Mattern, in: *Archäologie und Ritual* 167ff.

⁵⁰ Cartledge/Spawforth 221; Hupfloher 18ff.; R. M. Dawkins, in: R. M. Dawkins (Hrsg.), *The Sanctuary of Artemis Orthia* (1929) 1ff.

Dazu kommen Votivgaben wie Altäre, Weihereliefs, Götter- und Porträtstatuen. Sie dienen nicht nur der visuellen Sinngebung, sondern sind durch ihre Platzierung, ihre relationale Einordnung durch Stifter und Heiligtums-Besucher/Betrachter Manifestationen von sakralem Raum.⁵¹

Wichtige Informationsmedien bilden aber auch Instrumente, Kultgeräte und die materiellen Reste durchgeführter Rituale, wie sie sich z. B. in Ascheschichten und zerbrochenem Eßgeschirr manifestieren.⁵² Doch auch ihr Fehlen hat, besonders im Vergleich zu früheren Epochen, eine eigene Aussagekraft – kann sie doch für eine Veränderung der Ritualpraxis sprechen.

Doch um nicht nur ein Bild einzelner Heiligtümer und ihrer Entwicklung zu erlangen, sondern die sakralen Landschaften als Ganzes zu erfassen, war es von Bedeutung auch die kaiserzeitlichen Siedlungsstrukturen und wirtschaftlichen Bedingungen in den untersuchten Regionen zu berücksichtigen. Ein umfangreiches Informationsmedium in dieser Richtung bilden die in den letzten Jahrzehnten zahlreicher erscheinenden Surveys. Anders als Ausgrabungen sind sie nicht auf einen einzelnen Ort fokussiert, sondern beschäftigen sich mit Landstrichen verschiedener Größenordnungen. So haben intensive Surveys das Bild der Besiedlung und wirtschaftlichen Nutzung ruraler Gebiete in ihrer Wandelbarkeit durch die Zeit stark verändert.⁵³ Obwohl der Schwerpunkt zumeist auf der Untersuchung von Siedlungsmustern in der Landschaft lag, haben sich dennoch eine Breite von anderen Ortstypen und ländlichen Aktivitäten gefunden. Von besonderem Interesse sind hier natürlich – aufgrund des Themas – die Orte, für die eine sakrale Nutzung angenommen werden kann.⁵⁴

⁵¹ Zu Statuen bzw. Votiven als Formen der Kommunikation und damit als Manifestation von Raum: T. Hölscher, in: *Olympia 1875 – 2000*, 339; M. Galli, in: *Pilgrimage* 253ff.; M. Moltesen, *ActaHyp* 2, 1990, 251ff.; zur Rolle von Götterbildern s. auch: B. Gladigow, *VisRel* 4-5, 1985-86, 114ff.

⁵² J. Mylonopoulos, in: *Archäologie und Ritual*.

⁵³ Für generelle Behandlungen von Surveys in Griechenland: J. F. Cherry, *Frogs Round the Pond: Perspectives on Current Archeological Projects in the Mediterranean Region*, in: D. Keller - D. Rupp (Hrsg.), *Archeological Survey in the Mediterranean Region*, BARInt. Ser. 155 (Oxford 1983) 375ff.; R. Osborne, *Classical Landscapes with Figures* (1987) 53ff.; A. M. Snodgrass, *An Archeology of Greece. The Present State and Future Scope of a Discipline* (1987) 93ff.; ders., in: O. Murray - S. Price (Hrsg.), *The Greek City. From Homer to Alexander* (1990) 113ff.; *Moderne Analogien*: P. Murray - P. N. Kardulias, *JFA* 13, 1986, 21ff.

⁵⁴ Am ergiebigsten waren die Regionen der Peloponnes, die am großflächigsten durch Surveys untersucht wurden und die meisten ländlichen Heiligtümer aufwiesen wie Lakonien (s. *Laconia Survey*), die südliche Argolis (s. Jameson - Runnels - van Andel) und wohl auch Messenien (W. A. McDonald, *The Minnesota Messenia Expedition. Reconstructing a Bronze Age Regional Environment* (1972)). Bei vielen anderen Surveys fanden sich wenige ländliche Kultorte: So z. B. das Methana survey, das nur zwei Temene zu Tage brachte, s. Mee - Forbes, *A Rough and Rocky Place. Das Nemea Valley Archaeological Projekt*, das auf einem wesentlich größeren Sektor ebenso nur zwei Sakralstätten beobachten konnte (J.C. Wright - J.F. Cherry - J.L. Davis - E. Mantzourani - S.B. Sutton - R.F. Sutton, *Hesperia* 59, 1990, 607, 611f. Figs. 7-8) und auch das Pylos Regional Archaeological Project kann keine repräsentative Anzahl an Heiligtümern aufweisen (S.E. Alcock - A.M. Berlin - A.B. Harrison - S. Heath - N. Spencer - D. Stone, *Hesperia* 74, 188-191). Die Surveys in Berbati, Melos, Keos und Skourta fanden kein einziges ländliches Heiligtum in den untersuchten Bezirken (Alcock 252). Dazu steht auch oft die letztendliche Publikation aus (das gilt z. B. für das Nemea Valley Archaeological Project), oder sie

Doch nicht zu vergessen sind die vielen mit dieser Art der Forschung verbundenen Problemstellungen. Sie reichen von der Schwierigkeit, die Funktion zu bestimmen bis zur diffizilen Eingrenzung von Nutzungsperioden. Gerade ersteres wird einerseits durch fehlende, systematisch definierte Identifikationsmerkmale⁵⁵, andererseits aber durch häufig wenig charakteristisches Material und klimatisch-geographische Fehlerquellen bedingt.⁵⁶ Verschärft wirken diese Schwierigkeiten bei der Bestimmung von Nutzungsformen in der römischen Epoche, da sie ganz allgemein eine geringe Rate an Befunden aufweist, die besonders im sakralen Kontext auffällt.⁵⁷ Ebenso problematisch ist die Einordnung des Materials, da bis heute keine Übereinstimmung gefunden wurde, wie die Unterteilungen von früh-, mittel- und spätrömisch zeitlich zu gliedern sind.⁵⁸

Forschungsgeschichte

Die griechische Religion und ihre Funktion in den hellenischen Poliswelten war und ist ein zentrales Interesse der Altertumswissenschaften. Dabei galt die Aufmerksamkeit oftmals frühen Epochen, besonders die Rolle der Religion bei der Entstehung der griechischen Polis ist ein wichtiges Thema der Forschung.⁵⁹

Dazu finden sich in den letzten Jahren vermehrt Studien, die sich mit der territorialen Organisation der antiken Stadtstaaten beschäftigten. Arbeiten wie die von F. de Polignac⁶⁰, R. Osborne⁶¹, S. G. Cole⁶² und anderen⁶³ zeigen für die griechischen Poleis die Entwicklung

ist unzureichend, da die darin verwendeten Methoden heutigen Standards nicht mehr genügen (z.B. W. A. McDonald, *The Minnesota Messenia Expedition. Reconstructing a Bronze Age Regional Environment* (1972)).

⁵⁵ Eine Untersuchung einer Reihe an Surveys und ihrer Kriterien: S. Alcock, in: *Placing the Gods* 247ff.; zu diesen Schwierigkeiten s. auch: Jameson - Runnels - van Andel 248ff.; *Laconia Survey I* 222.

⁵⁶ Dazu gehört z. B. die unterschiedlich durch menschliche Eingriffe, aber auch natürliche Entwicklungen veränderte Beschaffenheit der Oberfläche: Jameson - Runnels - van Andel 228ff.

⁵⁷ Zu einem Wandel der Weihepraxis, der wohl schon im Laufe des Hellenismus begann und in der Kaiserzeit verstärkt wurde: N. Bookidis, in: *Corinth XX* 255. Zum Fehlen der Votivkeramik, die vornehmlich in archaischer und klassischer Zeit auftritt: *Laconia Survey I* 309; s. S. 358.

⁵⁸ Es variieren der zeitliche Beginn, die Dauer und das Ende der einzelnen Phasen. Da eine Untersuchung am Material selbst nicht möglich ist, werden in dieser Arbeit die in den einzelnen Publikationen angeführten Datierungen übernommen. Zu den Unterschieden siehe einzelne Projekte, so das Methana survey: frühromisch: 100v. Chr.-100n. Chr.; mittlromisch: 100-300 n. Chr.; spätrömisch 300-600 n. Chr. s. Mee - Forbes, *A Rough and Rocky Place* 31; Southern Argolid: Frühromisch: 50 v. Chr.-200 n. Chr.; Mittlromisch: 200-400 n. Chr. und Spätrömisch: 400-640 n. Chr., s. Jameson - Runnels - van Andel 419.

⁵⁹ So z. B. R. Osborne, *Greece in the Making, 1200-479 BC* (1996); C. Morgan, *Early Greek States Beyond the Polis* (2003); M. Voyatzis, in: Chr. Morris (Hrsg.) *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream*, BICS Suppl. 63 (1995) 276ff.; M. Voyatzis, in: *Defining Ancient Arcadia* 132ff. Zur identitätsstiftenden Funktion von Religion im Sinne von Durkheim: Chr. Sourvinou-Inwood, "Reading" Greek Culture. Texts and Images, Rituals and Myths (1991).

⁶⁰ Polignac und F. de Polignac, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 120.

⁶¹ R. Osborne, *Classical Landscape with Figures: The Ancient Greek City and its Countryside* (1987) 165ff.

⁶² Cole, *Landscapes*; S. G. Cole, in: *Placing the Gods* 199.

⁶³ I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987); C. Morgan, *The Evolution of a Sacral "Landscape": Isthmia, Perachora, and the Early Corinthian State*, in: *Placing the Gods* 105; C. Morgan, *Athletes and Oracles: The Transformation of Olympia and Delphi in the 8th Century* (1990); A. Schachter, *Policy, Cult and the Placing of Greek Sanctuaries*, in: *Fondation Hardt (Hrsg.), Le sanctuaire grec, Entretiens Tome XXVII* (1990) 1ff.

eines Musters von urbanen, suburbanen, extraurbanen, ruralen und liminalen (hier territorial gemeint) Heiligtümern.⁶⁴

In der klassischen Archäologie bietet sich dazu der Ansatz, einzelne Kategorien von Heiligtümern zu untersuchen wie dies von L. Baumer⁶⁵ hinsichtlich ländlicher Kultplätze geleistet wurde oder sich auf bestimmte topographische Bereiche, beispielsweise Häfen⁶⁶, und deren kultisches Leben zu konzentrieren.

Eine weitere Möglichkeit der Beschäftigung mit der griechischen Religion bietet die Erforschung einzelner Gottheiten und ihrer lokal unterschiedlichen Kultausprägungen über größere geographische Flächen, wie dies für Aphrodite⁶⁷, Artemis⁶⁸, Poseidon⁶⁹ und Asklepios⁷⁰ in unterschiedlicher Genauigkeit erfolgte.

Regional ausgerichtete Publikationen, die sich an einzelnen Landschaften orientieren bieten nach früheren Forschungen für Patras⁷¹ oder Lakonien⁷² besonders für die peloponnesischen Regionen Arkadien⁷³, Achaia⁷⁴ und Messenien⁷⁵ umfassende Untersuchungen. Für die Argolis und für Lakonien wurden zudem Arbeiten verfaßt, die sich mit der Topographie der Region beschäftigen und damit auch mit den dort befindlichen Kulturen.⁷⁶

Ebenso wichtig sind Studien, die sich auf einzelne Heiligtümer und ihre Entwicklung über einen langen Zeitraum konzentrieren. Intensive Forschungen erfolgten dabei besonders

⁶⁴ Bei F. de Polignac, *Cults, Territory and the Origins of the Greek City state* (1995) wird ein System von urbanen, suburbanen und extraurbanen Heiligtümern entwickelt. I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987) fügt diesem noch drei weitere Kategorien hinzu: rurale, politische und natürliche Heiligtümer. Hier kommt ein Mischsystem der beiden zum Einsatz, da die politischen und natürlichen Temene auch unter anderen Kategorien (z. B. extraurbane und rurale Heiligtümer) zusammengefasst werden können; zu ruralen Temene s. auch: Alcock, in: *Placing the Gods* 248.

⁶⁵ Baumer, *Kult im Kleinen*.

⁶⁶ D. Steuernagel, *Kult und Alltag in römischen Hafenstädten* (2004).

⁶⁷ Riethmüller, *Asklepios*.

⁶⁸ Brulotte.

⁶⁹ Mylonopoulos.

⁷⁰ Riethmüller.

⁷¹ Herbillon; Rizakis, *La cité de Patras*.

⁷² S. Wide, *Lakonische Kulte* (1893).

⁷³ Jost, *Sanctuaires*; s. aber auch: Nielsen, *Arkadia*; Pretzler, *Pausanias' Arkadia*; *Defining Ancient Arcadia und Ancient Arcadia*.

⁷⁴ Osanna; nicht nur auf das religiöse Leben in Achaia beziehen sich: Rizakis, *Paysages d'Achaïe 1*; Rizakis, *Achaïe 1*; Rizakis, *Paysages d'Achaïe 2*.

⁷⁵ M. Zunino, *Hiera Messeniaka* (1997).

⁷⁶ Zur Argolis: Foley und besonders für die römische Epoche: Forsell. Zu Lakonien, s. *Laconia Survey I-II*.

den großen Heiligtümern der Peloponnes Olympia, Nemea und Isthmia.⁷⁷ Ebenso sind fundierte Darstellungen zum argivischen Heraion⁷⁸ oder auch zu Bassai⁷⁹ erschienen.

Allen genannten Arbeiten gemein ist aber das nur marginale Interesse an Griechenland als Teil des Römischen Reiches. Obwohl es sich dabei um eine der längsten Phasen innerhalb des allgemeinen Epochensystems der Altertumswissenschaften handelt. Grund dafür ist vornehmlich das Bild, das in Nachfolge der antiken Schriftsteller allgemein vom kaiserzeitlichen Griechenland und im besonderen für das religiöse Leben der Zeit herrscht. So hatte nach M. P. Nilsson in dieser Phase das „Herz des Griechentums“ zu schlagen aufgehört.⁸⁰

Bei den verhältnismäßig wenigen Arbeiten zum römischen Griechenland standen zumeist Einzelaspekte im Vordergrund. Vor allem konzentrierte sich die Forschung auf lokale Untersuchungen. Hauptschwerpunkt war dabei Korinth⁸¹, das in allen Disziplinen der Altertumswissenschaften hinsichtlich seiner Stadtplanung, sozialen und demographischen Transformation als auch in Bezug auf seine Götterwelt analysiert wurde. Dazu standen auch immer wieder Athen⁸², Sparta⁸³ und Olympia⁸⁴ im Focus der Forschung.

Dagegen setzten sich nur wenige Arbeiten⁸⁵ überregional mit Themen des römischen Griechenlands auseinander. Es wurden entweder wichtige Akteure wie Herodes Atticus⁸⁶, Hadrian⁸⁷ und Antinoos⁸⁸ oder besondere Phänomene wie die Zweite Sophistik⁸⁹ oder im

⁷⁷ Zu Olympia s. die zahlreichen Bände der Olympischen Forschungen und der Olympia Berichte (zu Olympia in der Kaiserzeit s. auch: Anm. 84). Zu Isthmia (in der römischen Zeit): E. R. Gebhard, in: *The Corinthia in the Roman Period* 79ff.; E. R. Gebhart, in: *Corinth XX* 261ff. (mit weiterer Literatur). Zu Nemea allgemein: *Nemea I-III*; Miller, Nemea.

⁷⁸ *The Argive Heraeum I-II*; Ch. Pfaff, *The Argive Heraion: The Architecture of the Classical Temple of Hera*. Bd. 1 (2003) 197f.; P. Amandry, *Hesperia* 21, 1952, 235ff.; H. Lauter, *AM* 88, 1973, 177; Ch. Pfaff, *AJA* 94, 1990, 317; Ch. Pfaff, *Hesperia* 74, 2005, 575ff. mit Abb. 1-13.

⁷⁹ Cooper, *Apollo Bassitas*.

⁸⁰ Nilsson, *Gr. Religion* 297.

⁸¹ Engels, *Roman Corinth*; Rothaus, *Corinth* 129ff.; Börker; S. R. Stroud, in: *The Corinthia in the Roman Period* 65ff.; *Corinth XVIII* 3; Romano, *Post 146 B.C. Land Use in Corinth*; ders., *A Tale of Two Cities*; ders., *Urban and Rural Planning*; Williams, *The Refounding of Corinth*; *Corinth XX*; Iltis; D. N. Schowalter - S. J. Friesen (Hrsg.), *Urban Religion in Roman Corinth. Interdisciplinary Approaches* (2005).

⁸² J. Tobin, *Herodes Attikos and the City of Athens* (1997); D. Willers, *Hadrians panhellenisches Programm*, *Antike Kunst Suppl.* 16 (1990); Mosch.

⁸³ Cartledge/Spawforth; Hupfloher.

⁸⁴ U. Sinn, *Nikephoros* 5, 1992, 75ff.; A. Martin - U. Sinn, G. Ladstätter, *Nikephoros* 6, 1993, 153ff.; dies., *Nikephoros* 7 (1994) 229ff.; dies., *Nikephoros* 8, 1995, 161ff.; dies., *Nikephoros* 9 (1996) 199ff.; U. Sinn, *Nikephoros* 10, 1997, 215ff.; U. Sinn, *Stadion* 24, 1998, 129ff.; ders., in: *Classical Archaeology Towards the Third Millennium. Reflexions and Perspectives. Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology*, Amsterdam, July 117, 1998 (1999) 377ff.; ders.: in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 29ff.

⁸⁵ Das römische Kleinasien ist in der Forschung wesentlich besser vertreten. S. z. B.: S. R. F. Price, *Rituals and Power* (1984).

⁸⁶ P. Graindor, *Athènes sous Hadrien* (1934); W. Amelieg, *Herodes Atticus* (1983); Galli; J. Tobin, *Herodes Attikos and the City of Athens* (1997).

⁸⁷ Weber, *Hadrian*; Birley.

politischen Bereich die Institution des Panhellenions⁹⁰ behandelt. Auf dem Gebiet der Religion führte darüber hinaus die Idee eines vereinheitlichten, rein an Repräsentation orientierten, von Kaiserkult und orientalischen Gottheiten dominierten sakralen Lebens zu einer wissenschaftlichen Konzentration auf die genannten Aspekte.⁹¹

Neben einem punktuellen Interesse an wirtschaftlichen⁹², politischen⁹³, demographischen⁹⁴ und sozialen Themen, finden sich auch gerade in den letzten Jahren vermehrt Arbeiten, die sich mit dem Spannungsfeld zwischen globalen und regionalen Strömungen in der kaiserzeitlichen griechischen Religion beschäftigen. Die umfassendste Darstellung der Provinz Achaia in all ihren Aspekten liefert bis heute sicherlich S. Alcocks, *Graecia Capta* (1993).⁹⁵ Dazu bieten auch G. Schörners Untersuchung der römischen Votive⁹⁶ und die im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte“ erschienen Publikationen wichtige Beiträge zu einer differenzierten Erforschung des religiösen Lebens im kaiserzeitlichen Griechenland.⁹⁷

⁸⁸ H. Meyer, *Antinoos: die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten; ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte der hadrianisch-frühantoininischen Zeit* (1991).

⁸⁹ Th. Whitmarsh, *The Second Sophistic* (2005); B. Borg, *Paideia: The World of the Second Sophistic* (2004); Th. Schmitz, *Bildung und Macht. Zur sozialen und politischen Funktion der zweiten Sophistik in der griechischen Welt der Kaiserzeit* (1997). s auch Galli (mit weiterer Literatur).

⁹⁰ S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 75, 1985, 78ff.; S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 76, 1986, 88ff.; C.P. Jones, *Chiron* 26, 1996, 29ff.; A. J. S. Spawforth, *Chiron* 29, 1999, 339ff.

⁹¹ Trummer; P. Herz, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* 255ff.; K. Harter-Uibopuu, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 211ff.; A. Hupfloh, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte* (2003) 143ff.; dies., in: Funke, P. (Hrsg.), *Polis – Ethnos – Heiligtümer* (2003/4) 239ff. Zum Kaiserkult allgemein: S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984) (Kleinasien).

⁹² Kahrstedt.

⁹³ Strauch.

⁹⁴ Roman Onomastics in the Greek East.

⁹⁵ Wichtig ist auch: Alcock, in: *Placing the Gods* 247ff.

⁹⁶ Schörner.

⁹⁷ So z. B. *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion; Die Praxis der Herrscherverehrung*.

Die Topographie der sakralen Landschaften

I. Die Argolis

I.1 Argos

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das bedeutendste Zentrum der gesamten Argolis bildet die Stadt Argos selbst, war sie doch mit Abstand die größte Polis der Landschaft und schon seit früher Zeit in direktem Kontakt mit den römischen Nachbarn. So hatte der zum Festleiter der Nemeen gewählte Flamininus – als Wiederholung von 196 v. Chr. – hier durch einen Herold den Argivern feierlich die Freiheit verkünden lassen.⁹⁸ Dazu existieren mehrere Ehrungen von Römern in Argos, so für Cn. Octavius (2. Jh. v. Chr.)⁹⁹ oder für C. Marius nach dem Sieg über die Kimbern und die Teutonen¹⁰⁰ sowie für Lucius Mummius¹⁰¹.

Argos war nicht nur eine der berühmtesten, sondern zusammen mit Sparta und Korinth eine der wirtschaftlich prosperierendsten Städte der Peloponnes.¹⁰² Auch besaß sie wohl seit Augustus Freiheit und Immunität.¹⁰³ Im späten 1. Jh. v. Chr. erfolgten aus Rom geleitete Restitutions- bzw. Ordnungsmaßnahmen der städtischen Organisation, wie ein Brief des Agrippa an die argivische Gerousia indiziert, deren verlorene Rechte neubelebt werden sollten. Diese Wiederherstellung eines zeitlich nicht fixierten – aber alten – *status quo*, diente einerseits der Darstellung einer restitutiven und achtungsvollen Position gegenüber den griechischen Traditionen, war andererseits aber auch ein geeignetes Mittel zur Verschleierung von Modifikationen.¹⁰⁴

Darüber hinaus bildete Argos den Hauptsitz des für die römische Zeit belegten Argivischen¹⁰⁵ und, zumindest zeitweise, des Panachaischen Koinons.¹⁰⁶ Ebenso gehörte es

⁹⁸ Liv. 34, 41. Zu Flaminus und Argos im Kampf gegen Sparta: Liv. 34, 22, 11; Bernhardt, Imperium 42ff.

⁹⁹ P. Charneux, BCH 80, 1953, 181ff.; SEG XVI 255; L. Pietilä-Castrén, Arctos 18, 1984, 75ff. (SEG XXXIII 287; SEG XXXIV 291); P. Marchetti, BCH 100, 1976, 401; V. M. Warrior, AJA 6, 1981, 1ff.

¹⁰⁰ SEG XVII 148; nach Strauch 45 indiziert die vom Demos aufgestellte Ehrenstatue die Teilnahme argivischer Männern an den Germanenkriegen. Eine andere Deutung: Payne 198ff.

¹⁰¹ M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: Études argiennes, 275ff.; SEG XXX 365.

¹⁰² Cartledge/Spawforth 169. Zur Keramik als Spiegel der wirtschaftlichen Entwicklung: C. Abadie-Reynal, in: M. Berg Briese - L. E. Vaag (Hrsg.), Trade Relations in the Eastern Mediterranean from the Late Hellenistic Period to Late Antiquity: The Ceramic Evidence. Acts from a Ph.D.-Seminar for Young Scholars, Sandbjerg Manorhouse, 115 February 1998 (2005) 37ff.

¹⁰³ Strab. 8, 16, 18; Bernhardt, Imperium 197 mit Anm. 460; Strauch 98.

¹⁰⁴ Verfasst wurde der Brief vermutlich 16-13 v. Chr. während der Ostreise. Strauch 81; Halfmann, Itinera 25ff., 163ff.; Oliver, Greek Constitutions 30 Nr. 3; J. H. Oliver, Historia 7, 1958, 472ff.; ders., Hesperia 36, 1967, 329ff. Zu Agrippa in Griechenland und den damit verbundenen Zeugnissen: J. M. Roddaz, Marcus Agrippa (1984) 430, 449f.

¹⁰⁵ Paus. 8, 22, 1; 23, 1, der bemerkt Stymphalia und Alea seien zu seiner Zeit Mitglieder des argivischen Synhedrions gewesen. Für eine Datierung ins 2. und 1. Jh. v. Chr.: T. Schwertfeger, Der achaische Bund von

seit der hadrianischen Epoche dem Panhellenischen Bund an und pflegte nicht nur umfassende „diplomatische“ Kontakte zu den anderen Städten dieser Gemeinschaft, sondern auch über ihre Grenzen hinaus.¹⁰⁷

Das epigraphische Material bestätigt zudem für die spätrepublikanische und frühkaiserzeitliche Epoche die Niederlassung zahlreicher römischer Geschäftsleute in Argos. Die Stadt gewann nach dem Niedergang von Delos und der Zerstörung von Piräus durch Sulla als peloponnesischer Handelsplatz spürbar an Bedeutung, verlor diese Position aber im Laufe des 1. Jh. n. Chr. wieder aufgrund der erstarkten Position Korinths.¹⁰⁸

Zugleich zeigt sich in Argos eine substantielle Zunahme römischer Namen im 1. Jh. v. Chr. und besonders im 2. Jh. n. Chr., wobei die Mehrheit der Argiver mit römischem Bürgerrecht Teil der *gens Claudii* waren.¹⁰⁹ Dazu gehörten auch in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten zwei der drei wichtigsten Familien der Stadt: zum einen die des Tiberios Klaudios Antigonos¹¹⁰ und zum anderen die des Tiberios Klaudios Tychikos¹¹¹. Die dritte Familie war die des ebenfalls als Agonothet und Mitglied der Gerousia bekannten Gnaios Pompeios Kleosthenos.¹¹² Dazu ist ein reges Engagement der lokalen Elite bezeugt, besonders der drei schon zuvor erwähnten großen Familien. Sie kümmerte sich nicht nur um die Organisation der städtischen Feste, sondern sorgte sich entsprechend ihrer Stellung auch um die Bauten und die Infrastruktur der ganzen Polis, wie z.B. um die Wasserversorgung.¹¹³ Ebenso sind zentrale Skulpturenaufstellungen bekannt, wie die des Danaos durch einen Tiberios Klaudios Antigonos¹¹⁴ oder die gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. erfolgte Schenkung

146 bis 27 v.Chr. (1974) 49f. Anders: D. G. Martin, *Greek Leagues in the Later Second and First Centuries BC* (1975) 468ff.; Strauch 32.

¹⁰⁶ J. Deiniger, *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit* (1965) 88ff.; U. Kahrstedt, *SymbOsl.* 28, 1950 70f.; Touloumakos, *Geschichtsbewußtsein* 40; Birley 179; Strauch 89.

¹⁰⁷ Piérart/Touchais 81; S. Walker - A. J. S. Spawforth, *JRS* 75, 1985, 80 Tab. 1; S. Walker - A. J. S. Spawforth, *JRS* 76, 1986, 101ff.; *Roman Peloponneses I ARG* 14; zu Verbindungen nach Kleinasien s.a.: L. Robert, *BCH* 101, 1977, 88ff., bes. 119ff.

¹⁰⁸ Die meisten inschriftlichen Zeugnisse stammen aus dem 1. Jh. v. und dem 1. Jh. n. Chr. und beinhalten u.a. auch zweisprachige und lateinische Inschriften: Forsell 21; Kahrstedt 162; D. van Berchem, *BCH* 87, 1963, 322ff.; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 131f. (mit weiterer Literatur).

¹⁰⁹ L. G. Mendone, in: *Roman Onomastics* 183ff.; zu den in Argos erscheinenden römischen Namen s. *Roman Peloponneses I ARG* 7, 14, 18, 19, 23-25, 38, 42, 46, 50, 69f., 77f., 83f., 88-91, 93, 104f., 111f., 120f., 126, 128, 129f. 130, 133f., 142, 145, 155, 161-163, 167, 175-177, 179-184, 197-205, 210f., 213, 217-221, 227f. 230, 233, 235, 240f., 243, 247, 256, 258-260, 263, 268.

¹¹⁰ *SEG XVIII* 396 und 397.

¹¹¹ M. Piérart, *BCH* 109, 1985, 345-356, bes. 355-356 = *SEG XXXV* 270-271.

¹¹² *IG IV* 609; *SEG XVI* 258, 259; P. Charneaux, *BCH* 80, 1956, 598ff., bes. 610-614; *Roman Peloponneses I ARG* 205, 207-209.

¹¹³ Zu den Festen s. S. 64ff. Zur Wasserversorgung: Kolokotsas/Marchetti 198; etwas anders rekonstruiert bei: M. Piérart, *BCH* 102, 1978, 784; *SEG XXVIII* 396. Zur Rolle privater Wohltäter bei der Wasserversorgung von Städten: Eck 49ff., bes. 71ff.

¹¹⁴ W. Vollgraff, *Mnemosyne* 47, 1919, 165f. Nr. 12; *SEG XXVIII* 397.

einer monumentalen Statuenbasis¹¹⁵ in den sog. Thermen A, wahrscheinlich durch den ebenso schon genannten Tiberios Klaudios Tychikos. Dazu wurden durch die Tiberii Claudii auch Balaneia bzw. Gymnasien und möglicherweise ebenso das Nymphäum auf der Agora gestiftet.¹¹⁶ Desgleichen gründete ein Familienmitglied der Tiberii Iulii das „monument carré“ auf dem *dromos*¹¹⁷, während der von den ursprünglich aus Epidauros kommenden Statilii abstammende T. Statilius Timokrates (III) Memmianus¹¹⁸, ein „Nachfahre“ des Perseus, der Dioskuren und des Phoroneus, u.a. die lokalen Antinoeia subventionierte. Auch auf die Finanzierung aus privater Hand scheint darüber hinaus die durch eine frühkaiserzeitliche Ehreninschrift überlieferte Renovierung des Apollon Pythaeus bzw. Deiradiotes und demjenigen der Athena Oxyderkes zurückzugehen.¹¹⁹

Eine Phase der Blüte erlebte Argos im 2. Jh. n. Chr. Einen Anteil daran hatte auch Hadrian¹²⁰, der die Polis besuchte und sie als ihr Wohltäter mit öffentlichen Bauten beschenkte. Wie in Athen und Korinth kümmerte er sich ebenso in Argos um die lokale Infrastruktur, darunter ganz besonders um die Wasserversorgung der Stadt – eine Maßnahme, die häufig für Kaiser belegt ist.¹²¹ Ein Aquädukt speiste das von ihm errichtete Nymphäum an den Hängen der Larisa. Dazu restaurierte er das Theater und einen durch Brand zerstörten Tempel, wahrscheinlich den der Hera Antheia.¹²²

Erst ab dem 3. und dem späten 4. Jh. n. Chr. erfuhr Argos einen Niedergang, da es wie andere Städte Griechenlands und der Peloponnes in dieser Zeit unter den Einfällen der Heruler bzw. Goten zu leiden hatte.¹²³

¹¹⁵ M. Piérart, BCH 97, 1973, 777 Nr. 16; BCH 98, 1974, 776f.; BCH 106, 1982, 639; BCH 110, 1986, 769 mit Abb. 9, s. dazu auch: S. 52 mit Anm. 182.

¹¹⁶ IG IV 602 und 606. Möglicherweise aus der gleichen Familie wie Tiberios Klaudios Tychikos stammt ein Stifter, der in einer Inschrift ein *balaneion* versprach, das seine Tochter Klaudia Olympia dann ausführte (IG IV 593). Zu dieser Familie s.a.: P. Charneux, BCH 80, 1956, 605ff.; BCH 107, 1983, 251f.; BCH 109, 355f. Als Stifter des Nymphäums sehen sie: Kolokotsas/Marchetti 30. Es existiert zwar ein Fragment der Weihung des Nymphäums, allerdings fehlt der Stiftername: G. Roux, BCH 78, 1954, 159ff.; SEG XXXVII 282.

¹¹⁷ IG IV 593.

¹¹⁸ IG IV 590 nennt Perseus und die Dioskuren; IG IV 940 auch Phoroneus; A. J. Spawforth, BSA 80, 1985, 191ff.; Meyer, Antinoos 202. Der Rückbezug auf lokale Heroen ist nichts Besonderes: vgl. z. B. in Sparta die Familie der Tib. Claudii und den Kult des Herakles Genarchas: Hupfloher 125ff. S.a.: IG VI 477 (dort bezieht man sich auf Herakles und Perseus), bzw. IG VI 471 (Rückbezug auf Rhadamantys) und A. J. S. Spawforth, BSA 89, 1994, 437 Nr. 10 (Lykurg); dazu in Mantinea: Paus. 8, 9, 9-10 (Rückbezug auf das Geschlecht der Podares). Zum Rückbezug auf historische Personen s. Touloumakos, Geschichtsbewußtsein 55-60.

¹¹⁹ Paus. 2, 24, 1; Piérart/Touchais 47f.; W. Vollgraff, Le sanctuaire d'Apollon Pythéen a Argos (1956) 27 Nr. 1 (um 340 v. Chr.) und Nr. 5 (frühe Kaiserzeit); BCH 33, 1909, 448.

¹²⁰ Birley 179.

¹²¹ Zur Bedeutung solcher Maßnahmen: Eck 49ff., bes. 71ff.

¹²² Cartledge/Spawforth 135; S. Walker - A. J. S. Spawforth, JRS 76, 1986, 102. Zum Aquädukt: W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 224; P. Aupert, BCH 107, 1983, 849f.; Nymphäum: W. Vollgraff, BCH 68-9, 1946, 397ff. Nr. 7-8; BCH 82, 1958, 516ff.; Hera-Tempel: M. Piérart, BCH 119, 1995, 473ff.

¹²³ Cartledge/Spawforth 122 und 125; zur Spätzeit s.a.: M. Piérart, in Nomen Latinum 149ff.; D. Feissel, TravMem 9, 1985, 288 Nr. 27, 289 Nr. 28, 289 Nr. 29; SEG XXXV 399; SEG XXXVIII 306.

Auch bei Pausanias ergibt sich ein sehr günstiges Bild.¹²⁴ Er nennt eine ganze Reihe von Profanbauten und über dreißig Heiligtümer, die zu seiner Zeit fast alle intakt waren. Einzig auf dem Gipfel der Akropolis stand in hervorragender Position eine Ruine: der dach- und kultbildlose Tempel des Zeus Larisaios.¹²⁵

Bemerkenswert ist bei seiner Beschreibung die immer wieder erwähnte sakrale Tiefe der meisten Kulte.¹²⁶ So nennt der Perieget nicht wie in anderen großen Städten Gottheiten, die eindeutig als späthellenistischer oder kaiserzeitlicher Import kategorisiert werden könnten. Es fehlen in seinem Bericht Verweise auf die Kaiserverehrung und auf andere mögliche römische Innovationen. Das besonders hohe Alter von Argos wird von Pausanias durch die genealogische Abstammung von Ägypten thematisiert, ein Topos, den auch spätantike Autoren wie Eusebius und Libanios kennen.¹²⁷ Nicht erwähnt wird aber der in Argos mindestens seit dem 3. Jh. v. Chr. inschriftlich belegbare Kult der ägyptischen Götter. Vielmehr präsentiert sich die argivische Mythen- und Götterwelt in der *Descriptio* des Pausanias als ungeheuer konservativ und stark lokalpatriotisch geprägt.¹²⁸

Dabei zeigt sich in seiner Darstellung eine starke Bezugnahme der urbanen Sakrallandschaft auf die Ordnung des geographischen Raums.¹²⁹ Wichtige Bereiche dieses religiösen Raumsystems waren die großen Verkehrswege, die die Kerngebiete Akropolis und Agora mit der Chora und den in der Stadtperipherie gelegenen Sektoren wie das Gymnasion Kylarabis und das Viertel Koile, verbanden.¹³⁰

So lagen (auf dem Weg von der Agora zum) Viertel Koile im Norden entsprechend der Randlage eine ganze Reihe von Kulturen mit Heilkonnotationen, so des Asklepios, des Amphiaraos und des Baton sowie des Dionysos aus Euböia.¹³¹ Zwischen Koile und Deiras Akropolis gab es ein weiteres Asklepieion und die Heiligtümer der Artemis Pheraia, des Dionysos Kresios und der Aphrodite Ourania.¹³² Während sich am Aufstieg zum

¹²⁴ Andere Erwähnungen: Plin. 4, 18; Mela 2, 41.

¹²⁵ Strab. 8, 6, 7; Paus. 2, 24, 3; Musti/Torelli 292f.

¹²⁶ Vgl. W. Burkert, in: *Les panthéons des cités des origines à la "Périégèse" de Pausanias. Actes du colloque à l'Université de Liège du 15 au 17 mai 1997*, 2 (1998) 47ff.

¹²⁷ Paus. 1, 14, 2 (zum Streit mit Athen in Bezug auf das Alter); 2, 16, 1 Euseb., *Praeparatio Evangelica* 2, 1 (Verbindung zu Ägypten); Lib., *Antiochikos* (Oratio 11) 57 (das hohe Alter).

¹²⁸ M. Piérart, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), *Héros et héroïnes dans les mythes et les cultes grecs: Actes du colloque organisé à l'Université de Valladolid du 26 au 29 mai 1999*, *Kernos Suppl.* 10 (2000) 409ff.

¹²⁹ Zur topographischen Ordnung der Beschreibung: M. Piérart, *BCH* 106, 1982, 139ff.; ders., *RA*, 1983, 175ff.; ders., in: *Argos et l'Argolide* 337ff.

¹³⁰ Agora mit Straßen und Umgebung: Paus. 2, 19, 3-22, 8; Akropolis: Paus. 2, 24, 1-3; Gymnasion: Paus. 2, 22, 8-9; Koile: Paus. 2, 23, 1-3.

¹³¹ Paus. 2, 23, 1-3; Riethmüller, *Asklepios II* 84; Musti/Torelli 288f.; M. Piérart, *BCH* 106, 1982, 149ff.; W. Vollgraff, *Mnemosyne* 44, 1916, 59.

¹³² Paus. 2, 23, 3-7; Riethmüller, *Asklepios II* 84; Musti/Torelli 289.

Akropolisberg die Temene der Hera Akraia, des Apollon Pythaeus und der Athena Oxyderkes fanden.¹³³

Hauptfokus der Pausaniasbeschreibung aber war zum einen die Akropolis mit den Tempeln des Zeus Larisaios und der Athena¹³⁴ sowie zum anderen die Agora. Diese beherbergte eine besonders große Anzahl von Denkmälern, Statuen, Grabmonumenten und Heiligtümern. Als zentrale Themen lassen sich dabei auch für die römische Zeit die stufenweise Raumbildung bzw. die Schaffung der gesellschaftlichen Ordnung von Argos ausmachen. Als Bezugspunkt für die erste, durch den Flußgott Inachos und den Streit zwischen Hera und Poseidon geprägte, „prähumane“ Phase stand das Temenos des Poseidon Prosklystios¹³⁵, während die zweite, „präpolitische“ Phase der Vereinigung zerstreuter Siedlungen durch Phoroneus und seine Familie illustriert wurde.¹³⁶ Die dritte Stufe der politischen und gesellschaftlichen Ordnung symbolisierten Danaos und die Danaiden¹³⁷ sowie das von Danaos gegründete Apollon Lykaios-Temenos¹³⁸ auf der Agora; nach Pausanias die größte Sehenswürdigkeit der Stadt. Es lag nahe am Grab des Danaos und einem Monument mit der Darstellung des Kampfes von Stier und Löwe, so daß Gott und Heros gemeinsam die Institutionen der Stadt beschützten.¹³⁹

Dazu war ebenso die Bestandsicherung des Raums von elementarer Bedeutung. In diesem Sinne wurden ganz allgemeine gesellschaftliche Bereiche auf der Agora angesprochen. Neben der Fruchtbarkeit bzw. den Frauenbelangen, personifiziert durch die Kulte der Hera Antheia, Demeter Pelasgis, Leto, Eileithyia, Artemis Peitho sowie der Dioskuren mit ihren Müttern, der Hekate und des Poseidon Prosklystios, waren auch die Themen Gesundheit, Recht politische Ordnung und Jugenderziehung vertreten.¹⁴⁰ Symbolisiert wurden diese durch die Kulte des Asklepios¹⁴¹, der Horen¹⁴², des Zeus¹⁴³ der

¹³³ Paus. 2, 24, 1-3.

¹³⁴ Strab. 8, 6, 7; Paus. 2, 24, 3; Musti/Torelli 291ff.; M. F. Billot, *OpAth* 223, 1997-98, 17ff.

¹³⁵ Paus. 2, 22, 4; Musti/Torelli 286; Mylonopoulos 52ff. Vgl. hellenistische Münzen: BMC, Peloponnesos, 147 Nr. 140-141.

¹³⁶ So das Heroon des Phoroneus bzw. sein Feuer: Paus. 2, 19, 3-7; 20, 3; Musti/Torelli 274; Pirenne-Delforge 153f.; M. Piérart, *BCH* 117, 1993, 609ff. Weitere Denkmäler: Paus. 2, 21, 1; 22, 4 (Grab der Kerdo und des Argos). Zur Vereinigung der umliegenden verstreuten Siedlungen: Paus. 2, 15, 5; Musti/Torelli 276ff.; Polignac 146.

¹³⁷ Paus. 2, 15, 4f.; 19, 3; Chr. Auffarth, in: *Ancient Greek Hero Cult. Proceedings of the Fifth International Seminar on Ancient Greek Cult*, Göteborg 21-23 April 1995(1999) 39ff.; M. Piérart, in: *Les panthéons des cités des origines à la "Périégèse" de Pausanias. Actes du colloque à l'Université de Liège du 15 au 17 mai 1997*, 2 (1998) 165ff.

¹³⁸ Paus. 2, 19, 6-8 (Statuen der Aphrodite, Hermes, Artemis und Apollon Agyieus); Musti/Torelli 274ff.; Marchetti/Kolokotsas 250; zum Apollon Agyieus: LIMC II/1 (1984) 327 s.v. Apollon Agyieus (Balestrazzi).

¹³⁹ Paus. 2, 19, 7; Polignac 146; Dengate 200ff.

¹⁴⁰ Paus. 2, 18, 3 (Heiligtum der Eileithyia am Eingangstor zur Stadt); 21, 8-22, 6 (Temene auf der Agora); Musti/Torelli 285; Kolokotsas/Marchetti 251.

¹⁴¹ Paus. 2, 21, 1; Riethmüller, *Asklepios* II 73ff.

¹⁴² Paus. 2, 20, 5; RE VIII/2 (1912) 2299ff. s.v. Horai (Stengel).

Athena Salpinx¹⁴⁴, des Kephisos¹⁴⁵ sowie nach Marchetti¹⁴⁶ durch ein von Kallimachos genanntes Nymphäum der Amymone.

Neben dem Kernbereich der Agora waren auch die großen Verkehrswege Fokus der sakralen Landschaft: So lag das Grab des Likymnios bezeichnenderweise entlang des Weges zum Gymnasion Kylarabis bzw. nach Tiryns und Epidauros.¹⁴⁷ Eine lange topographisch organisierte Kette von Denkmälern verband dazu die Agora mit dem Tor der Eileithyia, von dem aus man das Heraion und Mykene erreichte. So zeigten sich in diesem Sektor besonders viele Male, die zum einen mit Erzählungen der Inachiden¹⁴⁸ und zum anderen mit Perseus¹⁴⁹, Herrscher von Argos und Tiryns bzw. Gründer von Mykene, zu verbinden sind. Weitere Formen der Definition und Verortung des eigenen Raums war neben der Homonymie¹⁵⁰, wie sie Pausanias in Argos für Linos oder Hypermenestra überliefert, die sakrale Verbindung mit der Umwelt durch Temene und Ruhestätten, die mehr oder minder explizit auf die Chora verweisen, so der im Zuge der Konsolidierung des argivischen Territoriums aus Asine importierte Kult des Apollon Pythaeus.¹⁵¹ Zitiert wurden auch wichtige extraurbane Temene, wie das Heraion, die Lerna und Nemea sowie das außerhalb der Chora gelegene Gebiet der Epidauria.¹⁵² Überregionale Bezüge erscheinen in dem nach Sikyon weisenden Kult der Artemis Pheraia und den möglicherweise kretischen Verehrungen des Dionysos Kresios und der Aphrodite Ourania.¹⁵³

¹⁴³ Zeus erschien als Hyetios, Meilichios, Nemeios, Soter, Phyxios und Mechaneus: Paus. 2, 19, 8; 20, 1, 3, 6; 21, 2; RE Suppl. XV (1978) 1079 s.v. Zeus (Teil II) (Schwabl). Zu den Epiklesen: RE X A (1972) 335f., 337, 340, 362, 368, s.v. Zeus (Schwabl). Zur Lokalisierung des Soter: P. Marchetti, BCH 118, 1994, 142ff. Der Kult des Zeus Soter findet sich auch in Megalopolis und Messene: Paus. 4, 31, 6-12; 8, 30, 10. Zum Kult des Meilichios: Kolokotsas/Marchetti 260ff.

¹⁴⁴ Paus. 2, 21,2; M. F. Billot, OpAth 223, 1997-98, 39ff.

¹⁴⁵ Paus. 2, 20, 6; Kolokotsas/Marchetti 246, 250, 252f., 261; Musti/Torelli 278f.; Weiss, Griechische Flußgottheiten 60, 70, 145; RE XI (1921) 248ff. s.v. Kephisos (Bölte).

¹⁴⁶ Kallimachos: fr. 66 Pfeiffer. Zu Amymone: J. Larson, Greek Nymphs (2001) 53, 92, 150; K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst (1981) 252ff.; RE I (1894) 2002f. s.v. Amymone (Escher).

¹⁴⁷ Paus. 2, 22, 8; Likymnios, Onkel des Herakles und der eponymer Heros der Akropolis von Tiryns: Strab. 8, 6, 11; Roscher II /2 (1894-1897) 2047 s.v. Likymnios (Jessen).

¹⁴⁸ Zu Inachos: H. Brewster, The River Gods in Greece. Myths and Mountain Waters in the Hellenistic World (1997) 59f.; Weiss, Griechische Flußgottheiten 106ff.; RE IX/2 (1916) 1218f. s.v. Inachos (Kroll).

¹⁴⁹ Paus. 2, 16, 5 (Brunnen); 18, 1 (Grab); zu Perseus als Gründer: Paus. 2, 16, 3; in Mykene erhielt er Ehrungen: IG IV 493; SEG XI 300; M. H. Jameson, in: R. Hägg - G. Nordquist, Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute, 11-13 June, 1988 (1990) 213ff.

¹⁵⁰ Paus. 2, 19, 8; 21, 1-2; Musti/Torelli 281f.

¹⁵¹ Paus. 2, 24, 1; Musti/Torelli 276ff., 290f.; Dengate 208ff.; Tomlinson, Argos 205ff.; E. Kadletz, TransactAmPhilAss 108, 1978, 93ff. Der Kult ist auch in Hermione und Asine bezeugt: Paus. 2, 35, 2; 36, 5.

¹⁵² Paus. 2, 20, 3; 23, 3; 24, 1-2; Paus. 2, Musti/Torelli 290. Zum gegenüber vom Heraion liegenden Berg Akraia: Paus. 2, 17, 1; C Auffarth, in: Kult, Politik, Ethnos. Überregionale Heiligtümer im Spannungsfeld von Kult und Politik. Kolloquium, Münster, 23-24. November 2001(2006) 73ff.

¹⁵³ Paus. 2, 23, 5, 7-8; Musti/Torelli 28ff; RE XIX/1 (1938) 1982 s.v. Pheraia (Schmidt); J. M. Fossey, Euphrosyne 15, 1987, 74. Zu den angeblichen kretischen Wurzeln der Kulte: Tomlinson, Argos 208, 212; anders: Hitzig/Blümner 593; Pirenne-Delforge 165, Kolokotsas/Marchetti 242.

Dazu zeigt Pausanias' Beschreibung der sakralen Landschaft von Argos, daß die „Bebilderung“ von militärischen Niederlagen und noch mehr von Konflikten sowohl mit äußeren Feinden, besonders Sparta, als auch innerhalb der eigenen Gesellschaft die argivische Raumsystematik prägte.¹⁵⁴

Neben den Verweisen auf die konkrete Historie existierten weitere Arten der „Verortung“ auf symbolisch-mythologischer Ebene. So verdeutlicht der Pausaniastext einen starken Bezug der religiösen Topographie von Argos zu einem bestimmten Kreis an Mythen. Besonderes Gewicht lag auf dem Thebanischen Zyklus; dieser wurde illustriert durch die auf der Agora befindlichen Statuen der „Sieben gegen Theben“, den nahen Gräbern ihrer Nachfolger sowie der in der Koile liegenden Heiligtümer des Amphiaraos und seines Wagenlenkers Baton.¹⁵⁵ Ebenso war der Sagenkreis um Perseus zentral, der nicht nur durch den von ihm bekämpften Kult des Dionysos mit dem Beinamen Kresios¹⁵⁶, angesprochen wurde. Eine herausragende Position aber nahm besonders in römischer Zeit der Themenkomplex rund um den Trojanischen Krieg ein. Dabei fällt auf, daß die von Pausanias genannten, damit zu verbindenden Denkmäler an den bedeutsamen Punkten der Stadt lagen. So existierte auf der Agora u.a. ein leeres Grab zum Gedenken der bei Ilion gefallenen Argiver und eine Statue des Zeus Mechaneus, während man in oder auf dem Weg zu Koile ein beim Rückzug aus Ilion mitgenommenes Kultbild des Dionysos aus Euböia und auf dem Weg zur Akropolis den Tempel der Athena Oxyderkes mit einer Weihung des Diomedes verehrte.¹⁵⁷ Auf dem Gipfel der Larisa stand dazu ein weiterer Athena-Tempel, unter dessen Weihgeschenken sich auch ein Holzbild des Zeus mit drei Augen befand. Dieser war angeblich der Stammgott des Priamos in Ilion und nach dem Fall durch Sthenelos, Sohn des Kapaneus, nach Argos gebracht worden.¹⁵⁸ Die Brisanz des Themas ergibt sich auch aus der vom Periegeten angezweifelte lokalen Legende, Argos besitze nicht nur das Grab des

¹⁵⁴ Paus. 2, 22, 9 (Massengrab beim Gymnasion Kylarabis für die argivischen Gefallenen bei Syrakus in Sizilien); 20, 1, 8; 21, 3-4, 8 (Statue der Telesilla im Aphrodite-Heiligtum, Gräber des Epimenides und des Pyrrhos, Siegesmale über den Tyrannen Laphaës sowie über die Korinther); 20, 1-4 (Zeus Meilichios); Musti/Torelli 276, 280, 283f. Pirenne-Delforge 154ff. Zu den Mysterien des Zeus Meilichios: Kolokotsas/Marchetti 260ff.

¹⁵⁵ Paus. 2, 20, 5; 23, 2; Polignac 148; A. Pariente, in: Polydipsion Argos 195ff. Taf. 34 Plan 1; M. Piérart, in: Polydipsion Argos 119ff.

¹⁵⁶ Paus. 2, 23, 7-8; Hitzig/Blümner 593. Zum Kampf s. Paus. 2, 20, 4; 22, 1. Zu einer weiteren Deutungsebene s.a.: S. 46. Weitere Monumente in diesem Kontext: Paus. 2, 21, 5; 23, 7 (Gräber der Gorgo, Gorgophone und des Krotops, Gefängnis der Danae); Musti/Torelli 283, s.a.: M. Piérart, in: Héraclès. D'une rive à l'autre de la Méditerranée. Bilan et perspectives. Actes de la table ronde de Rome, 15-16 septembre 1989 (1992) 223ff.

¹⁵⁷ Paus. 2, 20, 6; 22, 2; 23, 1; 24, 2; Musti/Torelli 278, 285, 288; zum Epitheton Mechaneus: RE Suppl. XV (1978) 1080 s.v. Zeus (Schwabl).

¹⁵⁸ Paus. 2, 24, 2; Musti/Torelli 290ff.; M. F. Billot, OpAth 223, 1997-98, 17ff., 28ff. Zu Athena Kapanea und den Gräbern des Sthenelos und seines Sohnes am Gymnasion Kylarabis: Paus. 2, 22, 9; Musti/Torelli 287; Hitzig/Blümner 590.

Priamos-Sohns Helenos, sondern auch das Palladion selbst.¹⁵⁹ Dieses kam in einer zur römischen Überlieferung „konkurrierenden“ Erzählung, die auf den Münzbildern der Stadt mindestens seit dem 5.-4. Jh. v. Chr. erscheint, durch Diomedes nach Argos.¹⁶⁰ Besonders bemerkenswert aber in diesem Themenkontext war eine Statue des Aineias auf der Agora, im Bereich eines Delta genannten Platzes. Sie ist das einzige bekannte Beispiel einer skulpturalen Aufstellung des Heros in der gesamten Peloponnes.¹⁶¹ Anders aber als bei den restlichen, von Pausanias in diesem Kontext genannten Monumenten liefert der Perieget hier keine Erklärung für ihre Existenz. So scheint die Statue nur eine thematische, nicht aber eine geographische Anbindung zu besitzen. Denn während der Heros nach der Überlieferung bei seiner Heimreise an die Lakonischen Küste verschlagen wurde, sich in Arkadien niederließ und in Kythera ein Aphrodite-Heiligtum stiftete, ist kein Konnex zu Argos auf dieser Ebene bekannt.¹⁶² Anzunehmen ist, daß die Statue im Sinne eines romfreundlichen Kontextes zu interpretieren ist und in ihrer Intention mit der in Sparta gefundenen Statue einer wahrscheinlichen Personifikation von Ilion verglichen werden kann.¹⁶³

Ebenso zeigen die erhaltenen Inschriften eine Bürgerschaft, die die soziale und religiöse Landschaft ihrer Stadt aktiv gestaltete. Von besonderem Interesse sind hierbei natürlich die Votive¹⁶⁴ der beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte und der Kaiserzeit. Neben zwei Weihungen aus dem 2./1. Jh. v. Chr. – der Schenkung eines Eichtisches an die Polis¹⁶⁵ und der Dedikation einer Götterstatue an die ägyptischen Götter¹⁶⁶ – belegt dies ein Dekret¹⁶⁷ aus dem späten 1. Jh. v. Chr. Dieses überliefert die Ersetzung einer verlorenen oder gestohlenen Kultstatue im Heiligtum des Hephaistos durch einen gewissen Nikostratos. In die

¹⁵⁹ Paus. 2, 23, 5; Musti/Torelli 281, 289; M. F. Billot, *OpAth* 223, 1997-98, 10ff.; Frateantonio 62ff.

¹⁶⁰ HN² 438. Die Überlieferung Aineias habe das Palladion nach Italien mitgenommen, gehört zur römischen Selbstkonstruktion: RE XVIII 3 (1949) 182ff. s.v. Palladion (Ziehen/Lippold). Bei Vergil *Aen.* 2, 16170 rauben Odysseus und Diomedes das Palladion.

¹⁶¹ Paus. 2, 21, 1; Musti/Torelli 281ff.; P. Marchetti, *BCH* 117, 1993, 219; P. Marchetti, *BCH* 118, 1994, 137; LIMC I/1 (1981) 382ff. s.v. Aineias (Canciani).

¹⁶² Paus. 3, 22, 11; Roscher ML I (1884-1890) 168 s.v. Aineias (Wörner).

¹⁶³ N. Franken, *AA* 2001, 481ff.

¹⁶⁴ Nicht weiter behandelt werden hier allerdings vorrömische Inschriften, wie der in der Südparodos des Theaters gefundene Grenzstein des Zeus Eubouleus, dessen Heiligtum wohl älter war als die Konstruktion des Theaters, oder die Weihungen an Erasinus (5. Jh. v. Chr.), die Wanakes (5. Jh. v. Chr.), Dioskuren (hellenistisch) oder auch an Leto (Ende 4. Jh. v. Chr.): C. Moretti, in: *Argos et l'Argolid* 237ff.; SEG XXXV 269; A. P. E. Gregory, *Historia* 44, 1995, 18f.

¹⁶⁵ SEG XI 334 (2./1. Jh. v. Chr.); W. Deonna, *BCH* 28, 1904, 427 Nr. 9; W. Vollgraf, *Mnemosyne* 58, 1938, 38 Nr. 11; Schörner, 338 Kat. Nr. 430.

¹⁶⁶ Sie stammt aus dem 2./1. Jh. v. Chr.: J. Bingen, *BCH* 79, 1955, 329 Nr. 3; W. Vollgraf, *BCH* 82, 1958, 560; P. Aupert, *BCH* 111, 1987, 514f.; Vidman 23 Nr. 41; SEG XLI 287; Schörner 338 Kat. Nr. 431. Dazu existiert eine Weihung – wohl Teil eines privaten Kultes – durch einen Ägypter und seiner Frau aus dem 3. Jh. v. Chr.: Bricault 8; Bommas 60; W. Vollgraf, *BCH* 82, 1958, 556ff.

¹⁶⁷ SEG XLII 273; P. Charneux, *BCH* 116, 1992, 335ff.

Kaiserzeit dagegen gehört ein Motiv des Adonis, das ein gewisser Philon gestiftet hatte¹⁶⁸, und eine Weihung an Isis und Sarapis aus dem 2. Jh. n. Chr.¹⁶⁹

Umfangreicher ist die Menge der bekannten Weihereliefs. Aus dem 2./1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr. stammen mindestens drei Beispiele. Eines zeigt die Eumeniden, jeweils mit einer Schlange und einem Blatt in der Hand, und ein älteres Paar, in der Rechten eine Pflanze haltend. Das zweite trägt die Darstellung zweier laufenden Erinnyen mit Schlangen in den erhobenen Händen, dazu in einem unteren Register den wahrscheinlichen Adoranten und die Dedikationsinschrift, während das dritte aus der Basis eines Weihereliefs für Herakles Pankames bestand.¹⁷⁰ Ins 2. Jh. n. Chr. datiert ein weiteres Relief, das wahrscheinlich die Büste der Selene mit ursprünglich eingesetzten Augen, Idealfrisur und langärmeligem Chiton wiedergibt. Auf der Nischeneinfassung findet sich ein Zodiakus. Aus dem 3./4. Jh. n. Chr. stammt das jüngste bekannte Weiherelief von Argos, das Hygieia im Typus Hope, den kleinen Telesphoros in Kapuzenmantel und Asklepios im Typus Guistini abbildet.¹⁷¹

Dazu kennt man für Argos ebenso Statuettendedikationen, zu denen die sich an Asklepios richtende Figurine eines schlafenden Eros aus dem 3. Jh. n. Chr. sowie ein nur durch die säulenförmige, beschriftete Basis überliefertes kleinformatiges Götterbild zählen.¹⁷² Letzteres – an der Straße von Argos nach Epidauros gefunden – datiert ins 1. Jh. n. Chr., war mit einer lateinischen Inschrift versehen¹⁷³ und gehört mit einer Ehrung¹⁷⁴ der in Argos lebenden Römer für einen Tiberios Klaudios Diodotos zu den wenigen Spuren, die auf eine aktive Teilnahme der römischen Bewohner am religiösen Geschehen von Argos hinweisen. Nicht gänzlich gesichert ist dagegen sowohl aufgrund seines Fundkontextes als auch in seiner Interpretation ein marmorner Statuettenskopf, der nach E. Deilaki möglicherweise Mithras

¹⁶⁸ IG IV 582 (Die genaue Datierung ist unklar, doch stammt die Dedikation aus römischer Zeit); Pirenne-Delforge 167.

¹⁶⁹ W. Vollgraff, *Mnemosyne* 1919, 166 Nr. 13; ders., *BCH* 82, 1958, 559f.; Vidman Nr. 41a; Bricault 8.

¹⁷⁰ IG IV 1 574, 575; SEG XXVI 429 (1. Jh. n. Chr.); A. M. Milchhöfer, *AM* 4, 1879, 152f. Nr. 498, 499; I. Papachristodoulou, *ADelt* 23, 1968, Chr. 118f.; Ch. Kristas, *ADelt* 27, 1972, Chr. 198; Ch. Kristas, *AEphem* 1973, 106ff; LIMC III 839 Nr. 118 und 119* s.v. Erynis (H. Sarian); Schörner 338f. Kat. Nr. 432, 434, 435; 549 Kat. Nr. R2, R3 Taf. 6,1-2.

¹⁷¹ Der Fundort ist unbekannt: W. Vollgraff, *Le sanctuaire d'Apollo Pythéen à Argos* (1956) 59f. Abb. 48; LIMC V (1990) 566 Nr. 187s.v. Hygieia (F. Croissant); Schörner 550 Kat. Nr. R4 und R5 Taf. 23,1; Riethmüller, *Asklepios* II 88.

¹⁷² G. Roux, *BCH* 78, 1954, 167 Abb. 17 (Anfang 3. Jh. n. Chr.); M. Söldner, *Untersuchung zu schlafenden Erosen in hellenistischen und römischen Kunst* (1986) 270f. 331 Nr. 168; van Straten, *Dream* 6; Schörner 338 Nr. 429; Riethmüller, *Asklepios* II 83.

¹⁷³ Sie erfolgte im 1. Jh. n. Chr. durch zwei Männer mit dem römischen Gentilnamen Iulius: A. S. Arvanitopoulos, *Prakt* 1916, 96; Schörner 339 Kat. Nr. 433.

¹⁷⁴ Vgl. IG IV 606 (um Regierungszeit des Claudius); S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 131; zur Person: Mitsos 105.

darstellte und wohl aus dem der Hera Antheia, der Demeter oder der Athena Salpinx zugewiesenen Tempel auf der Agora stammt.¹⁷⁵

Auch wenn Argos auf archäologischer und literarischer Ebene kaum Zeugnisse des Kaiserkultes aufweisen kann, demonstrieren neben der wahrscheinlichen Statue des Hadrian aus dem Bereich des Nymphäums der Larisa¹⁷⁶ und den erhaltenen Ehrungen der Kaiser Titus, Trajan und Mark Aurel¹⁷⁷ weitere epigraphische Belege seine Präsenz. Wie anderenorts ist auch hier die Elite Trägerin des Kaiserkultes. Dabei wurde angenommen, daß Argos als Sitz des Achaischen und Panachaischen Koinons auch gleichzeitig Zentrum des peloponnesischen Kaiserkults war. Doch dies scheint strittig. Für Argos selbst ist bekannt, daß die Panachaische Synodos 37 n. Chr. im Zuge der Machtübernahme des Caligula hier ein Fest zu Ehren des neuen Herrschers feierte, bei dem der römische Statthalter und sein *concilium* präsent waren.¹⁷⁸ Doch während U. Kahrstedt und R. Trummer¹⁷⁹ deshalb alle inschriftlich überlieferten Kaiserpriester des achaischen Koinons in Argos verorteten, ist nach A. J. S. Spawforth anzunehmen, daß nach diesem einmal oder höchstens zweimal (für Claudius 41 n. Chr.) abgehaltenen Fest Argos durch die Installation des Kaiserkultes in Korinth 54 n. Chr. an Bedeutung verlor und die damit zusammenhängenden Feiern auch nicht mehr ausrichtete. Statt dessen wurde das jährliche Kaiser-Fest mit *venationes* (und wohl auch mit Gladiatorenspielen) vom Rivalen Korinth ausgerichtet, wobei jedoch Argos zusammen mit anderen Städten des Koinons zu dessen Finanzierung beitragen mußte.¹⁸⁰

Doch auch darüber hinaus besaß der Kaiserkult in Argos ein eigenes Gewicht. Die Natur dieser Herrscherverehrung und die Form ihrer Installation innerhalb der argivischen Götterwelt zeigt sich bereits unter Agrippa¹⁸¹, unter dessen Einfluß die schon in der hellenistischen Epoche für kultische Angelegenheiten zuständige Gerousia nun für die Belange des Kaiserkultes vereinnahmt wurde und ab der augusteischen Zeit auf einer ähnlichen Bedeutungsebene wie die Augustalen im westlichen Reich agierte.¹⁸² Dazu sind

¹⁷⁵ E. Deilaki, ADelt 28, 1973, Chr. 119 Taf. 108a. Zum Bau s. das Kapitel: Die archäologischen Befunde, S. 53ff.

¹⁷⁶ H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römische Kaiser (1968) 111 Nr. 113; W. Vollgraff, BCH 82, 1958, 541, 550ff. Abb. 25f.; J. Marcadé - E. Raftopoulou, BCH 87, 1963, 49 ff. Nr. 53 Abb. 16f.

¹⁷⁷ IG IV 534, 584, 602, 588; BCH 1909, 450ff.; SEG XL 1714; SEG XLVIII 409; C. Piteros, ADelt 50, 1995, Chr. 108; Højte 350 Nr. 43, 386 Nr. 98, 557 Nr. 184;

¹⁷⁸ IG VII 2711; R. Haensch, Capita provinciarum (1997) 654 B III2; A. J. S. Spawforth, Hesperia 63, 1994, 223; Oliver, Greek Constitutions Nr. 18; J. A. O. Larsen, Representative Government in Greek and Roman History (1955) 122; P. Hermann, Der römische Kaisereid (1968) 96ff., 106 mit Anm. 53.

¹⁷⁹ Trummer 148; U. Kahrstedt, SymbOsl 28, 1950, 70f.

¹⁸⁰ A. J. S. Spawforth, Hesperia 63, 1994, 211ff.; B. Puech, REA 85, 1983, 40ff.

¹⁸¹ Verfaßt wird der Brief vermutlich 16-13 v. Chr. während der Ostreise: Oliver, Greek Constitutions 30 Nr. 3; J. M. Roddaz, Marcus Agrippa (1984) 430f.; Piérart/Touchais 81.

¹⁸² J. H. Oliver, Historia 7, 1958, 472ff.; ders., Hesperia 36, 1967, 329ff.

neben der seit dem 1. Jh. n. Chr. belegten Feier der Sebasteia auch lokale Priester des Kaiserkults bekannt.¹⁸³ Eine der in diesem Zusammenhang gestiftete Skulpturengruppe zeigte wahrscheinlich die kaiserliche Familie Domitians. Die Gruppe fiel nach seinem Tod möglicherweise der *damnatio memoriae* des Kaisers zum Opfer, da sich ein Fragment der Inschrift in den Thermen A verbaut fand.¹⁸⁴

Das Spektrum der einzelnen Münztypen der römischen Prägungen ist entsprechend der Größe von Argos äußerst umfangreich, wobei sich auch hier, wie schon anderenorts beobachtet, eine große Übereinstimmung mit den von Pausanias erwähnten Gottheiten feststellen läßt. So erscheinen Aphrodite, Apollon als Lykaios und als Agyieus, Eileithyia, Artemis sowie Demeter. Ferner finden sich Asklepios und Hygieia, Athena möglicherweise als Kapaneia sowie als Palladion, Dionysos und die Dioskuren mit Pferden auf den argivischen Münzen der römischen Epoche. Auch vom Periegeten genannt werden die auf den kaiserzeitlichen Geldstücken zu findenden Götter Hekate, Hera Antheia, Ares, Leto mit Chloris, Poseidon und Zeus. Dazu lassen sich Darstellungen der Isis allein und wahrscheinlich mit Harpokrates auf dem Arm sowie von Personifikationen nachweisen. Neben der von Pausanias erwähnten Tyche gehören ebenfalls Bilder der Homonoia¹⁸⁵, der Nemesis und der Stadt Argos¹⁸⁶ zu diesem Themenkreis. Außerdem werden Teile der eigenen Mythologie zitiert, illustriert durch lokale Heroen, wie Kleobis und Biton, Diomedes mit Schwert und Palladion, Danae sowie Perseus. Darüber hinaus zeigen die Münzen auch wichtige sakrale Bauwerke, darunter einen Tempel mit einer Statuengruppe der Leto und des Chloris, einen Schrein mit der Skulptur des Herakles sowie ein auf der Larisa befindliche Naos der Athena mit dem Palladion und wahrscheinlich der ebenda gelegene achtsäulige Naos des Zeus Larisaios mit einem Standbild des nackten Gottes.¹⁸⁷

¹⁸³ IG IV 606; Mitsos 105; BCH 98, 1974, 776f.; BCH 106, 1982, 639; BCH 110, 1986, 769 mit Abb. 9; P Aupert, Pallas 40, 1994, 69ff.

¹⁸⁴ BCH 98, 1974, 776f.; BCH 106, 1982, 639; BCH 110, 1986, 769 mit Abb. 9; Nach Ansicht von Kolokotsas/Marchetti 194 könnte es eine Verbindung von Kaiserkult und Sarapis-Asklepios geben, wie es sich auch in Ägypten findet. Da die Identifizierung der Thermen A noch nicht gesichert sind, scheint dies jedoch nicht haltbar.

¹⁸⁵ Roman Provincial Coins Online, zuletzt aktualisiert 2005, <http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/icono/?provinces=sel&province=1=Achaea&stype=icono&design_group=1&design-0=171&step=3&next=Finish>; anders: NCP 37 Taf. K XXIX-XXXI, das auch die Darstellungen der Homonoia als Tyche wertet.

¹⁸⁶ Roman Provincial Coins Online, zuletzt aktualisiert 2005, <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Argos+Nemesis&search=>> und <http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?search&q=Argos&page=11>.

¹⁸⁷ NCP 35ff. Taf. I I-L LVI und 159ff. Taf. FF XXII-GG VI; HN² 440; Dunand II 161 mit Anm. 2; <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Argos&search=>>.

Aber auch die großen extraurbanen Kulte des nemeischen Zeus und der Hera von Argos finden in die Bilderwelt der argivischen Geldstücke Eingang.¹⁸⁸

Die archäologischen Befunde

Die Topographie des antiken Argos war geprägt durch die beiden Hügel Aspis und Larisa im nördlichen bzw. nordwestlichen Bereich der Polis. Begrenzt wurde das Stadtgebiet durch den Fluß Charadros (Xerias).¹⁸⁹ Auch die Befestigung der Polis läßt sich in großen Abschnitten nachvollziehen.¹⁹⁰ Neben Teilen des Straßennetzes¹⁹¹ fanden sich auch an mehreren Stellen der Stadt Reste der hellenistischen und kaiserzeitlichen Wohnviertel¹⁹² sowie römische Gräber¹⁹³. Zu den wichtigsten topographischen Bezugspunkten des antiken Argos aber gehörten die Agora mit ihren Bauten, die westlich am Abhang auf der Larisa gelegenen Monumente sowie das von Pausanias erwähnte Orakelheiligtum des Apollon Deiradiotes oder Pythaeus am südlichen Abhang des Aspishügels am Deiraspäß.

Dieses mindestens seit archaischer Zeit existierende Temenos, wurde im Bereich des heutigen Prophitis Elias Hügels von W. Vollgraff freigelegt und ist aufgrund von Inschriftenfunden in seiner Lage gesichert.¹⁹⁴ Das Areal gliederte sich in vier von Westen nach Osten ansteigende Terrassen mit einem Peribolos, einer Zisterne, einem monumentalen Altar, einer Zuschauer- bzw. Treppenstruktur und einem Tempel. Dazu kamen mehrere Stoai, darunter auf der zweiten Plattform das sog. Manteion sowie ein wohl als Banketthaus zu interpretierender Peristylbau auf der dritten Ebene und auf der obersten Terrasse eine Tholos, wahrscheinlich der vom Periegeten genannte Athena Oxyderkes Naos. Aus Inschriften ist bekannt, daß das Temenos um 340 v. Chr. und in der frühen Kaiserzeit renoviert wurde.¹⁹⁵ Dazu existieren aus der römischen Epoche beschriftete Ziegel, die aus dem Temenos stammen. Desgleichen bezeugen eine Reihe von Skulpturen, die sich in der Zisterne des Peristylbaus fanden, darunter eine Marmorstatuette des Asklepios, ein Hekataion und eine

¹⁸⁸ Siehe dazu S. 78ff. und S. 83ff.

¹⁸⁹ Sein Ufer war im Norden von Argos in der Antike durch Stützmauern eingefäßt, die wohl nach dem 2. Jh. n. Chr. umfassend ausgebessert wurden: Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 183f. Abb. 2 A-D sowie 14, 16, 17-19.

¹⁹⁰ Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 185ff.

¹⁹¹ Es zeigt auch Aktivitäten in der römischen Epoche: P. Courbin, BCH 80, 1956, 183ff.; Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 188ff.; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 139; P. Marchetti, BCH 124, 2000, 273ff.

¹⁹² So im Bereich des Grundstücks Strate-Lamprou: Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 181, Abb. 2, 2. Dazu auch nahe des Aphrodisions: G. Daux, BCH 92, 1968, 1024f.; und an anderen Stellen: J. F. Bommelaer - Y. Grandjean - J. J. Maffre, BCH 94, 1970, 765ff.; J. F. Bommelaer - Y. Grandjean, BCH 95, 736ff.; Forsell 23 (auch zu spätantiken Häusern).

¹⁹³ A. Banaka-Demake, in: Argos et l'Argolide 385ff.

¹⁹⁴ W. Vollgraff, Le Sanctuaire d'Apollon Pythéen a Argos (1956); Roux 66ff.; Tomlinson, Argos 205ff., 247ff.; Papachatzis 175ff. Abb. 174-181; Musti/Torelli 289ff.; Foley 140ff.; Piérart/Touchais 47ff.; Riethmüller, Asklepios II 85ff.

¹⁹⁵ Piérart/Touchais 47f.; Vollgraff 1956, 27 Nr. 1 und 5; BCH 1909, 448.

weibliche Statue im Typus der großen Herkulanerin die Existenz des Kultbezirks auch in der römischen Kaiserzeit.¹⁹⁶

Am Abhang der Larisa, der sich südwestlich anschließenden Erhebung, lagen von Norden nach Süden eine, oftmals als Kriterion interpretierte, polygonale Terrassenanlage mit einem an zentraler Stelle befindlichen rechteckigen Peribolos sowie einem dahinter gelegenen, von Kaiser Hadrian errichteten Nymphäum¹⁹⁷, einem nach 300 v. Chr. konstruierten, monumentalen Theater¹⁹⁸ und das Heiligtum der Aphrodite.¹⁹⁹ Das Theater, das zu den größten Griechenlands gehörte, erfuhr in römischer Zeit zweimal bedeutende Wiederherstellungen. Die Bühne und das Proskenion wurden zum einen während des Besuches von Kaiser Hadrian 124/5 n. Chr. und zum anderen im 4. Jh. n. Chr. verändert. Auch wurde die Orchestra in eine Arena verwandelt. Sie erhielt Sicherheitsvorrichtungen, wie sie für die römischen Gladiatorenkämpfe gebraucht wurden. Im 4. Jh. n. Chr. baute man sie zudem als Zisterne mit wasserdichten Mauern zur Abhaltung nautischer Spiele um.²⁰⁰

Nicht genannt wird von Pausanias aber das zwischen Theater und Aphrodision gelegene Odeion. Diesem liegt ursprünglich ein archaischer Bau zugrunde, der aber in römischer Zeit mehrmals umgebaut wurde und bis ins 4. Jh. n. Chr. existierte. In der ersten Phase des 1. bzw. frühen 2. Jh. n. Chr. errichtete man das quadratische, überdachte Gebäude fast gänzlich neu und renovierte es im 3. Viertel des 2. Jh. n. Chr. In einer zweiten Phase erfolgte dann die entscheidende Modifikation der Grundrißgestaltung von der rechteckigen, typisch hellenistischen Bouleuterionform zur halbkreisförmigen Konzeption. Mehrere architektonische Details, darunter eine Bühne und ein Podium sowie eine reiche Innenausstattung (so z. B. ein Mosaik) wurden hinzugefügt.²⁰¹

¹⁹⁶ Vollgraff 1956, 55, 64ff., Fig. 45 und 52, Taf. III Nr. VI; Roux 66ff.; Mitsos 122; BCH 33 1909, 447 Nr. 10 (2.-3. Jh. n. Chr.).

¹⁹⁷ Die Identifizierung als Richtplatz erfolgte vornehmlich durch zwei Weihereliefs der Eumeniden (IG IV 569-570): W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 223ff.; BCH 78, 1954, 162; BCH 82, 1958, 516ff., 555; Zweifel äußern: Papachatzis 164 Fig. 166; Musti/Torelli 279; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 142ff.; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 438 Fig. 1 lokalisieren das Kriterion auf dem Platz, der sich östlich des Theaters und nördlich bzw. südlich der Thermen A anschließt. Zum Nymphäum s.: P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 460; Piérart/Touchais 78f.

¹⁹⁸ Papachatzis 165; Musti/Torelli 279; J.-Ch. Moretti, BCH 112, 1988, 716f.; J.-Ch. Moretti, *Théâtres d'Argos* (1993) 7ff.

¹⁹⁹ Paus. 2, 20, 7-8.

²⁰⁰ Sear, *Roman Theatres* 386; BCH 117, 1997, 659ff. Abb. 17-18; BCH 80, 1956, 376ff.; J.-Ch. Moretti, *Théâtres d'Argos* (1993) 17ff.; Kolokotsas/Marchetti 460; Piérart/Touchais 78.

²⁰¹ R. Ginouvès, *Le théâtre* 203f. (Datum), 204ff. (Funktion); P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 437ff.; Nielsen, *Cultic Theatres* 103; Forsell 127; Sear, *Roman Theatres* 387f.

Das Heiligtum der Aphrodite lag weiter südlich am Hang der Larisa unter der heutigen Kapelle des Ag. Georgios und konnte aufgrund der Funde und Inschriften²⁰² sicher identifiziert werden. Das wohl Ende des 7. Jh. v. Chr. gegründete Temenos befand sich auf einer mit einer Stützmauer versehenen Terrasse und bestand aus einem Peribolos sowie einem um 430-420 v. Chr. errichteten, distylen Antentempel mit Cella und Pronaos und einem Altar östlich des Naos.²⁰³ Es erfuhr besonders im 1. Jh. n. Chr. vielfältige Veränderungen. Dazu gehörten Arbeiten an der Tempelterrasse, eine Vergrößerung des Heiligtums und die Umgestaltung der Eingangssituation. Diese erfolgten durch die Umfunktionierung der vom Odeion zum Heiligtum führenden monumentalen Treppe des 5. Jh. v. Chr. zu einer Rampe und durch die Errichtung einer Mauer an der nördlichen Grenze des Temenos.²⁰⁴ Ebenso wurde eine Kanalisationsanlage installiert, die den sakralen Bezirk von Südwesten nach Nordosten durchquerte.²⁰⁵ Bemerkenswert ist darüber hinaus der Fund hunderter Lampen aus dem Bereich des Temenos, die nach G. Daux ins 2.-4. Jh. n. Chr. zu datieren sind.²⁰⁶

Südöstlich der Larisa erstreckte sich die argivische Agora. Sie besaß weder einen rechteckigen noch einen quadratischen Grundriß, sondern orientierte sich sichtlich an der urbanen Infrastruktur der Polis, denn dort trafen sich die wichtigsten Verkehrsachsen der Stadt und formten die Ausmaße des Platzes. Die vornehmlich von französischer Seite, aber auch vom griechischen Archäologischen Dienst durchgeführten Ausgrabungen vor Ort brachten große Teile der Anlage zutage.²⁰⁷

Eines der wichtigsten Monumente ist der direkt an den Südparodos des Theaters angrenzende Kultbau, die sog. „Thermen A“, die über einem Wohnquartier und einem Vorgängerbau der hellenistischen Epoche errichtet worden waren und aus dem ausgehenden 1. Jh. n. Chr. stammten. Das Ost-West-orientierte, auf die Agora ausgerichtete, Gebäude bestand aus einem großen Peristylhof (ca. 60 x 43m) mit mittigem Eingang an der Ostseite und einem vielleicht davor gelegenen, bis zur Straße reichenden Vorhof unter der heutigen Gounaris Straße. Der von ionischen Säulenhallen aus dunklem, argivischen Marmor umgebene Haupthof mit einem aus gestampfter Erde bestehenden Boden war erheblich niedriger gelegen und nur über Treppen zu erreichen. Die Apsidenhalle A1, der eigentliche

²⁰² G. Daux, BCH 93, 1969, 1006; F. Croissant, BCH 96, 1972, 137ff.

²⁰³ G. Daux, BCH 92, 1968, 1021ff. bes. 1024; BCH 93, 1969, 986ff.; BCH 95, 1971, 745ff.; F. Croissant, BCH 96, 1972, 137ff.; BCH 97, 1973, 476ff.; BCH 98, 1974, 759ff.; BCH 99, 1975, 696ff.; P. Marchetti, BCH 117, 1993, 211ff.; Piérart/Touchais 87; Musti/Torelli 279f.; Pirenne-Delforge 160ff.; Forsell 127 Nr. 148.

²⁰⁴ G. Daux, BCH 93, 1969, 1007f.; F. Croissant, BCH 98, 1974, 699, 763. Die Datierung erfolgte durch Keramik; auch die Installation einer Kanalisationanlage, die den Temenos durchquert, gehört ins 1. Jh. n. Chr.

²⁰⁵ Die Anlage scheint mit einem größer angelegten Wassersystem in Verbindung zu stehen, s. G. Daux, BCH 93, 1969, 106f.

²⁰⁶ G. Daux, BCH 93, 1969, 1009ff. Abb. 45.

²⁰⁷ Zur Lage und den Grenzen der Agora: Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 192f., 194, Abb. 6, 8.

Kultbau, grenzte genau an der Mittelachse des Hofes an die Westhalle, in die ihre Vorhalle integriert war. Ein breite Freitreppe bildete den Zugang und verlieh der ganzen Struktur Tempelcharakter. Der auf die Vorhalle folgende Pronaos B1 war beiderseits von zur Westhalle hin geöffneten Säulenhallen gerahmt. Pronaos und Cella (Apsidensaal) waren ursprünglich durch eine Tür getrennt. Die mit Buntmarmorplatten gepflasterte, leicht erhöhte Cella (23 x 10, 60 m) besaß ein flaches, kassetiertes Tonnengewölbe. An ihren Längsseiten waren jeweils zwei Rechtecknischen eingelassen. Ihr Westabschluß bildete eine rechteckig ummantelte Apsis mit ein Podium, das wohl für die Aufstellung einer Kultstatue diente und von einem flachen Tonnengewölbe unterfangen war. Darunter befand sich eine 2 m tiefe Krypta, deren ursprüngliche Nutzung unbekannt ist, die aber in frühchristlicher Zeit als Begräbnisstätte diente.

In der hadrianischen oder antoninischen Epoche wurde der Tempelbezirk umfassend umgestaltet. In den Peristylhof baute man einen vom Westen zu betretenden Thermenkomplex ein und verwandelte den Raum zwischen diesem und den Hallen in Kryptoportiken, die als Bedienungsgänge und Praefurnia fungierten oder Zu- und Ableitungskanäle aufnahmen. Die alte Westvorhalle und Freitreppe wurden durch den breit gelagerten mosaizierten Vorraum D1 ausgetauscht, durch den man in die intakt gebliebenen Hallen der Nord- und Südseite sowie zum Apsidensaal und den Thermen gelangte. Dazu versetzte man die alte korinthische Tempelvorhalle und plazierte sie an die Stelle der ursprünglichen Trennwand – zwischen Pronaos und Cella. Dazu erhielt sie parallel ein neues Plattenpflaster, während Vor- und Nebenräume mit Mosaiken ausgelegt wurden. Desgleichen errichtete man beiderseits der Cella die Säle A2 und A3.

Unter Gordian erlebte der Bau eine weitere Umwandlung in ein Gymnasion, bevor er im 4. Jh. n. Chr. zerstört wurde.²⁰⁸

Die Identifizierung des ursprünglichen Gebäudes ist umstritten. P. Aupert²⁰⁹ sah darin aufgrund einer in diesem Bereich gefundenen hellenistischen Weihung an Isis und Sarapis aus dem 2. Jh. v. Chr. ein mindestens bis ins 1. Jh. n. Chr. zurück reichendes Heiligtum des Sarapis, das wahrscheinlich auch dem Kaiserkult²¹⁰ diente und das nach und nach, besonders durch den Einbau von Thermen, immer stärker von Asklepios in Besitz genommen wurde. Doch da das Votiv an die ägyptischen Götter zusammen mit mehreren Inschriften zutage kam,

²⁰⁸ Forsell 128.

²⁰⁹ P. Aupert, CRAI 1985, 151ff.; P. Aupert, BCH 111, 1987, 511ff.; Weihung an Isis, Sarapis, Anubis, 2. /1. Jh. v. Chr.: SEG XLI 287; Vidman 23 Nr. 41; Schörner 338 Kat. Nr. 431; Bricault, MemAcInscr 23 (2001) IX-XXIV, 8.

²¹⁰ P. Aupert, BCH 111, 1987, 511ff.; P. Marchetti, BCH 117, 1993, 218, Nr. 41; P. Aupert, in: L'eau, la santé et la maladie dans le monde grec. Actes du colloque, Paris 25-27 novembre 1992 (1994) 194; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 134; Kleibl 196 Nr. 5.

die aus anderen Kontexten stammen, scheint auch für diese die Zugehörigkeit zu den Thermen A ungesichert. Dazu fehlen architektonische Merkmale, wie Wasseranlage, ägyptische bzw. ägyptisierende Elemente in den Bildthemen, in der Architektur oder in dem Bauschmuck, die den Bau eindeutig in diesen Kultzusammenhang weisen.²¹¹

So interpretierte J. W. Riethmüller²¹² kürzlich das Gebäude aufgrund der Bauform und der Beschreibung des Pausanias als ein reines Temenos des Asklepios. Dafür spricht auch die Ausstattung des Baus, darunter die Reste von 18 leicht unterlebensgroßen Statuen. Dazu gehören zwei sicher als Musen zu erkennende Bildnisse, fünf weibliche Figuren, davon eine mit Porträtkopf, und die Figuren der Aphrodite, der Tyche, des Dionysos, des Herakles und vielleicht des Attis (?). Auch Teil derselben waren drei männliche Gestalten mit Chlamys, die nach J. Marcadé als Hermes und Pan zu identifizieren sind, Statuen des jugendlichen unbärtigen Asklepios und der Hygieia sowie eine Asklepiosstatuette im Typus Guistini. Ebenso fanden sich in diesem Bereich ein mögliches Körperteilvotiv zweier weiblicher Brüste und eine Bronzespachtel, Teil eines ärztlichen Instrumentariums. Dazu kam in der Zuschüttung des nahen Theaters das Gesichtsfragment einer kolossalen bärtigen Männerstatue zutage, die als ein über 4 m hoher Akrolith zu ergänzen ist und von P. Aupert als hellenistisches Agalma des Sarapis, von J. W. Riethmüller aber als Bildnis des Asklepios interpretiert wurde.²¹³

Auf römische Einflüsse weist am Bau die Verwendung von *opus caementitium* im Mauerwerk hin, grob in den Fundamenten und im Aufbau durch Ziegel (*testaceum*) oder gemischtes *opus incertum* verblendet – ein Phänomen, das in Argos häufiger auftritt als in Rom oder im Rest des Imperiums.²¹⁴ Dazu besitzt das Gebäude in seiner architektonischen Ausgestaltung Charakteristika, so den in einen Peristylhof einbindenden Tempel, die Apsis und ein erhöhtes Podium sowie die flachüberwölbte Cella mit Nischen, die nur selten bei peloponnesischen Sakralbauten erscheinen. Es finden sich zwar auf der Halbinsel für einzelne Elemente Parallelen, darunter interessanterweise gerade im Bereich der ägyptischen Kulte, so die leicht erhöhte, nach Osten orientierte Apsis, wie sie auch im Sarapeion von Patras²¹⁵ oder

²¹¹ Zu den Inschriften: J. Bingen, BCH 79, 1955, 329. Allerdings sind die peloponnesischen Heiligtümer in Kenchreai und Patras, die dem ägyptischen Kultkreis zugewiesen werden, nur schwer als solche zu erkennen. Am ehesten sprechen in beiden Fällen Bildmotive und Stilmerkmale sowie zumindest in Kenchreai der inkorporierte Brunnen dafür: R. Scranton, J. W. Shaw, L. Ibrahim, Kenchreai, Eastern Port of Corinth, 1. Topography and Architecture (1978); Bommas 109f.

²¹² Riethmüller II 82.

²¹³ J. Marcadé, BCH 81, 1957, 404ff.; J. Marcadé, in: Études argiennes 133ff.; Riethmüller, Asklepios II 80ff. mit Anm. 39 und 40 (mit ausführlicher Literatur). Das Körperteilvotiv: P. Aupert, BCH 111, 1987, 515.

²¹⁴ Aupert, Architecture et Urbanisme 440.

²¹⁵ ADelt 28, 1973, Chr. 214, Abb. 7, Taf. 181 a-st, 182, 183a; Papachatzis 125 Fig. 84; Papapostolou, Achaia und Elis 313; M.-O. Jentel, ÉchosCl 4, 1987, 209ff.; A. Kankaleit, Kaiserzeitliche Mosaiken in Griechenland (1994) 277f.; Rizakis, Achaie I, 184f. Nr. 273; Osanna 122f.; Rizakis, Achaie II, 47 Anm. 7; Moggi/Osanna 307.

dem Heiligtum der ägyptischen Götter in Kenchreai²¹⁶ zu beobachten ist, nicht aber umfassend vergleichbare Strukturen. Eher zeigen sich Ähnlichkeiten mit manchen Tempelbauten Nordafrikas, wie dem des Asklepios in Lambaesis.²¹⁷

Weiter entlang der Südseite der Agora lag Richtung Osten, wohl durch einen Straßenzug vom vorherigen Gebäude (Thermen A) getrennt, ein monumentaler Hallenbau, die sog. „salle hypostyle“ aus dem 5. Jh. v. Chr.²¹⁸, die als Heiligtum der Athena Salpinx, des Asklepios und der Artemis Peitho angesprochen wurde²¹⁹, aber wahrscheinlich aufgrund des Bautyps als Bouleuterion zu deuten ist.²²⁰ Die Nutzung des Baus in römischer Zeit ist gesichert; ein quadratisches Fundament, wahrscheinlich eine Statuenbasis, war im Inneren des Baus installiert. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. wurde jedoch das gesamte Gebäude zerstört; gegen Ende des Jahrhunderts aber wieder aufgebaut, allerdings in einem kleineren Format, unterteilt in viele kleine Räume, wahrscheinlich Läden oder Lagerräume, möglicherweise als Annex zum großen, angrenzenden Bau im Süden.²²¹

Das Temenos der Athena Salpinx²²² könnte dagegen mit einem wahrscheinlichen Kultbau 70m südlich der „salle hypostyle“ im Grundstück Bonoris identifiziert werden. Dort traten Reste eines aufwendigen Porosbaus sowie Kapitelle, Architekturterrakotten, Weihinschriftfragmente, spätarchaische Votivterrakotten, etc. zutage. Bemerkenswert ist, daß

²¹⁶ Bommas 108ff.

²¹⁷ s. dazu mit ausführlicher Literatur: Riethmüller, Asklepios II 415f.

²¹⁸ W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 219f.; G. Roux, BCH 77, 1953, 244ff.; J. Marcadé - E. Raftopoulou, BCH 87, 1963, 88ff.; M. Piérart - P. Marchetti, BCH 100, 1976, 754; M. Piérart, BCH 113, 1989, 702; J. des Courtilles, BCH 105, 1981, 607ff.; P. Aupert, BCH 111, 1987, 515f.; J. des Courtilles, in: Polydipsion Argos 249; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 134; J. F. Bommelaer - J. des Courtilles, La salle hypostyle d'Argos (1995).

²¹⁹ W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 219f.; P. Aupert, BCH 111, 1987, 515f.

²²⁰ J. des Courtilles, in: Polydipsion Argos 249; J. F. Bommelaer - J. des Courtilles, La salle hypostyle d'Argos (1995) 45f.; nach Marchetti die perfekte Lage für ein Monument des Danaos: Paus. 2, 20, 6; Strab. 8, 6, 9; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 134, 151; anders: M. Piérart, in: Le Péloponnèse. Archéologie et histoire. Actes de la rencontre internationale de Lorient, 12-15 mai 1998 (1999) 243ff. der das Grab des Danaos mit dem Nymphahion auf der Agora identifiziert, s. S. 29.

²²¹ J. F. Bommelaer - J. des Courtilles, La salle hypostyle d'Argos (1995)60; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: Argos et l'Argolide 220 Nr. SH Fig. 1, 5 AL.AV 66.71. Dazu fanden sich in diesem Bereich zwischen Theater und Gounaris Strasse Fragmente einer Athenastatue des 2. Jh. n. Chr. nach dem Vorbild der Athena Parthenos: J. Marcadé - E. Raftopoulou, BCH 87, 1963, 57ff., Abb. 22; LIMC II (1984) 978 Nr. 233 s.v. Athena (P. Demargne); N. Leipen, Athena Parthenos. A Reconstruction (1971) 5 Nr. 12 Abb. 9; P. Karanastassis, AM 102, 1987, 404 Nr. BI 5 Taf. 37, 1-4; römische Lampen: A. Bovon, Lampes d'Argos (1966) 8.

²²² P. Marchetti, BCH 118, 1994, 139 Nr. 14; Riethmüller, Asklepios II 76; anders: M. Piérart, BCH 102, 1978, 789f. Anm. 3; M. Piérart, in: The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium August 29-31, 1996 (1997) 346, der das unten genannte Tempelfundament im Grundstück Korou mit dem Tempel der Athena Salpinx identifiziert. Zu eine Inschrift, die Athena nennt: Y. Garland, BCH 91, 1967, 841ff.; M. Piérart, BCH 102, 1978, 789 Nr. 3; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 139 Nr. 13.

– so der Ausgräber – im 2.-3. Jh. n. Chr. über dem zerstörten Porosbau ein neues Gebäude mit Mosaikboden errichtet wurde, das nach C. B. Kritzas vielleicht als Haus diente.²²³

Entlang der Südflanke der Agora grenzte gegen Osten an die „salle hypostyle“ eine klassische Portikus²²⁴ sowie dahinter eine wohl im 1. Jh. n. Chr. über einem Vorgängerbau errichtete Palästra²²⁵, die zu einem der drei epigraphisch durch den Gymnasiarchen Cornelius Ingenuus bekannten Gymnasien²²⁶ von Argos gehörte. Sie war wohl Teil eines großen restaurativen Programms, das auch die Umwandlung des „theatron à grandins“ in ein Odeion, den Bau der Thermen A sowie die Wiederherstellung des Nymphäums umfaßte.²²⁷ Eine weitere Epoche starker baulicher Aktivität begann gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. oder zu Beginn des 3. Jh. n. Chr., bei der die Agora als öffentlicher Platz noch stärker architektonisch abgeschlossen wurde. Dazu gehörte die Vergrößerung der Gymnasionsanlage, in der man gegen Ende der Antike ein Bad (Thermen B) errichtete.²²⁸ Daran schloß sich südöstlich ein ursprünglich hellenistischer, in der römischen Zeit im Zuge der Konstruktion der Palästra wiedererrichteter, kleiner prostyler Bau an, der über dem großen, die Agora überquerenden Kanal plazierte und wohl als Eingang zum Zentrum der Agora diente.²²⁹

Etwas weiter entfernt, an der Südostecke der Agora (Grundstück Korou), lag ein um 300 v. Chr. entstandener, in Ost-West Richtung orientierter Tempel (32, 65 x 18, 45 m) mit Pronaos und Cella, in dessen Inneren sich eine II-förmige Kolonnade befand. Die Fassade schmückte eine doppelte Säulenreihe.²³⁰ In römischer Zeit war der Naos durch einen Brand zerstört und danach, wohl im Laufe des 2. Jh. n. Chr., wieder renoviert worden. Dies betraf

²²³ S. Charitonidis, *ADelt* 21, 1966, Chr. 127ff.; C. B. Kritzas, *ADelt* 29, 1973/74, Chr. 230ff. Abb. 13, 14; *BCH* 104, 1980, 599.

²²⁴ G. Roux, *BCH* 77, 1953, 243ff.; *BCH* 102, 1978, 777f., 783, 789; Ch. Piteros, in: *Argos et l'Argolide* 193, Abb. 8, 18.

²²⁵ Es fanden sich Säulenbasen der Portiken unter dem Boden der römischen Palästra: *BCH* 101, 1978, 783f.; *ADelt* 37, 1982, Chr. 107; *BCH* 107, 1983, 846f.; *BCH* 110, 1986, 764; Ch. Piteros, in: *Argos et l'Argolide* 193, Abb. 8, 19; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 218ff. Nr. PG, Fig. 1, 4 BA.BF 81.86.

²²⁶ P. Charneux, *BCH* 77, 1953, 400; zur gleichen Person: *IG IV* 607 (Anfang 1. Jh. n. Chr.). Die Anzahl der Gymnasien ergibt sich aus einer Inschrift: M. Piérart, *BCH* 102, 1978, 784. Sie lassen nach Kolokotsas/Marchetti 194 Anm. 28 und 196 wohl mit dem von Paus. 2, 22, 9 genannten Gymnasion Kylarabis (zu möglichen Lokalisationen s. M. Piérart, *BCH* 106, 1982, 149f.; Ch. Piteros, in: *Argos et l'Argolide* 188ff.), dem Gymnasion der Agora (s. Text) und möglicherweise mit dem Gebäude, das im „Sarapeion“ bzw. „Asklepieion“ integriert war (zum Bau s. Text supra).

²²⁷ Kolokotsas/Marchetti 191ff.; P. Marchetti - Y. Rizakis, *BCH* 119, 1995, 460; Aupert, *Architecture et Urbanisme* 442.

²²⁸ *BCH* 197, 1983, 848ff.; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 214ff. Nr. PR Fig 1.5; P. Marchetti - Y. Rizakis, *BCH* 119, 1995, 460.

²²⁹ P. Marchetti, *BCH* 118, 1994, 136.s

²³⁰ Es waren auch frühere Vorgängerbauten im Fundament zu sehen: E. Deilaki, *ADelt* 28, 1973, Chr. 119; E. Deilaki, *ADelt* 29, 1974, Chr. 208; M. Piérart, *BCH* 102, 1978, 789f. Anm. 3; H. Konsolaki - T. Hackens, in: *Études argiennes* 279ff.; M. Piérart, J. P. Thalmann, *BCH* 102, 1987, 789 Nr. 3; P. Marchetti - Y. Rizakis, *BCH* 119, 1995, 458; M. Piérart, in: *Argos et l'Argolide* 346; A. Banaka-Dimani - A. Panajotopoulou - A. Oikonomou-Lanado, in: *Argos et l'Argolide* 331, Taf. 13 Quadrat 29-30 Nr. 232.

vornehmlich das Dach, die Kolonnade des Pronaos und die Säulenreihe im Inneren, die durch Pfeiler aus *opus caementicium* ersetzt wurde. Die Zuweisung des Baus an eines der bei Pausanias erwähnten Heiligtümer wird kontrovers diskutiert. Wahrscheinlich handelte es sich bei dem Bau um den Naos der Demeter Pelasgis oder der Hera Antheia, vielleicht aber auch um den der Athena Salpinx.²³¹

Entlang der Nordseite der Südtoa lag ein wohl zum ursprünglichen Inventar der klassischen Agora gehörender *dromos*, gekennzeichnet durch Startlinie und Bodenmarkierungen aus dem 1. Jh. n. Chr.²³² Er war in Gebrauch, bis Ende des 1. oder in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. ein Brunnenhaus mit quadratischem Grundriß (sog. „monument carré“), das, wie die Weihinschrift zeigt, in Zusammenhang mit der Familie *der Tiberii Iulii* stand, kurz hinter der Startlinie des *dromos* errichtet wurde.²³³

Entlang der Nordflanke des Dromos befanden sich von West nach Ost ein kleiner, römischer, prostyler Naos mit unbekanntem Kult, errichtet über einer hellenistischen Porosbasis²³⁴, dazu ein „Nymphäum“, monumentale Grabbauten des 2. Jh. n. Chr.²³⁵ sowie an seinem nordöstlichen Ende ein apsidales Monument mit Mosaikboden, möglicherweise eine Exedra.²³⁶ Das Nymphäum unterlag drei großen Bauphasen, wobei sich aus der frühesten fast nichts mehr erhalten hat. In der zweiten Phase, die aufgrund von Münzen und Keramik in das späte 1. Jh. n. Chr. gehört, entstand ein Rundbau, eingeschrieben in ein gepflastertes Quadrat und an allen Seiten durch Marmorstufen eingefasst. Das Podium wurde von einem Bassin umschlossen. Eine Treppe führte auf die Ebene des darüberliegenden Stylobats. Acht korinthische Säulen mit Kapitellen aus pentelischem und Schäften aus thessalischem bzw. euböischem Marmor umfaßten ein weiteres, ringförmiges Becken auf dieser Ebene. Im Zentrum des Nymphäums wird eine runde Wand mit einer Tür rekonstruiert. Diese öffnete

²³¹ H. Konsolaki - T. Hackens, in: *Études argiennes* 282; A. Banaka-Dimani - A. Panajotopoulou - A. Oikonomou-Lanado, in: *Argos et l'Argolide* 331, Taf. 13 Quadrat 29-30 Nr. 232. Die Funde aus dem Tempel enthielten den Kopf einer Marmorstatuette, die wahrscheinlich Mithras darstellte und ein Elfenbeintäfelchen mit dem Relief einer Frau. Beide sind wohl spät zu datieren: E. Deilaki, *ADelt* 28, 1973, Chr. 119 Taf. 108a, 109a. Zur Identifizierung: Paus. 2, 22, 1-3; Musti/Torelli 285; Ch. Piteros, in: *Argos et l'Argolide* 189f.; Mylonopoulos 54. M. Piérarts Identifizierung als Tempel der Athena Salpinx gründet auf der Überlieferung des Pausanias und einer westlich des Tempels gefundenen (in Sondage SU 80) Inschrift (BCH 91, 1967, 846), die aus dem Heiligtum der Pallas stammt: M. Piérart, BCH 102, 1978, 789f. Anm. 3; M. Piérart, in: *The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium August 29-31, 1996* (1997) 346.

²³² Piérart/Touchais 76, 79. Zum Dromos: BCH 102, 1978, 778 Abb. 12, BCH 105, 1981, 904 Abb. 17; BCH 107, 1983, 841f.; BCH 110, 1986, 766; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 115, 1991, 667ff.; BCH 199, 1995, 454ff.; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 218 Nr. S Fig. 1, 4 AQ.BF 76.96.

²³³ BCH 99, 1975, 70ff.; BCH 100, 1976, 753f.; BCH 101, 1977, 673; P. Aupert, BCH 114, 1990, 602; M. Piérart, BCH 115, 1991, 667ff., A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 218 Nr. C Fig. 1, 4-5 AV 76; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 135.

²³⁴ Paus. 2, 19, 7; BCH 104, 1980, 694ff. und Fig. 7; BCH 105, 1981, 906; Kolokotsas/Marchetti 193; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 460ff.; Piérart/Touchais 85, Fig. S. 68.

²³⁵ BCH 101, 1977, 677; BCH 116, 1992, 674ff.; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 460; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 218 Nr. RT und M Fig. 1, 4 AV 86.91.

²³⁶ W. Vollgraff, *AntCl* 14, 1945, 5ff.; G. Roux, BCH 78, 1954, 166f.

sich zu einer Treppe, die zu einem unterirdischen Korridor führte. Aus dieser Phase stammt auch ein beschrifteter Architekturblock, der die Konstruktion als Nymphäum bezeichnet. Der Bau, der als besonderes Charakteristikum die zuvor erwähnte, durch eine Treppe erreichbare, Krypta besaß, wurde von P. Marchetti als eine der vier *Νυμφέων οἶκος*²³⁷ des Kallimachos interpretiert und als das der Amymone erkannt, das mit dem bei Pausanias genannten Haus, in dem die Argiverinnen die Klage um Adonis abhielten, identisch war. M. Piérart dagegen sah in der ersten Phase des römischen Baus eine marmorne Tholos mit Krypta, ohne eine auf Wasser bezogene Funktion, vergleichbar mit dem Palaimonion von Korinth. Er interpretierte diese daher als Kenotaph des Danaos, der im Laufe des 2. Jh. n. Chr. in einen Brunnen transformiert wurde, ohne seine kultische Funktion zu verlieren. Die nach M. Piérart damit zu verbindende Weihinschrift wird von ihm in die Zeit Hadrians datiert, der in Argos als *ktistes* verehrt und durch diese Maßnahme mit Danaos identifiziert wurde.²³⁸ In der dritten Phase, die P. Marchetti und K. Kolokotsas in severische Zeit setzen, wurde der Bau zum einen umfassend renoviert, zum anderen aber auch endgültig in einen monumentalen Brunnen umgewandelt.²³⁹ So entfernte man die äußere Treppenkonstruktion, die innere, runde Mauer wurde zerstört und der Zugang zur Krypta blockiert. Dazu wurde in die schon existierende Kolonnade ein neues Bassin eingebaut. Dieses trug ihrerseits eine innere Kolonnade, die ein weiteres, höheres zentrales Becken umschloß. Dazu wurde eine neue Kassettendecke aus Marmor eingezogen.

An der Westflanke der zentralen Agora lag an der Straße der vom Periegeten genannte Platz Delta.²⁴⁰ Davor bestimmten nördlich der „salle hypostyle“ im Grundstück Karamoyannis Kalksteinpfeiler eine trapezoide Einfriedung, die, wie die Inschrift auf einem der Pfosten offenbart, zu dem von Pausanias genannten Heroon der „Sieben gegen Theben“ gehörte. Acht Pfosten bildeten ein Rechteck (6,5m x 2,6m) um einen tiefen Graben, wobei die Ostseite der Anlage in byzantinischer Zeit zerstört wurde. Die Pfeiler befanden sich nicht in ihrer ursprünglichen Aufstellung, sondern stammten jedoch nach Aussage der Ausgräber in dieser Anordnung erst aus dem 4. Jh. n. Chr. In einer Ascheschicht und einem Scheiterhaufen im Graben lag Keramik der 1. Hälfte des 4. Jh. n. Chr., während sich unterhalb der

²³⁷ Zum Begriff: Kolokotsas/ Marchetti 233.

²³⁸ Piérart/Touchais 79; M. Piérart, in: *Le Péloponnèse. Archéologie et histoire. Actes de la rencontre internationale de Lorient*, 115 mai 1998 (1999) 243ff.; Forsell 23.

²³⁹ Kolokotsas/ Marchetti; P. Marchetti - Y. Rizakis, *BCH* 119, 1995, 460 Fig. 13 Nr. 4 und Fig. 14 Nr. 4; P. Marchetti, *BCH* 118, 1994, 135; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 219 Nr. R Fig. 1, 4-5 AQ.AV 86.91. Nielsen, *Cultic Theatres* 103f. spricht sich dafür aus, das Odeion mit dem Oikema des Adonis gleichzusetzen

²⁴⁰ P. Aupert, *BCH* 111, 1987, 513.

Brandkruste im Graben keine früheren Funde aufdecken ließen. Daher ist anzunehmen, daß die Pfosten im 4. Jh. n. Chr. von einem wohl nahen Heroon des 6. Jh. v. Chr., das bisher nicht lokalisiert werden konnte, an diesen Ort verbracht wurden. Dieser diente unter Umständen im Zuge einer Restitutionsphase heidnischer Kulte unter Julian als Opferplatz, nach P. Marchetti²⁴¹ möglicherweise für das Feuer des Phoroneus.²⁴²

Daran schloß sich als westliches Ende des zentralen Marktbereichs eine große von Südwest nach Nordost verlaufende Struktur (auch im Gebiet Karamoyannis) an, wohl eine ursprünglich zum Baubestand der klassisch-hellenistischen Agora gehörende Stoa, vor der sich eine steinerne Orchestra befand. Sie war entweder Ort argivischer Versammlungen, wie die der Achtzig²⁴³, oder ein Tanzplatz²⁴⁴. Wohl im Zuge der Bautätigkeiten auf der Agora wurde sie im späten 2. oder während des 3. Jh. n. Chr. in ein Bassin umgewandelt.²⁴⁵ Die Portikus selbst erfuhr möglicherweise im 1. Jh. n. Chr. umfassende Veränderungen.²⁴⁶ Gleichzeitig mit dieser Maßnahme scheint nach Rizakis/Marchetti²⁴⁷ die Errichtung der südlichen Grenzen der Apollon Lykaios-Terrasse unvermeidlich. Auch wenn die Lage des wichtigsten Temenos auf der Agora noch nicht gesichert ist, ist eine Lokalisierung im nördlichen bzw. nordwestlichen Bereich des Platzes nicht unwahrscheinlich. Ihm werden eine Reihe weit verstreut gefundener Architektur- und Inschriftenfragmente zugewiesen, die wohl zu einem Tempel und einem Altar gehörten.²⁴⁸ Die Existenz des Apollon Lykaios-Heiligtums

²⁴¹ P. Marchetti, BCH 117, 1993, 220ff.; anders: M. Piérart, BCH 117, 1993, 609ff.; Dengate 208ff. Dazu fand sich in der Gounaris Straße ein Kalksteinblock aus der 1.Hälfte des 2. Jh. v. Chr. mit einem Epigramm, das dem Grab des Heros Phoroneus zugewiesen wird: SEG XLVIII 413; SEG L 363; O. Psychogiou, ADelt 50, 1995, Chr. 98; M. Piérart, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), Héros et héroïnes dans les mythes et les cultes grecs: actes du colloque organisé à l'Université de Valladolid du 26 au 29 mai 1999, Kernos Suppl. 10 (2000) 428f.

²⁴² A. Pariente, BCH 111, 1987, 591ff. Abb. 1; BCH 112, 1988, 639ff. Abb. 1; A. Pariente, in: Polydipsion Argos 195ff., bes. 196 Taf. 34 Plan 1; BCH 117, 1993, 219ff.; BCH 118, 1994, 156ff.; Piérart/Touchais 86f.; W. Burkert, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), Les Panthéons des cités: Kernos Suppl. 8 (1998) 47ff.; A. Konstantatos, BCH 125, 2001, 578ff.; D. Boehring, Heroenkulte in Griechenland von der geometrischen bis zur klassischen Zeit. Attika, Argolis, Messenien (2001) 142ff.; Forsell 23.

²⁴³ BCH 112, 1988, 702; M. Piérart, BCH 109, 1988, 354; M. Wörrle, Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte von Argos (1964) 56ff.

²⁴⁴ P. Marchetti, BCH 118, 1994, 135; Nielsen, Cultic Theatres 103 mit Vergleichsbeispielen.

²⁴⁵ A. Pariente, BCH 112, 1988, 702ff.; BCH 115, 1991, 675; J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1992) 3ff. Zur Datierung: BCH 112, 1988, 705; BCH 115, 1991, 675; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 460.

²⁴⁶ BCH 112, 1988, 705ff.; BCH 113, 1989, 708ff.; BCH 114, 1990, 855; BCH 115, 1991, 674ff.; BCH 116, 1992, 676ff.; BCH 119, 1995, 460; Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 193 Abb. 8, 22; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: Argos et l'Argolide 214ff. Fig. 1, 3 AL 71.76.

²⁴⁷ P. Marchetti BCH 118, 133; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 460.

²⁴⁸ Papachatzis 154 Abb. 154; Musti/Torelli 274ff.; Die Lage des Temenos auf der Agora ergibt sich auch aus anderen Quellen: Thuk. V 47; Soph. El. 6-7; Plut. Pyrrh. 32. Zu den Fundorten der weit verstreuten Inschriftenfragmente, die sich auf den Apollon Lykaios-Tempel beziehen: M Piérart-J. P. Thalmann, BCH 102, 1978, 790, Abb. 26; P. Aupert, BCH 111, 1987, 511ff. Abb. 1. Die meisten fanden sich im Bereich der „salle hypostyle“, wo auch zahlreiche Porosglieder zutage kamen. Vgl. BCH 77, 1953, 117ff., 244ff., 391f.; BCH 80, 1956, 598; J. Courtils, BCH 105, 1981, 607ff.; E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 28, 1973, Chr. 105ff. Abb. 16; BCH 104, 1987, 694ff.; BCH 117, 1993, 613; Ch. Piteros, in: Argos et l'Argolide 192ff.; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 158ff.; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 445ff. mit Abb. 1; Piérart/Touchais 47. Zu den Inschriften s.auch: M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: Études argiennes 255ff.

ist mindestens bis Ende des 2. Jh. n. Chr. durch epigraphische Hinweise²⁴⁹ gesichert. Erst im 4. Jh. n. Chr. scheint die Terrasse des Temenos, falls seine Verortung an dieser Stelle richtig ist, durch eine große Villa mit Mosaikausstattung, die sog. „maison aux mosaïques“ ersetzt worden zu sein.²⁵⁰

Die Nordseite der zentralen Agora konnte von West nach Ost im Gebiet des Grundstücks Tsiramanes durch ein Tor betreten werden, das in seiner letzten Gestalt ins 3. oder 4. Jh. n. Chr. datiert wird, aber wohl zur Hochphase des Marktes gehörte und nach P. Marchetti mit der südöstlichen Grenze des Apollon Lykaios-Bezirks sowie mit dem symmetrisch angelegten südlichen Portal der Agora korrespondierte.²⁵¹ Mehr oder minder daran anschließend lag wahrscheinlich eine Portikus der klassischen Zeit, die den Markt begrenzte und vermutlich einen zur Südtoa adäquaten Abschluß bildete.²⁵² Ähnliches ist auch für die Ostseite der Agora zu vermuten, wo durch G. Roux Reste einer späten Stoa zutage gefördert wurde.²⁵³ Das östlichste Monument bildete ein Bau entlang der Atreos Straße, der möglicherweise den Winkel zwischen zwei antiken Straßen besetzte und den östlichen Abschluß der Agora bildete.²⁵⁴

Außerhalb des unmittelbaren Zentrums der Agora zwischen der Atreus- und der Danaos-Straße ist eine unterirdische Ziegelstruktur aus dem Ende des 3. oder Beginn des 4. Jh. n. Chr. bekannt. Diese wies einen durch Stufen betretbaren Eingang auf, während im Zentrum und in den Ecken der anderen drei Wände Nischen eingelassen waren. Jene der westlichen Mauer hatte einen tiefen Schacht im Boden. Die Anlage diente wahrscheinlich einem Kultbau, der aufgrund von typologischen Merkmalen mit dem Iseion in Gortyn verglichen und daher als Heiligtum der Isis interpretiert wird.²⁵⁵

Das rituelle Leben

²⁴⁹ C. F. Dengate, *The Sanctuaries of Apollo in the Peloponnesos* (1988) 203 mit Anm. 8 und 9; M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Études argiennes* 255ff. So eine Ehrung der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. für einen P. Anteios Antiochos, die eine Aufstellung im Temenos des Apollon Lykaios verlangt: L. Robert, *Documents d'Asie Mineure* (1987) 77ff.

²⁵⁰ BCH 80, 1956, 396ff.; P. Marchetti - Y. Rizakis, BCH 119, 1995, 462 Fig. 14 Nr. 26.

²⁵¹ F. Croissant, BCH 94, 1970, 788ff.; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 138.

²⁵² G. Roux, BCH 77, 1953, 253; A. Pariente - M. Piérart - J.-P. Thalmann, in: *Argos et l'Argolide* 215 Fig. 1-4 AB.AL 91.96; AV 96.

²⁵³ G. Roux, BCH 78, 1954, 164ff.

²⁵⁴ E. Morou, ADelt 35, 1980, Chr. 112; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 138 (mit weiteren Überlegungen zum Straßennetz in diesem Gebiet).

²⁵⁵ C. B. Kritzas, ADelt 28, 1973-4, Chr. 222ff.; Catling, AR, 1980, 26; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 139 Nr. 9.

Argos richtete eine Reihe von Feierlichkeiten aus, wobei die Nemeia, Heraia und Sebasteia die wichtigsten Agone der Stadt waren. Sie fanden in der frühen Kaiserzeit in einem Vierjahres-Zyklus, jedes zweite Jahr alternierend, statt; die Heraia und Nemeia im ersten und die Sebasteia und Nemeia im dritten, ohne Feiern blieben das zweite und das vierte Jahr.²⁵⁶ Erweitert wurde dieser Zyklus durch die Traianeia²⁵⁷ und die Gründung der Antinoeia²⁵⁸ kurz nach 130 n. Chr., die durch Mitglieder alteingesessener Eliten mit großem finanziellen Aufwand gefördert wurden. Verantwortlich für Organisation und Ablauf der Agone waren die inschriftlich überlieferten Ämter der Agonotheten und Hellanodiken, doch auch die Funktionen des *eisagogeus*, des *xystarchos* und mehrerer Sekretäre sind belegt.²⁵⁹ Dabei scheint gerade die Funktion des Agonotheten sehr attraktiv gewesen zu sein. Inschriften überliefern die interne Konkurrenz der Amtsträger durch die Verteilung von Geld, Olivenöl und der Bereitstellung von kostenlosen Speisungen.²⁶⁰

Auch während der römischen Epoche waren die im 3. Jh. v. Chr.²⁶¹ nach Argos transferierten Nemeen²⁶², das vierte der panhellenischen Festspiele, äußerst populär. Sie waren dabei eng mit den Heraia verbunden. Dies galt nicht nur für die Organisation der Feste, sondern auch für die dadurch gefeierten Götter Zeus Nemeios und Hera Argeia, denen Ende des 3. Jh. n. Chr. in Epidauros ein gemeinsamer Altar geweiht wurde.²⁶³ Beide hatten ein überregionales Publikum besonders *agonistai* aus Kleinasien sind bekannt.²⁶⁴ Die trieterischen Nemeen wurden im Monat Panamos (oder auch Panemos bzw. Panormos) abgehalten und wurden durch feierliche Opfer an den nemeischen Zeus, dargebracht von den Agonotheten, begleitet.²⁶⁵ Sie waren ähnlich wie die Isthmien in die Altersklassen der *andres*, *ageneioi* und *paides* unterteilt und beinhalteten neben gymnischen und hippischen Disziplinen

²⁵⁶ Boethius 2ff.; SEG XXV, 1985, 270, 271; Piérart/Touchais 82.

²⁵⁷ IG IV 602; Boethius 60.

²⁵⁸ IG IV 590 (severische Zeit); A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 256ff. T. Statilius Timokrates hatte neben anderen liturgischen Posten auch den des Agonotheten aller argivischen Feste inne, darunter auch der Antinoeia. Darüber hinaus beziehen sich auf das Fest auch Münzen; Meyer, Antinoos 202, Taf. 115, 11.12.

²⁵⁹ IG IV 587; 590; 594; 606; P. Charneux, BCH 80, 1956, 598ff.; Amandry, Sur les concours argiens 247; Boethius 59ff.; M. Piérart, BCH 109, 1985, 355f.; A. Philippa-Touchais - G. Touchais, BCH 124, 2000, 495.

²⁶⁰ IG IV 597; 602; 606; A. J. S. Spawforth, in: Greek Renaissance 197.

²⁶¹ Perlman 133ff.; R. S. Stroud, Hesperia 53, 1984, 212; Tomlinson Argos 137; RE XVI (1935) 2324 s.v. Nemea (Hanell).

²⁶² Zu Gründungsmythen der Nemeen: M. C. Doffey, in: Polydipsion Argos 185ff.

²⁶³ IG IV² 1 417 (297 n. Chr.); Schörner 386 Kat. Nr. 618.

²⁶⁴ Für fremde *agonistai* s. Moretti Nr.58-60, 63, 65-8, 71-2, 74-7, 79-81, 87-90.

²⁶⁵ RE XVI 2 (1935) 2325 s.v. Nemea (Hanell); Boethius 1ff.; P. Perlman, Athenaeum 67, 1989, 57ff; anderes: P. Stirpe, in: D. Musti (Hrsg.), Nike. Ideologia, iconografia e feste vittoria in età antica (2005) 233, 244ff., s. a.: S. D. Lambert, ZPE 139, 2002, 72ff.

auch musikalische sowie poetische Wettbewerbe.²⁶⁶ Dazu gab es zumindest in römischer Zeit auch Konkurrenzen für weibliche Athleten.²⁶⁷ Die musischen Disziplinen der Nemeia und der Heraia wurden wahrscheinlich im Odeion oder im Theater von Argos abgehalten.²⁶⁸ Der Siegespreis war ein Kranz aus Eppich.²⁶⁹ Durch Hadrian wurden nach Pausanias zusätzlich Winternemeen eingeführt, deren Abhaltungsort jedoch umstritten ist; möglicherweise aber fanden sie in Nemea selbst statt.²⁷⁰

Jenseits der panhellenischen Nemeen war auch während der römischen Kaiserzeit das Hera-Fest die wichtigste Feier der Stadt.²⁷¹ Die Spiele, die ursprünglich wohl im extraurbanen Heiligtum der Hera veranstaltet worden waren und wahrscheinlich im Laufe des Hellenismus nach Argos übersiedelten, wobei sie ihren Namen von Hekatombeia in Heraia wechselten²⁷², hielt man während der hellenistischen und römischen Zeit nach der Information des Pausanias auf dem Burghügel Larisa in dem selben Stadion wie die Nemeia ab.²⁷³ Die Spiele wurden in den Inschriften des 2.-1. Jh. v. Chr. Ἡραία τὰ ἐν Ἀργεῖ genannt, wechselten aber gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. ihren Namen und erschienen ab diesem Zeitpunkt bis zu ihrem Ende in den epigraphischen Siegesbezeugungen ohne Ausnahme mit dem Ausdruck ἡ ἐξ Ἀργουῶσπις.²⁷⁴ Teilnehmer waren nicht nur Knaben und Männer²⁷⁵, sondern auch weibliche Athleten, wie sie zumindest für das 1. Jh. n. Chr. belegt sind.²⁷⁶ Siegespreis war ein Schild²⁷⁷, das nicht nur die Sieger der gymnischen Konkurrenzen, zu denen Boxen, Ringkampf,

²⁶⁶ RE XVIII 2 (1935) 2325 s.v. Nemea (Hanell); S.G. Miller, CalifStClAnt 8, 1978, 199ff.; S. G. Miller, Hesperia 57, 1988, 147ff. Aus der Kaiserzeit ist bekannt, daß Kitharöden (IG IV 591), Pythaulen (CIG 1719, vgl. Hyg. Fab. 273) und vielleicht *aulodes* (IG IV 682) siegten.

²⁶⁷ Die Inschrift stammt aus Delphi und nennt eine gewisse Hedeia, Tochter des Hermesianax aus Tralles, als Siegerin (Datierung um 44n. Chr.): H. Pomtow, Klio 15, 1918, 71 Nr. 100.101; A. B. West, CPh 23, 1928, 258ff., bes. 259 und 261.

²⁶⁸ R. Ginouvès, Le théâtre 203f. (Datum), 204ff. (auch zu möglichen anderen Funktionen); S. Walker - A. J. S. Spawforth, JRS 76, 1986, 103; zum Theater: Ringwood, Agonistic Features 70; P. Marchetti, BCH 118, 1994, 134.

²⁶⁹ Schol. Pind. Nem. Hyp. c.; RE XVI 2 (1935) 2326 s.v. Nemea (Hanell).

²⁷⁰ Paus. 6, 16, 4. Zu dieser Problematik s. S. 81ff.

²⁷¹ IG IV 589 Z. 9; 590 Z. 9; 591; 597 Z. 3 und eine ganze Reihe von Münzen (s. dazu oben).

²⁷² Boethius 56; Amandry, Sur les concours argiens 233ff.; W. Pötscher, ActaAntHung 37, 1996-97, 25ff.; Perlman 132. Zu den *hekatombeia*: A. P. Bernardini, Stadion 2, 1976, 213ff.

²⁷³ Paus. 2, 24, 2. Die Restaurierung des *dromos* entlang der Agora ist ein Zeichen dafür: Forsell 51; Amandry, Sur les concours argiens 1980, 244ff.; Piérart/Touchais 82.

²⁷⁴ L. Moretti, in: Miscellanea greca e romana 16, 1991, 179ff.; Amandry, Sur les concours argiens 211ff.

²⁷⁵ L. Robert, Études épigraphique et philologique (1938) 127(2./1. Jh. v. Chr.); Amandry, Sur les concours argiens 230 mit Anm. 33; Ringwood, Agonistic Features 69; RE VIII, 1927, 417 s.v. Heraia (Ziegler).

²⁷⁶ Die Inschrift stammt aus Delphi und nennt eine schon für die Asklepieia in Epidauros bekannte Dionysia als Siegerin der Heraia oder der Sebasteia (Datierung 44 n. Chr.): H. Pomtow, Klio 15, 1916, 71; A. B. West, CPh 23, 1928, 258ff., bes. 259 und 261.

²⁷⁷ Schol. Pind. Ol. 7, 152; IG II² 3145 (Kaiserzeit); IG II² 3162; IG II3 1320; IG III1 127, 128; Moretti Nr. 87, 88; L. Robert, RPhil 4, 1930, 31; Ringwood, Agonistic Features 67; Amandry, Sur les concours argiens 232f. mit Anm. 54.

Pankration, Laufbewerbe und das Pentathlon gehörten, sondern auch die Kitharöden, Flötenspieler, Rhetoren, Herolde, Schauspieler sowie die Wettbewerber der διὰ πάντων bekamen.²⁷⁸ Neben dem Schild gab es auch noch einen Myrthenkranz als Preis.²⁷⁹ Keine der kaiserzeitlichen Quellen beschäftigt sich mit dem für frühere Epochen überlieferten großen Opfer²⁸⁰, das nach einer von Argos ausgehenden Prozession²⁸¹ im extraurbanen Heraion stattfand, doch scheint es einleuchtend, diese oder ähnliche Elemente auch für die römische Periode anzunehmen. Dazu kamen in der frühen Kaiserzeit noch die städtischen Kaisareia, die wohl ab Claudius als Sebasteia bezeichnet wurden und nach A. Boethius wohl keine eigenständige Feier waren, sondern jede zweite Heraia ersetzten.²⁸²

Wie wichtig die epigraphisch mindestens bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr.²⁸³ faßbaren Nemeia und der Heraia für die Stadt Argos waren, zeigen auch die kaiserzeitlichen Münzen der Polis. Sie thematisierten durch die Darstellung eines Preistisches mit Pfau und Adler oder eines Palmzweigs mit Adler und Pfau bzw. mit der Abbildung von Kränzen sowie den Beschriftungen als ΑΡΓΕΙΩΝ, ΗΡΑΙΑ ΝΕΜΕΙΑ, ΝΕΜΕΙΑ und ΝΕΜΕΙΑ [ΑΡΓΕ]ΙΩΝ die Spiele.²⁸⁴

In der späthellenistischen Epoche und Kaiserzeit wurden dem städtischen Festkalender noch zahlreiche Feste hinzugefügt. So berichtet eine Ehreninschrift für den Argiver Augis um 100 v. Chr., daß dieser auf Bitten des *synedrions* der Stadt zinslos 10.000 Drachmen für die Ausrichtung der Titeia-Spiele geliehen hatte, ein Fest zu Ehren des Titus Quinctius Flaminius, wohl um 195/94 v. Chr. in Zusammenhang mit seiner in Argos proklamierten Freiheitserklärung eingeführt.²⁸⁵ Als Dank sollte dem Euergeten eine Bronzestatue aufgestellt werden und diese Ehrung bei allen Kranzagonen, also den panhellenischen Festen, verkündet

²⁷⁸ Amandry, Sur les concours argiens 232f. mit der Anm. 54; Ringwood, Agonistic Features 69; RE VIII, 1927, 417 s.v. Heraia (Ziegler).

²⁷⁹ Schol. Pind. O. 7, 152; Ringwood, Agonistic Features 69.

²⁸⁰ Geopfert wurden Rinder, s. Nilsson, Gr. Feste 43 mit den antiken Quellen.

²⁸¹ Herod. 1, 31; Schol. Pind. Ol. 7, 152. Dieser Festzug bestand nach Nilsson, Gr. Feste 45 (mit den antiken Quellen) aus Jungfrauen und bewaffneten Jünglingen und wurde wohl ähnlich wie in Patras von einer Priesterin auf einem Wagen begleitet: Nilsson, Gr. Feste 43ff.; nach Herod. 2, 31 war es ein Rindergespann.

²⁸² IG IV 586 Z. 3; 587 Z. 2; 590 Z. 10; 602 Z. 8; 606 Z. 4 (darin erscheint ein Tiberios Klaudios Diodotos als Agonothet der Nemeia und der ersten Sebasteia) s. L. G. Mendone, in: Roman Onomastics 185 und Boethius 59ff. Zur Veränderung des Namens und der Datierung s. A. B. West, CPh 23, 1928, 258ff., bes. 260.

²⁸³ Sie kommt von einer athenischen Inschrift des Herolds Valerius Eclectus: Moretti Nr. 90.

²⁸⁴ NCP 33f.; Roman Provincial Coinage Online, zuletzt aktualisiert 2005,

<<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Argos&search=>> mitTemp. Nr. 7770, 7926, 9424, 7937.

²⁸⁵ Liv. 34, 22, 11; 41. Bernhardt, Imperium 42ff.; Kantiréa 27. Ein Fest zu seinen Ehren ist auch für Gytheion belegt. Es wurde bis in tiberische Zeit gefeiert: S. B. Kougas, Επιγραφαί ἐκ Γυθείου. Σύμβολα εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Λακωνικῆς κατὰ τοῦ χρόνου τῆς Ρωμαϊκῆς ἀυτοκρατίας, Ἑλληνικά 1 (1928) 17f.; Payne 96 mit Anm. 101

werden.²⁸⁶ Auch wenn Argos wohl nicht das Zentrum der vom achaischen Koinon betriebenen Kaiserverehrung war²⁸⁷, ist doch bekannt, daß die Panachaische Synodos 37 n. Chr. anlässlich der Thronbesteigung des Caligula hier ein Fest zu Ehren des neuen Herrschers feierte, bei dem der römische Statthalter und sein *concilium* präsent waren, um den Treueschwur zu Caligula von den Repräsentanten der einzelnen Städte in Empfang zu nehmen. In diesem Kontext sind kultische Handlungen überliefert, darunter Opfer für Caligula an den kaiserlichen Altären.²⁸⁸

Darüber hinaus besaß die Stadt Orakel und Mysterienfeiern, so die von einem Argiver Nikostratos eingerichtete Koremysterien, über die nur bekannt ist, als daß dabei brennende Fackeln in eine Grube geworfen wurden, und das Orakel des Apollon Deiradiotes bzw. Pythaeus.²⁸⁹ Dieses besaß zumindest bis in die späthellenistische Epoche überregionalen Charakter und war beispielsweise um 100 v. Chr. von den Messeniern konsultiert worden, galt aber auch noch zur Zeit des Pausanias als existent.²⁹⁰

Ebenso gab es eine Reihe von Festen und Ritualen, die in der Literatur genannt werden, nicht aber in kaiserzeitlichen Inschriften.²⁹¹ Von ihnen ist zumeist kaum mehr als ihr Name bekannt, und auch ihre Wirkungskdauer ist in den meisten Fällen nicht genau zu bestimmen. So berichtet Pausanias von einem Fackelfest, das die Argiver anlässlich der Rettung des Lynkeus im ca. 60 Stadien entfernten Lyrkeia jährlichen abhielten.²⁹² Ebenso weiß er von Opfern an Phoroneus und einen Feuerplatz des Heros im Heiligtum des Apollon Lykaios²⁹³ sowie der Klage um Adonis²⁹⁴, die nach dem Periegeten nur den Argiverinnen

²⁸⁶ SEG XXII 266; L. Migeotte, L'emprunt public dans les cités grecques. Recueil des documents et analyse critique (1984) 84ff. Nr. 20; G. Daux, BCH 88, 1964, 569ff.

²⁸⁷ Vielmehr ist Korinth als Austragungsort des gemeinschaftlich organisierten Kultes anzunehmen: A. J. S. Spawforth, Hesperia 63, 1994, 211ff.; zu Korinth als Austragungsort s.a.: B. Puech, REA 85, 1983, 40ff.

²⁸⁸ IG VII 2711; Kantiréa 191, 209ff.; R. Haensch, Capita provinciarum (1997) 654 B III2; A. J. S. Spawforth, Hesperia 63, 1994, 223; Oliver, Greek Constitutions Nr. 18; J. A. O. Larsen, Representative Government in Greek and Roman History (1955) 122; P. Hermann, Der römische Kaisereid (1968) 96ff., 106 mit Anm. 53.

²⁸⁹ Paus. 2, 22, 3; 24, 1; Nilsson, Gr. Feste 361ff.

²⁹⁰ Syll³ 735; SEG XXVIII 393; SEG XXXVIII 189; SEG XL 332; W. Vollgraff, Le sanctuaire d'Apollon Pythéen a Argos (1956) 27 Nr. 4; M. Piérart, Kernos 3, 1990, 319ff.; N. Dehous, REG 112, 1999, 463ff. Nicht diskutiert wird hier die Ausstattung des Heiligtums und die damit verbundenen Rückschlüsse auf den Ritus, da die Architektur fast ausschließlich aus der vorrömischen Zeit stammt. Zu diesem Thema s. Dengate 207 mit Anm. 14.

²⁹¹ So z. B. folgende Feste: Hybristika (Plut. mul. virt. P. 245E); Sthenia (Hesych, s.v. Sthenia; Plut., de mus. 26); endymatia (Plut., de mus. 9); Ballachrades (Plut., qu. Gr. 51); Daulis (Hesych s.v. Daulis); Kynophontis Feier (Aelian, N. A. 12, 34 und Athen. 3 p. 99E); Karneia (Thuk. 5, 54; IG IV 620); Agriana (Hesych, s.v. Agriana); s. dazu auch: Boethius 65f.; Nilsson, Gr. Feste 124, 238, 271ff., 371, 416, 435, 465.

²⁹² Paus. 2, 25, 4; Musti/Torelli 295. RE XIII/2 (1927) 2498 s.v. Lyrkeia (Müller).

²⁹³ Paus. 2, 20, 3; M. Piérart, BCH 117, 1993, 609ff.; Dengate 208ff.

²⁹⁴ Paus. 2, 20, 6; Nilsson, Gr. Feste 386; Papchatzis 162ff.; Musti/Torelli 278; zum Ritus: W. Atallah, Adonis dans la littérature et l'art grecs (1966) 46, 86, 112, 126. 131, 312.

vorbehalten war. Unklar ist auch allein aufgrund der unsicheren Deutung des Baus die von P. Marchetti angenommene Verbindung des möglichen Nymphäums der Amydone und den dort seiner Meinung nach zu rekonstruierenden Ritualen, wie das Brautbad und die rituelle Reinigung der Epheben.²⁹⁵

Über das Personal und die Organisation der einzelnen Kulte in Argos kann nur auszugsweise referiert werden.²⁹⁶ Pausanias nennt keine Priester für die städtischen Heiligtümer; als einziges sakrales Amt führt er eine keusch lebende Prophetin für das Orakel des Apollon Deiradiotes an, die monatlich nach dem Genuß des Blutes eines frisch geschlachteten Schafes in den Zustand der Besessenheit verfiel.²⁹⁷ Inschriften aus dem 4. - 3. Jh. v. Chr. erwähnen zwei männliche *promanteis* und zwei Sekretäre.²⁹⁸ Dieses Personal erscheint in einem späteren Zeugnis um 100 v. Chr. in Begleitung eines Priesters, eines *pyrophoros*, und einer weiblichen *promantis* wieder, die dem von Pausanias genannten Amt entspricht.²⁹⁹

Für die römische Kaiserzeit sind die Priesterposten fast ausschließlich über die epigraphische Überlieferung zu erschließen. So weiß man von einem Damosthenes Nikokrateos Paionidas, Priester des Apollon Pythios³⁰⁰ um 92 n. Chr., und von einem Apollonides, ἱερεὺς Διὸς Σεβαστοῦ ἐν Ἀργεῖ (2. –3. Jh. n. Chr.).³⁰¹ Weiters sind mehrere Priester des Kaiserkultes faßbar. Dazu gehört ein gewisser Tiberios Klaudios Diodotos, der nicht nur als *agoranomos* sowie *grammateas*, sondern auch als Priester und Agonothet der Nemeen und der ersten Sebasteia bezeichnet wird.³⁰² Ebenso kennt man unter Domitian das Amt eines *pontifex domus Augustae*.³⁰³ Für das 4. Jh. n. Chr. erscheinen darüber hinaus noch

²⁹⁵ Kallimachos: fr. 66 Pfeiffer. Zu Amydone: J. Larson, *Greek Nymphs* (2001) 53, 92, 150; K. Schefold, *Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst* (1981) 252ff.; RE I (1894) 2002f. s.v. Amydone (Escher).

²⁹⁶ Nicht weiter behandelt werden hier die durch epigraphisch überlieferte Listen bekannten Technitai des Dionysos aus dem 2. und 1. Jh. v. Chr.: C. B. Kritzas, *ADelt* 28, 1973, Chr. 126; BCH 102, 1978, 664; SEG XXXI 307; M. Piérart, in: *Argos et l'Argolide* 337ff.; W. Vollgraff, *Mnemosyne* 47, 1919, 252f. Nr. 25; P. Charneux, BCH 109, 1985, 376ff.; SEG XXXIII 290.

²⁹⁷ Paus. 2, 24, 1; M. Piérart, *Kernos* 3, 1990, 319ff.; N. Deshours, *REG* 112, 1999, 463ff.

²⁹⁸ W. Vollgraff, BCH 27, 1903, 277f. Nr. 29, 30.

²⁹⁹ BCH 33, 1909, 175ff. Nr. 2; E. Kadletz, *TransactAmPhilAss* 108, 1978, 95ff.; M. Piérart, *Kernos* 3, 1990, 321. Zur Funktion von *promanteis* und weiblicher Prophetinnen: P. Amandry, *La mantique apollinienne à Delphes* (1950) 115ff.; erwähnt wird dieses Amt auch in *Epidauros*, s. S. 117.

³⁰⁰ BCH 33, 1909, 176; Mitsos 64.

³⁰¹ IG IV 649; Mitsos 33; *Roman Peloponnese I ARG* 38.

³⁰² IG IV 606; Mitsos 105; *Kantiréa* 227 Nr. 45; *Roman Peloponnese I ARG* 244.

³⁰³ BCH 106, 1982, 639; BCH 110, 1986, 769 mit Abb. 9; *Roman Peloponnese I ARG* 104.4; *Kantiréa* 227 Nr. 47.

α[ὐτοῦ] τε Φοίβου [π]ύρφοροι λ[υκοκτ]όνο[υ], ein Amt, das im Kult des Apollon Lykaios wohl schon zuvor existierte, entsprechend der Zeugnisse für Apollon Pythaeus.³⁰⁴

Auch außerhalb der Stadt war das rituelle Leben in der römischen Epoche nicht zum Erliegen gekommen.³⁰⁵ Vielmehr bezeugen einzelne überlieferte Feste und sakrale Handlungen eine tiefe Verbundenheit der Stadt mit ihrer Chora. Nahe dem heutigen Kephalaria wurde an der Stelle, an der der Fluß Erasinos aus dem Berg hervorbrach, den Göttern Pan und Dionysos geopfert. Ihm gehörte auch ein Tyrbe genanntes Fest, das musischer Natur war.³⁰⁶

Von besonderer Bedeutung aber waren die extraurbanen Heiligtümer der Hera nordöstlich von Argos und des Dionysos in der Lerna. Für ersteres existieren wenige Informationen über das rituelle Geschehen in römischer Zeit. So berichtet Pausanias, daß die nahe dem Heraion gelegene Eleutheriosquelle zur Reinigung und für geheime Opfer diente und daß der Göttin aus der Pflanze Asterion gewundene Kränze dargebracht wurden.³⁰⁷ Einzig für den Kult der Hera erwähnt der Perieget Priesterinnen, deren Existenz auch auf epigraphischer Basis nachzuweisen ist.³⁰⁸ Dazu findet sich für das Heraion um 105 v. Chr. mehrfach die Erwähnung eines ἱερομνάμων τῆς Ἡρα³⁰⁹ und im 4. Jh. n. Chr. die Funktion des *kleidouchos*³¹⁰.

Dazu gab es jährliche, nächtliche Mysterien der Demeter Prosymne und des Dionysos Bugenes in der Lerna, die besonders durch Pausanias, Plutarch und inschriftliches Material faßbar sind.³¹¹ Die Gründungslegenden und der sagenhafte Stifter Philamon weisen in die mythische Vorzeit von Argos bzw. der Argolis und verliehen so dem Ort sowie dem Fest eine

³⁰⁴ IG II² 4841; SEG XXXVI 274; XXXVIII 189, 277; XXXIX 353; M. Piérart, Le grand-père de Symmaque, la femme de Prétextat et les prêtres d'Argos, in: D. Knoepfler (Hrsg.), *Nomen Latinum. Mélanges de langue, de littérature et de civilisation latines offerts au professeur André Schneider à l'occasion de son départ à la retraite* (1997) 153ff.

³⁰⁵ Nicht mehr praktiziert wurden allerdings die Pferdeopfer an der Dine, die sich am sog. Genethlion in der Argolis befand: Paus. 8, 7, 2; Nilsson, *Gr. Feste* 71f.

³⁰⁶ Paus. 2, 24, 6; R. C. S. Felsch, Neolithische Keramik aus der Höhle von Kephalaria, *AM* 86, 1971, 1-3; Papachatzis 181; J. L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece* 1, *BAR Suppl* 28, 1977, 324f.; Foley 184, Nr. 52; Forsell 133, Nr. 177; Musti/Torelli 293. Zum Fest: Nilsson, *Gr. Feste* 303f.

³⁰⁷ Paus. 2, 17, 1-2; Nilsson, *Gr. Feste* 45.

³⁰⁸ Paus. 2, 17, 1; *AJA* 43, 1939, 443; *JHS* 62, 65; SEG XI 304 (Thaleia, Priesterin der Hera im Heraion, 2 Jh. n. Chr.); Mitsos 89 und 192; Nilsson, *Gr. Feste* 43ff.

³⁰⁹ O. Walter, *ÖJH* 14, 1911, Beibl. 145; Mitsos 39, 115, 179 und 192.

³¹⁰ IG IV 666, s.a. S. 70 mit Anm. 317.

³¹¹ Paus. 2, 36, 7; 37, 3; *Plut. Is.* 35; IG II² 3674, 4841; IG IV 664-667; SEG XXXVII 312f.; *IXL* 353; *XLI*, 293bis; *XLII* 238, 286; SEG *XLV* 268; Zum Fest: Nilsson, *Gr. Feste* 288ff.; M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* (1950) 337; I. Λουκάς, in: *Πρακτικά του Β Τοπικού Συνεδρίου Αργολικών Σπουδών, Ἄργος 30 Μαΐου - 1 Ιουνίου 1986* (1989) 231ff.; M. P. Nilsson, *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic, and Roman Age* (1957) 49; *RE* XXIV/2 (1924) 2089-2093 s.v. Lernaia (Meuli); M. Piérart, in: R. Hägg (Hrsg.), *The Role of Religion in the Early Greek Polis* (1996) 141ff.; ders., in: *Nomen Latinum. Mélanges de langue, de littérature et de civilisation latines offerts au professeur André Schneider à l'occasion de son départ à la retraite* (1997) 149ff.; G. Arrighoni, in: *Ricordando Raffaele Cantarella. Miscellanea di studi* (1999) 9ff.; *DNP* 7 (1999) 81f. s.v. Lernaia (G. Baudy), G. Casadio; *Storia del culto di Dionisio in Argolide* (1994) 223ff.;

besondere kultische Tiefe, auch wenn die λεγόμενα nach Pausanias jung waren. Trotzdem florierte das Fest besonders in der römischen Zeit und demonstrierte damit das Interesse der Argiver an ihrer legendären Vergangenheit. Bestandteil der Feier war eine durch Trompetensignale und dem Versenken eines Lammopfers eingeleitete Epiphanie des tauromorphen Dionysos zusammen mit Semele bzw. Kore aus dem beim heiligen Hain liegenden, besonders tiefen See.³¹² Dazu gab es gemischt-geschlechtliche Reigentänze der maskierten Teilnehmer³¹³ und wahrscheinlich davor ein Opfer an Dionysos.³¹⁴ Das Opferfeuer wurde zumindest in früheren Zeiten aus dem im Grenzgebiet von Pheneos gelegenen Heiligtum der Artemis Pyronia geholt.³¹⁵

Gerade in der Spätantike erlebten die Lernaia wahrscheinlich in Verbindung zu Athen und den eleusinischen Mysterien eine Blütezeit. So wurde der Sohn des eleusinischen Hierophanten Erotios, Kleades, Hierophant in Lerna.³¹⁶ Dazu existieren zwei, für den Bakchen Archelaos Ende des 4. Jh. n. Chr. von seiner Gattin, dem Volk der Prosymna und den Feuerträgern des Apoll geweihte Statuen. Ihre Inschriften berichten von einer Dedikation an Bakchos und Demeter und einer weiteren an Bakchos (Lyaaios), Demeter und Kore sowie an Phoibos Lykeios.³¹⁷ Wahrscheinlich der gleiche Archelaos, der sich seines „mystisch“ geführten Lebens rühmte, Kladuch der Hera war, die Mysterienfackeln in Lerna erhalten hatte und das Amt des Daduchen der Kore bekleidete, dedizierte in Athen einen Taurobolienaltar für Attis und Rhea.³¹⁸ Dazu berichtet eine lateinische Inschrift aus der Zeit Julians von einer Fabia Aconia Paulina, Gattin des Vettius Agorius Praetextatus. Diese hatte dem Iacchus, der Ceres und Kore in Eleusis sowie dem Liber, der Ceres und Kore in Lerna, den Göttinnen in Ägina und der Isis geweiht. Dazu hatte sie das Taurobolium empfangen und war Hierophantin der Hekate. Daraus ergibt sich für diese Epoche ein über Attika und die Peloponnes gespanntes Koordinatensystem geheimer Kulte, wobei besonders die Verbindung der beiden Heiligtümer in Eleusis und in Lerna auffällt.³¹⁹

³¹² Plut. Is. 35; schol. Lykophr. 212. Zu dieser Problematik und dem zeitlichen Auftauchen der Kore: Nielsson, Gr. Feste 287ff.; DNP 7 (1999) 81f. s.v. Lernaia (G. Baudy).

³¹³ Nonn. Dion. 47, 732ff.

³¹⁴ Plut. Is. 35. Zum aitiologischen Mythos, in dem Perseus Dionysos tötete und in den See von Lerna warf: Schol. II. T. 14, 319.

³¹⁵ Paus. 8, 15, 9; Jost, Sanctuaires 33; Brulotte 87f.; Moggi/Osanna 363ff. S.a.: S. 202.

³¹⁶ IG II² 3674 (2.-3. Jh. n. Chr.); vgl. Anthol. pal. IX 688.

³¹⁷ IG IV 666.

³¹⁸ IG II² 4841; Schörner 280f. Kat. Nr. 212 Taf. 48, 1; 49, 1; 51, 1 (mit weiterer Literatur).

³¹⁹ CIL VI 1780; M. P. Nielsson, Geschichte der griechischen Religion (1950) 333; I. Λουκάς, in: Πρακτικά του Β Τοπικού Συνεδρίου Αργολικών Σπουδών, Άργος 30 Μαΐου-1 Ιουνίου 1986 (1989) 231ff.; M. Piérart, in: R. Hägg (Hrsg.), The Role of Religion in the Early Greek Polis (1996) 141ff.; ders., in: Nomen Latinum 149ff.

Chora

Für die westliche Argolis ist in früh-römischer, aber auch in mittel-römischer Zeit eine Phase der geringen Aktivität im ländlichen Gebiet anzunehmen. Die großen Siedlungen der Vergangenheit Mykene, Tiryns, Midea und Asine sind literarischen und archäologischen Quellen zufolge spätestens seit dem Späthellenismus verlassen.³²⁰ Dazu sind nach R. Forsell auch höchstens acht Orte als Gehöfte anzunehmen. Die meisten davon lagen im Bereich des Berbati-Tals und existierten darüber hinaus nur in spätrömischer Zeit³²¹, wie auch die im westlichen Berbati-Tal gelegenen Tholos erst eine Wiederbenutzung in spätrömischer Zeit, wohl für kultische Zwecke, aufweist.³²²

Auch die Umwandlung der traditionellen Strukturen in ein von großen Villen dominiertes Terrain läßt sich nicht nachweisen. Nur zwei Villen, eine in Miloï bei Lerna und die des Herodes Atticus in Eua, sind in der früh- bis mittel-römischen Epoche existent.³²³ Auch in anderen Sektoren sind die Zeichen von Aktivitäten im ländlichen Lebensbereich von Argos selten. Einzig der Steinbruch bei Kiveri an der Westseite des argolischen Golfes und die möglicherweise industriell genutzten Orte Nea Kios bei Temenion und Kourtaki können in diesem Kontext genannten werden.³²⁴

Gegen diese anzunehmende Besiedlungsleere stehen allerdings, ähnlich wie in anderen Gebieten, eine große Anzahl an Kult- und Denkmälern, die über die gesamte Chora verteilt waren. So verwundert es nicht, daß die von Pausanias erwähnten Orte Eiones, Lyrkeia und Orneia zwar unbesiedelt waren, letzteres aber doch einen Tempel der Artemis sowie ein Pantheon besaß. Dies scheint auch für Oinoe zu gelten, trotz eines nach dem Periegeten noch funktionierenden Naos auf dem Artemision-Gebirge.³²⁵ Desgleichen sind die großen, geschichtsträchtigen Orte Mykene³²⁶ und Tiryns³²⁷ in früh- bis mittel-römischer Zeit unbewohnt, nicht aber vergessen. Denn sie scheinen in der argivischen Raumkonstruktion,

³²⁰ Paus. 2, 16, 5f; 5, 23, 3; 7, 25, 5; 8, 27, 1; 33, 2; Strab. 8, 6, 10, 11, 19; sonst genannt: Plin. 4 17; Mela 2,41; Kahrstedt 166; Forsell 129 Nr. 150, 134 Nr. 183, 134 Nr. 187.

³²¹ Kahrstedt 167; ein früh-römisches Gehöft in Prygouthi: Forsell 63ff., 130ff.

³²² 500m nördlich von Mastos: B. Santillo Frizell, *OphAth* 15, 1984, 31; R. Forsell in: B. Wells (Hrsg.), *The Berbati- Limnes archaeological survey 1988-1990*, *ActaAth* 4, 44, 1996, 340; B. Wells, G. Ekroth, K. Holmgren, *OpAth* 21, 1996, 191-201; Forsell 131 Nr. 162; Baumer, *Kult im Kleinen* 128 Nr. Arg 4.

³²³ Forsell 26f., 28ff., 30ff. Zur Herodes Atticus Villa, s. unten.

³²⁴ Forsell 40.

³²⁵ Strab. 8, 6, 3 (Eiones); Paus. 2, 25, 4, 6 (Lyrkeia, Orneia und Oinoe); für Orneia kennt Strab. 8, 6, 24 noch einen dritten Naos; Foley 191f. Nr. 80-81; Kahrstedt 169

³²⁶ Zu Aktivitäten im Hellenismus, s. Tempel und Keramik: W. Rudolph, *BSA* 73, 1978, 233; N. L. Klein, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 99ff.; Eine Nutzung des Ortes ist mindestens bis ins 1. Jh. v. Chr. belegt: A. G. Woodhead, *BSA* 52, 1957, 205f. Taf. 39; Schörner 339 Kat. Nr. 436 und 566 R 60; A. J. B. Wace et al., *BSA* 25, 1921-1923, 103; A. J. B. Wace et al., *BSA* 48, 1953, 29; Forsell 143 Nr. 183.

³²⁷ Paus. 2, 25, 8; Plin. 4, 17; Kahrstedt 166. Zeichen römischer Nutzung finden sich in *Kasemate* 14: H. W. Catling, *AR* 1981, 16; K. Kilian, *AA* 1981, 149ff.; Forsell 134 Nr. 187.

besonders auf der sakralen Ebene, noch eine bedeutende Rolle zu spielen. So erwähnt Pausanias wohl nahe Mykene das Heroon des Perseus sowie einen Altar des Diktys und der Klymene, seiner sog. Retter.³²⁸ Selbst Asine war nach Auskunft des Periegeten Ort eines zu seiner Zeit noch bestehenden Heiligtums des Apoll Pythaeus, das die Argiver bei ihrer Zerstörung der Stadt unangetastet gelassen hatten.³²⁹

Ähnlich wie schon in Argos selbst, aber auch in anderen Gebieten, ist auch in der argivischen Chora eine starke Bezugnahme der sakralen Raumsystematik auf die topographische Ordnung zu beobachten.³³⁰ Neben Formen der Definition und Verortung des eigenen Raums durch Phänomene wie die Homonymie³³¹ waren die großen Verkehrswege wichtige Koordinaten dieses religiösen Raumsystems, die das Zentrum Argos mit der Peripherie verbanden. So lag nach Pausanias auf dem Weg nach Mykene über dem Fluß Inachos hinweg das Grab des Thyestes und ein nahes Temenos der Demeter Mysia.³³² Dieses bestand nach seiner Beschreibung aus einem dachlosen Tempel, in dem sich ein weiterer aus gebrannten Ziegeln errichteter Naos mit den Statuen der Kore, des Plouto sowie der Demeter befand. Das Heiligtum wird im Bereich des heutigen Kourtaki, 8 km östlich von Argos, gesucht. Ihm werden Reste eines römischen Mauerwerks zugeordnet, die bei Ausgrabungen eines industriellen Ortes gefunden wurden.³³³

Auf dem Weg von Argos nach Tegea überliefert Pausanias zwei Heiligtümer der Artemis; das der Artemis Orthia liegt auf dem Gipfel des Berges Lykone, wo ihr Peribolos sowie Architektur- und Skulpturfragmente gefunden wurden. Münzen aus der römischen Kaiserzeit, darunter eine des Constantius II. zeigen, daß das Heiligtum bis Mitte des 4. Jh. n

³²⁸ Paus. 2, 18, 1. Eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich, jedoch scheint eine nahe dem Löwentor gefundene Inschrift, die Kultpersonal für Perseus nennt (IG IV 493; SEG XI 298; SEG XXII 260) eine Lage nahe Mykenes zu indizieren: Papachatzis 149; Musti/Torelli 270f.

³²⁹ Paus. 2, 36,4. Die Lage des Heiligtums ist unklar. Bis dato wurde es auf dem Barbouna-Hügel vermutet, wo archäologische Reste eine Nutzung vom 8.- bis zum Ende des 5. Jh. v. Chr. indizieren. W. S. Barrett, *Hermes* 82, 1954, 421ff.; Papachatzis 285ff.; B. Wells, in: Πρακτικά του Γ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Καλαματά 8-15 Σεπτεμβρίου 1985, 1-2 (1987-88) 349ff. Neu ist die Lokalisation im Bereich von Leukakia, westlich der Ypapante Kirche. Es fanden sich dort Reste einer Befestigungsmauer, Teil einer großen Plattform für einen spätarchaischen Tempel, der nach D. Blackman, *AR* 48, 2001, 26 plausibler mit dem von Pausanias erwähnten Apollon Pythaeus Heiligtum zu identifizieren ist.

³³⁰ Zur topographischen Ordnung der Beschreibung: M. Piérart, *BCH* 106, 1982, 139ff.; ders., *RA*, 1983, 175ff.; ders., in: *Argos et l'Argolide* 337ff.

³³¹ Paus. 2, 19, 8; 21, 1-2; Musti/Torelli 281f.

³³² Paus. 2, 18, 1-3; nach Paus. 7, 27, 9 findet sich ihr Kult auch beim achaischen Pellene.

³³³ K. Krystalli, *Kourtaki*, *ADelt* 22, 1967, Chr. 178f.; I. Papachristodoulou, *ADelt* 23, 1968, Chr. 131f.; E. Protonotariou-Deilaki, *Kourtaki*, *ADelt* 25, 1970, Chr. 155f.; J. P. Michaud, *BCH* 96, 1972, 646; J. L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece* 1, *BAR Suppl* 28, 1977, 335; Foley 185 Nr. 60; Forsell 133, Nr. 179.

Chr. bestand. Ausstattung und Funde legen nahe, daß es trotz seiner abgelegenen Position nicht zur Kategorie der ländliche Temene gehörte.³³⁴

Ein weiterer Weg führte vom Deiras-Tor aus von Argos nach Mantinea. Nach dem Periegeten fand sich dort ein nach dem Sonnenlauf ausgerichteter Doppeltempel, dessen einer Eingang mit einem Schnitzbild des Ares nach Westen und der andere mit einer Holzskulptur der Aphrodite nach Osten ausgerichtet war; beide Statuen waren Weihgeschenke des Polyneikes und der Argiver, die mit ihm in den Kampf zogen.³³⁵

Ebenso zeigt sich eine eindeutige Bevorzugung von Stellen, die durch natürliche Gegebenheiten ausgezeichnet waren. Dazu gehörten besonders Berg- bzw. Hügelkuppen, aber auch Höhlen und Quellen. So war im südlichen Landesinneren, nahe dem heutigen Kephalaria³³⁶, ein antiker Sakralbezirk in ein Höhlensystem mit Eingängen und im Inneren Balkenlager sowie Votivnischen integriert. Es weist nach Forsell auch Kultaktivität in römischer Zeit auf und muß wohl als der von Pausanias beschriebene Ort der Opfer für Dionysos und Pan sowie des Tyrbe-Festes für Dionysos erkannt werden.³³⁷ Dazu wurden auf einem Hügel östlich von Tiryns im Bereich des heutigen Katsingri unter der Kapelle des Ag. Elias Spuren eines wahrscheinlich archaischen Naiskos sichergestellt, der, wie ein Votivdepot und Keramik aus der Umgebung des Heiligtums nahelegen, auch in römischer Zeit genutzt wurde.³³⁸ Am bemerkenswertesten in dieser Hinsicht sind aber die in der argivischen Chora situierten zwei bzw. drei Gipfelheiligtümer. Im Nemea-Tal lag der auch durch Pausanias bekannte Aschealtar für Zeus Apesantios auf dem Gipfel des Apesas-Berges. Dieser geographisch ausgezeichnete Sakralbezirk war in das mythologische Koordinatensystem von Argos durch seinen starken Bezug zu Perseus und seinem Opfer vor dem Gorgonenabenteuer fest eingebunden. Die vor Ort gefundene Keramik reicht von der spätgeometrischen bis in die hellenistische Zeit und weist möglicherweise Spuren von spätrömischem Material auf.³³⁹ Dazu kennt Pausanias nahe der Grenze zur Epidauria zwei Altäre des Zeus und der Hera auf

³³⁴ Paus. 2, 24, 5; I. Kofiniotis, *ADelt*, 1888, 205; *AJA*, 1888, 360; *AJA* 1889, 101; *RE* XIII/2 (1927) 2309 s.v. Lykone (Meyer); Foley 1878 Nr. 68; Papachatzis 180; Forsell 53, 133 Nr. 180.

³³⁵ Paus. 2, 25, 1; Papachatzis 185; Must/Torelli 294; W. Vollgraff, *BCH* XXXI 1907, 180f.

³³⁶ Der Ort liegt 5 km südlich von Argos, ca. 4, 5 km von der Küste: Foley 184, Nr. 51; Forsell 133, Nr. 176.

³³⁷ Paus. 2, 24, 6; Papachatzis 181; R. C. S. Felsch, *AM* 86, 1971, 1-3; Papachatzis 181; J. L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece* 1, *BAR Suppl* 28, 1977, 324f.; Foley 184, Nr. 52; Forsell 133, Nr. 177; Must/Torelli 293. Zum Fest: Nilsson, *Gr. Feste* 303f.

³³⁸ Nach Protonotariou-Deilaki ist der Ort mit Lessa zu identifizieren. Dies wird aber weder von A. Foley noch von R. Forsell übernommen: G. Daux, *BCH* 87, 1963, 748; E. Protonotariou-Deilaki, *ADelt* 18, 1963, Chr. 65f. Taf. 81-82; J. L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece* 1, *BAR Suppl* 28, 1977, 303-308; Foley 183, Nr. 48; Forsell 133, Nr. 174.

³³⁹ Paus. 2, 15, 3.; J. C. Wright u. a., *Hesperia* 59, 1990, 607, 611f.; für frühere Arbeit am Berg Apesas: J. Wiseman, *The Land of Ancient Corinthians* (1987) 106ff.

dem Berg Arachneion nördlich von Kazarma. Sie waren nach dem Periegeten für die Fruchtbarkeit zuständig, da sie – ähnlich wie der arkadische Lykaion – als Ort für Regenopfer dienten. Keramikfunde vor Ort und aus der direkten Umgebung zeigen eine durchgehende Nutzung des Platzes bis 500 n. Chr.³⁴⁰

Dazu besaßen die Küstengegenden in römischer Zeit eine gewisse Anziehungskraft. Zwar war Nauplia spärlich besiedelt, aber sicher nicht gänzlich verlassen. Dies zeigt allein schon die epigraphische Überlieferung, die auch ein paar römische Namen kennt.³⁴¹ Dazu sind ein Priester des Augustus, namens Phanaktes, eine Statuenbasis für Vespasian und ein Altar für Hadrian belegt.³⁴² Übrig war nach Pausanias auch noch ein *bomos* des Helios, ein Heiligtum der Eileithya, ein weiteres des Poseidon und jährliche Feiern für Hera.³⁴³ An der südlichen Küste stellte Temenion nach der Verödung von Nauplia den Hafen von Argos. Ausgrabungen brachten mehrere hellenistische bis römische Straßen, Reste von römischen Häusern und eine römische Purpurfabrikation zutage. Nach dem Periegeten gab es auch ein Heiligtum des Poseidon, eines der Aphrodite und das Grab des Temenos, das bei den Dorern in Argos in großen Ehren gehalten wurde.³⁴⁴ Darüber hinaus fand sich vor Ort auch eine Weihung an Demeter aus der Kaiserzeit.³⁴⁵

Die auf der anderen Seite des argolischen Golfes gelegene Lerna³⁴⁶ aber hatte nach Pausanias neben Kulte der Aphrodite, des Plouto, der Athena Saitis, des Dionysos Saotes auch einen für Dionysos am alkyonischen See, der berühmt war für seine Tiefe, die selbst der Kaiser Nero vergeblich auszuloten versucht hatte. Außerdem gab es einen heiligen Hain der Demeter Lernaia am Abhang des Berges Pontios, der unter Umständen mit den nordwestlich von Lerna entdeckten baulichen Strukturen und Funden des 5. Jh. v. Chr. und der früh- bis

³⁴⁰ Paus. 2, 25, 10; Der westliche Gipfel Ag. Elias ist der wahrscheinliche Ort der beiden Altäre, wie Reste von verbrannten Tierknochen, und Mauerstrukturen, die wahrscheinlich zum Temenos gehören, zeigen: Foley 176f. Nr. 14; D. W. Rupp, JFA 3, 1976, 261ff., bes. 264; Forsell 130 Nr. 151.

³⁴¹ IG IV 671, 672, 674, 675. Zu den Namen: Roman Peloponnese I ARG 53, 166, 234, 262 (Ehrendekrete und Grabinschriften).

³⁴² IG IV 670 (Statuenbasis); 671 (Priester); 675 (Altar); Højte 337 Nr. 49; A. S. Benjamin, Hesperia 32, 1963, 74 Nr. 96; Trummer 150; Kantiréa 86, 161 Anm. 6; 182; 230 Nr. 58. Dazu kommt möglicherweise ein Oberkörperfragment einer Panzerstatue: Stemmer 89 Nr. VII 27.

³⁴³ Strab. 8, 368; Paus. 2, 38, 3; auch römische Münzen weisen auf einen funktionierenden Hafen: Kahrstedt 166; Papachatzis 295ff. Das Heiligtum des Poseidon war wahrscheinlich in Teilen in den mittelalterlichen Mauern von Akronauplia verbaut: Mylonopoulos 82ff.; Papachatzis 297; Prakt 1916, 83.

³⁴⁴ Paus. 2, 38, 1; Strab. 8, 6, 2. Temenion liegt nahe Nea Kios, 1,5 km östl. der Inachos-Mündung, neben der Kapelle Pandeimon: Kahrstedt, 166; Papachatzis 294f.; J. L. Blintiff, Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece 1, BAR Suppl. 28, 1977, 333f.; Foley 196, Nr. 104; J. M. Hall, AJA 99, 1995, 583 Nr. 44; Ch. Piteros, ADelt 49, 1994, Chr. 150f.; Touchais, BCH 123, 1999, 681-3; Blackman, AR 2000, 35; Forsell 134 Nr. 184; Mylonopoulos 84f.

³⁴⁵ IG IV 664; SEG XLVI 361; B. K. Dorovinis, in: Argos et l'Argolid 291ff.

³⁴⁶ Paus. 2, 36, 7-8; 37, 1-2, 4-5; Strab. 8, 6, 2; Plin. IV 17; Mela II 51; M. F. Billot, OpAth 223, 1997-98, 7ff.; Kahrstedt 170. Die Statue der Aphrodite erscheint wohl auch auf kaiserzeitlichen Münzen: NCP 51 Taf. L LI

spätromischen Zeit zu verbinden ist.³⁴⁷ Der Göttin war das jährliche Fest der Lernaia gewidmet, das mit den nächtlichen Mysterien des Dionysos verbunden war und in der römischen Zeit besonders florierte.³⁴⁸ Dazu fand sich in einer römischen Villa in Miloi bei Lerna die Basis einer Bronzestatue des Antinoos mit einem griechischen Weihepigramm, das die Aufstellung der Skulptur durch Vater und Mutter nannte und damit H. Meyer das Anwesen in Miloi den Eltern des Antinoos zuzusprechen ließ.³⁴⁹ Noch etwas weiter im Süden, auch in Küstennähe, lag nach Pausanias, im Bereich des Ortes Genesion noch ein kleines Heiligtum des Poseidon Genesios.³⁵⁰

In der römischen Periode gehörte, so berichtet Pausanias auch die Thyreatis zur Chora von Argos. Die wichtigsten Siedlungen der Region waren Thyrea, Astron sowie die vom Periegeten genannten Orte Anthene, Eua und Neris.³⁵¹ Sie demonstrieren ein anderes Siedlungsschema als der zuvor vorgestellte Bereich der argivischen Chora. So sind in diesem Sektor mehrere, auch kleinere Orte in römischer Zeit nachweisbar.³⁵² Von den Siedlungen, die Pausanias kennt, ist nach seiner Auskunft Eua die größte. Sie besaß (nach dem Periegeten) ein Temenos des lokale Heilheroen Polemokrates, Sohn des Machaon und Bruder des Alexanor. Er war über seinen Vater mit Asklepios verbunden.³⁵³ Dabei zog das Temenos nicht nur die ortsansässige Bevölkerung an, sondern diente auch als kultisches Zentrum der ganzen Landschaft.³⁵⁴ Im Bereich des Klosters Loukou kam eine ganze Reihe von Funden zutage, darunter Mörtelmauerreste, Bauglieder aus Marmor und viele Ziegel. Dazu entdeckte man marmorne Skulpturenfragmente, besonders der römischen Zeit, die aufgrund ihrer Heterogenität schon früh auf eine römische Villa bezogen wurden.³⁵⁵ Inschriftenfunde bestätigten überdies, daß zumindest ein Teil der Antiken von Loukou zu einer Prachtvilla des

³⁴⁷ Zum archäologischen Befund: Papachatzis 291; K. Barakari-Gleni, *ADelt* 35, 1980, Chr. 120ff.; H. W. Catling, *AR* 1989, 29; G. Touchais, *BCH* 113, 1989, 604: unter Resten eines spätromischen Hauses fanden sich Mauerzüge. Westlich davon wurde ein frühromisches Gebäude lokalisiert. Insgesamt entdeckte man wenig Keramik (5. Jh. v. Chr. und römisches). Die Topographie und Funde sprechen zwar nicht zwingend für, aber auch nicht gegen eine Identifizierung des Ortes mit dem Heiligtum.

³⁴⁸ Paus. 2, 36,7; 37, 3; M. P. Nilsson, *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic, and Roman Age* (1957) 49. Zum Charakter des Kultes und zum Fest s. 69f.

³⁴⁹ *SEG* XLI 293; Meyer, *Antinoos* 125, 210. Zur Villa: Forsell 26.

³⁵⁰ Paus. 2, 38,4; Genesion liegt zw. den heutigen Dörfern Kougaika und Tsiberi oder Kiberi; im Gebiet von Tsiberi finden sich Indizien römischer Besiedlung (Teile eines römischen Bades), allerdings keine Reste, die sich mit dem Poseidon-Heiligtum verbinden lassen: Mylonopoulos 61ff.; Phaklaris 197ff.; Papachatzis 296f.; *ADelt* 1967, Chr. 179.

³⁵¹ Paus. 2, 38, 5-7.

³⁵² Phaklaris 40ff.

³⁵³ Paus. 2, 38, 6.

³⁵⁴ Dies zeigt neben Pausanias eine Grenzurkunde zwischen Argos und Arkadien aus dem 4. Jh. v. Chr., die dort aufgestellt war: W. Vollgraff, *Menmosyne* 42, 1914, 341; Phaklaris 238.

³⁵⁵ So die heute verlorene kolossale Pasquino-Gruppe, die sog. Amynone, eine Marmorsphinx, eine Karyatide sowie das neuattische Relief der Telete: B. Schrader, 60. *BWPr* (1900) 3ff.; Curtius II 379; S. Karusu, *RM* 76, 1969, 253ff.; J. Tobin, *Herodes Atticus and the City of Athens* (1997) 333ff.; Riethmüller *Asklepios* II 92ff.

Herodes Atticus gehörten.³⁵⁶ Die besonders seit 1980 erfolgten Ausgrabungen durch Th. Spyropoulos erbrachten eine sehr große Villenanlage mit einer üppigen Innenaustattung zutage, zu der nicht nur unzählige Skulpturen, sondern auch Mosaiken gehörten.³⁵⁷ Darüber hinaus fanden sich aber im Bereich des Klosters auch Reste mehrerer spätklassischer bzw. hellenistischer Weihereliefs bzw. -fragmente mit der Darstellung männlicher Adoranten vor einer weiblichen Gottheit, der Illustration des Asklepios mit seiner Familie, eines der Kybele und eines an Hermes und die Nymphen. Den meisten wurde eine attische Provinienz zugeschrieben, so daß man annahm, es handle sich um Objekte, die Herodes Atticus aus Attika mitbrachte und entweder dem Heiligtum des Polemokrates weihte oder in seiner Villa aufstellte.³⁵⁸ Dagegen steht aufgrund fehlender Parallelen die Möglichkeit einer Weihung der Stücke in diesem Heiligtum in ihrer Entstehungszeit.³⁵⁹ Doch zeigten die letzten Publikationen, daß klassische Bildwerke, besonders Reliefs, sowohl aus sepulkralem wie auch sakralem Kontext sehr wohl im Zusammenhang mit sophistischer Wohnkultur auftraten und gezielt zur thematischen Programmgestaltung der einzelnen Villenbereiche eingesetzt wurden. Dazu gehörten eine Reihe von kaiserzeitlichen, aber auch klassischen Grabreliefs und die überlebensgroße, thronende Statue der sog. Athena von Loukou, die nach ikonographischen Untersuchungen wohl als Kopie des marathonischen ἄγαλμα der Athena Heliotis anzusprechen ist.³⁶⁰ Ebenso lassen sich selbst die vor Ort entdeckten „Totenmahlreliefs“ des 4. und 3. Jh. v. Chr., die unlängst als sicheres Indiz für ein Temenos des Heilheroen an dieser Stelle gewertet wurden, nicht sicher zuweisen. Eines von ihnen trug die Weihinschrift Ἡρώε εὐξάμενος ἀνεθεκε, die von K. A. Rhomaios mit Πολεμοκράτει ergänzt wurde. Doch fehlt der Name des Verehrten wegen einer Beschädigung völlig.³⁶¹ Auch ist bekannt, daß sowohl Antinoos als auch Polydeukes, einer der Lieblingsschüler des Herodes Atticus, nach ihrem Tode in der Villa bei Loukou in einem speziellen Raum als Heroen verehrt wurden.³⁶² So

³⁵⁶ Roman Peloponnese I ARC I 63, 66; K. A. Rhomaios, *Prakt* 1950, 438ff.; J. Tobin, *Herodes Atticus and the City of Athens* (1997) 333ff.; Γ. Σπυρόπουλος, *Ἡ Ἐπαυλὴ τοῦ Ἡρώδη Ἀττικοῦ* (2006) 29ff.

³⁵⁷ G. Spyropoloulos, *Drei Meisterwerke der griechischen Plastik aus der Villa des Herodes Atticus zu Eva, Loukou* (2001) 19ff.; Γ. Σπυρόπουλος, *Ἡ Ἐπαυλὴ τοῦ Ἡρώδη Ἀττικοῦ* (2006) 31ff.

³⁵⁸ Phaklaris 192ff. (mit weiterer Lit.); Papachatzis 303 Abb. 345; S. Karusu, *RM* 76, 1969, 253ff.; J. Tobin, *Herodes Atticus and the City of Athens* (1997) 346ff.; A. Datsoulis-Stavridis, *Γλυπτὰ ἀπὸ τὴν θυρεάτιδα Κυνουργίας* (1993) passim.

³⁵⁹ L. E. Baumer, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 85ff.; Riethmüller, *Asklepios* II 95.

³⁶⁰ M. C. Monaco, *ASAtene* 50-51, 1988-1989, 57ff. bes. 68ff.; Galli 174ff, 181ff., 218 (mit weiterer Literatur).

³⁶¹ K. A. Rhomaios, *Prakt* 1950, 2536ff.; Phaklaris 192 Nr. 4 Taf. 97a, 98a-b; J. Tobin, *Herodes Atticus and the City of Athens* (1997) 349; A. Datsoulis-Stavridis, *Γλυπτὰ ἀπὸ τὴν θυρεάτιδα Κυνουργίας* (1993) Taf. 6-7.

³⁶² G. Spyropoloulos, *Drei Meisterwerke der griechischen Plastik aus der Villa des Herodes Atticus zu Eva, Loukou* (2001) 29; Γ. Σπυρόπουλος, *Ἡ Ἐπαυλὴ τοῦ Ἡρώδη Ἀττικοῦ* (2006) 154ff.; Galli 164ff.

fanden sich auch innerhalb der Villa westlich des als Heroon interpretierten Raums mehrere Totenmahlreliefs des 4. Jh. v. Chr., die in diesen Kontext zu setzen sind.³⁶³

Es sind also bei den Skulpturenfunden in Loukou/Eua weder auf der Gattungs-, Zeit-, oder Funktionsebene Unterscheidungen zwischen privaten, profanen und öffentlich sakralen Bereichen möglich. Selbst die kaiserzeitlichen Statuetten, die Asklepios zeigen oder seinen Kult thematisieren, können, müssen aber nicht für einen Kult des Polemokrates sprechen, der bei einer Existenz an dieser Stelle sicherlich eng mit der Lebenswelt des Herodes Atticus verbunden gewesen wäre.³⁶⁴

Das südöstlich von Eua/ Loukou gelegene Elleniko Astrous war Ort einer der wichtigsten Siedlungen der Thyreatis; es ist wohl aufgrund hellenistischer Ziegel mit dem Stempel Εὐατῶν Δημοσίου³⁶⁵ mit der Kome Eua selbst zu identifizieren.³⁶⁶ 400m nördlich davon bei Anemomylos liegt ein spätklassischer Tempel.³⁶⁷ Die im Inneren zutage gekommenen Skulpturenfragmente und Keramik reichen vom 4. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. Neben dem Marmortorso eines Epheben des 4. Jh. v. Chr. und einem spätklassischen bzw. hellenistischen Terrakottarelieff mit Hermendarstellung stammen aus der römischen Epoche die 26 cm große Marmorstatuette eines Asklepios und das Köpfchen einer marmornen Frauenstatuette, beides angeblich aus dem 2. Jh. n. Chr. Unter den Terrakotten ist die hellenistisch-römische Statuette eines tönernen ityphallischen Dämons aus dem Umkreis des Harpokrates zu erwähnen.³⁶⁸ Das Temenos wird von P. Phaklaris dem Apollon zugewiesen; die Asklepiosstatuette sowie die Ziegel werden mit einer späteren Überlagerung des ursprünglichen Kultes durch den des Asklepios aus Eua erklärt.³⁶⁹ Dies scheint aufgrund der Weihgaben nicht gänzlich unmöglich, aber kaum glaubhaft. Eher ist hier von vornherein ein extraurbanes Heiligtum der Kome Eua anzunehmen, das einer Gottheit mit Heilkonnotationen, wahrscheinlich Asklepios, gewidmet war.³⁷⁰

³⁶³ T. Spyropoulos, in: *Sculpture from Arcadia and Laconia* 261f.; Spyropoloulos, *Drei Meisterwerke* 29; Γ. Σπυρόπουλος, *Ἡ Ἐπαύλη τοῦ Ἡερόδη Ἀττικοῦ* (2006) 163ff.

³⁶⁴ Reithmüller, *Asklepios* II 98; E. Metropoulou, *Λατρεία Ἀσκληπιού καὶ Ὑγείας στὴν Ἀρκαδία*. *The Worship of Asklepios and Hygieia in Arkadia*(2001) 85f. K. 67, 68, Abb. 443; Phaklaris 192; Papachatzis 304 Abb. 346. Zur Verbindung des privaten Lebensraums mit der sakralen Landschaft: Galli 109ff.

³⁶⁵ K. Kallistes, *AEphem* 1960, 6ff.; Phaklaris 190 Nr. 11, Abb. 111 und Anm. 596.

³⁶⁶ So: *Laconia Survey* II, 278 Nr. AA13 (mit älterer Literatur); W. K. Prichett, *Studies in Ancient Topography* VI (1989)87f.; G. Shipley, *Classical Review* 107, 1993, 131f.; Musti/Torelli 340. Anders: Phaklaris 78ff., der an dieser Stelle Thyrea lokalisiert.

³⁶⁷ Phaklaris 185ff. Plan 106, Taf. 94a, 95g; Baumer, *Kult im Kleinen* 133 Kyn 1; *Laconia Survey* II, 278 Nr. AA 10; Riethmüller, *Asklepios* II 96ff.

³⁶⁸ Phaklaris 189 Nr.4, Taf. 96a-g.

³⁶⁹ Eine tönerner Weihetafel, Ende 4 Jh. v. Chr. zeigt nach Phaklaris 189 Nr. 5, Taf. 96d wahrscheinlich die delische Trias., s. a.: Baumer, *Kult im Kleinen* 133.

³⁷⁰ Ähnlich auch: Riethmüller, *Asklepios* II 98.

Nemea

Ein wichtiger sakraler Ort war das auf dem Weg von Kleonai nach Argos gelegene Heiligtum des Zeus in Nemea, ursprünglicher Austragungsort der panhellenischen Nemeen. Landschaftlich war es zwar nicht mehr Teil der Argolis, doch gehörte es seit dem 3. Jh. v. Chr. zu Argos und lag an einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt innerhalb der Peloponnes, an dem sich die zentralen Nord-Süd- bzw. Ost-West-Verbindungen trafen.³⁷¹

Pausanias sah das renommierte Heiligtum in keiner guten Verfassung. Zwar befand er den Tempel als sehenswert, doch fehlten dem Bau Dach und Kultbild.³⁷²

Nemea war aber trotz seines verfallenen Zustands auch unter der römischen Herrschaft noch ein Heiligtum von überregionalem Rang. Dies zeigt nicht nur die Beachtung durch den Periegeten, sondern erweisen auch mehrere epigraphische Zeugnisse. So belegt eine Inschrift aus Akraiphia in Boiotien, daß Kaiser Caligula anläßlich seiner Thronbesteigung in einen Brief darum bat, die zahlreichen ihm beschlossenen Standbilder nur in Olympia, Nemea, Delphi und in Isthmia aufzustellen.³⁷³ Dazu fanden sich auch im Heiligtum selbst Fragmente einer monumentalen römischen Inschrift, die möglicherweise den Namen des Augustus trägt.³⁷⁴ Aus hellenistischer oder römischer Zeit stammen darüber hinaus zwei bleierne Fluchtäfelchen.³⁷⁵

Die kaiserzeitlichen Münzen von Argos repräsentieren das Heiligtum des nemeischen Zeus durch Bilder aus seiner Geschichte, darunter Herakles, der den nemeischen Löwen würgt, sowie mehrere Bilder des Opheltes mit der Schlange und seiner Amme Hypsipyle.³⁷⁶

Die archäologischen Befunde

Das Heiligtum besaß nicht nur einen spätklassischen Ringhallentempel und einen langgestreckten Altar, sondern auch ein Gästehaus, Schatzhäuser sowie eine Palästra und ein

³⁷¹ Valavanis 304ff.; Perlman 133ff.; R. S. Stroud, *Hesperia* 53, 1984, 212; Tomlinson, *Argos* 137; RE XVI (1935) 2324 s.v. Nemea (Hanell).

³⁷² Paus. 2, 15, 3.

³⁷³ IG VII 2711; A. Gutsfeld - S. Lehmann, *AW* 36, 2005, 37; s. auch Anm.288.

³⁷⁴ D. W. Bradeen, *Hesperia* 35, 1966, 329 Nr. 8.

³⁷⁵ SEG L 344; D. R. Jordan, *GrRomByzSt* 41, 2000, 13 Nr. 28-29.

³⁷⁶ NCP 33f. Taf. I I-I X. Interessanterweise zeigen römische Münzen des benachbarten Kleonai den sich über Nemea erhebenden Berg Aspesas mit einem Altar oder einen *cippus*, bekrönt durch einen Adler als Symbol des Zeus und einen in Löwenhaut gekleideten Herakles am Fuß des durch einen Adler bekrönten Berges Aspesas rastend: NCP 33f. Taf. I X.

Stadion.³⁷⁷ Bei den Ausgrabungen im Temenosbereich kamen zahlreiche römische sowie spätantike-christliche Dachziegel bzw. Tonfragmente zutage, die zumindest die Renovierung, wenn nicht die Neuerrichtung der dazugehörigen Gebäude indizieren.³⁷⁸ Dazu fanden sich gerade im Bereich des Altars Keramik und Münzen, die für das frühe 2. Jh. n. Chr. bauliche Aktivitäten in diesem Sektor nahelegen. Allerdings ist deren genauer Charakter unklar. Nach S. G. Miller scheint zum einen der Abtransport einer Kalksteineinfassung entlang der Westseite des Altars faßbar. Zum anderen zeigt sich die Bettung einer Serie von Basen entlang des Altars, möglicherweise für die Konstruktion eines Tetrastylons bzw. eines Baldachins.³⁷⁹

Ferner entdeckte man auch im Tempel und im Heiligtumsareal römische Keramik, darunter Lampen, deren Ursprung vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. reichen.³⁸⁰ Ebenso kam eine Reihe römischer Geldstücke zutage, vornehmlich Provinzialprägungen aus Korinth und Argos. Aber auch Münzen aus Arkadien, Makedonien sowie Chalkis waren darunter. Dazu sind einige Reichsprägungen belegt, die aus der republikanischen Epoche und der Kaiserzeit stammen.³⁸¹ Sie bezeugen in Kombination mit dem anderen Material eine mehr oder minder durchgehende Nutzungskontinuität des Territoriums bis in die Spätantike. Besonders hervorzuheben ist dabei das nach Miller seit dem frühen 3. Jh. v. Chr. nicht mehr genutzte Badehaus des Temenos.³⁸² In ihm fand man neben eventuellen baulichen Strukturen aus der römischen Epoche³⁸³ auch eine ganze Reihe von kaiserzeitlichen, von Claudius bzw. von Hadrian bis Gordian reichenden Provinzialmünzen. Doch ist die Form der Nutzung unklar, denn nach S. G. Miller kann nicht von einer bis in die spätrömische Periode reichende Kontinuität in Funktion und Form ausgegangen werden.³⁸⁴

Ebenso zeigt das Stadion Aktivitäten in der römischen Periode. Nach dem Zusammenbruch der Südwand des Eingangswegs in der späthellenistischen Periode³⁸⁵ wurde

³⁷⁷ Nemea I; Nemea II; B.H. Hill, *The Temple of Zeus at Nemea* (1966).

³⁷⁸ A. Gutsfeld - S. Lehmann, *AW* 36, 2005, 35f.

³⁷⁹ S.G. Miller, in: *Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern. Int. Symp. Olympia 1974* (1976) 63ff., bes. 70; ders., *Hesperia* 44, 1975, 161; ders., *Hesperia* 45, 1976, 183; allerdings ist die genaue Beziehung des Materials aus dem 2. Jh. n. Chr. und den Basen für den möglichen Baldachin nicht ganz klar. Daher scheint auch eine Datierung ins 3. Jh. v. Chr. möglich: Nemea I 18, 30f. und 26, Abb. 36-37 (trajanische Münze). Zum Altar s.a.: D. W. Rupp, *Greek Altars of the Northeastern Peloponnese, c. 750/725 B. C. to c. 300/275 B. C.* (1974) 16f., 88, 307.

³⁸⁰ *RE XVI 2* (1935) 2317 s.v. Nemea (Hanell); C. W. Blegen, *AJA* 31, 1927, 426; Nemea I 26, 33, 53, 57, 80, 152 mit Anm. 466; Miller, Nemea 44f.; im Bereich des Altars: S. G. Miller, *Hesperia* 44, 1975, 161 (Keramik aus dem frühen 2. Jh. n. Chr.); D. W. Bradeen, *Hesperia* 35, 1966, 329 (zu Keramik des 1. Jh. n. Chr.).

³⁸¹ *RE XVI 2* (1935) 2317 s.v. Nemea (Hanell); Nemea I 26, 144 und bes. 238ff. Fig. 335-346; Nemea III 3ff., 14ff., 26, 30f., 116ff., 157ff., 165, 177ff.

³⁸² Nemea I 238ff. Fig. 335-346.

³⁸³ C. W. Blegen, *AJA* 31, 1927, 432 Nemea I 192ff.; 242f.

³⁸⁴ Nemea I 238ff.

³⁸⁵ Miller, Nemea 186; ders., *Hesperia* 48, 1979, 96

dieser im 1. Jh. v. oder n. Chr. zumindest partiell von den Trümmern gereinigt und ein Terrakottaaquädukt installiert, das recht kurz nach seiner Inbetriebnahme durch Überflutung vernichtet wurde. Das damit verbundene Material, darunter ein Depot mit einer großen Anzahl an Keramik (ein *unguentarium*, die korinthische Imitation eines Tellers der sog. Pergamenischen Ware, mehrere Becher, Fragmente einer Koischen Amphora) und Lampen des Typus' XVI, stammt in seiner Mehrheit aus der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr., demonstriert aber nach S. G. Miller keine sachgerechte Nutzung des Stadions im Sinne athletischer Wettbewerbe. Nach der Zerstörung der ersten Wasserleitung konstruierte man einen Nachfolger, dessen Datierung allerdings unklar ist. Einzig sicher ist seine Entstehung vor der byzantinischen Erosion und nach den frühchristlichen „farming trenches“.³⁸⁶

Auch in die römische Epoche (wohl 1. Jh. n. Chr.) gehört eine Reihe von großen Kerben, die im Eingangstunnel des Stadions eingehauen waren, und eine Menge in ältere Blöcke und Architekturelemente eingelassene Löcher, deren Zweck unklar ist.³⁸⁷ Auch fanden sich im Eingangstunnel mehrere späthellenistische bis kaiserzeitliche Graffiti, so das an der Nordwand befindliche MAPTIAAI, wie auch im Stadion selbst zahlreiche Münzen, deren deutliche Mehrheit aus der Zeit Konstantins I. (306-337 n. Chr.) bis zum Slaveneinfall (um 585 n. Chr.) stammt. Dazu kommt der Fund zweier Bronzefibeln aus dem Bereich der Bahn.³⁸⁸ Diese Zeichen menschlicher Aktivität werden von S.G. Miller als unsachgemäße Benutzung des Stadions interpretiert.³⁸⁹ In früheren Ausgrabungsberichten wird allerdings erwähnt, daß der Boden des Stadions bis ins 4. oder 5. Jh. n. Chr. erhalten und zumindest gereinigt wurde, wie die Keramik und das numismatische Material am Süden des Stadions zeigen.³⁹⁰

Ein möglicher Hinweis auf eine rituelle Nutzung des Geländes liefert unter Umständen das in den letzten Jahren nordwestlich des Schreins des Opheltes gefundene späthellenistische Wasserreservoir, in dem an einer isolierten Stelle eine große Anzahl an Lampen aus dem 3. Jh. n. Chr. entdeckt wurde. Interessanterweise waren alle Stücke, obwohl sie aus Formen stammten, verschieden und zeigten zumeist Zeichen einer einmaligen Benutzung, wie die geringen Brandspuren ihrer Nasen nahelegen. S. G. Miller verbindet den Fundkomplex mit

³⁸⁶ Nemea II 101ff., Abb. 166-182.

³⁸⁷ Sie dienten dem Ausgräber nach möglicherweise zum Anbinden kleiner Tiere und illustrieren die Umwidmung des Stadions für profane Zwecke in der Nordwand des Tunnels in diese Periode: Nemea II 114ff., Abb. 204-210.

³⁸⁸ S. G. Miller, *Hesperia* 45, 1976, 194; Nemea II 117ff.; A. Gutsfeld - S. Lehmann, *AW* 36, 2005, Nr.2, 37f.; Nemea III 30.

³⁸⁹ Nemea II 119.

³⁹⁰ S. G. Miller, *Hesperia* 45, 1976, 194.

den Pferden des Hippodroms und schlägt eine mögliche Deutung als Tränke vor.³⁹¹ Diese Interpretation mag die ursprüngliche Verwendung des Wasserreservoirs bezeichnen, doch Menge und Zustand der Lämpchen erinnern m. E. stark an den Befund des Lychnomanteions in Patras.³⁹²

Die endgültige Zerstörung des Zeus-Tempels ist zwar nicht gesichert, wird aber allgemein ins 4. - 5. Jh. n. Ch. datiert.³⁹³

Das rituelle Leben

Auch wenn bekannt ist, daß die nemeischen Agone ab dem 3. Jh. v. Chr. in Argos abgehalten wurden, ergeben Strabon und Pausanias den Eindruck, als seien sie in römischer Zeit zumindest zeitweise in das Heiligtum zurückgekehrt.³⁹⁴ So berichtet letzterer bei seiner Beschreibung des Heiligtums nicht nur von Opfern der Argiver an Zeus in Nemea, sondern auch von der Veranstaltung der Winternemeen, bei denen es einen Waffenlauf der Männer gab und für die Hadrian einen Wettbewerb gestiftet hatte, den sog. Pferdelauf, einen Doppellauf.³⁹⁵ Unklar ist das Alter dieses Agons. Zwar könnte es sich um einen vernachlässigten alten Lokalagon gehandelt haben, der durch Hadrian restauriert wurde, doch ist eine Gründung in der Kaiserzeit wahrscheinlicher. Hadrian war damit nicht nur Stifter einer einzelnen Disziplin, sondern des ganzen Agons.³⁹⁶ Interessant scheint in diesem Kontext eine 1924 gefundene Inschrift, die in die Zeit des Prokonsulats von Lucius Mummius datiert und als eine Übereinkunft zwischen Kleonai und Argos bezüglich der Nemeischen Spiele angesehen wird.³⁹⁷ Sie dokumentiert wohl eher eine durch Mummius initiierte Verlegung der Spiele von Argos zurück nach Nemea und weniger, wie P. Perlman annahm, eine Gründung des Winteragons durch den Feldherrn bzw. dessen Kontinuität bis in hadrianische Zeit.³⁹⁸ Die Abhaltung dieses wohl penteterischen Agons³⁹⁹ in Nemea selbst legt nicht nur der Text des Periegeten nahe, sondern wird z. T. auch in der Forschung angenommen.⁴⁰⁰ Erst kürzlich

³⁹¹ Allgemein zum Schrein: S. G. Miller, in: Olympia 1875-2000, 239ff. Zu den Befunden: AR 46, 2000, 27 Fig. 37; AR 47, 2001, 24; sowie der Ausgrabungsbericht von 2002 im Internet: <<http://www.nemea.org/>>.

³⁹² S. S. 161.

³⁹³ B. H. Hill, The Temple of Zeus at Nemea, 1966, 1; Hesperia 46, 1977, 3. Für das 5. Jh. n. Chr. plädiert: A. Gutsfeld - S. Lehmann, AW 36, 2005, Nr. 2, 38.

³⁹⁴ Strab. 8,6,19: "Auch Nemea liegt hier zwischen Kleonai und Phleius, und der Hain, in welchem die Argiver die Nemeen zu feiern pflegen, und die Begebenheit mit dem nemeischen Löwen gefabelt werden."

³⁹⁵ Paus. 2, 15, 3; 6, 16, 4. G. Maddoli, M. Nafissi, Pausania. Guida della Grecia, 61. L' Elide e Olimpia (1999) 294.

³⁹⁶ Nach Boethius 5f., 65; RE XVI (1935) 2327 s.v. Nemea (Hanell).

³⁹⁷ SEG XXIII, 180; D. W. Bradeen, Hesperia 35, 1966, 326ff. Nr. 7.

³⁹⁸ Perlman 138 Anm. 166.

³⁹⁹ Boethius 65.

⁴⁰⁰ Boethius 6; RE XVI (1935) 2327 s.v. Nemea(Hanell); F. Eckstein (Hrsg.), Pausanias, Reisen in Griechenland (2001) 484f. Nr. 43

plädierten A. Gutsfeld und S. Lehmann für eine solche Theorie.⁴⁰¹ Doch nach dem Ausgräber, S. G. Miller, belegen zum einen die Absenz jeglichen keramischen und numismatischen Materials aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr sowie einer Reihe von Löchern im Eingangstunnel des Stadions aus dem 1. Jh. n. Chr., die möglicherweise zum Anbinden kleiner Tiere dienten, die Umwidmung der Struktur für profane Zwecke und somit die Abwesenheit der Spiele von Nemea.⁴⁰² Die archäologische Untersuchung des Stadions ergab jedoch die Konstruktion eines, wenn auch nur kurzlebigen, Terrakottaquädukts im Stadion und die Wartung der Anlage bis ins 4. oder 5. Jh. n. Chr.⁴⁰³ Dazu könnten die Graffiti im Stadiontunnel könnte ein Hinweis auf die Anwesenheit von Athleten in dieser Zeit sein.⁴⁰⁴ Diese Zeichen der Nutzung des Heiligtums insgesamt und der Umstand, daß Pausanias die Winternemeen nicht etwa bei seiner Beschreibung von Argos, das er als Austragungsort der Heraia und der Nemeia benennt, sondern in Kombination mit dem Zeus-Heiligtum erwähnt, machen es nicht gänzlich unwahrscheinlich, daß dieser Agon zumindest zeitweise hier vor Ort abgehalten wurde.⁴⁰⁵

Ein weiterer Hinweis auf das rituelle Geschehen im Heiligtum liefern vielleicht die zahlreichen Lampen des 3. Jh. n. Chr. aus dem späthellenistischen Wasserreservoir nordwestlich des Opheltes-Schreins.⁴⁰⁶ Charakteristika, wie die unterschiedliche Gestaltung und die einmalige Nutzung erinnern m. E. stark an den Befund des Lychnomanteions in Patras, so daß man vielleicht auch für Nemea zumindest im 3. Jh. n. Chr. eine ähnliche Kultpraxis annehmen kann.

Zwar ist über die Organisation des Kultes während der römischen Kaiserzeit nicht viel bekannt, doch weiß man durch Pausanias von der regelmäßigen Wahl eines Priesters durch die Argiver.⁴⁰⁷

⁴⁰¹ A. Gutsfeld - S. Lehmann, AW 36, 2005, 33ff.

⁴⁰² Nemea II (2001) 114ff., bes. 119f.; für eine Abhaltung der Spiele in Argos ist auch: Birley 179.

⁴⁰³ Nemea II 101ff., Abb. 166-182; S. G. Miller, Hesperia 45, 1976, 194.

⁴⁰⁴ Nemea II 117. Zu einer solchen Deutung s.a.: A. Gutsfeld - S. Lehmann, AW 36, 2005, 37.

⁴⁰⁵ A. Gutsfeld - S. Lehmann, AW 36, 2005, 33 gehen noch weiter und postulieren auch die Abhaltung der „Sommer-Nemeen“ in diesem Stadion. Dagegen spricht aber Paus. 2, 24, 2.

⁴⁰⁶ Vgl. den Ausgrabungsbericht im Internet 2002: <<http://www.nemea.org/>>; AR 46, 2000, 27 Fig. 37; AR 47, 2001, 24. Zum Lychnomanteion in Patras S.168. Unklar bleibt, ob die sog. „Fountain of the Lamps“ in Korinth als ein mögliches Lychnomanteion anzusprechen ist: K. Garnett, Late Roman Corinthian Lamps from the Fountain of the Lamps, Hesperia 44, 1975, 173-206, Taf. 43-44; Hesperia 38, 1969, 75-109; Hesperia 41, 1972, 9; Acheology 23, 1970, 130-137.

⁴⁰⁷ Paus. 2, 15, 3.

Heraion

Das zwischen Mykene und 8 km nordöstlich von Argos liegende Heraion befand sich am Rand der argivischen Ebene und war traditionell das wichtigste extra-urbane Heiligtum von Argos, tief verbunden mit der internen Raumordnung der Argolis.⁴⁰⁸

Anders als Nemea beschreibt Pausanias das Temenos als lebendig mit einem intakten Tempel und reichbestückt an Weihgaben. Dazu gehörten neben Statuen der ehemaligen Hera-Priesterinnen und einiger Heroen auch eine des Augustus, die trotz einer Inschrift von den Lokalen als Orestes gedeutet wurde. Auch innerhalb des Naos befanden sich neben dem polykletischen Kultbild der thronenden Hera eine ganze Reihe von Weihungen, von denen besonders ein Purpurgewand mit einem Goldkranz des Nero und ein goldener, mit Edelsteinen geschmückter Pfau des Hadrian zu erwähnen sind.⁴⁰⁹ Kaiser Hadrian besuchte mit großer Wahrscheinlichkeit das Heiligtum.⁴¹⁰

Epigraphisch belegte Votive sind allerdings kaum bekannt. Neben einigen inschriftlichen Fragmenten, darunter eine Ehrenstatue des Hadrian⁴¹¹, stammt wohl auch ein durch die Priesterin Thaleia dedizierter Globus des 2. Jh. n. Chr. mit Zodiakos und einer inschriftlichen Weihung an Hera, dem Namen des Tierkreiszeichens sowie einem Stundenanzeiger von 6-1 bzw. 12-6 aus dem Heraion.⁴¹²

Zudem erscheinen auf den argivischen Münzen der Kaiserzeit auch Darstellungen, die das Heraion thematisieren. Sie zitieren vornehmlich die skulpturelle Ausstattung des Temenos bzw. allgemeine Symbole der Präsenz der Hera. So finden sich die drei Chariten, die sitzende bekrönte Hera mit Granatapfel und Szepter, die Göttin zusammen mit Hebe und einem Pfau zwischen ihnen sowie der Pfau allein.⁴¹³

⁴⁰⁸ Polignac 33ff.; J. M. Hall, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 93ff.; Ch. Auffarth, in: *Kult, Politik, Ethnos. Überregionale Heiligtümer im Spannungsfeld von Kult und Politik. Kolloquium, Münster, 23-24. November 2001(2006)* 73ff.

⁴⁰⁹ Paus. 2, 17, 1ff.; Strab. 8, 6, 11; so auch Kahrstedt 165; Kantiréa 105.

⁴¹⁰ Birley 178.

⁴¹¹ Kahrstedt 165; IG IV 531ff.; M. Th. Mitsos, *Hesperia* 18, 1949, 74, Nr. 2; J. L. Caskey, P. Armandry, *Hesperia* 21, 1952, 220; 219ff. Nr. 7; Højte 439 Nr. 251.

⁴¹² C. W. Blegen, *AJA* 43, 1939, 443f. Ab. 31; SEG XI 304; Schörner 337 Kat. Nr. 428.

⁴¹³ NCP 34f. Taf. I XI-I XVI; Roman Provincial Coinage zuletzt aktualisiert 2005, <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Argos&search=>>.

Die archäologischen Befunde

Das auf zwei Terrassen angelegte Temenos mit dem Heratempel, einer monumentalen Treppenanlage, mehreren Stoai und anderen Bauten, darunter einem Bankettgebäude mit Peristylhof, besaß auch noch in römischer Zeit eine besondere Aktualität und Prominenz innerhalb der argivischen Raumsyntaktik.

Dies beweist neben den bereits erwähnten Weihungen der Kaiser Nero und Hadrian an Hera⁴¹⁴ auch der bemerkenswerte Fund einer fragmentarisch erhaltenen weiblichen Statue der späthadrianischen oder frühantoninischen Zeit im Inneren des Gebäudes VII.⁴¹⁵

Dazu kommen eine Reihe von architektonischer Aktivitäten im Heiligtum. So fanden sich im westlichen Sektor des Temenos, jenseits des Bankettgebäudes, Teile einer großen Stoa der römischen Zeit. Der L-förmige Bau mit einer inneren Säulenstellung, die sich zu einem rechteckigen Platz hin öffnet, wird aufgrund der bautypologischen Merkmale im allgemeinen als Gymnasium bezeichnet.⁴¹⁶ Nördlich davon liegen die Reste eines weiteren Baus der römischen Zeit mit Hypokaustboden und Zisternen. Die Art der Konstruktion, darunter die Form und Struktur der Ziegelwände sowie die Technik der Wandheizung mit *tegulae mammatae* ist vergleichbar mit den Thermen A von Argos. Dies legt eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. nahe. Das Gebäude wurde in der Literatur als Bad, das wohl Teil eines Gymnasiums oder einer Pilgerunterkunft war, interpretiert.⁴¹⁷ M. Galli jedoch sieht darin den Sitz eines religiösen Kollegiums. Denn der Hypokaustenboden bedeutet nicht, daß das Gebäude X ausschließlich als Therme diente, vielmehr können solche Elemente auf beheizte Räume verweisen.⁴¹⁸ Besonders charakteristisch ist dabei der große dreischiffige Saal im Osten des Gebäudes, der durch eine doppelte Reihe von drei Säulen gegliedert wurde und wohl Versammlungszwecken diente. Die sogenannte Zisterne im großen Raum „O“ ist dazu s. E. möglicherweise als unterirdisches Zimmer zu interpretieren. Dazu kommen die strukturellen Gemeinsamkeiten mit dem Gebäude Φ und der sog. Skana in Epidauros, die sich in der Kombination von thermalen Konstruktionen mit mehreren kleinen Räumen und einem großen dreischiffigen hypostylen Saal wiederfinden.⁴¹⁹ Da jedoch anders als in Epidauros bis

⁴¹⁴ Paus. 2, 17, 6.

⁴¹⁵ The Argive Heraeum I 141f. Fig. 72. Zum Bau VII: The Argive Heraeum I 131ff. und letzthin: Leypold 28ff.

⁴¹⁶ The Argive Heraeum I 135; zum Bautypus: s. z. B. C. Wacker, Das Gymnasium in Olympia (1996).

⁴¹⁷ Forsell 32, 42; R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 327; M. F. Billot, in: Héra. Images, espace, cultes. Actes du colloque international, Lille 29-30 novembre 1993 (1997) 45; Kahrstedt 165; E. L. Tilton, in: The Argive Heraeum I 134ff., Taf. V Nr. IX, Taf. XXVIII und XXIX und Fig. 68-69.

⁴¹⁸ S. als Vgl. das Vereinshaus einer Athletengilde: U. Sinn, Nikephoros 10, 215.

⁴¹⁹ Galli, Creating religious identities 346ff.; zum Bau: Forsell 32, 42; R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 327; M. F. Billot, in: Héra. Images, espace, cultes. Actes du colloque international, Lille 29-30 novembre 1993 (1997) 45;

dato keine Hinweise auf eine sakrale Nutzung bekannt sind, kann diese Deutung nur eine Hypothese bleiben.⁴²⁰

Darüber hinaus sind für die römische Epoche auch Instandsetzungen, Restaurierungen und Umbauten im Temenos belegt. So wurde das Dach des Tempels wiederhergestellt, außerdem erfuhr der Nordostbau Modifikationen, die die Zufügung von Querwänden aus Spolien einschlossen. Die Nordportikus erlebte die Installation von drei rechteckigen Reservoirs an ihrem Westende. Dazu scheint ein viertes mit einem Tunnel verbundenes Reservoir in römischer Zeit erbaut oder zumindest verändert worden zu sein. Im Zuge dieser Arbeiten wurden auch Teile des alten Baubestands der Stoa repariert. Hinweise darauf finden sich an der Südostecke der Halle, wo bei einem Teil der Mauer ein zu kleiner Steinblock durch die Verwendung von kleinen Steinen und Ziegeln in die richtige Position gebracht wurde, und ein anderer Block Reste von Mörtel aufweist. Man renovierte auch Partien der inneren Kolonnade, wie die als Ersatzteile geschaffenen Kapitelle C und H sowie ein unkannelierter Säulenschaft beweisen. Bemerkenswert sind dabei die archaisierenden Elemente dieser Kapitell-Nachbildungen: Sie zeigen, daß man sehr wohl versuchte, sich stilistisch an den Originalen zu orientieren.⁴²¹

Ebenso dokumentieren auch diverse Kleinfunde, darunter Münzen und Reste von Keramik (vornehmlich Lämpchen), eine durchgehende Nutzung des Ortes bis in spätrömische Zeit.⁴²²

Etwa 1 km westlich dieses Temenos liegt ein Tholosgrab, bei dessen Ausgrabung am Eingang und im Dromos griechische und römische Lampenfragmente gefunden wurden. Da kein anderes datierbares Material freigelegt werden konnte, scheint es möglich, daß das Grab für kultische Zwecke genutzt wurde.⁴²³

Kahrstedt 165; E. L. Tilton, in: *The Argive Heraeum I* 134ff., Taf. V Nr. IX, Taf. XXVIII und XXIX und Fig. 68-69.

⁴²⁰ Aus Argos stammt eine stark fragmentierte Inschrift IG IV 1 659 die ein *koinon ton myston* nennt: G. Sfameni Gasparro, *Soteriology and mystic aspects in the cult of Cybele and Attis*. EPRO 103 (1985) 21 Nr. 9; Vermaseren, CCCA II 150 Nr. 469.

⁴²¹ Zum Tempel: Ch. Pfaff, *The Argive Heraion: The Architecture of the Classical Temple of Hera*. Bd. 1 (2003) 197f.; der Nordostbau: P. Amandry, *Hesperia* 21, 1952, 235ff.; H. Lauter, *AM* 88, 1973, 177; zur Nordportikus: Ch. Pfaff, *AJA* 94, 1990, 317; Ch. Pfaff, *Hesperia* 74, 2005, 575ff. mit Abb. 1-13.

⁴²² Es fanden sich Münzen aus früh-, mittel- und spätrömischer Zeit: H. F. DeCou, *Coins from Argive Heraeum*, in: *The Argive Heraion II* 357ff.; auch Lämpchen scheinen aufgrund der Beschreibung aus spätrömischer Zeit zu stammen: J. C. Hoppin, in: *The Argive Heraion II* 57ff., bes. 183f.; Forsell 43; Ziegelfragmente mit bezeugen eine Laufzeit des Heiligtums auch noch in spätrömischer Periode: Die Inschrift ist Teil eines Namens, s. R. B. Richardson, in: *The Argive Heraion II* (1905).

⁴²³ A. J. B. Wace u.a., *BSA* 25, 1921-1923, 330ff.; Forsell 127 Nr. 147.

Das rituelle Leben

Es existieren wenige Informationen zum rituellen Geschehen im extraurbanen Heiligtum der Hera. Pausanias berichtet, daß die nahegelegene Eleutherios-Quelle den Priesterinnen zur Reinigung und für geheime Opfer diene und daß der Göttin aus der Pflanze Asterion gewundene Kränze dargebracht wurden.⁴²⁴ Die Struktur der Kultfunktionäre wurde sicherlich von Argos aus gesteuert und beinhaltete, wie schon zuvor ausgeführt, das Amt der Priesterin, des ἱερομνάμων τῆς Ἡρας und des *kleidouchos*.⁴²⁵

⁴²⁴ Paus. 2, 17, 1-2. Nach Nilsson, Gr. Feste 45 waren es 100 Rinder, daher auch der Name *hekatombaia*. S dazu auch: P. A. Bernardini, Stadion 2, 1976, 213ff.

⁴²⁵ S. auch S. 69.

I.2 Epidauria

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das Gebiet der Epidauria liegt nordöstlich des Polisbereichs von Argos. Ihr urbanes Zentrum bildete die Stadt Epidauros, die beim heutigen Palaia Epidauros liegt. Inschriftlich erhalten ist die Liste der Epidaurier, die im Kampf mit der römischen Interventionsarmee des Konsuls L. Mummius 146 v. Chr. am korinthischen Isthmos fielen. Im späten 2. Jh. v. Chr. gehörte sie zu den Küstenstädten, die wohl gleichzeitig innerhalb einer Generation vom Status besiegter, tributpflichtiger zu freien Poleis aufstiegen.⁴²⁶ Epidauros erlebte, wie auch andere Orte an der Küste, die Bedrohung der kilikischen Piraten besonders stark und diente denn auch bei der Kampagne gegen die Überfälle der Seeräuber durch M. Antonius 74 v. Chr. für ein Jahr als Station einer Garnison.⁴²⁷

Die Stadt besaß mehrere alteingesessene, prominente Familien, die das römische Bürgerrecht schon in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. verliehen bekamen und in einer kontinuierlichen Tradition bis 175-200 n. Chr. enge Beziehungen zu Rom unterhielten. Dazu gehörten die Claudii und die prominente Familie des Cn. Cornelius Nikatas, seines Sohnes Cn. Cornelius Pulcher und der Statilii.⁴²⁸ Für die lokalen Notabeln zeigt sich eine Verbindung zum wirtschaftlich florierenden Sparta⁴²⁹, besonders zu den dort ansässigen Voluseni und Memmii sowie zu den peloponnesischen Großstädten Argos und Korinth.⁴³⁰

Die Stadt war nicht nur Mitglied im Bund der Panhellenen, sondern hatte auch engste Beziehungen zu dem ersten Vorsitzenden Cn. Cornelius Pulcher. Sie stellte auch den zweiten Archon Q. Alleius Epictetus, der ebenso das Amt des „Hohepriesters des Hadrian Panhellenios“ versah.⁴³¹ Dazu besuchte Kaiser Hadrian die Stadt. Diese errichtete ihm aus

⁴²⁶ Strab. 8, 6, 5; Plin, NH 4, 18; Paus. 2, 29, 1-2; Epidauros: 115/4 v. Chr. (IG IV 1 63), so wohl auch in Troizen: IG IV 791.

⁴²⁷ Dabei wurde von den lokalen Gemeinschaften erwartet, die Kosten zu tragen. Ein energischer und reicher Bürger stellte die Ausnahme für Epidauros von dem Beitrag eines Truppenkontingents sicher (IG IV² 1 66). Truppen, Korn und Kleidung wurden von Gytheion und wahrscheinlich auch von anderen Küstenorten der Peloponnes angefordert: IG V 1 1146. Gytheion wurde von zwei Brüdern (italische Bankiers) unterstützt. Die Rolle solcher Wohltäter: C. LeRoy, Ktema 3, 1978, 261ff.

⁴²⁸ L. G. Mendone, in: Roman Onomastics 183ff.

⁴²⁹ Es existieren epidaurische Sieger bei den spartanischen Ourania oder Eurykleia um die Mitte des 2. Jh. n. Chr.: SEG XI 838; Cartledge/Spawforth 233 Nr. E 23. (Läufer; Sieger um 23-148 n. Chr.).

⁴³⁰ A. J. Spawforth, BSA 80, 1985, 1191ff., bes. 249ff.; nach Kahrstedt 175ff. zogen die Statilii nach Argos und Korinth.

⁴³¹ Alcock 167 Fig. 57; S. Walker - A. J. Spawforth, JRS 75, 1985, 79ff., bes. 84f.; A. J. Spawforth, BSA 80, 1985, 256; Birley 266.

diesem Anlaß 124 n. Chr. eine Statue als „Retter und Wohltäter“ und begann eine neue Zeitrechnung.⁴³² Ebenso sind römische Porträt- bzw. Ehrenstatuen und Inschriften für andere Mitglieder der überregionalen Eliten und des Kaiserhauses erhalten: So ein Bildnis des Herodes Atticus sowie eines des Mark Aurel und eine Honorarinschrift des 3. Jh. n. Chr. für die Frau des Kaisers Gordian. III.⁴³³

Das Auftreten von Epidauros bei Hierokles sowie der Bau von Befestigungsanlagen und einer Basilika zeigen, daß es auch in spätrömischer Zeit noch als Stadt existierte.⁴³⁴ Es spricht also nichts für U. Kahrstedts These eines klaren Niedergangs der Polis in der römischen Periode, der seiner Meinung nach mit der Emigration prominenter Familien, darunter der bereits genannten Statilii, unter Nero begann und in der Besetzung des ganzen Gebiets durch einen Großgrundbesitzer in spätrömischer Periode endete.⁴³⁵

Auch wenn Pausanias' Interesse vornehmlich dem großen Asklepieion gilt, beschreibt er doch auch die Stadt selbst. Die Akropolis beherbergte den Kult der Athena Kissaia mit einem sehenswerten Holzbildnis der Göttin. Ebenso nennt der Perieget noch Tempel des Dionysos, der Artemis und der Aphrodite sowie ein am Hafen auf dem ins Meer vorspringenden Kap gelegenes Heiligtum der Hera. Dazu befand sich in den Grenzen der Polis ein sakraler Bezirk des Asklepios.⁴³⁶

Die Inschriften der Stadt überliefern einen Kult des Apoll. So ist einerseits eine hellenistische Weihung an Apollon Lykaios und andererseits eine hadrianische Statuenedikation für Apollon Maleatas, den alten Hauptgott der Stadt, bekannt.⁴³⁷ Dazu bezeugen späthellenistische und römische Weihungen an Artemis⁴³⁸ sowie an Asklepios und

⁴³² SIG³ 842 Anm. 3; IG IV 1406; Weber, Hadrian (1907) 182f.; Birley 178.

⁴³³ A. Archontidou-Argiri, AD 30, 1975, Chr. 59f. (Herodes Atticus); M. Doka-Tole, in: Praktika tou D Diethnous Synedriou Peloponesiakon Spoudon, Korinthos, 9-16 Septembriou, Bd. 2 (1993) 324ff.; Forsell 133 Nr. 10 (Mark Aurel); IG IV² 1613; Jameson - Runnels - van Andel 109 (Frau des Kaisers Gordian).

⁴³⁴ Basilika: Jameson - Runnels - van Andel 107; T. E. Gregory, Hesperia 48, 1979, 272; T. E. Gregory, Archaeology 135, 1982, 21; C. B. Kritzas, AAA 5, 1972, 186ff.

⁴³⁵ Kahrstedt 175ff.; Jameson - Runnels - van Andel 399.

⁴³⁶ Paus. 2, 29, 1-2.

⁴³⁷ IG IV 872 (hellenistisch) Weihung an Apollon Lykeios; hadrianische Statuenweihung für Apollon Maleatas, A. Frickenhaus - W. Müller, AM 31, 1911, 30; Riethmüller, Asklepios II 91. Dazu existiert eine undatierte Weihung an Apollon: Prakt 1951, 21.

⁴³⁸ Die Dedikation wird von A. Archontidou-Argiri, ADelt 22, 1977, Chr. 46ff. römisch datiert, während Brulotte 123f. Nr. 82 sie ins 2. Jh. v. Chr. setzt. Zur Inschrift s.a.: SEG XXXIV 301; G. Touchais, BCH 109, 1985, 778. Dazu fand sich außerhalb der Stadt in der Kapelle Ag. Georgios in Dimaina eine zylindrische Kalksteinbasis an Artemis Choria aus dem 2. Jh. v. Chr.: SEG XV 211; SEG XLIV 337; SEG XLVIII 444; C. Piteros, ADelt 50, 1995, Chr. 113; Brulotte 123 Nr. 83.

Hygieia⁴³⁹ übereinstimmend mit Pausanias ihre Verehrung. Auch eine leider undatierte Votivinschrift an Aphrodite mit der Epiklese Erymia fand sich im Bereich der Akropolis.⁴⁴⁰

Die Stadt prägte ab dem 2. Jh. n. Chr. eigene Münzen, zumeist mit der Averslegende ΕΠΙΔΑΥΡΩΝ oder ΙΕΡΑΣ ΕΠΙΔΑΥΡ[ΟΥ], die vornehmlich Themen des großen Asklepios-Heiligtums widerspiegeln.⁴⁴¹ Neben den provinzialrömischen Geldstücken mit dem Abbild des Kaisers auf dem Avers und Illustrationen des Heilgottes, seiner Vita, seines Tempels sowie der Hygieia, stehend in rundem Naos, und einer nicht identifizierten weiblichen Figur auf dem Revers findet sich auch mindestens ein pseudoautonomer Typus mit dem Kopf des Asklepios auf der Vorder- und der Darstellung eines Lorbeerkranzes sowie der Inschrift ΑΣΚΛΗΠΕΙΑ auf der Rückseite. Dazu zeigt sich zumindest unter Caracalla ein überraschendes Bild des Poseidon, das den numismatischen Darstellungen des Poseidon im Hafen von Kenchreai sehr ähnelt. Es scheint daher nicht unwahrscheinlich, zumindest diesen Typus auf die Stadt selbst und ihren doch für die Region wesentlichen Hafen zu beziehen.⁴⁴²

Die archäologischen Befunde

Die Stadt der Antike überzog die nach Osten in den Saronischen Golf vorspringende Halbinsel Nisi und erstreckte sich vornehmlich im Bereich südöstlich des modernen Hafens Palaia Epidauros. Die Polis hatte zwei Häfen, einen kleineren im Süden und einen größeren Haupthafen im Norden. In seiner Nähe wird das Hera-Heiligtum, zu dem vermutlich die Fundamente eines Tempels an der Stelle des Ag. Nikolaos gehören, gesucht.⁴⁴³ Dazu lag, wie Reste einer aus Spolien errichteten Terrassenmauer zeigen, auf der westlichen Anhöhe des Halbinsel die Akropolis. Darauf befand sich, wohl bei der Kirchenruine der Panagia, der Naos Athena Kissaia.⁴⁴⁴ Am Westabhang des Burgberges lag das Zentrum der Stadt. Dies beweist

⁴³⁹ IG IV 1557; F. Lenormant, RhM21, 1866, 396 Nr.252; Riethmüller, Asklepios II 91 mit Anm. 88.

⁴⁴⁰ I. Papadimitriou, Prakt 1951, 212; Papachatzis 220; Musti/Torelli 307 vermuten das von Paus. 2, 29, 1 erwähnte Heiligtum am Hafen und interpretieren die Göttin als Limenia, wie z. B. in Hermione oder Kenchreai; Pirenne-Delforge 175 bemerkt dagegen richtig, daß in Epidauros Hera als Schützerin des Meeres anzunehmen ist.

⁴⁴¹ Roman Provincial Coinage Online, zuletzt aktualisiert 2005,

<<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Epidauros&search=>>; S. Walker - A. J. Spawforth, JRS 75, 80 Tab. 1; Alcock 167 Fig. 57; NCP 43ff., bes. 91ff.; BMC 28ff., Taf. XXIX. 23; Cop 133f.

⁴⁴² NCP 44 L VIII; zu Korinth s. z. B. die antoninische Prägung: Roman Provincial Coinage Online, zuletzt 2005, <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Korinth&search=Temp Nr. 5098>>.

⁴⁴³ I. Papadimitriou, Prakt 1951, 212, auch: Papachatzis 220f.

⁴⁴⁴ Curtius II 425ff.; Frazer II 259ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 31, 1911, 29; RE VI 1, 1907, 49 s.v.

Epidauros (Philippson); Musti/Torelli 307; Papachatzis 218 sucht den Naos an der Stelle der heutigen Kirche der Zoodochou auf dem Gipfel des Hügels.

ein Horos der Agora⁴⁴⁵ aus dem 4. Jh. v. Chr., ein großer Porostempel, der wahrscheinlich dem Kult des Apoll diente, und das dem Dionysos geweihte Theater⁴⁴⁶ des 4. Jh. v. Chr.⁴⁴⁷

Für die römische Zeit fanden sich an der Westflanke des Burgberges und im Bereich der Unterstadt eine Reihe von römischen Strukturen, darunter auch Wohnhäuser, Thermen und römische Porträts⁴⁴⁸. Ebenso kam eine beträchtliche Anzahl von römischen Gräbern und eine Einrichtung für Verbrennungen aus dem 3.- 4. Jh. n. Chr. zutage.⁴⁴⁹

Dazu wurde ein ganzes Stück westlich der Akropolis im Bereich Katarachi an der Stelle des Grundstücks Katsimili ein weiterer Sakralbau entdeckt. Der nur im Fundament erhaltene Tempel (17 x 7m), der aufgrund einer zuvor erwähnten Weihung der Artemis zugewiesen werden kann, bestand aus einem kleinen Pronaos, einem Sekos, dessen Boden mit Steinplatten bedeckt war sowie einen späteren Vorbau im Osten. In der bis zum natürlichen Felsen reichenden Aufschüttung des Naos kamen zahlreiche Funde zutage, darunter auch römische Keramik.⁴⁵⁰

⁴⁴⁵ Zum Horos und der Lage der Agora: C. Kritsas, AAA 5, 1972, 186ff. Plan Θ; SEG XXXIX 379; Riethmüller, Asklepios II 90f.; Tempel: I. Papadimitriou, Prakt 1951, 212; Papachatzis 220. Eine andere Lokalisierung der Agora (am Hafen) bevorzugen: Pharaklas, Troizinia Abb. 19B; Musti/Torelli 307 Abb. 40; Papachatzis 220.

⁴⁴⁶ Paus. 2, 29, 1-2; Papachatzis 220; E. Protonotariou-Deilake, AAA 5, 1972, 347ff. Bei Reinigungsarbeiten kamen Architekturteile zutage, die wahrscheinlich zum Tempel des Dionysos gehören: AM, 1911, 29f; I. Papadimitriou, Prakt 1951, 212; E. Protonotariou-Deilake, AAA 5, 1972, 347ff.; Papachatzis 220; G. Touchais, BCH 124, 2000, 808; Chr. Piteros, ADelt 50, 1995, Chr.1 105ff., 111ff. Zu den Inschriften aus dem Theater: W. Peek, Die Inschriften des Dionysostheaters von Epidauros, in: Akten des 6. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik, München 1972 (1973) 562ff.

⁴⁴⁷ Ebenso im Bereich der Agora, nicht weit vom Theater, ist nach J. Riethmüller wohl das Asklepieion zu lokalisieren: Riethmüller, Asklepios II 91.

⁴⁴⁸ A. Archontidou-Argiri, ADelt 30, 1975, Chr. 59f. (Herodes Atticus); M. Doka-Tole, in: Προακτικά του Διεθνούς Συνεδριου Πελοποννησιακών Σπουδών, Κορίθος, 9-16 Septembriou, Bd. 2 (1993) 324ff.; Forsell 133 Nr. 10 (Mark Aurel)

⁴⁴⁹ Forsell 14ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 29; A. Archontidou-Argiri, ADelt 30, 1975, Chr. 59f.; Pharaklas, Troizinia; E. Protonotariou-Deilake, AAA 5, 1972, 347ff.; Proskynitopoulou 1982b, 87f.; C. Kritzas, AAA 1972, 186ff.; Papachatzis 217ff.; AR 1990, 16; Ch. Piteros, ADelt 49, Chr., 155f.; Musti/Torelli 307 mit Karte LXXIX.

⁴⁵⁰ In diesem war ein hellenistischer Münzschatz entdeckt worden: A. Archontidou-Argiri, ADelt 32, 1977, Chr. 46ff.; BCH 101, 1977, 554; G. Touchais, BCH 108, 1984, 760; A. Archontidou-Argiri, ADelt 32, 1977, Chr. 46ff.; G. Touchais, BCH 109, 1985, 778.

Das rituelle Leben

Die Stadt organisierte mehrere Feste.⁴⁵¹ So kennt man für das 2.-1. Jh. v. Chr. Dionysia und Opfer der Soteira.⁴⁵²

Das größte Fest aber waren die bei Pindar erscheinenden Asklepieia, die sich vom 5. Jh. v. Chr. bis in die späte Kaiserzeit großer Beliebtheit erfreuten. Sie fanden neun Tage nach den Isthmien, wohl im Monat Apellaios, in dem durch eine Feststraße⁴⁵³ mit der Polis verbundenen extraurbanen Heiligtum des Asklepios statt.⁴⁵⁴ Ihre Einführung erfolgte im Laufe des 5. Jh. v. Chr.⁴⁵⁵ Doch während sich die Siegesinschriften vom frühen 4. Jh. v. Chr. bis ins späte 3. Jh. n. Chr. durchweg auf die Spiele in Epidauros als τὰ Ἀσκληπιεία.⁴⁵⁶ beziehen, erscheinen gegen Mitte des 3. Jh. v. Chr. *theorodokoi* der Ἀπολλώνια καὶ Ἀσκληπιεία⁴⁵⁷, die eine sekundäre Ausweitung der „Patronage“ des Festes auf Apollon während der hellenistischen Periode bezeugen. Die Analyse der epigraphischen Ämter- und der Sieger-Listen zusammen mit der problematischen Rekonstruktion der Periodizität gerade in den Inschriften der römischen Epoche, die einerseits eine Siegerliste aus dem 63. Jahr der aktischen Ära⁴⁵⁸ (= viertes Jahr der 202. Olympiade) und andererseits die Agonothese des T. Statilius Lamprias⁴⁵⁹, datiert in das 20. Jahr nach dem Hadrian-Besuch (= drittes Jahr der 230. Olympiade), kennen, belegen eine jährliche Feier des Apollon und des Asklepios sowie zusätzlich alle vier Jahre ein Fest mit den inschriftlich genannten Agonen, die im 2. Jh. n. Chr. als τὰ μεγάλα Ἀσκληπιεία erscheinen.⁴⁶⁰ Organisiert wurden die Wettbewerbe der Asklepieia von Hellanodiken und Agonotheten.⁴⁶¹ Die gymnischen Disziplinen fanden in zwei Altersklassen, den Erwachsenen sowie den Epheben und umfassten klassische Wettbewerbe, wie Trompete, Herold, Diaulos, vierfachen Pferdelauf, Steherrennen, Boxen, Ringen, Pankration und Pentathlon.⁴⁶² Dazu kam im 1. Jh. n. Chr. eine Besonderheit, nämlich

⁴⁵¹ V. Lambrinoudakis, *Archaionomia* 1, 1980, 39ff.

⁴⁵² IG IV² 1 63 Z. 16-17; 66 Z. 38-40, 444; 67. W. Peek, *Epidauros* 16ff. Nr. 21 und Nr. 22; M. Sève, REG 106, 1993, 312f. Dazu ist die einzige Erwähnung für Hephaisia möglicherweise in Epidauros anzusetzen, falls die Restauration von IG IV 932 Z. 34 aus dem 2. Jh. v. Chr. richtig ist; IG IV 932 Z. 34; Ringwood, *Agonistic Features* 72; Nilsson, *Gr. Feste* 429.

⁴⁵³ Riethmüller, *Asklepios I* 149.

⁴⁵⁴ Schol. Pind. *Nem* 3, 147; M. Sève, REG 106, 1993, 320ff.; Perlman 92f.

⁴⁵⁵ Zu den Inschriften des 4. und 3. Jh. v. Chr.: M. Sève, REG 106, 1993, 307ff.; Perlman 92f.

⁴⁵⁶ Moretti Nr. 23, 40, 44, 53, 56, 63, 76, 79, 81, 88 (Ἀσκληπιεία ἐν Ἐπιδαύρῳ); Plat. *Ion* 530 A.

⁴⁵⁷ IG IV 944 Z. 21; 932; 1509.

⁴⁵⁸ IG IV² 1 101; Peek, *Epidauros* 40 Nr. 45.

⁴⁵⁹ A. J. S. Spawforth, *BSA* 80, 1985, 256f.; Peek, *Neue Inschriften* 46 Nr. 87.

⁴⁶⁰ IG IV² 1 691; Peek, *Epidauros* 130f. Nr. 691; P. Boesch, *Θεωρός* (1908) 127; M. Sève, REG 106, 1993, 320ff.; Perlman 92f.

⁴⁶¹ IG IV² 1 98 Z. 5; M. Sève, REG 106, 1993, 322.

⁴⁶² Trompete und Herold: IG IV² 1 101 (1. Jh. n. Chr.); Ringkampf: IG IV² 1 659 (trajanisch). Eine Zusammenfassung der Sieger und ihrer Disziplinen: M. Sève, REG 106, 1993, 322ff.

eine gymnische Konkurrenz für Frauen.⁴⁶³ Ebenso bezeugen die Inschriften auch musikalische und dramatische Kategorien. Es erscheinen Auletten, tragische sowie komische Schauspieler sowie Kitharöden. Ebenso sind auch hippische Wettbewerbe attestiert, darunter der Fohlenlauf, der militärische Pferdelauf, der Pferdelauf für erwachsene Tiere, die Fohlen-Biga, die Pferde-Biga, Fohlen-Quadriga und die Pferde-Quadriga.⁴⁶⁴ Als Preis wurde, wie auch bei anderen Agonen, ein Kranz aus Zweigen verliehen, die möglicherweise vom Olivenbaum stammten.⁴⁶⁵ Abgehalten wurden die gymnischen Agone, wie die Pindar-Scholien überliefern, im Heiligtum des Asklepios bzw. in dessen Stadion.⁴⁶⁶

Für die späthellenistische und römische Zeit sind die Zeugnisse zu den Asklepieia durchaus zahlreich. So ist eine ganze Reihe von Siegern fast aller zuvor aufgezählten Disziplinen faßbar. Die meisten der bekannten Namen stammen aus dem 1. Jh. n. Chr., reichen aber mindestens bis ins 3. Jh. n. Chr.⁴⁶⁷ Die in diesem Zusammenhang erscheinenden Herkunftsorte der Athleten weisen neben griechischen Festlandstädten wie Argos, Sikyon, Patras, Korinth und Athen auch kleinasiatische Poleis, darunter Perge, Pergamon, Caesarea, Tralles, Harlikarnassos und Mylasa auf. Dazu kann man Teile der Organisation, wie das Amt der Agonotheten mindestens bis ins 3. Jh. n. Chr. verfolgen.⁴⁶⁸

Als Manifestationen der dynamischen Verbindung von Raum und Ritual zeigen sich auch im Kontext der Asklepieia mehrfache Formen des Wandels an. So wurden ab ca. 32/33 n. Chr. zusätzlich Kaisareia gefeiert; eine Innovation, die durch Cn. Cornelius Nikatas, Sohn des Sodanus, zweimaliger Priester des Augustus, Gründer und erster Agonothet der neuen Feier, eingeführt und den Spielen des Asklepios und Apollon hinzugefügt worden war.⁴⁶⁹ Möglicherweise unterlagen dazu die Asklepieia in hadrianischer Zeit einer Neu- bzw.

⁴⁶³ Die Inschrift nennt um 45 n. Chr. eine Dionysia, Tochter des Hermesianax aus Caesarea Tralles und Korinth, Siegerin im Stadionlauf: Moretti Nr. 63 Z. 18-20; M. Sève, REG 106, 1993, 323.

⁴⁶⁴ Auletten: IG IV² 1 100, Z. 9 (2. Jh. v. Chr.); Kitharöde: G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna (1983) 659 (3. Jh. n. Chr.); Tragödie: IG IV² 1 99 und Peek, Epidauros 40 Nr. 44, Z. 26 (2. Jh. v. Chr.); IG IV² 1 100 Z. 2; Komödie: IG IV² 1 99, Z. 27-28 (2. Jh. v. Chr.); Corinth VIII 3, 272 (in der Altersgruppe der Kinder, 1. oder 2. Jh. n. Chr.). Möglicherweise gehört hierher auch die Aufstellung einer Statue des komischen Poeten Diomedes, Sohn des Athenodoros aus Athen: IG IV² 1 626 (2. Jh. v. Chr.); zum Programm s.a.: M. Sève, REG 106, 1993, 324.

⁴⁶⁵ M. Sève, REG 106, 1993, 324; s. dort auch zu möglichen materiellen Zusatzpreisen.

⁴⁶⁶ Schol. Pind. Nem. 3, 145; Ringwood, Agonistic Features 71. Nach R. A. Tomlinson ist anzunehmen, daß die musischen Disziplinen im Theater oder ab dem 2. Jh. n. Chr. möglicherweise im Odeion des Baus X stattfanden: Riethmüller, Asklepios I 294; Tomlinson 85ff.

⁴⁶⁷ In das 1. Jh. v. Chr. gehören: M. Sève, REG 106, 1993, 327f. Nr. 4, 10, 12, 16, 17, 24, 27, 33 (sie stammen fast alle aus der Siegerliste IG IV² 1 101). In das 2. und 3. Jh. n. Chr. können nach M. Sève, REG 106, 1993, 327f. Nr. 3 (3. Jh. n. Chr.), Nr. 8 (3. Jh. n. Chr.), Nr. 9 (2. Jh. n. Chr.), Nr. 18 (2. Jh. n. Chr.), Nr. 26 (2.-3. Jh. n. Chr.), Nr. 35 (2. Jh. n. Chr.), Nr. 36 (2. Jh. n. Chr.) und Nr. 37 (2. Jh. n. Chr.) datiert werden.

⁴⁶⁸ So zwei Agonotheten des 3. Jh. n. Chr.: Corinth VIII 3, 230; IG IV² 1 693.

⁴⁶⁹ IG IV² 652 mit p. XXXII; L. Robert, AEphem 1969, 54; M. Sève, REG 106, 1993, 313ff.; Cartledge/Spawforth 263. Weitere Nennungen der Kaisareia finden sich z. B. bei IG IV² 1 101, 654, 664, 674, 675.

Reorganisation.⁴⁷⁰ Außerdem nahmen die Asklepieia, ähnlich wie die Eleutheria in Plataea, die Trophonea in Lebadeia und die Heraklea in Theben im 3. Jh. n. Chr. das Epitheton „Olympia“ an.⁴⁷¹ Dabei hatten in dieser Phase die lokalen Eliten einen besonderen Anteil an der Organisation der drei Feste. Neben einer Reihe von bekannten Agonothesen⁴⁷² der römischen Epoche, darunter auch des Cn. Cornelius Pulcher, ist besonders die epidaurische Familie der Statilii zu nennen, aus deren Rängen acht Generationen das Amt innehatten.⁴⁷³ Dazu sorgte im 1. Jh. n. Chr. die epidaurische Oberschicht mit Geldzuwendungen für das Gelingen der Feiern. So hatte ein Bürger von Epidauros für die Feier des Kaisers die Summe von 10.000 Denaren und 5000 Drachmen an die Stadt gespendet.⁴⁷⁴ Dabei scheinen sich auch in der römischen Epoche sehr wohl Probleme in der Organisation des bis ins 3. Jh. n. Chr. belegten Festes ergeben zu haben. Dies indiziert ein Edikt⁴⁷⁵ aus der 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr., das wahrscheinlich für das Opfer die Lieferung von bestimmten Nahrungsmitteln und Wein regulieren sollte.⁴⁷⁶

Chora

Die epidaurische Chora reichte einerseits bis zum Berg Koryphos mit dem Temenos der Artemis und dem Ölbaum des Herakles und zum anderen bis zur Ortschaft Lessa.⁴⁷⁷ Sie war nach der Stadt Epidauros die nächst größere Siedlung der Epidauria und lag im Gebiet des heutigen Ligourio. Unter den wenigen archäologischen Funden ist neben einer möglichen Weihung für Asklepios Soter und Helios Ktistes 166 n. Chr.⁴⁷⁸ allein ein Bad für die römische Epoche belegt.⁴⁷⁹ Der Tempel der Athena, nahe der Kirche des Ag. Athanasios, lieferte bis

⁴⁷⁰ Es scheinen Reformen in der Kult-Administration und die Einführung einer neuen Zeitrechnung erfolgt zu sein: SIG³ 842 Anm. 3; IG IV 1406; Weber, Hadrian (1907) 182f.; Birley 178.Melfi 82ff., bes. 85.

⁴⁷¹ A. J. S. Spawforth, in: Greek Renaissance 194.

⁴⁷² Für das 1. Jh. n. Chr.: z. B. IG IV² 1 654, 664; Peek, Epidauros 45f. Nr. 86; FD III 1, 534; IG IV² 1 602, s.a. M. Sève, REG 106, 1993, 313ff. Zu Cn. Cornelius Pulcher: IG IV 795 (Troizen); Corinth VIII 2, 71 (Korinth). Es handelt sich dabei um den Enkel des in IG IV² 1 101 genannten Siegers Cn. Cornelius Pulcher.

⁴⁷³ So als erster Lamprias, Sohn des Lamprias (unter Augustus oder Tiberius): IG IV² 1 674; danach folgte sein Sohn Timokrates: IG IV² 1 673. Für das Ende des 1. Jh. n. Chr.: IG IV² 1 675; für das 2. Jh. n. Chr.: Statilius Timokrates: Peek, Neue Inschriften 46 Nr. 691. In severische Zeit gehört wohl: T. Statilius Timokrates Memmianus: IG IV 590. Zu den Statilii s. A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 248ff.

⁴⁷⁴ IG IV² 1 27.

⁴⁷⁵ IG IV² 1 91.

⁴⁷⁶ K. Harter-Uibopuu, The Asclepieia and Apolloneia of Epidauros. Malefactors at the Sacred Games, in: Πρακτικά του 5^{ου} Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών. Τρίπολις 24-29 Σεπτ. 2000, 2. Αρξαιότης και Βυζάντιον 2001-02 339.

⁴⁷⁷ Paus. 2, 26, 1; 28, 2; Musti/Torelli 306. Die Perioden der Okkupation des Artemis Temenos sind nicht sicher: Pharaklas, Troizinia 11 und Fig.14a bis 17b; Foley 181, Nr. 39; Forsell 112, Nr. 4. Zu einem Streit zwischen Epidauros und Hermione im 2. Jh. v. Chr.: IG IV² 1 75; SEG XI 377; SEG LI 431; M. D. Dixon, ZPE 137, 2001, 169ff.

⁴⁷⁸ SEG XLIV 338; R. Wagman, ZPE 103, 1994, 103ff.

⁴⁷⁹ Kavvadias, AEPphem, 1884, 21; M. Wiener, AM, 1911, 21; I. Papadimitriou, Prakt 1951, 212; Chr. Kritzas, ADelt 27, 1972, Chr. 115ff.; AR 1977, 26; Papachatzis 197; Foley 186 Nr. 66; Forsell 112, Nr. 8; Nr. 9.

dato keine Funde aus dieser Periode.⁴⁸⁰ Auch wenn Pausanias keine weiteren bewohnten Orte beschreibt, können für die römerzeitliche Epidauria einige Siedlungsaktivitäten festgestellt werden, wobei deren Charakter aufgrund fehlender Surveys kaum zu bestimmen ist.⁴⁸¹ Im Bereich des heutigen Ag. Ioannis, 7 km südlich von Palaia Epidauros, indizieren nach N. Pharaklas Oberflächenfunde eine Niederlassung und ein Heiligtum. Beides, Temenos und Ortschaft bestanden auch in römischer Zeit.⁴⁸² Dazu lokalisiert er bei Gyphtokastro, ungefähr 1 km südwestlich des modernen Stavropodhion und ca. 6 km nordöstlich von Karnezaiika, ebenfalls aufgrund von Oberflächenfunden eine Siedlung mit Heiligtum, das von archaischer bis römischer Zeit genutzt wurde.⁴⁸³

Darüber hinaus besaß die Chora auch Kultmale, die als symbolische Markierungen für das Gebiet und seine Geschichte dienten. Dazu gehörte neben den stadtnahen Grabmälern der Melisse und des Prokles ganz besonders ein Hyrnethion genannter sakraler Bezirk, der von Pharaklas ca. 3, 5 km. südlich des Temenos des Apollon Maleatas lokalisiert wird und Nutzungsspuren der hellenistischen und römischen Periode aufweist. Der Hain, dessen Bäume per Gesetz nicht als Brennholz verwendet werden durften, galt der an dieser Stelle getötete Hyrnetho, die als Gefährtin des Deïphontes nach Pausanias ursächlich mit der Entstehung der Epidauria als eigenständiges Gebiet verbunden war.⁴⁸⁴

Das Asklepios-Heiligtum

Das berühmte Heiligtum des Asklepios liegt im Inneren der argivischen Akte in einem abgeschiedenen Bergtal südöstlich des Dorfes Ligourio, dem antiken Lessa, nahe der Grenze von Argos und Epidauros. Begrenzt wurde der Bergkessel im Norden durch die Erhöhung Titthion bzw. Myrtion (ht. Velanidia), im Süden durch den Ag. Elias und im Südosten- bzw. Osten durch den Kyrnotion mit dem Temenos des Apollon Maleatas, an dessen Fuß auf einem niedrigen Plateau das Asklepieion lag.⁴⁸⁵

Das Temenos war seit dem 5. Jh. v. Chr. mit Abstand das wichtigste und bedeutendste Kultzentrum des Heilgottes im ganzen griechischen Bereich. Zeichen dieser Dominanz

⁴⁸⁰ Paus. 2, 25, 10; M. Mitsos, *Hellenika*, 1935, 16; M. Mitsos, *ADelt* 25, 1970, 30; Papachatzis 197f.

⁴⁸¹ Forsell 111 ff. Nr. 1, 3, 4, 11, 12.

⁴⁸² Pharaklas, *Troizinia* 12, Fig. 17a, b; Foley 176 Nr. 15 oder Foley 181 Nr. 39; Forsell 112 Nr. 4.

⁴⁸³ Die Perioden seiner Okkupation sind allerdings nicht sicher: Pharaklas, *Epidauria* 12, Figs. 11a, 12b, 14a, 14b, 16a, 17b; Foley 180 Nr. 31.

⁴⁸⁴ Paus. 2, 28, 3-8; Musti/Torelli 306f.; Kahrstedt 179; Pharaklas, *Troizinia* 11 und Fig. 16a bis 17b; Foley 181, Nr. 38; Forsell 112 Nr. 7.

⁴⁸⁵ Übersichtspläne: Pharaklas, *Troizinia* Abb. 20, 22; Papachatzis 202 Abb. 223; Musti/Torelli Taf. 76; Riethmüller, *Asklepios I* 149 Abb. 15.

bildeten zum einen die zahlreichen Gründungen von Tochterheiligtümern und zum anderen die Verortung des Geburtsmythos des Gottes in diesem Gebiet.⁴⁸⁶

Betrieben wurde das Heiligtum von der Stadt Epidauros, die sich nicht nur um die Verwaltung kümmerte, sondern auch das dazu gehörige rituelle Leben organisierte.⁴⁸⁷

Nach einer Blütezeit des Temenos im 4. Jh. v. Chr. erlebte es unter römischer Herrschaft bewegte Zeiten. So dedizierte 146 v. Chr. L. Mummius ein Votiv in Form eines Tropaions oder einer Nike für den Seesieg gegen Nabis.⁴⁸⁸ Im 1. Jh. v. Chr. mußte es zweifache Plünderungen über sich ergehen lassen, einmal 87 v. Chr. durch Sulla und das andere mal 67 v. Chr. durch kilikische Piraten.⁴⁸⁹ Nach Livius war das ehemals reiche Heiligtum voll von Spuren abgerissener Weihgeschenke. Dion von Prusa kannte epidaurische Statuen in den Tempeln Roms.⁴⁹⁰

Wie sehr diese Ereignisse das Heiligtum allerdings wirklich trafen, läßt sich nur ansatzweise nachvollziehen, denn der Baubestand zeigt nur an einzelnen Stellen, wie dem Katagogion, dem Gymnasion und dem Wasserleitungssystem Zerstörungen, die in diese Epoche datiert werden können.⁴⁹¹ Doch konnten diese Rückschläge das sakrale Leben innerhalb der Heiligtumsgrenzen nicht zum Erliegen bringen, wie die beträchtliche Anzahl der zum Heiligtum gehörenden Inschriften zeigt.⁴⁹² Das erste Wiederaufleben nach den Verheerungen durch Römer und Seeräuber erfährt das epidaurische Asklepieion im späteren 1. Jh. v. Chr. besonders aber ab dem 1. Jh. n. Chr. Auch wenn die Zeugnisse gerade für das 1. Jh. v. Chr. begrenzt sind und passend zu den literarisch überlieferten Destruktionen die Praxis der Wiederverwendung älterer Monumente bestätigen, zeigen sie doch ein überregionales Interesse.⁴⁹³ So existiert eine Ehrung für Agrippa, die nicht sicher mit einem Besuch desselben in Argos und in Epidauros zu verbinden ist und eine für Philipp von Pergamon.⁴⁹⁴

⁴⁸⁶ Er war nach dieser Version von Phlegyas' Tochter Koronis im Heiligtum des Apollon Maleatas geboren und danach auf dem Myrtion- bzw. Titthion-Berg ausgesetzt worden, wo er von einer Ziege gesäugt und von einem Hund bewacht, durch den Hirten Aresthanas gefunden wurde: Paus. 2, 26, 3-5. Die erste, allerdings gänzlich von Pausanias abweichende Version einer Kultlegende des Asklepios fand sich im Paian des Isyllos, der um 280 v. Chr. auf einer Stele an der Ostfront des Tempels aufgestellt war: IG IV² 1 128; Edelstein I, Nr. 594 und II 69ff.; U. v. Willamowitz-Moellendorf, Isyllos von Epidauros, Philologische Untersuchungen 9, 1886, 11ff.; L. R. Farnell, Greek Hero-Cults and the Ideas of Immortality (1921) 252f.; M. Droste, Die Asklepiaden (2001) 181. Nach Riethmüller, Asklepios I 42ff. spiegelt angeblich die Version des Pausanias die korrekte Version wieder.

⁴⁸⁷ W. Lambrinoudakis, *Archaïognosia* 1, 1980, 39ff.

⁴⁸⁸ IG IV² 1 306; Schörner 346 Kat. Nr. 460 (mit ausführlicher Lit.).

⁴⁸⁹ Plut. Sulla, 12,6; Plut. Pomp. 24, 59; K. Christ, Sulla. Eine römische Karriere (2002) 85.

⁴⁹⁰ Liv. 45, 28, 3; Dion von Prusa. 31, 151.

⁴⁹¹ S. dazu: Die archäologischen Befunde.

⁴⁹² Schörner, 341ff. Kat. Nr. 44651.

⁴⁹³ Forsell 42; K. Latte, *Gnomon* 7, 1931, 129; Melfi 68.

⁴⁹⁴ Zu Agrippa: Peek, *Neue Inschriften* 43 Nr. 78; Strauch 81; Halfmann, *Itinera* 25ff., 163ff. Weitere Ehrungen für Agrippa finden sich in Argos, Sparta, Gytheion, Tainarion und Athen: Zu Agrippa in Griechenland und den damit verbundenen Zeugnissen: J. M. Roddaz, *Marcus Agrippa* (1984) 426, 449f. Philipp von Pergamon: IG IV²

Darüber hinaus verdichten sich Inschriften, zumeist von der Stadt Epidauros gestiftet, die auf euergetische Aktivitäten einiger Personen verweisen. Neben lokalen Wohltätern⁴⁹⁵ wird auch der Spartaner Eurykles als *patronus* und *euergetes* des Asklepieions von Epidauros angesprochen, ein Interesse, das sein Enkel erbte.⁴⁹⁶

Diese Entwicklung intensivierte sich im 1. Jh. n. Chr. Die quantitativ stark angestiegenen Inschriften dieser Epoche zeigen einen Ort mit erstarkender politischer Bedeutung. Dies demonstrieren nicht nur die starke Präsenz römischer Machthaber und Funktionäre im Temenos, sondern auch die herausragende Position der Stadt Epidauros als Stifterin zahlreicher Monumente. Die Fernwirkung des Heiligtums in dieser Periode bezeugen Dedikationen von Poleis wie Athen, Sparta, Korinth und Megara.⁴⁹⁷

Einen neuerlichen Aufschwung erfuhr das Heiligtum im 2. und 3. Jh. n. Chr. Wohl anlässlich des Besuches von Kaiser Hadrian wurde wie in der Stadt Epidauros selbst ebenso im Asklepieion eine neue Zeitrechnung eingeführt. Dazu scheinen in diese Periode Reformen in der Kult-Administration und in der Organisation der Festspiele zu gehören.⁴⁹⁸

In der antoninischen Epoche erlebte das Temenos eine besondere Blüte. Charakteristisch für diese Zeit sind zum einen die zahlreichen Votiven einzelner Personen, die eine rege Teilnahme am rituellen Leben des Asklepieions dokumentieren, sowie eine große Anzahl an Bau- und Restaurationsprojekten.⁴⁹⁹ Dabei zeigt sich eine bemerkenswerte Präsenz auswärtiger Eliten, z.B. durch bauliche Stiftungen, wie sie durch den Senator Antoninos Pythodoros aus Nysa⁵⁰⁰ oder den Italiker Gaius Rufus Xenaios⁵⁰¹ erfolgten.

Unter der severischen Regentschaft blieb der Aufschwung des Heiligtums bestehen. Dies bestätigen nicht die erhaltenen epigraphischen Zeugnisse zu den Asklepieia sowie die zahlreichen Weihungen und baulichen Aktivitäten, sondern auch die vermehrten Statuenaufstellungen von Mitgliedern des Kaiserhauses im Temenos.⁵⁰²

Auch im 4. Jh. n. Chr. (308n. Chr.) war das epidaurische Temenos noch ein überregionales Zentrum. Am Beginn des Jahrhunderts versah ein gewisser Plutarchos, wohl

1 687; Peek Epidauros 130 Nr. 300; P. Goukowsky, Philippe de Pergame e l'histoire des guerres civiles, Hellenika Symmikta II (1995) 39ff.

⁴⁹⁵ So z. B. ein gewisser Euanthis, Sohn des Eunomos: IG IV² 1 66, 67, 647-649; Peek 1969 Nr. 84, zur Familie: IG IV² 1 232; Thüngen Nr. 48; IG IV² 1 647-649, 657. Auch geehrt wird ein Aristoboulos: IG IV² 1 IG IV² 1 65, 630; J. Marcadé, BCH 43, 1949, 133ff. Nr. 2.

⁴⁹⁶ IG IV² 1 592 (1. Jh. v. Chr.), 662, 663 (1. Jh. n. Chr.); Cartledge/Spaworth 103.

⁴⁹⁷ IG IV² 884 (Athen); 85-86 (Sparta); 644 und 656 (Megara) 676 (Korinth); Melfi 184ff.; A. J. S. Spaworth, BSA 80, 1985, 248ff.

⁴⁹⁸ Dazu S. 91ff.; ausführlich auch bei: Melfi 82ff.

⁴⁹⁹ Inschriftliche Belege sind: IG IV² 1 454, 456, 479; Peek, Neue Inschriften 22, 23. S. S. 100ff. und 105ff.

⁵⁰⁰ Paus. 2, 27, 6f.; Schörner 341ff. Kat. Nr. 44651.; K. Latte, Gnomon 7, 1931, 129.

⁵⁰¹ IG IV² 1 456; vgl. Kavvadias, Ieron 158; Riethmüller, Asklepios I 283.

⁵⁰² Melfi 126ff. s. auch S. 104ff.

Urgroßvater oder Großvater jenes Plutarchos, der in Athen die neuplatonische Schule gründete, als *archiereus* von Attika und *hiereus* des Dionysos und des Asklepios, zwei Asklepiosstatuetten des 2. Jh. n. Chr. mit poetischen Weihungen.⁵⁰³

Dazu war das Asklepios-Heiligtum selbst im späten 5. Jh. n. Chr. noch eine Art Asyl für praktizierende Heiden: Marinus, ein Scholarch der neuplatonischen Schule Athens, suchte nämlich im großen Asklepieion Zuflucht und lebte dort einige Jahre.⁵⁰⁴

Nach Strabon⁵⁰⁵, der das epidaurische Temenos mit den Asklepieia in Kos oder Trikke vergleicht, kennt auch Pausanias das Heiligtum. Er nennt es, ebenso wie zahlreiche Inschriften, *hieron alsos*, also „heiliger Hain“ des Asklepios.⁵⁰⁶ Der Perieget beschreibt das durch Grenzsteine definierte Temenos ausführlich. Er beginnt mit dem sakralen Zentrum, das aus dem Tempel mit einem sitzenden Kultbild des Heilgottes, ein Werk des parischen Künstler Thrasymedes, der gegenüberliegenden Inkubationshalle und der nahen Marmortholos bestand. Dazu fanden sich neben einer Weihung des Hippolytos innerhalb des sakralen Bezirks noch sechs Stelen, welche die Namen der Gesundeten, die Krankheiten, an denen sie litten, und die Form der Heilung trugen. Weiter besaß das Heiligtum ein Stadion und ein bemerkenswertes Theater. Darüber hinaus bezeugt der Perieget neben dem Kult des Asklepios auch die Verehrung weiterer Gottheiten. So gab es einen Naos der Artemis, ein Agalma der Epione sowie Hiera der Aphrodite und der Themis. Unter dem Senator Antoninos Pythodoros wurde neben der Renovierung der Stoa Kotys und dem Bau eines Sterbe- bzw. Geburtshauses zusätzlich das Heiligtum der Epidotes renoviert oder wiederaufgebaut und dem Temenos ein Tempel der Hygieia, des Asklepios und Apollon mit dem Beinamen „die ägyptischen“ zugefügt.⁵⁰⁷

Die im Heiligtum gefundenen Inschriften besonders aber die von G. Schörner bearbeiteten epigraphischen Weihungen der späthellenistischen und römischen Kaiserzeit sind äußerst zahlreich. Kaum ein anderes Heiligtum in Griechenland kennt eine derartige Menge an

⁵⁰³ IG IV² 1 436, 437; Peek, Epidauros 97 Nr. 107 Taf. 36.37; Schörner Nr. 442, 456; Katakis, Kat. Nr. 21. Die besondere Beziehung der neuplatonischen Schule und besonders der Familie des Plutarchos zu Asklepios sind durch literarische Quellen und der archäologischen Überlieferung in Athen und Epidauros belegt: DNP 9 (2000) s. v. Plutarchos [3] (H. D. Saffrey); P. Castren, in: Greek Renaissance 45ff.; P. Castrén (Hrsg.), Post-Herulian Athens, 1994, 115-139.

⁵⁰⁴ Damasc. Fr. 313-4; Suid. Ω 159; P. Castren, in: Greek Renaissance 45-48.

⁵⁰⁵ Strab. 8, 15.

⁵⁰⁶ IG IV² 1 47ff.; Paus. 2, 26, 1; 27, 1; Riethmüller, Asklepios I 149.

⁵⁰⁷ Zu Sextos Iulios Maior Antonios Pythodoros: RE X 1 (1917) 666ff. s.v. Iulius (Maior) Nr. 335 (Groag); IG IV² 1 p. XXXIV; PIR² I 398; Chr. Habicht, Die Inschriften aus Pergamon. Das Asklepieion, AvP VIII 3 (1969) 64f.; Halfmann, Senatoren 171f. Nr.89.

Dedikationen.⁵⁰⁸ Für die Peloponnes scheint die Anzahl der Votive einzigartig, selbst die für ihre inschriftlichen Weihungen bekannten Temene der Artemis Orthia in Sparta oder des Zeus in Olympia können keine derartige Mengen verzeichnen.

Dabei spiegelt sich im Bereich der Inschriften in besonderem Maße das historische Schicksal des Temenos wider. Der wirtschaftliche Niedergang im 1. Jh. v. Chr. zeichnet sich durch ein bemerkenswertes „Loch“ in dieser Zeitspanne aus, während die Blüte des Heiligtums im 2.-3. Jh. n. Chr. mit einer zahlenmäßigen Dominanz der Dokumente übereinstimmt. Anders als in den großen Temene von Delphi oder Olympia reißen die epigraphischen Zeugnisse auch nicht gegen Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jh. n. Chr. ab, sondern reichen selbst bis ins 4. Jh. n. Chr.⁵⁰⁹

Dazu zeigen sich bei der Betrachtung des epigraphischen Materials interessante Aspekte: So ist ein Wandel im Verhältnis von Ehrenmonumenten und Weihungen auszumachen. Denn für die ersten Jahrhunderte vor und nach Christgeburt ist eine zahlenmäßige Dominanz von Ehrendenkmalern, vornehmlich Statuenstiftungen, festzustellen. Sie zeigen besonders für die iulisch-claudische Zeit eine erstarkende politische Bedeutung des Heiligtums, feiern doch die zahlreichen öffentlichen Dokumente drei Personenkategorien: 1) Kaiser und Familienmitglieder 2) römische Funktionsträger der Provinzverwaltung, so einen gewissen Publius Memmius Regulus (*legatus pro pretore* des Kaisers und der Provinz Achaia von 35-44 n. Chr.)⁵¹⁰ und 3) Mitglieder der wichtigsten und reichsten epidaurischen Familien, wobei besonders die Statilii und die Claudii-Cornelii zu nennen sind.⁵¹¹ Ab dem 2. Jh. n. Chr. jedoch ändert sich das Verhältnis von Dedikationen zu Ehrendokumenten deutlich zugunsten ersterer, die nun eine beträchtliche Mehrheit der inschriftlichen Zeugnisse stellen. Besonders charakteristisch ist dies für die antoninische Epoche, in der die zahlreichen privaten Weihungen eine rege Teilnahme am rituellen Leben des Heiligtums demonstrieren. Die wenigen Ehrungen des 2. und 3. Jh. n. Chr. gebühren neben Mitgliedern des

⁵⁰⁸ Nur aus Athen sind mehr inschriftlich belegte Dedikationen bekannt, wobei allerdings nur die wenigsten bestimmten Heiligtümern zugewiesen werden können: Schörner 225ff. Kat. Nr. 299.

⁵⁰⁹ Die späteste bekannte epigraphisch faßbare Weihung in Delphi stammt aus dem 3. Viertel des 2. Jh. n. Chr., während die späteste Dedikation aus Olympia um 241 n. Chr. datiert: Schörner 145 und 161ff.; 456 Kat. Nr. 241; 491 Kat. Nr. 1018.

⁵¹⁰ In Epidauros gab es für ihn drei Statuenaufstellungen als *ypatikos* (IG IV² 665, 667, 669; A. J. Spawforth, BSA 80, 1985, 250f.). Zur Person: PIR² 468, p. 249-250.

⁵¹¹ A. J. Spawforth, BSA 80, 1985, 191ff.; Melfi 76ff.

Kaiserhauses⁵¹², Wohltätern des Heiligtums⁵¹³ auch Mitglieder der lokalen Notablen, römischen Funktionsträgern und Inhaber epidaurischer Kultämter⁵¹⁴.

Mit diesem Wandel geht auch eine Veränderung innerhalb der verschiedenen Typen von Weihungen einher. Es dominieren im allgemeinen Basen für Porträt- bzw. Götterstatuen und Altäre. Bemerkenswerte Ausnahmen in Epidauros bilden eine Gliederweihung vom Beginn der Kaiserzeit, die bezeichnenderweise auch die einzige lateinische Dedikation bildet⁵¹⁵ und ein Dreifuß aus dem 3. Jh. n. Chr.⁵¹⁶ Für die Mehrheit der restlichen Votive läßt sich bei einer chronologischen Untersuchung der Stücke eine Entwicklung weg von der Porträtstatuen-Stiftung des 2. Jh. v. Chr.-1. Jh. n. Chr. hin zur Altargedikation in der nachchristlichen Epoche, besonders aber dem 2. und 3. Jh. n. Chr., nachweisen⁵¹⁷ – ein Phänomen, das nicht allgemein für alle großen Heiligtümer Griechenlands des Späthellenismus bzw. der römischen Kaiserzeit so nachzuvollziehen ist.⁵¹⁸

Für den Bereich der Statuenstiftungen erweist sich, daß die erhaltenen Porträtstatuen nur wenige Frauen- und Kinderbildnisse zeigen, stattdessen aber vornehmlich männliche Togati- oder Panzerstatuen.⁵¹⁹ Auch die Gattung der statuarischer Familienweihungen bzw. –ehrungen war ab dem Späthellenismus rückläufig, aber nicht vergessen.⁵²⁰ Im Gegensatz zu den zwischen dem 4. und 2. Jh. v. Chr. in Epidauros entstandenen Exedren, die mehr als ein Dutzend zählen, stammen nur wenige aus späteren Epochen. Bemerkenswert sind zwei Exemplare, die Statuen einer mehrere Generationen überspannenden Familie vom späten 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. trugen⁵²¹, sowie eine durch die Polis Anfang des 2. Jh. n. Chr. gestiftete Exedra⁵²² für das bedeutende Geschlecht des Lamprias.

⁵¹² IG IV² 1 606, 607, 610-613, 693, 694, Peek, Neue Inschriften Nr. 77, 79, 83.

⁵¹³ Ehrung der Stadt Epidauros für Senator Antoninos Pythodoros aus Nysa: IG IV² 684; Peek, Epidauros 130 Nr. 298.

⁵¹⁴ IG IV² 1 678, 685, 686, 691; Peek, Neue Inschriften 46f. Nr. 88, 90; Peek, Epidauros 130f. Nr. 302; Roman Peloponnese I ARG 13; J. H. Oliver, Marcus Aurelius. Aspects of Civic and Cultural Policy in the East (1970) 120f. Nr. 39. Eine Ausnahme bildet eine von Hadrian gestiftete Ehrung für Epiktet: IV² 1 683; Katakis, Epidauros Nr. 133 Taf. 150.

⁵¹⁵ Dargestellt der *tabula ansata* sind zwei Ohren: B. Forsen, Griechische Gliederweihungen (1996) 83, Nr. 13.1 Abb. 83.

⁵¹⁶ Schörner Kat. Nr. 616.

⁵¹⁷ Schörner 66.

⁵¹⁸ So findet sich in Delphi insgesamt nur ein einziger Altar, dafür aber eine große Anzahl an Statuenbasen auch im 2. Jh. n. Chr.; ähnliches gilt für Olympia, das in dieser Zeitspanne fast ausschließlich Porträtstatuen als Votivgaben kennt: Schörner 488ff. Kat. Nr. 1009-1057 (Delphi); Schörner 110ff., Abb. 11-13 und 439ff. mit Kat. Nr. 820-889 (Olympia).

⁵¹⁹ F. Havé-Nikolaus, Untersuchungen zu den kaiserzeitlichen Togastatuen griechischer Provenienz (1994) 28ff.; Katakis, Epidauros 271ff.; Schörner 104.

⁵²⁰ Die herausragende Beispiele kaiserzeitlicher Familienweihungen waren die im Kontext der Zweiten Sophistik erfolgten Weihungen des Herodes Atticus in Delphi und Olympia: Galli 218ff.

⁵²¹ Die erste datiert ab dem späten 2. oder dem 1. Jh. v. Chr. Die zweite Exedra wurde von der Stadt Epidauros errichtet und zeichnete die späteren Nachkommen dieser Familie vom frühen 1. Jh. n. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. aus: Schörner 349 Kat. Nr. 468 Taf. 85, 1; Thüngen 69 Nr. 31 Taf. 20; 73ff. Nr. 34 Taf. 22, 2.

⁵²² Es handelte sich dabei um eine Exedra mit neun Familienbildnissen: Thüngen 70ff. Nr. 32 Taf. 21.

Die zumeist einfach gestalteten Altäre waren oft mit einem eingeritzten Zeichen, einem Zirkel mit einem eingeschlossenen Zahlzeichen oder Göttersymbol versehen. Eine Maßnahme, die wahrscheinlich um 306 n. Chr. zu datieren ist und vermutlich der Inventarisierung und dem Opferdienst diente.⁵²³

Dazu war das epidaurische Asklepieion zusammen mit dem Temenos des Apollon Maleatas Fundort der weitaus größten Anzahl von Götterstatuen, die konkreten Heiligtümern auf der Peloponnes zugewiesen werden konnten. Ein Phänomen, das sich vornehmlich mit anderen Asklepieia, besonders des griechischen Mutterlandes, vergleichen läßt.⁵²⁴ Auch wenn die gesamte Zeit der römischen Herrschaft Götterstatuen in Epidauros geweiht wurden, scheint sich eine Blütezeit in der hadrianischen und severischen Periode abzuzeichnen, die erst ab der Mitte des 3. Jhs. durch die spürbare wirtschaftliche Krise beendet wurde.⁵²⁵ Die erhaltenen Weihungen von Götterstatuen zeigen, daß man sich in der Kaiserzeit, zwar nicht sklavisch, aber doch auf Wiedererkennung bedacht, zumeist an klassischen Werken des 4. aber auch des 5. Jh. v. Chr. orientierte.⁵²⁶

An großformatigen Stiftungen in Epidauros ist besonders die nur bruchstückhaft überlieferte Weihung des Senators Antoninos Pythodoros aus der antoninischen Epoche anzuführen, die im allgemeinen mit der von Pausanias erwähnten Bauschenkung verbunden wird.⁵²⁷ Dazu werden in den Inschriften weitere Gebäudestiftungen genannt, wie das Epidoteion⁵²⁸, ein Tempel mit Agalma des Telesphoros⁵²⁹ und eine Bibliothek⁵³⁰.

Auch hinsichtlich der Stifter sind in Epidauros interessante Beobachtungen möglich: Für den Bereich der Statuenstiftungen offenbart sich, daß in Epidauros von öffentlicher Hand nur Ehrenstatuen errichtet wurden, von Einzelpersonen dagegen vornehmlich Weihstatuen. Ehrenstatuen privater Stifter galten nur den Mitgliedern des Kaiserhauses.⁵³¹ So nimmt die Stadt Epidauros gerade im 1. Jh. n. Chr. eine hervorgehobene Position als Stifterin zahlreicher Monumente im Temenos ein und knüpft damit scheinbar an die örtliche Tradition früherer

⁵²³ Schörner 65ff.

⁵²⁴ Riethmüller, Asklepios I 72f.

⁵²⁵ Katakis, Epidauros 133ff.

⁵²⁶ Schörner 101; Katakis, Epidauros 206ff.; P. Karanastassis, AM 101, 1986, 207ff.; dies., AM 102, 1987, 323ff.

⁵²⁷ IG IV² 1 454; Paus. 2, 27, 6. Mit seinem Namen sind noch andere epigraphische Zeugnisse in Epidauros versehen: IG IV² 1 88, 567, 715. s. auch: Chr. Giamalides, AEphem 1913, 126 I' Abb. A' - C'; Peek, Epidauros 98 Nr. 177; Halfmann, Senatoren 143ff. Nr. 54, 1; 171f. Nr. 89; Schörner 129f., 134, 158 und 361 Kat. Nr. 516.

⁵²⁸ Peek, Neue Inschriften Nr. 23.

⁵²⁹ IG IV² 1 561; Peek, Epidauros 110 Nr. 235; Melfi 190 Nr. 456; Schörner 366 Kat. Nr. 537.

⁵³⁰ IG IV² 1 456; Peek, Epidauros 99 Nr. 178; Schörner 366 Kat. Nr. 538; Melfi 194 Nr. 496.

⁵³¹ Für das 1. Jh. n. Chr. sind mehrere Statuenaufstellungen privater Stifter bekannt. So tragen Gruppen, die Claudius und Agrippina minor zeigen, den Namen eines Tib. Cl. Nikoteles, aus dem Haus der Claudii Cornelli: Peek, Neue Inschriften 42 Nr. 76; IG IV² 602. Eine Statue der Messalina wurde von Statilia Timosthenis dargebracht: IG IV² 604. Die Weihung einer Statue der Drusilla erfolgte durch eine Autonoe, Frau des Aristoteles: IG IV² 600; Peek, Epidauros 116 Nr. 255. S. a.: Schörner 112 (mit den Verweisen).

Jahrhunderte, besonders des 2. Jh. v. Chr., wieder an. Ebenso sind in dieser Epoche, wie schon in den Jahrhunderten davor, andere Poleis im Temenos vertreten (darunter Athen, Sparta, Korinth und Megara).⁵³² Dazu sind auch Stiftungen von römischen Würdenträgern bekannt. So weiht im 1. Jh. n. Chr. der Prokonsul von Achaia, T. Helvius Basila einen Altar an Asklepios.⁵³³

Doch als Folge des zuvor beschriebenen Wandels in der Weihpraxis ist ab dem 2. Jh. n. Chr. ein sukzessives Zurücktreten der epidaurischen Polis in dieser Funktion zu beobachten. Dagegen spielen ab der hadrianischen besonders aber in der antoninischen und severischen Zeit einzelne Personen als Motivspender, besonders hinsichtlich der Quantität eine wichtige Rolle. Dieser Umstand erklärt zumindest teilweise, warum für das Heiligtum eine so hohe Anzahl an römischen Namen epigraphisch belegt ist. Sie läßt sich nur mit den Verhältnissen in den peloponnesischen Groß- bzw. den Koloniestädten vergleichen.⁵³⁴ Unter den Einzelpersonen besonders stark vertreten waren dabei Sakralbeamte, wie Priester, *pyrophoroi*, *hieropoloï*, *hieramnamones*.⁵³⁵ Dazu gehören ebenso Dedikationen von Priestern des Kaiserkultes.⁵³⁶ Auch wenn im allgemeinen die Votive von Sakralbeamten stark lokal gebunden waren, erwies sich Epidauros als eine Art überregionales Zentrum. So weihten hier Hierophanten und Daduchen, beides Priester der eleusinischen Mysterien, und ein attischer *archiereus*.⁵³⁷ Bemerkenswert ist auch, daß sich die Sakralbeamten bei ihren Weihungen nicht nur auf die Gottheiten konzentrierten, in deren Diensten sie standen, sondern einer breiten Palette an Göttern weihten. Hervorstechendstes Beispiel ist Diogenes, *hiereus* des Asklepios, der sich Ende des 3. Jh. n. Chr. mit 13 Altären an 13 verschiedene Götter richtete.⁵³⁸

Hauptadressat der meisten Dedikationen durch alle Zeiten hindurch war Asklepios. Doch anders als in den großen Heiligtümern Delphi oder Olympia, wo sich fast alle Weihungen an die jeweilige Hauptgottheit des Temenos Apollon Pythios und Zeus Olympios

⁵³² Athen, Sparta und Korinth bekunden ihr Beleid anlässlich des Todes des jugendlichen Lamprias III aus der bedeutenden Familie der Statilii: IG IV² 884 (Athen); 85-86 (Sparta) und 676 (Korinth). Auch Megara stellt im Heiligtum zwei Statuen auf: IG IV² 644 und 656; Melfi 82ff. und 184ff.; A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 248ff.

⁵³³ M. Th. Mitsos, Hesperia 16, 1947, 84; Melfi 181 Nr. 372.

⁵³⁴ Roman Peloponnese I ACH 1-5, 7f., 10-26, 31, 33, 35f, 38, 40-42, 44, 46-49, 51-57, 59-62, 67-84, 86-91, 93-95, 97f., 106-11, 113f., 134, 136f.140, 142, 145f., 148-150, 15156, 158f., 16168, 171-178, 181f., 184, 186, 191-196, 198-202, 205f., 208-212, 214-216, 218-222, 224-228, 231-242, 244, 246, 251, 253, 256-262, 264-266, 270-277.

⁵³⁵ Schörner 145 und Kat. Nr. 446, 450, 455 (Priester), 507, 548, 639 (*pyrophoroi*), 442, 456, 519 (*hieropoloï*) 469, 616 (*hieramnamones*).

⁵³⁶ Schörner Kat. Nr. 456.

⁵³⁷ Schörner Kat. Nr. 557, 618, 623ff. (*hierophantes*), 446, 641 (*daduchos*), 442, 456 (*archiereus*).

⁵³⁸ Asklepios Soter, Hygieia Soteira, Telesphoros, Apollon Maleatas, Apollon *ekatobeletes*, Zeus, Helios und alle Unsterblichen, Hera Argeia, Zeus Nemeios, Hermes logeios, Göttermutter, Selene: IG IV² 417-426, 427; SEG XI 442; Peek, Neue Inschriften Nr. 65; s. dazu Melfi 131; Schörner 145, 386 Nr. 618 und 387ff. Nr. 623ff.

richteten, zeigen sich in Epidauros auch viele Votive für eine Vielzahl anderer Gottheiten.⁵³⁹ So erscheint der Heilgott im 2. und 1. Jh. v. Chr. nur selten allein, zumeist findet er sich in Kombination mit Apollon und manchmal Hygieia.⁵⁴⁰ Wohl ab der Jahrhundertwende, besonders jedoch im 2. und 3. Jh. n. Chr. scheint sich diese Weihepraxis zu ändern. So tritt Asklepios ab dieser Zeit vornehmlich alleine auf. Meist trägt er keinen Beinamen; in seltenen Fällen sind Epiklesen wie Soter⁵⁴¹, Epekoos⁵⁴² oder Pergameus⁵⁴³ im Sinne eines lokalspezifischen Epithetons belegt. Nur noch vereinzelt erscheint er im Verbund mit seinem Vater Apollon, aber gelegentlich zusammen mit Mitgliedern der Heilfamilie wie Epione, der nur selten alleine auftretenden Hygieia und ab dem 2. Jh. n. Chr. dem kleinen Telesphoros.⁵⁴⁴ Dies entspricht einer von G. Schörner schon beobachteten allgemeineren Entwicklung des Asklepios als Empfänger von Weihungen, die sich zum einen durch die Ablegung des genealogischen Konnexes, zum anderen aber durch eine Ausrichtung nicht mehr auf den Herrn über Krankheit und Tod, sondern den nächstehenden Heilergott auszeichnet. Während dieses Austausches wuchsen Asklepios auch Eigenschaften des Apoll zu: So wurde eines der spätesten Votive dem Asklepios Aigletes unter Übernahme der Epiklese des Apollon⁵⁴⁵ geweiht. Eine Besonderheit bildet auch ein Motiv an Zeus Asklepios, wobei hier nach G. Schörner die Machtfülle des Asklepios und nicht eine Determinierung des Aufgabenbereichs des Zeus betont wird.⁵⁴⁶

Darüber hinaus richteten sich zahlreiche epigraphisch überlieferten Weihungen an eine große Anzahl anderer Götter. Dabei ist eine gewisse chronologische Dynamik festzustellen. So zeigen die wenigen Weihungen vom 2. Jh. v. bis ins 1. Jh. n. Chr. ein recht beschränktes Spektrum, das längst nicht so umfangreich ist wie im 4. und 3. Jh. v. Chr. Die Weihungen richten sich an Aphrodite⁵⁴⁷, Artemis, Poseidon, Zeus und Tyche bzw. Hygieia Tyche.⁵⁴⁸ Die Götterwelt bewegt sich damit weitgehend im traditionellen Rahmen.

⁵³⁹ Schörner 439ff. Kat. Nr. 819-889 (Olympia); 488ff. Kat. Nr. 1009-1057 (Delphi).

⁵⁴⁰ Schörner 161ff.

⁵⁴¹ Vgl: IG IV² 1 437, 475, Schörner 345f. Kat. Nr. 456, 457

⁵⁴² IG IV² 1 387; Schörner Kat. Nr. 513 (Basis einer Götterstatue, 2 Jh. n. Chr.).

⁵⁴³ IG IV² 1 473, Peek, Epidauros 101 Nr. 187; Schörner 351 Kat. Nr. 572 (Altar des 2./3. Jh. n. Chr.).

⁵⁴⁴ Weihungen für Asklepios, Hygieia und Telesphoros. z. B. IG IV² 1 472; IG IV² 1 477; IG IV² 1 562 und auch Schörner 162. Weihung an Epione und Asklepios: IG IV² 1 384; Schörner 358 Kat. Nr. 505 (133/4 n. Chr.).

Votiv an die Asklepiaden: IG IV² 1 577; Schörner Kat. Nr. 581 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁵⁴⁵ IG IV² 1 438; Schörner 161.

⁵⁴⁶ IG IV² 1 470; Schörner 161f. So auch RE 10 A (1972) 280f (Schwabl) und Aristid. Or. XLII 6, 4.

⁵⁴⁷ Aphrodite: IG IV² 1 280 (2./1. Jh. v. Chr.); Schörner 352 Kat. Nr. 483; Artemis: SEG XV 211 (als Choria, 2. Jh. v. Chr.; Schörner 346 Kat. Nr. 458); IG IV² 501 (als Soteira, 1. Jh. n. Chr.); Poseidon: IG IV² 1 308 (2. Jh. v. Chr.); Mylonopoulos 57; Zeus: Peek, Neue Inschriften 26 Nr. 33 (als Soter, 2. Jh. v. Chr.; Melfi 175 Nr. 320); IG IV² 1 521 (Nemeios, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.; Schörner 353 Kat. Nr. 485); Tyche: IG IV² 312 (1. Jh. v. Chr.); Hygieia Tyche: Peek, neue Inschriften 32 Nr. 51 (1. Jh. n. Chr.; Melfi 181 Nr. 379).

Für das 2. und 3. Jh. n. Chr. dagegen ist zum einen ein quantitativ auffallender Anstieg und zum anderen eine rapide Ausweitung des Götter-Spektrums nachzuweisen. Am häufigsten erscheinen dabei Apollon, Artemis⁵⁴⁹ und Zeus⁵⁵⁰. Parallel dazu finden sich ebenso andere Gottheiten des traditionellen griechischen „Pantheons“: Athena, Aphrodite, Hebe und Hera, letztere allerdings nur in Kombination mit Zeus⁵⁵¹ sowie Demeter, Persephone und Bakchos⁵⁵². Dazu treten noch Dionysos, Poseidon, Hephaistos und Hermes, ebenso wie Herakles und die Dioskuren.⁵⁵³ Weiter werden weniger verbreitete Gottheiten, etwa Pan, Leto, Helios und Selene⁵⁵⁴, sowie selten mit der Sphäre besonderen Alters versehenen Gottheiten wie Despoina, Mnia und Auxesia⁵⁵⁵ angesprochen. Zugleich treten ganze Göttergruppen, z. B. die Nymphen oder die Moiren, und eine Reihe von Personifikationen auf.⁵⁵⁶ Doch während für Tyche eine jahrhundertelange Tradition im Heiligtum postuliert werden kann, sind Gestalten wie Dikaiosyne, Eleos, Hypnos und Oneiros neu in Epidauros.⁵⁵⁷ Auch die auf einer Dreifußweihung als als Θεᾶ bezeichnete Homonoia erscheint im 3. Jh. n. Chr. erstmals im Heiligtum.⁵⁵⁸ Ebenso bemerkbar ist ein Streben, alle Götter zu erfassen: Außer den Zwölfgöttern kommen noch die πάντες θεοί und auch πάντες καὶ πᾶσαι und πάνθειος vor.⁵⁵⁹ Zu dieser ganzen Spannweite an traditionellen griechischen Göttern wurden aber ebenso „fremde“ berücksichtigt: Neben der schon seit langem „eingebürgerten“ Göttermutter

⁵⁴⁸ Möglicherweise existierte auch ein Heroen-Kult für den im 1. Jh. n. Chr. so jung verstorbenen Lamprias III aus der Familie der Statilii, da er in den Inschriften von Athen und Sparta als Heros genannt wird: IG IV² 82 Z.6; 85 Z. 6; A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 252.

⁵⁴⁹ IG IV² 1 381, 462, 496, 50503, 505, 506; Schörner 346ff. Kat. Nr. 452f., 458, 494, 536, 543, 549, 587, 589, 595-597, 602, 648; mit den Epiklesen Soteira, Orthia, Lysia, Skopelia, Pamphylaia, Tauropolos, Ephesia, Kynthia, Limneatis: s. a. Brulotte 116ff. und Schörner 164ff.

⁵⁵⁰ IG IV² 1 417, 517, 518, 522, 527, mit zahlreichen Epiklesen, so z. B. Euboulas, Eleutherios, Meilichios, Philios. Vgl. Schörner 162ff.

⁵⁵¹ Athena: IG IV² 1 408, 484, 485, 487, 488 (2./3. Jh. n. Chr.), 428, 430 (4. Jh. n. Chr.); Schörner 342ff. Kat. Nr. 446, 567, 583, 599, 600, 609, 640; ebenso mit vielen Beinamen, so z. B. Kalliergos, Stoichea, Hypata und Polias; Hebe: IG IV² 1 528 (3. Jh. n. Chr.); Hera: IG IV² 1 417 (3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵² Demeter: IG IV² 1 508, 585; Persephone, Bakchos: IG IV² 1 551 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵³ Dionysos: IG IV² 1 509; Poseidon: IG IV² 1 411, 552, 554 (3. Jh. n. Chr.); s.a.: Mylonopoulos 57; Hephaistos: IG IV² 1 416 (3. Jh. n. Chr.); Hermes: IG IV² 1 514; Schörner 363f. Kat. Nr. 527. (2. H. 2. Jh. n. Chr.); Herakles: IG IV² 1 530; Dioskuren: IG IV² 1 511, 512 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵⁴ Pan: IG IV² 1 466; Schörner Nr. 449; Katakis, Epidauros Nr. 79, Taf. 95; R. Wagman, ZPE 103, 1994, 45ff. (3. Jh. n. Chr.); IG IV² 1 412; Schörner 385 Kat. Nr. 613 (236 n. Chr.); Leto: IG IV² 1 385; Schörner 358 Kat. Nr. 507 (146 n. Chr.); Helios: IG IV² 1 424 bzw. 425, 529 (alle 3. Jh. n. Chr.); R. Wagman, ZPE 103, 1994, 103ff.; Selene: IG IV² 1 422; Schörner 387 Kat. Nr. 623 (Ende 3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵⁵ Despoina: IG IV² 1 396; Schörner 362 Kat. Nr. 523 (190 n. Chr.); Mnia und Auxesia: IG IV² 398 (2. Jh. n. Chr.); IG IV² 1 410 (231 n. Chr.), 434 (307n. Chr.); s.a. Schörner 185.

⁵⁵⁶ Nymphen: IG IV² 1 544; Schörner 355 Kat. Nr. 495 (1./2. Jh. n. Chr.); Moiren: IG IV² 1 540; Schörner 391 Kat. Nr. 637 (3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵⁷ Tyche: IG IV² 1 383, 409, 566, 567; Schörner 395 Kat. Nr. 651; Dikaiosyne: IG IV² 1 407; Schörner 384 Kat. Nr. 608 (226 n. Chr.); Eleos: IG IV² 1 513; Schörner 370 Kat. Nr. 554 (2./3. Jh. n. Chr.); Hypnos und Oneiros: IG IV² 1 574; Schörner 376 Kat. Nr. 579 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁵⁵⁸ IG IV² 1 415; Schörner 386 Kat. Nr. 616 Taf. 60, 2 (258n. Chr.). Ihr Kult hatte sein Zentrum in Plataia.

⁵⁵⁹ IG IV² 1 390 (2. Jh. n. Chr.); IG IV² 1 550; IG IV² 1 549; IG IV² 1 424 bzw. 425 (alle 3. Jh. n. Chr.).

erscheinen die ägyptischen Gottheiten, Zeus als Kasios oder Sabazios.⁵⁶⁰ Auch Heroen, darunter dem hadrianischen Liebling Antinoos⁵⁶¹ wurde geweiht.

Die zahlreichen Kaiserstatuen, die im ganzen Heiligtum aufgestellt waren⁵⁶², zeigen eine starke Präsenz für das 1. Jh. n. Chr. Nach der epigraphischen Überlieferung gab es Statuen der Livia, des Drusus, des Lucius Caesar, des Tiberius, der Agrippina maior, der Drusilla, des Claudius und der Agrippina minor und der Messalina.⁵⁶³ Dieser Befund legt die Anwesenheit eines mehr oder minder vollständigen Statuenkreis der iulisch-claudischen Familie im Heiligtum nahe. So ist auch anzunehmen, daß sich mindestens im Bereich des Theaters ein Bildwerk des Augustus befand. Ebenso ist die Existenz eines Kaiserkultes mehr als wahrscheinlich, selbst wenn, ausgenommen im Fall der Dea Drusilla⁵⁶⁴, keine ausdrücklich göttlichen Attribute erwähnt werden. Dementsprechend sind Kaiserpriester und Kaisareia belegt. Inschriften nennen eine Priesterin der Drusilla⁵⁶⁵, einen Priester des Drusus⁵⁶⁶; dazu war der bekannte Cn. Cornelius Nikatas zweimaliger Priester des Augustus⁵⁶⁷ und Gründer der ab 32/33 n. Chr. zusammen mit den Asklepieia gefeierten Kaisareia. Auch erhalten ist ein fragmentiertes Edikt des Claudius.⁵⁶⁸ Diese überproportional erscheinende Konzentration des iulisch-claudischen Kaiserhaus in Epidauros suggeriert eine starke Beziehung zwischen dem Heiligtum und diesem Kaiserhaus. Dies zeigt sich nicht nur in der Errichtung zahlreicher Portraitstatuen, sondern auch im Prozess der Romanisation und der Annäherung der lokalen Oberschicht.⁵⁶⁹ Allerdings ist der Eindruck einer speziellen Hinwendung der iulisch-claudischen Dynastie zum epidaurischen Kult des Asklepios insofern abzuschwächen, als daß

⁵⁶⁰ Göttermutter: IG IV² 1 537 420; Schörner 370ff. Kat. Nr. 551, 621, Taf. 56,3 (2.-3. Jh. n. Chr.); Isis: IG IV² 1 577; Schörner 377 Kat. Nr. 581 (2./3. Jh. n. Chr.); Sarapis: IG IV² 1 535; Schörner 389 Kat. Nr. 629 (3. Jh. n. Chr.); Zeus Kasios oder Sabazios: IG IV² 1 519, 395.

⁵⁶¹ Nach M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* (1950) 321 galten Votive der römischen Zeit auch den Heroen: Epidauros, Klaiophoros, Linos, Oikles; Antinoos: IG IV² 1 492; Meyer, *Antinoos* 169 Nr. I E 12. 202; Schörner 358 Kat. Nr. 506.

⁵⁶² IG IV 1157, 1158, 1390-1409; Trummer 149; s.a. IG IV² 1 612; P. Kavvadias, *AEphem* 4, 1918, 194f., Nr. 13-14 (Statuenbasis für Caracalla, die danach für Alexander Severus wiederverwendet wurde); Schörner 351 Kat. Nr. 471. Dazu kennt Katakis, Epidauros Nr. 99 noch einen Porträtkopf des Hadrian. Ebenso gibt es auch noch die Weihung einer Porträttherme des Philosophen Epiktet, die Hadrian unter der Inschrift „o Filos“ dedizierte: IG IV² 1 683; Katakis, Epidauros Nr. 133.

⁵⁶³ IG IV² 593-605, 608; Hahn 152, 157f., 200 Anm. 33, 223 Anm. 9, 341 Nr. 137; Melfi 182f. Nr. 385-400.

⁵⁶⁴ IG IV 1400 und IG IV² 1 600. Nach W. Peek, *ASAWLeipzig* 60.2, 1969, 116 Nr. 255 Abb. 47 wurde Drusilla in dieser Inschrift Peek als neue Hera und Aphrodite angesprochen; dagegen: C. Hoët-van Cauwenberghe, *ZPE* 125, 1999, 179ff.

⁵⁶⁵ IG IV² 600; Hahn 152, 157f., 341 Nr. 137.

⁵⁶⁶ IG IV 936-938.

⁵⁶⁷ IG IV² 1 652 mit p. XXXII; L. Robert, *AEphem* 1969, 54; M. Sève, *REG* 106, 1993, 313ff.; Cartledge/Spawforth 263. Weitere Nennungen der Kaisareia finden sich z. B. bei IG IV² 1 101, 654, 664, 674, 675.

⁵⁶⁸ IG IV² 1 87; M. T. Mitsos, *AEphem* 1974, 79ff.; Melfi 188 Nr. 436.

⁵⁶⁹ Melfi 74ff.

im Osten des Reiches ganz allgemein für diese Epoche eine bemerkenswerte Konzentration imperialer Machtpräsentation in den großen überregional agierenden Heiligtümer festzustellen ist. So sind auch in Olympia und Delphi die meisten Kaiserportraits der iulisch-claudischen Familie zuzuordnen.⁵⁷⁰

Von besonderer Bedeutung für das epidaurische Asklepieion war Hadrian, der das Heiligtum bei seiner Griechenlandreise besuchte und für den ebenso Statuenaufstellungen im Asklepieion belegt sind.⁵⁷¹ So läßt sich unter seiner Herrschaft die Reorganisation einiger administrativer und institutionelle Aspekte des Kults beobachten. Es wurde unter Hadrian zu einer neuen Zeitrechnung eingeführt – ein Phänomen, das auch aus anderen Orten, z. B. Tegea bekannt ist. Dazu fand wahrscheinlich unter seiner Regentschaft eine Neuorganisation der Spiele statt. Im weiteren finden sich Nachweise für Statuen des Caracalla, des Septimius Severus, der Julia Domna, des Alexander Severus, der Furia Sabina Tranquillina (Frau des Gordian) und des Volusian.⁵⁷²

Die archäologischen Befunde

Das mindestens seit dem 6. Jh. v. Chr. faßbare, seit dem 4. Jh. v. Chr. aber monumental ausgebaute epidaurische Heiligtum des Asklepios besaß eine Position als führendes Kult- und Pilgerzentrum in Griechenland⁵⁷³, die es auch während der römischen Herrschaft nicht verlor. So ist auch in dieser Periode eine intensive Bauaktivität innerhalb und außerhalb des Temenos nachzuweisen, besonders während seiner Blütezeit im 2. und 3. Jh. n. Chr. – vornehmlich Teil eines wohltätigen Programms zur Wiederherstellung des Heiligtums durch den römischen Senator Antoninos Pythodoros war.⁵⁷⁴

Von dem im Norden liegenden Propylon⁵⁷⁵ führte auch in der Kaiserzeit die Feststraße über den hellenistischen, wahrscheinlich dorischen, tetrastylen Prostylos Λ , der Aphrodite

⁵⁷⁰ Højte 120.

⁵⁷¹ IG IV² 1 384; Schörner 358 Kat. Nr. 505 Taf. 54, 2.

⁵⁷² Peek, Neue Inschriften 43 Nr. 79; Melfi 206 Nr. 609.

⁵⁷³ Zur Frühzeit des Temenos s. Riethmüller, Asklepios I 158ff.

⁵⁷⁴ Paus. 2, 27, 1, 6-7; Musti/Torelli 300.

⁵⁷⁵ Paus. 2, 17, 1. Zum Nordpropylon: P. Kavvadias, Prakt 1893, 9ff.; 1906, 53. Auch wenn die genaue Ausdehnung des Heiligtums unbekannt ist, scheint doch klar, daß im Westen sicherlich noch das Stadion und andere bisher fast unpublizierte Gebäudestrukturen sowie im Osten noch Naos L dazu gehörte, während im Süden eine Reichweite über das Rhevma beim Katagogion hinaus bis zum zweiten südlicheren Rhevma anzunehmen ist: Riethmüller, Asklepios I 280; zu den Bauten: P. Kavvadias, Prakt 1900, 17ff.; 1903, 20; 1904, 61; 1919, 19; 1920, 7ff.; 1921, 9ff. 39ff.; 1922/23, 23ff.; 1924, 116f.; 1926, 139f.; vgl. Pläne bei: The Propylon Plan 71.

oder Themis⁵⁷⁶ zum Festplatz. Dieser wurde in spätantiker Zeit durch eine Spolienmauer begrenzt, die in Großteilen aus Resten des frühhellenistischen Xenons sowie des Bankettsaals bestand. Es handelte sich dabei in Wirklichkeit nicht um eine Mauer, sondern um eine perimetrische Stoa. Diese läßt sich möglicherweise mit der Zeit des Julian Apostata und dem damit verbundenen Auftrieb heidnischer Kulte verbinden. Sie faßte nach römischem Geschmack als geschlossenes Peristyl in Form eines L den wichtigsten Teil des schrumpfenden Heiligtums ein, darunter die Tempel des Asklepios und der Artemis, die Tholos, Naos T, Bau E sowie die „heilige Quelle“. Der westliche Flügel der Säulenhalle stand wahrscheinlich auf einer Kryptoportikus, die zum Teil durch die spätrömische Stützmauer der Tholos gebildet wurde. Diese ersetzte frühere römische und klassisch-hellenistische Terrassenkonstruktionen an dieser Stelle.⁵⁷⁷

Fast die gesamte Nordseite des Festplatzes wird durch die wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. stammende Stoa Kotys (Bau Ξ) begrenzt, eine L-förmige, zweischiffige Säulenhalle mit äußerer dorischer und innerer ionischer Ordnung, an deren Rückseite sich ein langgestreckter, von kleinen Räumen umlagerter Peristylhof anschloß. Dieser wurde von H. Lauter als Katagogion gedeutet.⁵⁷⁸ Nach Pausanias bestand die Stoa Kotys aus Lehmziegeln und wurde daher nach dem Einsturz des Daches völlig zerstört. Erst der schon zuvor erwähnte Senator Antoninos Pythodoros ließ sie wieder aufrichten.⁵⁷⁹

Südöstlich daran schloß sich eine römische Thermenanlage, die sog. Nordost-Thermen (Bau O) an, die mehrfach mit den in der Heilinschrift des M. Iulios Apellas genannten ἄκρόαι⁵⁸⁰ oder dem von Senator Antoninos Pythodoros erbauten Loutron des Asklepios verbunden werden. Die verwendete Technik des Ziegelbaus weist auf eine Errichtung im 2. Jh. n. Chr., wahrscheinlich etwas vor der Renovierung der Stoa Kotys und des Epidoteions. Dazu fanden sich allerdings auch Hinweise für weitere Umbauten im 4. – 5. Jh. n. Chr.⁵⁸¹

⁵⁷⁶ Paus. 2, 27, 5. Inschriften für eine sichere Identifizierung fehlen: Kavvadias, Ieron 135ff.; Roux 242ff. Abb. 59; Pirenne-Delforge 172ff.; Burford 73f. Nr. N. Abb. 9; Pharaklas, Epidauria 58 Abb. 41; Tomlinson 47, Plan 5 Nr. 2; Musti/Torelli 304; Katakis, Epidauros 500 Anm. 1494.

⁵⁷⁷ Lambrinouidakis 224; Kanellopoulos 15ff.

⁵⁷⁸ Lauter 127, 161; anders: Pharaklas, Epidauros 50. Er sah darin Verkaufsläden.

⁵⁷⁹ Paus. 2, 27, 6; Tomlinson 48f. Plan 5 Nr. 3; Roux 291ff. Nicht so Kavvadias, Ieron 158ff.; ders., Prakt 1894, 13 und Pharaklas, Epidauros 50.

⁵⁸⁰ IG IV² 126; diese Deutung findet sich bei: Kavvadias, Ieron 159f. und bei Pharaklas, Epidauria 70. Katakis 305 mit Anm. 1529 bezweifelt allerdings diese Identifizierung und bezieht sie eher auf das Bad des Asklepios, das wahrscheinlicher mit dem sog. Gebäude K zu identifizieren ist.

⁵⁸¹ B. Stais, Prakt 1886, 79; 1887, 67; P. Kavvadias, Prakt 1893, 10; 1925, 48ff., Abb. 1-2; P. Kavvadias, Iero, 159f.; R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 141; Pharaklas, Epidauria (1972) 70 Fig. 553; Tomlinson 37, 52ff. Abb. 4-5, Plan 5 Nr. 4; Σ. Πετρουνάκος, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 53f.; I. Nielsen, Thermae et balnea (1990) C.267; Katakis, Epidauros 305, 505 Anm. 1530; Melfi 104.

Direkt südlich davon lag ein nach Süden orientierter kleiner Naos, der kurz nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. errichtet wurde.⁵⁸² Die über den aus *opus caementicium* bestehenden Fundamenten nur noch partiell vorhandenen Wände aus Spolien zeigten an der Basis Kalksteinorthostaten und darüber an den Außenseiten pseudoisodomes Mauerwerk (*opus quadratum*), während an den Innenseiten *opus mixtum* zur Verwendung kam. Der fast quadratische Bau (11,75 x 12,70 m) bestand aus einem geräumigen Vorraum im Süden und einem etwas erhöht liegenden Raum im Norden, die wahrscheinlich beide bedeckt waren. Im hinteren Sektor befand sich in zentraler Position eine aus Spolien errichtete fast halbkreisförmige Exedra, die eine aus mindestens sieben Statuen bestehende Skulpturengruppe trug. Dazu gehörte wohl das Fragment eines 1887 in der Nähe gefundenen Asklepiosbildnisses im Typus Este, das ins 2. Jh. n. Chr. datiert wird, sowie mehrere Fragmente anderer Skulpturen, möglicherweise des Apollon, der Hygieia oder der Epione.⁵⁸³ Sie lassen vermuten, daß die Skulpturengruppe die Asklepiadenfamilie darstellte. Im südlichen Vorraum jedoch waren eine Zisterne und ein Abwasserkanal installiert, die beide den Kultformalitäten dienten. Der Naos wird im allgemeinen als Epidoteion gedeutet, das nach Pausanias und epigraphischen Quellen durch Antoninos Pythodoros renoviert worden war.⁵⁸⁴ Dagegen sprachen sich kürzlich J. W. Riethmüller und M. Melfi aus. Ersterer sieht darin eher das Heiligtum des ägyptischen Asklepios-Imhotep und Apollon⁵⁸⁵, während M. Melfi⁵⁸⁶ die Konstruktion als den in einer hadrianischen Gebäudeweiheung erwähnten Tempel des Telesphoros interpretiert. Doch E. Lempidaki konnte zeigen, daß der Befund eines Vorgängers mit analogen Ausmaßen und soweit nachvollziehbar mit einer ähnlichen Grundstruktur und Funktion aus dem späten 4. oder 3. Jh. v. Chr. ernst zu nehmen ist. So ist die Maßnahme des 2. Jh. n. Chr. nicht als Neubau, sondern als umfassende Wiederherstellung eines früheren Sakralgebäudes zu deuten. Damit ist auch eine Kontinuität im Kult anzunehmen, was eine Identifikation des Naos als Epidoteion doch wahrscheinlicher macht, insbesondere da Bauinschriften den archäologischen Befund stützen und bezeugen, daß das erste Epidoteion aus dem 4./3. Jh. v. Chr. stammt.⁵⁸⁷ Der kultische Charakter der Epidotai ist aufgrund der dünnen Quellenlage und der wenigen Vergleichsmöglichkeiten nicht wirklich

⁵⁸² P. Kavvadias, Prakt 1925, 50f.; V. Stais, Prakt 1887, 67f.; Roux 284; Burford 74; Pharaklas, Epidauria 57ff.; Tomlinson 50; Katakis, Epidauros 303ff.; E. Λεμπιδάκη, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 46, Plan 1 Nr. 17; Lempidaki, Three Sacred Buildings 123ff. bes. 129ff., Fig. 9-10; Λεμπιδάκη, Χθόνια ιερά 309ff.; Riethmüller, Asklepios I 282; Melfi 106ff.

⁵⁸³ Katakis, Epidauros Kat. Nr. 18, 33, 40.

⁵⁸⁴ Paus. 2, 27, 6.

⁵⁸⁵ Riethmüller, Asklepios I 282.

⁵⁸⁶ Melfi 106ff. Zur Inschrift: IG IV² 1 561; Peek, Epidauros Nr. 235.

⁵⁸⁷ IG IV² 1 107, 108. E. Λεμπιδάκη, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 46, Plan 1 Nr. 17; Lempidaki, Three Sacred Buildings 123ff. bes. 129ff., Fig. 9-10; Λεμπιδάκη, Χθόνια ιερά 309ff.

faßbar; Einigkeit herrscht aber darin, sie als wohltätige Helfer in einer engen Verbindung zu den therapeutischen Liturgien zu sehen. So könnten gerade Mitglieder der Asklepiosfamilie wie Hygieia, Epione, Machaon und Podaleirios, aber auch Gestalten wie Hypnos, der ihn Sikyon mit dieser Epiklese erscheint, oder der vielleicht im 2. Jh. n. Chr. integrierte Telesphoros als solche angesprochen werden.⁵⁸⁸

Weiter lagen am Ostrand des Festplatzes ein frühhellenistisches Brunnenhaus mit einer viersäuligen, dorischen Fassade und die sog. „heilige Quelle“, die beide in römischer Zeit wieder instandgesetzt wurden.⁵⁸⁹ In diesem Bereich findet sich das Heiligtum Π aus dem 4. Jh. v. Chr., das aus einer tetrastylen Vorhalle mit einer Beckenkonstruktion im südöstlichen Sektor und einem rückwärtigen quadratischen Saal bestand. Im Inneren fanden sich dazu die Fundamente eines späteren Baus. Sie bestehen aus Kalksteinblöcken, offensichtlich in zweiter Verwendung, und beschreiben eine in Ost-West-Richtung orientierte Konstruktion, die die mittlere Tür des Dreifachportals als Eingang benutzte und an ihrer Rückseite eine Nische aufwies. Der Befund (darunter auch Keramik und Münzen) verweist auf eine Errichtung nach der Zerstörung des ursprünglichen Sakralgebäuden wohl im 1. Jh. v. Chr. Dabei ist anzunehmen, daß der kleinere Nachfolgebau den ursprünglichen Kult bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr. weiter beherbergte. Die Identifizierung allerdings ist unklar. P. Kavvadias nahm an, es handle sich um das Heiligtum der ägyptischen Götter; G. Roux dagegen brachte es mit dem aus Inschriften bekannten Anakeion in Verbindung.⁵⁹⁰ Direkt südlich schloß sich ein spätrömischer Bau mit Peristylhof an.⁵⁹¹

Den Westen des Festplatzes begrenzte dagegen eine langgestreckte hellenistische Stoa⁵⁹², an deren hinterer Front ein weiteres Heiligtum unbekanntes Kultes lag, das nach G. Roux als ein kleines, von einem Peribolos umgebenes hypäthrales Sacellum zu rekonstruieren ist. Darüber und entlang der gesamten Stoa-Rückseite wurde in römischer Zeit der Bau K errichtet, der im Süden auch das zuvor schon erwähnte sog. „Hieron Loutron“ überdeckte.⁵⁹³ Die größtenteils 1886 ausgegrabene Struktur war allein durch die Lage in direkter Nähe zum

⁵⁸⁸ Λεμπιδάκι, Χθόνια ιερά 322; Melfi 110.

⁵⁸⁹ Kavvadias, Ieron 167ff.; Roux 286ff. Abb. 83-88 Taf. 82, 83; Pharaklas, Epidauria 66 Abb. 51, 52; Tomlinson 50f.; B. Κυριάκη, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 49ff.

⁵⁹⁰ P. Kavvadias, Prakt 1894, 13; Kavvadias, Ieron 161 (dessen Interpretation aufgrund einer nahebei gefundenen inschriftlichen Weihungen an Sarapis und Isis (IG IV² I 534-535) erfolgte); Roux 276ff. Fig. 79, Taf. 80, 3; G. Roux, MusHel 17, 1960 175ff.; E. Λεμπιδάκη, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 46f., Plan 1 Nr. 14; Lempidaki, Three Sacred Buildings 123ff., bes. 133ff., Fig. 17-18.

⁵⁹¹ Kavvadias, Ieron 162; Tomlinson, 51, 42 Plan 5 Nr. 89.

⁵⁹² V. Stais, Prakt 1889, 79ff.; ders., AEphem 4, 1887, 243ff.; Kavvadias, Ieron 157ff.;

⁵⁹³ B. Stais, Prakt 1886, 79ff.; Prakt 1887, 67; ders., ADelt, 1886, 10; AEphem 4, 1887, 243; P. Kavvadias, Prakt 1909, 87ff. Abb. 28; Kavvadias, Ieron 157; Martin - H. Metzger, BCH 66-67, 1942/3, 329ff.; Tomlinson 67 und 42 Plan 5 Nr. 10, 11; Burford 51, 76, 110; Pharaklas, Epidauria 70; V. Lambrinouidakis, in: L'eau, la santé et la maladie dans le monde grec. Actes de colloque, Paris 25-27 novembre 1992, BCH Suppl. 28, 1994, 230f.; Lambrinouidakis 219f.; Katakis, Epidauros 299ff.; Riethmüller, Asklepios I 170ff., 283(mit älterer Literatur).

Tempel und Abaton hervorgehoben. Als Zentrum des Gebäudes diente ein quadratischer Raum, wahrscheinlich ein Hof mit Kieselboden, um den sich mehrere Gänge und Zimmer in verschiedener Größe gruppierten. Besonderes Interesse aber erwecken die Räume im südwestlichen Bereich. Sie zeigen die gleiche Kombination von Rund- und Vorraum mit Wasserbecken wie das Gebäude Φ und die Skana im Heiligtum des Apollon Maleatas.⁵⁹⁴ Dabei weist das Mauerwerk auf seine Entstehung im 2. Jh. n. Chr., doch auch Umbauten aus dem 3. Jh. n. Chr. und 4./ 5. Jh. n. Chr. sind faßbar.⁵⁹⁵ Nicht nur aufgrund der Lage und Form des Baus, sondern wegen des Fundes von gestempelten Ziegeln mit der Inschrift $\text{'}\text{ΑΥΤΩΝΕΪΟΥ}$, wird das Gebäude K mehrheitlich mit dem „Bad des Asklepios“ identifiziert, das nach Pausanias der bekannte Euerget Antonios erbauen ließ.⁵⁹⁶ Die besondere Bedeutung des Komplexes demonstrieren dazu die zahlreichen bedeutenden Funde römischer Skulpturen. So kamen im großen quadratischen Hof u.a. die Statuen des Asklepios, der Hygieia, der Athena und des Apoll zutage. Übereinstimmungen in der Größe, Qualität und Werkstatt machen wahrscheinlich, daß sie zum ersten, antoninischen Dekorationsprogramm des Gebäudes gehörten.⁵⁹⁷ Dazu fanden sich eine ganze Reihe von Inschriften⁵⁹⁸ vom 4. Jh. v. Chr. bis zur Spätzeit des Heiligtums sowie zweiunddreißig kleinformatige Statuetten⁵⁹⁹ verschiedener Gottheiten und Perioden, wobei die Mehrheit aus der römischen Zeit stammt. Wie die zahlreichen an den Basen angebrachten Inschriften zeigen, können sie als Weihgeschenke angesprochen werden. Sie fanden sich vornehmlich in den kleinen Zimmern südlich des Südganges des zentralen Hofes sowie östlich des runden Raums und waren nicht im Zentrum,

⁵⁹⁴ Zu Bau Φ s. S. 108; zur Skana im Apollon Maleatas-Heiligtum s. S.121f.

⁵⁹⁵ Lambrinouidakis 219f.; Katakis, Epidauros 299ff., 498 Anm. 1477; R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 141ff. Abb. 7-9.; V. Lambrinouidakis, Ergon 1994, 230f.; Tomlinson 54, 42 Plan 5 Nr. 10, 11; Kavvadias, Prakt 1909, 87ff. Abb. 28; Kavvadias, Ieron 157; R. Martin - H. Metzger, BCH 66-67, 1942/3, 329f.; Burford, 51, 76, 110; Roux 246ff.; B. Stais, Prakt 1886, 79ff.; Prakt 1887, 67

⁵⁹⁶ Paus. 2, 27, 6; IG IV² 715/6; Kavvadias, Ieron 157; Katakis, Epidauros 300; V. Lambrinouidakis, in: L'eau, la santé et la maladie dans le monde grec. Actes de colloque, Paris 25-27 novembre 1992, BCH Suppl. 28, 1994, 230f.; anders: Roux 284 Anm. 1, der die Nordost Thermen mit dem Bad des Asklepios identifiziert, so auch: Peppa-Papaioannou 1992, 258f. Anm. 4 und Melfi 102ff.

⁵⁹⁷ Katakis, Epidauros 18f. Nr. 17 (Asklepios), 33 Nr. 31 (Hygieia), 67f. Nr. 67 (Athena), 47ff. Nr. 45 (Statue d. Apollon). Problematisch ist nach Katakis, Epidauros 301f. der Fund einer bewaffneten Aphrodite (Katakis, Epidauros 54ff. Nr. 54) aus dem 1. Jh. n. Chr., die möglicherweise entweder aus einem der Bauten, die durch das Gebäude K überdeckt wurden, oder aus einem der nahem Tempel stammte. Darüber hinaus kam ein Relief mit Apollon aus dem 4. Jh. v. Chr. zutage: Katakis, Epidauros 300; B. S. Ridgeway, AJA 70, 1966, 217ff.

⁵⁹⁸ V. Stais, Prakt 1886, 80 berichtet von 70 Inschriften, von denen sich folgende damit identifizieren lassen: IG IV² 71, 103, 154/392, 213/472, 288, 301, 306, 330, 384, 452, 686/471, 505, 526 und 553. S.a.:Katakis, Epidauros 300 mit Anm. 499.

⁵⁹⁹ Katakis, Epidauros 300 und 7ff. Nr. 4, 16, 19, 21 (Asklepios), Nr. 25, 28, 29, 32 (Hygieia), Nr. 34-39 (Asklepiaden?), Nr. 43 (Apollon), Nr. 56, 58 (Aphrodite), Nr. 68-70 (Athena), Nr. 74 (Hermes), Nr. 76 (Dionysos mit Satyr), Nr. 79 (Pan), 85 (Kybele), Nr. 86 (Demeter).

sondern entlang der Wände aufgestellt.⁶⁰⁰ Die bisherigen archäologischen Untersuchungen konnten kein charakteristisches Muster thermaler Anlagen erkennbar machen. Dazu irritiert auch die Ausstattung, besonders die vielen Weihungen und Statuetten verschiedener Gottheiten, die sich am ehesten mit dem Inventar mancher kaiserzeitlicher Vereinshäuser vergleichen lassen, so z. B. mit dem Vereinslokal der Iobakchen zu Athen. So ist anzunehmen, daß das „Bad des Asklepios“ nicht als typischer Thermenkomplex, sondern eher als Ort ritueller Nutzung, möglicherweise in Kombination mit einer Funktion als Aufenthaltsort einer sakralen Gemeinschaft, diente.⁶⁰¹ Unklar ist, ob sich damit eine bereits erwähnte inschriftlich erhaltene Weihung⁶⁰² des Senators Antoninos Pythodoros, in der wahrscheinlich als Bestandteil eines größeren Gebäudekomplexes auch ein $\pi\upsilon\rho\iota\acute{\alpha}\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$, also ein Schwitzbad, genannt wird, verbinden läßt. Das gleiche gilt für die in der Heilinschrift des M. Iulios Apellas erwähnten $\acute{\alpha}\kappa\acute{\omicron}\kappa\acute{\omicron}\alpha$.⁶⁰³ Darüber hinaus erwähnt eine Inschrift die Stiftung einer wohl dem Apollon Maleatas und dem Asklepios gemeinsam geweihte Bibliothek durch den Italiker Gaius Rufus Xenaios, die möglicherweise als ein Anagnosterion zu interpretieren und dem „Bad des Asklepios“ zuzuweisen ist.⁶⁰⁴

Vor dem Bau K lag eine Art zentraler Festplatz, der zum Bereich des Altars als sakralem Kern des Temenos überleitete. Umgrenzt wurde dieser von mehreren Statuen-Exedren und dem in römischer Zeit wiederhergestellten Naos I⁶⁰⁵, nach P. Kavvadias möglicherweise das inschriftlich bekannte Anakeion. Das sakrale Zentrum selbst bestand aus dem Naos des Asklepios (Bau A), einem dorischen Peripteros aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. und dem leicht aus der Tempelachse nach Norden verschobenen, großen Unterbau des Asklepiosaltars im Osten, der nach J. W. Riethmüller in römischer Zeit einen treppenartigen Anbau im Westen erhielt, wahrscheinlich Teil der römischen Pflasterung, die beide Bestandteile (Naos und Altar) miteinander verband.⁶⁰⁶

⁶⁰⁰ S. E. Katakis nimmt an, daß sie wahrscheinlich in einer späteren Epoche auch aus anderen Teilen des Heiligtums gesammelt und erst in zweiter Verwendung aufgrund der für den Kult so wichtigen Funktion von Bau K hier aufgestellt wurden, ähnlich der Skana im Heiligtum des Apollon Maleatas: Katakis, Epidauros 302.

⁶⁰¹ M. Galli, in: Griechenland in der Kaiserzeit 54f.; Melfi 140ff. Zum Vereinslokal der Iobakchen, in dem auch eine Vielzahl an Statuetten gefunden wurden: A. Schäfer, in: Religiöse Vereine 175ff. (mit weiteren Beispielen).

⁶⁰² IG IV² 1 454; Chr. Giamalides, AEphem 1913, 126 I' Abb. A' - C'; Peek, Epidauros 98 Nr. 177; Halfmann, Senatoren 143ff. Nr. 54, 1; 171f. Nr. 89; Schörner 129f., 134, 158 und 361 Kat. Nr. 516. Zu diesem Ausdruck: I. Nielsen, *Thermae et balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths I* (1990) 160f.

⁶⁰³ IG IV² 1 126 (2. Jh. n. Chr.); Kavvadias, Ieron 159f. und bei Pharaklas, Epidauria 70; Katakis 305 mit Anm. 1529; Schörner 132, 158, 213, 366 Kat. Nr. 538.

⁶⁰⁴ IG IV² 1 456; vgl. Kavvadias, Ieron 158; Riethmüller, Asklepios I 283.

⁶⁰⁵ Dieser ist fast gänzlich unpubliziert: Kavvadias, Ieron 140; Roux 276ff., Fig. 79, Taf. 80, 3; G. Roux, *MusHel* 17, 1960 175ff.; Katakis, Epidauros 302.

⁶⁰⁶ Riethmüller, Asklepios I 295ff., 310ff. (mit älterer Literatur); anders: V. Lambrinouidakis, *Prakt* 1981, 173ff., der diese Struktur dem ursprünglichen Baubestand zuwies.

Den Norden des Platzes belegte dagegen eine frühere Bauten überlagernde über 70m lange Halle, wahrscheinlich die Inkubationshalle bzw. Abaton⁶⁰⁷ aus dem 2. Viertel des 4. Jh. v. Chr. mit einem östlichen, direkt an das sog. Hieron Loutron des 5. Jh. v. Chr. herangeschobenen, ebenerdigen Part und einem auf etwas niedrigerem Niveau befindlichen zweigeschossigen Trakt im Westen. Dieser ist wohl eine spätere Erweiterung der Ost-Stoa, die zumeist plausibel in hellenistische Zeit (spätes 4. Jh. v. Chr. - 3. Jh. v. Chr.), aber vereinzelt auch als römisch datiert wurde, wogegen jedoch die Bautechnik zu sprechen scheint.⁶⁰⁸

Dazu gibt es rund um das Abaton, kaum publizierte Reste von Gebäuden, so im Norden Teile eines ausgedehnten römischen Baukomplexes⁶⁰⁹ und im Westen direkt an der westlichen Stirnseite der Inkubationshalle römische Strukturen, deren Datierung und Zweck nicht recht geklärt sind. Der im allgemeinen als Zusatz zum Abaton oder als Brunnen gedeutete Bau hatte hinter einer nach Süden gerichteten Säulenfront eine Serie paralleler Räume, die möglicherweise als Bassins dienten und an deren Rückseite sich ein großer rechteckiger Raum eröffnete.⁶¹⁰ Ein wenig westlich ist auch ein weiteres Brunnenhaus zu nennen, das nach J. W. Riethmüller wohl mit der von Pausanias aufgrund seines Daches und dem üppigen Schmuck gerühmten Krene identisch ist.⁶¹¹

Die Südseite des Altarplatzes begrenzte neben mehreren Exedren und Anathembasen das sog. Gebäude E, das Teile der ältesten Strukturen des Heiligtums inkorporierte. Schon die Rekonstruktion der ersten Bauphase ist schwierig. P. Kavvadias und V. Lambrinoudakis nehmen einen im frühen 5. Jh. v. Chr. entstandenen offenen Hof mit Aschealtar an, der im

⁶⁰⁷ Paus. 2, 27, 2. Sie nennen als den Ort der Heilung als Abaton, einmal als Adyton: IG IV² 1 121-123, 126; vgl. Herzog 8ff. sowie im 3. Jh. n. Chr. auch als Enkoimeterion: IG IV² 1 127, vgl. Herzog 45 Nr. W 80. Zu den Charakteristika zählen nach Riethmüller, Asklepios I 286 der mehrstöckige Hallenbau, die Verbindung mit einer Quelle, die Existenz von Bänken und von Vorhängen sowie die wahrscheinlich geschlechterspezifische Trennung der Inkubanten in zwei Sälen. Anders: I. H. Holwerda, AM 27, 1902, 289ff.; F. Frickenhaus, AA 1912, 140ff. Sie interpretierten Gebäude E als Abaton.

⁶⁰⁸ P. Kavvadias, Prakt 1883, 45; 1884, 58ff. Taf. 1, 3; 1903, 20ff.; 1904, 61; 1905, 63ff. Abb. 127 Taf. 4, 5; Kavvadias, Ieron 121ff.; I. H. Holwerda, AM27, 1902, 289ff.; A. Frickenhaus, AA 1912, 140ff.; F. Robert, Epidaure (1935) 29ff.; R. Martin - H. Metzger, BCH 66/67, 1942/43, 327ff.; R. Martin, BCH 68/69, 1944/45, 349 Anm. 1; H. Drerup, AA 1937, 236ff.; ders., JdI 69, 1954, 12; Roux 291ff.; Burford 62ff.; Pharaklas 56 Abb. 35; H. Büsing, Die griechische Halbsäule (1970) 7, 15, 43, 68, 79 Abb.9; J. J. Coulton, The Architectural Development of the Greek Stoa (1976) 47, 112ff., 237ff.; Tomlinson 67ff.; Lauter 123ff. Abb. 135 Taf. 38a; I. Μαυρομμοατίδης, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 28f.; Riethmüller, Asklepios I 285f. Für eine römische Datierung sind: P. Kavvadias, Prakt 1905, 87; R. Martin, BCH 68/69, 1944/45, 349 Anm. 1.

⁶⁰⁹ Nur in einer kurzen Erwähnung bei P. Kavvadias, Prakt 1904, 61 und bei Riethmüller, Asklepios I 286 sowie in den Plänen von The Propylon Taf. 71.

⁶¹⁰ Kavvadias, Ieron 128; Tomlinson 68, Plan 5 Nr. 15A; Pharaklas, Epidauria 15; Riethmüller, Asklepios I 286 und in den Plänen von The Propylon Taf. 71.

⁶¹¹ Paus. 2, 27, 5; Tomlinson 68, Plan 5 Nr. 16; Riethmüller, Asklepios I 287; s.a. die in einer Bauinschrift erscheinenden Krene: IG IV² 1 104; Burford 61ff.

Norden und Osten durch Stoa eingefaßt war.⁶¹² Dagegen erkannte H. Lauter in den Strukturen einen Rechteckbau aus der Zeit um 400 v. Chr., aus dem im Hellenismus (2. Viertel 3. Jh. v. Chr.) eine überdachte, fast quadratische Zentralhalle entstand, die auf drei Seiten von niedrigeren Seitenschiffen umgeben war.⁶¹³ Entsprechend dieser Problematik liegt auch die weitere Geschichte des Baus zum großen Teil im Dunkeln. Nach V. Lambrinoudakis ist seine späthellenistische bis frühromische Phase anzunehmen, in der in dem vermeintlichen Hof eine merkwürdige, zickzackförmige Mauer eingebaut und vor der Westfront eine Halle errichtet wurde. Danach erfolgte eine weitere kaiserzeitliche, möglicherweise antoninische Veränderung. Diese umfaßte wohl einen Vorbau an der Nordwestecke des Gebäudes.⁶¹⁴ Andere Zeichen römischer Baumaßnahmen sind Mörtelmauern mit Spolien und Ziegeleinstreuungen, die sich über den isodomen Porosquadern der Außenmauern sowie zum Teil über den Fundamenten im Inneren erhoben.⁶¹⁵ Ebenso gehörte der als „Tempel“ identifizierte Raum an der Nordwestecke von Bau E nach der Analyse der Mauern, des Plattenbodens und seines Schwellsteins, der auf einer späteren Spolienmauer über der hinteren Porosmauer der Westhalle lag, zu einer späteren Phase, am ehesten zum römischen Umbau.⁶¹⁶

Die Deutung des Gebäudes schwankt zwischen einem Priesterhaus, dem Abaton⁶¹⁷, oder neuerdings – nach V. Lambrinoudakis – als Ort ritueller Mahle und des traditionellen Kults, wie er in mykenischer und griechischer Zeit im Apollon Maleatas-Heiligtum bestanden hatte. Dafür sprechen das entdeckte Material und seine Parallelen zu den Funden im Apollon Maleatas-Heiligtum sowie die Wasserleitung und die weitere Ausstattung des Baus.⁶¹⁸ Auch in römischer Zeit wurde der Bau noch genutzt und diente u.a. als Aufbewahrungsort für besondere Weihgeschenke, da darin drei vergoldete Dedikationen zutage kamen, darunter zwei Asklepiosstatuetten aus dem 3. Jh. n. Chr. und eine *tabula ansata* mit lateinischer Inschrift des 1. Jh. n. Chr.⁶¹⁹

⁶¹² Kavvadias, Ieron 128ff.; Lambrinoudakis 216.

⁶¹³ Lauter 155ff. mit Abb. 52, 53a. Eine Rekonstruktion, die auch kürzlich von Riethmüller, Asklepios I 158ff, 284 bes. 166ff. favorisiert wurde.

⁶¹⁴ Lambrinoudakis 217 Abb. 2.

⁶¹⁵ Diese werden von Riethmüller, Asklepios I 163 allerdings einem spätrömischen Umbau zugewiesen.

⁶¹⁶ P. Kavvadias, Prakt 1891, 26; Prakt 1905, 56ff. Taf. 3b, 4, 5, 1; Kavvadias, Ieron 129; F. Robert, BCH 57, 1933, 380ff.; Abb. 2b; R. Martin - H. Metzger, BCH 66/67, 1942/43, 333ff. Abb. 11; D. W. Rupp, Greek Altars of the Northwestern Peloponnese c.750/725 B. C. to c. 300/275 B. C. (1975) 209ff. Nr. 97; Lambrinoudakis 216. Zur Datierung: Riethmüller, Asklepios I 168.

⁶¹⁷ Kavvadias, Ieron, 128ff.; F. Robert, BCH 57, 1933, 380ff.; Pharaklas, Epidauria 37f., 54; Tomlinson 73ff.; A. Petropoulou, in: R. Étienne - M. Th. Le Dinahet (Hrsg.), L' espace sacrificiel dans les civilisation méditerranéennes de l'antiquité: actes du colloque tenu à la Maison de l'Orient, Lyon, 4-7 juin 1988 (1991) 30.

⁶¹⁸ Lambrinoudakis 219.

⁶¹⁹ P. Kavvadias, Prakt 1905, Taf. Γ; Katakis, Epidauros 298 mit 9ff. Nr. 6, 7 (Asklepios), 129ff. Nr. 141 (*tabula ansata*, s. dazu auch: B. Forsen, Griechische Gliederweihungen (1996) 83, Nr. 13.1 Abb. 83.

Der Bau E öffnete sich über eine Säulenstellung nach Westen zu einem weiteren, durch zahlreiche Anatheme und Exedren gesäumten Bereich, in dessen Zentrum sich der Unterbau des alten Asklepiosaltars befand, mit dem er durch einen ebenso nach Norden zum aktuellen Altar führenden, gepflasterten Plattenweg verbunden war. Eine herausragende Lage besaß auch die südwestlich des Asklepios-Tempels gelegene Tholos aus dem 4. Jh. v. Chr., die wie viele andere Bauten im Heiligtum im 2. und 3. Jh. n. Chr. renoviert wurde. So hatte man nicht nur die Stützmauer der klassischen Epoche schrittweise ersetzt, sondern auch Teile der Tholosstufen bruchstückhaft repariert.⁶²⁰

Die Grenze dieses Platzes bildete im Süden ein nicht zu identifizierender Kultkomplex, bestehend aus mehreren Oikoi mit Vorhallen, und der mindestens bis ins 3 Jh. n. Chr. aufrechtstehende Hallenbau Z, der von G. Roux als Ergasterion für die Asklepios-Kultstatue angesehen wurde, während J. W. Riethmüller ihn mit den von Pausanias überlieferten Iamata-Stelen, die gewöhnlicherweise in der Osthalle des Abatons lokalisiert werden, verbindet.⁶²¹

Südwestlich von Bau E liegt der leider nur unzureichend publizierte Naos T⁶²², zu dem ein römischer *caementicium*-Unterbau gehört, sowie das aus dem 4. Jh. v. Chr. stammende Heiligtum Y, von dem nur noch die Krepis und der Toichobat erhalten sind. Es läßt sich als ein hypäthraler Peribolos rekonstruieren, der in der Mitte der Längsachse durch eine Steinreihe in zwei ca. gleich große Partien mit eigenen Zugängen geteilt war. Im östlichen Sektor fand sich ein schlecht erhaltener Altar und eine Abwasserrinne. Ähnlich wie das Epidoteion basiert auch dieser Bau auf einem Vorgänger des 4. Jh. v. Chr. und wurde in römischer Zeit wiederhergestellt. Unklar ist allerdings, welcher Gottheit das Temenos geweiht war. Möglich wäre ein Kult der Epione oder der Themis, die Pausanias nennt, das epigraphisch belegte Anakeion, ein Naos des Telesphoros oder nach E. Lempidaki aufgrund der Architekturform eine chthonische Verehrung.⁶²³

Ungefähr auf gleicher Höhe Richtung Osten lag der Unterbau eines hexastylen Prostylos dorischer Ordnung (Bau Γ) vom Ende des 4. Jh. v. Chr., der über eine breite Plattform aus Kalksteinplatten mit dem umfriedeten Altar im Osten verbunden war und mit

⁶²⁰ Riethmüller, Asklepios I 313ff. (mit älterer Literatur); I. Mavrommatidi, Η Στοά του Αβύτου στο Ασκληπιείο της Επιδαύρου (1987) 8; I. Svoulos, in: The Propylon 225ff.; Kanellopoulos 28ff.

⁶²¹ Paus. 2, 27, 3; IG IV² 1 102; P. Kavvadias, Prakt 1885, 30; Kavvadias, Ieron 137ff.; Roux 86ff. Abb. 15; Pharaklas, Epidauria 56, 59; Tomlinson 71; Kanellopoulos 132; Riethmüller, Asklepios I 284.

⁶²² Kavvadias Ieron 139ff.; Katakis, Epidauros 302; Riethmüller, Asklepios I 288.

⁶²³ Paus. 2, 27, 5; P. Kavvadias, Prakt 1909, 155ff., Fig. 18; Kavvadias, Ieron 136f.; Roux, 279ff. Fig. 80; E. Λεμπιδάκι, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 46, Plan 1 Nr. 13; Λεμπιδάκι, Χθόνια ιερά 305ff.; Lempidaki, Three Sacred Buildings 123ff; Katakis, Epidauros 302; Riethmüller, Asklepios I 288.

dem von Pausanias genannten Tempel der Artemis, deren Kult mindestens bis ins 4. Jh. n. Chr. im Asklepieion praktiziert wurde⁶²⁴, identifiziert wird.⁶²⁵

Im südlichen Teil des Temenos findet sich ein Komplex an Bauten, die zumindest in römischer Zeit ein zusammengehöriges Ensemble bildeten. Dieses bestand aus dem Gebäude Φ und dem südlich anschließenden Bau X. Die rechteckige Konstruktion Φ , deren Mauerwerk ins 2. Jh. n. Chr. weist, hatte als Zentrum einen großen vom Westen her zu betretenden Saal, der durch zwei Reihen dorischer Doppelhalbsäulenpfeiler im Inneren untergliedert wurde. Die axiale Anlage erlaubte schon von draußen einen direkten Blick auf eine genau dem Haupteingang gegenüberstehende Statuenbasis mit einem vorgelagerten Altar. Dazu war im südlichen Teil ein Herd für liturgische Darbringungen installiert, während es im Norden eine Reihe von sich gegenüberliegenden Bänken gab. Sie nahmen Bezug auf thronartige Sitzgelegenheiten, die sich um eine Trapeza gruppierten, auf der Statuetten plaziert waren. Dazu existierte im Norden ein länglicher, durch eine innere Kollonade dorischer Ordnung unterteilter Saal. Im Osten lagen über zwei Zugänge beiderseits der Kultbildbasis zu erreichende fast quadratische Räume. Der Süden des Baus dagegen kann in zwei unterschiedliche Partien unterteilt werden: Die Südostecke bildete eine kleine Thermenanlage mit Warmbad, während der Südwesten aus einer Raumgruppe unbekannter Aufgaben bestand. Der Fund von Ziegeln mit der Inschrift $\text{'}\text{ΑΥΤΩΝΕΙΛΟΥ}$ ordnet auch diesen Bau dem Programm des Antoninos Phythodoros zu. Daher wird das Gebäude zumeist auf das von dem Wohltäter errichtete Heiligtum der Hygieia, des Asklepios und des Apollon mit Beinamen „die ägyptischen“ bezogen und zuletzt von J. W. Riethmüller als eine Art eigenständiges „Asklepieion“ interpretiert.⁶²⁶ Doch die zuvor beschriebenen Merkmale scheinen auf eine Interpretation als Sitz eines religiösen Vereins zu weisen und lassen einen Zusammenhang mit Riten mystischen Charakters vermuten.⁶²⁷ Auch wenn nur die Form der Nutzung, nicht aber ein bestimmter architektonischer Typus ein Vereinshaus charakterisiert, sind doch strukturelle Parallelen zur sog. Skana im Temenos des Apollon Maleatas und gewisse Ähnlichkeiten mit dem Vereinssitz der Iobakchen in Athen auszumachen. Dazu ergeben sich

⁶²⁴ Die letzte Weihung an Artemis (als Limnatis) erfolgte nach der Mitte des 4. Jh. n. Chr.: W. Peek, *Neue Inschriften aus Epidaurus*, *AbhLeip* 63, 5 (1972) 34f. Nr. 55; Schörner 394 Kat. Nr. 648.

⁶²⁵ Paus. 2, 27, 5; V. Stais, *Prakt* 1887, 67f., Taf. IV; P. Kavvadias, *Prakt* 1906, 53, 91ff. Taf. I Nr. 1; Kavvadias, Ieron, 132ff.; Roux 201ff. Abb. 43- 50, Taf. 53-57, 59-62; Tomlinson 42 Plan. 5 Nr. 23; 75f.; Burlotte 110ff.; Riethmüller, *Asklepios I* 287. Zu dem Bereich s.a.: Kanellopoulos 131ff. Zur Datierung: IG IV² 1 106; SEG XXV 389 (330-320 v. Chr.) s.a.: Burlotte 109f. Nr. 62.

⁶²⁶ Paus. 2, 27, 5; P. Kavvadias, *Prakt* 1892, 54-56; Kavvadias, Ieron, 155f.; Roux 300ff.; Pharaklas, *Epidauria* 63; Tomlinson 42 Plan 5 Nr. 25; 78; V. Lambrinoudakis, *Ergon* 1989, 160; K. Ασλαμίδης - X. Πινάτση, in: *To Ασκληπιείο της Επιδαύρου* 55ff.; Lambrinoudakis 224; Riethmüller *Aklepios I* 288. Anders: Melfi 113 und 140ff.

⁶²⁷ M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 54f. Auf Riten mit Mysteriencharakter schließt auch Katakis, *Epidaurus* 307; s. auch: Melfi 143.

aber auch, besonders in Bezug auf die hydraulischen Vorrichtungen, Parallelen zu dem südwestlichen Teil des schon erwähnten „Bad des Asklepios“ (Bau K).⁶²⁸ Der sich anschließende Bau X stammte aus dem späten 4. oder frühen 3. Jh. v. Chr. und war eine monumentale, fast quadratische Konstruktion mit einem Propylon im Norden, das aus einem von mehreren Räumlichkeiten unterschiedlicher Größe umgebenen Hofperistyl bestand, und in seiner ursprünglichen Funktion als Banketthaus diente.⁶²⁹ Der Bau wurde allerdings um 80 v. Chr. zumindest partiell durch Feuer zerstört. Im Zuge der Neugestaltung des Temenos in römischer Zeit erfuhr das Gebäude eine umwälzende Modifizierung. So wurde in die Nordhälfte des zentralen Hofes ein Odeion eingefügt, wobei Teile der vorhandenen Bausubstanz genutzt wurde. Für die Errichtung des Innenraums mauerte man die Interkolumnien des nördlichen Peristyls mit einer charakteristischen Mischtechnik zu. Dazu wurde in dieser Phase ein Verbindungsbau zwischen X und Φ errichtet.⁶³⁰ Die gefundene Keramik und der Mosaikboden in der Orchestra lassen sich zeitlich dem Bauprogramm des Antoninos Pythodoros zurechnen. Dafür spricht auch die Verwendung der gleichen Mauertechnik wie bei den Bauten Φ und K.⁶³¹ Das wiederverwendete Material aus dem Gebäude X läßt annehmen, daß es in dieser Epoche größtenteils verwüstet und ohne Funktion war. Das gilt besonders für den südlichen Teil des Baus, während der Nordtrakt mit dem Verbindungsbau nach der dort gefundenen Keramik bis ins 4. Jh. n. Chr. genutzt wurde.⁶³² Umbauten fanden auch am Propylon statt. Die prostyle Konstruktion war über eine zentral angelegte Rampe zu erreichen, die in eine sechssäulige Eingangsfront dorischer Ordnung im Norden mündete, während die beiden Schmalmauern geschlossen und mit dem Banketthaus verbunden waren. Dieses erreichte man über zwei aufeinanderfolgende distyle, ionischen Säulenstellungen im Inneren. Um eine tempelartige Struktur zu erreichen, nutzte man den vorspringenden Gebäudeteil mit der nördlichen Säulenstellung als Pronaos und schloß die

⁶²⁸ Lambrinouidakis 224. Zu Vereinslokalen allgemein: B. Bollmann, Römische Vereinshäuser. Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult und Augustalen-Kollegien in Italien (1998). Zu Athen: J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (1971) 274 Abb. 351; s.a.: A. Schäfer, in: Religiöse Vereine 173ff.; der Prototyp solcher Säle ist die Lesche der Knidier im delphischen Heiligtum: J. Pollioux, FdD II, 7 (1960) 120ff.

⁶²⁹ Es wurde auch oft als Gymnasion bezeichnet, da Kavvadias, Ieron 143ff. es so identifizierte. S.a.: P. Kavvadias, Prakt 1884, Taf. 1; K. Kontopoulos, Prakt 1898, 17; J. Delorme, Gymnasion (1960) 95ff.; Tomlinson 78ff.; A. Danale-Giole, Peloponnesiaka 17, 1987/88, 17ff.; V. Kyriaki, in: The Propylon 44ff.; Palaiokrassa, in: The Propylon 21ff.; Lambrinouidakis 223; Riethmüller, Asklepios I 289ff.

⁶³⁰ Zum Verbindungsbau: erste Untersuchungen: V. Lambrinouidakis, Ergon 1989, 157, sonst nur im Plan bei: Kavvadias, Ieron und The Propylon Taf. 71; s.a.: Riethmüller, Asklepios I 291.

⁶³¹ Zu einer genaueren Baubeschreibung: K. Aslanidis, JRA 16, 2003, 300ff.; Sear, Roman Theatres 397 Plan 424.

⁶³² Kyriaki, in: The Propylon 44ff.; Palaiokrassa, in: The Propylon 21ff.; R. Meinel, Das Odeion. Untersuchung an überdachten antiken Theatergebäuden (1980) 228. Eine Periode, in der generell das Odeion im römischen Osten populär wurde: R. Ginouvès, Le théâtre 205 Nr. 1, s.a.: Nielsen, Cultic Theatres 106.

ionische Säulenstellung am Süden durch eine Mauer; davor setzte man eine kleine Kultbildbasis, um damit einen cella-ähnlichen Komplex zu schaffen. Da sich in der Mittelachse der Rampe ein Altar mit einer Weihinschrift für Hygieia fand, wurde die Struktur als Naos der Hygieia bzw. als der von Pausanias erwähnte, von Antoninos Pythodoros gestifteten Tempel von Hygieia, Asklepios und Apoll mit dem Beinamen „die ägyptischen“ identifiziert.⁶³³ Darüber hinaus erfuhren auch die Wasserleitungen des Heiligtums, die in ihrer originalen Form bis zur Zerstörung von Bau X im 1. Jh. v. Chr. genutzt wurden, in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. eine grundlegende Änderung durch die Schaffung eines neuen Systems.⁶³⁴

Das südlichste Ende der Bebauung in diesem Bereich des Heiligtums bildete das sog. griechische Bad Ψ, das in römischer Zeit den Einbau zweier Piscinen und eines Beckensystems erlebte.⁶³⁵

Jenseits des zentralen Heiligtum-Kerns lag etwas abseits im Nordwesten ein geschlossener, bis dato allerdings kaum untersuchter Teil des Temenos. Dieser umfaßte eine große, wohl hellenistische Zisterne, eine römische Thermenanlage mit reichem Mosaik- und Marmorschmuck und einen damit verbundenen Baukomplex mit Peristylhof, dessen Säulen und Basen sich bei der Aufdeckung teilweise noch in situ befanden. Die römischen Bauten waren aus gebrannten Ziegeln und in den Füllungen aus großformatigen Kieselsteinen errichtet und erinnern nicht nur an die Konstruktionsform der Nordost-Thermen, sondern nach M. Bommas besonders aufgrund der Technik der Ziegelmauerung an die Rote Halle in Pergamon, so daß eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. wahrscheinlich ist.⁶³⁶ P. Kavvadias sah darin aufgrund des Fundes von Ziegeln mit der Inschrift des Senators das von ihm errichtete kombinierte Geburts- und Sterbehaus, dann das „Loutron des Asklepios“. Dagegen steht eine Interpretation als Iseion und kürzlich durch M. Melfi als der von Pausanias überlieferte Naos der Hygieia, des Asklepios und des Apoll mit dem Beinamen „die ägyptischen“, den der Senator Antoninos Pythodoros errichtet hatte.⁶³⁷

Der etwas südlicher liegende Westpart des Heiligtums war hingegen hauptsächlich den agonistischen Aspekten des Kultes gewidmet. Er beinhaltete das Stadion des 4. Jh. v. Chr.,

⁶³³ Beides ist allerdings aufgrund der unklaren Fundumstände kaum zu verifizieren: IG IV² 1 568, 697; Paus. 2, 27, 6; Kavvadias, Ieron 148ff.; Tomlinson 82; Riethmüller, Asklepios I 291; M. Galli, in: Griechenland in der Kaiserzeit 54; Palaiokrassa, in: The Propylon 32ff.; Danali-Giole, in: The Propylon 36ff.; Kyriaki in: The Propylon 44ff.; Zweifel auch bei Melfi, 111ff.

⁶³⁴ Peppa-Pappianonou 553f.; Peppa-Papaioannou 1992, 258f.

⁶³⁵ Κ. Ασλανίδης Χ. Πινύτση, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 51.

⁶³⁶ Bommas 112; zur Datierung auch: Melfi 101f.; Tomlinson 38 und P. Kavvadias, Prakt 1925, 47ff.

⁶³⁷ Es fand sich in dem Bau auch eine Statuenbasis mit einer Weihung für Caracalla, die danach für Alexander Severus wiederverwendet wurde: IG IV² 1 612; Paus. 2, 27, 1, bzw. 6-7; P. Kavvadias, Prakt 1884, Taf. 4; 1919, 19; 1920, 7ff.; 1921, 39ff.; 1922, 23ff.; 1924, 116f.; 1925, 47ff.; ders., AEphem 1918, 192ff. Für ein Iseion halten es ohne nähere Begründung: Tomlinson 68f. Plan 5 Nr. 17A; s.a.: Katakis, Epidauros 305 Anm. 1538-40 und Riethmüller, Asklepios I 282. Anders Melfi 113f.

von dem im Bereich der Startlinie mehrere vom 1. Jh. v. bis ins 1. Jh. n. Chr. reichende Architekturelemente gefunden wurden. Zum Stadion gehörte auch ein aus gleicher Zeit stammender Palästra/Gymnasion bzw. als Apodyterion gedeuteter Baukomplex⁶³⁸, dessen Nordflügel in römischer Zeit durch ein ausgedehntes Kammergebäude überbaut wurde. Dazu lag westlich neben einem weiteren Peristylbau und anderen kaum untersuchten teilweise monumentalen Gebäuderesten wohl das Hippodrom.⁶³⁹

Auch im Osten fanden sich jenseits des sakralen Zentrums einige Bauten. So lag im Nordwesten ein römisches Haus⁶⁴⁰, das möglicherweise in Zusammenhang mit einer nordöstlich der Nordpropyläen gelegenen aus zahlreichen Spolien erbauten Basilika⁶⁴¹ der frühchristlichen Zeit stand. Dazu fand sich außerhalb der östlichen Absperrung der Ausgrabung ein weiteres römisches, bis heute weitgehend unpubliziertes Bad, das beweist, daß der Heiligtumsbereich wesentlich weiter ausgedehnt war, als gedacht.⁶⁴²

Der Südosten dagegen steht das Katagogion Ω, ein aus vier unabhängigen Peristylkomplexen bestehender Bau des ausgehenden 4. oder frühen 3. Jh. v. Chr., der nach Zerstörungen wohl im 1. Jh. v. Chr., möglicherweise im Zuge der anderen Bauaktivitäten unter dem schon so oft erwähnten Senator Antonios Pythodoros renoviert wurde. Dazu gehörte besonders die Wiederherstellung des Nordosthofs und der angrenzenden Räume; auch wurden nach Karynak in diesem Zusammenhang Treppenstufen eingebaut, die nicht, wie P. Kavvadias annahm, schon beim originalen Bau zu einem zweiten Stock führten, sondern bei den kaiserzeitlichen Modifikationen eingesetzt wurden, um die Höhenunterschiede zwischen den Innenhöfen zu überbrücken und so eine Zwischenhofkommunikation am Treffpunkt der vier Höfe zu ermöglichen.⁶⁴³

⁶³⁸ K. Kontopoulos, *Prakt* 1896, 10; Kavvadias *Ieron* 118ff.; P. Kavvadias, *Prakt* 1900, 17ff.; *Prakt* 1902, 83ff. Taf. 1, 4; *Prakt* 1903, 20; *Prakt* 1904, 61; *Prakt* 1926, 139; Pharaklas, *Epidauria* 65; Tomlinson 69; Roux 404; R. Patrucco, *Lo stadio di Epidauro* (1976) 100ff.; *Nemea II* 178ff.; *The Propylon* Taf. 71; Riethmüller, *Asklepios I* 293.

⁶³⁹ P. Kavvadias, *Prakt* 1884, Taf. 1; *Prakt* 1894, 13; E. Koromatsos, *Prakt* 1895, 20ff.; *Prakt* 1896, 32; A. Oikonomos, *Prakt* 1897, 28; P. Kavvadias, *Prakt* 1899, 15; *Prakt* 1902, 78ff. Taf. 1-4; *Prakt* 1903, 20; Kavvadias, *Ieron* 96ff.; Pharaklas, *Epidauria* 64ff. Taf. 49, 50; D. Patrucco, *Lo Stadio di Epidauro* (1976); Tomlinson 90ff.; D. Gilman Romano, *The Stadia of the Peloponnesos* (Diss. Pennsylvania 1981) 9ff., 37f.; *Nemea II* 178ff., bes. 188ff.; Riethmüller, *Asklepios I* 292f.

⁶⁴⁰ P. Kavvadias, *Prakt* 1916, 40; ders., *AEphem* 1918, 172ff. Abb. 12. Findet sich nur in den Plänen bei: *The Propylon* Taf. 71 Nr. 25; Kritzas-Mavromatidis Abb. 2; Riethmüller, *Asklepios I* Abb. 42.

⁶⁴¹ P. Kavvadias, *Prakt* 1900, 18; *Prakt* 1903, 21; *Prakt* 1916, 40; *Prakt* 1919, 19; *Prakt* 1920, 7; ders., *AEphem* 1919, 172ff. Abb. 131; G. A. Soteriou, *AEphem* 1929, 198ff. Abb. 31, 32.

⁶⁴² Lambrinouidakis 224.

⁶⁴³ P. Kavvadias, *Prakt* 1893, 10; Kavvadias, *Ieron* 162ff.; Burford 51, 70, 77; Pharaklas, *Epidauria* 51, 70; Tomlinson 84f.; L. Kraynak, *AJA* 90, 195ff.; ders., *ANews* 16, 1991, 1ff.; M. D'Andria - K. Mannini (Hrsg.), *Ricerche sulla casa in Magna Grecia e in Sicilia*, *Atti del Colloquio Lecce* 1992 (1996) 89ff.; Riethmüller, *Asklepios I* 293.

Auf der Südseite des Rhemas lag das Theater⁶⁴⁴ der spätclassischen Epoche, das nach A. von Gerkan und W. Müller-Wiener bis ins 2. Jh. n. Chr. zwar keine großen Umbauten, aber doch kleinere Modifikationen erlebte. So stellte die Stadt Epidauros ein Bildnis der Kaiserin Livia im Ostflügel des Proskenions auf, möglicherweise auch ein Pendant dazu ihr gegenüber im Westen.⁶⁴⁵ Es fanden sich Reste der weiteren Statuenaustattung des Theaters, eine kolossale Skulptur des Asklepios aus dem 1. Jh. n. Chr. In einer späteren Phase scheint allerdings, während das Proskenion mit den Rampen sowie die Torbauten bestehen blieben, die Skene zerstört und durch einen neuen Bau ersetzt worden zu sein, wobei jedoch das Aussehen und die Form der Nutzung des Areals offen bleiben muß. Möglicherweise läßt sich diese Maßnahme jedoch mit den spätantiken Aktivitäten im Heiligtum – Nordost-Thermen, Bau K und der spätantiken Mauer – verbinden.⁶⁴⁶

Am weitesten vom Kern aber war wohl der am Bergabhang des Apollon Maleatas-Heiligtums liegende Tempel L entfernt, bei dem es sich nach G. Roux um einen pseudoperipteralen Bau ionischer Ordnung mit vierstufiger Krepis, prostyler Vorhalle und einer Rampe handelte. Im allgemeinen wird der Naos ins 4. bzw. 3. Jh. v. Chr. datiert.⁶⁴⁷

Neben der Sanierung von Kultgebäuden wurden dabei ebenso andere Belange berücksichtigt, darunter gerade die Wasserversorgung, die ein ständiges Problem für Städte und Heiligtümer darstellte.⁶⁴⁸ Auch in Epidauros erfuhren die Wasserleitungen des Heiligtums, die in ihrer originalen Form bis ins 1. Jh. v. Chr. genutzt wurden, in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. eine grundlegende Änderung durch die Schaffung eines neuen Systems.⁶⁴⁹

Das rituelle Leben

Das sakrale Geschehen im Heiligtum des Asklepios war äußerst vielfältig und kann hier nicht in vollem Umfang behandelt werden. Neben den schon zuvor erwähnten Asklepieia⁶⁵⁰, die von der Stadt organisiert im Heiligtum stattfanden, bildet die Inkubation einen zentralen

⁶⁴⁴ P. Kavvadias, Prakt 1881, 15ff. Taf. 1-4; Prakt 1882, 75ff.; Prakt 1883, 46ff.; Prakt 1891, 27; Prakt 1903, 59 Taf. 1; Prakt 1908, 65; Kavvadias, Ieron 71ff.; A. v. Gerkan - W. Müller-Wiener, Das Theater von Epidauros (1961); G. Gruben, Die Tempel der Griechen (1976) 142ff.; Burford 75; Tomlinson 85ff.; L. Käppel, JdI 104, 1989, 83ff.

⁶⁴⁵ Es fand sich dort in zweiter Nutzung eine weitere Statuenbasis mit analogem Aussehen, allerdings ohne Inschrift, die eine etwas kleinere Statue, als die der Livia trug: IG IV² 594; A. v. Gerkan - W. Müller-Wiener, Das Theater von Epidauros (1961) 81; Katakis, Epidauros 309

⁶⁴⁶ Katakis, Epidauros 5f. Nr. 1, 308, 310.

⁶⁴⁷ P. Kavvadias, Prakt 1903, 21; ders., Prakt 1906, 109ff. Abb. 14-17; Roux 223ff. Abb. 58 Taf. 64-66; Burford 73; Pharaklas, Epidauria 58 Taf. 42; Lauter 189; einzig H. Bauer, Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 117f. weist ihn aufgrund der Kapitell- und Basenformen in die späthellenistische Epoche (100-90 v. Chr.).

⁶⁴⁸ Siehe dazu allgemein: Eck.

⁶⁴⁹ Peppas - Pappianonnu 553f.; Peppas - Pappianonnu 1992, 258f.

⁶⁵⁰ s. S. 91ff.

rituellen Komplex, für deren Charakter und Durchführung allerdings aus dem römischen Epidauros selbst kaum Belege zu finden sind. J. W. Riethmüller hat letzthin allerdings aus einem Konglomerat an Zeugnissen aller Epochen und Heiligtümer (ganz besonders Pergamon) versucht, einen allgemeinen, ortsunabhängigen Ablauf der Inkubation zu rekonstruieren, der hier noch einmal, soweit er für Epidauros relevant ist, kurz referiert wird.⁶⁵¹ Für den Inkubanten, oftmals als ἰκέτης, Schutzflehender, bezeichnet⁶⁵², stand zu Beginn die Einhaltung zahlreicher Reinigungsvorschriften⁶⁵³, dazu die Durchführung kultischer Reinigungen, besonders mit Wasser, vor dem Betreten des Heiligtums und die Darbringung zahlreicher Voropfer⁶⁵⁴ verschiedener Natur, die nach J. W. Riethmüller zumindest in Epidauros an der Tholos dargebracht wurden.⁶⁵⁵ Notwendig war auch die Zahlung einer Opfergebühr in den Thesauros des Gottes sowie weitere Voropfer an Tyche, Mnemosyne und Themis.⁶⁵⁶ Erst danach durfte sich der Inkubant, möglicherweise in einer bestimmten Kleidung, begleitet von Tempeldienern, in den sakralisierten Bereich des Abatons begeben, wo er sich dann seine στιβός zum Schlaf bereitete und die Theophanie des Gottes bzw. die Wunderheilung erwartete. Nach dem Verlassen des Abatons am nächsten Morgen hatte der Patient wahrscheinlich die Möglichkeit, bei Bedarf, seinen Traum von Tempeldienern oder Traumdeutern interpretieren zu lassen.⁶⁵⁷ Zum Schluß mußten noch die *iatra* (Heilgebühren) entrichtet⁶⁵⁸ und das eigentliche Dankopfer an den Heilgott dargebracht werden.⁶⁵⁹ Danach folgten individuelle Weihungen von Votiven verschiedenster Art. Dazu gehörte wahrscheinlich der Großteil jener Dedikationen, die aufgrund einer göttlichen

⁶⁵¹ Riethmüller, Asklepios I 383ff.

⁶⁵² So bei Paus. 2, 27, 2 und in den *Iamata*, s. dazu J. Gould, *JHS* 93, 1973, 74ff.; F. Graf, in: *Le sanctuaire grec*, Fondation Hardt, Entretiens 37 (1990) 191 sowie in einer ganzen Reihe von Dedikationen, bei denen sich die Stifter selbst als ἰκέτης bezeichneten, wobei sich die Schutzflehenden an Asklepios wandten, auch wenn die Votive an andere Götter, so Zeus, Meter und Artemis gerichtet waren: Schörner 367 Kat. Nr. 541 (Altar; 2. Jh. n. Chr.); IG IV² 1 516; Schörner 369 Kat. Nr. 549 (Altar; 2./3. Jh. n. Chr.); Schörner 369f. Kat. Nr. 551 (Altar; 2./3. Jh. n. Chr.). Allgemein: U. Sinn, *AM* 105, 1990, 53ff.; ders., *AW* 1992, 175ff.; ders., in: *Greek Sanctuaries* 88ff.

⁶⁵³ So das Verbot von Ziegenopfern wie es sich auch in Epidauros (Paus. 2, 26, 9): und in Tithorea (Paus. 10, 32, 12) findet. Zu den Speisevorschriften: T. Wächter, *Reinheitsvorschriften im griechischen Kult*, *RGVV IX* 1 (1910) 33ff., 76ff.

⁶⁵⁴ In Epidauros: Aristoph. *Plut.* 660; IG IV² 1 128 (3. Jh. v. Chr.) und Riethmüller, *Asklepios I* 92f., 384 (mit ausführlicher Besprechung); vgl. auch Herzog Nr. 5.

⁶⁵⁵ Quellen dafür sind neben Aristoph. *Plut.* 656ff. 661 auch *leges sacrae* des 4. Jh. v. Chr. aus Peiraieus (IG II² 4962), Erythrai (I Erythrai II Nr. 205) und Balagrai (SEG IX 347; XX 759) sowie aus römischer Zeit aus Pergamon (M. Wörrle, in: Chr. Habicht, *Die Inschriften des Asklepieions* (1969) 167ff.).

⁶⁵⁶ So in Pergamon: M. Wörrle, in: Chr. Habicht, *Die Inschriften des Asklepieions* (1969) 176f. Alle drei wurden aber auch in Epidauros verehrt: Themis besaß im Temenos einen Tempel (Paus. 2, 27, 5), während Tyche (IG IV² 1 269, 311, 312, 383, 409, 566, 567) und Mnemosyne (IG IV² 1 303) „nur“ durch Inschriften belegt sind.

⁶⁵⁷ Aristoph. *Plut.* 663; für die römische Zeit ist wieder Pergamon die Hauptquelle: M. Wörrle, in: Chr. Habicht, *Die Inschriften des Asklepieions* (1969) 168 (Verboten waren in Pergamon aber Ringe, Gürtel und Schuhe. Dazu hinterließ der Patient auf seinem Lager den Kranz aus Ölbaumzweigen). Zum Traumdeuten: Riethmüller, *Asklepios I* 388.

⁶⁵⁸ Diese sind auch für Epidauros belegt: Herzog Nr. 7, 22, 55, 79.

⁶⁵⁹ Herzog Nr. 5 und 46 (beide Texte sind allerdings nicht römerzeitlich).

Mitteilung⁶⁶⁰, oft durch einen Traum⁶⁶¹ (zumeist Altäre, nie aber Portätstatuen, Reliefs oder Gliederweihungen) aufgestellt wurden und vermutlich auch jene, bei denen sich die Stifter selbst als ἰκέτης bezeichneten.⁶⁶² Die Votive galten aber nicht nur Asklepios, Hygieia und Telesphoros⁶⁶³, denn der im Schlaf erscheinende Heilgott regte auch Dedikationen an andere Götter an.⁶⁶⁴ Dazu wurde Asklepios in Epidauros auch besonders oft als *epekoos*⁶⁶⁵ charakterisiert, obwohl selten die Gesundung ausdrücklich Grund für eine Weihung⁶⁶⁶ war. Problematisch ist bei dem Themenbereich der Inkubation allerdings die Begegnung mit dem Gott selbst bzw. die Heilung der Schutzflehenden, da die dazu vorhandenen Quellen kaum objektiv verwertbares Material liefern. Aus der römischen Zeit sind besonders die epidaurischen Iamata und die Heilberichte des Aristides aus Pergamon relevant, die sich alle im Glauben an eine direkte Epiphanie des Gottes und seiner Familie im Traum auszeichnen.⁶⁶⁷ Dabei konnte entweder durch den unmittelbaren Eingriff des Gottes oder durch Traumanweisungen Heilung erlangt werden.⁶⁶⁸ Ohne auf die vielfältigen Erklärungsversuche für den unbestreitbaren Erfolg der Asklepieia eingehen zu wollen, scheint doch klar, daß das zentrale Moment der Inkubation der Traum war, in dem, wie zahlreiche Iamata belegen, zumeist die Gesundung erfolgte. Damit scheint der Themenkomplex der Inkubation in erster Linie in eine sakrale und damit vornehmlich rituelle Ebene zu gehören; ist also Teil eines religiösen Erlebens bzw. der Kommunikation mit der Gottheit.⁶⁶⁹ Im Gegensatz zu den Iamata des 4. Jh. v. Chr., die eine starke Präferenz für obskure Operationen hatten, präsentieren jene der römischen Epoche wesentlich konkretere Kuren. So kennt man neben einer erstarkten Bedeutung der Hydrotherapie in all ihren Aspekten (Trinken von Heilwasser, warme und kalte Bäder) auch das Einreiben mit homöopathischen Substanzen (z.

⁶⁶⁰ Dies kann auch ein Befehl sein: IG IV² 1 415; 566; Schörner 384ff. Kat. Nr. 578, 616 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁶⁶¹ Insgesamt fanden sich in späthellenistischer und in römischer Zeit 21 derartige Weihungen in Epidauro. Aus dem 1.-3. Jh. n. Chr. stammen z.B. IG IV² 1 386; 396; 511; 532; 544; 561; Schörner 355ff. Kat. Nr. 495, 508, 510, 523, 537, 552. Zum Motiv des Traums: F.T. van Straten, BABesch 51, 1976, 1ff.

⁶⁶² IG IV² 1 516; Schörner 367ff. Kat. Nr. 541, 549, 551 (alles Altäre aus dem 2./3. Jh. n. Chr.).

⁶⁶³ Acht Weihungen aus dieser Kategorie richteten sich an sie: So z.B. : IG IV² 1 438; 459; Schörner 356ff. Kat. Nr. 499, 592; 647 (1.-3. Jh. n. Chr.).

⁶⁶⁴ Schörner 21.

⁶⁶⁵ IG IV² 1 387; 458; 467; 468; 578; Schörner 360ff. Kat. Nr. 513, 546, 564, 568, 635 (2.-3. Jh. n. Chr.).

⁶⁶⁶ Eine lateinische Gliederweihung: CIL III 7266; Schörner 345 Kat. Nr. 454; Forsén 83 Nr. 13. 1 Abb. 83

⁶⁶⁷ Herzog W 78-80; M. P. J. Dillon, ZPE 101, 1994, 239ff.; Aristid., 1-6; C. A. Behr, Aelius Aristides and the Sacred Tales (1968) 116ff.; A. Petsalis-Diomidis, in: J. Elsner - I. Rutherford (Hrsg.), Pilgrimage in Graeco-Roman and Early Christian Antiquity. Seeing the Gods (2005) 185ff.

⁶⁶⁸ Die möglichen Interventionen reichten von Operationen, Salben, Pflaster, Schlammädern, Spaziergänge bis zum einfachen Handauflegen: Herzog 75ff.; Edelstein II 151ff.; A. Krug, Heilkunst (1985) 134ff.; Riethmüller, Asklepios I 388

⁶⁶⁹ So ähnlich auch: Riethmüller, Asklepios I 388ff. mit einer nützlichen Zusammenfassung der einzelnen Theorien und der dazugehörigen Literatur.

B. Salz oder Senf) und Gymnastik. Sie sind möglicherweise ein Indiz für die auf die Inkubation folgenden Behandlungen.⁶⁷⁰

Dazu zeigen neben dem Abaton, dem Tempel, dem Altar, der aus Epidauros-Stadt kommenden Feststraße und dem großen Theater auch eine Reihe von anderen Bauten Indizien für rituelles Geschehen. So der Bau X⁶⁷¹. Er diente in seiner ursprünglichen Nutzung als Banketthaus für mindestens 250-330 Personen. Dabei wies er sowohl in einzelne Liegegruppen unterteilte Hallen im Süden, Westen und Norden als auch kleinere Räume im Ost-, Süd- und Westflügel auf, die in ihrer architektonischen Unterscheidung sicherlich als exklusive Banketträume für Privilegierte zu interpretieren sind – war so Ort personenreicher Kultmahle.⁶⁷² Doch nach seiner Verwüstung um 80 v. Chr. wurden große Teile der zerstörten Substanz (besonders der Südteil; der Nordtrakt wurde nach der Keramik zumindest partiell bis ins 4. Jh. n. Chr. genutzt) aufgelassen und in das Peristyl ein Odeion eingebaut. Ebenso wurde das Propylons umstrukturiert und möglicherweise in einen kleinen Tempel verwandelt.

Diese architektonische Veränderungen bezeugen die Dynamik des rituellen Lebens. Der Bedeutungsverlust des Banketthauses ist eine Entwicklung, die Parallelen zum Demeter-Heiligtum von Korinth zeigt. Denn dort wurden trotz des umfassenden Wiederaufbaus und der Renovierung des Temenos in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. die zerstörten Speisehäuser der archaisch-klassischen Epoche nicht mehr erneut errichtet.⁶⁷³

Anzeichen für die Funktionsbestimmung des Odeions liefern seine Integration in einen schon bestehenden Bau und seine auf eine beschränkte Anzahl an Zuschauern angelegte Größe. Weitere Indizien sind die Theatercavea, Eingangsrampen und ein kleines Podium für die Rezitation. Dazu indizieren die eingebauten Türen, die auf räumliche Isolierung verweisen, auf eine Nutzung des Baus als Versammlungsraum für ausgewählte Teilnehmer bzw. für geschlossene Gesellschaften. Ein möglicher struktureller Vergleich ergibt sich in dem Theaterbau, der sich im Südsektor des Osttrakts des Asklepios-Temenos von Pergamon befindet. Eine ähnliche architektonische Lösung findet sich auch in einer theatralen Struktur

⁶⁷⁰ IG IV² 1 126 Z. 18; Edelstein II 164ff. mit weiteren Belegen.

⁶⁷¹ Zum Bau s. S. 119.

⁶⁷² Tomlinson 78ff.; A. Danale-Giole, *Peloponnesiaka* 17, 1987/88, 17ff.; Kyriaki, in: *The Propylon* 44ff.; Palaiokrassa, in: *The Propylon* 21ff.; Lambrinouidakis 223; Riethmüller, *Asklepios I* 289ff.; Leypold Zu vergleichbaren Bauten: R. A. Tomlinson, *JHS* 89, 1969, 111; ders. *BSA* 64, 1969, 164ff. Zusammenfassend: *Thesca IV* 38ff. und Leypold.

⁶⁷³ Vgl.: S. R. Stroud, *The Sanctuary of Demeter on Acrocorinth in the Roman Period*, in: *The Corinthia in the Roman Period. Including the Papers Given at a Symposium Held at the Ohio State University [in Columbus] on 7-9 March 1991* (1993) 65ff.

des 2. oder beginnenden 3. Jh. n. Chr. im Südosten des Heiligtums von Olympia.⁶⁷⁴ Nach dem pergamenischen Vorbild, das Aelius Aristides als *hieron theatron* bezeichnet, wäre an religiöse Zeremonien, wie rituelle Rezitationen und Hymnodien zu denken. Eine solche Nutzung untermauern drei Hymnenfragmente aus dem 3. Jh. n. Chr., die wohl auf Orthostaten der Trennungswände oder der Innenmauern der Säulenporticus von Baus X eingemeißelt waren.⁶⁷⁵ Bei den erhaltenen Texten scheint es sich um ein Programm der komplexen Organisation zur Wiederbelebung sakraler Erinnerung zu handeln. Sie illustrieren analog zu den Weihinschriften den Rahmen in dem eine Reihe an Gottheiten in das rituelle Geschehen des Heiligtums eingebunden waren: Asklepios, Hygieia, Apollo, Pan, Pallas Athene, Meter Theon und vor allem, "alle Götter" erscheinen in den Texten. Allgemein scheint eine Intensivierung des Singens von Paianen zwischen dem Ende des 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. beobachtbar zu sein, wie Beispiele aus Pergamon, Kreta und Athen indizieren.⁶⁷⁶ Gerade auf der Basis einer tatsächlichen liturgischen Verwendung dieser Stücke entsteht eine materielle Verbindung von verbaler Kommunikation und Architektur und zeigt das enge Band des Baus mit der Ritualität des Temenos.⁶⁷⁷

Nicht nur in topographischer, sondern auch kontextueller Hinsicht scheint eine Beziehung zwischen dem ehemaligen Banketthaus X und dem Gebäude Φ ⁶⁷⁸ (2. Jh. n. Chr.), wohl einem Vereinssitz, zu bestehen. Die Existenz solcher Gemeinschaften in religiösen Kontexten ist vielfach belegt. Besonders im Kult des Asklepios war eine Vielzahl an Genossenschaften engagiert. Neben Mantinea, in dem es ein Kolleg der Asklepiospriester

⁶⁷⁴ A. Mallwitz, XI. Olympia-Bericht (1999) 276ff., S. auch: H. Kyrieleis, Olympia 1875-2000. 125 Jahre Deutsche Ausgrabungen (2002) 127 und Plan S. 378. Vergleichbar in der Konzeption scheint das Odeion von Argos: S. S.58.

⁶⁷⁵ IG IV² 128-131; SEG XLIV 332; SEG XLVII 341 richtete sich an Alle Götter, Pan und Meter Theon; IG IV² 13134; SEG XLIV 332; SEG XLVII 342 trägt einen Paian an Hygieia, an Asklepios und Pallas; IG IV² 135; SEG XXX 390 wendete sich an Asklepios und Apoll.

⁶⁷⁶ Zu den Hymnen allgemein vgl. J. Bremmer, in: H.S. Versnel (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World (1981) 193ff.; L. Käppel, Paian (1992); W. Furley, Eos 81, 1993, 21-41; ders., JHS 115, (1995) 29-46; S. Bradbury, Phoenix 1995, 336. Zur steigenden Bedeutung von Hymnen in der Kaiserzeit vgl. M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion (1950) 441ff. und A. Chanotis, in: H. Cancik - K. Hitzl (Hrsg.), Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen (2003) 12ff. Zu Athen: D.J. Geagan, Roman Athens, in: ANRW II.7 (1979) 403, der diese Riten der Plagenentfernung zugeordnet. Selbst für die Hymnen von Epidauros könnte im Zusammenhang mit späteren Epidemien postuliert werden, von denen fast alle im römischen Reiches des 3. Jh. n. Chr. ausbrachen und die dank literarischer und numismatischer Quellen überliefert wurden (siehe oben).

⁶⁷⁷ IG IV² 1 129-135; SEG XLIV 332; SEG XLVII 341 und 342; SEG XXX 390; R. S. Wagman, The Inscription of the Epidaurian Hymns. A Tentative Location, in: Atti del XI Congresso internazionale di epigrafia greca e latina, Roma 18-24 settembre 1997 (1999) 873ff.; ders., ZPE 103, 1994, 101ff.; K. Aslanidis, JRS 16, 2003, 310; Tomlinson 83; ders., JHS 89, 1969, 106ff.; Nielsen, Cultic Theatres 106f. Melfi 133ff.; M. Galli, in: Griechenland in der Kaiserzeit 52ff.; M. Galli, in: B. Borg (Hrsg.), Paideia. The World of the Second Sophistic (2004) 337ff.

⁶⁷⁸ P. Kavvadias, Prakt 1892, 54; Kavvadias, Ieron, 155f.; Roux 301 Fig. 92; Pharaklas, Epidauria 63; Tomlinson 42 Plan 5 Nr. 25; 78; V. Lambrinoudakis, Ergon 1989, 160; K. Ασλανίδης, X. Πινάκση, in: Το Ασκληπιείο της Επιδαύρου 55ff.; Lambrinoudakis 224; Riethmüller Asklepios I 288.

gab, sind besonders Athen, Rhodos und Chios zu nennen, die mehrere Gemeinschaften in Zusammenhang mit der Verehrung des Heilgottes besaßen.⁶⁷⁹ Auch in Pergamon läßt sich in diesem Kultzusammenhang die Anwesenheit von Kultgenossenschaften nachweisen.⁶⁸⁰ In Epidauros selbst belegt eine Inschrift aus dem 1. Jh. n. Chr. eine *σύνδοχος ἅ τῶν Ἀσκληπιαστῶν τῶν ἐν Πανακείᾳ*, die im Heiligtum der Panakeia zusammenkamen und auch als Kultverein Ehrenstatuen, wie die des T. Statilius Lamprias (III), stifteten.⁶⁸¹ Auch die Abhaltung von Banketten kennen wir für das Asklepieion aus den epigraphischen Quellen der späten Republik und der Kaiserzeit.⁶⁸²

Die architektonischen Merkmale von Gebäude Φ, so der zentrale, fast quadratische Raum mit dem *atrium tetrastylum*, die axiale Orientierung mit Sicht auf das Kultbild und dem davor befindlichen Altar als Opferstelle, die Sitzbänke sowie das in den südwestlichen Teil integrierte „Bad“ verweisen auf eine Deutung als Vereinshaus bzw. als *hieros oikos*. Diese sind epigraphisch belegt und stehen in Zusammenhang mit Riten mystischen Charakters.⁶⁸³ Ähnlichkeiten in der Baustruktur finden sich darüber hinaus bei dem als „Bad des Asklepios“ bezeichneten Gebäude K, das wohl nicht als reine Thermenanlage, sondern als Funktionsraum hinsichtlich vorbereitender Reinigungsriten epidaurischer Kultteilnehmer anzusehen ist.⁶⁸⁴

Weitere Spuren des rituellen Lebens hinterlassen auch Kultgesetze. Sie erscheinen im kaiserzeitlichen Epidauros hauptsächlich im 2. und 3. Jh. n. Chr. Neben einer Inschrift, die die Benutzung der Gebäude und den Besitz des Heiligtums regelt⁶⁸⁵, interessiert besonders der Rest einer Inschrift, die Anweisungen an die Priester bezüglich des täglichen Kultdienstes enthält. Dabei werden Zeit und Ort bestimmter ritueller Handlungen genau definiert. Genannt werden unblutige Opfer in Form von Thymiateria und Weinlibationen sowie das Anzünden von Lichtern begleitet durch festgelegte Akklamationen des zuständigen Pyrophoros. Angeführt werden auch abendliche Rituale, das Mahl des Priesters und seiner Frau(?), eine rituelle Gebetshaltung und besondere Kleidung.⁶⁸⁶

⁶⁷⁹ Zu Mantinea s. S. 249ff. und besonders 258ff.; Poland 58; Ziebarth 209ff.

⁶⁸⁰ IGR IV 508; Ziebarth 50; Riethmüller, Asklepios II 362;

⁶⁸¹ IG IV 1450; IG IV² 1679; A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 252; Poland 58, 209, 211; Ziebarth 41.

⁶⁸² Paus. 2, 27, 1ff.; IG IV² 66, 92; Schmitt-Pantel 531. Zu einem Gesetz, das die Sorge um die Einrichtungen des Heiligtums bei Verschmutzungen durch Opfer oder Bankette regeln sollte: IG IV² 45 (2. Jh. n. Chr.); F. Sokolowski, *Lois sacrées des cités grecques. Supplément* (1962) 24.

⁶⁸³ Zu Vereinshäusern im Kontext des Asklepioskultes: Riethmüller, Asklepios II 248, 424, 428, 433f., 441.

⁶⁸⁴ M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 54ff. Als Ort von Ritualen mit Mysteriencharakter wurde Bau Φ schon von Roux 302 und Katakis, Epidauros 307 angesehen. Zu „Heiligen Häusern“ innerhalb von Heiligtümern: RE XVI 2 (1935) 1209ff. s.v. Mysterien (O. Kern) 1234, 1283ff., 1209; Poland 460f.

⁶⁸⁵ IG IV² 1 45; Peek, Epidauros Nr. 11 F. Sokolowski, *Lois sacrées des cités grecques. Supplément* (1962) 24; Melfi 194 Nr. 497.

⁶⁸⁶ IG IV² 1 742 add.; K. Latte, *Gnomon* 7, 1931, 133f.; F. Sokolowski, *Lois sacrées des cités grecques. Supplément* (1962) 25; S. Bradbury, *Phoenix* 49, 1995, 336f.; Melfi 194 Nr. 498

Dazu kommen Inschriften, die sich durch genaue Angaben zur Lebensmittelversorgung und anderen Vorbereitung für die Abhaltung von Banketten auszeichnen.⁶⁸⁷ Besonders bedeutend sind die Texte, die einen angemessenen Empfang für die im Heiligtum verweilenden Besucher verlangen. Dazu gehört offensichtlich die Ausrichtung von Banketten, die wahrscheinlich in Lagern und Zelten stattfanden. Eine solche komplexe Organisation läßt die Beteiligung vieler Menschen vermuten. Dies indiziert ebenso die lange Liste von Lebensmitteln. Dort erscheinen Weizen, Wein, Fleisch, Gemüse und andere Gerichte. Sie sind wohl eher als Hinweis für die Versorgung der Besucher denn als Bestandteile einer Opferzeremonie zu werten. Daß es sich dabei um Gemeinschaftsspeisungen im Sinne eines rituellen Ereignisses handelte, zeigt die Nennung von Priestern und Priesterinnen, die möglicherweise als Organisatoren und Kontaktpersonen für die vielen Besucher dienten. Die großen registrierten Mengen von Nahrungsmitteln und die Anwesenheit von im Heiligtum verweilenden "Fremden" scheinen dabei eher Hinweise auf eine erweiterte religiöse Gemeinschaft, denn auf die eingeschränkte Realität eines Kollegiums zu sein. Denn das Feiern von gemeinsamen Mahlzeiten wie auch der Gesang von Hymnen mit den Kultteilnehmer, den auf Heilung wartenden Gläubigen und einer Reihe von Besuchern - vielleicht Touristen oder religiöse Pilger - ist im Sinne eines kollektiven epidaurischen Ritus zu interpretieren.⁶⁸⁸

Auf das sicher zahlreiche Kultpersonal im Asklepieion von Epidauros kann hier nur am Rande eingegangen werden. Neben den Priestern und anderen Kultdienern, wie Tempelverwalter (*νακόροι*), eine Zweizahl von Wächtern (*ναυφύλακες*) und eine *ζακόρος*, erscheint auch der Posten des *pyrophoros*⁶⁸⁹ sowie in den vorkaiserzeitlichen Iamata der *μόντις* (Traumdeuter) und ein *σύμβολος* (Gehilfe); Hinweise auf medizinisches Personal oder Ärzte im Temenos fehlen gänzlich.⁶⁹⁰ Dazu bezeugen epidaurische Inschriften auch in

⁶⁸⁷ IG IV² 1 90 und 92.

⁶⁸⁸ Ausführlicher dazu: Melfi 134ff. Zu Kollegien in Epidauros: Galli, in: B. E. Borg, (Hrsg.), *Paideia: The World of Second Sophistic* (2004) 343-345.

⁶⁸⁹ Die Belege für das Amt in Epidauros sind zahlreich: IG IV² 1 304, 328, 382, 393, 400, 401, 530, 742. Das Amt erscheint auch in Argos: BCH 33, 1909, 175ff. Nr. 2; E. Kadletz, *TransactAmPhilAss* 108, 1978, 95ff.; Sparta: IG V1 997, 1021; Lerna: IG IV 666; s.a.RE XXIV (1963) 75f. s.v. *Pyrophoroi* (v. Geisau). IG IV² 1 304, 328, 382, 393, 400, 401, 530, 742; Sparta: IG V1 997, 1021; Lerna: IG IV 666; s.a.RE XXIV (1963) 75f. s.v. *Pyrophoroi* (v. Geisau).

⁶⁹⁰ W. S. Ferguson, *Priests of Asklepios* (1907); K. Latte; *Gnomon* 7, 1931, 122; R. A. Schlaifer, *HarvStClPhil* 51, 1940, 241ff.; Edelstein II 158, 191ff.; Walton, *HarvTheolR* 45, 1952, 170ff.; D. D. Feaver, *YaleClSt* 15, 157, 150ff.; R. S. J. Garland, *BSA* 79, 1984, 89; Herzog 153ff.; S. B. Aleshire, *The Athenian Asklepieion* (1989) 56ff., 63ff., 72ff., 87ff.; Riethmüller, *Asklepios I* 389.

Zusammenhang mit den um 32/33 n. Chr. eingeführten Kaisareia das Amt des Kaiserpriesters.⁶⁹¹

Die sakralen Ämter sind auch in Epidauros Spiegel der lokalen Gesellschaft und der rituellen Dynamik. So sind bestimmte Familien sehr eng mit der Administration des Heiligtums verbunden. Hier sind hauptsächlich die Statilii zu nennen, die besonders viele *pyrophoroi*, Priester und Agonotheten für das Heiligtum stellten. Die Claudii-Cornelii dagegen übernahmen wohl eher Funktionen als Gymnasiarchen, Agoranomoi und Agonotheten für die Kaisareia.

Ab der hadrianischen Zeit zeichnet sich für den Kult des Asklepios ein Wechsel in den Bedingungen des Priesteramts ab, das ab da einem jährlichen Turnus besetzt wurde. Wiederholungen waren möglich, wohl aber nicht erwünscht.⁶⁹² Dazu war es in dieser Periode nicht unüblich, daß Vater und Sohn die Ämter des *hiereus* und des *pyrophoros* gemeinsam versahen.⁶⁹³ Das Amt des *pyrophoros* ging dabei oft dem des *hiereus* voraus.⁶⁹⁴

Das Heiligtum des Apollon Maleatas

Das ältere Zwillingsstemenos des Apollon Maleatas, rund 850 m östlich des tiefer gelegenen Asklepieions, auf dem Kynortion, dem mythischen Geburtsort des Heilgottes, war nach J. W. Riethmüller das ursprüngliche Hauptheiligtum der Polis Epidauros, auch wenn de facto – nicht aber de iure – in späterer Zeit an dessen Stelle das Asklepieion trat. Demonstriert wird diese Rolle allein schon durch die große Anzahl von Göttern, die hier parallel zum Hauptkultinhaber verehrt wurden. Neben Apoll waren auch Artemis und Leto sowie Poseidon im Temenos des 5. Jh. v. Chr. beheimatet.⁶⁹⁵

Der sakrale Bezirk wurde, trotz der wohl im Laufe des 6. Jh. v. Chr. erfolgten Gründung des großen Asklepios-Heiligtums im Tal, nicht aufgegeben und bestand auch in der römischen Epoche weiter.⁶⁹⁶ Dabei erlebte er eine ähnliche Geschichte wie sein größerer Ableger. Im 1. Jh. v. Chr. von den kilikischen Piraten überfallen und geplündert, existierte er in der frührömischen Zeit wohl eher auf geringerem Niveau und erlebte ab dem 2. Jh. n. Chr. einen bedeutsamen Aufschwung. Pausanias nennt das Heiligtum nur cursorisch. Es ist nach

⁶⁹¹ IG IV² 652 mit p. XXXII; Cartledge/Spawforth 263

⁶⁹² Jährlicher Wechsel der Priester ist in IG IV² 89 nachgewiesen. Eine Wiederholung ist nur in einem Fall zu erkennen: IG IV² 456. Dazu existiert der Brief eines römischen Magistrats, der sich mit der Wahl der Priester beschäftigt: IG IV² 1 89 (2. Jh. n. Chr.); Melfi 194 Nr. 499.

⁶⁹³ So z. B. in IG IV² 389.

⁶⁹⁴ So im 2. Jh. v. Chr.: IG IV² 481 (*pyrophoros*); 480 (*hiereus*).

⁶⁹⁵ IG IV² 1 40, 150, 300; Riethmüller, Asklepios I 156.

⁶⁹⁶ Zur Beziehung der Kulte und ihre zeitliche Einordnung: Riethmüller, Asklepios I 156ff.; 173.

seiner Auskunft zwar alt, aber in seinem Baubestand zumindest um den Kern des Temenos herum „modern“. Gönner war auch hier der schon bekannte Senator Antoninos Pythodoros aus Nysa⁶⁹⁷, der dazu noch den Epidauriern eine Zisterne zum Sammeln von Regenwasser errichtet hatte.⁶⁹⁸ Eine intensive Bautätigkeit während dieser Phase sowie zahlreiche Weihungen epigraphischer und skulptureller Natur spiegeln die neue Blüte des Heiligtums wider.⁶⁹⁹

Gerade die epigraphischen Zeugnisse der römischen Epoche sind zahlreich. Sie erstrecken sich zeitlich vom 2. bis ins 4. Jh. n. Chr. und bestehen größtenteils aus Dedikationen in Form von Altären, nur vereinzelt finden sich Ausnahmen wie die Basis eines Dreifußes aus dem frühen 3. Jh. n. Chr.⁷⁰⁰ Parallel zu einer Weihung an den Hauptkultinhaber Apollon Maleatas⁷⁰¹, Asklepios⁷⁰² und an Hygieia⁷⁰³ belegen die weiteren Votive die Verehrung einer ganzen Reihe von Gottheiten, so der Athena Polias⁷⁰⁴, des Poseidon⁷⁰⁵ mit den Epiklesen Asphaleios und Salameinios. Dazu finden sich ebenso „fremde“ wie seltene Gottheiten, darunter Isis, aber auch Auxesia die unbekannte Θεὰ Τριακονθήμερο und Enyo.⁷⁰⁶ Am zahlreichsten richteten sich die Dedikationen aber an Artemis mit den Beinamen Mounichia, Enodia oder Agraia und an die Musen.⁷⁰⁷

Darüber hinaus fanden sich im Bereich des Temenos eine ganze Reihe von Marmorstatuetten, die bis auf eine aus dem späten 1. Jh. v. Chr. oder dem frühen 1. Jh. n. Chr., wie die epigraphischen Dedikationen einen zeitlichen Schwerpunkt im 2. Jh. n. Chr. aufweisen. Erstaunlicherweise ist keine davon als Apollon Maleatas anzusprechen, vielmehr zeigen sie neben einer nicht zu deutenden, sitzenden weiblichen Figur, auch Asklepios im

⁶⁹⁷ Paus. 2, 27, 6f.; s.a. S. 93ff.

⁶⁹⁸ Paus. 2, 27, 7.

⁶⁹⁹ s. unter: Die archäologischen Befunde, S. 119.

⁷⁰⁰ IG IV² 1 404, 494; Peek, Epidauros 95f. Nr. 162; Brulotte 120 Nr. 74; Schörner 346 Kat. Nr. 459.

⁷⁰¹ IG IV² 1 25, 391; Peek, Epidauros Nr. 2; Schörner 361f. Kat. Nr. 519 (169 n. Chr.); dazu berichtet Kavvadias, Ieron 179 noch von einer Weihung an Apollon Chresterios, die allerdings nur noch von Katakis, Epidauros 513 Anm. 1615 erwähnt wird.

⁷⁰² IG IV² 1 88; Peek, Epidauros 31ff. Nr. 37; Melfi 514; Brief eines römischen Notablen, der die Weihung einer vergoldeten Statuette an Asklepios erwähnt.

⁷⁰³ IG IV² 1 433 (Phoibos Akeirekomes und Hygieia); Schörner 392 Kat. Nr. 642.

⁷⁰⁴ IG IV² 1 486; Schörner 382 Kat. Nr. 601 (2./3. Jh. n. Chr.).

⁷⁰⁵ IG IV² 1 555, 556; Schörner 363ff. Kat. Nr. 524 und 632; Mylonopoulos 59 (2. und 3. Jh. n. Chr.).

⁷⁰⁶ Peek, Neue Inschriften 9 Nr. 8 (Isis); IG IV² 1 434 (Auxesia); 532 (Θεὰ Τριακονθήμερο); V. K.

Lambrinouidakis, Prakt 1979, 128 (Enyo); s.a.: Schörner 370ff. Kat. Nr. 552, 645 (2.-4. Jh. n. Chr.)

⁷⁰⁷ Artemis: IG IV² 1 404, 405, 494, 500; Brulotte 120f. Nr. 74 -77; Schörner 346ff. Kat. Nr. 459, 584, 605 (alle 2.-3. Jh. n. Chr.); Musen: IG IV² 1 541, 542; Schörner 368ff. Kat. Nr. 544, 556 (beide 2./3. Jh. n. Chr.).

Typus Campana, Hygieia im Typus Hope sowie einen Erosen und zwei Skulpturen der Aphrodite, eine davon nach dem Vorbild Louvre-Neapel.⁷⁰⁸

Die archäologischen Befunde

Der seit dem späten 3. Jt. v. Chr. besiedelte Platz⁷⁰⁹ mit einem mindestens ab frühmykenischer Zeit faßbarem Heiligtum erlebte nach mehreren Bauphasen im 4. Jh. v. Chr. seine umfassendste monumentale Gestaltung wie das Asklepeion im Tal, mit dem es über eine Feststraße verbunden war.⁷¹⁰ Teil des Komplexes war im Westen ein kleiner Naos des Apollon, im Nordosten eine Stoa auf einer künstlich angelegten und durch eine monumentale Stützmauer gehaltenen Terrasse, ein Mousaion und im Osten ein großer Brandopferaltar des Apollon.⁷¹¹

Doch anscheinend, hinterließ der Überfall der kilikischen Piraten kurz vor 80 v. Chr. große Schäden im Heiligtum. So wurde der ganze Tempel- und Altarbereich sowie die im Nordosten liegende Stoa mit der von einer Stützmauer gehaltenen Terrasse und das Mouseion stark in Mitleidenschaft gezogen. Sie existierten von dieser Zeit an nur als Ruinen weiter.⁷¹² Kurz nach dieser Katastrophe, noch im 1. Jh. v. Chr., entstand allerdings nach V. Lambrinoudakis direkt südlich des Naos ein auf einem höheren Niveau gelegener, offener Sakralbezirk, dessen niedrige Kalksteinmauern, entsprechend dem spätklassischen Apollon-Tempel im Norden, einen Naos-ähnlichen Grundriß mit Sekos und Adyton im Westen aufwies.⁷¹³ Die Deutung des Areals ist jedoch aufgrund der Einzigartigkeit der Anlage umstritten. Argumente gegen eine Interpretation des Platzes als tempelartiger Sakralbezirk des 1. Jh. v. Chr. sind nach J. W. Riethmüller zum einen die aufgrund der weitgehend gestörten früheren Befunde nicht erwiesene Zeitgleichheit der römischen Schicht und der Mauern und

⁷⁰⁸ Katakis, Epidauros 89f. Kat. Nr. 87 Taf. 102 (sitzende weibliche Figur, 3. Jh. n. Chr.); 22 Kat. Nr. 20 Taf. 24-25 (Asklepios, späthadrianisch-antoninisch); 26 Kat. Nr. 24 Taf. 29-30 (Hygieia, hadrianisch-antoninisch) 65 Kat. Nr. 65 Taf. 78d-s (Erote, antoninisch), 51f. Kat. Nr. 51, Taf. 60-61 (Aphrodite im Typus Louvre-Neapel; spätes 1. Jh. v. Chr. oder frühes 1. Jh. n. Chr.); 59f. Kat. 57, Taf. 72 (Aphrodite, nur Fragment, antoninisch).

⁷⁰⁹ Reste der frühhelladischen Siedlung fanden sich auf dem Abhang des Gipfels über dem spätklassischen Tempel: V. K. Lambrinoudakis, *Archaiognosia* 1, 1980, 43ff.; ders., *Ergon* 1999, 56ff.; ders., *Ergon* 2000, 52ff.; ders., in: R. Hägg - N. Marinatos (Hrsg.), *Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the First International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 12-13 May, 1980* (1981) 59ff. Abb. 1-3; Foley 147ff.

⁷¹⁰ Zu Plänen des gesamten Areals: Pharaklas Abb. 20; Papachatzis 202 Abb. 223; Tomlinson 40 Abb. 3; Musti/Torelli I Taf. 76. Der genaue Verlauf ist allerdings nicht ganz klar: Riethmüller, *Asklepios I* 152 mit Anm. 385; vgl. I. Papadimitriou, *Prakt* 1951, 207ff. Abb. 8; V. K. Lambrinoudakis, *Prakt* 1974, 98 Abb. 1; ders., *Prakt* 1975, 168ff. Abb. 1.

⁷¹¹ Riethmüller, *Asklepios I* 152; Tomlinson 92ff.; Papachatzis 214f.; V. K. Lambrinoudakis, *Prakt* 1981, 156ff. Abb. 9-11, Karte H, Taf. 136-138; ders., *Prakt* 1983, Karte H.

⁷¹² V. K. Lambrinoudakis, *Prakt* 1981, 161, 181; ders., *Prakt* 1983, 158f.

⁷¹³ Ursprünglich wohl in Teilen von Kavvadias ausgegraben (s. IG IV² Taf. 3), jedoch, ohne daß davon Berichte existieren, wurde der Platz von V. K. Lambrinoudakis in den 80ern und frühen 90er Jahren untersucht: V. K. Lambrinoudakis, *Prakt* 1981, 179f. Taf. 139-143; ders., *Prakt* 1983, 152ff. Karte H, Taf. 126-127; ders., *Prakt* 1987, 52ff. Abb. 1, Taf. 23b-28a; ders., *Prakt* 1988, 21ff. Taf. 11-12; ders., *Prakt* 1991, 71f. Taf. 28b.

zum anderen ihre mögliche Ergänzung mit einem aufgehenden Lehmziegelmauerwerk, so daß er, wie schon zuvor H. Lauter, die Deutung der Strukturen als spätgeometrischer Naos des Apollon Maleatas favorisiert.⁷¹⁴

Jenseits der Problematik, ob der Platz baulich als definiertes Temenos der frührömischen Zeit zu interpretieren ist, zeigen die Kleinfunde aus diesem Bereich nicht nur eine intensive Nutzung dieses Gebiets mindestens bis ins späte 3. Jh. n. Chr. an, sondern indizieren auch aufgrund ihres Charakters eine rituelle Nutzung sowie die Existenz von Brandopfern und damit eine mögliche Übernahme der kultischen Funktion des klassischen Altars.⁷¹⁵ Daß die Zerstörungen des 1. Jh. v. Chr. das sakrale Leben des Heiligtums nicht stilllegte, zeigt auch das in seiner ursprünglichen Gestalt zerstörte Mouseion, dessen Kult, wie die späteren Weihungen demonstrieren, weiterhin gepflegt wurde.⁷¹⁶

Darüber hinaus erfuhr das ganze Heiligtum des Apollon Maleatas in der römischen Epoche nicht nur Versuche der Bewahrung vorhandener Strukturen, sondern eine umwälzende Neuerung in seiner Ausstattung.⁷¹⁷ So erhielt das Temenos eine neue Einfassung und einen neuen Zugang. Anders als in klassischer Zeit, in der das Temenos über eine breite Freitreppe neben dem Mouseion zugänglich war, entstand in der Kaiserzeit nordöstlich davon ein wesentlich schmaleres, überdachtes Propylon zur Kanalisierung der Besucherströme.⁷¹⁸

Weiter wurde der östliche Sektor des Heiligtums mit einem ganzen Ensemble von Bauten versehen, die wohl größtenteils dem von Pausanias genannten Senator Antoninos Pythodoros aus Nysa zuzuschreiben sind. Dazu gehörte zum einen die sog. Skana⁷¹⁹, die weiter südöstlich gelegene große Zisterne und ein neues Wasserleitungssystem sowie das Nymphäum. Letzteres lehnt sich an eine ebenfalls aus römischer Zeit stammende Stützmauer nördlich des Berggipfels an, auf dem sich die zuvor erwähnten prähistorischen Reste

⁷¹⁴ H. Lauter, AM 86, 1972, 186ff.; Riethmüller, Asklepios I 155

⁷¹⁵ Die Funde enthalten Münzen aus der Zeit des M. Aurelius Probus: V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1981, 180 Taf. 142g-d.

⁷¹⁶ Zeichen für seine Zerstörung ist die Benutzung von Steinen aus dem Bau als Inschriftenträger: V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1983, 157ff. Karte H, Taf. 131-134a; ders., Prakt 1989, 48 Taf. 31b; Prakt 1990, 48 Taf. 19a, 23; Prakt 1993, 37. Zu den Weihungen: S. 118.

⁷¹⁷ Zu einzelnen Maßnahmen im Bereich der monumentalen Stützmauer oder des Museions: V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1975, 163ff.; V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1991, 72ff.

⁷¹⁸ V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1975, 163ff. Abb. 1; V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1991, 72ff., Taf. 34a-37g; ders., Prakt 1995, 51ff. Abb. 1.

⁷¹⁹ Paus. 2, 27, 7; zur skana: M. Galli, in: B. E. Borg, (Hrsg.), Paideia: The World of Second Sophistic (2004) 328ff. Die Bezeichnung des Baus erfolgt durch Inschriften des 2. und des frühen 3. Jh. n. Chr. aus dem Eingangsbereich: IG IV² 393 und 400-402, s.a. Kavvadias, Ieron 178ff. bes. 179. Reste eines älteren Baus fanden sich im nördlichen Teil, der als Ort der inschriftlich bekannten „skanamata“ (IG IV² 109; Anfang 3. Jh. v. Chr.) angenommen wird: Burford 77ff.; A. V. Lambrinoudakis, Prakt 1974, 93 Taf. 75b; ders., Prakt 1979, 128; ders., Prakt 1990, 47 Taf. 17a; ders., Prakt 1992, 46ff. Abb. 1, Taf. 10-12. Zu den neueren Arbeiten am Ort: ders., Prakt 1993, 37, 43 Taf. 18a; ders., Prakt 1994, 63f. Taf. 10-11; ders., Prakt 1995, 51 Taf. 10a; ders., Prakt 1996, 125 Taf. 39a-b.

fanden.⁷²⁰ Die Errichtung der Skana läßt sich in ihrer ersten kaiserzeitlichen Gestalt nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. datieren, Ziegelstempel verweisen darüber hinaus auf Antoninos Pythodoros als Bauherren. Das Gebäude erlebte allerdings im 3. Jh. n. Chr. eine zweite Bauphase und wurde, wie Münzen zeigen, bis ins 4. Jh. n. Chr. genutzt.⁷²¹ Den sakralen Charakter des Baus bestätigt auch seine in drei Zonen eingeteilte Gestalt; besonders der zentrale und der südliche Teil. In der sog. αβλή (Raum E), in deren nord-südlich verlaufenden Hauptachse sich die Fundamente von vier Pfeilern fanden, bestehend aus zwei gegeneinandergesetzten Halbsäulen, waren anscheinend entlang der Wände eine ganze Reihe von Weihungen plaziert.⁷²² Neben den Statuetten des Asklepios, der Hygieia, der Aphrodite und eines Erosen fanden sich in diesem Bereich ebenso ein Perirrhanterion⁷²³ sowie mehrere beschriftete Steine, darunter die bereits erwähnten Altäre des Apollon Maleatas, Artemis Mounichia, Poseidon Asphaleios und Salaminios sowie der Θεά Τριακονθήμερο und der Enyo.⁷²⁴ Südöstlich an den sog. Hof schloß sich ein schmaler Raum mit Estrichboden an, der wohl als Vorkammer für das größere Zimmer I diente und dessen Wände von Weihgeschenken in Form von Stelen und Altären gesäumt wurden. Eine Tür führte in den größeren Sekos I. Dort befand sich an der östlichen Rückwand eine Bank, über der sich drei Konchen für Standbilder abzeichneten. In beiden Räumen zeigten sich mindestens zwei Phasen der Nutzung. So kam in der Vorkammer innerhalb der Füllung eines Anathemabdrucks die „Bestattung“ von Ascheresten eines Opferherdes mit Knochen und Lampen des 3. Jh. n. Chr. zutage. Dazu entdeckte man unterhalb einer großen Basis einen umgefallenen, monolithen Giebel, der an der Rückseite starke Bearbeitungsspuren aufwies und vermutlich Teil einer Ädikula war. Diese Indizien legen zusammen mit der im Verhältnis zum restlichen Bau auffallenden Ausstattung der beiden Räume eine sakrale Nutzung dieses Bereichs nahe. Der südliche Teil des Gebäudes diente als Bad und war durch eine Wasserleitung mit dem zentralen Sektor der Skana verbunden. Nach einem kleinen und engen, überwölbten Gang öffnete sich ein kleines rechteckiges Zimmer mit eingebauten

⁷²⁰ V. K. Lambrinouidakis, Ergon 1979 Abb. 19; Ergon 1989, 21; Prakt 1987, Taf. 49a; Prakt 1991, 71 Taf. 29-31; Forsell 57.

⁷²¹ Die Ziegel tragen seinen Stempel: V. K. Lambrinouidakis, Prakt 1990, 47 Taf. 14b. Zum Umbau: V. K. Lambrinouidakis, Prakt 1989, 51 Taf. 38a.; V. K. Lambrinouidakis, Prakt 1979, 128 Taf. 95b-g (Münzen des Galerius Valerius Maximianus, 305-310 n. Chr.).

⁷²² V. K. Lambrinouidakis, Prakt 1990, 46ff. Abb. 1 (Raum E), Taf. 12a; Prakt 1991, 74 Taf. 38a. Die Form der Pfeiler erinnert an die Säulen aus dem Bau Φ im Asklepieion: Katakis, Epidauros 513 Anm. 1610.

⁷²³ IG IV² 174 (4. Jh. v. Chr.).

⁷²⁴ Die Skulpturen fanden sich vornehmlich bei den Ausgrabung von 1896/7: Kavvadias, Ieron 179. Bei den Reinigungsarbeiten 1979 kam darüber hinaus im südwestlichen Bereich, nahe am Eingang, die Statuette eines Erosen und Fragmente einer weiteren Statuette zutage: V. K. Lambrinouidakis, Prakt 1979, 128 Taf. 59a; Ergon 1979, 21 Abb. 51. Zu den Statuetten und den Inschriften: s. S. 128.

Badewannen im nördlichen Bereich. Von dort aus führte eine Abwasserleitung direkt zum Sekos I. Von dem kleinen Raum mit den Badewannen erreichte man ein weiteres rundes Zimmer mit gewölbter Decke, in dessen Zentrum sich wohl ein Perirrhanterion befand, wie der runde Abdruck auf dem Boden indiziert. Dies lässt vermuten, daß die Skana nicht oder zumindest nicht nur als Herberge der Priester diente, sondern vielmehr Kultort mit Mysteriencharakter war. Dieser wird von K. V. Lambrinoudakis aufgrund der formalen Dreiteilung des Baus, den Hinweisen auf nächtliche Riten und der Präsenz von Wasser den ägyptischen Götter⁷²⁵ zugeordnet, während Melfi⁷²⁶ in diesem Bau aufgrund der starken Präsenz der Demeter und Kore in den epidaurischen Inschriften, einer am Kynortion gefundenen thronenden weiblichen Statuette ohne Kopf und den zu vermutenden nocturnen Kulthandlungen eleusinische Gottheiten lokalisieren möchte. Doch weder für die eine noch die andere These lassen sich stichhaltige Hinweise anführen. Vielmehr erinnert die Skana in ihrer räumlichen Aufteilung und der Ausstattung stark an die im unteren Asklepieion befindlichen Bauten K (und Φ) und könnte damit auf eine ähnliche Nutzung im Sinne eines Versammlungshauses verweisen. Gerade die vielen Weihungen und Statuetten verschiedener Gottheiten lassen sich gut mit dem Inventar anderer römischer Vereinshäuser vergleichen, so z. B. mit dem Vereinslokal der Iobakchen zu Athen.⁷²⁷

Südöstlich – direkt an die Skana angeschlossen – liegt die ebenfalls von Antoninos Pythodoros errichtete monumentale Zisterne, ein längsrechteckiger, in sieben Abschnitte unterteilter und mit einem Doppelgewölbe bedeckter Bau, der durch eine Treppe an der Nordwestecke zu betreten war und in dessen Inneren sich – wie auch schon in der Skana – eine große Menge an Lampen aus dem 2.-4. Jh. n. Chr. fand.⁷²⁸ Zusätzlich führte ein äußerst sorgfältig gepflegtes Aquädukt über ein Klärbecken in der Richtung des Hauptnetzes des Quellwassers. Dabei zeigte sich, daß im Heiligtum des Apollon Maleatas ein unterirdisches Leitungssystem existierte, das auch mit Regenwasser gespeist wurde.⁷²⁹

⁷²⁵ K. V. Lambrinoudakis, Prakt 1989, 51ff. Taf. 36b, 37b-41a; Prakt 1990, 46 Abb. 1 Taf. 12a; Prakt 1992, 45 Taf. 9b; Katakis, Epidauros 312, 302ff. mit Anm. 1502. Als „Priesterhaus“ dienten wohl die nördlichen Räume des Baus: K. V. Lambrinoudakis, Prakt 1990, 45ff.

⁷²⁶ Melfi 118.

⁷²⁷ M. Galli, in: Griechenland in der Kaiserzeit 54f. Ein möglicher Hinweis auf eine solche Nutzung könnte auch die Parallele zum Vereinslokal der Iobakchen bilden, in dem auch eine Vielzahl an Statuetten gefunden wurden: A. Schäfer, in: Religiöse Vereine 175ff. (mit weiteren Beispielen).

⁷²⁸ Paus. 2, 27, 7; Forsell 33, 42; V. Lambrinoudakis, Ergon 36, 1989, 17f., 22ff.; S. E. Iakovidis, Mycenae-Epidauros. Argos-Tiryns-Nauplion (1984) 145.

⁷²⁹ V. Lambrinoudakis, 729 K. V. Lambrinoudakis, Prakt 1989, 51ff. Taf. 36b, 38, 39; Prakt 1990, 46 Abb. 1 Taf. 12a; Prakt 1992, 45 Taf. 9b.

⁷²⁹ K. V. Lambrinoudakis, Prakt 1989, 51ff. Taf. 36b, 37b-41a; Prakt 1990, 46 Abb. 1 Taf. 12a; Prakt 1992, 45 Taf. 9b; Katakis, Epidauros 312, 302ff. mit Anm. 1502. Als „Priesterhaus“ dienten wohl die nördlichen Räume des Baus: K. V. Lambrinoudakis, Prakt 1990, 45ff.

⁷²⁹ Melfi 118.

Südöstlich der Zisterne befand sich darüber hinaus noch ein Bad⁷³⁰ des 2. Jh. n. Chr. mit zwei *caldaria* und einem *tepidarium*, das zwei halbrunde Bassins hatte und dessen Wände mit Marmorplatten verkleidet waren.

Das rituelle Leben

Über das rituelle Leben im Temenos des Apollon Maleatas sind keinerlei literarische Zeugnisse bekannt. Einzig die archäologischen und epigraphischen Quellen vermögen Hinweise auf das kultische Geschehen in der römischen Epoche zu geben. So zeigen die Reste von Asche und Knochen innerhalb des Temenos südlich des Apollon Maleatas-Tempels Brandopfer in diesem Bereich an. Dazu nennt eine um 111 n. Chr. entstandene Inschrift ἑρῶ νόκτα.⁷³¹ Diesen nokturnen Riten entsprechen die ungemein zahlreichen Lampen des 2. - 4. Jh. n. Chr.⁷³² Sie fanden sich in der Skana und dem „Altar“-Sektor.⁷³³ Auch in der Zisterne kamen bei Aufräumarbeiten neben den Fragmenten römischer Weihinschriften an Artemis zahlreiche Tierknochen und Lampen zutage, die daraufhin deuten könnten, daß die Zisterne in dieser Zeit für Mysterienkulte benutzt wurde.⁷³⁴ Ob sie dabei als *bothros* oder aber gar als eine Art *katabasion* für die Abhaltung der nächtlichen Riten diente, ist unklar.⁷³⁵

Belegt ist dazu eine fragmentarisch erhaltene Inschrift, Teil eines möglicherweise von dem Senator Antonios Pythodoros um 163 n. Chr. verfaßten Briefes an die Konsulen Marcus Laelianus und Lucius Pastor. Dieser umfaßte neben detaillierten Regulierungen bezüglich des Schutzes mehrerer Weihungen des Autors und des Schreibens selbst, auch das rituelle Lesen des Textes einmal im Jahr.⁷³⁶

⁷²⁹ M. Galli, in: Griechenland in der Kaiserzeit 54f. Ein möglicher Hinweis auf eine solche Nutzung könnte auch die Parallele zum Vereinslokal der Iobakchen bilden, in dem auch eine Vielzahl an Statuetten gefunden wurden: A. Schäfer, in: Religiöse Vereine 175ff. (mit weiteren Beispielen).

⁷²⁹ Paus. 2, 27, 7; Forsell 33, 42; V. Lambrinoudakis, Ergon 36, 1989, 17f., 22ff.; S. E. Iakovidis, Mycenae-Epidauros. Argos-Tiryns-Nauplion (1984) 145.

Prakt 1993, 40ff. Taf. 15-16a; V. Lambrinoudakis, in: L'eau, la santé et la maladie dans le monde grec, BCH Suppl 28 (1994) 228.

⁷³⁰ Forsell 32; V. Lambrinoudakis, Ergon 37, 1990, 14ff.; ders., Prakt 1991, 75ff.; ders., Ergon 39, 1992, 16ff.; ders., Prakt 1990, 50f.; ders., Ergon 41, 1994, 36f.; ders., Prakt 1991, 75ff.; Prakt 1994, 66f.; ders. Ergon 43, 1996, 38ff.

⁷³¹ Die Inschrift fand sich in der Aufschüttung (epixwsh) der Zisterne: V. Lambrinoudakis, Prakt 1988, 28 Taf. 22. Zu den Lampen, die sich in der Skana fanden: V. Lambrinoudakis, Prakt 1993, 40f. Taf. 15-16a.

⁷³² Forsell 57; V. Lambrinoudakis, Ergon 36, 1989, 17f.; ders., Prakt 1994, 229.

⁷³³ Dazu gehört ein in diesem Bereich entdeckter Leuchter: V. Lambrinoudakis, Prakt 1981, 180 Taf. 142a-b.

⁷³⁴ AR 1988-89, 27; AR 1989-90, 15.

⁷³⁵ Zur möglichen Funktion der Zisterne als *bothros* im Rahmen der nächtlichen Mysterienkulte: Katakis, Epidauros 587 Anm. 1605; vgl. Prakt 1988, 27f. Taf. 20-22 Die Existenz unterirdischer Räume, die mit geheimen Kulthandlungen in Verbindung gebracht werden, ist belegt, auch wenn sich auf Basis der Architektur keinerlei strukturelle Verbindungen herstellen lassen. So wird in Isthmia im Podium des antoninischen Palaimonions ein Adyton erwähnt: Valavanis 288, Abb. 427-429; Broneer, Isthmia II, 112; in Eleusis ist zumindest auf literarischer Ebene ein Katabasion überliefert: RE XVI 2 (1935) 1209ff. s.v. Mysterien (Kern) bes. 1242; G. E. Mylonas, Eleusis and the Eleusinian Mysteries (1961) 268, 270, 307, 311f., 314.

⁷³⁶ IG IV² 1 88 mit einem neuen Fragment in: Lambrinoudakis 224.

I.3 Troizenia

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Die Troizenia beschreibt ein Gebiet, das östlich an die Epidauria anschließt und deren urbanes Zentrum die nördlich des heutigen Damala liegende Polis Troizen war. Im späten 2. Jh. v. Chr. gehörte es mit Epidauros zu den Küstenstädten, die innerhalb einer Generation vom Status besiegter, tributpflichtiger Städte zu freien Poleis aufstiegen.⁷³⁷ So nennt denn auch Strabon die Stadt οὐκ ἄσθημος.⁷³⁸ Die wirtschaftliche Basis Troizens waren der örtliche Steinbruch, die Forstwirtschaft, der Transport, der Fischfang, die Salzgewinnung sowie der Weinbau.⁷³⁹ Ein gewisses wirtschaftliches Potenzial im 1. Jh. n. Chr. läßt sich ebenfalls aus der mutmaßlichen Existenz einer römischen Gemeinde oder hier ansässigen römischen Geschäftsleuten erschließen

Die offiziellen Organe der Stadt bestehen auch in der römischen Kaiserzeit aus den beiden Institutionen Boule und Demos.⁷⁴⁰ Dazu begegnen in den Inschriften Troizens ein *agoranomos* und ab dem 2. Jh. n. Chr. als eponymer Archon ein Stratege der Stadt.⁷⁴¹ Ebenso kennt man einen Siegeskatalog des 1. Jh. n. Chr. und einige Ehrinschriften, so für den aus einer berühmten epidaurischen Familie stammenden römischen Ritter Cn. Cornelius Pulcher, einen kaiserlichen Logisten M. Aurelius Olympiodorus und unter Theodosius I. für den *proconsul Achaiae*.⁷⁴² Die Blütezeit der Stadt ist im 2. und 3. Jh. n. Chr. anzusetzen. Troizen selbst nennt sich *lambrostate* und *perisemos*.⁷⁴³ Sechs monumentale Gräber außerhalb der Stadtmauern deuten auf die Präsenz von reichen und wichtigen Familien in der Polis hin.⁷⁴⁴ Eine Reihe von Euergeten kümmerten sich um das Wohl Troizens. So finanzierte ein gewisser Eisios Timotheou Straßenreparaturen, ein Eutychos Ermou sorgte sich mit seinem Sohn um die Renovierung des Aphrodite Kataskopia-Tempels und ein Faustos Faustou bemühte sich

⁷³⁷ Epidauros: 115/14 v. Chr. (IG IV 1. 63); Troizen: IG IV 791. Zeitlich nahe an Epidauros ist eine wahrscheinliche Annahme, s. Larsen (1938) 446; RE II 7 (1939) 644 s.v. Troizen (Meyer).

⁷³⁸ Strab. 8, 6, 14.

⁷³⁹ Zoumbaki, Troizen 163. Zum Weinbau: Athen. I 31.

⁷⁴⁰ IG IV 758; im 2. Jh. n. Chr. ist nach Zoumbaki, Troizen 160 eine Machtverschiebung in Richtung der Archonten zu bemerken.

⁷⁴¹ IG IV 759; 793; 1571. *agoranomos*: IG IV 782 (192/193 n. Chr.). Zu einem ca. zeitgleichen Archiatros in Hermione: IG IV 723.

⁷⁴² IG IV 795 (hadrianisch); 796; E. Konsolaki, ADelt 34, 1979, Chr. 110f.

⁷⁴³ IG IV 796 (nach 211 n. Chr.); 798; Zoumbaki, Troizen 166.

⁷⁴⁴ Die Friedhöfe fanden sich östlich und westlich der Stadt und beherbergten Gräber der geometrischen bis römischen Zeit: V. Stais, ADelt 1889, 163ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 33; Welter 39ff; Forsell 52.

um die Instandsetzung eines unbekanntes Gebäudes – Maßnahmen, die möglicherweise mit dem Besuch Hadrians in der Polis in Zusammenhang stehen.⁷⁴⁵

Troizen florierte bis in die spätrömische Periode, wie eine Ehreninschrift für einen Prokonsul von Achaia unter Theodosius I., der Bau zweier Basiliken und die Nennung im *Synekdemos* des Hierokles zeigen.⁷⁴⁶

Pausanias beschreibt bei seinem Rundgang durch Troizen eine blühende Stadt mit vielen florierenden Heiligtümern, die tief in die lokale Götterwelt eingebettet waren. Die „jüngste“ ihm bekannte Kultinstallation stammt aus der hellenistischen Epoche. Es war das Heiligtum der Isis am Akropolisberg, das von der troizenischen Apoikie Harlikarnassos als Zeichen der *pietas* und der Verbundenheit mit der Mutterstadt geweiht worden war.⁷⁴⁷ Die restliche vom Periegeten beschriebene Götterwelt war innerhalb der Stadtmauern durch die beiden neuralgischen Punkte Akropolis und Agora definiert. Erstere beherbergte als Symbol der in der mythischen Urzeit unter der Regierung des Poseidonsohns Altheos erfolgten ersten „Raumkreation“ Troizens und seiner Positionierung innerhalb des argivischen Territoriums einen Tempel der Athena mit einem hölzernen, durch den Aigineten Kallon geschaffenen Kultbild der Göttin. Er war Sinnbild des göttlichen Disputs zwischen Athena und Poseidon, die in Troizen als Sthenia bzw. Polias und als Basileos verehrt wurden.⁷⁴⁸ Dieser soll aufgrund der Bezeichnung der Stadt als Poseidonia bei Strabon und Plutarch, nach J. Mylonopoulos Hauptgott der Stadt gewesen sein, ohne ein urbanes Heiligtum zu besitzen.⁷⁴⁹ Diese Stellung findet sich jedoch nicht in den späteren kaiserzeitlichen Quellen widerspiegelt – möglicherweise Zeichen einer Verschiebung innerhalb der urbanen Götterwelt.⁷⁵⁰ Es fanden sich an ihrem Abhang die Heiligtümer des Pan Lyterios („des Lösenden“) sowie der Aphrodite Akraia.⁷⁵¹

Die Agora dagegen zeigt sich mit einer ganzen Reihe von Kulturen und Denkmälern; sie diente nicht nur als Brennpunkt der lokalen Mythologie, sondern auch als Fokus der

⁷⁴⁵ IG IV 758, 5ff. (Straßenreparaturen); IG IV 781 (Renovierung des Aphrodite Kataskopia-Tempels); IG IV 777 (Instandsetzung eines unbekanntes Gebäudes); Forsell 17, 47f.; Welter 40ff.; Kahrstedt 184; Jameson - Runnels - van Andel 111. Zur Reise des Hadrian: Halfmann, Itinera 88 und 91; Birley 178.

⁷⁴⁶ IG IV 787 (4. Jh. n. Chr.); s. Kahrstedt 184; Jameson - Runnels - van Andel 108ff. bzw. 111 (mit Literatur).

⁷⁴⁷ Paus. 2, 32, 6; Musti/Torelli 323; C. Calame, in: Les panthéons des cités des origines à la "Périégèse" de Pausanias. Actes du colloque à l'Université de Liège du 15 au 17 mai 1997, 2. (1998) 149ff.

⁷⁴⁸ Paus. 2, 32, 5.

⁷⁴⁹ Plut. Thes. 6, 1; Strab. 8, 6, 14; D. Katsonopoulou, in: Argosaronikos 117ff.; Mylonopoulos 87 der als Ort der Verehrung Kalaureia vorschlägt.

⁷⁵⁰ Ein Heiligtum des Poseidon Basileios erscheint nicht bei Pausanias. Auch in den kaiserzeitlichen Inschriften wird sein Kult nicht erwähnt. Ebenso findet er sich nicht in der kaiserzeitlichen Münzprägung der Stadt.

⁷⁵¹ Paus. 2, 32, 5-6; Pirenne-Delforge 181ff.; Musti/Torelli 314, 322.

Entstehung eines organisierten Stadtraums. Die Vereinigung der Polis und die Einführung von Recht und Ordnung personifizierte der mythische König Pittheus. Dies wurde durch den von ihm gegründeten Tempel des Apollon Thearios, das Heiligtum der Musen, den Kult des Zeus Soter, den Altären des Dionysos Saotes und der Themides sowie durch sein Grabmal illustriert.⁷⁵² Weitere Stufen der lokalen Raumbildung wurden durch Theseus und seinen Sohn Hippolytos, die beide jeweils ein Artemis-Heiligtum gestiftet hatten⁷⁵³, sowie durch die Monumentalisierung historischer Sequenzen memoriert. Ähnlich wie andere Poleis verweist auch Troizen durch einen Altar des Helios Eleutherios und mehrere in der Markthalle platzierten Frauen- und Kinderstatuen, die an die Rettung athenischer Flüchtlinge durch ihre Übergabe an die Troizener erinnern sollten, auf seine Rolle in den Perserkriegen.⁷⁵⁴

Jenseits der Agora und leicht nordwestlich des antiken Troizen lag der berühmte sub-urbane Bezirk des Hippolytos mit seinem Tempel und einem von Diomedes geschaffenen alten Kultbild. Dazu gab es im Temenos noch neben den nahe beieinander liegenden Gräbern der Phaidra und des Hippolytos einen Naos des Apollon Epibaterios, den Kult der Damia und Auxesia sowie ein Stadion, als auch einen Tempel der Aphrodite Kataskopia. Weiter nennt der Perieget ein Haus des Heroen, eine Heraklesquelle und ein Bild des Asklepios, Werk des Timotheos, das von den Troizenern als Hippolytos interpretiert wurde. Die Deutung dieser Textstelle ist diffizil, denn die Münzen und Inschriften der Stadt bezeugen sehr wohl den Kult des Heilgottes auch im 2. Jh. n. Chr., so daß wohl weniger von einer Aufgabe seiner Verehrung und einer Ablösung durch den lokalen Heroen, als vielmehr von einer Assoziation der beiden Kulte ausgegangen werden kann.⁷⁵⁵

⁷⁵² Paus. 2, 31, 1-3, 5, 6; Musti/Torelli 317. Zur Rolle des Pittheus als Gründer Troizens, durch die Vereinigung der beiden Städte Hypereia und Antheia sowie als weiser Ratgeber und Rechtsprecher: Strab. 8, 374; Paus. 1, 22, 2; 2, 31, 3; 31, 9; s.a. RE XX 2, 1950, 1873ff. s.v. Pittheus (Hanslik); Musti/Torelli 315f.

⁷⁵³ Der von Theseus gegründete Kult trug die Epiklese Soteira, während Hippolytos Artemis Lykeia einführte: Paus. 2, 31, 1, 4, 8; Musti/Torelli 317. Dazu nennt der Perieget auf dem Markt noch die Statue des Hermes Polygios, dessen Epiklese und seine Assoziation mit Herakles eine Verbindung mit dem Bereich des Gymnasions nahelegen: Paus. 2, 32, 10; Musti/Torelli 320. Zur Epiklese des Hermes: RE VIII 1 (1912) 756 s.v. Hermes (Stein).

⁷⁵⁴ Paus. 2, 31, 1-10; Musti/Torelli 318. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Dekret aus Troizen, auch bekannt als Dekret des Themistokles, das vor den Schlachten von Artemision und Thermopylai die Evakuierung der athenischen Frauen und Kinder nach Troizen befahl. Unklar ist die Authentizität des Dokuments, da die Inschrift wohl aus dem 3. Jh. v. Chr. stammt: M. Jameson, *Hesperia* 29, 1960, 198ff.; M. Johansson, *ZPE* 137, 2000, 69ff.; M. Johansson, *RhM* 147, 2004, 343ff. Zu diesem Themenkomplex in römischer Zeit: A. J. Spawforth, *Symbol of Unity? The Persian-Wars Tradition and the Roman Empire*, *Greek Historiography* (1994) 233ff.

⁷⁵⁵ Paus. 2, 32, 1-4; NCP 162 Taf. GGXIV; IG IV 782; Zoumbaki, Troizen 160; Pirenne-Delforge 178; Musti/Torelli 321; anders: Papachatzis 253.

In den früheren Inschriften der Stadt erscheinen neben Apollon auch Artemis, Athena, Herakles, Asklepios und Hygieia.⁷⁵⁶ Ebenso finden sich Helios Eleutherios, Hermes, der Heros Klaikophoros, Megale Meter, Poseidon Geraistios und Aphrodite.⁷⁵⁷

Die kaiserzeitlichen epigraphischen Zeugnisse mit sakralem Inhalt erscheinen entsprechend des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs der Stadt besonders wieder im 2. Jh. n. Chr. und nennen neben dem Kult des Poseidon Phytalmios⁷⁵⁸ auch Statuendedikationen an Tyche⁷⁵⁹ sowie an Asklepios⁷⁶⁰. Dazu scheinen in dieser Zeit neben der Sorge um die urbane Infrastruktur größere Renovierungsprojekte religiöser Bauten angegangen worden zu sein, wie die auf einer Tempelsäule angebrachte Weihung an Aphrodite Kataskopia nahelegt.⁷⁶¹ Inschriften bezeugen die Ehrung einzelner Kaiser⁷⁶², doch sind direkte Zeichen eines Kaiserkultes in Troizen rar. Einziges Indiz ist die Nennung einer Tyche Sebaste, die entweder als *Fortuna Augusta* oder als *Fortuna uxoris imperatoriae* gedeutet werden kann.⁷⁶³

Die Stadt prägt ab den Antoninern lokale Münzen. Sie zeigen in Einklang mit der Überlieferung des Pausanias Hermes, Athena Sthenia, Artemis als Jägerin, Apollon, Dionysos, Dioskuren, Zeus, Hippolytos, Aphrodite, Asklepios, und den nackten Theseus entweder im Kampf mit dem Minotauros oder beim Emporheben des Felsens. Zusätzlich bebildern sie auch bauliche Monumente der Stadt, so die Akropolis mit dem Tempel der Athena, einen tetrastilen Naos mit großer Tür sowie einen zweisäuligen Tempel der Homonoia oder Tyche mit ihrem Bild und die Heraklesquelle. Über die Periegese hinaus offenbaren die Geldstücke der römischen Epoche Darstellungen der Tyche bzw. der Homonoia sowie möglicherweise des Stadtgenius.⁷⁶⁴

⁷⁵⁶ IG IV 766, 748, 755, 823 (das Apollon Thearios-Heiligtum, ein Apollonpriester, Apoll als Agyieus); 763, 770, 775 (Artemis auch mit der Epiklese Soteira); 761, 773 (Athena); 760 (Herakles); 771, 772 (Asklepios auch mit Hygieia); P. Legrand, BCH 17, 1893, 86ff.; S. Wide, AM 20, 1895, 213ff. Nr. 4. Dazu erscheinen Aphrodite und Poseidon im Giebelfeld einer Inschriftenstele des 4. Jh. v. Chr.: IG IV 748; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 33ff. Abb. 5.

⁷⁵⁷ IG IV 760 (Helios); 783 (Hermes); 768 (Klaikophoros); IG IV 757 (Aphrodite, Poseidon, Meter, 2. Jh. v. Chr.); CCCA II. 150 Nr. 479; Pirenne-Delforge 184; Mylonopoulos 90f. Darüberhinaus gibt es noch ein Marmorrelief mit der Darstellung der Kybele und der Demeter in einem doppelten Naiskos, das nahe der Kapelle der Ag. Irini gefunden wurde. Allerdings ohne Datierung: CCCA II 150 Nr. 478; E. Legrand, BCH 29, 1905, 302 Abb. 18.

⁷⁵⁸ IG IV 797 (römisch); Papachatzis 255; Zoumbaki, Troizen 162.

⁷⁵⁹ IG V1 778 (2. Jh. n. Chr.); Zoumbaki, Troizen 162.

⁷⁶⁰ IG IV 782 (Weihung einer Statue durch einen *archiatros* an Asklepios oder Hippolytos, 192/3 n. Chr.); Zoumbaki, Troizen 160.

⁷⁶¹ IG IV1 781; Zoumbaki, Troizen 162.

⁷⁶² IG IV 793 (Caracalla), 794 (Carus), 1571 (Septimius Severus), 1610 (Galerius).

⁷⁶³ IG IV 799 (2. Jh. n. Chr.); Kantiréa 87, 230 Nr. 59; Zoumbaki, Troizen 162; Trummer 1980, 151; RE II 7 (1939) 649 s.v. Troizen (Meyer).

⁷⁶⁴ Roman Provincial Coinage Online, zuletzt aktualisiert 2005,

<[116](http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/quick/?q=Troizen&search=>mit Temp. Nr. 5265-10978; M. Oikonomidou, in: Argosaronikos 107ff.; BMC 19ff.; NCP 47ff., 162, Taf. GX-XVI, M III-XII.</p></div><div data-bbox=)

Die archäologischen Befunde

Trotz einiger Ausgrabungen zu Beginn des 20. Jh. ist die Topographie des antiken Troizen nur in Teilen deutlich.⁷⁶⁵ So läßt sich der Verlauf der hellenistischen Stadtmauer⁷⁶⁶ partiell nachvollziehen, und auch die Lage der antiken Agora zwischen den heutigen Kirchen des Ag. Ioannis, des Ag. Georgios und der Ag. Soteira scheint sicher.⁷⁶⁷ Es wurden mehrere von Pausanias genannte Kulte aufgrund von Fundament-, bzw. Architekturresten, Inschriften und topographischen Begebenheiten innerhalb des Stadtgebiets lokalisiert, ohne daß ihnen römische Funde zugeordnet werden könnten. Dazu gehören die auf dem Markt gelegenen Naoi der Artemis Soteira⁷⁶⁸, des Apollon Thearios⁷⁶⁹ und des Zeus Soter⁷⁷⁰ sowie die am Aufgang bzw. am Gipfel der Akropolis situierten Tempel der Aphrodite Akraia⁷⁷¹ und der Athena Sthenia⁷⁷². Gesucht wird dagegen noch der Ort des Pan Lyterios-Temenos, der einerseits im südöstlichen Sektor des Akropolishügels und andererseits aufgrund des Fundes eines römischen Panköpfchens in der Nähe des westlichen σκέλος der Stadtmauer am Diabologephyri lokalisiert wird.⁷⁷³ Kaiserzeitliches fand sich im Bereich der Agora, wo ein großer Ziegelbau mit ungeklärtem Grundriß liegt. Bekannt sind ein tonnengewölbter Raum, an den sich mindestens ein weiterer sowie eine Apsis anschloß. Die Struktur gilt als Thermenanlage und wurde von G. Welter ohne stichhaltige Gründe mit dem von Pausanias erwähnten Heiligtum der Musen gleichgesetzt.⁷⁷⁴

⁷⁶⁵ V. Stais, ADelt 1889, 163ff.; P. E. Legrand, BCH 21, 1897, 543ff.; ders., BCH 29, 1905, 269ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 21ff.; A. Frickenhaus, JdI 32, 1917, 114ff.

⁷⁶⁶ P. E. Legrand, BCH 29, 1905, 269ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 32; Welter 12; RE VII 1 (1939) 618ff. bes. 627ff. s.v. Troizen (Meyer).

⁷⁶⁷ In der Kapelle der Ag. Soteira oder der Metamorphosis fand sich die Marmorstatue eines nackten jugendlichen Hermes aus römischer Zeit nach einem Vorbild des 2. Jh. v. Chr.: BCH 16, 1895, 165ff. Taf. 2, 17; G. Despinis, AM 96, 1981, 137ff.

⁷⁶⁸ Aufgrund eines Tempelfundaments im Bereich der Agora: Paus. 2, 31, 1; P. E. Legrand, BCH 29, 1905, 281; Welter 18f.; RE VII 1 (1939) 618ff. bes. 627ff. s.v. Troizen (Meyer); Papachatzis 246

⁷⁶⁹ Dies indizieren Inschriftenfunde aus diesem Bereich: So z. B. IG IV 748 (4. Jh. v. Chr.). RE VII 1 (1939) 618ff. bes. 627ff. s.v. Troizen (Meyer).

⁷⁷⁰ Auf der Agora entdeckte man einen archaischen, im frühen Hellenismus renovierten Tempel. Der Bau wurde von Konsolaki aufgrund der Lage und der Funde, zu denen auch Inschriften gehören, als Zeus Soter-Naos identifiziert: E. Konsolaki, ADelt 34, 1979, Chr. 110f.; E. Konsolaki, ADelt 36, 1981, Chr. 73. Es fand sich in der Nähe auch eine römische *trapezophoros* mit plastischer Darstellung des Dionysos: E. Konsolaki, ADelt 37, 1982, Chr. 49ff.; E. Konsolaki, in: Argosaronikos 135 Abb. 35 und Anm. 48 mit weiterführender Lit.

⁷⁷¹ Nahe des Akropolishügels fand man den auf einer Terrasse gelegenen kleinen, archaischen Antentempel: Welter 19f.; Papachatzis 254; für eine Zuweisung an Pan: P. E. Legrand, BCH 29, 1905, 271 und RE VII 1 (1939) 632. s.v. Troizen (Meyer).

⁷⁷² Paus. 2, 32, 5; Papachatzis 253. Zur Akropolis: P. E. Legrand, BCH 29, 1905, 271; RE VII 1 (1939) 632. s.v. Troizen (Meyer).

⁷⁷³ Paus. 2, 32, 6; Pharaklas, Troizinia Abb. 23 Nr. 17; Welter 19f.; Papachatzis 253f. Abb. 277; Musti/Torelli 323; Konsolaki, ADelt 34, 1979, 110f.; E. Konsolaki, in: Argosaronikos 127ff.

⁷⁷⁴ Paus. 2, 31, 3; Welter 18; Kahrstedt 184; Papachatzis 247.

Eine besondere Stelle innerhalb der urbanen bzw. suburbanen Sakraltopographie nahm der Kultkomplex des Hippolytos ein, der sich, leicht erhöht, nordwestlich des antiken Troizens bei der Kirche Palaia Episkopi erstreckte.⁷⁷⁵ Das durch einen Peribolos umrissene Heiligtum besaß neben einem schmalen Seiteneingang an der Westecke an seiner Nordostseite ein über eine monumentale Rampe zu erreichendes Propylon. Unmittelbar südlich davon befand sich auf dem höchsten Punkt der Anhöhe ein eigens eingefaßtes Felsmassiv, welches als polygonal geformter Bezirk das „Allerheiligste“ vom Rest des Temenos unterschied und wohl aufgrund der Mauertechnik in eine ältere Ost- und in eine jüngere Westpartie (wohl 5. Jh. v. Chr.) zu teilen ist. Im Bereich der letzteren fanden sich die Fundamente eines kleinen Antenbaus (4,20 x 6 m) mit einer vorgelagerten, dreistufigen Freitreppe und einem Altar im Westen, der dem Tempel des Hippolytos⁷⁷⁶ zugewiesen wird, während der hintere Teil des Bezirks wohl das von den Troizenern geheim gehaltene Grab des Heroen beherbergte. Dieser alte Kultkomplex wurde im 4.-3. Jh. v. Chr. durch ein Temenos mit Peribolos, Propylon, Rampe und mehreren Nebenbauten ummantelt. Dazu zählte auch der von G. Welter wohl fälschlicherweise als Asklepios-Tempel⁷⁷⁷ identifizierte Bau westlich des Altars, eine aus fünf Räumen bestehende Struktur, die nach Torelli mit dem Kultbau der Damia und Auxesia⁷⁷⁸ zu identifizieren ist sowie ein quadratischer Peristylbau, der wohl als *hestiatorion*⁷⁷⁹ diente. Zum anderen Teil des Temenos gehörten der im Bereich der Kirche Palaia Episkopi gelegene Tempel der Aphrodite Kataskopia und das Stadion des Hippolytos in der Ebene. Dazu lag wohl in dessen Nähe ein durch Weihinschriften⁷⁸⁰ belegtes Gymnasion.

Das Temenos des Hippolytos wurde um 250 v. Chr. durch ein Erdbeben zumindest partiell zersört. Doch bedeutete dies nicht den Untergang des Kultes. Denn in der Kaiserzeit erfuhr das Heiligtum eine grundlegende Renovierung.⁷⁸¹ Zwar wurde der östliche Teil mit dem Peristylbau nicht wieder errichtet, doch erfolgten nach G. Welter nachweisliche Reparaturen am Propylon und an der „Cella“ des „Asklepieions“, die mit dickem Mörtelverputz und roter Stuckhaut überzogen wurde. Auch am monumentalen Laufbrunnen fand sich im Becken über dem ursprünglichen Wasserstück ein dicker Mörtelverputz. In die

⁷⁷⁵ Zum Heiligtum: P. E. Legrand, BCH 21, 1897, 543ff.; Welter 25ff.; Frickenhaus, JdI, 1917, 114ff.; H. Knell, AA, 1978, 377ff.; Papachatzis 249ff.; Musti/Torelli 320ff.; M. Saporiti, ASAtene 81, 2003, 363ff.; Riethmüller, Asklepios II 105ff.

⁷⁷⁶ Riethmüller, Asklepios II 109.

⁷⁷⁷ Welter 29ff., 35; dagegen: Riethmüller, Asklepios II 109f. Nach Musti/Torelli 321 ist er als Tempel des Apollon Epibaterios anzusprechen; s.a.: M. Saporiti, ASAtene 81, 2003, 363ff.

⁷⁷⁸ Musti/Torelli 321.

⁷⁷⁹ A. Frickenhaus, JdI 32, 1917, 114ff.; Riethmüller, Asklepios II 112.

⁷⁸⁰ IG IV 753, 754, 790, 792; P. E. Legrand, BCH 21, 1893, 84ff.; ders., BCH 28, 1900, 179ff.

⁷⁸¹ Welter 34f.

kleine Stoa an der Norwestecke wurde in römischer Zeit ein Badekomplex eingebaut.⁷⁸² Der nördlich liegende Tempel der Aphrodite Kataskopia wurde nachweislich im 2. Jh. n. Chr. ebenfalls renoviert.⁷⁸³

Außerhalb des Peribolos, ca. 30 m südlich des Banketthauses, aber lag ein dorischer Peripteros des 4. Jh. v. Chr. mit einer rekonstruierten Peristasis von 6 x 11 Säulen. Dieser wurde von G. Welter und folgenden als Tempel des Hippolytos interpretiert, muß aber wohl nach den Erkenntnissen von M. Torelli und J. W. Riethmüller als das Asklepieion angesprochen werden, das Pausanias überliefert.⁷⁸⁴ Auch wenn für dieses Gebäude keinerlei römische Bauaktivitäten bekannt sind, bezeugen doch die kaiserzeitlichen Münzen der Stadt und die Weihung einer Asklepios- oder Hippolytosstatuette aus dem späten 2. Jh. n. Chr. die weitere Existenz seines Kultes.⁷⁸⁵

Das rituelle Leben

Für das kaiserzeitliche Troizen⁷⁸⁶ kennt man durch Pausanias die urbane Feier der Lithobolia zu Ehren der Gottheiten Damia und Auxesia, die aus einer Art Scheinkampf durch Steinewerfen bestand.⁷⁸⁷ Jährliche Opfer erhielt ebenso der Heros Hippolytos, dem die Jungfrauen dazu vor der Hochzeit eine abgeschnittene Haarlocke in seinem Tempel weihten.⁷⁸⁸ Zusätzlich berichtet Pausanias von Opfern an die Musen und den Hypnos sowie im Zelt des Orest auf der Agora ein Mahl der Nachkommen derjenigen, die ihn nach seinem Muttermord entsühnt hatten.⁷⁸⁹

Außerhalb der Stadt wurden nach dem Periegeten die jährlichen Saronien für Artemis Saronia gefeiert, über deren Natur nichts bekannt ist, die aber wohl allein aufgrund ihrer Beziehung zum mythischen König Troizens Saron eine Form der rituellen Verbindung von Stadt und Land darstellten. Ebenso ist für die Chora auf der küstennahen Insel Sphaira ein Tempel der Athena Apatouria bekannt, in dem die troizenischen Mädchen vor der Hochzeit

⁷⁸² In eine noch späteren Phase, wohl in nachantiker Zeit, gehörten ein schmales, die „Cella“ teilendes Fundament sowie dünne Umzäunungsmauern um die alte „Tempelcella“: Welter 30; Riethmüller, Asklepios II 109.

⁷⁸³ Paus. 2, 32, 3; IG IV 781; Welter 38; Papachatzis 252; Pharaklas, Troizinia 14 Fig. 18a, b; A. Kourenta-Raptaki, ADelt 35, 1980, Chr. 98f.; G. Touchais, BCH 105, 1981, 792; Konsolaki, ADelt 37, 1982, Chr. 49ff.; G. Touchais, BCH 113, 1989, 606; A. Pariente, BCH 114, 1990, 730; Pirenne-Delforge 178ff.

⁷⁸⁴ Paus. 2, 32, 1-4; Musti/Torelli 320ff.; Riethmüller, Asklepios I 115.

⁷⁸⁵ NCP 162 Taf. GGXIV; IG IV 782; Zoumbaki, Troizen 160; Papachatzis 253.

⁷⁸⁶ Nicht behandelt werden hier IG IV 750 (3. Jh. v. Chr.). Auch das mögliche Fest Geraistiai zu Ehren des Poseidon, das Athen. 14, 639C. und auch IG IV 757B (Kultverein der Geraistiastai; um 146 v. Chr.) nahelegen, wird hier nicht weiter behandelt, s. dazu: Mylonopoulos 90f.; zur Typologie des Festes: Chr. Auffarth, Der drohende Untergang (1991) 6ff.

⁷⁸⁷ Paus. 2, 32, 2; Nilsson, Gr. Feste 414f. (s. dort auch zu ihrem Kult und den überlieferten Riten in Ägina).

⁷⁸⁸ Paus. 2, 32, 1; nach Lukian, De Syria Dea 60 schneiden sich nicht nur Jungfrauen, sondern auch Jugendliche eine Locke ab und weihten sie dem Gott; Nilsson, Gr. Feste 460.

⁷⁸⁹ Paus. 2, 31, 3, 8.

ihren Gürtel weihten. Die Epiklese der Göttin sowie der für Athena wohlbekannte Ritus zeigen, daß dieses extraurbane Heiligtum, ähnlich dem athenischen Fest, ein Brennpunkt der troizenischen Jugend und der mit dem Erwachsenwerden verbundenen „rites des passages“ war.⁷⁹⁰ Dagegen weiß man kaum etwas über das rituelle Leben im Heiligtum des Poseidon von Kalaureia während der römischen Kaiserzeit. Einzig Ehren für Demosthenes nennt Pausanias.⁷⁹¹

Hinsichtlich der Organisation des kultischen Lebens innerhalb der urbanen Sakrallandschaft findet sich um 146 v. Chr. die Existenz von *geraistiastai*, einer Fest- bzw. Kultgemeinschaft, die als zentrale Verehrung den Kult des Poseidon Geraistios hatte sowie in der gleichen Inschrift Opferpriester der Aphrodite.⁷⁹² Dazu kennt man Priesterämter für den Kult des Poseidon Phytalmios, der Tyche Sebaste und des Hippolytos. Dieses wurde lebenslänglich von einem einzelnen Mann bekleidet.⁷⁹³

Für das Heiligtum von Kalaureia dagegen ist eine von zwei für die Peloponnes bekannten weiblichen Poseidon-Priesterinnen belegt. Doch anders als in Sparta, wo eine verheiratete, mit dem Kult durch Familientradition verbundene Frau das Amt der Poseidon Domateitas⁷⁹⁴ ausübte, hatten in Kalaureia nach Aussage des Poseidon Jungfrauen bis zu ihrem heiratsfähigen Alter diese Position inne.⁷⁹⁵

Chora

Die Chora Troizens ist fast ausschließlich durch die Beschreibung des Pausanias zu erfassen. Es gibt zumindest für die römische Kaiserzeit keinerlei Hinweise zu Form und Charakter des Siedlungsmusters außerhalb der Stadtmauern, da der Perieget keine einzige Niederlassung nennt. Auch archäologisch sind auf dem troizenischen Festland für die römische Epoche nur wenige Siedlungsspuren zu verzeichnen. Im südöstlichen Teil der Halbinsel fand sich in Phourkari⁷⁹⁶ eine kleine Hafen-Niederlassung mit einer großen Villenanlage nahebei und gegenüber von Poros, 3 km südöstlich von Galatas an der Stelle

⁷⁹⁰ Paus. 2, 32, 10; 33, 1; Nilsson, Gr. Feste 226f.; Musti/Torelli 324f.; Papachatzis 259; L. Deubner, Attische Feste (1932) 232ff. (zu dem gleichnamigen Fest in Athen).

⁷⁹¹ Paus. 2, 33, 5

⁷⁹² IG IV 757 B l. 12; K. D. Mylonas, BCH 10, 1886, 145; Pirenne-Delforge 184; Mylonopoulos 90f.

⁷⁹³ Paus. 2, 32, 1; Nilsson, Gr. Feste 460 und IG IV 797 (römisch); 799 (2. Jh. n. Chr.); Papachatzis 255; Zoumbaki, Troizen 162.

⁷⁹⁴ Paus. 3, 14, 7; IG V 497, 589, 608 (alle 3 Jh. n. Chr.); Hupfloher 127fff.; Mylonopoulos 301ff.

⁷⁹⁵ Paus. 2, 32, 2; Beispiele für jugendliche Priester- bzw. Priesterinnen gibt es in dieser Zeit genug: So für Zeus in Aigion: Paus. 7, 24, 4; für Athena Alea in Tegea: Paus. 8, 47, 2; für Artemis in Aigeira: Paus. 7, 25, 6; für Athena Kranaia in der Nähe von Elatia: Paus. 10, 34, 8; Cole, Landscapes 132, 134, 142; Mylonopoulos 295, 301ff.

⁷⁹⁶ Foley 192 Nr. 84; Forsell 126 Nr. 138.

Lemonodasos⁷⁹⁷, Reste einer Siedlung der hellenistischen und römischen Epoche, die möglicherweise auch die einer Villa beinhalteten. Dazu wurde in Pogon, am westlichen Ende des Pogonos-Sees, ca. 3 km nordöstlich von Troizen, eine Siedlung beobachtet, die von der archaischen bis in die römische Zeit existierte.⁷⁹⁸

Dagegen kennt Pausanias eine Reihe von Kultstätten, die ursächlich mit der Entstehung und der Definition der Troizenia sowie ihrer mythischen Tradition verbunden waren. In besonderem Maße spielten Theseus mit seinem Sohn Hippolytos sowie die mythischen Urkönige Althepos und sein Nachfolger Saron eine besondere Rolle. So lag in direktem Anschluß an die Polis am Weg nach Hermione, möglicherweise sogar noch innerhalb der Stadtmauern, ein von Theseus anlässlich seiner Hochzeit mit Helena gestiftetes Heiligtum der Aphrodite Nymphia und etwas weiter ein sogenannter Stein des Theseus, der nach dem Periegeten in früherer Zeit Altar des Zeus Sthenios geheißen hatte.⁷⁹⁹ Ebenso an dieser Straße, östlich der Stadt, fand sich außerhalb der Mauern ein Temenos des Poseidon Phytalmios⁸⁰⁰, der das Land durch Salzwasser unfruchtbar gemacht hatte, und eine darüber liegende Kultstätte der Demeter Thesmophoros, Gründung seines Sohnes Althepos.⁸⁰¹ Diese wurde von G. Welter und anderen mit dem Fund zahlreicher weiblicher Terrakottafiguren, Lampen, Bronzegegenständen und Keramik der orientalisierenden bis hellenistischen Zeit südwestlich des Dorfes Damala verbunden und an dieser Stelle lokalisiert.⁸⁰²

Im nördlichen Bereich der Troizenia in Richtung des Hafens Kelendris fand sich nach Pausanias das nordöstlich der Stadt liegende Heiligtum des Ares in Genethlion, Geburtsstätte des Theseus und Ort der Schlacht gegen die Amazonen⁸⁰³, und etwas weiter ein Temenos der saronischen Artemis, der sie jährlich das Fest der Saronien feierten. Es wird in Psiphiti, wenige Kilometer südwestlich des Isthmos von Methana im nördlichen Teil der Troizenia gesucht, wo Oberflächenfunde auf eine Nutzung des sakralen Bezirks von der Archaik bis in römische Zeit hinweisen.⁸⁰⁴

Auf der Insel Sphaira, die nach dem Periegeten in der Antike zu Fuß zu erreichen war und wohl mit dem kleinen Inselchen Lazaretto südlich von Poros identisch ist, lag das Grab des Sphairos, dem Wagenlenker des Pelops und ein Tempel der Athena Apatouria, eine

⁷⁹⁷ Kahrstedt 185f.; Pharaklas, Troizinia 15 Abb. 18a, b, Foley 186 Nr. 63; Forsell 126 Nr. 137.

⁷⁹⁸ Pharaklas, Troizinia Abb. 18a, b, Foley 193 Nr. 92; Forsell 126 Nr. 139.

⁷⁹⁹ Paus. 2, 32, 7. Pirenne-Delforge 183f.

⁸⁰⁰ IG IV 797 (römisch); Papachatzis 255; Zoumbaki, Troizen 162.

⁸⁰¹ Paus. 2, 32, 8.

⁸⁰² Welter 20ff.; Pachatzis 255; Musti/Torelli 324.

⁸⁰³ Paus. 2, 32, 10; Pharaklas, Troizinia Fig. 18a, b; Foley 199 Nr. 111; Forsell 127 Nr. 144.

⁸⁰⁴ Paus. 2, 32, 10; Zur Artemis Saronia, s.a.: Paus. 2, 30, 7; Pharaklas, Troizinia 15 Fig. 18a, b; Foley 195 Nr. 98; Forsell 126 Nr. 142.

Gründung der Aithra, welche die Verbindung der beiden Götter Poseidon und Athena mit der troizenischen Chora widerspiegelt.⁸⁰⁵

Die Grenzen der Chora werden, wie in anderen griechischen Poleis auch in der Kaiserzeit definiert. Dabei spielt wohl besonders der Nachbar Hermione eine Rolle, denn ein Tempel des Apollon Platanistios kennzeichnete nach Pausanias das Ende des troizenischen Gebiets. Nach N. Pharaklas existierte dieser in hellenistischer bis römischer Zeit, konnte aber vom AEP Survey nicht lokalisiert werden konnte.⁸⁰⁶

Kalaureia

Die Insel Kalaureia, das heutige Poros, ist direkt vor der Ostküste des Saronischen Golfes gelegen. Auf ihr gab es zum einen eine kleine Siedlung, zum anderen das berühmte Heiligtum des Poseidon. Dieses befand sich fast im Zentrum der Insel zwischen den beiden höchsten Gipfeln von Poros, Vigla und Ag. Nikolaos ca. 4 km nordöstlich der gleichnamigen Inselhauptstadt. Es gehörte mindestens bis ins 4. Jh. v. Chr. und wieder in der römischen Kaiserzeit zum Gebiet von Troizen.⁸⁰⁷

Das Heiligtum war eines der herausragenden asylbietenden Temene in der Antike, Zentrum der kalaurischen Amphiktyonie und Ort der Zuflucht bzw. des Selbstmordes von Demosthenes. Trotz der Plünderungen durch die kilikischen Piraten, die wohl den Großteil der Weihgeschenke raubten, existierte das Temenos auch in der römischen Periode.⁸⁰⁸

Strabon erwähnt das Poseidonion, seine Unverletzlichkeit und den aus sieben Städten bestehenden Amphiktyonenrat; auch kennt es Pausanias als „hochheilig“ und berichtet von einem Grab des Demosthenes.⁸⁰⁹

Auf der Insel fanden sich eine ganze Reihe epigraphischer Zeugnisse.⁸¹⁰ So haben zwei hellenistische Inschriften des 2. Jh. v. Chr. die Regulierung von Geld und Land zu Thema, Schenkungen zweier Bürger, die durch zwei *epimeletai* verwaltet werden sollten und

⁸⁰⁵ Paus. 2, 33, 1; Musti/Torelli 324f. Zur Identifikation s. Forsell 125f. Nr. 136 (mit weiterer Literatur). Die Insel zeigt zwar Spuren römischer Nutzung, jedoch sind die Indizien militärischer Natur. Das Heiligtum der Athena Apatouria konnte bis heute jedoch nicht sicher identifiziert werden.

⁸⁰⁶ Paus. 2, 34, 6; Pharaklas, Troizinia Fig. 18a; Foley Nr. 35; Forsell 125 Nr. 135;

⁸⁰⁷ RE VII 1 (1939) 623 s.v. Troizen (Meyer).

⁸⁰⁸ Strab. 8, 6, 14; Plut. Demosth. 29; Plut. Pomp. 24; U. Sinn, in: Greek Sanctuaries 88ff.; R. W. M. Schumacher, in: ebda 62ff., bes. 71, 74ff.; U. Sinn, in: M. Dreher (Hrsg.), Das antike Asyl. Kultische Grundlagen, rechtliche Ausgestaltung und politische Funktion (2003) 107ff. Zur Amphiktyonie: Th. Kelley, AJA 70, 1966, 113ff.; A. K. Kyrou, in: Argosaronikos 333ff.; A. Gadoulou, in: Peloponnesian Sanctuaries 37ff.

⁸⁰⁹ Strab. 8, 6, 14; Paus. 2, 33, 2-3.

⁸¹⁰ IG IV 839-852.

in die jährlichen Opfer für Poseidon und Zeus Soter vor den Statuen der Dedikanten beim Bouleuterion eingeschlossen waren.⁸¹¹ Im Bereich dieses Baus finden sich bis heute drei mehr oder minder komplett erhaltene sowie umherliegende Fragmente weiterer Statuenbasen. Doch nur eine trägt eine lesbare Inschrift, welche die Ehrung eines Wohltäters namens Agasikles durch die Stadt wiedergibt.⁸¹² Die anderen vollständigen Basen sind wahrscheinlich die von S. Wide dokumentierten Weihungen an Poseidon.⁸¹³ Dazu existiert noch eine Dedikation an Aphrodite aus dem 2. Jh. v. Chr.⁸¹⁴

Aus der kaiserzeitlichen Periode stammt zumindest die Weihung eines Rhetors an den Gott, wahrscheinlich Asklepios. Sie fand sich im Bereich des quadratischen Baus mit Peristylhof außerhalb des Poseidon-Heiligtums an der Agora von Kalaureia.⁸¹⁵ Dazu berichtet eine in der Kirche Ag. Spyridon verbaute fragmentarische Inschrift des 3. Jh. n. Chr. von der Errichtung eines Baus, der den Kaisern gewidmet war.⁸¹⁶

Die archäologischen Befunde

Das Temenos⁸¹⁷ bestand aus einer Umfassungsmauer sowie im Inneren des Bezirks aus einem nur noch in Fundamenten erhaltenen dorischen Peristyltempel des späten 6. Jh. v. Chr. mit nordöstlicher Orientierung, einem Altar nahe der Ostmauer und im Süden aus einem Propylon. Eine Erweiterung des Temenos im 5. Jh. v. Chr. und 4. Jh. v. Chr. erfolgte außerhalb des ursprünglichen Tempelbezirks und formte südwestlich des Naos einen Platz, der an den beiden Längsseiten durch jeweils zwei Säulenhallen sowie an der südlichen Schmalseite durch einen Torbau definiert wurde. Auch besaß die südöstlichste der zuvor erwähnten Säulenhallen an ihrer Rückseite eine in den letzten Jahren gründlich untersuchte architektonische Struktur trapezoider Form, bestehend aus einem offenen, dreieckigen Hof und vier Räumen, der südöstlichste mit einem Altar. Der Bau des 4. Jh. v. Chr. brachte zum einen eine Reihe von Miniaturvotivgefäßen sowie große Mengen an Kochgeschirr zutage, Indizien ritueller Speisungen vor Ort, die in Konnex mit dem Altar eine sakrale Funktion des

⁸¹¹ IG IV 840 und 841; Welter 51.

⁸¹² IG IV 846; S. Wide, AM 20, 1895, 294f.

⁸¹³ IG IV 843, 845; S. Wide, AM 20, 1895, 296.

⁸¹⁴ IG IV 844; S. Wide, AM 20, 1895, 193 Nr. 3; Welter 51.

⁸¹⁵ IG IV 847; S. Wide - L. Kjølberg, AM 20, 1895, 295 Nr. 6; Riethmüller, Asklepios II 104. Zum Bau s. u.

⁸¹⁶ IG IV 849; Roman Peloponnes I ARG 269.

⁸¹⁷ S. Wide - L. Kjølberg, AM 20, 1895, 267ff.; Welter 43ff.; Pharaklas, Troizinia 16, Fig. 18a, b; B. Bergquist, The Archaic Greek Temenos (1967) 35; G. P. Lavas, Altgriechisches Temenos. Baukörper und Raumbildung (1974) 77; Papachatzis 260ff.; Foley 194 Nr. 94; R. W. M. Schumacher, in: R. Hägg - N. Marinatos, Greek Sanctuaries. New Approaches (1993) 62ff.; Jameson - Runnels - van Andel 108; Forsell 126 Nr. 141; Mylonopoulos 70ff.; B. A. Wells - A. Penttinen - M.-F. Billot, OpAth 28, 2003, 29ff.; Riethmüller, Asklepios II 103; B. Wells, in: Argosaronikos 337ff.; B. A. Wells - A. Penttinen - J. Hjøhlman - E. Savini, OpAth 30, 2005, 127ff.

Gebäudes beweisen und nach Meinung der Ausgräber wohl eher eine Zuweisung an eine weibliche Gottheit wahrscheinlich machen.⁸¹⁸

Entsprechend der ungenügenden Publikationslage, besonders im Falle der frühen Ausgrabungskampagnen, sind die Informationen über das gesamte Heiligtums seine Topographie und besonders die zeitliche Eingrenzung sowie Bestimmung seiner Nutzung besonders gering. So bleibt unklar, wo sich innerhalb des Temenos das Grab des Demosthenes befand.⁸¹⁹ Seine weitergehende Existenz auch in der Kaiserzeit wird durch Keramik, Münzfunde, die aus der Zeit der römischen Republik und des Lucius Verus stammen, sowie Inschriften attestiert.⁸²⁰ Mögliche Hinweise zum rituellen Geschehen in der späthellenistischen / frühromischen Epoche liefert eine Deponierung von verbrannten Tierknochen (Hunde und Schlangen) in einer archaischen Zisterne nördlich des Baus D im Südwesten des Heiligtums.⁸²¹ Dazu befindet sich im Museum von Poros ein aus dem Heiligtum stammendes Fußfragment einer überlebensgroßen Männerstatue, möglicherweise einer Poseidon- oder einer Kaiserstatue, das aus thasischem Marmor bestand, ein Material, das erst ab Augustus ins südliche Griechenland exportiert wurde.⁸²²

Die Stadt Kalaureia selbst befand sich südwestlich des Poseidon-Heiligtums und bestand auch in römischer Zeit. Ausgegraben wurden Teile der Agora und an deren Norden direkt am Eingang zum Poseidon-Temenos ein Gebäude des 4. Jh. v. Chr., das möglicherweise mit dem inschriftlich belegten Bouleuterion⁸²³ zu identifizieren ist. Westlich davon liegt ein nur teilweise freigelegter, quadratischer Bau des 3. Jh. v. Chr., dessen Front auf den Markt ausgerichtet war.⁸²⁴ Durch ein Propylon mit distylen Vor- und Rückhallen ergab sich der Zutritt zu einem von Räumen umgebenen Innenhof, von denen zumindest zwei

⁸¹⁸ B. A. Wells - A. Penttinen - M.-F. Billot, *OpAth* 28, 2003, 29ff.

⁸¹⁹ Es ist unter Umständen mit möglichen Resten einer Rundarchitektur an der Rückseite des Tempels zu verbinden: Musti/Torelli 325; Riethmüller, *Asklepios II* 104. Nach Papachatzis 262f. ist es am ehesten westlich des Poseidontempels zu suchen. Anders: Welter 50ff. der im unten erwähnten Bau an der Agora von Kalaureia das Grab des Demosthenes sieht.

⁸²⁰ S. Wide - L. Kjellberg, *AM* 20, 1885, 284, 195 Nr. 6, 325f.; Kahrstedt 186; Jameson - Runnels - van Andel 108; Forsell 126 Nr. 141. Römische Keramik fand sich z. B. in Gebäude D, darunter allerdings neben zwei als römisch bezeichneten Fragmenten, vornehmlich Scherben der spätrömischen Epoche, deren Zugehörigkeit zum Bau teilweise unklar ist: B. A. Wells - A. Penttinen - M.-F. Billot, *OpAth* 28, 2003, 53ff., 71 Nr. 84, 92, 101, 102. 73 Nr. 108, 109, 111-114, 117, 118; B. A. Wells - A. Penttinen - J. Hjohlman - E. Savini, *OpAth* 30, 2005, 127ff. bes. 201f. Es existiert eine Grabinschrift des Markos Ouloulousiou: *IG IV* 1573

⁸²¹ So im digitalen Ausgrabungsbericht des Kalaureia Research Programms für das Jahr 2008: <<http://www.kalaureia.org/en/node/282>>.

⁸²² *Museum Poros Inv. Nr. 401*; O. Palagia, in: *Argosaronikos* 171 Abb. 1-2. Zum Marmor: J. J. Hermann, R. Neuman, in: Y. Maniatis - N. Herz - Y. Basiakos (Hrsg.), *The Study of Marble and Other Stones Used in Antiquity* (1995) 73ff.

⁸²³ Welter 50ff.; Pharaklas, *Troizinia Fig. 18a, b*; E. Konsolaki, *ADelt* 37, 1982, 49; Papachatzis 258f.; Foley 194 Nr. 93; Forsell 126 Nr. 140.

⁸²⁴ Welter 50ff.; Papachatzis 258f.; Foley 194 Nr. 93; Forsell 126 Nr. 140; Musti/Torelli 325; Mylonopoulos 78ff.; Riethmüller, *Asklepios II* 104.

des Süd-Ost-Bereichs mit Kieseleschicht und Podium ausgestattet waren. Die Nord- und Südseiten des Hofes wurden durch zwei Hallen eingefasst. An der Westseite lag der exedraartige Hauptraum, der von zwei kleineren Nebenräumen flankiert wurde und sich an der Front zwischen zwei ionischen Halbsäulen zum Hof öffnete. Die wichtigsten Elemente des Innenarrangements waren eine an der Mitte der Rückwand befindliche Trapeza, zu der möglicherweise eine römische Weihinschrift an eine Gottheit gehörte sowie der Torso einer hellenistisch - römischen Asklepios-Statuette im Typus Este, möglicherweise die Kultbildstatuette, die hinter der Trapeza in einer Wandnische aufgestellt war.⁸²⁵ Die Identifizierung des Baus ist strittig. Er wurde von J. G. Frazer⁸²⁶ als Unterbringungsort für die Priester des Poseidonions gedeutet, während G. Welter in ihm das Heroon des Demosthenes sah, das jedoch mit Pausanias innerhalb des Temenos zu suchen ist.⁸²⁷ J. W. Riethmüller nahm mit G. Roux aufgrund der zuvor genannten Funde und der Lage des Baus außerhalb des Heiligtums an der Agora eine Interpretation als Asklepieion an.⁸²⁸ Doch verwundert einerseits die für ein Asklepieion untypische architektonische Form, andererseits aber auch das Schweigen der literarischen und epigraphischen Quellen hinsichtlich eines so prominent gelegenen Asklepios-Kultes, so daß mit L. Kjellberg und S. Wide eine Deutung des Baus als Vereinslokal einer Kultgenossenschaft nicht unmöglich erscheint, da darüber hinaus für die hellenistische Zeit der Typus des Peristylhauses für solche Verwendungen bekannt ist.⁸²⁹

⁸²⁵ IG IV 847; S. Wide - L. Kjellberg, AM 20, 1895, 295 Nr. 6. Statuette: S. Wide - L. Kjellberg, AM 20, 1895, 303 Fig. 22; A. Schober, ÖJh 23, 1926, 9 Anm. 10; LIMC II 1 (1984) 888 Nr. 365 s.v. Asklepios (Holzmann); Riethmüller, Asklepios II 104 mit Anm. 149 zur Datierung.

⁸²⁶ Frazer III 284ff.

⁸²⁷ Welter, AM 20, 1895, 303 Abb. 22; Welter 51f.

⁸²⁸ Roux 71. So auch: Papachatzis, 261f.; Musti/Torelli 325ff. Plan 85; Riethmüller, Asklepios II 104.

⁸²⁹ S. Wide - L. Kjellberg, AM 20, 1895, 284f.; Mylonopoulos 78ff. (favorisiert eine Deutung als Banketthaus der Amphiktyonie von Kalaureia). Zum Bautypus: H. Schwarzer, in: U. Egelhaaf-Gaiser - A. Schäfer (Hrsg.), Religiöse Vereine in der römischen Antike (2002) 221ff. und 225ff. (Pergamon).

I.4 Methana

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Die antike Stadt Methana liegt im Gebiet des heutigen Palaiokastro südwestlich von Megalochori, an der westlichen Küste der Halbinsel.⁸³⁰ Während die Polis in der klassischen und hellenistischen Periode ihre größte Ausdehnung erlangte, erlebte sie trotz durchgehender Besiedlung, in den darauf folgenden Epochen eine bedeutende Dezimierung, die in frühromischer Zeit ihren Höhepunkt erreichte.⁸³¹

Auch die ländliche Umgebung der Halbinsel zeichnet ein ähnliches Bild. Während in den Anfängen des Hellenismus noch ein Anstieg der Zahl der Ortschaften zu verzeichnen ist, beginnt schon gegen Ende des 3. Jh. v. Chr. die Reduktion der kleineren, ländlichen Siedlungen. So finden sich für die frühromische Epoche nur wenige rurale Niederlassungen in der Peripherie der Stadt oder in unzugänglichen Gebieten mit besonders fruchtbarem Boden.⁸³² In dieser Zeit ist Methana der einzige Handelsplatz der Umgebung. Zwar beginnt ab dem 1. Jh. v. Chr. die Anzahl der Orte wieder leicht zu steigen, doch erst ab der mittelmömischen Epoche zeigt sich im ländlichen und urbanen Bereich eine verhaltene Blüte.⁸³³

So gehört die Stadt Methana in dieser Epoche der Organisation des Panhellenions an, stellt zwischen 132 und 212 n. Chr. einen der Vorsitzenden⁸³⁴ und unterhält unter Septimius Severus, Caracalla und Geta sogar eine lokale Münzprägung.⁸³⁵ Basis der lokalen Wirtschaft war die argarische Nutzung des Landes, wobei besonders der Weinbau und die Anpflanzung von Oliven die tragenden Elemente des Reichtums bildeten.⁸³⁶ Zusätzlich scheinen ökonomische Verbindungen mit anderen Städten der Peloponnes bestanden zu haben. So ist das landwirtschaftliche Interesse des Korinthers L. Licinius Anteros epigraphisch

⁸³⁰ M. Deffner, AM 34, 1919, 341ff.; Pharaklas, Troizinia Abb. 18a, b; E. Konsolaki, ADelt 34, Chr. 71f.; dies., ADelt 37, 1982, Chr. 51; Papachatzis 263ff.; H. W. Catling, AR 1985, 22; A. Pariente, BCH 114, 1990, 732; Musti/Torelli 327f.; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 77ff., 122ff. MS10; Forsell 116f. Nr. 38.

⁸³¹ Beweise für die Kontinuität der Stadt bis in spätrömische Zeit sind ein Friedhof, eine Basilika und die Tatsache, daß der Hafen von Vathis wieder genutzt wird: Forsell 35; zur Basilika: Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 122ff.; Gräber: E. Konsolaki, ADelt 34, Chr. 71f.; dies., ADelt 37, 1982, Chr. 51.

⁸³² Alcock 83; Forsell 113ff.; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 77ff., 84ff.

⁸³³ Alcock 42f., 48.

⁸³⁴ Münzprägung: NCP 98f.; D. Gill, in: Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 280f.; H. Bowden, D. Gill, in: Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 82. Zum Panhellenion: A. J. Spawforth - S. Walker, JRS 85, 1985, 80 Tab. 1 und 86.

⁸³⁵ NCP 50.

⁸³⁶ Zum Weinbau vgl. z.B. die Beschreibung des Pausanias über den Ritus gegen den Lips: Paus. 2, 34,2.

festgehalten.⁸³⁷ Auch die dreißig Stadien von der Stadt entfernten warmen Bäder waren möglicherweise Ausflugs- und Erholungsort der korinthischen Gesellschaft.⁸³⁸

Dazu belegt die Beschreibung des Pausanias, der Methana zwar als kleines, aber doch intaktes Städtchen schildert, einen gewissen Wohlstand der Stadt. Er ist die wichtigste Quelle für das kultische Leben Methanas. So überliefert er ein wohl aus hellenistischer Zeit stammendes Heiligtum der Isis. Auf dem Marktplatz befand sich eine Statue des Hermes und eine andere des Herakles.⁸³⁹

Die Inschriften der Stadt bezeugen neben einer Reihe von kaiserzeitlichen Grabsteinen auch eine Ehrung des Rhetors und Panhellenen Dionysios sowie des Kaisers Mark Aurel.⁸⁴⁰ Dazu kennt man eine Weihung des Kallimachos an Isis und Sarapis aus dem 2. - 3. Jh. n. Chr. Desgleichen belegen die epigraphischen Zeugnisse die Konstruktion eines Tempels für „Herakles, Sohn des Zeus“ durch einen gewissen Aurelius Trophimus.⁸⁴¹

Auf der lokalen Münzprägung der Stadt erscheinen noch zusätzlich Aphrodite, Artemis, Athena, Poseidon, Tyche und Zeus.⁸⁴²

⁸³⁷ IG IV 853; SEG XXXVII 321; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 273 Nr. 15; RE XV 2 (1932) 1379 s.v. Methana (Meyer).

⁸³⁸ Paus. 2, 34, 1; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 82.

⁸³⁹ Paus. 2, 34, 1-3; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 73ff.; RE XV 2 (1932) 1378f. s.v. Methana (Meyer) datiert die Einführung der ägyptischen Gottheiten in hellenistischer Zeit und verbindet sie auch mit dem Stützpunkt der Ptolemäer.

⁸⁴⁰ IG IV 857; 858; Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 274, Nr. 16 und 17, 275ff. Nr. 21-38 (Grabinschriften).

⁸⁴¹ IG IV 855, 856; SEG XXXVII 321 Mee - Forbes, A Rough and Rocky Place 274f. Nr. 18-19; Schörner 339f. Kat. Nr. 437-438.

⁸⁴² NCP 50. Die Darstellung der Aphrodite ist allerdings merkwürdig: Isis in Methana verehrt, erscheint aber auf Münzen von Mothone; Artemis, in Mothone verehrt, erscheint auf Münzen von Methana.

I.5 Hermionis

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Hermione, am Ort der heutigen Stadt Ermioni gelegen, war sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht das Zentrum der südlichen Argolis.

Die befestigte Stadt litt in den ersten beiden vorchristlichen Jahrhunderten unter Plünderungen durch Piraten⁸⁴³ und gewann auch in den ersten Jahren der römischen Herrschaft seine alte Stärke nicht zurück.⁸⁴⁴ Pausanias jedoch beschreibt sie als florierende Stadt mit einer Reihe bemerkenswerter Sehenswürdigkeiten.⁸⁴⁵ Desgleichen unterstreicht die epigraphische Überlieferung vornehmlich aus dem 2.-3. Jh. n. Chr. sowie die lokale Münzmission der severischen Zeit seine Schilderung einer ökonomisch potenten Polis, die ihren Reichtum aus der Landwirtschaft und der Purpurfischerei schöpfte.⁸⁴⁶ Ihre Organisation ist allerdings kaum mehr zu rekonstruieren; gesichert sind nur die Ämter des *strategos*, des *toxarchesas*, des *periegetes*, des *archiatros* und mehrerer Priester.⁸⁴⁷ Möglicherweise erlebte die Stadt auch den Besuch des Kaisers Hadrian, der wohl via Troizen und Hermione nach Argos reiste.⁸⁴⁸

Pausanias erwähnt bei seiner Beschreibung Hermiones eine „alte“ und eine „neue“ Stadt. Dies wird allgemein als Indiz für eine Verkleinerung des Polis-Areals gedeutet, ist aber auch ein Hinweis für eine Verschiebung der Besiedlung von der Spitze der Halbinsel in das Innere des Golfes.⁸⁴⁹ Obwohl die alte Polis im 2. Jh. n. Chr. nicht mehr bewohnt war, befanden sich innerhalb ihrer Grenzen noch mehrere Heiligtümer, darunter zwei der Athena, eines der Chariten und eines für Helios.⁸⁵⁰ Ebenso waren sakrale Bezirke der Demeter

⁸⁴³ Plut. Pompeius 24,5. Das Amt des *toxarchesas*: IG IV 698 (Ende 1. Jh. v. Chr.) scheint in Zusammenhang mit der Bedrohung durch die Piraten zu stehen, s.a. Zoumbaki, Hermione 111ff., bes. 118.

⁸⁴⁴ Strab. 8,6,12 allerdings nennt Hermione eine wichtige Stadt.

⁸⁴⁵ Paus. 2, 34,11; Forsell 57; Alcock 101.

⁸⁴⁶ NCP 99f.; RE VIII (1913) 838 s.v. Hermione (Bölte); Zoumbaki, Hermione 111, 114.

⁸⁴⁷ Zoumbaki, Hermione 111ff.; *Stratege*: IG IV 713, 743; *Toxarchesas*: IG IV 698 (s. Anm. 843). Unklar ist, ob dieses Amt nur in dieser Phase der akuten Not oder die ganze römische Kaiserzeit hindurch bestand; *Perieget*, *Archiatros*: IG IV 723; *Priester*: IG IV 715; IG IV 718; IG IV 717; IG IV 718; M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 109f. Nr. 2 [SEG 17, 1960, 163].

⁸⁴⁸ Dafür spricht eine Statuenaufstellung zu Ehren der Sabina: IG IV 702; Birley 178.

⁸⁴⁹ RE VIII (1913) 838 s.v. Hermione (Bölte); Papachatzis 271; Alcock 101; Forsell 52; Jameson - Runnels - van Andel 585 Nr.1 erstreckte sich die Stadt in Pausanias Zeiten nicht über die Stadtmauern hinaus.

⁸⁵⁰ P. Matern, *Helios und Sol* (2002) 17 Anm. 126; nach Jameson, *Mapping Greek Cults* 179 Nr. E19g gehört die Einführung des Kultes in hellenistische Zeit.

vorhanden. Ein Tempel des Poseidon befand sich im östlichen Teil der Halbinsel. Unter all diesen Bauten war nach Aussage des Periegeten nur ein Naos der Athena in ruinösem Zustand. Zusätzlich lag in diesem Stadtteil die Verehrung der ägyptischen Götter, keine Neuerung der römischen Zeit, sondern, dafür spricht schon allein die Lage seines Temenos, Teil der hellenistischen Epoche.⁸⁵¹ Ähnlich wie im Fall von Troizen und Methana⁸⁵² ist auch hier die Einführung dieser Götter ursächlich mit der Anwesenheit der ptolemäischen Streitkräfte an der argivische Ostküste verbunden.⁸⁵³

Auch für die „neue“ Stadt beschreibt Pausanias⁸⁵⁴ eine Reihe von Kulturen, darunter drei des Apollon – zwei sind mit den Beinamen Pythaeus und Horios versehen –, zwei der Aphrodite – einer davon mit der Epiklese Pontia oder Limenia⁸⁵⁵ –, sowie jeweils einen für Artemis Iphigenia, Demeter Thermasia, Hestia⁸⁵⁶, Eileithyia und Dionysos Melanaigis. Die Gesellschaft Hermiones, also auch die lokale Aristokratie, bildete eine geschlossene, autarke Einheit ohne bedeutenden Kontakt zur Außenwelt; konsequent scheint sie in der frühromischen Epoche nur wenige kultische Neuerungen akzeptiert zu haben.⁸⁵⁷ Diese wurden in den aktuell bewohnten Teil der Polis integriert. Hervorzuheben ist vornehmlich das Tyche-Heiligtum, nach Pausanias das jüngste Temenos der Stadt, das aller Wahrscheinlichkeit nach, wie auch in Troizen, mit dem in Hermione seit augusteischer Zeit nachgewiesenen Kaiserkult verbunden war.⁸⁵⁸ Trotz dieses Imports läßt sich keine wesentliche Bedeutungsverschiebung innerhalb des traditionellen urbanen Pantheons nachvollziehen. Das wichtigste Temenos der Stadt gehörte auch in frühromischer Zeit immer noch der Demeter Chtonia auf dem Pron.⁸⁵⁹ Ihr Heiligtum bestand aus einer Peribolosmauer, einer Stoa, drei eingefaßten Bezirken und drei Tempeln, die der Hauptgöttin, dem Klymenos und dem Ares⁸⁶⁰ geweiht waren.

⁸⁵¹ Paus. 2, 34, 10. Der Athena-Tempel besaß ein zerstörtes Dach; M. H. McAllister, *Hesperia* 38, 1969, 169ff.; Papachatzis 272; Jameson - Runnels - van Andel 589f.; A. Philadelphos, *Prakt* 1909, 172ff.; Mylonopoulos 64ff.

⁸⁵² Methana: Paus. 2, 34, 1; IG IV 855 (2./3. Jh. n.Chr.); Troizen s. Paus. 2, 32, 6

⁸⁵³ Methana als Stützpunkt der Ptolemäer: RE XV 2 (1932) 1378f. s.v. Methana (Meyer) datiert die Einführung der ägyptischen Gottheiten in Methana in hellenistische Zeit und verbindet sie mit dem Stützpunkt der Ptolemäer. Ähnliches stellte Jameson, *Mapping Greek Cults* 153 auch für Hermione fest.

⁸⁵⁴ Paus. 2, 34, 11-35, 3.

⁸⁵⁵ Jameson, *Mapping Greek Cults* 179 Nr. 19h-i plaziert beide Heiligtümer in der Stadt; anders Delforge 186ff.; IG IV 695.

⁸⁵⁶ Es besaß kein Kultbild mehr, auf dem Altar wurde aber noch geopfert. Jameson, *Mapping, Greek Cults* 181 Nr. 19m (mit weiterer Lit.): Möglicherweise war der Kult in das in römischer Zeit nicht mehr funktionierende Prytaneion integriert, oder hängt mit dem Kaiserkult zusammen.

⁸⁵⁷ Zoumbaki, *Hermione* 111ff.

⁸⁵⁸ M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 11f.; Jameson, *Mapping Greek Cults* 180 Nr. 19q; für Troizen eine Priesterin der Tyche Sebaste nachgewiesen: IG IV 799 (2. Jh. n.Chr.); Zoumbaki, *Troizen* 161; Trummer 151; RE II 7 (1939) 649 s.v. Troizen (Meyer).

⁸⁵⁹ Paus. 2, 35-4. Es befand sich wahrscheinlich an der Stelle der heutigen Ag. Taxiarchis Kirche: Jameson - Runnels - van Andel 593-4 Fig. E. 10; A. Frickenhaus - W. Müller, *AM* 36, 1911, 21ff.

⁸⁶⁰ Paus. 2, 35, 9; Priester des Ares Enoialios: IG IV 717; M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 109; Forsell 19f.

Eine umfangreiche epigraphische Überlieferung bestätigt die anhaltende Bedeutung des Kultes von der griechischen bis in die spätrömischen Epoche und belegt die einzige bauliche Aktivität Hermiones im sakralen Bereich, die wohl das Temenos der Demeter betraf.⁸⁶¹ Dazu bezeugen eine Reihe weiterer Motiv- und Ehrinschriften vom 2. bzw. 1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. die literarisch belegte hohe Anzahl an Weihgeschenken für Eileithya⁸⁶² sowie die schon genannte Verehrung des Helios⁸⁶³ und die literarisch unbekanntem Kulte der Meter⁸⁶⁴, der Hera Teleia⁸⁶⁵ und des Asklepios Soter⁸⁶⁶. Auch Weihungen an die kaiserliche Familie finden sich in Hermione.⁸⁶⁷ Ebenso fand sich eine monumentale Inschrift auf einem Architrav, von der angenommen wird, daß sie zu einem mit dem Kaiserkult verbundenen Gebäude gehört, möglicherweise in Kombination mit dem bei Pausanias genannten Tyche-Tempel.⁸⁶⁸

Die lokale Münzmission severischer Zeit erweitert das schon bekannte Pantheon mit den Darstellungen des Poseidon, Aphrodite mit Eros, Dionysos, Tyche, Kybele und der zum Kult der Demeter gehörenden Kuh, die von ihrem Begleiter am Seil geführt wird, noch um die Götter Hermes und Zeus.⁸⁶⁹

Die archäologischen Befunde

Die wenigen Untersuchungen vor Ort förderten eine Reihe von Bestattungen, Teile einer hellenistischen Stadtmauer mit spätrömischen Reparaturen⁸⁷⁰ und Reste eines Aquädukts

⁸⁶¹ IG IV 679 (hell. Dekret zw. Asine und Hermione). Weihungen an Demeter, Kore und Klymenes: IG IV 683, 684, 686, 687, 688, 689, 690, 691; M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 113 Nr. 7 Taf. 23 (3. - 4. Jh. n. Chr.). Dazu eine Inschrift bezüglich Bautätigkeiten, wahrscheinlich im Demeter Chthonia-Heiligtum: IG IV 743; Zoumbaki, *Hermione* 1995-96, 116 (2.-3. Jh. n. Chr.); Münzen: NCP 51.

⁸⁶² Alle Weihungen bestehen aus Statuenbasen: IG IV 699; SEG XVII 163; M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 109f.; Pingiatoglou 155f E 19, 20, 21; Schörner 340 Kat. Nr. 349, 440, 441.

⁸⁶³ Ein Altar aus dem 2.-3. Jh. n. Chr.: IG IV 700; SEG XVII, 164.

⁸⁶⁴ IG IV 700; M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 115; Papachatzis 272; CCCA II, 150f. Nr. 480.

⁸⁶⁵ Inschrift aus dem 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. M. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 112 Nr. 6 Taf. 23; Jameson, *Mapping Greek Cults* 181 Nr. 19t; SEG XVII 161. Ihr Heiligtum befand sich wahrscheinlich auch auf dem Pron.

⁸⁶⁶ IG IV 692, 718; M. H. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 109 Nr. 1; SEG XVII 165 (3. Jh. n. Chr.); Riethmüller, *Asklepios II* 99ff.

⁸⁶⁷ An Trajan, Hadrian bzw. Sabina, den Töchtern des Mark Aurel, Iulia Domna, Caracalla, Geta, Severus Alexander und eine an einen weiteren bis dato unidentifizierten Severer: IG IV 701-708; im 3. Jh. n. Chr. ehrt die Stadt auch Kaiser Aurelian: IG IV 709; Jameson - Runnels - van Andel 108f.

⁸⁶⁸ Aufgrund der Buchstabenform wird das frühe 1. Jh. n. Chr. als Entstehungszeit angenommen: M. J. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 111f.

⁸⁶⁹ NCP 50f., 162 Taf. GG XVII. Zusätzlich erscheint letzterer mit dem Epitheton Asklepios zusammen mit Demeter Chthonia: IG IV 692. Wahrscheinlich wurde er auch in ihrem Heiligtum auf dem Pron verehrt, s. Jameson, *Mapping Greek Cults* 182 Nr. 19v.

⁸⁷⁰ T. E. Gregory, *Hesperia* 48, 1979, 272; T. E. Gregory, *Archaeology* 135, 1982, 21.

zutage.⁸⁷¹ Von den beiden antiken Häfen und dem römischen Theater ist dagegen nichts mehr erhalten.⁸⁷² Für die spätrömische Epoche bezeugen eine Basilika auf dem Pron und die Reste von mehreren Privathäusern eine prosperierende Metropole.⁸⁷³ An sakralen Monumenten ist nur das Fundament eines spätarchaischen Peripteros erhalten, das dem Tempel des Poseidon zugewiesen wird.⁸⁷⁴ Das Temenos der Demeter auf dem Pron dagegen ist wahrscheinlich an der Stelle der heutigen Ag. Taxiarchis-Kirche anzunehmen, unter der ein angebliches Tempelfundament beobachtet wurde und in deren Bereich neben antiken Steinblöcken auch eine Weihinschrift an Demeter⁸⁷⁵ zutage kam. Nördlich davon fanden sich Mauerreste, die von A. Frickenhaus Müller als Reste der Echo-Stoa, von C. N. Runnels aber eher als Temenosmauern angesehen werden.⁸⁷⁶ Bei beiden kann allerdings nur durch die Kombination mit literarischen und epigraphischen Quellen eine Nutzung des Ortes mindestens bis in frühromische Zeit angenommen werden.

Das rituelle Leben

Wie schon in anderen Orten bietet auch für Hermione Pausanias die ausführlichsten Informationen zum rituellen Leben der Stadt. Die bedeutendste Feier im offiziellen Kultkalender der Stadt war der Demeter Chtonia⁸⁷⁷ gewidmet, an deren Festzug nicht nur Priester und Bevölkerung, darunter Kinder mit Kränzen und weißen Kleidern, sondern auch Beamte der Stadt teilnahmen. Als wichtigster Bestandteil der Zeremonie wurden nacheinander vier Kühe in den Tempel getrieben, wo ihnen vier alte Frauen die Kehle durchschnitten.⁸⁷⁸ Darüber hinaus erhielt der wohl mit einer chthonischen Konnotation versehene Klymenos eigene Opfer.⁸⁷⁹

⁸⁷¹ A. Philadelphus, Prakt 1909, 172ff.; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 37; Kahrstedt 88; Pharaklas, Ermionis 41, Fig. 17, 18; Jameson - Runnels - van Andel 579, 584ff., 591; A. Papadimitriou, ADelt 49, 1994 [1999], 147f.; Forsell 19, 34f.; Curtius berichtet 1840 von zwei Brunnen, 1909 war noch einer sichtbar: Curtius II 489; A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 37; Jameson - Runnels - van Andel 591.

⁸⁷² Im 19. Jh. sah Curtius (II 457) noch Teile einer Mole im Meer. Vermutlich aufgrund der geographischen Entwicklung war der Hafen wohl nicht in Benutzung: Jameson - Runnels - van Andel 588f., 591, 594; Forsell 53.

⁸⁷³ E. G. Stikas, Prakt 1955, 236ff.; A. Orlandos, Ergon 1955, 76ff.; A. Orlandos, Ergon 1956, 76ff.; E. G. Stikas, Prakt 1956, 179ff.; BCH 1957, 546f.; A. Orlandos, Ergon 1976, 108ff.; Jameson - Runnels - van Andel 110f.

⁸⁷⁴ M. H. McAllister, Hesperia 38, 1969, 169ff.; Papachatzis 272; Jameson - Runnels - van Andel 589f.; A. Philadelphos, Prakt 1909, 172ff.; Mylonopoulos 64ff.

⁸⁷⁵ IG IV 689.

⁸⁷⁶ A. Frickenhaus - W. Müller, AM 36, 1911, 21ff.; Jameson - Runnels - van Andel 593f. Fig. E. 10

⁸⁷⁷ Paus. 2, 35, 5ff.; Nilsson, Gr. Feste 329ff.

⁸⁷⁸ Paus. 2, 35, 5ff.; Aelian, N. A. 11, 4 mit einem Hymnus des Aristokles erwähnt als Opfertier den Stier und nicht eine Kuh, s.a. Ringwood, Agonistic Features 64; Nilsson, Gr. Feste 329 mit Anm. 4. Münzen der Plautilla mit der Darstellung einer Kuh: NCP 51.

⁸⁷⁹ Paus. 2, 35, 9.

Spiegel der großen Bedeutung des Meeres als Lebensgrundlage für die Stadt Hermione waren die ebenso jährlich stattfindenden Agone zu Ehren des Dionysos Melanaigis, die neben musischen Disziplinen Wettkämpfe im Rudern und Schwimmen einschlossen.⁸⁸⁰ Zusätzlich galten kultische Handlungen auch Göttern, die eher für den privaten und fruchtbarkeitsorientierten Bereich zuständig waren. So brachte man Eileithyia, deren Kultbild nur für die Priesterinnen zugänglich war, in ihrem am Stadtausgang gelegenen Heiligtum täglich Räucherungen und Opfer dar. Die von Jungfrauen und Witwen vor dem Kontakt mit Männern an Aphrodite gerichteten Opfer waren in keinen festen Kultkalender integriert. Auch die für das traditionelle Polis-Chorasystem konstitutive kultische Verbindung der Stadt mit dem sie umgebenden Land bestand weiter und war durch die zwei Temene der Demeter Thermasia, eines in der Stadt und eines an der Grenze zur Troizenia gegeben; für sie darf man wohl ein gemeinsames, diese auch rituell verbindendes Fest annehmen. Desgleichen wurde auch die „alte Polis“ von den Hermionern noch rituell genutzt, indem in den sakralen Bezirken der Demeter geheime heilige Handlungen für die Göttin vollzogen wurden.⁸⁸¹

Die epigraphischen Quellen dokumentieren als offizielles Kultpersonal der Stadt Priester, bzw. Priesterinnen des Poseidon, des Ares Enoialios, des Asklepios Soter, des Klymenos und der Eileithyia sowie für frühere Epochen das Amt der *theorodokoi* für den Kult der Demeter Chtonia.⁸⁸²

Chora

Das ländliche Gebiet der Hermionis unterliegt den gleichen Siedlungsmustern wie die gesamte Argolis. Der frührömischen Periode konnte nur ein Dorf auf dem Gipfel westlich von Kinetta, nahe der Potokia-Bucht, zugewiesen werden; in mittelkaiserzeitlicher Zeit kommt möglicherweise nordwestlich von Kinetta ein weiteres im Inland in Pikrodaphni, dazu. Möglicherweise gehörten auch die Orte Dhidhima, Fournoi, Lessa zur Kategorie der Dörfer.⁸⁸³ Villen sind nicht belegt. Die meisten ruralen Anwesen lagen sowohl in früh- wie auch in mittlrömischer Zeit im Hermioni-Tal. In der mittlrömischen Epoche wuchs die Zahl

⁸⁸⁰ Paus. 2, 35, 1; wahrscheinlich beziehen sich auch IG IV 717, 719 (kaiserzeitlich) auf diesen Agon; Ringwood, *Agonistic Features* 63; Nilsson, *Gr. Feste* 304; Forsell 53.

⁸⁸¹ Paus. 2, 34, 7, 10, 12; 35, 11. Zur allgemein bestehenden direkten rituellen Verbindung extraurbaner Heiligtümer zur Polis: I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place* (1987) 42; vergleichbar ist z. B. der Artemis Limnatis-Kult in Patras: Paus. 7, 20, 7-8; Moggi/Osanna 301; Rizakis, *Achaie I*, 178 Nr. 261; Osanna 96ff.; Papachatzis 115 Nr. 1 und 116 Nr. 1; Herbillon 109ff.; Nilsson, *Gr. Religion I*, 493f.; Nilsson, *Gr. Feste* 210ff., 330.

⁸⁸² IG IV 715, 716, 717, 718; M. H. Jameson, *Hesperia* 28, 1959, 109f.; SEG XVII 163, 165; Roman Pelopnese I ARG 40, 41, 47.3, 54, 58, 170, 174.2. Listen der *theorodokoi*: IG VI 727 A und B.

⁸⁸³ Forsell 58, 120ff. Nr. 87, 117; Jameson - Runnels - van Andel 492 E36.

der Güter, die weiter von der Stadt Hermione entfernt liegen.⁸⁸⁴ Für dieses Einzugsgebiet ist ein mögliches ländliches Heiligtum (in Magoula) belegt, das von klassischer bis in früh-römische, vielleicht auch bis in mittel-römische Zeit existierte.⁸⁸⁵ Zwei Kilometer westnordwestlich von Hermioni, auf dem Kokkygiongebirge, lagen die beiden Gipfelheiligtümer des Zeus und der Hera, die nach N. Pharaklas beide auch in der römischen Periode genutzt wurden.⁸⁸⁶ In der Nähe befand sich auch die einzige bei Pausanias genannte sakrale Ruine der hermionischen Chora. Es ist ein am Fuße des Kuckucksberges gelegener Apollon-Tempel ohne Türen, Dach und Kultbild.⁸⁸⁷

Die nächste Stadt nach Hermione entlang der argivischen Südküste ist Halike, am Südostrand der Porto Cheli-Bucht. Sie war im 2. Jh. n. Chr. unbewohnt und wurde im 5.-7. Jh. n. Chr., vielleicht aber auch früher, wiederbesiedelt.⁸⁸⁸ Ein ähnliches Bild zeichnen ebenso die außerhalb der Polis lokalisierten sakralen Stätten. Ein in spätrömischer Zeit möglicherweise genutzter Schrein der Demeter⁸⁸⁹ befand sich ca. 100 m vor den Stadtmauern. Auch das weiter entfernte, am Nordostende der Bucht befindliche Heiligtum des Apollon zeigt eine spätrömische, vielleicht sogar noch frühere Reokkupation.⁸⁹⁰ Für das Gebiet von Halieis inschriftlich belegte Asklepios-Heiligtum gibt es keine sicheren Nutzungsdaten, auch wenn die Funde zumindest auf eine Besiedlung des Bereichs in früh- und spätrömischer Zeit hindeuten.⁸⁹¹ Darüber hinaus findet sich in Koukouras, 2 km südöstlich von Halieis, ein ruraler Schrein aus klassischer Zeit, der wie eine Reihe Lampenfragmente des 3.-4. Jh. n. Chr., Reste römischer Keramik und eine in die Zeit um 240-280 n. Chr. zu datierende Münze zeigen, noch nachweislich während der mittel- bis spätrömischen Periode in Betrieb war.⁸⁹²

⁸⁸⁴ Forsell 54, 58; allgemein: Alcock 101.

⁸⁸⁵ Jameson - Runnels - van Andel 502f. E76; Forsell 118 Nr. 62.

⁸⁸⁶ Paus. 2, 36, 2; Wahrscheinlich befand sich an der nördlichen Seite der Schrein der Hera und an der südlichen der des Zeus: Pharaklas, *Ermionis* 9, 16a, b; Foley Nr. 55; M. L. Zimmermann Munn, *AJA* 90, 1986, 192ff.

(Abstract). Das vor Ort gefundene römische Material ist so spärlich, daß dies schwer zu verifizieren ist: Jameson - Runnels - van Andel 490ff. 492 E32, 33; Forsell 121 Nr. 90; Jameson, *Mapping Greek Cults* 182 Nr. E32-33.

⁸⁸⁷ Paus. 2, 36, 2.

⁸⁸⁸ Paus. 2, 36, 1; M. J. Jameson, *Hesperia* 38, 1969, 325, 338ff.; AR 1973, 15; Pharaklas, *Ermionis* 10 fig. 16a; T. D. Boyd - W. W. Rudolph, *Hesperia* 47, 1978, 334, 339; W. W. Rudolph, *Hesperia* 48, 1979, 294ff.; Foley Nr. 95; Jameson - Runnels - van Andel 435ff. A3; Forsell 119, Nr. 76.

⁸⁸⁹ *ADelt* 19, 1964, Chr. 121f.; M. H. Jameson, *Hesperia* 38, 1969, 340f.; Jameson - Runnels - van Andel 424 A 15; *ADelt* 46, 1991, Chr. 92f.; AR 44, 1998, 33; Forsell 119 Nr. 77; Jameson, *Mapping Greek Cults* 169 Nr. A 15.

⁸⁹⁰ M. H. Jameson, *Hesperia* 38, 1969, 338 Abb. 8; ders., *ADelt* 26, 1971, Chr. 114ff. Abb. 1; *ADelt* 27, 1972, Chr. 233ff.; *ADelt* 29, 1973/74, Chr. 261ff.; Papachatzis 278f.; Foley 149ff., 194 Nr. 95; Jameson - Runnels - van Andel 435ff. Nr. A63 und 65. Jameson, *Mapping Greek Cults* 170f. Nr. A65e, erkennt hier mögliche Zeichen einer früheren Aktivierung des Kultes in hellenistischer und römischer Zeit.

⁸⁹¹ *IG IV²* 1 122, 69-80. Das Heiligtum lag wahrscheinlich beim heutigen Petrothalassa: Pharaklas, *Ermionis* 9, 16a, b; Foley 196 Nr. 105; Jameson - Runnels - van Andel 483f. E6; Riethmüller, *Asklepios II* 98f.; Forsell 123, Nr. 116: die früh- bis spätrömischen Funde scheinen eher Siedlungscharakter zu haben.

⁸⁹² M. H. Jameson, *ADelt* 26, 1971, Chr. 115; J. P. Michaud, *BCH* 95, 1971, 875f.; Pharaklas, *Ermionis* 10 fig. 16a, b; Foley 171 Nr. 2; Jameson - Runnels - van Andel 426 A24; Forsell 121 Nr. 97; Jameson, *Mapping Greek Cults* 171f. Nr. A4.

Dazu überliefert der Perieget entlang der Küste auf dem Weg nach Hermione, am Bouporthmos, Heiligtümer der Demeter und Kore und der Athena Promachorma sowie auf einem Vorgebirge etwas weiter Richtung Hermione einen Temenos des Poseidon.⁸⁹³

Auch das antike Mases ist im 2. Jh. n. Chr. keine Stadt mehr, sondern nur noch Hafenplatz der Hermioner.⁸⁹⁴ Hier erfolgt, ähnlich wie schon zuvor in Halieis, eine Wiederbesiedlung des Platzes in spätrömischer Zeit. Diesem Befund entspricht auch ein auf einem niedrigen Hügel 600 m südlich von Koilhada gelegener Schrein in Vista, dessen intensivste Nutzung von der geometrischen bis in die klassische Epoche reichte. Dazu fand sich vor Ort aber auch neben wenig Keramik der hellenistischen und frühromischen Zeit eine Reihe von Scherben der spätrömischen Periode, die von Amphoren und Lampen stammen.⁸⁹⁵

Für den Ort Dhidhima im Landesinneren sind gleich drei Heiligtümer überliefert: eines des Apollon, eines des Poseidon und eines der Demeter. Reste des letzteren in Form von Mauerfragmenten und einem der Demeter geweihten Altar aus dem 3. oder 4. Jh. v. Chr. lassen sich ca. 1 ½ km südwestlich des gleichnamigen Dorfes um die Kapelle Ag. Marina finden. Nach N. Pharaklas und R. Forsell gibt es möglicherweise auch Zeichen einer römischen Nutzung.⁸⁹⁶

Die Grenze gegen Troizen wurde nach Pausanias im Landesinneren durch den Ort Eileoi und dem Heiligtum der Demeter und Kore sowie den nahegelegenen Tempel des Apollon Platanistios⁸⁹⁷ markiert. An der Küste definierte ein Temenos der Demeter Thermasia, von dem ein weiteres, laut Pausanias, in der Polis selbst existierte, den Übergang zum troizenischen Gebiet.⁸⁹⁸ Im Bereich von Thermisi wurden drei Kalksteinblöcke gefunden, einer davon mit einem Relief und dem Fragment einer Inschrift aus der hellenistischen oder frühromischen Epoche. Sie legen eine Lokalisierung des Demeter-Tempels in diesem Bereich nahe.

⁸⁹³ Paus. 2, 34, 8-9. Zur Lage des Bouporthmos und dem Weg des Pausanias: Papachatzis 268ff.; Musti/Torelli 329.

⁸⁹⁴ Paus. 2, 36, 2; IG VI 977. Die hellenistische Inschrift aus dem lakonischen Heiligtum des Apollon Hyperteleatas nennt Mases noch „axion eukleias“.

⁸⁹⁵ Jameson - Runnels - van Andel 467ff. C12, C 17; Forsell 124ff., Nr. 123 und 126.

⁸⁹⁶ Paus. 2, 36, 3; IG IV 746; M. H. Jameson, *Hesperia* 22, 148ff.; Papachatzis 284; Pharaklas, *Troizinia* 9, 39, Fig. 16a, b; Foley 178, Nr. 22; Jameson - Runnels - van Andel 29, 478 D12; Forsell 117 Nr. 57.

⁸⁹⁷ Es sind keinerlei archäologische Zeugnisse erhalten: Paus. 2, 34, 6; Papachatzis 267; Musti/Torelli 328. Zur Lage von Eiloi im Bereich des heutigen Iliokastro und zu spätrömischen Siedlungsspuren in der Umgebung des Ortes: Jameson - Runnels - van Andel 524ff G13 und G30; Forsell 119f. Nr. 78 und 79.

⁸⁹⁸ Paus. 2, 34, 7; 34, 12; Jameson, *Mapping Greek Cults* 177f. Nr. E100.

II. Achaia

II.1 Patras

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

In frühromischer Zeit ist das im Gebiet der gleichnamigen heutigen Stadt gelegene Patras ein energetisches Wirtschaftszentrum der Peloponnes.⁸⁹⁹ Ursprünglich entstanden durch einen Synoikismos von sieben Demen, scheint es in klassischer Zeit⁹⁰⁰ eher unbedeutend; nur sein Hafen spielte eine Rolle im Peloponnesischen Krieg.⁹⁰¹ Nach einem Aufstieg erlebte es im Hellenismus seinen Niedergang.⁹⁰²

Eine neue Entwicklung setzte unter Augustus ein, denn 14 n. Chr. wird Patras zur *Colonia Augusta Aroe Patrensis* oder wahrscheinlicher *Colonia Augusta Achaica Patrensis*.⁹⁰³ Dabei fußt ihre Gründung, zumindest nach Pausanias, weniger auf der Ansiedlung von Kolonisten, sondern vielmehr auf einem durch Augustus initiierten Synoikismos, der eine Art Wiederholung der ursprünglichen „Entstehungsgeschichte“ widerspiegelt.⁹⁰⁴ Doch ein Blick nach Innen zeigt entscheidende Abweichungen von diesem Bild eines rein griechischen Patras. Neben Strabon spricht nämlich auch Augustus selbst in seinen *Res Gestae* von der Ansiedlung römischer Veteranen in Patras.⁹⁰⁵ Diese römischen Kolonisten waren - das demonstrieren die Grabsteine und die Münzen der Stadt - Mitglieder der *Legio decima (=X) Equitata* und der *Legio duodecima (=XII) Fulminata*.⁹⁰⁶ Dazu nennen

⁸⁹⁹ Kahrstedt 246ff.

⁹⁰⁰ Thuk. 2, 83f; 5, 52, 2; Diod. 12, 48, 1ff.; zusätzlich führen es Herod. 1, 145; Strab. 8, 7, 5; Polyb. 2,41, 8 unter den Städten des alten achaiischen Bundes.

⁹⁰¹ Nach Thuk. 2, 83f; 5, 52, 2 hat es „lange Mauern“ zum Meer, ist also auf die Burg und ihre nächste Umgebung beschränkt. Kahrstedt 246.

⁹⁰² Die Stadt litt unter diversen Angriffen, so der Gallier im Jahre 279 v. Chr., der Aitoloi im Bundesgenossenkrieg und im ersten Makedonischen Krieg: Paus. 7, 18, 6 berichtet vom Abzug der Bevölkerung in die Dörfer. Laut Cicero ist Patras ein stiller und behaglicher Platz: Cic. ad fam. 7, 28, 1.

⁹⁰³ Strab. 8, 7, 5; Plin., n. h. 4, 11; Paus. 7, 18, 7; IG V 1, 524; Euseb. Chr. P. II 142/ 43 (für weitere Quellen s. Meyer); Kahrstedt 246; Alcock 133; RE 18.2 (1949) 2209f. s. v. Patrai (Meyer); Rizakis, La cité de Patras 24ff. Zum Namen: *Colonia Augusta Aroe Patrensis*: Alcock 133; RE 18.2 (1949) 2209f. s. v. Patrai (Meyer); *Colonia Augusta Achaica Patrensis*: P. Agallopoulou, Hesperia 58, 1989, 445ff.; P. Agallopoulou, in: Achaia und Elis 211ff.; Rizakis, La cité de Patras 20f.

⁹⁰⁴ Paus. 7, 18, 5-7; F. Trotta, PP 48, 1993, 428ff.; Alcock 133; RE 18.2 (1949) 2210f. s. v. Patrai (Meyer); J. E. Jones, in: Nikópolis A'. Praktiká tou Próτου Diethnoús Sumposíou gia te Nikópole, 23 -29 Septembríou 1984 (1987) 99ff.; N. Purcell, in: Nikópolis A'. Praktiká tou Próτου Diethnoús Symposíou gia te Nikópole, 23 -29 Septembríou 1984 (1987) 71ff.

⁹⁰⁵ Strab. 8, 7, 5; Res Gestae 28; Cass. Dio 54, 23, 7f.

⁹⁰⁶ CIL III 503, 504, 507, 508, Add. 45 ; Roman Peloponnese I ACH 44, 77, 79, 93, 116, 152, 242, 250 zur Problematik der Lesung und der Auflösung der Beinamen: Herbillon 18ff.; RE XII (1925) 1672 s. v. legio (Ritterling) und RE XVI/2 (1949) 2210f. s. v. Patrai (Meyer); Rizakis, La colonie romaine 181ff.; Rizakis, La cité de Patras 25ff. sowie Strauch 187. Grabsteine gibt es auch nördlich des Golfes, so z. B. in Naupaktos: CIL

Grabinschriften weitere Soldaten, die aber wohl nicht zu den Kolonisten gehörten.⁹⁰⁷ Ebenso schwierig ist die Bestimmung der Stellung der Stadt in Griechenland und im römischen Reich. Es lebten dort Menschen verschiedener Rechtsstellungen: römische Kolonisten, römische Bürger sowie die ursprünglichen Bürger von Patras und die umgesiedelten Griechen. Diese Unterschiede im Rechtsstatus der Einwohner führten jedoch zu keiner Zweiteilung der Stadt im Sinne einer parallelen Existenz einer *colonia* und einer *civitas libera*; dies könnte Pausanias' Erwähnung, die Einwohner Patras hätten die Freiheit und andere Vorrechte römischer Kolonien von Augustus Gnaden bekommen, glauben machen. Obwohl solche Doppelgemeinden in augusteischer Zeit zumindest für Kleinasien bekannt sind, legen doch die Inschriften durch die synonyme Verwendung der Begriffe *polis* und *colonia* eine einheitliche Verwaltung für die gesamte Bevölkerung nahe.⁹⁰⁸ Ein weiteres Zeichen für den Status von Patras als römische Kolonie sind die zumindest in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten in lateinischer Sprache verfassten Grab- und Weiheinschriften sowie die hohe Dichte an römischen Namen.⁹⁰⁹

Der wirtschaftliche Reichtum der Stadt basierte auf der landwirtschaftlichen Nutzung des Territoriums, aber auch auf seiner Rolle als Textilzentrum: Zwei Drittel der Bevölkerung waren Frauen, die meisten Textilarbeiterinnen, die den Byssos aus Elis hier zu Tüchern, Kleidern, Halb- und Fertigfabrikaten verarbeiteten.⁹¹⁰ Ökonomisch essentiell war sicherlich ebenso Patras' Rolle als Überfahrtshafen nach Italien, lag es doch an einer der wichtigsten Transportverbindungen Richtung Westen.⁹¹¹ Den Wohlstand von Patras spiegelt auch eine Reihe von Profanbauten wider, die Pausanias bei seiner Beschreibung der Stadt anführt: Markt, Markttor, Odeion und das Theater.⁹¹² Darüber hinaus erwähnt er viele Statuen⁹¹³ und einen Hain mit belebter Promenade am Hafen⁹¹⁴.

III Add. 255 und in Kalydon: CIL III 509; s. auch: Roman Peloponnes I ACH 152, 250. Zu den Münzen: BMC Pelop. 24 Nr. 20, 25 und Nr. 23, 27.

⁹⁰⁷ Sie werden der *Tribus Quirina* zugewiesen: RE XVIII 2211; CIL III 505, 506; CIL III Ad. 76; Rizakis, La cité de Patras 49ff.

⁹⁰⁸ Paus. 7, 18, 7; Kahrstedt 246; Rizakis, La colonie romaine 183; Alcock 133; für den bei Pausanias erwähnten Sonderstatus gibt es keine epigraphischen Beweise: Rizakis, Roman Colonies 25; Rizakis, La cité de Patras 49ff.; Strauch 187.

⁹⁰⁹ Roman Peloponneses I ACH 1-8, 10-26, 31, 33, 35f., 38, 40-49, 51-53, 55-57, 59-62, 67-84, 86-89, 91, 93-95, 97f., 106-111, 113f., 116, 119, 123f., 126f. 129-134, 136f., 140, 142, 145f., 148-150, 15156, 158f., 16168, 171-178, 181f., 184, 186, 191-196, 198-202, 205f., 208-212, 214-216, 218-222, 224-228, 231-242, 244, 246, 251, 253, 256-266, 270-277.

⁹¹⁰ Zur Landwirtschaft und ihren Produkten: Paus. 7, 18, 6; Rizakis, Roman Colonies 15ff., bes. 28ff.; zum Byssos: Paus. 7, 21, 14; RE 18.2 (1949) 2211f. s. v. Patrai (Meyer); nach Kahrstedt 246, 247 mit Anm. 1 ist auch anzunehmen, daß Wolle aus dem arkadischen Hinterland verarbeitet wurde.

⁹¹¹ Rizakis, Achaia I 77 Nr. 44; 93-94 Nr. 90, 91, 93; Papapostolou, in: Achaia und Elis 315, Taf. 10; A. D. Rizakis, in: Cahiers d'histoire 33, 1988, 453ff.; Rizakis, Études 109ff.; RE 18.2 (1949) 2212 s. v. Patrai (Meyer). Dazu paßt auch das Straßennetz der nördlichen Peloponnes: Alcock 121ff.

⁹¹² Paus. 7, 20, 6: Odeion, das bis zum Bau des athenischen das glänzendste in ganz Griechenland war; Paus. 7, 20, 9: Theater.

Der Perieget zählt über 20 intakte Sakralbauten in Patras auf.⁹¹⁵ Viele davon sind Teil der griechischen Götterwelt und bezeugen den Versuch einer religiösen Kontinuität zwischen der „alten“ und der „neuen“ Stadt. Dazu zeigt die Periegesis des Pausanias eine Konzentration sakraler Stätten an drei besonders wichtigen Stellen der Stadt: Hauptsächlich am Hafen liegen die Kultbezirke der Aphrodite, des Poseidon, des Apollon und der Demeter.⁹¹⁶ Im Bereich der Agora und der Akropolis finden sich die Götter Apollon und Athena Panachaia.⁹¹⁷ Auch Asklepios, dessen Kult wohl relativ neu in der Stadt war, genoss eine große Popularität.⁹¹⁸ Ebenso gehören zur traditionellen sakralen Landschaft der Polis lokale Götter, die besonders eng mit der Entstehung der Stadt und der örtlichen Mythologie verbunden sind, wie Soteira⁹¹⁹, Herakles⁹²⁰, Artemis Limnatis⁹²¹ und die beiden besonders mit dem ursprünglichen Synoikismos verbundenen Kulte der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes⁹²².

Doch die Koloniewerdung von Patras bedeutete nicht nur eine essentielle politische, soziale, rechtliche und territoriale Veränderung, sondern brachte auch eine umfangreiche sakrale Restauration der städtischen Götterwelt mit sich. Von zentraler Bedeutung war hierbei, die „Genesis“ der *Colonia Augusta Achaica Patrensis* auch kultisch abzubilden. So war nicht nur die Entstehung der Kolonie durch einen von Augustus eingeleiteten Synoikismos ein Hinweis auf die ursprüngliche Gründungsgeschichte von Patras, auch die Form ihrer religiösen Darstellung bildete einen solchen Rückbezug. Wie schon beim ersten Synoikismos, dessen herausragende Wahrzeichen die Kulte der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes waren, sollten auch unter Augustus eine Reihe an Sakral-Importen aus der modifizierten paträischen Chora das neue Patras und sein Territorium symbolisieren. Ihre Auswahl erfolgte dabei weder zufällig, noch war sie die logische Folge einer gebietsweisen

⁹¹³ Paus. 7, 18, 10; 20, 2f. 5ff. 9; 21, 6.

⁹¹⁴ Paus. 7, 21, 11.

⁹¹⁵ Paus. 7, 18, 8; 19, 1ff.; 20, 1-2f. 7, 9; 21, 1, 6f. 9. 10ff.

⁹¹⁶ Paus. 7, 21, 7, 10 – 13.

⁹¹⁷ Paus. 7, 20, 2, 3, 9.

⁹¹⁸ Paus. 7, 20, 9; 21, 14.

⁹¹⁹ Paus. 7, 20, 9; Nach Papapostolou sind die Heiligtümer der Soteira, der Nemesis und der Aphrodite Gründungen des 2. Jh. n. Chr.: Papapostolou, in: Achaia und Elis 306. Dagegen: Rizakis, La cité de Patras 38; Rizakis, Achaie I 181f. Nr. 267, der den Kult als besonders alt begreift, da er in der Mythologie mit Eurypylos verbunden ist. Moggi/Osanna, L’Acaia 302f.; Osanna 106f.; Herbillon 146.

⁹²⁰ Nach Paus. 7, 19, 9-10 ist Herakles mit der Legende des Eurypylos und dem Kult des Dionysos Aisymnetes verbunden. Auch besaß er einen Tempel aus Ziegeln: Vitruv. 2, 8-9; Plin. Hist. Nat. 35, 172; Rizakis, Achaie I 176 Nr. 257, 2; Osanna 123f.; Herbillon 135ff.

⁹²¹ Paus. 20, 7-8; Moggi/Osanna, L’Acaia 301; Rizakis, Achaie I 178 Nr. 261; Osanna 96ff.; Papachatzis 115 Nr. 1 und 116 Nr. 1; Herbillon 109ff.; Nilsson, Griechische Religion I, 493ff.; Nilsson, Gr. Feste 212f.

⁹²² Paus. 7, 19, 1ff.; 20, 1; 21, 6. Osanna, Artemis in Patras 183ff. bes. 192; S. Houby-Nielsen, in: J. Isgrá, (Hrsg.), Foundation and Destruction. Nikopolis and Northwestern Greece. The Archaeological Evidence for the City Destructions, the Foundation of Nikopolis and the Synoecism (2001) 257ff.; E. Heghy, AAntHung 16, 1968, 99ff.; M. Massenzio, SMSR 39, 1968, 101ff.; Moggi/Osanna, L’Acaia 294ff.; Rizakis, Achaie I 171ff. Nr. 254; Osanna 106, 125f.; Papachatzis 97 Nr. 1; Burkert, Griechische Religion 223; Herbillon 38ff. und 123ff.; Nilsson, Gr. Feste 294ff.; Hitzig-Blümner II.2, 814ff.; Frazer IV, 146f. Anders: Auffarth, Pausanias 219ff.

Depopulation; vielmehr galt es durch gezielten kultischen Transfer frühere topographische Beziehungen zu unterbinden, neue zu bestärken und bestimmte Orte auf- oder abzuwerten, um so ein neues territoriales Gefüge zu schaffen.⁹²³ Hauptgötter dieser religiösen Umsiedlung waren Artemis Laphria und Dionysos Kalydonios, beide aus Kalydon, das nach dem Sieg von Actium entvölkert und dessen Chora zu Patras geschlagen wurde.⁹²⁴ Wie sehr ihre Überführung dabei auf eine „Neuaufgabe“ der alten Gründungsgeschichte von Patras zielte, zeigt zum einen, daß Kulte gerade jener Götter, Artemis und Dionysos, ausgewählt wurden, die schon für den ersten Synoikismos von besonderer Bedeutung waren, und zum anderen die zentrale Position der beiden Götter, besonders der Artemis Laphria.⁹²⁵ Diese erhielt, wie ihre Ansiedlung auf der Akropolis, ihre religiöse Verbindung mit dem „neuen Gründer“ Augustus und ihr von der offiziellen Autorität der Kolonie getragenes Fest demonstrieren, bei ihrer Einordnung in das paträische Pantheon den Rang einer Stadtgöttin und war so Symbol der Entstehung, aber auch der Erhaltung der neuen politischen und sozialen Ordnung⁹²⁶, eine Funktion, die zeigt, daß sie die ursprüngliche „Hüterin“ des Synoikismos Artemis Triklaria überlagerte, was durch ihre sehr wahrscheinliche Übernahme des ehemaligen Artemis Triklaria-Temenos auf der Akropolis verbildlicht wird.⁹²⁷ Denn die topographische Verbindung des Eurypylos-Grabes mit dem Temenos der Artemis Laphria mutet merkwürdig an, da diese im Gegensatz zur Artemis Triklaria nicht mit dem Heros verbunden ist. Daher wird angenommen, daß sie den Tempel der Artemis Triklaria nach ihrer Übersiedlung durch Augustus besetzte. Ein weiterer Teil dieses Kulttransfers war wahrscheinlich auch die aus

⁹²³ Alcock 140f., 175, 177; Lafond, Pausanias 200ff.; S. Houby-Nielsen, in: J. Isager (Hrsg.), *Foundation and Destruction. Nikopolis and Northwestern Greece. Monographs of the Danish Institute at Athens, Volume 3* (2001) 268. Vgl. auch den Synoikismos von Nikopolis und den von Oktavian angeordneten kultischen Transfer arkananischer Götter: Strab. 7, 7, 6; Anth. Pal. 9, 553; Paus. 7, 18, 8-9; M. Schoch, *Beiträge zur Topographie Arkananiens in klassischer und hellenistischer Zeit. Studien zur Geschichte Nordwest-Griechenlands. Bd. II* (1997) 102.; W. M. Murray, *the Coastal Sites of Western Arkanania: A Topographical-Historical Survey* (1982) 363; Alcock 175.

⁹²⁴ Paus. 7, 18, 8-13; 21, 1. Artemis Laphria in Kalydon: Ausgrabungen: E. Dygge, *Das Laphrion. Der Tempelbezirk von Kalydon*, in: *Det kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Archaeologisk-Kunsthistoriske Skrifter* 12, 1948, 20ff.; 302; darin auch: F. Poulsen, *Artemis Laphria von Kalydon und ihr Kult*, 335ff.; C. Antonietti, *Les Etoiliens. Image et religion* (1990) 245ff.

⁹²⁵ Ähnliche Schlußfolgerung bei: Osanna, *Artemis in Patras* 192f.

⁹²⁶ Sie ist Patronin der Stadt und besitzt alle Merkmale einer Stadtgöttin: Herbillon 57f.; Rizakis, *Achaie I* 167ff. Nr. 253, bes. 170.

⁹²⁷: Rizakis, *La cité de Patras* 37; Rizakis, *Achaie I* 173; Nilsson, *Gr. Feste* 217; Herbillon 41; Osanna, *Artemis in Patras* 183ff. bezieht auch die Diskrepanz zwischen den überlieferten Künstlern des Strengen Stils und den Münzbildern, die eindeutig eine Skulptur aus dem 4. Jh. v. Chr. wiedergeben, auf diese Entwicklung. Pausanias verwendete seiner Meinung nach für seine Beschreibung eine Quelle, die sich auf das Kultbild der Artemis Triklaria bezog. Ein Irrtum, der, so, Osanna nur durch die Einführung des Artemis Laphria-Kultes an der Stelle des Artemis Triklaria-Kultes Sinn macht; anders: Y. Lafond, *REG* 104, 1991, 419, s. auch: Lafond, Pausanias 200ff.

Dyme kommende Verehrung der Meter Dindymene zusammen mit Attis⁹²⁸, dessen Motivation wohl zum einen in dem bekannten Interesse des Princeps für den Kult der Meter und zum anderen vielleicht in einer Schwächung der ehemaligen caesarischen Koloniestadt lag.⁹²⁹ Zusätzlich aber galt es auch, das traditionelle Pantheon der Stadt den Belangen und Vorstellungen der neuen Bevölkerung und der neuen Machthaber anzupassen. Dementsprechend wurde eine Reihe „alter“ lokaler paträischer Kulte sakralen „Restaurationen“ unterzogen, die allerdings nicht rein konservatorisch ausgerichtet war, sondern auch eine Neuinterpretation der Kulte im Sinne der neuen Kolonieordnung bedeutete.⁹³⁰ So bekam der auf der Agora gelegene Tempel des Apoll, Hort der städtischen Dekrete⁹³¹, wohl aufgrund augusteischer Intervention ein neues Kultbild, das den nackten Gott mit einem auf ein *bukranion* gesetzten Fuß zeigte.⁹³² Desgleichen erlebte der Kult des Dionysos Aisymnetes in seiner Organisation eine Anpassung an die paträische Mischgesellschaft.⁹³³ Diffus bleibt dagegen die angenommene Verbindung der Soteira⁹³⁴ mit Salus⁹³⁵ sowie das Schicksal des Herakles-Tempels, der noch vor Actium, während des Aufenthalts des M. Antonius in der Stadt, in Flammen aufging.⁹³⁶ Seine Wiedererrichtung erscheint sowohl aus kulthistorischer Sicht⁹³⁷ als auch aus politischen Gründen⁹³⁸ nicht unwahrscheinlich, kann aber auf Basis der Quellen nicht sicher belegt werden.⁹³⁹ Ein weiterer

⁹²⁸ Paus. 7, 20, 3; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 296f.; Rizakis, *La cité de Patras* 40f.; Rizakis, *Achaie I* 174f.; Osanna 82f.; Papachatzis 104ff.; Herbillon, 80f. Das Epitheton ist selten: Osanna 83; A. Rapp, in Roscher II, 1638ff.; RE VI (1903) 651f. s. v. Dindymene (Jessen)

⁹²⁹ Das Interesse des Princeps für den Kult der Meter ist bekannt: Osanna 83; I. Becher, *Klio* 73, 1991, 1, 157ff. Nach Auffarth ist ihre Verehrung nicht mit dem Migrantenkult der durch Pompeius in Dyme zwangangesiedelten Piraten zu verbinden, sondern eine Form des Kaiserkults: Auffarth, *Pausanias* 231 mit Anm. 45.

⁹³⁰ Zur Religionspolitik des Augustus: H. Cancik, *Visible religion* 4/5, 1985-6, 250ff.; C. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis Konstantin* (1995²) 107, 159f.

⁹³¹ Paus. 7, 20, 3-5; M. Holleaux, *REG* 10, 1897, 292; Rizakis, *Achaie I* Nr. 624, 17 und 698, 49; Osanna 92ff.

⁹³² Rizakis, *La cité de Patras* 38; Osanna 92ff.

⁹³³ Paus. 7, 20, 1; 21, 6; Osanna 106; Rizaks, *Achaie I* 173; nach Herbillon 125ff. ist das Kolleg eine Einrichtung der römischen Zeit.

⁹³⁴ Paus. 7, 21, 7; Rizakis, *Achaie I* 181f. Nr. 267; Papachatzis 120 Nr. 2; RE 18.2 (1949) 2202 s. v. Patrai (Meyer); Herbillon 153. Nach Papapostolou stammt das Heiligtum der Soteira aus dem 2. Jh. n. Chr.; I. A. Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 306; I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 367.

⁹³⁵ Osanna 107; so auch: Rizakis, *La cité de Patras* 38; M. A. Marwood, *The Roman Cult of Salus*, *BAR* Inter. 465, 1988, 8ff.

⁹³⁶ Zu seinem Tempel aus Ziegeln: *Vitr.* 2, 8-9/ *Plin. hist. nat.* 35, 172; Rizakis, *Achaie I* 176 Nr. 257, 2; Osanna 123f.; Herbillon 135ff.; zum Feuer: *Plut. Ant* 60, 6.

⁹³⁷ Herakles ist nach Paus. 7, 19, 9-10 mit der Legende des Eurypylos und dem Kult des Dionysos Aisymnetes verbunden.

⁹³⁸ Der Wiederaufbau eines durch den Gegner zerstörten, wichtigen Kultbau der Stadt würde sich besonders anbieten. Die restaurative Politik des Augustus ist bekannt. Dazu: E. Simon, *Augustus. Kunst und Leben in Rom um die Zeitenwende* (1986) 92ff.; P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder* (1987) 107ff.

⁹³⁹ Die Erwähnungen bei *Vitr.* 2, 8-9 und *Plin. Hist. Nat.* 35, 172 beziehen sich auf einen Bau vor der Koloniegründung. Die später noch einmal erwähnten Münzen mit der Darstellung des Gottes unter Nero, Mark Aurel und Commodus: *NCP* 82, Taf. R II sind nur ein sicheres Indiz für das Vorhandensein seines Kults in der Stadt, nicht aber zwangsmäßig für die Restauration des alten Tempels, auch wenn es doch wahrscheinlich ist. Rizakis, *Achaie I* 175f. Nr. 257; Osanna 123f.

wichtiger Teil dieser religiösen Reform ist die Einführung „fremder Kulte“, wozu neben der oben schon genannten Meter Dindymene möglicherweise auch der kapitolinische Zeus gehört. Dieser wird aufgrund der hervorgehobenen Lage seines Tempels auf der Agora⁹⁴⁰ und der darin befindlichen statuarischen Trias, bestehend aus Zeus, Hera und Athena, als Zeus Kapitolinus gedeutet.⁹⁴¹ Seine Verehrung wurde wohl im Zuge der Erhebung von Patras zur Kolonie installiert, wie das auch für Korinth⁹⁴² und andere Koloniestädte überliefert ist.⁹⁴³ Dabei ist nach Papapostolou anzunehmen, daß ein schon davor vorhandener Tempel des Zeus auf der Agora umgewidmet wurde.⁹⁴⁴ Möglicherweise auch ein Import römischer Kolonisten war die Verehrung des Ares, bzw. des Mars⁹⁴⁵, während der Kult der ägyptischen Götter dagegen mit Sicherheit in die hellenistische Epoche datiert werden kann.⁹⁴⁶

Auffallend ist, daß die vornehmlich in der Frühzeit der paträischen Kolonie gehörige Restauration der urbanen Kulte hauptsächlich die beiden neuralgischen Punkte der Polis betraf: Agora⁹⁴⁷ und Akropolis. So annektierte auf dem Burgberg die neue Stadtgöttin Artemis Laphria das ursprünglich der Artemis Triklaria geweihten Temenos.⁹⁴⁸ Auf dem Weg zum Markt hinunter wurde das neue Heiligtum der Meter Dindymene⁹⁴⁹ am Bergabhang positioniert, während auf der Agora selbst der neuinstallierte Tempel des Zeus Kapitolinus⁹⁵⁰, der wahrscheinlich wiedererrichtete Naos des Herakles⁹⁵¹, das Heiligtum des Apoll mit dem

⁹⁴⁰ Lokalisiert wird es bei der Kirche des Pantokrator, s. S. 158f.

⁹⁴¹ Papapostolou, in: Achaia und Elis 306f.; Rizakis, La cité de Patras 39; Rizakis, Achaie I 175f. Nr. 257; Auffarth, Pausanias 231; nicht so: Osanna 89ff.; Lafond, Pausanias 197ff.

⁹⁴² Paus. 2, 4, 5. Falls in Korinth die Deutung des Tempels E als Heiligtum des kapitolinischen Zeus richtig ist, scheint die Einführung seines Kults spätestens in tiberische Zeit zu gehören, in die die erste Phase des Baus datiert wird: Williams, The Refounding of Corinth 29 (zur Datierung); M. Walbank, BSA 84, 1989, 361ff.; C. K. Williams II, in: Greek Renaissance. 156ff.; Börker, Forum und Capitolium 1ff.

⁹⁴³ Generell zu Capitolia in römischen Koloniestädten: M. Beard, J. North, S. Price, Religions of Rome I (1998) 334ff.; dies., ebenda II (1998) 244f. Nr. 10.2c.; J. M. Barton, Capitoline Temples in Italy and the Provinces, ANRW II 12, 1, 259ff.

⁹⁴⁴ Dabei ist nach Papapostolou anzunehmen, daß ein schon davor vorhandener Tempel des Zeus auf der Agora umgewidmet wurde: Papapostolou, in: Achaia und Elis 306f.; zu einem Zeustempel aus Ziegeln auf der Agora: Vittr. 2, 8-9; Plin. Hist. Nat. 35, 172.

⁹⁴⁵ Moggi- Osanna, Pausania, 306; Rizakis, Achaie I, 183 Nr. 270; Rizakis, Études 198; Papachatzis IV, 123ff. Anm. 1; Herbillon 106, 149f.

⁹⁴⁶ Paus. 7, 20, 3; 21, 13; Rizakis, Achaie I 2184 Nr. 273. Die Münzen der hellenistischen Epoche zeigen Isis: NCP 82; M. Armandry, INJ 6-7, 1983, 1ff. Taf. 1. RPC I, 1245; zu Sarapis: Osanna 121ff.; zur Isis: Dunand II 20f. 160.

⁹⁴⁷ In den Bereich der Agora: Kult der Meter Dindymene in der unteren Stadt auf dem Weg zur Agora: Paus. 7, 20, 3; Tempel des Zeus Kapitolinus auf der Agora: Paus. 7, 20, 3; Heiligtum des Apoll auf der Agora: Paus. 7, 20, 3-4; Odeion: Paus. 7, 20, 7; nahe dabei befindet sich auch der Sektor des Theaters mit den Tempeln der Nemesis und Aphrodite: Paus. 7, 20, 9 und des Dionysos Kalydonios: Paus. 7, 21, 1-5.

⁹⁴⁸ Rizakis, La cité de Patras 37; Rizakis, Achaie I 173; Nilsson, Gr. Feste, 217; Herbillon 41; Osanna, Artemis in Patras 183ff.; anders: Y. Lafond, REG 104, 1991, 419.

⁹⁴⁹ Paus. 7, 20, 3.

⁹⁵⁰ Paus. 7, 20, 3; Papapostolou, in: Achaia und Elis 306f.; Rizakis, La cité de Patras 39; Rizakis, Achaie I 175f. Nr. 257; Auffarth, Pausanias 231; nicht so: Osanna 89ff.; Moggi/Osanna, L'Acaia 297f.

⁹⁵¹ Zu seinem Tempel aus Ziegeln: Vittr. 2, 8-9; Plin. Hist. Nat. 35, 172; Rizakis, Achaie I 176 Nr. 257, 2; Osanna 123f.; Herbillon 135ff.; zum Feuer, das ihn unter Antonius zerstörte: Plut. Ant 60, 2-6; Münzen mit der

augusteischen Kultbild sowie - in ihrer direkten Peripherie - der importierte Kult des Dionysos Kalydonios⁹⁵² die neue Ordnung repräsentieren.⁹⁵³

Daß im Laufe der Zeit immer wieder Änderungen am paträischen Pantheon vorgenommen wurden, ist die logische Konsequenz eines vitalen und von vielen Seiten beeinflussten Sakrallebens dieser peloponnesischen Großstadt. Allerdings sind in der literarischen Überlieferung nur wenige faßbar. So wurde die Agora zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. um ein zeitgenössisches Odeion und eine dazugehörige ältere Apollonstatue ergänzt, die aus der Siegesbeute des Feldzugs gegen die Galater gemacht worden war und in diesem «theatralen» Kontext wahrscheinlich neu aufgestellt wurde.⁹⁵⁴ Ebenso wurde die Peripherie dieses Platzes in trajanischer oder frühhadrianischer Zeit nicht nur durch Tempel der Nemesis und der Aphrodite, deren Nachbarschaft wohl eine Assoziation der beiden Kulte bedeutete, sondern auch durch ein «Theatron» erweitert.⁹⁵⁵ Dieser von Papapostolou aufgrund archäologischer Befunde als Amphitheater⁹⁵⁶ gedeutete Bau war der Austragungsort von Gladiatorenkämpfen, für die es eine Reihe an Zeugnissen gibt.⁹⁵⁷ Eine Verbindung der Nemesis mit diesen Spielen ist nicht nur aufgrund der topographischen Nähe einleuchtend, sondern ein sowohl in östlichen als auch in westlichen Teilen des Reiches weit verbreitetes Phänomen, dessen Entstehung in die Kaiserzeit datiert wird und in Griechenland nicht vor dem 2. Jh. n. Chr. faßbar ist.⁹⁵⁸

Auch die epigraphischen Weihungen der ersten beiden Jahrhunderte nach Christus spiegeln den Status Patras als Kolonie wider. Sie sind zwar zumeist in lateinischer Sprache verfaßt, orientieren sich aber nicht an rein „römischen Kulturen“, sondern richten sich an

Darstellung des Gottes unter Nero, Mark Aurel und Commodus: NCP 82, Taf. R II legen die Restauration des alten Tempels nahe.

⁹⁵² Paus. 7, 21, 1-5; Paus. 7, 20, 1; 21, 6; Osanna 106; Rizakis, Achaie I 173; nach Herbillon 125ff. ist sein Kollegium (s. Das rituelle Leben) eine Einrichtung der römischen Zeit.

⁹⁵³ Paus. 7, 20, 3-4; Rizakis, La cité de Patras 38.

⁹⁵⁴ Rizakis, Achaie I 176 Nr. 258; zum Odeion und seiner Datierung: Nach Papapostolou ist eine Datierung nach dem Ende des 1. Jh. n. Chr. anzunehmen: ADelt 16, 1960, Chr. 140 und Papapostolou, in: Achaia und Elis 311; R. Meinel, Das Odeion. Untersuchungen an überdachten antiken Theatergebäuden (1980) 267ff.; G. G. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 140f.

⁹⁵⁵ Paus. 7, 20, 9; Moggi/Osanna, L'Acacia 302f.; Rizakis, Achaie I 179f. Nr. 263; Osanna 111f. Zur Kombination der Kulte: M. B. Hornum, Nemesis, the Roman State, and the Games (1993) 44, 53, 65; Pirenne-Delforge 240; B. C. Dietrich, Death, Fate and the Gods (1965) 157ff.; Herbillon 146.

⁹⁵⁶ Papapostolou, in: Achaia und Elis 311, Plan 1 Nr. 9-14; I. A. Papapostolou, BCH 113, 1989, 351ff.; ADelt 26, 1971, Chr., 166ff., Plan 12, 13, 174. Die Zeugnisse zu Gladiatoren in Patras sind zahlreich: I. A. Papapostolou, BCH 113, 1989, 378ff.; A. D. Rizakis, BCH 108, 1984, 533ff.; A. D. Rizakis, ZPE 82, 1990, 201ff.

⁹⁵⁷ I. A. Papapostolou, BCH 113, 1989, 351ff.; A. D. Rizakis, BCH 108, 1984, 533ff.; A. D. Rizakis, ZPE 82, 1990, 201ff.

⁹⁵⁸ M. B. Hornum, Nemesis, the Roman State, and the games (1993) 43ff.; C. Gugl, ÖJh 70 (2001) 35ff.

griechische Götter mit römischen Namen.⁹⁵⁹ So erscheinen Diana Laphria⁹⁶⁰ und Aesculapius⁹⁶¹, dem ein *legatus pro praetore et proconsul* stiftete. Dazu kommt noch Ceres, die auch den Beinamen „mater“ trägt, wohl ein Hinweis auf eine Verehrung im Sinne der traditionellen Demeter Κουροτρόφος.⁹⁶² Zusätzlich wendet sich eine Dedikation an Mithras⁹⁶³, dessen Einführung ursprünglich den durch Pompeius in Dyme angesiedelten Piraten zugesprochen wurde⁹⁶⁴, vielmehr aber direkt mit der Niederlassung von Veteranen in der Kolonie verbunden zu sein scheint.⁹⁶⁵ Nur eines der erhaltenen und in römische Zeit datierbaren inschriftlichen Votive aus Patras ist griechischsprachig.⁹⁶⁶ Es stammt aus dem 3. Jh. n. Chr. und richtet sich bezeichnender Weise an die Naiaden, gänzlich lokale, paträische Gottheiten, deren Kult in die Periode vor der Gründung der Kolonie gehört.⁹⁶⁷ Ähnlich wie Korinth scheint auch Patras eine Hellenisierung in den fortschreitenden Jahrhunderten erlebt zu haben.⁹⁶⁸

Die epigraphischen Zeugnisse für den Kaiserkult, dessen Einführung⁹⁶⁹ man zeitlich nicht bestimmen kann, sind zahlenmäßig recht gering. Die Inschriften⁹⁷⁰ richten sich unter

⁹⁵⁹ Zur Annahme antiker Autoren, daß die römischen Götter mit den griechischen identisch waren: F. Graf, ArchRel 5, 2003, 131ff.

⁹⁶⁰ 1 Jh. n. Chr.: CIL III 498; Herbillon 117; Rizakis, Études 120 Nr. 67; Brulotte 26; Rizakis, La cité de Patras 86 Nr. 6. Kaiserzeit: CIL III 499; Rizakis, Études 122 Nr. 68; Brulotte 26; Schörner 458, Nr. 891; Rizakis, La cité de Patras 83 Nr. 4. Dazu eine Weihung einer Priesterin der Augusta Laphria: Kaiserzeit: CIL III 510; Rizakis, Études 124 Nr. 69; Rizakis, La cité de Patras 84 Nr. 5; Brulotte 26 (1. Jh. n. Chr.).

⁹⁶¹ 2. Jh. n. Chr.: Rizakis, Études 116 Nr. 65; Sasel-Kos 56; Schörner 458, Nr. 890; Rizakis, La cité de Patras 88 Nr. 8.

⁹⁶² 1.-2. Jh. n. Chr.: Die Weihung ist heute verloren: Rizakis, Études 118 Nr. 66; Rizakis, La cité de Patras 89f. Nr. 6 und 9. Zum griechischen Charakter des Kultes s. auch: Rizakis, La cité de Patras 86 Nr. 6; Rizakis, Études 197f.

⁹⁶³ Ein marmornes Weiherelief des 2. - 3. Jh. n. Chr. mit lateinischer Inschrift, die den Gott allerdings nicht nennt. CIMRM II Nr. 2351-2; Papachatzis 106f. Nr. 59-60; Rizakis, Études 128 Nr. 72; Osanna 124f.; Rizakis, La cité de Patras 92f. Nr. 12.

⁹⁶⁴ Plut. Pomp. 24, 5: Allerdings wird hier nicht eindeutig klar, ob der Kult durch die von Pompeius gefangen genommenen kilikischen Piraten nach Italien importiert wurde. Die archäologischen und epigraphischen Zeugnisse bestätigen dies nicht: Rizakis, Achaie I Nr. 40, 421, 531. 12, 539; C. M. Daniels, in: J. R. Hinnels (Hrsg.), Mithraic Studies (1975) 250; Osanna 124f.; Rizakis, La cité de Patras 40.

⁹⁶⁵ Seine Beziehung zum Militär ist wohlbekannt, in Griechenland scheint der Gott aber auch im Bereich der zivilen Bevölkerung aufzutreten: E.-I. Kolia, AM 118, 2003; Rizakis, La cité de Patras 40; Osanna 125; R. Merkelbach, Mithras (1984) 42ff.; R. Beck, Mithraism since Franz Cumont, in ANRW II. 17.4 (1984) 2002ff. mit Bibliographie; U. Bianchi, La tipologia storica dei misteri di Mithra, in ANRW II. 17.4 (1984) 2116ff.; CIMRM II Nr. 2346-2353.

⁹⁶⁶ Aus hellenistischer Zeit stammen Dedikationen an die Götter und wahrscheinlich an Athena Panachais sowie an Hermes: Rizakis, La cité de Patras 82ff. Nr. 3, 14, 16, 17; Rizakis, Études 126ff. Nr. 70, 71, 74-76.

⁹⁶⁷ Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um eine Art Nymphen: Rizakis, Études 130 Nr. 73; Rizakis, La cité de Patras 40, 93f., Nr. 13 (3. Jh. n. Chr.); Osanna 128f.

⁹⁶⁸ So auch Rizakis, Études 130 Nr. 73; Rizakis, Achaia II 213. Ausführlich: A. J. S. Spawforth, in: Roman onomastics Tab. 12. Zur Hellenisierung von Patras und Korinth siehe auch: Alcock 144; Bowersock, Greek World 69; C. K. Williams II, The refounding of Corinth 35; J. Wiseman, Corinth and Rome, 1, ANRW 7. 1 (1978) 438ff., bes. 508.

⁹⁶⁹ Rizakis, La cité de Patras 39f.

⁹⁷⁰ Dazu gibt es Inschriften für Valerian und Gallien, Carus, für Carinus, Numerianus und Probus, zu Ehren der Tetrarchie, für die beiden Kaiser Valens und Valentinianus und für Arcadius und Honorius. Auch ist ein Meilenstein des Trajan sowie des Arcadius und Honorius erhalten: Rizakis, La cité de Patras 104ff. Nr. 25-27,

anderem an Agrippa⁹⁷¹, Germanicus⁹⁷², Trajan⁹⁷³, Hadrianus Olympius⁹⁷⁴ sowie an Mark Aurel und L. Verus⁹⁷⁵. Zusätzlich zeigen die Texte eine Verbindung des Herrscherkults mit dem der Artemis Laphria.⁹⁷⁶ Die Göttin trägt nicht nur das Epitheton Augusta, sondern teilt sich ihr Personal auch mit jenem der Kaiserverehrung.⁹⁷⁷

Münzen prägt die Kolonie die ganze Kaiserzeit hindurch. Sie bieten neben einer ausführlichen Illustration der Periegesis des Pausanias sowie epigraphischer Quellen weitere Informationen zum paträischen Pantheon. Die prominentesten Figuren, die auf den paträischen Geldstücken erscheinen, sind Zeus, Artemis und Herakles. Allerdings zeigen gerade die frühen Prägungen unter Augustus und Claudius, aber auch spätere Ausgaben unter Galba, Julia Domna und Geta keine lokalen Motive, sondern konzentrieren sich auf koloniale und römische Themen. Erst während Neros Regentschaft treten auf den paträischen Münzen auch örtliche Götter Artemis/Diana, Apoll und Herakles/Hercules auf. Doch während noch unter Domitian alleine Artemis Laphria die lokale Götterwelt repräsentiert, nehmen ab der Zeit des Hadrian lokale Bildthemen einen großen Teil des ikonographischen Spektrums paträischer Münzen ein. So zeigen sie Artemis Laphria, Artemis Triklaria, den Heros Erypylos, Athena und Zeus Olympios. Ebenso erscheinen Hera, Meter Dindymene und Attis, Apollon, Dionysos, Poseidon, Aphrodite, Isis und wahrscheinlich der Flußgott Meilichos.⁹⁷⁸ Auf den bei Plinius und Vitruv überlieferten Kult des Herakles beziehen sich wohl die Münzbilder des Gottes unter Nero und Commodus.⁹⁷⁹ Dabei treten parallel zu Gottheiten wie Hermes, dessen Verehrung sicherlich aus griechischer Zeit stammt⁹⁸⁰, auch Darstellungen des „kolonialen“ Patras auf. Dazu gehört, beginnend unter Augustus, eine Serie von Bildern, welche die Festlegung der Koloniegrenzen zeigt. Ebenso erscheinen die Embleme der

29-31; Rizakis, *Études* 144ff. Nr. 84 und 85. Eine fälschliche Zuweisung an Patras erfuh eine angebliche (wohl gefälschte) Weihung an Augustus: Rizakis, *Études* 136 Nr. 79; Rizakis, *La cité de Patras* 305 Nr. 375.

⁹⁷¹ Rizakis, *La cité de Patras* 98f. Nr. 20 (4.-6. n. Chr.).

⁹⁷² An ihn richten sich zwei Inschriften: 14-16 n. Chr.: Rizakis, *La cité de Patras* 99 Nr. 21 mit weiterer Lit.; 14-18 n. Chr.: Rizakis, *La cité de Patras* 101 Nr. 22 (mit Lit.).

⁹⁷³ Die Zuweisung an Trajan ist nicht ganz sicher: Rizakis, *La cité de Patras* 102 Nr. 23 (nach 97. n. Chr.).

⁹⁷⁴ Rizakis, *La cité de Patras* 102 Nr. 24 (mit Lit.) (zw. 128/9 – 132 n. Chr.) Dazu gibt es noch zwei weitere, wohl fälschlich an Patras verwiesene Weihungen an Hadrian: Rizakis, *La cité de Patras* 305 Nr. 372, 373.

⁹⁷⁵ Zwischen 164-166 n. Chr.: Rizakis, *La cité de Patras* 108 Nr. 28.

⁹⁷⁶ Zur topographischen Verbundenheit s. S.157f.

⁹⁷⁷ CIL III, 510; Rizakis, *Achaie I* 167ff. Nr. 253, bes. 170; ders. *Achaie II* 36ff., 84ff. Nr. 5; Trummer 175.

⁹⁷⁸ Paus. 7, 18, 8-13; 19, 1-10; 20, 1-3, 6; 21, 1-7, 10, 13, 14; Rizakis, *Études* 184ff.; B. E. Levy, in: *Ancient Coins of the Graeco-Roman World. The Nickle Numismatic Papers [presented at the Nickle Conference, Calgary October 19 -23, 1981]* (1984) 165ff.; B. E. Levy, in: *Mélanges de numismatique offerts à Pierre Bastien à l'occasion de son 75e anniversaire* (1987) 39ff.; P. Agallopoulou, *Hesperia* 58 (1989) 445ff.; Hahn 182f., 210, 347, 356; P. Agallopoulou, in: *Achaia und Elis* 211ff., Abb. 1-8; NCP 75ff., Taf. Q I-Q XXIV; Ch. Papageorgiadou, in: *Achaia und Elis* 205-208; Papageorgiadou-Bani 66-71.

⁹⁷⁹ Plin XXXV 172; Vitr. II 8, 9; NCP 82, Taf. R III.

⁹⁸⁰ NCP 82; zu Hermes: Rizakis, *La cité de Patras* 40. Zusätzlich ist noch ein heute verlorenes hellenistisches Weiherelief aus Patras bekannt: Rizakis, *La cité de Patras* 95 Nr. 14.

Legionen fast ununterbrochen.⁹⁸¹ Daneben präsentieren die Geldstücke die Schutzgötter der Polis. Neben möglichen Illustrationen der Stadtpersonifikation finden sich Darstellungen der Tyche und des Genius. Dieser war, das demonstrieren die Münzbilder, ähnlich wie auch in Korinth, in das sakrale Leben von Patras inkorporiert.⁹⁸² Sie präsentieren ihn einerseits - von einer Nike bekrönt - zusammen mit Artemis Laphria, andererseits in Verbindung mit dem Kult der Meter Dindymene und des Attis sowie letztendlich allein bei einem Altar.⁹⁸³ Reine „römische“ Typen sind verhältnismäßig selten; sie zeigen unter anderem die Löwin mit den beiden Zwillingen, die Göttin Roma, Personifikationen kaiserlicher Siege, sowie Mitglieder der kaiserlichen Familie. Darüber hinaus rühmen sie die *indulgentia Augusti* und illustrieren vereinzelt die Flucht des Aineias aus Troia, den *Bonus Eventus*, Silvanus und die typisch römischen Personifikationen der *Libertas* und der *Spes*. Auch die *abundantia* und die Personifikation des Hafens sind auf den städtischen Münzen abgebildet. Dazu werden auf einer Gedenkprägung von 204 n. Chr. die *Ludi Saeculares* thematisiert.⁹⁸⁴ Hervorzuheben ist außerdem die unter Nero auftretende Darstellung des Iuppiter Liberator, die wie alle anderen neronischen Prägungen wohl in Zusammenhang mit seinem Griechenlandbesuch stehen.⁹⁸⁵

Hinweise auf eine skulpturale Neuausstattung oder Renovierung einzelner Kultbauten sind allerdings schwerlich über die numismatische Überlieferung zu erlangen. So können weder Restauration oder Statuenstiftungen für den Zeustempel durch Hadrian⁹⁸⁶ noch eine Gesamterneuerung oder Auswechslung des Kultbildes für den Poseidontempel⁹⁸⁷ oder ein

⁹⁸¹ Papagergiadou-Bani 36; Ch. Papageorgiadou, in: Achaia und Elis 205 mit Anm. 3; RE 12 (1925) 1528ff. s. v. Legio (E. Ritterling); D. F. O'Reilly, SAN VIII, 1, 1976, 9ff.

⁹⁸² Er erscheint unter Nero, Domitian, Mark Aurel, L. Verus und Commodus: Ch. Papageorgiadou, in: Achaia und Elis 205; G. C. Brauer Jr., The Genius Figure on Roman Coins, SAN XIII, 4, 1983, 48ff., 72ff. Zu Korinth: Papageorgiadou-Bani 37 (Münzen); Schörner 333 Nr. 410-412 (Weihungen).

⁹⁸³ Rizakis, Achaie I 170; P. Agallopoulou, in: Achaia und Elis 211ff. Abb. 3; NCP 75, 82, Taf. Q II; Rizakis, Études 182.

⁹⁸⁴ Nur unter Commodus tritt weiters ein Viergespann und ein Synplegma des Eros und der Psyche auf: Papagergiadou-Bani 41, 46, 47; A. Ch. Papageorgiadou, in: Achaia und Elis 207 mit Anm. 25-27 (darin Literatur zu den Darstellung der kaiserlichen Familienmitglieder); Rizakis, Études 173ff.; zur Wölfin: R. D. Weigel, The Lupa Romana on Roman Coins, SAN VIII, 2, 1977, 25f., 34; der Mythos des Aineias: B. Davison, Homer's Epic Poetry on Roman Coins, SAN IV, 2, 1973, 27ff.; Roma: Mellor.

⁹⁸⁵ NCP 82; Hahn 224; A. Burnett, Nero's Visit to Greece: Two Numismatic Notes, SM 34, 1984, 81ff.; RPC I 1279. Zusätzlich sind Obverse mit der Darstellung eines Dreideckers und der Inschrift *Adventus Augusti* für die neronische Periode bekannt. Nach B. E. Levy sind sie mit anderen Münzen aus Korinth, Sikyon und „Apollonia“ Indizien einer frühen Freiheitserklärung für Achaia zu Beginn seines Griechenlandaufenthalts: E. B. Levy, in: *Praktiká tou II Diethnoús Sunedriou Klasikés Archaíologías*, Athéna 4-10 Septembríou 1983, 2. (1988) 131ff.; E. B. Levy, in: Achaia und Elis 189ff.

⁹⁸⁶ Angenommen wurde die Stiftung einer neuen Kultstatue. Zwar erscheint die Kultstatue des Zeus auf hadrianischen Münzen, doch Pausanias schweigt dazu und zusätzlich wird der Gott reichlich auf römischen Münzen abgebildet: Herbillon 96f.

⁹⁸⁷ Nach Mylonopoulos lassen die zwei unterschiedlichen Münzbilder, hellenistischer und römischer Zeit darauf schließen, daß die Statue der archaisch-frühklassischen Epoche durch eine Skulptur ersetzt wurde, die auf den römischen Münzen erscheint. Osanna nimmt sogar eine Gesamterneuerung des Tempels in der Kaiserzeit an, was im Hinblick auf den Ausbau des Hafens im 2. Jh. n. Chr. (Rizakis, Achaie I 182) nicht gänzlich unwahrscheinlich ist: Mylonopoulos, Poseidon 43; Osanna 114f.

eventueller Neubau des während des Aufenthaltes des M. Antonius vor Actium vom Blitz getroffenen und durch Feuer zerstörten Tempel des Herakles⁹⁸⁸ durch Münzbilder sicher bestätigt werden.

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Reste von Patras sind aufgrund der heutigen Bebauung recht spärlich. In hellenistischer Zeit (2. H. 2. Jh. v. Chr.) breitete sich die Stadt im Süden der Akropolis zum Meer hin aus.⁹⁸⁹ Ihr Siedlungsschema, wie z. B. das Straßennetz zeigt, baute auf dem hellenistischen System auf und blieb bis zum Ende der Antike erhalten. Die wenigen, verstreuten Funde im antiken Stadtbereich aus der römischen Zeit betreffen vornehmlich das lokale Straßennetz, Reste von großen Bauten - zum Teil mit reicher Ausstattung - und Bäder.⁹⁹⁰ Aus der Anfangszeit der Kolonie ist allerdings kaum eine städtebauliche Entwicklung nachzuweisen.⁹⁹¹ Das einzige Gebäude mit öffentlichem bzw. religiösem Charakter aus dem späten 1. Jh. n. Chr. ist ein nahe der Akropolis, ca. 70 m südlich an der Kreuzung der Straßen Elias und Papadiamantopoulou gelegener kleiner Bau, dessen nordöstliche ausgegrabene Ecke ein aus *opus quasi reticulatum* mit Einschüben von *opus testaceum* bestehendes Mauerwerk aufweist.⁹⁹² Teile der Wandverkleidung aus Marmor und des mit Marmorplatten ausgelegten Bodens haben sich bewahrt. Die Art des Gebäudes und die Inschrift auf einer an der Nordwand befindlichen Basis machen seine Identifizierung als *aedes Augustalium* wahrscheinlich und legen seine Datierung am Ende des 1. Jh. n. Chr. oder zum Beginn des 2. Jh. n. Chr. nahe.⁹⁹³

Kaum eines der von Pausanias genannten Heiligtümer konnte bis heute wirklich bestimmt werden. Ungesicherte Lokalisierungsvorschläge aber gibt es für den Tempel der

⁹⁸⁸ Die Wiedererrichtung des Heraklestempels oder zumindest die Stiftung einer Statue an seiner Stelle erscheint mir schon aufgrund seiner Zerstörung durch Antonius wahrscheinlich: Rizakis, *Achaie* I 176 Nr. 257, 2; Osanna 123f.

⁹⁸⁹ Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 305; Funde die das belegen: I. A. Papapostolou, *ADelt* 32, 1977, A, 284.

⁹⁹⁰ Zusammenfassungen der archäologischen Befunde finden sich bei: Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 305ff. und weniger ausführlich bei Rizakis, *La cité de Patras* 41ff. Nicht aufgeführt werden hier Skulpturenfunde aus nicht gesicherten sakralen Kontexten, wie z. B. das hadrianische Antinoosbildnis NM 417, s. Meyer, *Antinoos* 29ff. mit weiterführender Literatur.

⁹⁹¹ Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 305.

⁹⁹² Die erhaltene nordöstliche Ecke des Baus befindet sich in der Nähe der Festung, 70 m südlich, an der Ecke der Straße Elias und Papadiamantopoulou: I. A. Papapostolou, *Dodone* 15, 1986, 262ff.; I. A. Papapostolou, *Patrasso*, in *EAA Suppl.* 4, 1996, 279. Zerstörung: 3. Jh. n. Chr., vielleicht in Verbindung mit der Invasion der Heruler: I. A. Papapostolou, *Dodone* 15.1, 1986, 265.

⁹⁹³ I. A. Papapostolou, *Dodone* 15.1, 1986, 261ff., bes. 264ff.; Rizakis, *La cité de Patras* 131 Nr. 50; Zur Bauart: Vgl. mit einem *aedes Augustalium* in Ostia (s. z. B.: R. Meiggs, *Roman Ostia* (1960) 219), *Miseum* (s. z. B.: A. De Franciscis, *Atti del X convegno di studi sulla Magna Grecia* (1971), 431ff.; A. Gallina, *FA* 23, 1972, Nr. 5049), *Sarmizegetusa, Dakien* (D. Daicoviciu, *Dacia* III-IV, 1927-32, 516f., 522f.).

Artemis Laphria⁹⁹⁴, in den nachweislich Teile des ursprünglichen Naos in Kalydon eingebaut waren⁹⁹⁵, und den der Athena Panachais auf der Akropolis⁹⁹⁶. Der in römischer Zeit besonders beliebte Asklepios⁹⁹⁷ besaß immerhin zwei Heiligtümer in der Polis⁹⁹⁸: Das eine lag wohl an der Südseite der Agora⁹⁹⁹, das andere, jenseits der Akropolis in der Nähe des Tores nach Mesatis gelegen¹⁰⁰⁰, wird im Südosten der Akropolis lokalisiert. Auf dem Weg zur „unteren Stadt“ lag der an mehreren Stellen gesuchte Temenos der populären Meter Dindymene und des Attis.¹⁰⁰¹ Der Komplex der antiken Agora ist in seinen genauen Ausmaßen nicht bekannt, einzig das Heiligtum des olympischen Zeus wird am Ort der heutigen, auf etwas höherem Niveau liegenden, Kirche des Pantokrator vermutet, da sich in diesem Sektor Architekturteile fanden. Die erhöhte Position des Tempels könnte auf den Kult des Zeus Kapitolinos weisen, der nach Vitruv (Vitr. 1, 7, 1) in *exclessissimo loco* zu liegen hat, von dem aus den größten Teil der Stadt zu sehen ist.¹⁰⁰² Alle anderen Sakralstätten dieses Bereichs sind in ihrer Lage unklar.

⁹⁹⁴ Am wahrscheinlichsten ist aufgrund der Beschreibung des Paus. 7, 18, 8 eine Lage am höchsten Punkt, nicht weit von der nordöstlichen Spitze der Akropolis. Lokalisationsvorschläge: Frazer IV, 143f.; Hitzig-Blümner II.2, 811f.; RE 18.2 (1949) 2197 s. v. Patrai (Meyer); Papachatzis 80, Nr. 1, 88f., Fig. 37; 94, Nr. 1, Fig. 41; I. A. Papapostolou, Dodone 15.1, 1986, 261ff.; Rizakis, Achaie I 169f. Nr. 253; M. Osanna, Ostraka 2, 1993, 99ff.; Osanna, Artemis in Patras 183ff.; Osanna 84ff.

⁹⁹⁵ Integriert war wohl mindestens ein Antenorthostat des originalen Laphria-Tempels aus Kalydon, der in der Burg von Patras verbaut wurde: E. Mastrokostas, AM 80, 1965, 154ff.; Rizakis, Achaie I 170 Nr. 253; Osanna 85; Rizakis, La cité de Patras 37.

⁹⁹⁶ Paus. 7, 20, 2; Im Inneren der fränkischen Befestigung, besonders in den Ruinen der Kirche Ag. Sophia: Papachatzis 103f., Nr. 1. Vorbehalte bei: RE 18.2 (1949) 2197 s. v. Patrai (Meyer); Rizakis, Achaie I 174 Nr. 255; Osanna 80f.

⁹⁹⁷ Indiz dafür sind sowohl die oben angeführte epigraphisch überlieferte Weihung als auch die Münzen der Kaiserzeit.

⁹⁹⁸ Paus. 7, 20, 9; 21, 14.

⁹⁹⁹ Indizien dafür liefern ein undatiertes und nur in einer Notiz erwähnter Statuettentorso des Asklepeios sowie ein Weiherelief des Gottes mit Hygieia und opfernden Anhängern (4. Jh. v. Chr.) die südlich des Odeions gefunden wurden: A. Milchhöfer, AM 4, 1879, 125 Nr. 1; Herbillon 88; L. Maltén, JdI 1914, Abb. 12; Riethmüller, Asklepios II 185f vgl. einen Statuenfund 1930 im gleichen Grundstück, wie das Weiherelief entdeckt: P. Neratzoulis, ADelt 13, 1930, Parat. 38ff.; AA 1933, 233; RE XVIII 2 (1949) 2201 s. v. Patrai (Meyer); Moggi/Osanna, L' Acaia 302 und die lateinische Weihung an Aesculap (s.o.) die sich auch im Südosten des Odeions fand. Zur Lokalisation: Papachatzis 125; Osanna 96ff.; Riethmüller, Asklepios II 184ff.

¹⁰⁰⁰ Am Fuß der Akropolis wurden im 19. Jh. ein Weiherelief (4. Jh. v. Chr.) und eine beschädigte Asklepiosstatuette gefunden: J. Martha, BCH 3, 1879, 191 Nr. 5; A. Milchhöfer, AM 4, 1879, 126; Herbillon 88; Moggi/Osanna, L' Acaia 307f.; Rizakis, Achaie I 178f. Nr. 262; Osanna 87; Riethmüller, Asklepios II 187.

¹⁰⁰¹ Paus. 7, 20, 3. Ihre Popularität wird durch die kaiserzeitlichen Münzen (NCP 79, Taf. QXVI; Papachatzis 104 Fig. 56; P. Agallopoulou, in: Achaia und Elis 214f.), einer Lampe mit der Darstellung des Attis (M. Petropoulos, ADelt 33, 1978, 296ff., Taf. 84-87), einem Relief mit Korybanten, einer Statuette der Kybele und einem Votivrelief mit der Darstellung der Göttin belegt: Rizakis, Achaie I 174f., Nr. 256; Osanna 87f. Auch hier gibt es mehrere Vorschläge: 1.) Nördlich der Zitadelle, rechts des Viertels Vlatero, zw. den Straße Hypsilantou, Pantanassis und Karaiskaki: S. Thomopoulos, Istoría tis poleos Patron (1888) 197f. (dagegen: Moggi/Osanna, L' Acaia 296ff.; Rizakis, Achaie I 174f., Nr. 256); 2.) Im Bereich von Agora-Odeion, an der Straße Papadiamantopoulou: Papachatzis 80 Nr. 4; 104ff.; 3.) Eine südlich der Akropolis an der Straße Ilias 6 und Panagouli gefundene Ziegelkonstruktion, die besser zur überlieferten Topographie paßt. Die Reste des Baus wurden jedoch nur z. T. aufgedeckt und könnten auch in einem ganz anderen Zusammenhang stehen: M. Kotsaki, ADelt 39, 1984, Chr. B1, 82.

¹⁰⁰² Paus. 7, 20, 3: Die Agora befand sich wohl östlich des Odeions, an der Stelle der Kirche des Ag. Georgios, der Tempel des olympischen Zeus möglicherweise am Ort der Kirche des Pantokrator.: Moggi/Osanna, L' Acaia 297; Rizakis, La cité de Patras 46; Rizakis, Achaie I 175f. Nr. 257; Osanna 89; Papapostolou, in: Achaia und

Auch die Interpretation eines in der Nähe (Germanou-Straße) gefundenen unterirdischen, überwölbten Raums als Mithräum, ist aufgrund der mangelhaften Dokumentation noch nicht gesichert.¹⁰⁰³ Dagegen war das an den Markt anschließende Odeion des 2. Jhs. n. Chr. immer sichtbar.¹⁰⁰⁴ Der westlich davon gelegene Bezirk des von Pausanias genannten „Theaters“ umfaßte das nicht sicher lokalisierte Temenos des Dionysos Kalydonios¹⁰⁰⁵ sowie die Tempel der Aphrodite und der Nemesis¹⁰⁰⁶. Die an mehreren Stellen dieses Bereichs, so in den Straßen Patreos, Ypsilandou Gerokostopoulou, Hephaistou und Ag. Georgiou gefundenen Strukturen eines monumentalen Baus, darunter ein gewölbter Eingang, mehrere Substruktionen und Teile eines Saals mit drei Eingängen, werden von Papapostolou als Reste eines Amphitheaters gedeutet und mit dem durch den Periegeten überlieferten Theatron gleichgesetzt. In seiner unmittelbaren Nähe oder gar in den Bau integriert, möglicherweise in einem Raum wie dem oben genannten, muß sich, so Papapostolou, das Heiligtum der Nemesis befunden haben.¹⁰⁰⁷ Die Entdeckung eines Reliefs mit der Darstellung der Göttin belegt die Existenz ihres Temenos in dieser Region. Es zeigt die geflügelte Göttin, die Kopf und Teile ihrer Arme verloren hat, in Dreiviertelansicht vor einem Rad, wie sie, angetan mit einer Rüstung, auf eine unter ihr liegende Frau tritt.¹⁰⁰⁸ Relief und Struktur sind gleichzeitig und datieren in die trajanische oder frühhadrianische Zeit.¹⁰⁰⁹

Im Westen der Agora schließt sich in Richtung Küste der Bereich der Stadt an, in dem sich die Tempel des Dionysos Aisymnetes¹⁰¹⁰ und der Soteira¹⁰¹¹ befanden. Sie waren nach Pausanias an der Straße gelegen, die vom Markt zum Meer führte und in geringen Teilen

Elis 307 und 309; N. K. Triantaphyllou, *Istorikon lexikon ton Patron* (1980) 293; Papachatzis 108; S. Thomopoulos, *Istoria tis poleos Patron* (1888) 198ff.

¹⁰⁰³ Papachatzis 108; E. I. Kolia, *AM* 118, 2003, 425 mit Anm. 151.

¹⁰⁰⁴ *ADelt* 16, 1960, 140; Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 311.

¹⁰⁰⁵ Paus. 7, 20, 1-2; Lokalisierung durch Pouqueville (s. oben) nach Rizakis unplausibel. Vielmehr scheint die aktuelle Straße Philopoimenos mehr oder minder mit der von Pausanias erwähnten Straße zum Meer identisch zu sein. In ihrem Umfeld müßte auch das Heiligtum des Dionysos Aisymnetes zu suchen sein: Rizakis, *Achaie I* 181, Nr. 266.

¹⁰⁰⁶ Paus. 7, 20, 9; Moggi/Osanna, *L'Acacia* 302f.; Rizakis, *Achaie I* 179-180 Nr. 263; Osanna 111f.; I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 368ff.; Herbillon 153ff.

¹⁰⁰⁷ Paus. 7, 20, 9; Papapostolou, in: *Achaia und Elis* 311, Plan 1 Nr. 9-14; I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 351, 355ff.; *ADelt* 26, 1971, Chr., 166ff., Plan 12, 13, 174. Zeugnisse für Gladiatoren in Patras sind zahlreich: I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 378ff.; A. D. Rizakis, *BCH* 108, 1984, 533ff.; A. D. Rizakis, *ZPE* 82, 1990, 201ff.

¹⁰⁰⁸ Ein wohlbekannter Typus, der ursprünglich aus Alexandria stammt: I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 371ff.

¹⁰⁰⁹ I. A. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 373.

¹⁰¹⁰ Paus. 7, 21, 6; möglicherweise im Garten des französischen Konsulats (heutige Straße Sissini, Magazin des Museums von Patras), wo Pouqueville einen Ziegelbau und darin einen Kopf im Typus des Bacchus sah. Er identifizierte den Bau daraufhin mit dem Heiligtum des Dionysos Aisymnetes; nach Rizakis paßt die Position aber nicht mit Beschreibung der Pausanias zusammen, wesentlich besser würde das Heiligtum des Dionysos Kalydonios auf diese Lage passen: Rizakis, *Achaie I* 181 Nr. 264, 266.

¹⁰¹¹ Paus. 7, 21, 7; überliefert wird ein Ziegelbau auf Steinfundament (davon ist nichts mehr erhalten) in der Nähe der Kirche Ag. Katharina, nach der Beschreibung zwischen Psila Alonia und Tassiplatz. Nach Rizakis paßt diese Lage nicht zur Beschreibung der Pausanias. Papachatzis lokalisiert den Tempel in der Nähe des Hafens, ohne archäologische Indizien: Papachatzis 120 Nr. 2; Rizakis, *Achaie I* 181f. Nr. 267.

erhalten ist.¹⁰¹² Doch während die Lage der beiden Naoi weiterhin unbekannt ist, wurde ein an diese Straße angrenzendes, großes Nymphäum mit drei Konchen aus dem 2. Jh. n. Chr.¹⁰¹³ sowie eine gegenüberliegende schmale Säulenhalle¹⁰¹⁴ und weiter östlich ein gepflasterter Platz mit Statuenbasen¹⁰¹⁵ gefunden.

Zu dem im 2. Jh. n. Chr. ausgebauten Hafen, von dem Reste aus *opus caementitium* erhalten sind¹⁰¹⁶, gehörten die zwei noch nicht identifizierten Heiligtümer der Aphrodite¹⁰¹⁷ und des Poseidon¹⁰¹⁸. Ebenso Teil dieses Stadtviertels war der an den Straßen Maizonos 205 und Trion Nauarchon gelegene, als Serapeion interpretierte große Saal. Sein durch drei Eingänge im Westen zu betretendes Inneres wird durch zwei Pfeilerreihen, bestehend aus je vier Stützen, in drei „Schiffe“ strukturiert und gipfelt im Osten in einem oktogonalen Vorbau auf etwas höherem Niveau, dessen Mosaikboden die Personifikation des Nils zeigt. Datiert wird dieser Bau in das 2. Jh. n. Chr.¹⁰¹⁹ Auch das bei der heutigen Kirche Ag. Andreas lokalisierte Temenos der Demeter¹⁰²⁰ lag im Gebiet des römischen Hafens und steht wohl in Verbindung mit Architekturfragmenten in der Straße Bouboulinas 67 - 69, die von M. Petropoulos entdeckt und publiziert wurden.¹⁰²¹ Die geringen Reste eines Mauerwerks aus *opus testaceum* gehören zwei Phasen an und zeigen einen unterirdischen Bau, dessen Struktur nicht gänzlich geklärt ist. In seinem Inneren fand sich ein Depot, das nur aus gebrauchten, für eine einmalige Nutzung vor Ort geschaffenen Lämpchen, zumeist von minderer Qualität,

¹⁰¹² Papapostolou, in: Achaia und Elis 310, Plan 1 Nr. 19-26 mit weiterer Literatur.

¹⁰¹³ Im Bereich der Straßen Kanari, Ioan. Blachou, Al. Ypsilantou und Gounari: Papapostolou, in: Achaia und Elis 311, Plan 1 Nr. 30; Reste des Baus in Straße Kanari 55: ADelt 35, 1980, Chr. 179, Plan 7, Taf. 78 b-g, Ioan. Blachou 3 und Kanari: ADelt 36, 1981, Chr. 161, Plan 7, Taf. 103b-g und in dem gegenüberliegenden Gebäude: ADelt 26, 1971, Chr. 172, Plan.14,18.

¹⁰¹⁴ Papapostolou, in: Achaia und Elis 311, Plan 1 Nr. 23; ADelt 35, 1980, Chr. 182; es fand sich noch eine weitere an einer parallel im Süden verlaufenden Straße: Papapostolou, in: Achaia und Elis 311, Plan 1 Nr. 34.

¹⁰¹⁵ Darunter befindet sich auch ein Relief mit Kampfdarstellung: Papapostolou, in: Achaia und Elis 311, Plan 1 Nr. 31; Papapostolou, AAA IV, 3, 1971, 392 Abb. 32.

¹⁰¹⁶ Papapostolou, in: Achaia und Elis 315 mit Anm. und weiterer Lit.; A. D. Rizakis, in: Cahiers d'histoire.; Rizakis, Achaie I 182 Nr. 268.

¹⁰¹⁷ Paus. 7, 21, 10-11.

¹⁰¹⁸ Vorschläge: Psila Alonia (nicht am Hafen); Straße Kalavryton; Kreuzung Kanakari und Trion Navarchon; Straße Bouboulinas. Für keine der Stellen gibt es konkrete archäologische Funde: Herbillon 140ff.; Papachatzis 121 Nr. 2, 126; Papapostolou, in: Achaia und Elis 315 mit Anm. 69; Osanna 114f.; Rizakis, Achaie I 182 Nr. 269 mit Anm. 2; Moggi/Osanna, L' Acaia 305f.; Mylonopoulos, Poseidon 40ff.

¹⁰¹⁹ I. A. Papapostolou hatte die These, mit diesem Bau das Sarapeion zu identifizieren, mündlich gegenüber Papachatzis formuliert, der dies auch publizierte. I. A. Papapostolou im weiteren aber mit Zweifeln. Rizakis und Osanna dagegen stimmen dieser Identifizierung zu: ADelt 28, 1973, Chr. 214, Abb. 7, Taf. 181 a-st, 182, 183a; Papachatzis 125 Fig. 84; Papapostolou, in: Achaia und Elis 313; M.-O. Jentel, EchosCl 4, 1987, 209ff.; A. Kankleit, Kaiserzeitliche Mosaiken in Griechenland (1994) 277ff.; Rizakis, Achaie I 184f. Nr. 273; Osanna 122f.; Rizakis, La cité de Patras 47 Anm. 7; Moggi/Osanna, L' Acaia Pausania, 307.

¹⁰²⁰ Paus. 7, 21, 11-13; Diese liegt an der Küste: S. Thomopoulos, Istoría tis poleos Patron (1888) 208; Herbillon 27ff.; RE 18.2(1949) 2200f. s. v. Patrai (Meyer); Papachatzis 127ff.; Osanna 118ff.; Rizakis, Achaie I 183f. Nr. 272; Moggi/Osanna, L' Acaia 306f. Die Identifikation von archäologischen Resten mit dem Heiligtum ist schwierig: Papachatzis 128 fig. 89; nach RE 18.2 (1949) 2200f. s. v. Patrai (Meyer), sind zusätzlich im Brunnenhaus antike Spolien verbaut.

¹⁰²¹ Nahe des römischen Hafens, südlich der Quelle der Demeter: Petropoulos, Ergasteria Abb. 5, Taf. 8 a und b.

bestand.¹⁰²² Die Einseitigkeit des Fundkomplexes, die Zeichen eines minimalen Gebrauchs und das Vorkommen von als magische Worte interpretierten Buchstabenfolgen auf zwei Stücken legen nahe, daß die Lampen rituell genutzt und danach an dieser Stelle entsorgt wurden - ein Befund der nach M. Petropoulos auf ein Lychnomanteion hinweist. Dieses wird aufgrund seiner topographischen Nähe mit dem von Pausanias überlieferten Heiligtum der Demeter verbunden, das ja auch ein Orakel für die Kranken besaß.¹⁰²³ Die Entstehung des Baus gehört, das zeigen die Lämpchen, in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. und hatte Bestand bis ins späte 3. oder frühe 4. Jh. n. Chr.¹⁰²⁴

Das rituelle Leben

Das rituelle Geschehen der Stadt und ihre Feste lassen sich vornehmlich auf der Grundlage des Pausanias-Berichts nachzeichnen. Eines der wichtigsten war das jährliche Fest der Artemis Laphria.¹⁰²⁵ Es wird durch eine offizielle Autorität der Kolonie getragen und erfolgt durch die Teilnahme der ganzen sowohl griechischen wie römischen Bevölkerung der Stadt.¹⁰²⁶ Dabei werden als erstes um und auf dem Altar, der zur Zeit des Festes mit einer Rampe ausgestattet wird, Hölzer aufgeschichtet. Danach erfolgt ein prunkvoller Umzug, an dessen Schluß eine jungfräuliche Priesterin auf einem von Hirschen gezogenen Wagen fährt. Am folgenden Tag wird das Opfer dargebracht, bei dem neben lebendigen, essbaren Vögeln, gleicherweise alle Opfertiere auf dem Altar landen; dazu werden auch Wildschweine, Hirsche, Rehe, Wölfe und Bären sowie Früchte der Obstbäume verbrannt.¹⁰²⁷ Diese Zeremonie scheint keine detail- und überlieferungsgetreue Wiedergabe des Festes aus Kalydon gewesen zu sein. Wenngleich aufgrund fehlender schriftlicher Zeugnisse wenig über das rituelle Geschehen im kalydonischen Temenos bekannt ist, scheint doch sicher, daß der Ritus in Patras entscheidende Innovationen erfährt. Integriert werden einerseits symbolische Elemente seiner Herkunft, die ihm eine scheinbare Tradition und damit einen Sinn verleihen, andererseits aber auch gänzliche Neuerungen, die den aktuellen Anforderungen und den neuen Rezipienten geschuldet sind. So ist für das originale Artemis Laphria-Heiligtum zwar eine mögliche Prozession und das Verbrennen von Tieren durch Asche- und Knochenreste in

¹⁰²² Petropoulos, *Ergasteria* 134, Taf. 9g.

¹⁰²³ Petropoulos, *Ergasteria* 134ff.; ihm folgt Rizakis, *Achaie* I 183f. Nr. 272.

¹⁰²⁴ Die Zerstörung des Gebäudes erfolgte wahrscheinlich durch das Erdbeben, das um 300 n. Chr. auch Olympia traf: Petropoulos, *Ergasteria* 136; zum Erdbeben in Olympia s. U. Sinn, *O Neronas kai i Erouloi*, *Meletemata* 13, 1991, 367.

¹⁰²⁵ Paus. 7, 18, 11; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 290ff.; Osanna, *Artemis in Patras* 183ff.; Rizakis, *Achaie* I 167ff. Nr. 253; Osanna 70ff.; Papachatzis 92f. Nr. 2; Herbillon 55ff.

¹⁰²⁶ Paus. 7, 18, 12; Rizakis, *La cité de Patras* 36.

¹⁰²⁷ Paus. 7, 18, 11-13; Münzdarstellungen mit der Priesterin im Wagen, gezogen von zwei Hirschen: NCP 78, Taf. Q XIII.

der Region um den Artemis-Tempel nachweisbar, doch gab es keinen zentralen, permanenten Scheiterhaufen; vielmehr entdeckte man Spuren mehrerer Altäre aus verschiedenen Zeiten und als älteste Struktur eine *eschara*. Unklar ist, ob auch die der Göttin dargebrachten Tierarten für Patras modifiziert wurden, fanden sich in Kalydon doch Hirschgeweihe, Eberzähne, Pferdezähne- und Köpfe, Terakottafiguren mit Ochsen, Hunden, Löwen, Äpfeln sowie Fibeln, für die Pausanias hinsichtlich des paträischen Ritus immerhin als mögliche Übereinstimmungen, Wildschweine und eßbare Vögel, nennt.¹⁰²⁸ Auch wenn das genaue Spektrum der lebendigen Gaben nicht mehr nachvollzogen werden kann, scheint zumindest eine Parallelität auffallend: In beiden Fällen wurde eine für olympische Götter ungewöhnliche Auswahl an Opfertieren getroffen.

Es kann allerdings auf Basis des Materials nicht belegt werden, daß Agone in das Fest der Artemis Laphria von Patras eingebunden waren, wie Herbillon annahm.¹⁰²⁹ Dabei hatte die Feier für die Stadt und ihre Gründung wie auch für ihr erfolgreiches Bestehen konstitutiven Charakter, wie Münzbilder demonstrieren, die Artemis Laphria mit dem Genius der Kolonie, von einer Nike bekrönt, darstellen.¹⁰³⁰ Wahrscheinlich, aber nicht sicher, ist ein ritueller Zusammenhang des Laphria-Festes mit der nocturnen, ebenfalls jährlich stattfindenden Feier der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes.¹⁰³¹ Teile ihres Ritus werden durch Pausanias und Münzdarstellungen¹⁰³² überliefert: In einer Nacht des mehrtägigen Festes bringt der Priester die Larnax aus dem innerstädtischen Tempel des Gottes nach draußen¹⁰³³, wohl in das außerhalb der Polis liegende Temenos der Artemis Triklaria.¹⁰³⁴ Dorthin ziehen die mit Ährenkränzen geschmückten einheimischen Jugendlichen, begleitet von ausgewählten Männern und Frauen, in einer Prozession, legen die

¹⁰²⁸ Paus. 7, 18, 11-13; C. Antoniotti, *Les Etoliens. Image et religion* (1990) 245ff. bes. 253ff. und 260ff. Noch einmal bei: E. Dyggve, *Das Laphrion. Der Tempelbezirk von Kalydon*, in: *Det kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Archaeologisk-Kunsthistoriske Skrifter* 12, 1948, 266, 295; darin auch: F. Poulsen, *Artemis Laphria von Kalydon und ihr Kult*, 335ff., bes. 353.

¹⁰²⁹ Herbillon 73f.; Moretti Nr. 85; Rizakis, *Achaie I* 382 Nr. 707; Rizakis, *La cité de Patras* 60.

¹⁰³⁰ S. W. Rose, *Catalogue of the McClean Collection of Greek Coins II* (1926) 409 Nr. 6344, Taf. 221,5; Herbillon 62ff.; Y. Lafond, *REG* 104, 1991, 427ff.; Rizakis, *Achaie I* 170.

¹⁰³¹ Paus. 7,19,1; 20, 1-2; Frazer IV, 146f.; Hitzig-Blümner II 2, 814ff.; Papachatzis 101f.; Herbillon 44f. und 123ff.; Nilsson, *Gr. Feste* 294ff.; Burkert, *Griechische Religion* 223; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 294ff; Rizakis, *Achaie I* 181 Nr. 266 und 171ff. Nr. 254; Osanna 104ff. Speziell: E. Heghy, *AAntHung* 16, 1968, 99ff.; M. Massenzio, *SMSR* 39, 1968, 101ff.

¹⁰³² NCP 75f., Taf. Q II-IV.

¹⁰³³ Paus. 7, 20, 1.

¹⁰³⁴ Pausanias erwähnt leider nicht, wohin der Priester die Larnax trägt. Nach G. Baudy, in: F. Graf (Hrsg.), *Ansichten griechischer Rituale. Geburtstags-Symposium für Walter Burkert* (1998) 152 ist aufgrund des Referenzmythos anzunehmen, daß die Truhe zum Tempel der Artemis Triklaria gebracht wurde. Unterstützung erhält meiner Meinung nach diese Theorie durch ein Münzbild. Es zeigt einen Altar mit Larnax, davor Tempelbeamte, dahinter Zuschauer, unten: liegender Flußgott: NCP 76, Taf. Q. IV; der Flußgott könnte ein topographischer Hinweis auf das Heiligtum der Artemis Triklaria sein, deren Temenos nach Paus. 7, 22, 11 am Fluß Meilichios lag.

Getreidekronen auf dem Altar ab und nehmen ein Bad im Meilichos.¹⁰³⁵ Danach kehren sie mit Efeukränzen geschmückt zum Temenos des Aisymnetes zurück.¹⁰³⁶ Ebenfalls Teil des Festes ist der Transport dreier Kultbilder des Gottes in sein Heiligtum, welche die Ortschaften Aroe, Antheia und Mesatis repräsentieren.¹⁰³⁷ Zusätzlich war noch ein Opfer an den mythischen Kultgründer Eurypylos in diese Zeremonie eingebunden. Daher handelt es sich wohl um einen alten Gott chthonischen Charakters, der auf der Akropolis in topographischer Nähe zum ursprünglichen Artemis Triklaria-Heiligtum begraben lag.¹⁰³⁸ Einzelne Bestandteile des Ritus legen einen initiativen Charakter des Festes nahe.¹⁰³⁹ Außerdem bildete die Feier eine symbolische Re-Inszenierung des mythischen Synoikismos.¹⁰⁴⁰ Sie war damit zugleich intensiv mit der Neuordnung der Stadt durch die Gründung der Kolonie verbunden.¹⁰⁴¹

Die traditionelle Beziehung zwischen Polis und Chora wurde durch das jährliche Fest der angeblich aus Sparta stammenden Artemis Limnatis symbolisiert, deren Statue zu diesem Anlaß aus dem in der Chora, in Mesoa, gelegenen „Schwestertemenos“ in die Stadt gebracht wurde - ein ritueller Transport, wie er in Griechenland häufig belegt ist.¹⁰⁴² Zeitlich verbunden mit dieser Feier waren die Opfer für die Stadtgründer Preuges und Patreus.¹⁰⁴³

Unter Geta geprägte Münzen mit der Darstellung der Meter Dindymene, Trauben haltend, auf einem *cippus* stehend und zu beiden Seiten von tanzenden oder springenden Figuren eingerahmt, scheinen das paträische Festgeschehen noch um eine orgiastische Feier

¹⁰³⁵ Paus. 7, 20, 2; Rizakis, *Achaia I* 172; zum Reinigungsbad im Wasser des Flusses, s. Herbillon 46ff.; Burkert, *Griechische Religion* 77ff.; R. Ginouvès, *Balaneutikè. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque* (1962) 384 und Nr. 3.

¹⁰³⁶ Paus. 7, 20, 2. Illustriert werden diese Elemente durch Münzen: Runde Larnax mit konischem Deckel, mit Efeu umwunden, darin ein Efeukranz, manchmal dazwischen Kornähren: NCP 75, Taf. Q III; Altar mit Larnax, davor Tempelbeamte, dahinter Zuschauer, unten: liegender Flußgott: NCP 76, Taf. Q. IV.

¹⁰³⁷ Paus. 7, 21, 6.

¹⁰³⁸ Paus. 7, 18, 11; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 294.; Rizakis, *Achaia I* 171ff. Nr. 254; Osanna 78f.; Papachatzis 94 Nr. 1; Herbillon 41; Nilsson, *Gr. Feste* 217.

¹⁰³⁹ M. Massenzio, *StudMatRel* 39, 1968, 101ff.; A. Brelich, *Paides e parthenoi, Incunabula Graeca* 36 (1969) 366ff.; J. P. Vernant, *Artemis et les masques*, in: J. P. Vernant (Hrsg.), *Figures idoles, masques. Conférences, essais et leçons du Collège de France* (1990) 185ff.; F. Graf, *Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulturen von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia* (1985) 84ff.; K. Dowden, *Death and the Maiden. Girls' Initiation Rites in Greek Mythology* (1989) 169ff.; J. Redfield, in: D. M. Halperin, J. J. Winkler, F. I. Zeitlin, *Before Sexuality. The Construction of Erotic Experience in the Ancient Greek World* (1990) 115ff.; P. Bonnechère, *Le sacrifice humain en Grèce ancienne*, *Kernos Suppl.* 3 (1994) 55ff.; G. Baudy, in: F. Graf (Hrsg.), *Ansichten griechischer Rituale. Geburtstags-Symposium für Walter Burkert* (1998) 145.

¹⁰⁴⁰ G. Baudy, in: F. Graf (Hrsg.), *Ansichten griechischer Rituale. Geburtstags-Symposium für Walter Burkert* (1998) 148.

¹⁰⁴¹ Der Zusammenhang mit dem Kult der Artemis Triklaria und dem des Dionysos Aisymnetes wird durch die Anwesenheit der Larnax klar: NCP 79, Taf. Q I.

¹⁰⁴² Paus. 7, 20, 7-8; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 301; Rizakis, *Achaia I* 178 Nr. 261; Osanna 96ff.; Papachatzis 115 Nr. 1 und 116 Nr. 1; Herbillon 109ff.; Nilsson, *Griechische Religion I*, 493f.; Nilsson, *Gr. Feste* 210ff.; Frazer IV, 149; Hitzig-Blümner II. 2, 818. Als Vergleichsbeispiel kann man den Kult der Demeter Thermasia in Hermione nennen: Paus. 2, 34, 7, 12.

¹⁰⁴³ Paus. 7, 20, 9.

zu Ehren der Göttin zu ergänzen.¹⁰⁴⁴ Dazu indizieren nach E. Weber und H. Meyer zusätzlich durch Hostilios Markellos gestiftete „Gedenkmünzen“ des Achäischen Koinons ein außerhalb der Numismatik nicht belegtes Antinoosfest in Patras.¹⁰⁴⁵

Die agonistischen Zeugnisse epigraphischer Natur sind für das kaiserzeitliche Patras gering und wenig aussagekräftig.¹⁰⁴⁶ Zwei lateinische Inschriften überliefern die Anwesenheit von Agonotheten, nicht aber die Namen der Agone, denen sie vorstehen.¹⁰⁴⁷ Patras liegt an einer der wichtigsten maritimen Routen, über die einerseits die großen renommierten Agone der Peloponnes und des griechischen Festlandes sowie andererseits auch die wichtigen Spiele in Italien erreicht werden konnten.¹⁰⁴⁸ Im Gegensatz zu den schlecht dokumentierten traditionellen griechischen Wettkämpfen sind die Zeugnisse der *munera gladiatoria* recht umfangreich.¹⁰⁴⁹ Sie zeigen mit dem wahrscheinlichen Fund des Amphitheaters¹⁰⁵⁰ die starke Verbreitung und die Popularität dieses Genres in der italiennahen Kolonie Patras.¹⁰⁵¹

Nicht in einen festen Kalender integriert war sicherlich das Orakel für Kranke im Heiligtum der Demeter, das die Betroffenen nach Pausanias je nach Bedürfnis mit Hilfe eines Spiegels befragen konnten.¹⁰⁵² Zu ihrem Kult gehört wohl auch das im Hafenbereich gefundene Lychnomanteion. Auskünfte über die darin praktizierten Riten gibt in Ausschnitten der archäologische Befund. Er zeigt, daß die Lämpchen, meist niedrigerer Qualität, nur ein einziges Mal gebraucht wurden.¹⁰⁵³ Dies weist in Verbindung mit schriftlichen Quellen, magischen Papyri¹⁰⁵⁴, auf die kultische Praxis eines Lychnomanteions an diesem Ort hin, wobei m. E. unklar scheint, wie sehr sie den in den Texten beschriebenen Riten wirklich entsprachen. Die Grundstruktur einer solchen Prozedur beinhaltete aber wohl mehrere Elemente, die auch für Patras vermutet werden dürfen, darunter die *prohetoimasia* (Vorbereitung), die *photagogia* (das Bringen des Lichts) und die *theagogia* (das Bringen der

¹⁰⁴⁴ NCP 79, Taf. Q XVI; Papachatzis 104 Nr. 1 Fig. 57. Mögliche Verbindung mit dem Kaiserkult: Auffarth, Pausanias 231 mit Anm. 45.

¹⁰⁴⁵ Meyer, Antinoos 145; E. Weber, in: *Litterae numismatae Vindobonenses Roberto Goebel dedicatae* (1979) 67.

¹⁰⁴⁶ Zusammenfassung dazu: Rizakis, *La cité de Patras* 60f.; möglicherweise existierte auch ein Frauenagon: Weihung durch einen gewissen Nikophilos aufgrund eines Sieges seiner Schwester Nikegora. Nach Rizakis weist die fehlende Angabe, welche Frauenspiele gewonnen wurden, auf einen örtlichen Agon in Patras hin. Die Datierung ins 4. Jh. n. Chr. ist nur sehr vage, könnte auch 2. oder 3. Jh. n. Chr. sein: Rizakis, *La cité de Patras* 259ff. Nr. 267 (mit weiterer Lit.).

¹⁰⁴⁷ Rizakis, *La cité de Patras* 186f. Nr. 136 II, 5; 258 Nr. 266, 4.

¹⁰⁴⁸ Dies zeigt eine Siegerinschrift eines anonymen Agons in Patras aus Laodicea, 221 n. Chr.: Rizakis, *Achaie I* 382 Nr. 707; Rizakis, *Achaie I* 382 Nr. 707; Rizakis, *La cité de Patras* 60.

¹⁰⁴⁹ Rizakis, *La cité de Patras* 211ff. Nr. 162ff.

¹⁰⁵⁰ I. Papapostolou, *BCH* 113, 1989, 351ff. Abb. 1.

¹⁰⁵¹ Zusammenfassend: Rizakis, *La cité de Patras* 61.

¹⁰⁵² Paus. 7, 21, 11-12; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 306f.; Rizakis, *Achaie I* 183f. Nr. 272; Osanna 118ff.; Papachatzis 127ff.; *RE* 18.2 (1949) 2200f. s. v. Patrai (E. Meyer); Herbillon 27ff.

¹⁰⁵³ Petropoulos, *Ergasteria* 134, Taf. 9g.

¹⁰⁵⁴ Petropoulos, *Ergasteria* 135ff.

Gottheit). Auch die Einbeziehung eines Vermittlers, entweder eines Kindes oder eines *lychnomantes* scheint Voraussetzung gewesen zu sein. Ebenso war der Gebrauch von unverständlichen Buchstabenfolgen, die als magische Worte interpretiert werden, wie sie sich auf zwei Lämpchen des Depots fanden, Bestandteil der Ritualfolge.¹⁰⁵⁵

Die sakralen Ämter der Stadt sind vergleichsweise schlecht dokumentiert. Neben den jungfräulichen Priesterinnen der Artemis Triklaria¹⁰⁵⁶ und der Artemis Laphria¹⁰⁵⁷ ist noch eine der Ceres¹⁰⁵⁸ bekannt, die den griechischen Beinamen „*polos*“ trug. Sie alle stammten wohl aus Elitefamilien. Eine Unterscheidung der Funktionsträger nach ethnischer Herkunft ist schwierig, doch ist zumindest für die bekannten Artemia Laphria und Ceres Priesterinnen anzunehmen, daß sie sich aus der römischen Bevölkerung rekrutierten.¹⁰⁵⁹ Darüber hinaus kennt Pausanias Diener der Artemis Limnatis aus Mesoa¹⁰⁶⁰ und ein aus neun Priestern und ebenso vielen Priesterinnen bestehendes Kollegium für den Kult des Dionysos Aisymnetes, das aus dem „ganzen Volk“ gewählt wurde, ohne daß nach Herkunft unterschieden wurde. Eine Tatsache, die sowohl römische Kolonisten als auch Achäische Patreer einschloß und wohl als Anpassung der Kultordnung an das neue soziale Gefüge der Stadt zu verstehen ist.¹⁰⁶¹

Die Inschriften der Polis dagegen belegen nur *pontifices*. Die Anwesenheit von *auguren* und auch *flamines* ist zu diskutieren, da sie zumindest für Korinth nachgewiesen sind.¹⁰⁶² Die Ordnung der Priester und ihr Platz in der städtischen Ämterkarriere kann nicht mehr rekonstruiert werden. Der Pontifikat wird zum Beispiel nur in einer fragmentierten Inschrift¹⁰⁶³ erwähnt, jedoch ist nicht zu entscheiden, ob er dem Duumvirat vorangeht oder folgt. Die textlich erwähnten Priester sind vornehmlich mit lokalen Göttern verbunden.¹⁰⁶⁴ Trotzdem läßt sich auch im Bereich der kultischen Ämter die Integration der Herrscherverehrung in das Pantheon der Stadt nachvollziehen. So ist die Priesterin der Diana Laphria, Aequana Musa, auch Priesterin des Augustus, ein Dienst der wohl jährlich durch ein

¹⁰⁵⁵ Petropoulos, *Ergasteria* 137f.

¹⁰⁵⁶ Paus. 7, 19, 1.

¹⁰⁵⁷ Paus. 7, 18, 12; Rizakis, *La cité de Patras* 83 Nr. 4; 84 Nr. 5

¹⁰⁵⁸ Rizakis, *Études* 120 Nr. 67; Rizakis, *La cité de Patras* 86f. Nr. 6.

¹⁰⁵⁹ Paus. 7, 18, 12; Rizakis, *Études* 197; Rizakis, *Achaie I* 170; Rizakis, *La cité de Patras* 38, 84ff. Nr. 5 und 6.

¹⁰⁶⁰ Paus. 7, 20, 8.

¹⁰⁶¹ Paus. 7, 20, 1; 21, 6 *Osanna* 106; Rizakis, *Achaie I* 173; nach Herbillon 125ff. ist das Kollegium eine Einrichtung der römischen Zeit.

¹⁰⁶² *Corinth VIII*. 2, 68, und 81, 1. 12.

¹⁰⁶³ Rizakis, *La cité de Patras* 257 Nr. 265.

¹⁰⁶⁴ Priester(in) der Diana Laphria: Rizakis, *La cité de Patras* 83 Nr. 4; 84 Nr. 5; Priesterin der Ceres: *CIL III* 7260; Rizakis, *La cité de Patras* 86f. Nr. 6; Priester: Rizakis, *La cité de Patras* 97 Nr. 18; Priesterin(?): Rizakis, *La cité de Patras* 179f. Nr. 129.

Mitglied einer der Elitefamilien besetzt wurde. Unklar ist allerdings, ob die beiden Ämter parallel ausgeübt wurden oder aufeinander folgten, da sie in der Inschrift wie bei einem *cursus honorum* direkt hintereinander aufgezählt werden.¹⁰⁶⁵ Dazu zeigt sich ein Verbindung zum Ceres-Kult, denn eine ihrer Priesterinnen, das belegt eine Inschrift, weihte der Diana einer Statue. Sie trug den Titel *polos* und war wohl römischer Herkunft.¹⁰⁶⁶ In Patras ist, wie in allen anderen römischen Kolonien, ein Kollegium der *augustales* belegt. Dieses war im allgemeinen für die Kostenübernahme diverser Konstruktionen, Aufstellungen von Statuen oder Organisation von Festen zuständig und sicherte die Organisation und Verbreitung des Kaiserkultes, ohne direkt damit verbunden zu sein. Über die Stellung und die Funktionen der *augustales* in den achaischen Kolonien lassen sich aus den korinthischen und paträischen Inschriften allerdings kaum mehr Informationen beziehen, als daß die Mitglieder zumeist aus der Schicht der Freigelassenen stammten und das Zentrum ihrer religiösen Aktivitäten die Verehrung der römischen Herrscher darstellte.¹⁰⁶⁷

Chora

Die Gründung der römischen Kolonie von Patras¹⁰⁶⁸ bedeutete auch eine grundlegende Veränderung der territorialen Verhältnisse. So wurde um die Stadt eine Zenturiation des Landes vorgenommen.¹⁰⁶⁹ Dazu erfuhr die paträische Chora eine immense Ausdehnung. Neben Gebietsgewinnen auf der westlichen Peloponnes, darunter ein Teil des alten Rhypes sowie die Orte Pharai, Tritaia und später das schon sehr erweiterte Dyme, wurden der Kolonie auch die Städte Südaitoliens (Kalydon und Naupaktos) und der westlichen Lokris zugesprochen.¹⁰⁷⁰ Diese Entwicklung hatte auch entscheidende Folgen in siedlungstechnischer Hinsicht. Die starke ökonomische und gesellschaftliche Konzentration auf die neue, potente Stadt ging mit einem Bedeutungsverlust sowie dem wirtschaftlichen Verfall der ländlichen Zentren im Gebiet um Patras einher und hatte starke Auswirkungen auf die Kontinuität vieler Siedlungen; nur wenige der hellenistischen Landgemeinden existierten noch in der Kaiserzeit.¹⁰⁷¹ Ab der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. ist jedoch eine Verbesserung der ökonomischen Lage zu bemerken, die mit einer Aufwärtung der Bedeutung in qualitativer und

¹⁰⁶⁵ CIL III, 510; Roman Peloponnes I ACH 16; Herbillon 61; Trummer 175 ; Rizakis, La cité de Patras 36ff. 84ff. ; Kantiréa 190.

¹⁰⁶⁶ CIL III 7260; Rizakis, La cité de Patras 38, 86f. Nr. 6.

¹⁰⁶⁷ Rizakis, La cité de Patras 130 Nr. 40, 131 Nr. 50, 178 Nr. 128, 195 Nr. 145 (mit weiterer Literatur); Kantiréa 190, 236f. Nr. 97-99. In Philippi: P. Collart, Philippes, ville de Macédoine (1937) 268, 412. In Korinth: Corinth VIII (2) Nr. 69, 77, 123.

¹⁰⁶⁸ Siehe dazu: S. 145.

¹⁰⁶⁹ A. Rizakis, DialHistAnc 16, 1990, 259ff; Strauch 106, 188f. und 194ff.

¹⁰⁷⁰ Strauch 188f., 194ff.; Rizakis, Roman Colonies 15ff., bes. 19ff.; Kahrstedt 246.

¹⁰⁷¹ Petropoulos, Rizakis, Settlement Patterns 199ff.; in dem untersuchten Gebiet sind es nur noch 17 Orte von ehemals 33 hellenistischen Stätten (Zusammenfassung 205).

quantitativer Art einherging. Zusätzlich zu den schon bestehenden Orten wurden neue Niederlassungen und Farmen gegründet. Aber auch große Landgüter entstanden, die besonders die Küstengebiete nutzten.¹⁰⁷² Dieser Anstieg an Gehöften indiziert eine Veränderung des ruralen Lebensbereichs, der immer mehr von einem Wohn- zu einem Wirtschaftsraum umgewidmet wurde. Ein neues regionales Siedlungsmuster mit starker Konzentration auf küstennahe und verkehrstechnisch günstige Lagen sowie ein verstärktes Interesse an einer infrastrukturellen Aufwertung der ländlichen Umgebung sind als Folge spürbar.¹⁰⁷³ Je weiter die Gebiete allerdings vom Zentrum des Territoriums, Patras, entfernt lagen, desto eher ist eine indigene Besiedlung anzunehmen, deren landwirtschaftliche Tätigkeit in den traditionellen Formen weiterlief.¹⁰⁷⁴

Neben überregionalen Entwicklungen, wie einer allgemeinen Verschärfung der wirtschaftlichen Lage und einer für die ganze Peloponnes geltenden Urbanisierung, bedingten auch gezielte lokale Maßnahmen die Entleerung des ländlichen Lebensbereichs und damit seine Neuorganisation nicht nur in territorialer und sozialer Hinsicht, sondern auch bezüglich der Besitzverhältnisse. So erfolgt im Zuge der Koloniegründung eine systematische Umsiedlung der Bevölkerung. Augustus initiierte einen Synoikismos, aufgrund dessen die Städte Dyme, Antheia, Mesatis, Bolina, Argyra, Arbe und Rhypes ihre Einwohner nach Patras abgeben mußten; für Rhypes scheint zumindest das für die augusteische Zeit nicht korrekt zu sein, da es schon früher zu Aigion gehörte.¹⁰⁷⁵ Dementsprechend sind denn auch nach Pausanias fast alle diese Orte verödet und verfallen.¹⁰⁷⁶ Dieses Urteil ist wohl zu einseitig. So bestätigen die kleinen Städte Bolina¹⁰⁷⁷ und Argyra¹⁰⁷⁸ aufgrund archäologischer Befunde

¹⁰⁷² Rizakis, *Roman Colonies* 15ff., bes. 28ff., 32f.; A. D. Rizakis, in: *Du latifundium au latifondo. Un héritage de Rome, une création médiévale ou moderne? Actes de la table ronde internationale du Centre national de la recherche scientifique, Bordeaux les 17 -19 décembre 1992.* (1995) 219ff.; Petropoulos, Rizakis, *Settlement Patterns* 199ff.; A. D. Rizakis, in: P. N. Doukellis, L. G. Mendoni, *Structures rurales et sociétés antiques* (1994) 397ff.; Kahrstedt 249f. mit Anm.

¹⁰⁷³ So liegen in der Ebene nordöstlich von Patras die Bauernhöfe an der Hauptinlandsstraße nach Aigion und entlang einer anderen parallelen Straße, entlang der Küste, die offensichtlich von den Farmen zum römischen Hafen führt. Die Gehöfte im Glaukosbecken, südlich von Patras, befinden sich ebenfalls an einer Hauptstraße. Im weiteren bezeugen mehrere Brücken und Straßenbauten ein verstärktes Interesse an der ländlichen Infrastruktur: M. Petropoulos, Rizakis, *Settlement Patterns* 205; A. D. Rizakis, in: *Du latifundium au latifondo. Un héritage de Rome, une création médiévale ou moderne? Actes de la table ronde internationale du Centre national de la recherche scientifique, Bordeaux les 17 -19 décembre 1992.* (1995) 219ff.

¹⁰⁷⁴ Rizakis, *Roman Colonies* 15ff., bes. 28ff.; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 2, 129ff.

¹⁰⁷⁵ Paus. 7, 18, 6-8; Strab. 8, 7, 5. Zu Rhypes: Strauch 188; RE 18.2 (1949) 2211. s. v. Patrai (Meyer); U. Kahrstedt, *Die Territorien von Patrai und Nikopolis in der Kaiserzeit*, *Historia* 1, 1950, 549ff.

¹⁰⁷⁶ Bolina und Argyra: Paus. 7, 23, 1. 4.

¹⁰⁷⁷ Es ist am linken Ufer des Drepaneicon (antiker Bolineos) zu finden. Indizien belegen Okkupation des Gebiets von geometrischer bis römische Zeit. Literatur: Moggi/Osanna, *L'Acaia* 316; Rizakis, *Achaïe I* 192 Nr. 292; Petropoulos, Rizakis, *Settlement Patterns* 199 und 205; Petropoulos, in: *Achaïa und Elis* 256; Papachatzis 137 Anm. 2 und Fig. 99 (Zusammenfassung der Grabungsergebnisse der 70er Jahre); I. Dekoulakou, *ADelt* 26, 1971, Chr. 186f.; I. Dekoulakou, *AEphem*, 1973, Chr. 15ff. (Fund geometrischer Pithoi).

¹⁰⁷⁸ Argyra ist wahrscheinlich im Gebiet von Platani oder Xylokera zu suchen. Funde aus geometrischer, klassischer und römischer Zeit kommen aus der Umgebung. Das wichtigste ist ein römisches Nymphäum, wohl

sehr wohl noch eine Siedlungstätigkeit in römischer Epoche. Auch für Rhyes - im allgemeinen an der Stelle von Trapeza (Aigileias) vor dem Dorf von Koumari lokalisiert - scheint die Darstellung des Periegeten als eine weitere Ruinenstätte nicht ganz richtig.¹⁰⁷⁹ Daß es zumindest bis in späthellenistische oder frühromische Zeit ein bedeutender Ort¹⁰⁸⁰ war, zeigen Fragmente eines großen dorischen Naos¹⁰⁸¹ des 6. Jhs. v. Chr., dessen Dachziegel auf eine Renovierung in dieser Epoche hindeuten.¹⁰⁸² Doch auch danach war dieses Gebiet noch bewohnt - dies bezeugen die im Bereich von Trapeza an den Stellen Limnes, Koudoura oder Mygdalies gefundenen Gräber und Siedlungsreste aus der Kaiserzeit.¹⁰⁸³ Anzunehmen ist aber, daß all diese Orte auf weit niedrigerem Niveau weiterexistierten und keine nennenswerte, öffentliche Struktur urbaner Natur mehr besaßen.

Auch die im Binnenland gelegenen alten, vitalen Poleis Pharai und Triteia gehörten seit Augustus zu Patras und wurden beide wohl im Zuge dieser Eingliederung in die paträische Kolonie Opfer römischer Sakralpolitik. Pharai besaß nach Pausanias neben einem altertümlichen Marktplatz mit einer Reihe an anikonischen Göttermalen und einer mit einem Orakel verbundenen Herme des Hermes Agoraios auch ein außerhalb der Stadt gelegenes Heiligtum der Dioskuren, dessen Kultbilder nach Rom verschleppt worden waren.¹⁰⁸⁴ Und

Teil einer *villa rustica*, die möglicherweise einem aus einem Epigramm des 4.-5. Jh. n. Chr. bekannten Patreer mit Namen Basilios gehörte. In der Nähe: eine Quelle, möglicherweise die der Nymphe Argyra: Allgemeine Literatur: Moggi/Osanna, *L'Acaia* 315f.; Rizakis, *Achaie I* 192 Nr. 291; Petropoulos, Rizakis, *Settlement Patterns* 199; Petropoulos, in: *Achaia und Elis* 256f.; Papachatzis 136 Anm. 3-4; Zu den Ausgrabungen: BCH 125, 2001, 866; ADelt 51, 1996, 2001, Chr. 234; BCH 124, 2000, 843; ADelt 50, 1995, Chr. 228; BCH 120, 1996, 1176; ADelt 45, 1990, Chr. 135; AR 38, 1992, 22.

¹⁰⁷⁹ Paus. 7, 23, 4-5; Rhyes ist auch bei Strab. 8, 7, 5 unbewohnt. Das Dorf liegt 7 km östlich von Aigion. Diese Lokalisierung ist allgemein akzeptiert. Bis vor kurzem wurde es als unbedeutende Fundstätte mit wenigen antiken Resten bezeichnet: E. Meyer, *Pel. Wanderungen* 123ff., Taf. 8; RE Suppl. 9 (1962) 1367 s. v. Rhyes (Meyer); J. Bingen, BCH 78, 1954, 405ff. Funde von Ziegeln lakonischen Typs mit dem Stempel ΑΙΓΙΕΩΝ zeigen, daß der Ort in historischer Zeit zum Gebiet von Aigion gehörte: A. G. Vordos, in: *Forschungen in der Peloponnes*. 47ff. und A. G. Vordos, in: *Gli Achei e l' identità etnica degli Achei d' Occide* 217ff. Jedoch kommen auch andere Orte dafür in Frage: Rizakis, *Achaie I* 193f.

¹⁰⁸⁰ Antike Reste: z. B. Fundamente eines prostylen oder amphiprostylen Naiskos aus klassischer Zeit und an der Stelle Ortharia ein wahrscheinliches Heiligtum in der unteren Stadt: A. G. Vordos, in: *Forschungen in der Peloponnes*. 47ff.; BCH 125, 2001, 866; BCH 124, 2000, 844; ADelt 50, 1995, Chr. 238f.; EΥΠΠΙΟ 3, 1999, 96; BCH 123, 708; ADelt 49, 1994, 240f.; A. G. Vordos, in: *Gli Achei e l' identità etnica degli Achei d' Occide* 217ff.

¹⁰⁸¹ Maße: 31, 50 x 16, 70 m; erstmals von Lebègue gesehen und beschrieben: J. A. Lebègue, BCH 1871, 231ff.; danach: F. v. Duhn, AM 3, 1878, 66; S. G. Panagiotopoulou, *Archaiologika Achaika* (1884) 7. Vor Ort wurden Architekturteile gefunden, darunter drei dorische Kapitelle, Teile des Geisons, Dachziegel, Skulpturenfragmente, tönerner Akrotere und Wasserspeier in Form von Löwenköpfen. Die Zuweisung an eine patronale Gottheit erfolgte einzig wegen der Lage im Zentrum des Ortes: A. G. Vordos, in: *Forschungen in der Peloponnes*. 47ff.; A. G. Vordos, in: *Gli Achei e l' identità etnica degli Achei d' Occide* 217ff.

¹⁰⁸² Sie tragen Stempel aus ΑΙΓΙΩΝ. Die originalen Ziegel des archaischen Baus waren korinthischen Typs: A. G. Vordos, *O Naos stin Trapeza Aigiou*, AAA 334, 1999-2001 [2003] 159.

¹⁰⁸³ ADelt 49, 1994, 240f.; BCH 123, 708.

¹⁰⁸⁴ Paus. 7, 22, 5. Es ist im Bereich des heutigen Dorfes Prevedos zu suchen. Neuere Entdeckungen zeigen, daß sich die antike Stadt Pharai wohl im Umkreis von 1 km um die Kapelle Panaghia erstreckte, die z. T. aus antikem Material besteht. Zu den Überreste Pharaeis: Rizakis, *Achaie I* 186 Nr. 4; Osanna 151ff.; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 308; BCH 124, 2000, 837; BCH 120, 1996, 11172; ADelt 50, 1995, Chr. 219f.; ADelt 44, 1989, 132f.; BCH 120, 1996, 11172; ADelt 43, 1988, 164; BCH 119, 1995, 885; BCH 113, 1989, 620; ADelt 35, 1980, 198;

auch Triteia mit seinem Heiligtum der sogenannten „Größten Götter“, einem jährlichen Fest, wohl mystischer Natur, und Opfern für Ares und Triteia hatte einen Athena-Tempel, dessen originales Kultbild nach Rom gebracht worden war.¹⁰⁸⁵

Neben diesen direkten Eingriffen in die sakrale Landschaft der paträischen Chora blieben wohl auch umfangreiche siedlungstechnische Veränderungen nicht ohne Folgen für dieses Gebiet. Nach Pausanias bestanden in der Umgebung von Patras noch einzelne, stadtnahe Heiligtümer, wie der kultbildlose Artemis Triklaria-Tempel¹⁰⁸⁶ und das Artemis Limnatis-Temenos in Mesoa¹⁰⁸⁷ weiter. Sie können aber aufgrund ihrer engen rituellen Beziehung zur Stadt als extraurbane Sakralstätten klassifiziert werden und besaßen somit eine Sonderstellung. Dagegen führt der Perieget keinen einzigen ländlichen Kultort im paträischen Gebiet an. Auch die archäologischen und epigraphischen Quellen schweigen dazu, so daß der Schluß naheliegt, daß die Entvölkerung der ruralen Gebiete und ihre Umwidmung von Wohn- in Nutzraum eine zumindest partielle „Abwanderung“ und „Marginalisierung“ der ländlichen Sakralstätten nach sich zog.

Papachatzis 130 Anm. 6; I. A. Papapostolou *AEphem*, 1973, 167ff.; BCH 83, 1959, 618; BCH 82, 1958, 725; BCH 81, 1957, 579. Inschriften: CIL III Suppl. 14203¹²³ (lateinische Ehreninschrift, 1./2. Jh. n. Chr.); E: Mastrokostas, *AEphem* 1964, Chron. Nr. 16, Taf. Hb (kaiserzeitliche Grabinschrift); I. A. Papapostolou *AEphem*, 1973, 167ff. (Priesterkollegium, wahrscheinlich für einen Heroen, ausgehendes 1. Jh. v. Chr., s. auch Osanna 162f.; Papachatzis 130). Zur Verschleppung des Kultbildes: Moggi/Osanna, *L'Acacia* 311f.; Alcock 140; Rizakis, *Achaia* I 188 Nr. 281; Osanna 160ff.; Pape, M.: Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom. Von der Eroberung von Syrakus bis in augusteische Zeit (1975)211; RE 19.2, 2 (1939) 1824f. s. v. Pharis (Bölte).

¹⁰⁸⁵ Paus. 7, 22, 6ff. Es wird 2 km nordöstlich des Dorfes Agia Marina, westlich des Berges Erymanthos, auf dem Plateau von Vundukla (an einem als Panaghia bezeichneten Ort) gesucht. Die Lokalisation erfolgte durch A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 74; A. Wilhelm, *Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde* (1911) 37. Die archäologischen Funde stammen aus hellenistischer bis frühromischer Zeit und beinhalten Strukturen eines wahrscheinlich öffentlichen Baus, sowie Ruinen eines antiken Gebäudes, wiederverwendet in einer byz. Kirche auf dem Berg Erymanthos: BCH 1933, 262; *AJA* 1933, 159; Rizakis, *Achaia* I 188ff. (mit Literatur); Osanna 169ff.; Moggi/Osanna, *L'Acacia* 312; Papachatzis 132 Nr. 4; RE 7 A.1 (1939) 237ff. s. v. Triaia (E. Meyer); Nilsson, *Gr. Feste* 438. Seit 1985 Untersuchungen unter Leitung von M. Lakakis: M. Lakakis, *ADelt* 42, 1987, 160ff.; weitere Resultate sollen nach Rizakis, *Achaia* I 188 im *JRA* veröffentlicht werden.

¹⁰⁸⁶ Paus. 7, 22, 6ff.; 11. Aufgrund der Unsicherheit bei der Identifizierung des Flusses Meilichos, gibt es für das Heiligtum außerhalb der Stadt mehrere Lokalisations-Optionen. Möglicherweise lassen sich mit dem Heiligtum der Artemis Triklaria die Skulpturenfragmente eines Tempelgiebels mit der Darstellung einer Amazonomachie aus dem 5. Jh. v. Chr., die im Flußbett des Velvitzianikos gefunden wurden, verbinden: Rizakis, *Achaia* I 171ff. Nr. 254; Osanna 125f., 131; Petropoulos, in: *Achaia und Elis* 254f.

¹⁰⁸⁷ Paus. 7, 20, 7-8; Moggi/Osanna, *L'Acacia* 301; Rizakis, *Achaia* I 178 Nr. 261; Osanna 96ff.; Papachatzis 115 Nr. 1 und 116 Nr. 1; Herbillon 109ff.; Nilsson, *Griechische Religion* I, 493f.; Nilsson, *Gr. Feste* 210ff.; Frazer IV, 149; Hitzig-Blümner II, 2, 818.

Dyme

Die Stadt und ihre Götterwelt

Ein Sonderfall ist das im Gebiet des heutigen Kato Achaia liegende Dyme. Es erlebte nach einem Abstieg im späten Hellenismus die Ansiedlung der von Pompeius besiegten Seeräuber und erlangte um 44 v. Chr., wohl noch unter Caesar, den Rang einer römischen Kolonie.¹⁰⁸⁸ Unter Augustus erfolgte eine erneute *deductio* als *Colonia Julia Augusta Dumaeorum*.¹⁰⁸⁹ Auch wenn, nach Pausanias, Dyme schon unter Augustus zu Patras kommt, zeigen doch die noch unter Tiberius geprägten Münzen der Stadt, daß sie erst wesentlich später Teil der paträischen Chora wurde.¹⁰⁹⁰

Dyme hatte nach Pausanias zwei intakte Heiligtümer, darunter eines der Athena und eines der selten belegten Meter Dindymene und des Attis.¹⁰⁹¹ Unklar ist der Zeitpunkt der Installation dieses Kults. Er wird sowohl den durch Pompeius zwangsangesiedelten Piraten¹⁰⁹² als auch den ersten römischen Kolonisten am Ende der Republik oder zu Beginn der Kaiserzeit zugeschrieben.¹⁰⁹³ Es scheint jedoch keine wirklichen Indizien für eine Einführung der Göttin erst in römischer Zeit zu geben, immerhin ist der Kult der Meter in Griechenland schon seit dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar.¹⁰⁹⁴ Anzunehmen ist aber, daß es eine Verbindung zur Meter Dindymene in Patras gab. Vermutlich im Zuge der Absorption Dymes in das paträische Gebiet wurde sie, wie dies auch mit den kalydonischen Göttern Artemis Laphria und Dionysos geschah, nach Patras importiert.¹⁰⁹⁵

¹⁰⁸⁸ Seeräuber: Strab. 8, 7, 5; 14, 3, 3; Cass. Dio 36, 37, 5; Vell. Pat. 2, 32, 4f.; Lucan 2, 579; Plut. Pomp. 28; App. Mithr. 96. S. a.: H. Pohl, Die römische Politik und die Piraterie im östlichen Mittelmeer vom 3. bis zum 1. Jh. v. Chr. (1993) 164f. Zur Kolonie: S. Accame, Il domino romano in Grecia dala guerra acaia ad augusto (1946) 152; Rizakis, Achaia I 156f. Nr. 241; Alcock 133; N. Purcell, in: E. Chrysos (Hrsg.), Nikópolis A'. Praktiká tou Prótou Diethnoús Sumposiú gia te Nikópole, 23 -29 Septembríou 1984 (1987) 71ff.; so kennen es Strab. 14. 3, 3 und Plin. 4,13.

¹⁰⁸⁹ *Colonia Julia Augusta Dumaeorum*: A. Rizakis, DialHistAnc 16, 1990, 262ff.; bei L.Keppie, in: RPC Suppl. 2 (2006) 32 erscheint: *Colonia Iulia Achaica Dumaeorum*.

¹⁰⁹⁰ Paus. 7, 17, 5. Diese Datierung ist nach Kahrstedt 249 zu früh: ders., Historia 1950, 550ff.; Rizakis, Achaia I 156f. Nr. 241; M. Amandry, RNum 23, 1981, 45ff. Die Emission ist nach Armandry als *terminus post quem* anzusehen: M. Amandry, RNum 25, 1983, 53ff.

¹⁰⁹¹ Paus. 7, 17, 9. Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 124f.; den Kult der Meter Dindymene gibt es auch noch in Patras: Paus. 7, 20, 3 und Theben: Paus. 9, 25, 3.

¹⁰⁹² Kahrstedt 249; Papachatzis 73 Nr. 2 (zu den Kulturen der Kybele und des Attis: Mythen Traditionen, Riten); Herbillon 80f. und EPRO VII 152 Nr. 484; gleiche Theorie auch für Kult des Mithras: s. Rizakis, La cité de Patras 40.

¹⁰⁹³ Rizakis, Achaia I, 159 Nr. 245.

¹⁰⁹⁴ Osanna 27f.; Moggi/Osanna, L'Achaia 284f.

¹⁰⁹⁵ Moggi/Osanna, L'Achaia 296f.; Rizakis, La cité de Patras 40f.; Osanna 83. Epitheton Dindymene selten: Osanna 83; A. Rapp, in Roscher II, 1638ff.; Jessen, RE VI, 1903, 651f.

Die Einrichtung Dymes als Kolonie erklärt auch die substantielle Zunahme römischer Namen vor Ort¹⁰⁹⁶ und bestimmte die Entstehung neuer, aus Rom eingeführter Kulte, die neben den traditionellen Göttern des Pantheons der Stadt bestanden.¹⁰⁹⁷ So ist neben zwei griechischsprachigen Weihungen an Hermes und Herakles¹⁰⁹⁸ sowie an die Götter¹⁰⁹⁹ auch die lateinische Dedikationen an Stata Mater¹¹⁰⁰ und an Venus Augusta¹¹⁰¹ belegt; allerdings ist nicht klar, ob es sich bei letzterer um die Überlagerung eines schon zuvor in der Stadt vorhandenen Kultes der Göttin oder um eine gänzliche Neuinstallation römischer Zeit handelte.¹¹⁰² In jedem Fall ist eine Beziehung mit dem Kaiserhaus wahrscheinlich, da diese Epiklese auch bei der in Patras verehrten Artemis Laphria in Zusammenhang mit dem damit verbundenen Herrscherkult auftritt.¹¹⁰³ In diesen Kontext gehört wohl auch eine lateinische Dedikation an Oktavian.¹¹⁰⁴ Ein sicherer Import aus dem italischen Bereich war die epigraphisch überlieferte Gebäudeweihung an Stata Mater, die ebenfalls in lateinischer Sprache verfaßt ist.¹¹⁰⁵ Neben der Einführung neuer oder der Umdeutung alter Kulte bedeutet auch die Verschiebung von Gewichtungen innerhalb des traditionellen, städtischen Pantheons eine klare Innovation. Diese ist sicherlich nicht nur dem Zuzug neuer Bewohner geschuldet, sondern liegt auch in der veränderten politischen Situation Dymes, besonders der Aufgabe seiner Selbständigkeit. Zu beobachten ist dies an dem in einem Dekret der Achaier aus dem 3. Jh. v. Chr. erwähnten Heiligtum des Apoll, das vergleichbar mit dem Hieron des Zeus Homarios Aufbewahrungsort wichtiger epigraphischer Dokumente war.¹¹⁰⁶ Pausanias' Verschweigen dieses ehemals sakral und politisch so wichtigen Temenos der Stadt bedeutet nicht unbedingt seine totale Aufgabe, legt aber doch eine starke Marginalisierung seines Kultes nahe.¹¹⁰⁷

¹⁰⁹⁶ Roman Peloponnese I ACH 9, 28-30, 39, 58, 63, 66, 85, 100, 102, 104f., 113, 120, 121, 128, 135, 139, 143, 147, 179, 230, 254, 263.

¹⁰⁹⁷ Osanna 28f.; Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 128.

¹⁰⁹⁸ Ohne Datierung: Rizakis, Études 60 Nr. 20; BCH 4, 1880, 521; SGDI 1618.

¹⁰⁹⁹ Ohne Datierung: K. J. Højte, Roman Imperial Statue Bases (2007) 251 Nr. 139; Rizakis, Études 64 Nr. 23; SGDI 1619; J. Martha, BCH 2, 1878, 99 Nr. 5.

¹¹⁰⁰ CIL III 500; Suppl. I 7256; Osanna 29; Schörner 459 Nr. 893.

¹¹⁰¹ Es handelt sich dabei um zwei lateinische Weihungen durch die Priesterin Fulvinia Helene: CIL III, Suppl. I, 7254; Rizakis, Études 61ff. Nr. 21 und 22; Osanna 28; Schörner 458 Nr. 892; Kantiréa 69, 237 Nr. 100.

¹¹⁰² Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 128.

¹¹⁰³ Osanna 28f. Vgl. Artemis Laphria in Patras-auch hier Verbindung zum Kaiserhaus.

¹¹⁰⁴ Eine lateinische Weihung, die zwischen 40-27 v. Chr. zu datieren ist: Rizakis, Études 65 Nr. 24; CIL III, 7259; J. Martha, BCH 2, 1878, 100; s. auch F. von Duhn, AM 3, 1878, 74; CIL III 7255; zum Torso einer aus Dyme stammenden Augustus-Statue, s. unter: Die archäologischen Befunde.

¹¹⁰⁵ Eine lateinische Weihung, die die Form der Architektur nicht näher spezifiziert (nennt nur *aedes*): CIL III 500; Suppl. I 7256; Rizakis, Études 68 Nr. 27; Osanna 29; Schörner 459 Nr. 893 (findet sich unter Patras).

¹¹⁰⁶ Vgl. auch das Heiligtum des Apollon auf der Agora von Patras: s. 171 und 174.

¹¹⁰⁷ Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 128; Osanna 41f.; J. Martha, BCH 2, 1978, 97; SEG 11 1259; M. Feyel, REG 56, 1943, 112ff.

Dyme prägte 44 - 31 v. Chr., unter Augustus und unter Tiberius eigene Münzen. Sie tragen auf ihrer Vorderseite zum einen entweder den Kopf von Caesar bzw. Oktavian/Augustus oder den Kopf der Athena. Dazu kommen auf dem Revers Darstellungen des Caesar und des Tiberius sowie Themen der Koloniegründung, wie der Pflug oder die *fasces* und die *sella curulis*. Dazu erscheint unter Augustus, wohl als Reflexion auf den Sieg von Actium, auch eine Nike auf den lokalen Geldstücken¹¹⁰⁸

Die lückenhaften und kaum datierten Zeugnisse geben kaum Auskunft über die Form des religiösen Lebens von Dyme nach seiner Eingliederung in die paträische Chora. Gerade das Vorhandensein von aus dem Westen importierten Kulturen ist sicherlich direkt mit der Anwesenheit latinischer Siedler verbunden, deren weiteres Schicksal nach der Gründung von Patras als Kolonie ungewiß ist. Ihre Abwanderung und damit auch der Auszug der mit ihnen verbundenen Kulte in das wirtschaftlich und infrastrukturell potentere Zentrum Patras scheint allein aufgrund des Einbruchs der inschriftlichen Dokumentation zu Beginn der Kaiserzeit wahrscheinlich.¹¹⁰⁹

Die archäologischen Befunde

Einen solchen Niedergang legen auch die beschränkten archäologischen Zeugnisse nahe.¹¹¹⁰ Hochzeiten erlebte die Stadt im Hellenismus und am Schluß der Republikanischen Epoche, als die Einrichtung der Kolonie einen erneuten Aufschwung mit sich bringt, der bis zum Beginn der Kaiserzeit andauert. Darauf folgte ein spürbarer Abstieg bis zum Ende der Antike.¹¹¹¹ Neben Wohnstrukturen und Resten von öffentlichen Gebäuden der römischen Kaiserzeit und des Hellenismus¹¹¹² befand sich an der Stelle „Riari“¹¹¹³ die Burg der Stadt. Wenige Funde können möglicherweise dem religiösen Bereich zugeordnet werden: Etwa ein Sakralbau¹¹¹⁴, ein Kultplatz, dessen verschiedene Phasen vom Beginn des Hellenismus bis in

¹¹⁰⁸ Papageorgiadou-Bani 125; HN² 414; NCP 74; M. Amandry, RNum 23, 1981, 45ff.; ders., RNum 25, 1983, 53ff. Zur Nike vgl. Philippi und Pella, s. Papageorgiadou-Bani 49.

¹¹⁰⁹ Zum Niedergang: Rizakis, *Études* 204; Alcock 137; Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 79.

¹¹¹⁰ Ausgrabungsberichte: BCH 125, 2001, 861; BCH 124, 2000, 836; AR 47, 2001, 39; ADelt 50, 1995, Chr. 225; BCH 123, 1999, 701; AR 46, 2000, 44; ADelt 49, 1994, Chr. 236; BCH 120, 1996, 1171; ADelt 45, 1990, 150; BCH 117, 1993, 801; ADelt 42, 1987, Chr. 154ff.; BCH 116, 1992, 868; ADelt 40, 1985, 127ff.; BCH 115, 1991, 869; AR 38, 1992, 21; BCH 114, 1990, 753; AR, 37, 1991, 29; ADelt 38, 1983, 127; BCH 112, 1988, 632; ADelt 34, 1979, 153f.

¹¹¹¹ Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 89ff., bes. 100.

¹¹¹² Sektor A: z. B. ein Bad aus der Kaiserzeit: Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 89ff., Nr. 1 -5; Sektor B: Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 92, Nr. 1-4.

¹¹¹³ Im Sektor B: Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 92; Osanna 30.

¹¹¹⁴ Im Nordosten des Plateaus (Sektor C): Die Existenz einer Kapelle, die sich über den Fundamenten eines antiken Tempels befindet, dessen Spolien auch z. T. in der Kirche verbaut sind, ist überliefert. Dazu gehört wahrscheinlich auch eine Mauer aus orthogonen Porossteinen und ein Depot mit Terrakotta-Fragmenten und Keramik: Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 1, 92f.; M. Lakaki-Marchetti, in: Rizakis, *Paysages d’Achaïe* 2, 118.

die Kaiserzeit reichen¹¹¹⁵, sowie die zuvor erwähnte Gebäudeweihung an Stata Mater¹¹¹⁶, welche auf die Verehrung der Gottheit im Nordosten des Plateaus hinweist. Dazu kommt noch der Torso einer Augustus-Statue, der sich heute im Museum von Patras befindet.¹¹¹⁷

Die beiden von Pausanias überlieferten Heiligtümer konnten allerdings bis heute noch nicht mit Sicherheit identifiziert werden.¹¹¹⁸ Gesucht wird der Tempel der Athena im Bereich der Akropolis¹¹¹⁹; das Heiligtum der Meter Dindymene könnte dagegen im Grundstück von Th. Rigopoulos, im Osten der Straße Oebota, hinter der Kirche Ag. Ioannis gelegen haben.¹¹²⁰

Das rituelle Leben

Zwei lateinische Inschriften überliefern für Dyme die Organisation von öffentlichen Spielen, den *ludi*, deren Charakter unklar ist. Aufgrund der Gründung der Kolonie durch Caesar scheint es nicht unwahrscheinlich, daß es sich möglicherweise um Caesareia gehandelt haben könnte.¹¹²¹ Zusätzlich sind noch eine Fulvinia Helene als Priesterin der Venus Augusta¹¹²² und außerhalb der Stadt Opfer an den Heros Sostratos¹¹²³ bekannt.

Chora

Die Chora von Dyme erlebte nach der Deduktion der Kolonie durch Caesar entscheidende Eingriffe. So konnten auf diesem Gebiet drei Zenturationen festgestellt werden, die mit den drei bekannten Ansiedlungen in Dyme verbunden werden: die Ansiedlung von Piraten durch Pompeius, die caesarische und die augusteische Koloniegründung. Die jüngste Anlage reichte über die ganze Ebene bis hin nach Pharaï und Elis. Es wurden dabei, unter Berücksichtigung

¹¹¹⁵ Der Südosten des Plateaus (Sektor D) brachte in der Mehrzahl Funde aus hellenistischer Zeit. So an der Kreuzung Pausaniou, Philopoemenos, 25 Martiou und 28 Oktombriou: Teile von Mauern, die sehr sorgfältig aus grauem und weißem orthogonem Kalkstein des Araxos geschaffen sind und der ersten Phase im Bereich der Kreuzung Philopoemenos und Pausaniou angehören. Ähnliche Reste wurden auch ca. 30 m südwestlich gefunden; bei den Arbeiten in der Straße 25 Martiou, wurde eine weitere hellenistische Mauer in Nord-Süd-Orientierung freigelegt, die aus orthogonen Poros- und grauen Kalksteinblöcken besteht; Kalathiskoi und kleine Glockenkratere, die um die Mitte des Hellenismus datieren, wurden im Bereich der Straße Philopoemenos gefunden; ein Fragment einer weiblichen Terrakottafigurine in der Sackgasse Pausaniou; aus dem Gebiet der Kreuzung Philopoemenos und Pausaniou stammt ein Schatz, der aus 798 Gold- und drei Bronzestücken besteht, vornehmlich Münzen der Achaischen Liga, begraben im 2. Jh. v. Chr.: Rizakis, Paysages d'Achaïe 1, 93, Fig. 10, Taf. X-1.

¹¹¹⁶ CIL III 500; Suppl. I 7256; Osanna 29; Schörner 459 Nr. 893. Weitere Funde: Oberteil einer Naiskosstele, Fragment einer Säulentrommel.

¹¹¹⁷ C. C. Vermeule, Berytus 13, 1959/60, 40 Nr. 50 taf. 7,22; ders., Bertys 15, 1964, 100 Nr. 50; P. Karantastassi, AEphe 1995, 220.

¹¹¹⁸ Zusätzlich wurde in der Straße Aristainetou eine Form für *oscilla* mit der Darstellung eines Satyrs, die nach der Ausgräberin für Kult des Dionysos bekannt sind, gefunden. Allerdings ist ein sakraler Kontext nicht gesichert: ADelt 39, 1984, Chr. 101.

¹¹¹⁹ Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 125; Osanna 30.

¹¹²⁰ Es fand sich eine Schicht mit reicher hellenistischer Keramik - nach Rizakis möglicherweise Hinweis auf den von Pausanias (s. oben) beschriebenen Kult der Kybele: Rizakis, Paysages d'Achaïe 1, 90 Nr. 4.

¹¹²¹ Rizakis, Études 72ff. Nr. 29 und 30.

¹¹²² CIL III, Suppl. I, 7254; Rizakis, Études 61ff. Nr. 21 und 22; Osanna 28; Schörner 458 Nr. 892.

¹¹²³ Paus. 7, 17, 8.

der vorhandenen Strukturen des Territoriums, auch Berge und brachliegendes Land zenturiert, ohne daß alten Besitzer enteignet und die bestehende Siedlungsmuster zugunsten der neuen Kolonisten verändert wurden.¹¹²⁴ Dazu ist ein Niedergang des ländlichen Lebensraums zu verzeichnen, der sich mit der Eingliederung Dymes in das paträische Gebiets wohl noch verstärkte: Die Anzahl der Siedlungen ging nach der hellenistischen Zeit stark zurück.¹¹²⁵ Dies zeigen die beiden in seinem Gebiet aufgegangenen Orte: Olenos mit seinem wohl in der frühen Kaiserzeit aufgelassenen Asklepiosheiligtum¹¹²⁶ und Teuthea¹¹²⁷, für das nur Strabon, nicht aber Pausanias, einen Tempel der Artemis Nemydia oder Nemidia nennt. Sie sind wie auch Euryteinaï und Peirai nach Auskunft des Periegeten nicht bewohnt.¹¹²⁸ Zeichen einer Okkupation in römischer Zeit finden sich dagegen im Gebiet um das Dorf Petrochorion und südwestlich davon.¹¹²⁹ Trotzdem scheint das in der Nähe, am Ort Koupoulia, lokalisierte Demeterheiligtum nur bis zum Ende des Hellenismus bestanden zu haben. Eine hellenistische Inschrift, die eine Reihe von Verhaltensregeln für die weiblichen Nutzer des Temenos wiedergibt, als auch archäologische Zeugnisse legen dies nahe.¹¹³⁰

Zu den sakralen Stätten der dymaeischen Chora¹¹³¹, die durch Pausanias für die frühromische Epoche überliefert werden, sind ein Denkmal des Heroen Sostratos¹¹³², ein Grab

¹¹²⁴ A. Rizakis, *DialHistAnc* 16, 1990, 259ff., bes. 267ff.; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, Kap. IV; Strauch 106.

¹¹²⁵ Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, Appendix I; Alcock 137.

¹¹²⁶ Zum Asklepiosheiligtum: Strab. 8, 7, 4 vgl. Paus. 7, 18, 1 der es nicht mehr nennt. Olenos ist wohl beim Ort Tsoukaleika, an den Terrassen des Hügels Achlada, zu lokalisieren. Viele Funde der Siedlung beim Hügel Achlada stammen aus dem 4. Jh. v. Chr. Weitere Reste im Bereich von Tsoukaleika zeigen jedoch auch römische Antiken. S-W von Tsoukaleika: weitere interessante Fundstätte. Literatur: E. Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 119ff. und Fig. 10; J. Bingen, *BCH* 78, 1954, 124; Papachatzis 78 Nr. 1; *BCH* 107, 1983, 769; Petropoulos, Rizakis, *Settlement Patterns* 190 Nr. 24f.; *BCH* 114, 1990, 753; *ADelt* 37, 1982, Chr. 149; Rizakis, *Achaïe* I 159 Nr. 247; Osanna 53ff.; *BCH* 125, 2001, 861; L. Papakosta, M. Petropoulos, *ADelt* 51, 1996, Chr. 238, 251f.; Riethmüller, *Asklepios* II 183. Eine genaue Lokalisation des Heiligtums ist nicht möglich; topographische Angaben legen einen Ort an der aktuellen Küstenroute nahe: Rizakis, *Achaïe* I 305f. Nr. 530.

¹¹²⁷ Strab. 8, 3, 11. Identifizierung von Teuthea mit Ano Achaia ist willkürlich, wahrscheinlicher scheint eine Lokalisation südlich von Ano Soudaneika, in dessen Gebiet mehrere wichtige Fundorte ausgemacht werden konnten: Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 2, 127f.; Rizakis, *Achaïe* I 300f. Nr. 522; Osanna 43; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, 25f. und Appendix I Nr. 30 (Ano Achaia), 48f. (Ano Soudaneika).

¹¹²⁸ Kahrstedt 249.

¹¹²⁹ Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, 211ff. Nr. 65-66.

¹¹³⁰ Es liegt ca. 8 km südlich von Kato Achaia. Funde: eine Reihe von kleinen Gefäßen und vielleicht eine kleine Statuette. Allerdings ist ohne Ausgrabung eine Lokalisierung des Heiligtums an dieser Stelle nicht sicher möglich.: M. Lakake, *Achaia und Elis* 245. Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, 214f. Nr. 67; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 2, 133.

¹¹³¹ Nicht erwähnt wird hier ein mögliches Heiligtum des Apollon (oder Zeus?) Hekatombaios, da dieses nur für die hellenistische Zeit überliefert wird: Polyb. 2, 51, 3; Plut. Kleom. 14; Arat. 15; Rizakis, *Achaïe* I 141 Nr. 200; Osanna 42f.; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 2, 128; zu einer möglichen Lokalisierung des Temenos: Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, Nr. 47.

¹¹³² Seine Lokalisierung ist unsicher. Die Identifizierung eines Grabbaus mit dem Grab des Sostratos in der Nekropole am Ort Aloubardo (I. Papapostolou, *ADelt* 39, 1979, Chr. 153ff.) stimmt nicht mit Pausanias überein und ist daher eher unwahrscheinlich; weiter wird von Rizakis eine Identifikation mit einem *tumulus* südlich der Stadt vorgeschlagen: Moggi/Osanna, *L'Acaia* 283; Osanna 33; Rizakis, *Achaïe* I 158 Nr. 243; Rizakis, *Paysages d'Achaïe* 1, Appendix 1 Nr. 20f. (wird auch mit dem Oibotas-Grab (Paus. 7, 17, 13-14) verbunden, s. I. Papapostolou, *ADelt* 39, 1979, Chr. 153ff.) Ein Zusammenhang mit einem hellenistischen Epigramm aus Katp

des Olympioniken und Läufers Oibotas¹¹³³ und ein Athena-Tempel an der elischen Grenze zu rechnen.¹¹³⁴ Die Chora wurde durch das westlich von Dyme liegende „Teichos Dymaion“¹¹³⁵ mindestens bis in die hellenistische Epoche gesichert. Beim Haupttor war den vier Gottheiten Aphetos, Aphrodite, Enyalios und Artemis¹¹³⁶ ein wenigstens von archaischer bis in hellenistische Zeit genutzter Altar geweiht.¹¹³⁷ Vor Ort wird auch von römischer Keramik berichtet, jedoch ist sowohl ihre Zeitstellung als auch ihr genauer Fundort unklar. Es bleibt daher unsicher, ob ein Zusammenhang mit dem Altar besteht¹¹³⁸.

Achaia für einen Heros Polystratos (3. Jh. v. Chr.) kann nicht ausgeschlossen werden: Osanna 34; Rizakis, Achaie I 158 Nr. 243; Papachatzis 72; SEG XXX 432; G. Kaibel, Epigrammata Graeca (1898) 790.

¹¹³³ Dies ist trotz fehlender Indizien und mangelnder Datierungshinweise möglicherweise mit dem im Südosten von Kato Achaia an der Stelle Aloubardo entdeckten rechteckigen Bau mit einer apsidalen Konstruktion, wahrscheinlich einer Exedra, zu identifizieren, da es sich aufgrund des Typus um ein Grabbau handeln könnte: Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 130ff., Abb. 6; Rizakis, Achaie I 157f. Nr. 242; Rizakis, Paysages d'Achaïe 1, 86; A. Mantis, ADelt 34, 1979, 153f. und Taf. 47c.

¹¹³⁴ Paus. 7, 17, 5. 8. möglicherweise an der Stelle des mykenischen Tychos von Araxos. Nach Rizakis kommt aufgrund von Resten einer Struktur mit wohl öffentlichem oder sakralem Charakter auch der in klassischer bis hellenistischer Zeit besiedelte Ort Riolos „Katarachia“ in Frage. Nach Osanna-Moggi gibt es aber keine Indizien, die diese Lokalisation bestätigen könnten: Rizakis Paysages d'Achaïe 2, 125; Moggi/Osanna, L'Acaia 280; Rizakis, Achaie I 156 Nr. 239; Osanna 32; Rizakis, Paysages d'Achaïe 1, 24, 70 und Appendix I, 220 Nr. 77; M. Petritaki, ADelt 42, 1988, 164 und 166; Papachatzis 66 Nr. 5.

¹¹³⁵ Polyb. 4, 59, 4-60; 2, 83, 1-5; nicht weit vom Kap Araxos, nahe der Ortschaft Paralimni: E. Meyer, RE 5 A1 (1934) 126f. s. v. Teichos; E. Mastrokostas, Prakt. 1962, 127ff.; E. Mastrokostas, Prakt. 1963, 93ff.; ders., Prakt. 1964, 60ff.; ders., Prakt. 1965, 121ff.; Y. Lafond, REG 104, 1991, 414f.; SEG XLI, 403; Rizakis, Paysages d'Achaïe 2, 125ff.

¹¹³⁶ SEG XLI, 403 (4. - 2. Jh. v. Chr.), großer Steinblock mit vier Inschriften, gefunden beim Propylon des Haupttores des antiken „Teichos Dymaion“ auf einem Altar liegend: E. Mastrokostas, Prakt. 1962, 127ff.; ders., Prakt. 1963, 93ff.; ders., Prakt. 1964, 60ff.; ders., Prakt. 1965, 121ff.; Y. Lafond, REG 104, 1991, 414f.

¹¹³⁷ SEG XLI, 403; Mastrokostas spricht von einem Altar: E. Mastrokostas, Prakt. 1962, 127ff.; Lauffer, Griechenland 204; zur Nutzungszeit: E. Mastrokostas, Prakt. 1963, 93.

¹¹³⁸ Mastrokostas, Prakt. 1964, 66.

II.2 Aigion

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Aigion, im Gebiet der modernen Stadt Aigion gelegen, war nach Pausanias auch zu seiner Zeit Sitz des Achäischen Koinons.¹¹³⁹ Ein mögliches Indiz für die ökonomische Potenz der Stadt im 1. Jh. v. Chr. war der Bau einer Stoa vor der Polis für den wohl 68 v. Chr. siegreichen Olympioniken Straton.¹¹⁴⁰ Nach Strabon ist die Stadt einigermaßen besiedelt.¹¹⁴¹ Ebenso befand sich eine Gemeinde von *negotiatores* in Aigion, die 74 v. Chr. ein Denkmal zu Ehren des Quaestors P. Rutilius Nudus errichtete.¹¹⁴² Auch ein um 23 n. Chr. zu datierendes Erdbeben scheint Aigion auf lange Sicht nicht geschadet zu haben.¹¹⁴³

Pausanias nennt neben einem Theater¹¹⁴⁴, Markt und Hafen über ein Dutzend Heiligtümer, die alle intakt waren. Nahe beieinander lagen nach dem Perieget die Temene der Eileithyia und des Asklepios mit Hygieia, beide mit Skulpturen des Messeniers Damophon ausgestattet; auf der Agora befanden sich eine Reihe von Kulturen, darunter ein Tempel der Athena, ein Hain der Hera sowie Heiligtümer des Zeus Soter und der Artemis; aber auch ein Naos für Apollon und seine Schwester, ein Grab des Herolds Talthybios und ein *oikema* mit den Statuen der argivischen Götter waren auf dem städtischen Markt plaziert. Dionysos besaß dagegen wohl nahe am Theater ein Heiligtum. Im Küstenbereich der Polis befanden sich die Kulte der Aphrodite, des Poseidon, des Zeus Homagyrios, der wohl identisch ist mit dem bekannten Zeus Homarios¹¹⁴⁵, sowie der Demeter Panachaia und der Kore. Zusätzlich

¹¹³⁹ Paus. 7, 24, 4. Zum Weiterbestehen des Koinons in der römischen Kaiserzeit: F.W. Walbank, in: P. Flenstedt-Jensen (Hrsg.), *Further Studies in the Ancient Greek Polis*. Historia. Einzelschriften 138. Papers from the Copenhagen Polis Centre 5. Stuttgart (2000) 19ff.; G. A. Soares, in: *Achaia und Elis* 127ff.

¹¹⁴⁰ Zur Stoa: Paus. 7, 23, 5; zur Datierung: Kahrstedt 252; Rizakis, *Achaie I* 197f. Nr. 295; Papachatzis 140 Anm. 1. Bautätigkeit im 1. Jh. v. Chr.: vgl. Mantinea: s. Kapitel Arkadien.

¹¹⁴¹ Strab. 8, 7, 5; genannt wird Aigion auch von Plin. IV 12; Mela II 53; Ptol. 3, 16, 5.

¹¹⁴² Roman Peloponnes I ACH 207. Er ist mit dem gleichnamigen Flottenbefehlshaber zu identifizieren, der bei Kalchedon 73 v. Chr. von Mithridates geschlagen wurde. Zu ihm: RE I. A. 1, 1914, 1268 Nr. 30 (Münzer); Rizakis, *Études* 41f.; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 139 mit weiterer Lit. in Anm. 118. Charakteristisch: Die Gemeinde nennt sich *Italicei* und nicht *Romani* oder *cives Romani*: D. v. Bechem, BCH 87, 1963, 322ff.

¹¹⁴³ Erdbeben: Tac. Ann. IV, 13; Kahrstedt 252.

¹¹⁴⁴ Paus. 7, 24, 1.

¹¹⁴⁵ Polyb. 5, 93, 10; 2, 39, 5-6 und Strab. 8, 7, 3. 5 kennen ein Temenos des Zeus Homarios, Hamarios bzw. Amarios als Zusammenkunftsort der Achäischen Liga. Dagegen spricht Paus. 7, 24, 2 von einem Heiligtum des Zeus Homagyrios, so dass sich die Frage ergibt, ob es sich dabei um ein und dasselbe oder zwei verschiedene Temene handelt. Zur Problematik: Osanna 204ff.; Rizakis, *Achaie I* 200 Nr. 305 (beide mit weiterführender Literatur).

gehörten ein Heiligtum der Soteira und Statuen des jugendlichen Zeus sowie des Herakles zu diesem Stadtteil.¹¹⁴⁶

Die epigraphische Überlieferung des religiösen Lebens der Stadt in der römischen Kaiserzeit ist mager.¹¹⁴⁷ Zwar ehrt die Stadt die Kaiser Tiberius, Titus und Constantinus I.¹¹⁴⁸, doch existiert nur eine Weihung in Form einer beschrifteten Vase, die aus dem 2. - 3. Jh. n. Chr. stammt und sich an Isis richtet.¹¹⁴⁹

Interessant scheint allerdings eine Ehreninschrift um 67 n. Chr., die eine Aufstellung von Bronzestatuen eines gewissen T. Statilius Timokrates, Sekräter des Achaïaischen Koinons und Mitgclid einer der berühmtesten und potentesten Familien von Epidauros, in den Heiligtümern der Panachäischen Spiele (Olympia, Isthmia und Nemeia), im Asklepieion von Epidauros sowie im Temenos des Zeus Homarios befiehlt. Sie zeigt, daß die traditionelle Bindung des Achäischen Koinons mit dem zentralen Heiligtum des Zeus Homarios auch im 1. Jh. n. Chr. immer noch existierte und gepflegt wurde.¹¹⁵⁰

Die lokale Münzprägung der severischen Zeit illustriert ausgiebig die von Pausanias beschriebene sakrale Landschaft der Polis. So sieht man die von Damophon geschaffenen Götterbilder der Eileithyia, des Asklepios und seiner Partnerin Hygieia. Aber auch Athena, Artemis und Zeus sowie die am Hafen gelegenen Kulte des Herakles, der Demeter, des Poseidon und der Aphrodite werden auf den örtlichen Geldstücken thematisiert.¹¹⁵¹ Zusätzlich erscheinen jenseits der Periegese auch Bilder der Phthia¹¹⁵², des Flußgottes Selinos, der Tyche, des Sarapis und der Isis.¹¹⁵³

¹¹⁴⁶ Heiligtum der Eileithyia und des Asklepios: Paus. 7, 23, 5ff.; Heiligtum der Athena, Hera, Dionysos: Paus. 7, 23, 9; Heiligtum auf der Agora: Paus. 7, 23, 10f.; Heiligtum am Meer: Paus. 7, 24, 1ff.; Zeus und Heraklesstatuen: Paus. 7, 24, 4. RE I 1 (1893) 969 s. v. Aigion (Hirschfeld); Herbillon 89; Papachatzis 140ff.; C. Benedum, *JdI* 101, 1986, 149; Brulotte 22f.; Pirenne-Delforge 243ff.; L. Papakosta, in: Achaia und Elis 235ff.; Rizakis, Achaia I 195ff.; Osanna 175ff.; Moggi-Osanna 318ff.; Riethmüller, Asklepios II 181f. Nr. 80.

¹¹⁴⁷ S. dazu: Rizakis, *Études und Roman Peloponnese I* ACH 32, 136, 207, 255, 268, 269.

¹¹⁴⁸ Rhein.Mus. XXI 339 Nr. 266; Rhein. Mus. 21, 1866; Rizakis, *Études I* 38-40.

¹¹⁴⁹ Bricault 8; M. Petritaki, *ADelt* 46, 1991, Chr. 148f.

¹¹⁵⁰ IG IV² 80-81; Syll.³ 796 A; Peek, Epidauros Nr. 34; SEG XI 408; SEG XXXIV 304; Roman Peloponnese I ARG 252.1; F.W. Walbank, in: P. Flensted-Jensen, *Further Studies in the Ancient Greek Polis*. Historia Einzelschriften 138. Papers from the Copenhagen Polis Centre 5. Stuttgart (2000) 19ff.; J. H. Oliver, *Hesperia* 47, 1978, 187; P. Puech, *REA* 85, 1983, 29 und A. J. S. Spawforth, *BSA* 80, 1985, 250ff. (zur Familie).

¹¹⁵¹ NCP 83ff., Taf. R IX-XXIV; J. H. Kroll, *The NumChr* 156, 1996, 65ff. Schwierig ist die Zuordnung der Zeusbilder. Die Darstellung des nackten Gottes ohne Bart kann sich sowohl auf Paus. 7, 23, 9, als auch auf Paus. 7, 24, 4 beziehen. NCP 85, Taf. R XII; Allgemein: J. H. Kroll, *NumChron* 156, 1996, 65ff. Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 22, 25, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 41, 42, 47, 48, 49, 50, 51, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 64, 65, 67, 68, 71, 72, 73, 75, 76, 77.

¹¹⁵² Phthia ist ein Mädchen aus Aigion, dem Zeus in Gestalt einer Taube beiwohnte: Athen. 9, 395; Aelian, *nat. hist.* 1, 15.

¹¹⁵³ J. Kroll, *NumChron* 156, 1996, 69ff. Nr. 23, 43, 57, 63, 66; NCP 86f., Taf. R XXIV.

Die archäologischen Befunde

Die Stadt¹¹⁵⁴ erlebte, nach den archäologischen Funden zu urteilen, gerade in der hellenistischen Epoche¹¹⁵⁵, als sie politisches und religiöses Zentrum des Koinons der Achaier war, ihre größte Blütezeit. Reste privater Bauten und öffentlicher Bäder sowie zahlreiche Funde, vornehmlich aus den Nekropolen der Polis, beweisen, daß Aigion auch nach der hellenistischen Epoche prosperierte und sich gerade in römischer Zeit in großem Maße entlang der Küste ausbreitete.¹¹⁵⁶ Dabei konnte allerdings keines der bei Pausanias genannten Heiligtümer sicher identifiziert werden. Im östlichen Teil der Polis, in dem wahrscheinlich die antike Agora lag¹¹⁵⁷, kamen unter den bedeutenden Resten hellenistischer Bauten, darunter einer Stoa¹¹⁵⁸, Teile eines Hierons zu Tage, das sich möglicherweise mit dem *oikema* der argivischen Götter deckt.¹¹⁵⁹ Die Funde, darunter hellenistische und römische Keramik in allen Formen, Terrakottastatuetten und über 100 Münzen, weisen auf eine Nutzung auch in römischer Zeit hin.¹¹⁶⁰ Weitere Vorschläge für mögliche Lokalisierungen betreffen den Hain der Hera¹¹⁶¹ nahe der verlassenen Kirche Ag. Georgios, das Heiligtum des Dionysos im Bereich des antiken Theaters¹¹⁶², das Zeus Soter-Temenos im Gebiet der Odos Kanellopoulos

¹¹⁵⁴ Genereller Überblick: A. Stavropoulou, *Istoria poleos Aigiou* (1954); Papachatzis 140ff.; L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 235ff.; D. Katsonopoulou, *Topographika*, in: *Helike* 2, 31ff.; Rizakis, *Achaie I* 195ff.; Ausgrabungen: BCH 125, 2001, 866; A. G. Vordos, L. Papakosta, *ADelt* 51, 1996, Chr. 239, 253; BCH 124, 2000, 844; BCH 123, 1999, 706f.; AR 46, 2000, 44; AR 45, 1999, 36; *ADelt* 48, 1993, 124ff.; *ADelt* 49, 1994, Chr. 206f., 236f.; *EYIIIIO* 2, 1998, 86f.; AR 43, 1997, 41; *ADelt* 46, 1991, 148ff.; BCH 120, 1996, 1177; BCH 119, 1995, 890; *ADelt* 45, 1991, Chr. 150f.; *ADelt* 43, 1988, 166; BCH 117, 1993, 805; *ADelt* 42, 1987, 151ff.; BCH 116, 1992, 872; *ADelt* 40, 1985, 120ff.; BCH 115, 1991, 871f.; AR 38, 1992, 21; *ADelt* 39, 1984, 94ff.; BCH 114, 1990, 753f.; AR, 37, 1991, 28; *ADelt* 37, 1982, 149f.; *ADelt* 38, 1983, 125ff.; BCH 113, 1989, 622; *ADelt* 35, 1980, 196ff.; *ADelt* 36, 1981, 167ff.; BCH 112, 1988, 634; *ADelt* 34, 1979, 147ff.; BCH 110, 1986, 69; *ADelt* 33, 1978, 99f.; BCH 109, 1985, 788; *ADelt* 32, 1978, 93f.; *ADelt* 31, 1977, 115; BCH 107, 1983, 770; BCH 104, 1980, 617; *ADelt* 29, 1973-4, 377ff.; BCH 98, 1974, 625; *ADelt* 27, 1972, 290; *ADelt* 26, 1971, 175ff.; BCH 97, 1973, 317; AAA 5, 1972, 496ff.; AAA 1, 1968, 136ff.; BCH 80, 1956, 291; BCH 79, 1955, 251; BCH 78, 1954, 124; *Prakt.* 1954, 287ff.; BCH 76, 1952, 223.

¹¹⁵⁵ Dazu gibt es Reste neolithischer und klassischer Okkupation des Ortes. Darunter auch Teile eines klassischen Tempels, die in einer späteren Konstruktion verbaut waren: N. Yalouris, *Prakt* 1954, 287ff.

¹¹⁵⁶ L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 239.

¹¹⁵⁷ *ADelt* 38, 1983, Chr. 125; Zu weiteren Funden in diesem Gebiet: *ADelt* 39, 1984, Chr. 94; *ADelt* 46, 1991, Chr. 150f.; L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 238.

¹¹⁵⁸ *ADelt* 39, 1984, Chr. 94; L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 238.

¹¹⁵⁹ Die Reste befinden sich im Bereich der Straßen Kanellopoulou 21 und Plastera: *ADelt* 38, 1983, Chr. 125; *ADelt* 39, 1984, Chr. 94; L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 238; Katsonopoulou, in: *Helike* 2, 37. Die Zuweisung findet sich bei: Rizakis, *Achaie I* 200 Nr. 302.

¹¹⁶⁰ L. Papakosta, in: *Achaia und Elis* 238; *ADelt* 33, 1978, Chr. 100; *ADelt* 38, 1983, Chr. 125; *ADelt* 39, 1984, 94.

¹¹⁶¹ Osanna 188f.; Rizakis, *Achaie I* 199 Nr. 299; C. Yalouris, *Praktika* 34, 1954, 287ff.

¹¹⁶² Im Nordosten (Odos Navarinou 9) der Stadt, nahe der bei Rettungsgrabungen gefundenen römischen Reste des antiken Theaters wurden Kapitell- und Säulenfragmente entdeckt, die nach Rizakis möglicherweise zum Tempel des Dionysos gehören: Rizakis, *Achaie I* 199, Nr. 300. Bei Th. Kyriakou, *ADelt* 35, 1980, Chr. 196ff. findet sich allerdings keine Datierung und auch keinerlei Zuweisung zu einem möglichen Heiligtum des Dionysos.

14¹¹⁶³ und das Heiligtum des Zeus Homagyrios bzw. Hamarios¹¹⁶⁴ im Nordosten von Aigion, in einem Helleniko genannten Bereich, in dem sich in den letzten Jahren archäologische Reste fanden.¹¹⁶⁵ Zusätzlich erwähnt L. Papakosta ohne weitere Informationen ein Heiligtum oder einen Naiskos im Bereich des Friedhofes von Ag. Kyriaki, der vom Hellenismus bis in römische Zeit genutzt wird.¹¹⁶⁶ Auch die 1970 in der Odos Andronopoulou zufällig gefundene überlebensgroße Statue eines stehenden Jünglings ohne Kopf und Arme aus dem 1. Jh. n. Chr., der nur mit einer um die Schultern und den Brustkorb drapierten Ägis mit Gorgoneion bekleidet ist, kann aufgrund des unklaren Fundkontextes und der unsicheren Deutung als Zeus Aigiochos sowie genauso einleuchtend als Heros oder als Stadtgründer Aigeus bzw. Aigieus keinen sicheren Hinweis auf einen religiösen Zusammenhang bieten und liefert somit keine Informationen zum kultischen Leben der Stadt.¹¹⁶⁷

Das wichtigste sakrale Monument - einzigartig auf der Peloponnes - bildet ein auf dem Grundstück G. Malevitis in der Sotiriou-Lontou-Str. 19 lokalisiertes unterirdisches Mithräum.¹¹⁶⁸ Eine achtstufige Treppe führt zu dem aus Konglomeratgestein herausgearbeiteten grottenähnlichen Raum. Das Innere ist mit einem aus Terrakotta-Platten bestehenden Fußboden, einer zweiteiligen Basis für eine Bank oder ein Podium entlang der Nordwand und drei Nischen ausgestattet, von denen eine mit spitz zulaufendem Abschluß, mittig in der Westwand (gegenüber dem Eingang), eine in der Südostecke und eine weitere unmittelbar neben dem Eingang liegt. An der Nordwestecke öffnet sich in Fußbodenhöhe ein Schacht, der den Zugang zu einem in Richtung Nordwesten orientierten, aus dem anstehenden Gestein herausgearbeiteten Stollen bildet, der wahrscheinlich zu einem Brunnen oder einer Zisterne führte. Die Funde bestehen überwiegend aus unbemalter Gebrauchskeramik, aber auch aus Glasfragmenten von Trinkbechern, Lampen (Typus XXVII) aus Korinth, Resten von *terra sigillata* und Scherben von Reliefskyphoi, Kännchen, Amphoren, Oinochoen, Kannen, Schüsseln und Kochgeschirr mit Gebrauchsspuren. Sie weisen auf eine Nutzung des Baus

¹¹⁶³ Der Fund eines Ziegels mit Inschrift ΣΩΤΗΡ indiziert die Lokalisierung des Zeus Soter-Heiligtums eventuell im Bereich der Kanellopoulos-Straße 14: Bei L. Papazoglou, ADelt 39, 1984, Chr. 94 wird von Ziegelfunden berichtet, dabei aber keinerlei Inschrift erwähnt. Lokalisationsvorschlag bei Rizakis, Achaie I 199 Nr. 301, der mündliche Information von M. Petropoulos zitierte. Im Südosten des Theaters vor der Kirche des Ag. Georgios sah Pouqueville Kapitelle und Mauerreste, die er diesem Temenos zuwies: Voyage IV, 409f.

¹¹⁶⁴ Zur Problematik: s. Anm. 1145.

¹¹⁶⁵ In Richtung des Flusses Selinous: Rizakis, Achaie I 201 (nach einer mündlich überlieferten Aussage von L. Papakosta): J. K. Anderson, BSA 49, 1954, 81; Papchatzis 146 Nr. 3; L. Papakosta, Achaia und Elis 240. Allerdings fanden sich im Nordwesten von Aigion zwischen dem alten Papierwerk und der Kirche Panaghia Trypiti die epigraphischen Dokumente der Föderation: Rizakis, Achaie I 201 Nr. 305; J. Bingen, BCH 77, 1953, 616ff.; J. Bingen, BCH 78, 1954, 402ff.; P. Aström, OpAth 2, 1955, 4ff.

¹¹⁶⁶ L. Papakosta, in: Achaia und Elis 239.

¹¹⁶⁷ L. Kolonas, Museum Aigion (2004) 28f.

¹¹⁶⁸ E.-I. Kolia, AM 118, 2003, 397ff.

zwischen der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. hin.¹¹⁶⁹ Die Deutung des Raums als Mithräum erfolgt vornehmlich durch seine Morphologie als „künstliche Höhle“ sowie durch die Fragmente eines reliefierten, roten Tontellers oder einer Phiale, die auf der Innenseite einen nach rechts gerichteten Stier und die gespreizten Beine einer männlichen Gestalt zeigen. Gestützt wird diese Interpretation durch weitere Merkmale, wie die dem Eingang gegenüberliegende Nische, die beiden weiteren, wohl zur Aufnahme von Kultgeräten konzipierten Wandvertiefungen und dem Stollen.¹¹⁷⁰

Das rituelle Leben

Über die Riten der urbanen Kulte Aigions ist wenig bekannt. Pausanias nennt kein großes städtisches Fest, sondern berichtet nur von täglichen Opfern an die sogenannten argivischen Götter auf der Agora.¹¹⁷¹ Ebenfalls auf dem Markt lag das Grab des Herolds Talhybios, dem hier wie auch in Sparta geopfert wurde.¹¹⁷² Ferner ist für Soteira die Darreichung von einheimischem Gebäck belegt, das in das Meer geworfen und auf diesem Wege der Arethousa in Syrakus geschickt wurde.¹¹⁷³

Die einzigen bezeugten städtischen Agone für Aigion sind die Sylleia, die zwischen 84 und 79 v. Chr. organisiert wurden und die Rhomaia, die wohl zumindest Athleten aus allen Teilen der Peloponnes anzogen.¹¹⁷⁴ So bezeugt eine Inschrift für das 2. Jh. n. Chr. die Teilnahme eines gewissen Tiberius Claudius Dionysius, Mitglied einer einflußreichen messenischen Familie, die unter Claudius das römische Bürgerrecht erlangt hatte.¹¹⁷⁵

Sicher nicht in den offiziellen Kultkalender der Stadt gehörten die rituellen Handlungen im Zusammenhang mit dem ausgegrabenen Mithräum. Den Bedürfnissen eines Mysterienkultes entspricht auch der Befund des Raumes, einerseits durch seine verborgene Lage und andererseits durch seine äußerst beschränkte Größe, die nur wenige Gläubige zuließ. Brandspuren und eine beträchtliche Anzahl von Tierknochen, Hörnern, Muscheln und Olivenresten sowie das viele Kochgeschirr mit eindeutigen Gebrauchsspuren sind klare Hinweise für den Vollzug von Opfern und den Verzehr von Kultmählern in diesem Raum.

¹¹⁶⁹ E.-I. Kolia, AM 118, 2003, 404ff., Abb. 7, Taf. 91-93.

¹¹⁷⁰ E.-I. Kolia, AM 118, 2003, 406ff., Abb. 7 Taf. 93, 2.

¹¹⁷¹ Paus. 7, 23, 11. Wobei nicht klar scheint, ob diese zu seiner Zeit noch ausgeführt wurden, da der Perieget nicht im Präsens schreibt.

¹¹⁷² Paus. 7, 24, 1; Moggi/Osanna, L' Acaia 321; Rizakis, Achaie I 200 Nr. 304; Osanna 194f. Ein weiteres Grab und Opfer an ihn gibt es in Sparta: Paus. 3, 12, 7.

¹¹⁷³ Paus. 2, 24, 3.

¹¹⁷⁴ Sylleia: J. Bingen, BCH 77, 1953, 628-36; SEG XI 1267 (Siegerinschrift eines Athleten); Kantiréa 31; Rhomaia: Rizakis, Achaie I 382 Nr. 708; zum Romakult: Mellor 165ff.

¹¹⁷⁵ Zur Familie: IG VI, 1450; SEG 11 (1950) 984; IvO 429, 447; B. PuechREA 85, 1983, 15ff.

Gerade letzteres ist ein wichtiger Bestandteil des Ritus und gehört zu den grundlegenden Elementen der Mithrasverehrung.¹¹⁷⁶

Das Kultpersonal der Stadt ist noch weniger zu rekonstruieren. Bei Pausanias werden lediglich Priester für Statuen des Zeus und des Herakles¹¹⁷⁷, Priesterinnen der Hera¹¹⁷⁸ und nicht näher definierte Kulddienerinnen der Soteira¹¹⁷⁹ genannt.

Chora

Die Chora von Aigion leidet wie andere Landstriche auch unter der neuen Gebietsverteilung des Augustus zugunsten von Patras. So muß in Folge dessen Rhyes an die neue Kolonie abgegeben werden.¹¹⁸⁰

Das im 4. Jh. v. Chr. vom Meer zerstörte Helike ist nach Pausanias ein Chorion.¹¹⁸¹ Reste der Nekropole und Architekturfragmente¹¹⁸² bezeugen eine römische Siedlung im Bereich der klassischen Stadt.¹¹⁸³ Dabei konnten aber bis jetzt keinerlei Erkenntnisse über das sakrale Leben des Ortes in römischer Zeit gewonnen werden.¹¹⁸⁴ Die an der Stelle Brouma, im Bezirk von Nea Keryneia, gefundenen Strukturen gehörten wohl zum Gebiet von Helike und damit später auch zu Aigion.¹¹⁸⁵ Sie bestanden aus einer Peribolosmauer und zwei möglichen Tempelfundamenten der archaischen und klassischen Zeit, wobei der jüngere der beiden Tempel vermutlich ein Opfer des Erdbebens wurde, das Helike 373- 372 v. Chr. dem Erdboden gleichmachte. Westlich davon lagen weitere Reste, die aufgrund ihrer Form als

¹¹⁷⁶ E.-I. Kolia, AM 118, 2003, 412ff. Siehe dazu auch: J. Kane, in: Proceedings of the First International Congress of Mithraic Studies, Manchester 1971 (1975) 349f.

¹¹⁷⁷ Heiligtum der Eileithyia und des Asklepios: Paus. 7, 23, 5ff.; Heiligtum der Athena, Hera, Dionysos: Paus. 7, 23, 9; Heiligtum auf der Agora: Paus. 7, 23, 10f.; Heiligtum am Meer: Paus. 7, 24, 1ff.; Zeus und Heraklesstatuen: Paus. 7, 24, 4.

¹¹⁷⁸ Paus. 7, 23, 9.

¹¹⁷⁹ Siehe S. 180 mit Anm. 1173

¹¹⁸⁰ Paus. 7, 23, 4. Daß Rhyes bis in späthellenistische Zeit sicher zu Aigion gehörte, bezeugen die zu einem großen Naos gehörenden Ziegel mit Stempel aus ΑΙΓΙΩΝ aus späthellenistischer-frühhömischer Zeit, der im Bereich von Trapeza (Aigileias) vor dem Dorf von Koumari gefunden wurden: A. G. Vordos, AAA 334, 1999-2001 [2003] 159.

¹¹⁸¹ Strab. 8, 7, 2, 5; Paus. 7, 24, 6; 25, 4; Plin. 4, 12. Bei Ptol. 3, 16, 15 ist es eine Binnenstadt.

¹¹⁸² Römische Straße aus dem 1. Jh. v. / n. Chr., Richtung NW-SO des Helike Tals. Ausgrabungen eines großen römischen Baus (wahrscheinlich ein privates Gebäude) an der Stelle Klonis im heutigen Eliki und andere Funde aus dem Gebiet zeigen, daß die Siedlung vornehmlich den südlichen Teil des Tals nahe zu den Bergen okkupierte und sich zw. Nikolaiika (Osten) und den Grenzen von Eliki-Rizomylos (Westen) erstreckte. Auch die Akropolis auf dem Hügel des Ag. Georgios über dem modernen Dorf Rizomylos wurde von mykenischer bis in römische Zeit kontinuierlich genutzt: Katsonopoulou, in: Helike 2, 45ff.; AR 45, 1999, 37; D. Katsonopoulou, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente 205ff.

¹¹⁸³ Katsonopoulou, in: Helike 2, 45ff.; Ausgrabungen: BCH 125, 2001, 867f.; BCH 124, 2000, 845; AR 46, 2000, 44; ADelt 50, 1995, Chr. 236ff.; BCH 123, 1999, 707; AR 45, 1999, 37f., Fig. 45; BCH 120, 1996, 1178; AR 43, 1997, 42; ADelt 46, 1991, Chr. 157ff.; BCH 119, 1995, 890f.; D. Katsonopoulou, Archaologia 54, 1995, 35ff.; BCH 118, 1994, 722; BCH 116, 1992, 872; AR 38, 1992, 21; BCH 106, 1982, 556.

¹¹⁸⁴ Zur Lokalisation des im 4. Jh. v. Chr. vom Meer verschluckten Poseidonheiligtums: Katsonopoulou, in: Helike 2, 49.

¹¹⁸⁵ M. Petropoulos, ADelt 40, 1985, Chr. 123ff., Fig. 14, 15; BCH 116, 1991, 872.

kleiner Naos interpretiert werden. Auch er wurde durch ein Erdbeben zerstört. Allerdings handelte es sich dabei, wie die gefundene Keramik des 2.-1. Jhs. v. Chr. und 1. Jhs. n. Chr. zeigt, wohl um das gleiche Naturereignis, das Anfang des 1. Jhs. n. Chr. die Stadt Aigion traf.¹¹⁸⁶

An der Grenze zu Arkadien in Ano Mazaraki Rakita¹¹⁸⁷, an der Stelle Achnari¹¹⁸⁸, fand sich ein spätgeometrischer Naos mit Apsis und umgehender Säulenstellung¹¹⁸⁹, dessen Votivgaben, darunter eine inschriftliche Weihung an Artemis Aontia aus dem 1. Viertel des 5. Jh. v. Chr., den Kult dieser Göttin bezeugen.¹¹⁹⁰ Im 4. Jh. v. Chr. wurde der Bau durch ein Erdbeben sowie ein darauf folgendes Feuer zerstört und wohl nicht wieder instandgesetzt.¹¹⁹¹ Trotzdem ist eine Nutzung des Ortes bis ins 4. Jh. n. Chr. gesichert. Die Funde nehmen zwar in hellenistischer Zeit ab, in der römischen Epoche jedoch wieder zu: So gehören von 110 entdeckten Münzen 98 in die Zeit des 2.- 4. Jh. n. Chr. Unklar ist, in welcher Form der Kult nach der Zerstörung des Tempels ausgeübt wurde; er könnte in oder an einem an anderer Stelle wiedererrichteten Naos, oder wahrscheinlicher, im Freien stattgefunden haben, so möglicherweise im Bereich des Altars. Die römischen Funde wurden vornehmlich im Bereich des zerstörten Vorraums und des Eingangs entdeckt, so daß Petropoulos vermutet, daß die rituellen Handlungen in römischer Zeit vornehmlich im Freien, am Altar, stattfanden, der durch den Bau der Straße nach Aigion vernichtet wurde. Bei Ausgrabungen wurden weitere Mauerfragmente entdeckt, wobei allerdings noch unklar ist, zu welchem Bau sie gehören.¹¹⁹²

¹¹⁸⁶ Erbeben: Tac. Ann. IV, 13; Kahrstedt 252.

¹¹⁸⁷ Lage und Keramikfunde zeigen, daß der Naos zum Gebiet von Aigion gehörte und nicht zu Arkadien: M. Petropoulos, in: Forschungen in der Peloponnes 41; M. Petropoulos, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente, 143ff.

¹¹⁸⁸ M. Petropoulos, in: Forschungen in der Peloponnes 39 Abb. 1.

¹¹⁸⁹ M. Petropoulos, in: Forschungen in der Peloponnes 40 Abb. 2; M. Petropoulos, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente 150ff., Abb. 9 und 10.

¹¹⁹⁰ M. Petropoulos, Neótera stoicheía apó ten anaskaphé geometrikoú naou sto Áno Mazaráki 172; M. Petropoulos, in: Forschungen in der Peloponnes 42ff.; M. Petropoulos, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente 155.

¹¹⁹¹ Wahrscheinlich durch das Erdbeben 373 v. Chr., das auch Helike und Boura zerstörte: M. Petropoulos, Archaïologikes Ereunes stin Achaia, in: Tomos Timitikos A. K. Triantaphylou (1990) 510ff.; M. Petropoulos, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente 155.

¹¹⁹² M. Petropoulos, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d' Occidente 155; M. Petropoulos, Neótera stoicheía apó ten anaskaphé geometrikoú naou sto Áno Mazaráki, 165ffz.

II.3 Keryneia

Die Stadt und ihre Götterwelt

Weiter im Süden nennt Pausanias das „polisma“ Keryneia, das im Bereich des heutigen Mamousia gesucht wird.¹¹⁹³ Ursprünglich wohl nur ein Außenposten von Helike, wurde das Städtchen später selbständig, war anstelle der von ihren Einwohnern verlassenen Polis Aigai Mitglied des Achäischen Bundes und prägte in Folge dessen Münzen.¹¹⁹⁴ Der in hellenistischer Periode reiche Ort¹¹⁹⁵ zeigt eine Besiedlung bis in spätrömische Zeit¹¹⁹⁶, wobei allerdings die Oberflächenfunde eine Abwanderung der Bevölkerung im 1. Jh. n. Chr. nahezu legen scheinen.¹¹⁹⁷

Pausanias berichtet von einem Heiligtum der Eumeniden¹¹⁹⁸, das von Anderson trotz fehlendem Fundament aufgrund von Architekturresten und Fragmenten von Bauskulptur aus dem 2. Viertel des 5. Jh. v. Chr. an der Stelle Elliniko lokalisiert wird.¹¹⁹⁹

¹¹⁹³ Zuvor war Rhizomylo als Keryneia identifiziert worden: RE 9, 1 (1921) 342ff. (Bölte.), dies wurde durch A. Wilhelm, Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde I (1911) zugunsten des Ortes Mamousia aufgegeben, so auch: E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen, 130ff.; RE Suppl. 9 (1962) 383 (Meyer); Rizakis, Achaie I 206; Osanna 227ff.; relative Sicherheit für die Identifizierung bringt ein römischer Ziegel eines Grabes mit der Inschrift: KAPYN[EQN] s. D. Katsonopoulou, in: Helike 2, 38f.; D. Katsonopoulou, in: Paría líthos 373ff. Anm. 1.

¹¹⁹⁴ Rizakis, Achaie I 206 Nr. 316; Osanna 227ff.; Papachatzis 151f.; HN² 417.

¹¹⁹⁵ Teile einer Stadtmauer, eines Theaters, Häuserfundamente, Gräber, ein Grabmonument aus hellenistischer Zeit, archaisches Skulpturenfragment: E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen, 130ff.; J. K. Anderson, AJA 56, 1952, 125; BCH 76, 1952, 222; J. K. Anderson, BSA 48, 1953, 154ff., Fig. 36-38; Papachatzis 151ff. Nr. 4 und Fig. 114ff.; N. Moutsopoulos, Technika Chronika 1956, 4 und Nr. 27; N. Moutsopoulos, Architektonika mnimieia tis periochis Bouras (1958), 7ff.; E. Mastrokostas, ADelt 19, 1964, Chr. 2, 187; ADelt 39, 1984, 99; BCH 115, 1991, 871; BCH 108, 1984, 77; I. Dekoulakou, ADelt 30, 1975, Chr. 120 Taf. 68a; BCH 106, 1982, 556; I. Dekoulakou, Prakt 137, 1981, A 183; Ergon 1981, 49; J. A. Papapostolou, Achaen Grave Stelai with Epigraphical Notes by A. Rizakis (1993) 29.

¹¹⁹⁶ So z. B. Fund eine Münze aus römischen Kaiserzeit: J. K. Anderson, BSA 48, 1953, 167 Nr. 3, 168; R Gräber.: I. Dekoulakou, ADelt 30, 1975, Chr. 120 Taf. 68a (1Jh v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.); L. Papakosta, ADelt 48, 1993, Chr. 131 (spätrom.).

¹¹⁹⁷ J. K. Anderson, BSA 48, 1953, 168.

¹¹⁹⁸ Paus. 7, 25, 5. 7.

¹¹⁹⁹ J. K. Anderson, BSA 48, 1953, 154ff., Fig. 36-38; E. Mastrokostas, in: Archaische und klassische griechische Plastik 139ff.; Anders: D. Katsonopoulou, Topographika, in: Helike 2, 40; D. Katsonopoulou, in: Paría líthos 373ff.; Osanna 228ff.; D. Katsonopoulou, in: Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente 211f.

II.4 Boura

Die Stadt und ihre Götterwelt

Die Polis Boura, wohl im Gebiet von Diakopto (bzw. Ano Diakopto) am Ort Kastro zu suchen, wurde durch das Erdbeben von 373 v. Chr. stark in Mitleidenschaft gezogen, bestand aber auch im Hellenismus und der römischen Zeit weiter. Pausanias nennt Tempel der Aphrodite, Demeter, Dionysos, Eileithyia und Isis, dazu ein Höhlenheiligtum und ein Orakel des Herakles Bouraikos an der Küstenstraße.¹²⁰⁰

Die Stadt prägt in severischer Zeit eigene Münzen, die Demeter oder Eileithyia, Aphrodite und Herakles mit seinen Tempel zeigen.¹²⁰¹

Die archäologischen Befunde

Es fanden sich vor Ort zwar antike Reste, aber nichts, was sich sicher mit den vom Periegeten erwähnten Heiligtümern verbinden lässt.¹²⁰² Auch das außerhalb von Boura gelegene Temenos des Herakles konnte bis heute nicht sicher identifiziert werden.¹²⁰³

¹²⁰⁰ Paus. 7, 25, 9-10.

¹²⁰¹ NCP 88f., Taf. S I-III.

¹²⁰² E. Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* (1939) 127, 133ff., Plan 10; E. Meyer, *RE Suppl* 9 (1962) 18f.; Papachatzis 155 Nr. 1 und Fig. 121; Diskussion zur Lokalisierung: D. Katsonopoulou, *Topographika*, in: *Helike* 241ff. (mit Überlegungen zur Lokalisierung von Boura vor und nach dem Erdbeben), Rizakis, *Achaie* I 209ff.; Bereich der Akropolis, Teile der Stadtmauer, einer isodomen Terrassenmauer und antike Spolien wurden identifiziert. Keramik und Gräber stammen hauptsächlich aus der klassischen und hellenistischen Periode, aber auch wenig aus römischer Zeit: E. Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* (1939) 133ff.; L. Papakosta, *ADelt* 47, 1992, Chr. 143f.

¹²⁰³ Moggi/Osanna, *L'Acaia* 333f.; Rizakis, *Achaie* I 212 Nr. 321; Osanna 240ff. Zur Identifizierung mit der Höhle von Trupia und anderen Lokalisierungsversuchen: N. K. Μουτσοπουλου, *Αρχιτεκτονικά μνημεία της περιοχής της αρχαίας Βουρας* (1958) 18ff.; Papachatzis 156 Nr. 5 und 157 Nr. 1-2; E. Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 128; *BCH* 118, 1994, 722; S. Soter, D. Katsonopoulou, *Archaiologia* 47, 1993, 60ff.; D. Katsonopoulou, *Topographika tis Aigialeas*, in: *Helike* 2, 44.

II.5 Aigai

Die Stadt und ihre Götterwelt

Aigai an der Mündung des Krathis wird bei Strabon und Pausanias als verlassen beschrieben.¹²⁰⁴ Nur ein Heiligtum der Gea außerhalb der Stadt wird von dem Periegeten als existent bezeichnet.¹²⁰⁵ Strabon nennt auch noch einen Poseidontempel, den Pausanias¹²⁰⁶ nicht mehr kennt.¹²⁰⁷

Archäologisch sind keinerlei Hinweise für die sakrale Landschaft Aigais in der römischen Kaiserzeit vorhanden.

¹²⁰⁴ Strab. 8, 7, 5; Paus. 7, 25, 12; 8, 15, 9.

¹²⁰⁵ Paus. 7, 25, 13; Plin. 28, 147. Zur möglichen Lage des Heiligtums im Bereich des Dorfes Trapeza auf dem Berg Ag. Triada. In den Mauern des gleichnamigen Klosters sind antike Mauerblöcke verbaut; nach Rizakis allerdings stimmt diese nicht mit der literarischen Überlieferung überein. N. K. Μουτσοπουλου, *Αρχιτεκτονικά μνημεία της περιοχής της αρχαίας Βουρας* (1958) 29ff.; Papachatzis 158 Nr. 5; Osanna 270f.; Rizakis, *Achaie I* 214f. Nr. Nr. 323; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 335f.

¹²⁰⁶ Strab. 8, 7, 5; Paus. 7, 25, 12, weiß aber noch, daß Poseidon in Aigai besonders verehrt wurde. Lokalisation des Temenos vielleicht in Akrata: E. Mastrokostas, *ADelt* 1961, 130; Papachatzis 158 Nr. 3, Abb. 124; Mylonopoulos, Poseidon 29ff.

¹²⁰⁷ Nach Osanna ist anzunehmen, daß das Heiligtum in hellenistischer Zeit verlassen wurde: Mylonopoulos, Poseidon 29ff.; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 335; Rizakis, *Achaie I* 214 Nr. 323; Osanna 270f.

II.6 Aigeira

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Am Golf von Korinth, bei Akrata, zwischen Korinth im Osten und Aigion im Westen, liegt Aigeira.¹²⁰⁸ Es ist in der frühen Kaiserzeit eine vitale Polis, die aus einer Hafensiedlung und einer in einiger Entfernung von der Küste liegenden Altstadt besteht.¹²⁰⁹

In letzterer zählt Pausanias über sieben Sakralbauten auf.¹²¹⁰ Darunter nennt er Heiligtümer des Zeus mit einer Statue der Athena, ein besonders altes Sanktuarium des Apoll und eines der Syrischen Göttin.¹²¹¹ Am meisten aber wurde in Aigeira Ourania verehrt, die wohl den Status einer Stadtgöttin besaß.¹²¹² Ebenso gab es nach seiner Auskunft einen Tempel der Artemis mit einem Standbild „im heutigen Stil“.¹²¹³ Dazu existierten eine Statue des Asklepios, wohl in einem eigenständigen Tempel, und anderenorts Skulpturen des Sarapis und der Isis, wobei anzunehmen ist, daß die beiden ägyptischen Götter eine spätere Installation, möglicherweise der römischen Zeit, bildeten.¹²¹⁴ Zusätzlich sah der Perieget noch das Bildwerk einer Tyche, assoziiert mit Eros, in einem *oikema*.¹²¹⁵

Bis auf mehrere beschriftete Ehrenmonumente und Reste eines Diokletianischen Preisedikts sind für die römische Kaiserzeit keine epigraphischen Zeugnisse mit sakralem Inhalt bekannt.¹²¹⁶

Die kaiserzeitlichen Münzen illustrieren das durch Pausanias überlieferte umfangreiche Pantheon der Stadt. So erscheinen Artemis, Zeus, Pallas, Asklepios, Hygieia,

¹²⁰⁸ Paus. 7, 26, 1; genannt wird Aigeira auch bei Plin. 4, 12; Mela 2, 53.

¹²⁰⁹ Kahrstedt 259ff.

¹²¹⁰ Paus. 7, 26, 3ff.

¹²¹¹ Paus. 7, 26, 4 (Zeus und Athena), 6 (Apoll), 7 (syrische Göttin).

¹²¹² Moggi/Osanna, *L' Acaia Pausania*, 339; Rizakis, *Achaie I* 220f. Nr. 331; Osanna 255ff.; Pirenne-Delforge, 248ff.; Papachatzis 165 Nr. 4.

¹²¹³ Paus. 7, 26, 5; nach Kahrstedt 254 ist es möglicherweise eine Replik.

¹²¹⁴ Paus. 7, 26, 7; F. Dunand, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée* (1973) 160; L. Bricault, *Atlas de la diffusion des cultes isiaques. IVe s. av. J.C. -IVe s. apr. J.C.* -*MemAcInscr* 23 (2001) IX-XXIV, 8; Moggi/Osanna, *L' Acaia Pausania*, 339; Osanna 255; Riethmüller 176ff.; anders Rizakis, *Achaie I* 220 Nr. 330 der eine gemeinsame Verehrung der ägyptischen Götter mit Asklepios annimmt.

¹²¹⁵ Paus. 7, 26, 8-9.

¹²¹⁶ SEG 24, 338; Rizakis, *Études* 20ff. ; Roman Peloponnes I ACH 65, 217.

Sarapis und Tyche, zum Teil mit Eros, auf den lokalen Geldstücken.¹²¹⁷ Einzig das Bild einer Nike scheint nicht direkt mit dem Bericht des Periegeten verbunden werden zu können.¹²¹⁸

Die archäologischen Befunde

Der seit der spätmykenischen Zeit kontinuierlich besiedelte Akropolishügel trug ein seit dem 10. Jh. v. Chr. existierendes Heiligtum, das, beständig ausgebaut, bis zum Hellenismus in Funktion war und bis dahin wohl das sakrale Zentrum Aigeiras bildete. Es wird im allgemeinen mit dem Heiligtum der Artemis Iphigenia identifiziert.¹²¹⁹ Im Zuge einer regelrechten Neugründung der Stadt wird im 3. Jh. v. Chr. in der „Unterstadt“, unmittelbar benachbart zum Neubau eines Theaters, ein monumentales, öffentliches sakrales Zentrum mit drei Naiskoi D, E, F geschaffen¹²²⁰, das in den folgenden Jahrhunderten häufig verändert wurde. Die archäologischen Untersuchungen ergaben einen nach Osten orientierten, viersäuligen ionischen Prostylos D¹²²¹ mit den bescheidenen Ausmaßen von 18,75 m x 8,30 m, der aus einem 5,75 m tiefen Pronaos mit einem Pflaster aus großformatigen Kieselsteinen und einer langgestreckten, 12 m tiefen Cella bestand. Diese hatte stuckierte Innenmauern und als Bodenbelag ein schwarz-weißes Kieselmosaik aus der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.¹²²², das im Mittelfeld einen Adler mit geöffneten Flügeln zeigt, der mit seiner rechten Krallen eine Schlange reißt. In den umgebenden Bildfeldern werden neben rein ornamentalen Motiven auch Kantharoi mit gekreuzten Thyrsosstäben zwischen Greifen und an den Ecken befindlichen diagonal gestellten Stierschädel mit Insulae präsentiert. Dazu befand sich im rückwärtigen Teil der Cella ein Podium, in das vor der Tempelrückwand die eigentliche, aus zwei Läuferblöcken bestehende Kultbildbasis und davor eine weitere Basis aus drei Blöcken integriert war.¹²²³ Wie die Befunde offenbaren, wurden an dem Bau während der Kaiserzeit

¹²¹⁷ M. Hainzmann, in: *Achaia und Elis* 198 Nr. 5, 7-12; NCP 91 Taf. S VIII-IX.

¹²¹⁸ M. Hainzmann, in: *Achaia und Elis* 198 Nr. 6.

¹²¹⁹ Sog. Tempel A und B: W. Alzinger, *Klio* 67, 1985, 426ff. und 449f.; W. Alzinger, *ÖJh* 55, 1984, 14f.; W. Alzinger, *ÖJh* 53, 1981-2, 9ff.

¹²²⁰ Allerdings ist ihre Identifizierung nicht endgültig gesichert, nach A. Bammer könnte es sich bei den Naiskoi D, E, F vielleicht um Schatzhäuser handeln: A. Bammer, *ÖJh* 62, 1993, 37.

¹²²¹ Ausführliche Baubeschreibung: S. Gogos, *Klio* 68, 1986, 6ff., bes. 31ff.; Osanna 261ff.; D. Damaskos, *Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern* (1999) 34ff.; Riethmüller, *Asklepios II* 176ff.; Ausgrabungsberichte: O. Walter, *ÖJh* 19/20, 1919, 5ff., bes. 26ff.; O. Walter, *ÖJh* 27, 1932, 223 ff., bes. 227ff.; W. Alzinger, *ÖJh* 50, 1975, Grabungen 10ff. Abb. 3-8; W. Alzinger, *ÖJh* 51, 1976/77, Grabungen 30ff. Abb. 4; W. Alzinger, *ÖJh* 58, 1988, Grabungen 11ff.; A. Bammer, *ÖJh* 62, 1993, Grabungen 34ff.

¹²²² W. Alzinger, *ÖJh* 50, 1975, Grabungen 11ff.; D. Salzmann, *Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken von den Anfängen bis zum Beginn der Tesseratechnik* (1982) 33f. Nr. 1, Taf. 553, 1. 2.

¹²²³ Dieses wurde in seinem Zweck und seiner Datierung unterschiedlich bewertet: Nach O. Walter, *ÖJh* 27, 1932, 230f. und auch S. Gogos, *Klio* 68, 1986, 38 kann das Podium aufgrund der Ausführung und der Dimensionen nicht für die Aufstellung des Zeuskultbildes des Eukleides gedient haben. Der Vergleich des an der Vorderwand liegenden Sockels mit dem in gleicher Technik ausgeführten vortretenden Pfeiler der römischen *scaene frons* des Theaters ist nach Gogos aufschlußreich. Falls die Identifizierung mit dem von Pausanias erwähnten Zeustempel richtig wäre, müßte nach Meinung von S. Gogos diese Maßnahme nach dem Ende des 2. Jh. n. Chr. datiert werden, da die Statue sowohl in der Periege des Pausanias auftritt als auch in der severischen

umfassende Renovierungs- und Umbauarbeiten vorgenommen.¹²²⁴ So verweisen Stirnziegel, die typologisch wahrscheinlich in die römische Zeit gehören, auf mögliche Dachreparaturen.¹²²⁵ Zusätzlich erfuhr auch die Innenausstattung des Tempels Veränderungen, wozu in der frühen Kaiserzeit neue Malereien¹²²⁶ an den Wänden gehörten. Darüber hinaus fanden sich Fragmente einer römischen Panzerstatue aus Marmor, die trotz ihres schlechten Erhaltungszustands möglicherweise in hadrianische Zeit zu datieren ist.¹²²⁷ Im allgemeinen wurde der Bau mit dem von Pausanias erwähnten Zeusheiligtum identifiziert. Dies beruhte vornehmlich auf dem in der Cella befindlichen Kieselmosaik mit dem Adler als Hauptmotiv und dem Fund eines als Zeus gedeuteten kolossalen Marmorkopfs wahrscheinlich des 2. Jhs. v. Chr.¹²²⁸ In neuerer Zeit wird dies jedoch partiell in Zweifel gezogen. So sah B. Madigan darin wegen seiner Nähe zum Theater, der im Mosaik vorkommenden dionysischen Motive und des von ihm als Dionysos interpretierten Kolossalkopfes einen Tempel des Dionysos¹²²⁹, während Riethmüller¹²³⁰ eine Zuweisung an Asklepios für möglich hält. Desgleichen sind für den etwas jüngeren, parallel südlich zum Naiskos D gelegenen ionischen Prostylos E¹²³¹ mit tetrastylar Front, bestehend aus einem kurzen Pronaos und einer langen Cella, umfassende Reparaturen aus der römischen Epoche nachzuweisen.¹²³² So wurde der Bau bis zur Läufer­schar der Außenwände abgetragen und neu errichtet, wobei das unregelmäßige Mauerwerk stark mit Ziegelbruchsteinen vermischt wurde. Im Zuge dessen führte man auch ein neues Bodenniveau durch einen Estrichboden aus Mörtel ein. Dazu fand

Münzprägung der Stadt erscheint. W. Alzinger, *ÖJh* 58, 1988, 11ff. nimmt dagegen an, daß das Podium zum ursprünglichen Bau gehörte, der Aufstellung des Zeusbildes diente und im 2. Jh. v. Chr. eine bauliche Veränderung erfuhr. Ähnlich auch: R. Trummer, Zwei Kolossalköpfe aus Aigeira, in: *Antike Plastik* 22, 1991, 141ff., Taf. 64-69.

¹²²⁴ S. Gogos, in: *Forschungen in der Peloponnes* 86. S. Gogos, *Klio* 68, 1986, 6ff., bes. 31ff.

¹²²⁵ W. Alzinger, *ÖJh* 50, 1975, Grabungen 13.

¹²²⁶ W. Alzinger, *ÖJh* 53, 1981-82, Grabungen 14.

¹²²⁷ Stemmer 35f. Nr. III 8; O. Walter, *ÖJh* 19/20, 1919, Grabungen 26ff.; O. Walter, *ÖJh* 27, 1932, 227ff.; C. Vermeule, *Berytus* 13, 1959/60, 1ff. Nr. 70.

¹²²⁸ Athen, *Nat. Mus.* 3377. O. Walter, *ÖJh* 19/20, 1919, 1ff; W. Alzinger, *Klio* 68, 1986, 50ff.; R. Trummer, *Antike Plastik* 22, 1991, 141ff., Taf. 64-69; E. I. Faulstich, *Hellenistische Kultstauen und ihre Vorbilder* (1997) 94ff.; D. Damaskos, *Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern* (1999) 34ff.; Riethmüller, *Asklepios II* 176 mit Anm. 9 (mit umfassender Litertaur). Im Podium des Naiskos D fand sich noch ein weiterer kolossaler Marmorkopf, allerdings einer weiblichen Statue, der wahrscheinlich aus der gleichen Zeit stammt, s. Anm. 1230.

¹²²⁹ B. Madigan, *Hesperia* 60, 1991, 501ff.; A. Bammer, in: *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente* 243, 249f.

¹²³⁰ Dies wirkt nicht gänzlich unwahrscheinlich. Schließlich fand sich im Tempel eine Basis (unklar, ob *in situ*) für eine unterlebensgroße Statue mit einer inschriftlichen Weihung an Asklepios (4. Jh. v. Chr.): O. Walter, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 226; SEG XI 1268 sowie ein kolossaler Frauenkopf aus Marmor, der wohl gleichzeitig mit dem anderen kolossalen Marmorkopf (s. oben) zu datieren ist. Sie könnten möglicherweise als Asklepios und Hygieia angesprochen werden: Riethmüller, *Asklepios II* 176ff.

¹²³¹ Allgemein: W. Alzinger, *ÖJh* 56, 1985, Grabungen 10ff.; S. Gogos, *Klio* 68, 1986, 6ff., bes. 39ff.; S. Gogos, in: *Forschungen in der Peloponnes*. 79ff.; Rizakis, *Achaie I* 216f.; A. Bammer, *ÖJh* 62, 1993, Grabungen 37; W. Alzinger, in: *Greek Renaissance*, 143, Taf. 54 Fig. 3; S. Gogos, *ÖJh* 57, 1986-87, Beibl. 127ff., bes. 130; W. Alzinger, *ÖJh* 53, 1981-82, Grabungen 14; Papachatzis 164 Nr. 1; O. Walter, *ÖJh* 19-10, 1919, 42.

¹²³² S. Gogos, in: *Forschungen in der Peloponnes* 87; W. Alzinger, *ÖJh* 53, 1981-82, Grabungen 14.

sich in der Nordwest-Ecke der Cella eine liegende, große rechteckige Steinplatte mit Rahmenprofil sowie fast direkt daneben auf dem römischen Estrichboden eine weitere etwas kleinere, die vermutlich als Statuenbasis diente, und eine daran anschließende Ziegelmauerung. Dabei handelte es sich wohl um die aufgesetzte Begrenzung eines Raumes vor der Rückenwand des Naikos. Als Datierungsansatz für diese Wiederherstellungsmaßnahmen dienten verbaute Spolien, darunter zwei Pfeiler des hellenistischen Proskenions aus dem nahen Theater, dessen Umbau in eine *scaene frons* durch Münzfunde für die hadrianische Zeit gesichert ist.¹²³³ Die Kultzuweisung an Artemis Agrotera¹²³⁴ erfolgte aufgrund eines bronzenen Ziegenbeins im Füllmaterial zwischen dem römischen und hellenistischen Fußboden.¹²³⁵ Als letztes erfuhr der östlich des Theaters gelegene, dritte und jüngste Naikos F¹²³⁶, bei dem es sich um einen nach Norden orientierten Prostyllos handelte, dessen Kult unbekannt ist¹²³⁷, im 2. Jh. n. Chr. Eine umfassende Renovierung, so z. B. am Podium, das sich an der Rückwand der Cella befindet.¹²³⁸

Zu diesem öffentlichen Sakralzentrum gehörte auch ein nordöstlich des Theaters gelegener Peristylhof¹²³⁹ aus dem 1. Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr., der an allen vier Seiten von Säulenhallen umgeben war.¹²⁴⁰ In der südlichen Stoa befand sich zentral die Exedra des Tycheions.¹²⁴¹ Betreten wurde der Raum durch ein mit einem Tor verschließbares mittleres

¹²³³ W. Alzinger, ÖJh 55, 1984, Grabungen 15; W. Alzinger, in: Greek Renaissance 143.

¹²³⁴ Paus. 7, 26, 4; W. Alzinger, ÖJh 56, 1985, Grabungen 11; S. Gogos, ÖJh 57, 1986-87, Beibl. 130; W. Alzinger, in: Greek Renaissance 143, Taf. 54 Fig. 3 (Inchriftliche Belege fehlen. So hat W. Alzinger diesen Bau lange Zeit als Heiligtum der Athena angesprochen: W. Alzinger, ÖJh 53, 1981-82, Grabungen 14.

¹²³⁵ Das Füllmaterial stammt aus hellenistischer Zeit: W. Alzinger, ÖJh 56, 1985, Grabungen 11.

¹²³⁶ W. Alzinger, ÖJh 56, 1985, Grabungen 12; S. Gogos, Klio 68, 1986, 6ff., bes. 31ff.; W. Alzinger, ÖJh 58, 1988, Grabungen 11ff.; A. Bammer, ÖJh 62, 1993, Grabungen 37; S. Gogos, Klio 68, 1986, 6ff., bes. 31ff.; S. Gogos, in: Forschungen in der Peloponnes 79ff.

¹²³⁷ Eine versuchsweise Zuweisung an Asklepios erfolgte durch: W. Alzinger, ÖJh 58, 1988, Grabungen 12; W. Alzinger, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 549ff.; W. Alzinger, Was sah Pausanias in Aigeira, in: Greek Renaissance 144; dagegen Osanna 268. Genauso wären aber auch Isis, Sarapis und Dionysos als Kultinhaber denkbar: Riethmüller, Asklepios II 179.

¹²³⁸ W. Alzinger, ÖJh 58, 1988, Grabungen 11 (In der oberen Schicht der westlichen Füllung des Podiums fand sich der Griff einer hadrianische Lampe, die einen *terminus post quem* bildet); S. Gogos, in: Forschungen in der Peloponnes 87.

¹²³⁹ W. Alzinger, ÖJh 50, 1975, Grabungen 9ff.; W. Alzinger, ÖJh 53, 1981-2, Grabungen 15; W. Alzinger, ÖJh 54, 1983, Grabungen 40; W. Alzinger, ÖJh 55, 1984, Grabungen 18; W. Alzinger, ÖJh 56, 1985, Grabungen 12; W. Alzinger, ÖJh 57, 1986-7, Grabungen 15f.; W. Alzinger, ÖJh 58, 1988, Grabungen 13; W. Alzinger, ÖJh 59, 1989, Grabungen 10; W. Alzinger, in: Akten des XIII Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin (1988) 549ff., Taf. 86, 2; W. Alzinger, in: Greek Renaissance 144; W. Alzinger, Pausanias und das Tycheion von Aigeira, in: Actes XIV Congrès international d'Arqueologia clássica, La ciutat en el món romà, Tarragona 1993 II, 1994, 28f.; T. Hagn, Tonlampen aus Aigeira. Ein Überblick und erste Überlegungen zu einer lokalen Lampenproduktion aufgrund der Funde aus dem Grabungsbereich Gymnasion – Tycheion, ReiCretActa 36, 2000, 189ff.; T. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J. Y. Marc - J. C. Moretti (Hrsg.), Constructions publiques et programmes éditaires en Grèce entre le IIe siècle av. J.C. et le Ier siècle ap. J.C., BCH Suppl 39, 2001, 297ff. (zur Datierung: 309).

¹²⁴⁰ Ein Vergleich der Anlage mit dem Asklepieion von Messene findet sich bei: W. Alzinger, ÖJh 58, 1988, Grabungen 13.

¹²⁴¹ Die Identifizierung mit dem durch Paus. 7, 26, 8-9 überlieferten Tycheion erfolgte durch W. Alzinger aufgrund von marmornen Skulpturenfragmenten der Tyche: W. Alzinger, ÖJh 57, 1986-7, Grabungen 15f.; W.

Interkolumnium; die Seiten waren durch Schranken verriegelt.¹²⁴² Zur Innenausstattung gehörte neben der Wandbemalung ein entlang der Rück- und Seitenwände verlaufendes U-förmiges Podium, auf dessen Oberseite sich Spuren von Statueneinlassungen fanden. Sie werden mit der auf severischen Münzbildern dargestellten und von Pausanias beschriebenen Skulpturengruppe der Tyche und des Eros¹²⁴³ und mit acht weiteren Figuren in Verbindung gebracht. Die Identifizierung des Raums ermöglichte eine darin teilweise in Sturzlage gefundene, gebrochene Tychestatue.¹²⁴⁴ Wie es scheint, unterlag der Bau zumindest leichten Modifikationen: So gehört die Installation einer Türschwelle im mittleren Interkolumnium zu einer späteren Maßnahme. Im Großen und Ganzen aber bestand der Bau in seiner Form mindestens bis zum beginnenden 3. Jh. n. Chr., vielleicht auch bis ins 4. Jh. n. Chr. und wurde dann in einen Töpfereibetrieb umgewandelt.¹²⁴⁵

Weiter im Norden lag ein weiteres religiöses Zentrum, das durch zwei Tempelfundamente aus hellenistischer Zeit dokumentiert wird.¹²⁴⁶ Dazu gehörte ein Peripteros, der nach A. Bammer möglicherweise mit dem von Pausanias überlieferten Zeusheiligtum gleichzusetzen ist¹²⁴⁷, und ein parallel dazu nördlich gelegener Prostylos, der vielleicht der Athena¹²⁴⁸ geweiht war. Jedoch ist weder die Identifizierung noch die Nutzungsdauer der Naoi gesichert.¹²⁴⁹

Das rituelle Leben

Pausanias berichtet nur wenig über das rituelle Leben der Stadt Aigeira während der frühen Kaiserzeit. So nennt er für die wichtigste Göttin der Stadt, Ourania, nur das Eintrittsverbot in

Alzinger, *ÖJh* 58, 1988, Grabungen 13; W. Alzinger, *ÖJh* 59, 1989, Grabungen 10; W. Alzinger, in *Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin (1988)* 549ff., Taf. 86, 2; W. Alzinger, Pausanias und das Tycheion von Aigeira, in: *Actes XIV Congrès international d'Arqueología clásica, La ciutat en el món romà, Tarragona 1993 II*, 1994, 28-9; T. Hagn, *BCH Suppl* 39, 2001, 303.

¹²⁴² T. Hagn, *BCH Suppl* 39, 2001, 302; die Säulenordnung ist bis dato unbekannt. Vgl. Konzeption mit den gedeckten Exedren im Westflügel des Asklepieions von Messene.

¹²⁴³ Paus. 7, 26, 8; Münzen unter Plautilla: *NCP* 91, Taf. S VIII-IX.

¹²⁴⁴ S. Anm. 1241.

¹²⁴⁵ W. Alzinger, in: *Greek Renaissance* 144 und Anm. 14; T. Hagn, *BCH Suppl* 39, 2001, 310. Letztendliches Verlassen des Ortes gegen Ende des 4. Jhs. bis 1. Hälfte 5. Jhs. n. Chr., s. dazu auch: T. Hagn, *Tonlampen aus Aigeira. Ein Überblick und erste Überlegungen zu einer lokalen Lampenproduktion aufgrund der Funde aus dem Grabungsbereich Gymnasion – Tycheion*, *ReiCretActa* 36, 2000, 193, Abb. 4, Nr. 13-15.

¹²⁴⁶ A. Bammer, in: *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente* 247ff.; A. Bammer, *ÖJh* 63, 1994, 32ff.; A. Bammer, in: *Forschungen in der Peloponnes* 95ff.; A. Bammer, *ÖJh* 65, 1996, 34ff.; A. Bammer, *ÖJh* 64, 1995, 32ff.

¹²⁴⁷ Paus. 7, 26, 4; Die Ausmaße des Baus betragen 12 x 21 m. Er bestand aus 6 x 11 Säulen. Im Fundament war eine Reihe frühklassischer Spolien verbaut: A. Bammer, in: *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente* 247ff.

¹²⁴⁸ Paus. 7, 26, 4; Die Ausmaße dieses Gebäudes werden mit: 10 x 19 m angegeben: A. Bammer, in: *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente* 250.

¹²⁴⁹ A. Bammer, in: *Forschungen in der Peloponnes* 95ff. (Bammer geht nicht auf die Dauer der Nutzung der Tempel ein).

ihr Temenos, nicht aber ein Fest.¹²⁵⁰ Ebenso unterliegt das Heiligtum der syrischen Göttin Zutrittsbestimmungen. Es darf nur an gewissen Tagen unter Auflage von Reinigungsvorschriften, auch im Hinblick auf die Nahrung, besucht werden.¹²⁵¹ Nicht überliefert, aber doch denkbar, scheint eine rituelle Beziehung, möglicherweise in Form einer Prozession oder eines rituellen Kultbildtransports zwischen dem Artemis Agrotera-Heiligtum in der Stadt und dem außerhalb auf dem Weg zum Hafen liegenden Temenos der Göttin.¹²⁵²

Die literarischen und epigraphischen Quellen geben keine Auskunft über lokale Agone. Möglicherweise läßt sich aber aufgrund des numismatischen Befundes ein Wettkampf im Namen des Asklepios für Aigeira rekonstruieren. So zeigt die Rückseite eines Münztypus der autonomen Prägung des 3. Jhs. v. Chr., eingeschrieben in einem Kranz, die Legende ΑΣΚΛΗ. Sie wird als ΑΣΚΛΗ(ΠΙΕΙΩ) gelesen und als Nachweis für Agone zu Ehren des Gottes interpretiert.¹²⁵³ Das Bestehen dieser Spiele in römischer Zeit könnte vielleicht durch die severische Prägung belegt werden, die die Göttin Nike¹²⁵⁴ mit den Symbolen des Kranzes und des Palmzweiges in ihren Händen zeigt, auch wenn nach Leschhorn die Darstellung einer Nike sich nur in Ausnahmefällen mit lokalen Wettkämpfen verbinden läßt.¹²⁵⁵

Das reguläre Kultpersonal der Stadt kann so gut wie gar nicht rekonstruiert werden. Einzig eine jungfräuliche Priesterin der Artemis, die ihr Amt bis zu ihrer Heirat ausübt, ist durch Pausanias überliefert.¹²⁵⁶

Chora

Jenseits der Stadt auf dem Weg zum Hafen liegt ein Heiligtum der Artemis Agrotera.¹²⁵⁷ Im Landesinneren dagegen liegt das von Pausanias erwähnte Phelloe, ein unscheinbares

¹²⁵⁰ Paus. 7, 26, 7.

¹²⁵¹ Paus. 7, 26, 7. Moggi/Osanna, *L' Acaia Pausania*, 340; Rizakis, *Achaie I* 220f. Nr. 331; Osanna 225ff.; Papachatzis 165 Nr. 3-4; Nilsson, *Gr. Feste* 377; Hitzig-Blümner II.2, 841ff.; Frazer IV, 178. Allgemein: P. J. Morin, *The Cult of Dea Syria in the Greek World* (1960); P.-L. van Berg, *Corpus Cultus Dea Syriae I*. 1-2 (1972); H. J. W. Drijvers, in: M. J. Vermaseren (Hrsg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich* (1981) 241ff.

¹²⁵² Vergleiche die beiden Temene der Artemis Limnatis in Patras und in Mesoa: Paus. 7, 20, 7-8; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 301; Rizakis, *Achaie I* 178 Nr. 261; Osanna 96ff.; Papachatzis 115 Nr. 1 und 116 Nr. 1; Herbillon 109ff.; Nilsson, *Griechische Religion I*, 493f.; Nilsson, *Gr. Feste* 210ff.; Frazer IV, 149; Hitzig-Blümner II.2, 818. Ähnlich auch der Kult der Demeter Thermasia in Hermione: Paus. 2, 34, 7, 12.

¹²⁵³ NCP 91. Die Auflösung dieser Rückseitenlegende ist umstritten. Für eine Beamtensignatur ist: R. Münsterberg, *Die Beamtennamen auf griechischen Münzen* (1914) 52. NCP 91 dagegen versteht sie als Hinweis auf Asklepios-Spiele. Datiert wird diese Prägung um 274 v. Chr., s. M. Hainzmann, in: *Achaia und Elis* 195ff. Nr. 2.

¹²⁵⁴ Hainzmann, in: *Achaia und Elis* 198 Nr. 6.1 und 6. 2.

¹²⁵⁵ Öfter verweist sie auf militärische Unternehmungen und Erfolge der Kaiser: W. Leschhorn, *Die Verbreitung von Agonen in den östlichen Provinzen des Römischen Reiches*, *Stadion* 4, 1998, 32.

¹²⁵⁶ Paus. 7, 26, 5; Connelly 41.

¹²⁵⁷ Paus. 7, 26, 11. möglicherweise ist er unter den Ruinen eines Klosters 8 km östlich von Aigeira zu lokalisieren: O. Walter *ÖJh* 19-20, 1919, 42; Papachatzis 164 Nr. 1.

Städtchen, dessen Umgebung für den Weinbau geeignet und dessen felsige Gebiete vornehmlich bewaldet und von Wild bevölkert waren. Es besitzt zwei Tempel, einen des Dionysos und einen der Artemis, die beide bis jetzt nicht identifiziert werden konnten.¹²⁵⁸

¹²⁵⁸ Paus. 7, 26, 10; Seliana wird mit Phelloe identifiziert: BCH 105, 1981, 803; BCH 104, 1980, 614ff. Nach Rizakis, *Achaie I* 222f. Nr. 333 ist keine Identifizierung der Heiligtümer möglich.

II.7 Pellene

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das lebendige Pellene ist eine Binnenstadt mit dem Hafen Argonautai, 60 Stadien entfernt.¹²⁵⁹ Lokalisiert wird es heute zwischen den beiden kleinen Flüssen Trikkalioikos (ant. Sythas) und Phonissa (ant. Krios) auf einer 600m hohen Bergterrasse zwischen dem heutigen Xylokastron und Trikala (Korinthias) an dem Ort mit dem früheren Namen Zougra.¹²⁶⁰ Pellenes wirtschaftliche Dynamik gründete unter anderem auf der Wollweberei.¹²⁶¹ Sie war wohl der Grund für die Anwesenheit der im 1. Jh. v. Chr. belegten, in der Stadt ansässigen Römer, die zusammen mit den Pellenern zu Ehren des P. Caninius Agrippa¹²⁶² um 31 v. Chr. eine Statue errichten ließen.¹²⁶³

Pausanias nennt auf seinem Weg nach Pellene einen Tempel der Athena und eine Statue des Hermes Dolios¹²⁶⁴, dann vor und in der Stadt ein Gymnasion sowie zahlreiche intakte sakrale Orte wie den Hain der Artemis Soteira, den Tempel des Dionysos Lampter, ein Heiligtum des Apollon Theoxenios mit einem nahen Naos der Artemis und einem Temenos der Eileithyia sowie einem Poseidonion.¹²⁶⁵

Die Inschriften der Stadt stammen aus dem 4. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr., liefern jedoch für die frühromische Zeit kaum sakrale Inhalte.¹²⁶⁶ Einzig ein Ehrenmal für den Gymnasiarchen Damon, Sohn des Sosandros, stammt aus dem 1. Jh. v. Chr. und richtet sich an

¹²⁵⁹ Strab. 8, 7, 5; Paus. 7, 26, 14.

¹²⁶⁰ Rizakis, *Achaia I* 225 Nr. 337; Papachatzis 168ff. Anm. 6; Kahrstedt 255ff. Anm. 5; E. Meyer, RE 19.1 (1937) 356ff. s. v. Pellene.

¹²⁶¹ Kahrstedt 257.

¹²⁶² P. Caninius Agrippa ist inschriftlich als Prokurator von Achaia und durch Münzen als Duovir von Korinth bekannt: Corinth VIII. 2, 65 und 66; M. Amandry, *Le monnayage des duovirs corinthiens* (1988) 57ff.; RPC I, 1992, Nr. 1149f. Er war wohl griechischer Herkunft: Sein Vater hieß Alexiades und war kein caesarischer Kolonist, sondern nach Korinth zugewandert, zu Wohlstand gekommen und erhielt unter Augustus das römische Bürgerrecht: Kahrstedt 256. Indirekte Beziehungen der Familie zu Aigeira und anderen Städten des Korinthischen Golfes: A. J. S. Spawforth, in: *Roman Onomastics* 117.

¹²⁶³ A. Orlandos, *Prakt* 1931, 80f.; SEG 11, 1950, 1269; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 139.

¹²⁶⁴ Paus. 7, 27, 1f. Das Kultbild im Tempel ist angeblich von Pheidias. Zusätzlich war ihre Priesterin in Pellene die beste und größte unter den parthenoi: Polyæn. VIII, 59; Moggi/Osanna, *L'Achaia* 344; Rizakis, *Achaia I* 225 Nr. 339; Osanna 284f.; Papachatzis 168f. Nr. 6.

¹²⁶⁵ Paus. 7, 27, 3ff. 8; Plut. *Arat.* 32, 4; Allgemein dazu: Osanna 285ff; Rizakis, *Achaia I* 226 Nr. 340.

¹²⁶⁶ Rizakis, *Études* 397ff. Nr. 287-297; A. Orlandos, *Anaskaphai en Pellene*, *Prakt.* 1931, 79ff.

die Götter.¹²⁶⁷ So sind auch die ägyptischen Kulte in Pellene nur für die hellenistische Epoche belegt, ihr Weiterleben in der römischen Periode ist aber wahrscheinlich.¹²⁶⁸

Neben den von Pausanias genannten urbanen oder sub-urbanen Kulturen der Athena, des Dionysos und der Artemis sowie der non-urbanen Verehrung des Asklepios¹²⁶⁹ erscheinen zusätzlich noch Zeus, Tyche und Nike auf den kaiserzeitlichen Münzen der Stadt.¹²⁷⁰

Die archäologischen Befunde

Die archäologische Überlieferung ist auf spärliche Reste angewiesen¹²⁷¹: eine späte römische Befestigungsmauer mit zahlreichen verbauten Spolien, dazu im ganzen Gebiet antike Architekturreste und ein hellenistisches Mosaik mit Meeresmotiven¹²⁷². Im Westteil der Stadt fand sich ein römisches Ziegelgebäude mit einer Apsis, das von Orlandos als Odeion interpretiert wird.¹²⁷³ In der Umgebung gibt es weitere Reste von Ziegelbauten.¹²⁷⁴ Dabei konnte aber bis heute keines der von Pausanias genannten Heiligtümer sicher identifiziert werden.¹²⁷⁵

Das rituelle Leben

Pellenes kultischer Festkalender ist nur partiell bekannt. Zentral war sicherlich der traditionelle Agon zu Ehren des Apollon Theoxenos¹²⁷⁶, der in der frühromischen Epoche

¹²⁶⁷ Rizakis, *Études* 400 Nr. 289.

¹²⁶⁸ Basis einer Marmorstatue mit Weihung an Isis Epekoos (3. Jh. v. Chr.): Bricault 8; L. Bricault, *Recueil des Inscriptions concernant les cultes isiaques* (noch nicht erschienen) 102/1101; Osanna 292; Rizakis, *Études* 397 Nr. 287; L. Vidman, *Sylloge Inscriptionum Religionis Isiacae et Sarapicae* (1969) Nr. 47; SEG 11, 1954, 1273; Orlandos, *Prakt.* 1932, 79 Nr. 2.

¹²⁶⁹ Paus. 7, 27, 2. 3. 4. 11; NCP 91f., Taf. SX-SXIII.

¹²⁷⁰ NCP 92f., Taf. S XIV; Apoll erscheint bis jetzt nur auf den autonomen Münzen: NCP 92.

¹²⁷¹ Frazer, IV, 181f.; Hitzig-Blümner II. 2, 843f.; A. Orlandos, *Anaskaphai en Pellene*, *Prakt.* 1931, 73ff.; A. Orlandos, *Anaskaphai en Pellene*, *Prakt.* 1932, 16, 62f.; A. Orlandos, *AJA* 16, 1932, 189f.; E. Meyer, *RE* 19.1 (1937) 356ff. s.v. Pellene; *Suppl.* 9, 1962, 825; Papachatzis 168f. Nr. 6; Lauffer, 525f.; Osanna 277ff.; Rizakis, *Achaie I* 222ff.

¹²⁷² A. Orlandos, *Prakt.* 1931, 77.

¹²⁷³ A. Orlandos, *Prakt.* 1931, 73f.: Es sind drei Sitzreihen erhalten sowie eine durch Porosplatten abgegrenzte Orchestra und ein Skenegebäude. Da der Bau für ein Theater zu klein ist, denkt Orlandos an ein Odeion.

¹²⁷⁴ Kahrstedt 256.

¹²⁷⁵ Nur der vor der Stadt gelegene Athena-Tempel könnte möglicherweise östlich von Zugra in dem in eine Kapelle der Ag. Irimi inkorporierten Fundament eines dorischen Tempels aus der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. oder der 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. gesucht werden. Diese Identifizierung ist allerdings sehr hypothetisch: *RE* 19.1 (1937) 356ff. s.v. Pellene (Meyer); A. Orlandos, *Prakt.* 1931, 74ff.; A. Orlandos, *Prakt.* 1932, 16, 62f.; Papachatzis 168f. Nr. 6; Rizakis, *Achaie I* 225 Nr. 339.

¹²⁷⁶ Paus. 7, 27, 4; Strab. 8, 7, 5; NCP 93, möglicherweise bezieht sich das Bild der Nike auf die Agone des Apollon Theoxenos; weiter werden für Pellene noch Hermaia (Photius, *Lexicon*, 408; Rizakis, *Achaie I* 240 Nr. 379), Heraia (Aristophanes, *Av.* v. 1420-1425[1421]; Rizakis, *Achaie I* 78 Nr. 47), Hermaia und Theoxenia (Pind. *Ol.* VII, 156a; Pind. *Ol.* IX, 148a; Rizakis, *Achaie I* 240 Nr. 382a, 241 Nr. 384a), Theoxenia od. Philoxenia (Pind. *Schol.* *Ol.* XIII, 155; Rizakis, *Achaie I* 241 Nr. 385a) und auch Diia (Pind. *Nem.* X, 82a; Rizakis, *Achaie I*, 242 Nr. 386a) genannt. Möglicherweise gab es auch eine Pompe zu Ehren Athenas. Unklar ist dabei, um wieviel verschiedene Feste es sich wirklich handelte und wie sie zeitlich einzuordnen sind: Zu diesem

allerdings seinen internationalen Charakter verloren hatte und als Siegespreis nicht mehr, wie zu Zeiten des Pindar¹²⁷⁷, einen Mantel aus Wolle aussetzte, sondern einen Betrag in Gold, möglicherweise ohne dabei das Wettkampfprogramm zu verändern - eine durchaus übliche Praxis in der Kaiserzeit.¹²⁷⁸ Ein weiterer Höhepunkt des sakralen Lebens war das Fest der Lampterien, bei dem die Pellener nachts Fackeln in das Heiligtum brachten und in der ganzen Stadt Weinkrüge aufstellten.¹²⁷⁹

Wie wichtig die Elemente des Festes und des Agons für die soziale und sakrale Ordnung der Polis waren, zeigt sich auch in der betonten Pflege der Ephebie.¹²⁸⁰ Sie ist die Grundvoraussetzung zum Erwerb der pellenischen Stadtbürgerschaft.¹²⁸¹

Aber auch die Chora ist in das rituelle Leben integriert. So fand außerhalb der Stadt im extraurbanen Heiligtum der Demeter Mysia¹²⁸² an der Wintersonnenwende ein Fest statt, das wohl in seiner Natur mit den Thesmophorien verwandt war. Bekannt ist, daß es insgesamt sieben Tage währte, wobei die Hauptfeier in der Nacht nach dem dritten Tag stattfand. Dabei waren Männer ausgeschlossen, selbst männliche Hunde waren nicht zugelassen. Erst am nächsten Tag durften sie zurückkehren und mit den Frauen Gelächter sowie Spöttereien austauschen, wohl in Form einer Aischrologie.¹²⁸³

Chora

Auf dem Land gegen 60 Stadien von der Polis entfernt, erwähnt Pausanias zwei benachbarte Heiligtümer, eines der Demeter Mysia¹²⁸⁴ und eines des Asklepios Kyros¹²⁸⁵, der als

Thema: Rizakis, *Achaie* I 227 Nr. 342; RE 19.1 (1937) 365 s. v. Pellene (Meyer); Nilsson, *Gr. Feste* 33, 91, 160ff., 394 und 419f.; Burkert, *Griechische Religion* 107 und 203

¹²⁷⁷ Pind. *Ol.* VII, 156; IX, 146; XIII, 155; *Nem.* X, 82a. Weitere Quellen bei Rizakis, *Achaia* I, 306 Nr. 531.

¹²⁷⁸ H. Pleket, *Games, Prizes, Athletes and Ideology: Some Aspects of History of Sport in the Greco-Roman World*, *Stadion* 1, 1975, 49ff.; A. J. S. Spawforth, *Agonistic Festivals in Roman Greece*, in *Greek Renaissance*, 193ff.

¹²⁷⁹ Paus. 7, 27, 3; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 345; Rizakis, *Achaie* I 226f. Nr. 341; Osanna 228; Nilsson, *Gr. Feste* 303; generell zu Fackeln im sakralen Bereich: Burkert, *Griechische Religion* 62 Nr. 62.

¹²⁸⁰ Kahrstedt 255 nennt sie altmodisch. Sonst ist sie nach ihm eine freiwillige Angelegenheit der Oberschicht.

¹²⁸¹ Paus. 7, 27, 5.

¹²⁸² Es gibt ein weiteres Mysaion in der Argolis: Paus. 2,18,3; s. Papachatzis 150 Nr. 5; Hitzig-Blümner II. 2, 846: zur Epiklese Mysia; G. Sfameni Gasparro, *Misteri e culti mistici di Demetra* (1986) 215ff; allgemein: RE 16.1 (1933) 1186 s. v. Mysaion (Meyer). Zur Verbreitung des Demeterkultes in Achaia: Nilsson, *Griechische Religion* 466.

¹²⁸³ Paus. 7, 27, 9-10; Nilsson, *Gr. Feste* 327; Papachatzis 172 Nr. 4 und II, 150 Nr. 5; zum Austausch von Spott bei den Thesmophorien: Herod. V, 83; Diod. V, 4, 7; Phot. s. v. Stenia und Hesych. s. v. Stenia, *steniosai*; Celm. *Al.*, *Protr.* II, 19; Luk. *Dial. Meret.* 61; Schol. Luk. *Dial. Meret.* 275-276.

¹²⁸⁴ Paus. 7, 27, 9-10; Papachatzis 172 Nr. 4 und II, 150 Nr. 5; Allgemein: RE 16.1, 1933, 1186 s. v. Mysaion (Meyer); Moggi/Osanna, *L'Acaia* 347; Rizakis, *Achaie* I 229f. Nr. 349; Osanna 289ff.

¹²⁸⁵ Paus. 7, 27, 11: Nicht weit vom Mysaion ist ein Heiligtum des Asklepios namens Kyros, und die Menschen finden bei dem Gott Heilung. Auch hier ist reichlich Wasser vorhanden; an der größten Quelle ist das Kultbild des Asklepios aufgestellt. Aus den Bergen über Pellene kommen Flüsse herunter, gegen Aigeira der sogenannte Krios; er soll seinen Namen von dem Titanen Krios haben. S. dazu: Moggi/Osanna, *L'Acaia* 347; Rizakis, *Achaie* I 230 Nr.350; Osanna 291.

Heilgott fungierte. Sie liegen an der Grenze zur Argolis und sind bis heute nicht genau lokalisiert.¹²⁸⁶ Archäologisch ist für die Chora von Pellene in der frühen Kaiserzeit nur ein sakraler Ort belegt. Es handelt sich dabei um eine ca. 20 m tiefe, in mehrere Räume unterteilte Höhle (von Saphthoulis) in Pitsa, 10 km westlich von Xylokastro und südlich von Aigeira an den nördlichen Flanken des Berges Chelydorea.¹²⁸⁷ Sie war ein Kultzentrum für chthonische Gottheiten, besonders der Nymphen, vielleicht auch für Demeter.¹²⁸⁸ Das darin entdeckte Material, größtenteils unpubliziert, umfaßt neben zahlreichen Kleinfunden auch bemalte und gut erhaltene hölzerne Tafeln mit Weihungen an Nymphen¹²⁸⁹ und belegt eine Kulttätigkeit zwischen dem 7. Jh. v. Chr. und der römische Kaiserzeit.¹²⁹⁰

¹²⁸⁶ Nach Pausanias liegen sie 60 Stadien von Pellene entfernt. Die Entfernung korrespondiert mit Trikkala: Frazer IV, 184-185; Papachatzis 172 Nr. 4; Rizakis, *Achaie I* 229 Nr. 349; Moggi/Osanna, *L' Acaia* 347.

¹²⁸⁷ auch mögliche Lokalisation für den von Paus. 7, 26, 13 genannten Ort Donoussa: Rizakis, *Achaie I* 222. Zur Höhle: Rizakis, *Achaie I* 224; Osanna 294ff.; A. K. Orlandos, *Enciclopedia dell' arte antica* 6, 1996, 200-206; R. Stroud, *Princ. Enc. Clas. Sit.* 715, s. v. Pitsa.

¹²⁸⁸ So Rizakis, *Achaie I* 222; R. Stroud, *Princ. Enc. Clas. Sit.* 715, s. v. Pitsa; A. K. Orlandos, *Enciclopedia dell' arte antica* 6, 1965, 200ff.

¹²⁸⁹ Dazu gehören Terrakottafigurinnen, Votivkeramik (vornehmlich korinthisch), Bronzespiegel, Schmuck, Münzen, hölzerne Statuetten und Knochenwürfel. Die vier hölzernen Tafeln werden zwischen 550-500 v. Chr. datiert. s. Osanna 294ff.; A. K. Orlandos, *Enciclopedia dell' arte antica* 6, 1965, 200ff. (mit Abb.); R. Stroud, *Princ. Enc. Clas. Sit.* 715, s. v. Pitsa.

¹²⁹⁰ Rizakis, *Achaie I* 224. Die Funde befinden sich im Museum von Sikyon und im National Museum Athen.

III. Arkadien

III.1 Kynaitha

Die Stadt und ihre Götterwelt

Nördlich von Lousoi an der Grenze zu Achaia lag im Bereich des heutigen Kalavryta die Stadt Kynaitha. Sie war nach Polybios eine Polis im politischen, wie auch im urbanen Sinne, wurde aber von Strabon als verlassen charakterisiert.¹²⁹¹

Pausanias dagegen kennt den Ort und zeichnet das Bild einer immer noch intakten Gemeinschaft. Er überliefert für die Agora Götteraltäre sowie eine Statue des Kaisers Hadrian und als Hauptheiligtum der Stadt ein Temenos des Dionysos.¹²⁹²

Die epigraphische Überlieferung ist mager. Immerhin ist aber eine lateinische Grabinschrift aus dem 1. Jh. n. Chr. bekannt.¹²⁹³

Ein numismatisches Dokument aus der Zeit des Caracalla präsentiert die Agora von Kynaitha mit einer Reihe an Bauten und Monumenten, darunter eine Portikus, ein Gebäude mit tetrastylem Front, einen möglichen Brunnen sowie wahrscheinlich eine Statue unter einem Baum, ohne aber dabei Anhaltspunkte für eine Identifikation der abgebildeten Strukturen mit den literarischen Quellen zu liefern.¹²⁹⁴

Das rituelle Leben

Trotz der wenigen Informationen zu Kynaitha überliefert Pausanias ein mit den Orgien verwandtes Winterfest des Dionysos, bei dem stark gesalbte Männer einen durch den Gott bestimmten Stier aus der Herde auswählten und ins Heiligtum zum Opfer brachten.¹²⁹⁵

¹²⁹¹ Polyb. 4, 16, 11 und 4 17, 1; zum Polisstatus: Nielsen, *Arkadia* 40, 466f., 563; Strab. 8, 8, 2; s. auch Kahrstedt 154f.; Nach S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 126f., 129 ist für Kynaitha ist eine lateinische Grabinschrift eines C. Vireius C. f. Q(uirina) Gallus bezeugt: CIL III 1 Suppl. 7252(528). Zur Lokalisation s. G. Z. Alexopoulou, in: *Ancient Arcadia* 294f.

¹²⁹² Paus. 8, 19, 1-2; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 31f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 376; dazu legt Lykophron eine mögliche Verehrung des Zeus in Kynaitha nahe: Jost, *Sanctuaires* 52.

¹²⁹³ *Roman Peloponnese I* ARC 171.

¹²⁹⁴ H. Dressel, *ZfNUm* 24, 1904, 66f., Taf. III, 6; S. Parnicki-Pudelko, *Archaeologia* 5, 1951/53, 76ff. (Polnisch mit einer französischen Zusammenfassung 427ff.) versucht eine Rekonstruktion der Agora anhand des Münzbildes. Zu den wenigen archäologischen Resten: Jost, *Sanctuaires* 52f. Abb. 3.

¹²⁹⁵ Paus. 8, 19, 2; Nilsson, *Gr. Feste* 299; Jost, *Sanctuaires* 432f.

III.2 Pheneos

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Pheneos liegt südöstlich des heutigen Dorfes Kalyvia¹²⁹⁶ am Fuße der Durdurvana-Höhen im Norden eines oberirdischen, abflußlosen Karstbeckens, das durch Katavothren zum Ladon entwässert wird. Periodenweise bildete es einen flachen See, der zeitweise einen katastrophal hohen Wasserstand erreichte.¹²⁹⁷

Nach den antiken Quellen war die Stadt in späthellenistischer und frühromischer Zeit in keiner guten wirtschaftlichen Lage.¹²⁹⁸ Strabon nennt sie gänzlich verkommenen und auch Pausanias verzeichnet viele Spuren des Verfalls.¹²⁹⁹ Die Mauern der Akropolis waren durchlöchert und die darin befindlichen Tempel, wie der der Athena Tritonia, verfallen. Nur eine Statue des Poseidon Hippios, angeblich eine Weihung des Odysseus, der hier auch ein Heiligtum der Artemis Heurippa gegründet haben soll, war noch intakt und ein entscheidendes Monument auf dem Burgberg. Pausanias bezweifelte allerdings die Stiftung durch den Homerischen Helden aufgrund der Technik der Bronzebearbeitung.¹³⁰⁰

Der Perieget schildert darüber hinaus nur wenige unversehrte sakrale Male, die alle in der Unterstadt lagen. Die stark an lokalen Traditionen orientierte sakrale Landschaft dieser Region war ganz außerordentlich mit den Gottheiten Hermes, Demeter und Herakles verbunden.¹³⁰¹ Letzterer, der wirtschaftlich und verwandschaftlich mit der Stadt in Beziehung stand, war durch das Grabmal seines bis in Pausanias' Zeiten als Heros verehrten Bruders

¹²⁹⁶ Zu geographischen Angaben in der Literatur: Pretzler, in: Pheneos und Lousoi 39; zur Lage und archäologischen Forschung in diesem Gebiet: Erath, in: Pheneos und Lousoi 181ff.

¹²⁹⁷ Theophr. h. plant. 3, 1, 26, 5;6; 5, 14, 9; Plin. nat. 31, 54 kennt aus historischer Zeit fünf Fälle, für seine eigene Zeit oder die des Agrippa nennt er ebenda 4, 21 einen Sumpfsee, s. Kahrstedt 152 mit Anm. 8; Plut. de ser. num. vind. 12, mor. p.557c überliefert für die Zeit um 100 n. Chr. eine katastrophale Überschwemmung. Paus. 8, 14, 1-4 kennt keinen See. s.a.: Moggi/Osanna, L'Arcadia 354ff. Zur Stadt in der archaischen und klassischen Epoche: Nielsen, Arkadia 585.

¹²⁹⁸ Kahrstedt 153; zu möglichen wirtschaftlichen Grundlagen von Lousoi und Pheneos: Tausend, in Pheneos und Lousoi 363ff.

¹²⁹⁹ Strab. 8, 8, 2. Manche Zerstörungen kommen unmittelbar vom Wasser, so z. B. Paus. 8, 14, 1. Auch Plin. 4, 21 nennt die Stadt.

¹³⁰⁰ Paus. 8, 14, 4-5; Jost, Sanctuaires 28ff.; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 347; Mylonopoulos 122f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 356f.

¹³⁰¹ Pretzler, Pausanias' Arkadia 29f. Auch finden sich keinerlei Bezüge zu Rom, auch wenn nach Verg. aen. 165 der Besuch des Priamos, in dessen Gefolge sich auch Anchises befand, bei Euander nicht in dessen Stadt Pallantion, sondern in Phenos stattfand.

Iphikles präsent.¹³⁰² Hauptgott der Stadt aber war Hermes, dem an zentraler Stelle ein Tempel gehörte.¹³⁰³ Genealogisch und topographisch mit ihm verbunden war der hinter seinem Naos begrabene Myrtilos. Der legendäre olympische Wagenlenker galt in Teilen der griechischen Tradition als Sohn des Hermes und hatte auch im 2. Jh. n. Chr. in Pheneos noch den Status eines Heros inne.¹³⁰⁴ Ebenso von besonderer Bedeutung war offensichtlich Demeter, die bei ihrer Suche nach der verlorenen Tochter auch das pheneatische Gebiet passiert hatte. Für sie kennt der Perieget drei Kulte. Neben den urbanen Verehrungen der Demeter Eleusinia, die wohl im 4. Jh. v. Chr. eingeführt worden waren und der lokalen Demeter Kidaria, gab es noch östlich der Stadt einen Tempel der Demeter Thesmia, dessen Gründungsmythos auf die Bewirtung der Göttin durch pheneatische Bürger bei ihrem Besuch der Gegend zurückgeht.¹³⁰⁵

Trotz der offensichtlichen ökonomischen Schwäche scheint sich Pheneos unter Caracalla wirtschaftlich zumindest so weit erholt zu haben, daß es eine eigene Münzprägung ausgeben konnte. Sie ergänzen das städtische Pantheon, neben dem schon bekannten Hermes, noch um die beiden Gottheiten Dionysos und Hades.¹³⁰⁶ Dazu soll nach der Beschreibung von T. E. Mionnet eine pseudoautonome Münze der antoninischen Zeit auf der Vorderseite eine Asklepios-Büste tragen, was wohl zu Recht als unwahrscheinlich zurückgewiesen wurde; die Rückseite jedoch zeigt eine Schlange, die sehr wohl als Indiz für einen Kult des Gottes gelten kann.¹³⁰⁷

Die archäologischen Befunde

¹³⁰² Paus. 8, 14, 9; Jost, Sanctuaires 19; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 348; Pretzler, Pausanias' Arkadia 27; Moggi/Osanna, L'Arcadia 358. Herakles hatte nicht nur verwandtschaftliche Beziehungen zur Stadt, sondern er hatte auch den Graben im Becken von Pheneos geschaffen, einen Tempel des Apollon in der Chora gegründet und die Polis als Basis für den Feldzug gegen Augeias von Elis benutzt: Paus. 8, 14, 1-4; 15, 5-7

¹³⁰³ Sein hervorragendes Verhältnis zum pheneatischen Gebiet zeigte sich nicht nur in den zahlreichen Kultbezirken der Chora, besonders auf dem Berg Kyllene, dem Geburtsort des Gottes;: Paus. 8, 16, 1-5; 17, 1-2, 5; Tempel in der Stadt: Paus. 8, 14, 10. Jost, Sanctuaires 29, 33f.; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 348; Pretzler, Pausanias' Arkadia 27. Zum Alter des Hermes-Kultes: s. IG V2 360 (um 500 v. Chr.) und L. H. Jeffrey, The Local Scripts of Archaic Greece. A Study of the Origin of the Greek Alphabet and its Development from the 8. to the 5. Centuries B.C. (1961) 216 Nr. 34. Eine Weihung des Hermes in Olympia: Paus. 5, 27, 8.

¹³⁰⁴ Paus. 8, 14, 10; Jost, Sanctuaires 29; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 348; Pretzler, Pausanias' Arkadia 28; Moggi/Osanna, L'Arcadia 358f.

¹³⁰⁵ Paus. 8, 15, 1; 3-4; Jost, Sanctuaires 30, 318f., 353ff.; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 348; Pretzler, Pausanias' Arkadia 28f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 359ff.

¹³⁰⁶ NCP 97f. TVI-VIII. Das Erscheinen von Hades ist einzigartig in der kaiserzeitlichen, lokalen Münzprägung der Peloponnes. Sein Erscheinen hängt möglicherweise mit den starken Unterweltsbezügen des Demeter Eleusinia-Kultes in der Stadt zusammen, in dem während ihrer Mysterien aufgrund einer Legende die Unterirdischen mit Ruten geschlagen werden: Paus. 8, 15, 1.

¹³⁰⁷ T. E. Mionnet, Description des medailles antiques grecques et romaines (1806) II 253 Nr. 56; 256 Nr. 60 und Suppl. IV289 Nr. 94; HN² 453; Jost, Sanctuaires 29; Riethmüller, Asklepios II 219.

Nur geringe Reste der antiken Polis sind erhalten, darunter wenig Frührömisches. Mittelpunkt der archäologischen Forschung war der Akropolisberg.¹³⁰⁸ So wurde neben der Freilegung der polygonalen Stadtmauer bei einem Suchschnitt an der südlichen Hügelflanke partiell ein großes Gebäude ausgegraben, das einen zum Teil unterirdisch angelegten Raum besaß und wohl deshalb von der Ausgräberin mit dem von Pausanias erwähnten Heiligtum der Demeter Eleusinia identifiziert wurde.¹³⁰⁹

Dazu fand sich an der Ostflanke des südlichen Ausläufers des Burgberges ein Gebäudekomplex mit Hof, der aufgrund eines Inschriftenfundes als Temenos des Asklepios, möglicherweise in Kombination mit seinem Vater Apollon Pythios¹³¹⁰, interpretiert werden muß.¹³¹¹ Der nicht gänzlich freigelegte Bau bestand aus mehreren, teilweise mit Mosaikboden und Wandbemalung ausgestatteten Räumen, die neben einem Altar, tönernen Bassins, auch eine beschriftete, hellenistische Basis einer Statuengruppe, wahrscheinlich des Asklepios und der Hygieia, in Akrolithtechnik beherbergten.¹³¹² Das durch Plutarch für den Anfang des 2. Jh. n. Chr. überlieferte Erdbeben und eine damit einhergehende Hochwasserkatastrophe bedingten, nach E. Protonotariou, wahrscheinlich das Ende des Heiligtums, das Pausanias nicht erwähnt. Für eine längere Laufzeit des Kultes dagegen könnte bei richtiger Zuweisung das zuvor erwähnte pseudoautonome Münzbild mit der Darstellung einer Schlange aus antoninischer Zeit sprechen.¹³¹³

Das rituelle Leben

¹³⁰⁸ Teile der Akropolismauer (4. Jh. v. Chr.) liegen an der NW-Seite der Akropolis sind auf einem 60 m hohen Hügel bei hl. Kalivia. Dazu sind Siedlungsspuren der neolithischer Zeit erhalten: RE XIX 2 (1938) 1963ff. s. v. Pheneos (Bölte); E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 20, 1965, Chr. 158ff.; S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 537f.; Jost, Sanctuaires 31; Papachatzis 230ff. Abb. 20205; D. Leekley - R. Noyes, Archeological Excavations in Southern Greece (1976) 84.

¹³⁰⁹ E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 20, 1967, Chr. 158f. Taf. 141; G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 188.

¹³¹⁰ Riethmüller, Asklepios II 233ff. Anders: E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 17, 1961-62, Chr. 57ff.; dies., ADelt 20, 1965, 158f.; Jost, Sanctuaires 32; Papachatzis 230ff., die keinen Kult des Apollon in dem Bau lokalisieren.

¹³¹¹ E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 17, 1961-1962, Chr. 57ff., Tafel 63-66; dies., ADelt 20, 1965, Chr. 158f.; G. Daux, BCH 83, 1959, 625 und ders., BCH 85, 1961, 682ff.; M. S. F. Hood, AR 1961-2, 1961, 9; A. H. S. Megaw, AR 1963, 1963, 17 Abb. 18; Jost, Sanctuaires 31f.; Papachatzis 230ff. Abb. 203-205, 207; G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 187f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 359; Riethmüller, Asklepios II 220ff.

¹³¹² Zur hellenistischen Statuenbasis: E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 17, 1961-1962, Chr. 57ff.; SEG XIX 328; Riethmüller, Asklepios II 222ff.; Jost, Sanctuaires 29. Zum Künstler: A. Stewart, Attika. Studies in Athenian Sculpture of the Hellenistic Age (1978) 54, 139, 141, 163; R. R. Smith, Hellenistic Sculpture (1991) 240. Es fand sich noch eine weitere Statuenbasis mit Einlassungsspuren für zwei Bronzestatuen und Fragmente eines Marmortisches mit Löwenfüßen.

¹³¹³ Plut. de ser. num. vind. 12 (557C); Jost, Sanctuaires 29, 33; Papachatzis 232 Abb. 205; E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 17, 1961-62, Chr. 57ff.; dies., ADelt 20, 1965, 158f.; Riethmüller, Asklepios II 219; zur Münze s. S. 198.

Der kultische Kalender der Stadt während der römischen Kaiserzeit ist nur in Auszügen bekannt.¹³¹⁴ Eines der wichtigsten Feste waren die Hermaia, eigene Wettkämpfe für Hermes, dem Hauptgott der Stadt, die nach M. P. Nilsson möglicherweise mit dem jährlichen, nächtlichen Totenopfer für Myrtilos¹³¹⁵, dessen Grab hinter dem Tempel lag, eröffnet wurden.¹³¹⁶ Besonders stark aber war in Pheneos auch die Verehrung der Demeter, für die es zwei Mysterienfeiern gab: Eine der Thesmia, deren Tempel außerhalb der Stadt lag und deren Fest wohl mit Thesmophorien identisch war¹³¹⁷ sowie eine weitere Feier der Eleusinia und Kidaria.¹³¹⁸ Diese bestand wohl aus zwei Komponenten, dem ursprünglichen trieterischen Ritus der Demeter Kidaria, der als die „größeren“ Weihen bezeichnet wurde, und mit diesen abwechselnden kleineren Weihen, wohl der Eleusinia, die möglicherweise eine nicht näher zu datierende Sakralreform eleusinischer Art markierten. Die Zeremonie des Hauptfestes bestand aus dem Öffnen zweier neben dem Demeter-Heiligtum gelegener Steine, dem sog. Petroma, und der Entnahme ritueller Schriften, die den Mysten vorgelesen und noch in derselben Nacht zurückgelegt wurden. Zusätzlich zog der Priester eine aus dem Petroma entnommene Maske der Demeter Kidaria an und schlug die Unterirdischen mit der Rute – wohl Zeichen eines Fruchtbarkeitskultes.¹³¹⁹ Außerdem wurden noch Iphikles, dem Bruder des Herakles, Totenopfer wie einem Heros dargebracht.¹³²⁰

Über das Kultpersonal der Stadt ist fast nichts bekannt. So ist für das 2. Jh. v. Chr. ein Priester des Asklepios¹³²¹ und für das 2. Jh. n. Chr. ein weiterer der Demeter überliefert. Eine lebendige kultische Nutzung erlebte auch der in der Umgebung gelegene Tempel des Apollon Pythios, der sich am Weg von Pheneos nach Pellene und nach Aigeira befand. Zur Zeit des Pausanias existierte er zwar nur noch als Ruine, an seinem Altar aber opferten die Pheneaten trotzdem weiterhin dem Gott und seiner Schwester.¹³²²

¹³¹⁴ Nicht behandelt werden hier die für die erste Hälfte des 5. Jh. v. Chr. epigraphisch belegten Spiele zu Ehren der Dioskuren, da es kein Zeugnis für ihr Bestehen in der Kaiserzeit gibt: SEG 39, 1365; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 346; Nielsen, Arkadia 198f., 585f. und ein möglicher musischer Agon, der sich aus der Ehrung zweier pheneatischer Musiker in Delphi ergeben könnte: SGDI 2726; Syl.³ 703; RE XIX 2 (1938) s. v. Pheneos (Bölte).

¹³¹⁵ Paus. 8, 14, 10; G. Ekroth, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Hero Cult (1999) 145ff. bes. 149; Moggi/Osanna, L'Arcadia 359.

¹³¹⁶ Paus. 8, 14, 10; Schol. Pind. Ol. 7, 153; Pind. Ol. 6, 76-80. Der Agon war wohl gymnischer Natur, wie die für das ausgehende 3. Jh. v. Chr. belegten Wagenrennen nahelegen: IvO 184, 4; IG V2 S. 94. RE VII 1 (1912) 708f. s. v. Hermaia (A. S. Stengel); Nilsson, Gr. Feste 393f., 461; Jost, Sanctuaires 446; Tausend, in: Pheneos und Lousoi 374f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 358.

¹³¹⁷ Paus. 8, 15, 4; Nilsson, Gr. Feste 316; Jost, Sanctuaires 322ff.

¹³¹⁸ Paus. 8, 15, 1; Nilsson, Gr. Feste 343f.; Jost, Sanctuaires 318ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 359ff.

¹³¹⁹ Nach Nilsson, Gr. Feste 343f. gehört auch der Tanz Kidaris zu diesem Kult: Athen. 14, 631d.

¹³²⁰ Paus. 8, 14, 9-10; G. Ekroth, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Hero Cult (1999) 145ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 358.

¹³²¹ E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 17, 1961-1962, Chr. 57ff.; SEG XIX 328; Jost, Sanctuaires 29.

¹³²² Paus. 8, 15, 1, 5.

Chora

Anders als in anderen Gebieten der Peloponnes scheint die Pheneatike gerade in römischer Zeit am dichtesten besiedelt gewesen zu sein.¹³²³ Neben der Stadt Pheneos existierten in der Chora trotz der schweren ökonomischen Situation mehrere kleinere Ortschaften. Der Perieget nennt auf seinem Weg durch das Gebiet zwei Dörfer: Karyai¹³²⁴ und Lykouria¹³²⁵, die nach den archäologischen Befunden zu urteilen in späthellenistischer und römischer Zeit bewohnt waren. Ein weiterer Siedlungsplatz im Bereich von Koutsoupia am Nordostfuß des Pirnovouni wird von Pausanias nicht genannt, obwohl die Ziegel- und Keramikreste eine römische Okkupation des Ortes indizieren, der entweder Teil einer *villa*, einer größeren Produktionsstätte oder eines kleineren *vicus* war.¹³²⁶ Dazu kommt noch eine mögliche Siedlungsstelle bei Lakkomata¹³²⁷ und ein Fundplatz bei Paliokamares mit Keramik- und Architekturfragmenten aus römischer Zeit, dessen Deutung als kleine Siedlung (Villa?) oder als ländliches Heiligtum möglich wäre.¹³²⁸

Nach dem Periegeten wurde die sakrale Landschaft der pheneatischen Chora¹³²⁹ durch ein System von stadtnahen Heiligtümern, abgelegenen, zumeist an herausragenden topographischen Stellen plazierten, sakralen Bezirken und grenzdefinierenden Temene gestaltet. So war der möglicherweise bei Vorros¹³³⁰ gelegene extraurbane Kult der Demeter Thesmia¹³³¹, dessen Stellung sich nicht nur aus dem darin gefeierten Fest, sondern auch aus der Gründungslegende ergibt, nur fünfzehn Stadien von der Polis entfernt. Daneben waren aber ebenso die weiter entfernten Regionen durch eine ganze Reihe an Kultorten strukturiert.

¹³²³ K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 341.

¹³²⁴ Paus. 8, 14, 1. Lokalisiert wird dieser Ort im Bereich des heutigen Dorfes Mati: K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 332 und G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 227f.; zur Lage: J. Knauss, AM 105, 1990, 50f. mit Karten 1 und 3.

¹³²⁵ Paus. 8, 20, 1. Zur Lage: K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 332f. und G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 223f.; J. Knauss, AM 105, 1990, 50f.

¹³²⁶ Zur Lage: K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 336 und G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 225ff.

¹³²⁷ G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 229 berichtet von bei Kontrollbegehung gefundener römischer Keramik. Dagegen nimmt K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 339 an, daß die Siedlung in römischer Zeit nicht mehr existierte.

¹³²⁸ K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 338. Dazu finden sich noch südlich des heutigen Ortes Mosia Indizien für eine spätantike Siedlung: K. Tausend, in: Pheneos und Lousoi 337.

¹³²⁹ Zum Territorium: Jost, Sanctuaires 27f.; Nielsen, Arkadia 324f., 585. Zu archäologischen Funden, s.a.: G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 199ff. und 238ff.

¹³³⁰ Bei einer Begehung wurden bei Vorros ca. 3 km südsüdöstlich von Pheneos drei aufrechtstehende Säulen aus spätklassischer bzw. hellenistischer Zeit entdeckt, die einem repräsentativen Gebäude, etwa einem Tempel oder einer Stoa, zugewiesen wurden. Aufgrund der Lage und des regelmäßigen Säulenabstands wurde das Gebäude als das Heiligtum der Demeter Thesmia identifiziert. Ohne Ausgrabungen jedoch ist diese These, wie auch die Zeitspanne seiner Okkupation, nicht zu klären: K. Tausend - G. Erath, ÖJh 66 Hauptblatt 1997, 1ff.; G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 240ff.; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 157 Nr. 27; Baumer, Kult im Kleinen 140f. Nr. Aark 22.

¹³³¹ Paus. 8, 15, 4; Jost, Sanctuaires 32f. Nicht weiter diskutiert wird hier ein heiliges Gesetz des 4. Jh. v. Chr., das möglicherweise auf dieses Heiligtum zu beziehen ist: SEG XI 1112 und XXII 320 sowie Jost, Sanctuaires 325f.; Moggi/Osanna, L'Arkadia 362ff.

Auffallend ist die geographisch ausgezeichnete Lage dieser sakralen Bezirke. An wassernahen Orten lagen im Nordwesten beim Aroanios-Fluß das Heroengrab des Telamon, an der Oinoe genannten Quelle das Heiligtum des Apollon Chalkodon und im Osten bei den Trikrena genannten Bergen drei dem Hermes heilige Brunnen, in denen die Nymphen den Gott nach seiner Geburt gewaschen haben sollen.¹³³² Dazu kamen Kultorte, die auf Bergabhängen bzw. -gipfeln situiert waren, wie das Grab des Aipytos beim Berg Sepia und der zerstörte Tempel des Hermes Kyllenios auf dem Gipfel des höchsten arkadischen Gebirges Kyllene, das zugleich auch als Geburtsort des Gottes galt und eine wichtige Rolle innerhalb der arkadischen mythologischen Geschichte spielte.¹³³³

Dazu wurden nach dem Periegeten auch in der Kaiserzeit die Grenzen von Pheneos und die dazugehörigen Übergänge sakral definiert. Im Norden, in Richtung Achaia, zeigte das zwar zerstörte, aber kultisch noch genutzte Apollon Pythios-Heiligtum sowie ein der Artemis geweihter Ort das Ende des pheneatischen Gebiets an. Während im Osten das Temenos der Artemis Pyronia, von dem die Argiver in den Epochen zuvor das Feuer für die Lernaia geholt hatten, die Grenzen der Chora gegen die Argolis markierte.¹³³⁴ Keiner der literarisch überlieferten Kultbezirke konnte bis dato mit Sicherheit identifiziert werden, noch war es möglich, eine frührömische Nutzung der potentiellen ländlichen Kultplätze nachzuweisen.¹³³⁵

¹³³² Paus. 8, 15, 6; 16, 1-2; Jost, Sanctuaires 34f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 366.

¹³³³ Paus. 8, 16, 2; 17, 1; Jost, Sanctuaires 34f., 454f.; Pretzler, Pausanias' Arkadia 29; Moggi/Osanna, L'Arcadia 365f., 368. Kyllene als Geburtsort des Hermes findet sich schon in der Homerischen Hymne an Hermes. Hermes Kyllenios wird auch bei Hom. Od. 24, 1 erwähnt, s.a.: Jost, Sanctuaires 441ff.

¹³³⁴ Paus. 8, 15, 5; 8; 9; Jost, Sanctuaires 33; Brulotte 87f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 363ff. Zur Grenze nach Pheneos s.a.: Paus. 8, 17, 5; Moggi/Osanna, L'Arcadia 369.

¹³³⁵ Mögliche Identifizierungen: ganz allgemein: Tausend, in: Pheneos und Lousoi 349ff. Speziell: der Apollon Pythios-Tempel: P. Levi, Pausanias. Guide to Greece II (1971) 410, Nr. 114; Jost, Sanctuaires 35; J. Knauss, AM 105, 1990, 52; Zum Tempel der Demeter Thesmia: K. Tausend, G. Erath, ÖJh 66 Hauptblatt 1997, 1ff.; G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 252ff.; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 157 Nr. 27; Baumer, Kult im Kleinen 140f. Nr. Aark 22. Das gleiche gilt auch für das im Westen von Pheneos liegende Paß- bzw. Grenz(?)heiligtum Diaselo tou Kynigou, das ebenfalls ohne sichere Hinweise mit dem Heiligtum der Artemis Pyronia gleichgesetzt wird: G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 236. 238ff. Taf. 21 Karte 7-8 Nr. 18; Baumer, Kult im Kleinen 125 Nr. Ark 17.

III.3 Kleitor

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Kleitor ist durch einen Inschriftenfund von 1881 beim heutigen Dorf Klitoria sicher lokalisiert.¹³³⁶ In archaischer und klassischer Zeit gehörte es erst dem Peloponnesischen, dann als eines der führenden Mitglieder, wie die Bereitstellung zweier *oikistai* für die Gründung von Megalopolis zeigt, dem Arkadischen Bund an und befand sich zeitweise mit Orchomenos im Konflikt.¹³³⁷ Doch in frühromischer Zeit scheint diese Stellung verloren. Wie die literarischen Quellen nahe legen, gehört Kleitor dann zu den kleineren, aber prosperierenden Städten Arkadiens.¹³³⁸ Wirtschaftlich existierte wohl eine gewisse Abhängigkeit von Patras. Nach Zoumbaki scheint das Transportwesen von und zu den nächsten Häfen ein lukratives Geschäft gewesen zu sein; es war möglicherweise der Grund für die Anwesenheit und Aktivität der bezeugten Römer in Kynaita und Kleitor.¹³³⁹

Pausanias gibt keine ausführliche Beschreibung der Polis und erwähnt ohne weiteren Kommentar drei Tempel, die der Demeter, der Eileithyia und dem Asklepios geweiht waren.¹³⁴⁰ Die traditionell wichtigste Göttin Kleitors aber, Athena Korai, hatte ihr Heiligtum außerhalb der Stadtmauern auf einem Berggipfel, dreißig Stadien von der Stadt entfernt.¹³⁴¹

Die wenigen inschriftlichen Zeugnisse der Stadt illustrieren zusätzlich eine hohe Dichte an römischen Namen und zeigen damit den urbanen Charakter Kleitors.¹³⁴² Eine

¹³³⁶ IG V 2, 367; RE XI 1 (1921) 661ff. s. v. Kleitor (Geiger). Einzige längere Publikation zu Kleitor: G. Papandreou, *Prakt* 1920, 96ff. doch trotz aller Versuche sind keine auch nur annähernd gesicherten Identifikationen der Überreste möglich, Jost, *Sanctuaires* 40f.; M. Petropoulos, *Horos*, 3, 1985, 65; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 379f. Zu Kleitor in der archaischen und klassischen Zeit: Nielsen, *Arkadia* 560ff.

¹³³⁷ Xen. *Hell.* 5, 4, 36-7; IG V 2 52; Paus. 8, 27, 2; Nielsen, *Arkadia* 561.

¹³³⁸ Paus. 8, 21f. Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 32. Pausanias beschreibt sie knapp. Plin. *IV* 20 und Ptol. *III* 16, 19 nennen sie und Strab. 8, 8, 2-3 bezeichnet sie als verfallen.

¹³³⁹ S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 126f., 129. Nach Kahrstedt 155f. waren das eher Vertreter von paträischen Firmen. Pausanias berichtet über die Straße zu den Ladonquellen, die an Kleitor vorbei führte und noch heute als Straße von Tripolis mehr oder minder der gleichen Route folgt: Paus. 8, 21, 1.

¹³⁴⁰ Paus. 8, 21, 3; Jost, *Sanctuaires* 39ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 380; Riethmüller, *Asklepios II* 206ff. (mit Lokalisierungsversuchen).

¹³⁴¹ Paus. 8, 21, 4; nach dem *Periegeten* lag ihr Heiligtum auf einem Berggipfel 30 Stadien von der Stadt; Pind. *Nem.* X. 47; Schol. Pind. *Ol.* VII 153; Cic. *nat. deor.* III 59; Jost, *Sanctuaires* 44, 389f.

¹³⁴² Roman Peloponnes I *ARC* 9, 14, 16, 17, 20, 24, 26, 27, 31, 34, 37-44, 47-52, 59, 65, 67f., 85, 88, 97f., 101, 108f., 130, 175, wobei die meisten aus einer Ephebenliste aus der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. stammen: IG V 2 396A+B, s. auch: G. A. Pikoulas, *Horos* 3, 1985, 87f. und SEG XXXI 347; SEG XLVIII 518. Dazu kommen noch Grabinschriften IG V 2 382, ein Fragment IG V 2 386 und eine nur teilweise erhaltene lateinische Inschrift:

Bürgerin von Kleitor, Klaudia Tyche, Tochter des Tiberios Klaudios Tertullos und der Aimilia Philoxenia, war zugleich Bürgerin von Elis und erhielt in Olympia ein Ehrenmonument als Priesterin der Demeter, lebenslange Priesterin des Kaisers sowie des Achaischen Koinons und lebenslange Hestia des Bundes der Arkader.¹³⁴³

Die severischen Münzen Kleitors¹³⁴⁴ zeigen neben der Darstellung einer Tyche – entsprechend der Beschreibung des Periegeten – Demeter, Asklepios und möglicherweise auch die für die Chora überlieferten Dioskuren, erstaunlicherweise aber wohl nicht Athena Korä.¹³⁴⁵

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Reste der Polis sind gering. Reste einer hellenistischen Befestigung, eines aus dem 4. Jh. v. Chr. stammenden Theaters, eines Friedhofs sowie Partien einer Wasserleitung und eine große Anzahl an nicht zuzuweisenden Architekturfragmenten sind bekannt.¹³⁴⁶ Innerhalb und außerhalb der Stadtmauern wurden eine Reihe an Siedlungsspuren auch römischer Zeit entdeckt.¹³⁴⁷ Von der Forschung wurden Lokalisierungsmöglichkeiten für Heiligtümer vorgeschlagen, die jedoch aufgrund fehlender systematischer Dokumentation nicht verifiziert werden können.¹³⁴⁸ Die einzige Struktur, die ansatzweise mit kaiserzeitlichen

CIL III. 1, 497. Dazu kommen noch folgende Dokumente: IG V2, 385 (Gemeindearzt); CIL III S. 2328 (Diokletianisches Preisedikt). Für die späthellenistische Zeit gibt es noch ein Ehrendekret für Schiedsrichter aus Kleitor: IG V2 367, Z. 48 (1. Jh. v. Chr.); in Ergänzung von M. Holleaux, REG, 1897, 297 erscheinen Pallas und Asklepios. Jedoch ist diese Vervollständigung sehr zweifelhaft: A. Wilhelm, ÖJh 3, 1900, 43; Jost, Sanctuaires 41; Riethmüller, Asklepios II 206.

¹³⁴³ IvO 473 und 474; Roman Peloponnes I EL 119, 163; S. B. Zoumbaki, Elis und Olympia in der Kaiserzeit. Das Leben einer Gesellschaft zwischen Stadt und Heiligtum auf prosopographischer Grundlage (2001) 296; B. Puech, REA 85, 1983, 32.

¹³⁴⁴ Ähnlich wie in anderen Städten, so z.B. Heraia, Kaphyae und andere, sind auch hier für die kaiserzeitliche Emission scheinbar keine Gottheiten der griechischen Münzen belegt. Die trugen im 4. und 3. Jh. v. Chr. Bilder der Athena und des Helios. Während sich für einen Kult des Helios, abgesehen von den Münzen, keinerlei Indizien finden, ist die Verbindung des Pallasbildes mit dem Kult der Athena Korä höchst wahrscheinlich. Ihr Fehlen könnte ein Indiz sein, daß ihr Heiligtum und das damit verbundene Fest, wenn nicht verschwunden, so doch zumindest entscheidend an Wert verloren hat: BMC, Peloponnesos 179f., Nr. 7-14, Taf. XXXIII 1 15; HN² 447; NCP 98f.; Jost, Sanctuaires 39f., 42.

¹³⁴⁵ NCP 98f., Taf. IX; Riethmüller, Asklepios II 206; Dioskuren erscheinen nur bei: HN² 447. Zweifel hinsichtlich der Identifizierungen: Jost, Sanctuaires 39.

¹³⁴⁶ G. Papandreou, Prakt 1920, 96ff.; AR 1939-45, 83; Papachatzis 254; F. E. Winter, EchosCl 8, 1989, 198; Jost, Sanctuaires 43ff.; M. Petritake, Technes&Archaologia 61, 1996, 81ff.; M. Petritake, in: Forschungen in der Peloponnes 117ff., Taf. 13, 4-5, 14; Petritake, in: Ancient Arcadia 351ff.

¹³⁴⁷ G. A. Pikoulas, Horos 13 (1999) 137ff.; Petritake, in: Ancient Arcadia 351ff.

¹³⁴⁸ Moggi/Osanna, L'Arcadia 373f.; Jost, Sanctuaires 41, 43; Papachatzis 254 Abb. 231; G. Papandreou, Prakt 1920, 105, 109ff.: So im Norden des Hügels von Kontra. Nordöstlich des Theaters finden sich Säulenfragmente, die von einem Tempel stammen könnten. Auch vor der Stelle, an der sich die zwei großen Ostwest- und Nordsüd-Achsen des Ortes kreuzen, an einem heute vergessenen Ort namens „Regeiko“ sah Papandreou mehrere antike Blöcke, darunter auch Fragmente von Säulentrommeln, die er einem Naos zuwies. Direkt außerhalb der Polisummauerung wurde am Ort der Kapelle Panagia (Frangoklisi) aufgrund der darin verbauten Spolien ein Tempel vermutet. Nach F. Stählin - E. Meyer - A. Heidner, Pagasai und Demetrias (1934) 107 geht aus der Inschrift IG V2 367, Z. 48 (s. oben) hervor, daß auf dem Marktplatz von Kleitor ein Tempel gestanden hat.

Quellen in Verbindung gebracht wurde, ist das am Ort „Palati“ im Nordwesten des Hügels Kontra gefundene Fundament eines bedeutenden Baus, der von G. Papandreou entweder mit dem bei Pausanias erwähnten Tempel des Asklepios oder dem der Eileithyia identifiziert wird.¹³⁴⁹

Das rituelle Leben

Teil des kultischen Lebens von Kleitor ist das auf einem Berggipfel dreißig Stadien von der Stadt entfernte extraurbane Heiligtum der Athena Koräa.¹³⁵⁰ Ihr zu Ehren wurden Spiele abgehalten, deren Programm kaum bekannt ist, die aber wohl gymnischer Natur waren und mindestens bis in die späthellenistische Epoche existierten.¹³⁵¹ Die Göttin selbst besaß wahrscheinlich einen feminin-initiativen Charakter. Ihre Funktion als Schützerin der Jugend und der jungfräulichen Belange legt sowohl ihre Epiklese als auch die Lage des Temenos außerhalb der Stadt nahe – ein seltenes Phänomen für Athenäa.¹³⁵² Unklar ist in welcher Form das Heiligtum in der früh- bis mittelrömischen Zeit existierte, da die Göttin auf der severischen Prägung der Stadt fehlt und auch Pausanias zu den Agonen schweigt.¹³⁵³

Chora

Das ausgedehnte Gebiet des kaiserzeitlichen Kleitor¹³⁵⁴, Kleitoria genannt, reichte im Norden bis nach Lousoi und umfaßte im Süden das ganze obere Ladontal.¹³⁵⁵ Es sind eine ganze Reihe an Toponymen für das Gebiet bekannt, wie z.B. Leukasion, Mesoboa, Nasoi, Oryx, Halous, Thaliades, Soron, Paion, Seirai, Argeathai, Lykountes und Skotane, ohne, daß aber viele Aussagen über die Dichte der Besiedlung möglich wären.¹³⁵⁶ Doch scheint es – dies indizieren die archäologischen Befunde – in römischer Zeit einige Niederlassungen außerhalb der Stadt gegeben zu haben.¹³⁵⁷ Die Forschungslage zu den außerstädtischen bzw. ländlichen

¹³⁴⁹ G. Papandreou, *Prakt* 1920, 104.

¹³⁵⁰ Paus. 8, 21, 4. Nach dem Periegeten lag er auf einem Berggipfel dreißig Stadien von der Stadt entfernt; Pind. *Nem.* X. 47; Schol. Pind. *Ol.* VII 153; Cic. *nat. deor.* III 59; Jost, *Sanctuaires* 44, 389f.

¹³⁵¹ Die Koräasia erscheinen auf einer Inschrift aus Tralles um 130 v. Chr. für einen Sieger im Laufen, s. BCH 10, 1886, 326f. und in Megara: IG VII 47. Im Schol. Pind. *Ol.* 7 und Pind. *Nem.* 10, 47 werden sie Koräia genannt; Nilsson, *Gr. Feste* 91; RE XII Suppl. (1970) 513 s. v. Kleitor (Meyer); M. L. Lazzarini, *Le formule delle dediche votive nella Grecia arcaica* (1976) Nr. 865; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 382.

¹³⁵² Nilsson, *Gr. Feste* 91; J. P. Vernant, *Mythe et société en Grèce ancienne* (1974) 38f.; N. Robertson, *RhM* 128, 1985, 252; Jost, *Sanctuaires* 389f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 383;

¹³⁵³ Sie werden in IG VII 47 genannt. Zu den Agonen in hellenistischer und römischer Zeit vgl. einen Internetartikel von A. Bernard, *La joie des Jeux olympiques*, unter:

<http://www.elio.fr/bibliotheque/pdf/pdf_la_joye_des_jeux_olympiques.pdf> Zur Münzprägung von Kleitor, s. S. 204.

¹³⁵⁴ Zur Chora und ihrer Ausdehnung durch die verschiedenen Epochen s. auch Jost, *Sanctuaires* 38f.; Jost, in: *Defining Ancient Arkadia* 227; Nielsen, *Arkadia* 324f., 560

¹³⁵⁵ Kahrstedt 156; Jost, *Sanctuaires* 38f.; Nielsen, *Arkadia* 560f.

¹³⁵⁶ Paus. 8, 23, 8-24, 3; 25, 2; Jost, *Sanctuaires* 38f., 42ff.; Nielsen, *Arkadia* 560.

¹³⁵⁷ Petritake, in: *Ancient Arkadia* 352ff.

Heiligtümern ist allerdings gerade für die römische Zeit äußerst diffus. So können weder das von Pausanias genannte Heiligtum der Dioskuren¹³⁵⁸, die in dieser Region wohl im Zuge eines Synkretismus mit den Großen Göttern¹³⁵⁹ identifiziert wurden, noch das der Athena Koría¹³⁶⁰ überzeugend lokalisiert werden; noch war es möglich, die Reste eines Naos in der Festung Palaiokastro von Vakli, dessen Zuweisung an Zeus gänzlich spekulativ ist, zu datieren.¹³⁶¹

Lousoi

Die Marginalisierung ländlicher Lebensbereiche und kleinerer Siedlungsgebiete betrifft sogar ehemals bedeutende Orte, wie das ganz im Norden gelegene Lousoi, von dem, so Pausanias, zu seiner Zeit nicht einmal mehr Trümmer festzustellen waren. Es gehörte in der Kaiserzeit wahrscheinlich zum Gebiet von Kleitor.¹³⁶² Dabei reicht der Prozeß des Niedergangs in dieser Region bis ins späte 1. Jh. n. Chr. als die am Hang des Prophitis Elias befindliche, seit dem 3. Jh. v. Chr. genutzte Siedlung – das demonstrieren zwei große, auf Terrassen gelegene Wohnanlagen – aufgegeben wurde. Diesem Befund des Verfalls entsprechen sowohl die abwesenden epigraphischen Zeugnisse als auch die fehlende severische Münzprägung.¹³⁶³

¹³⁵⁸ Nach Paus. 8, 21, 4 liegt es vier Stadien von der Stadt entfernt; vgl. Herod. VI 127. Auf einer Lanze (ca. 500 v. Chr.) fand sich eine Weihung an die Tyndariden: G. Richter, *AJA* 43, 1939, 196-9. Nach HN² 447 existieren auch kaiserzeitliche Münzen mit Dioskuren und Reitern; So kann die von G. Papandreou vorgeschlagene Identifizierung des extraurbanen Tempels der Dioskuren, mit der Kapelle der Ag. Theodoroi an der Stelle „Kolonai“ oder „Paliondara“ aufgrund von dort gefundenen Säulenfragmenten heute nicht mehr nachvollzogen werden: G. Papandreou, *Prakt* 1920, 111; Jost, *Sanctuaires* 43; Papachatzis 257 Nr. 4; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 381f. Der Ort ist heute unbekannt. Möglicherweise gehört zu diesem Tempel die Weihung: SEG XI 1045 (um 500 v. Chr.).

¹³⁵⁹ Die Assoziation der Dioskuren mit den Großen Göttern, die beide mit Helfer- bzw. Heilkonnotationen ausgestattet waren, war Teil eines synkretistischen Phänomens, das dazu tendierte, verwandte Götter und Kulte miteinander zu assoziieren: Jost, *Sanctuaires* 519; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 382; zur Fusion der Kabiren mit den Großen Göttern als vergleichbares Phänomen: S. Cole Guettel, *Theoi Megaloi. The Cult of the Great Gods at Samothrace* (1983) 1ff., 66, 78f., 82.

¹³⁶⁰ Nach dem Periegeten lag er auf einem Berggipfel dreißig Stadien vor der Stadt: Paus. 8, 21, 4; Pind. *Nem.* X. 47; Schol. *Pind. Ol.* VII 153; *Cic. nat. deor.* III 59; Jost, *Sanctuaires* 44, 389f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 382f.

¹³⁶¹ V. Leonardos, *Prakt* 1891, 23ff.; ders., *ADelt* 1891, 98ff.; ders., *BCH* 15, 1891, 657; Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 71ff.; T. Gritsopoulos, *BCH* 84, 1960, 693; Jost, *Sanctuaires* 44; Felten 31; Baumer, *Kult im Kleinen* 125f. Nr. Ark 19; auch die im Westen befindliche Befestigung von Skoupi ist sowohl in ihrer Deutung als ländliche Sakralstätte, wie auch in ihrer zeitlichen Einordnung völlig unklar: Vgl. Baumer, *Kult im Kleinen* 33, 140 Nr. Aark 16; Jost, *Sanctuaires* 45.

¹³⁶² S. Accame, *Il Domino romano in Grecia dalla guerra acaica ad Augusto* (1946) 143; Kahrstedt 156; Jost, *Sanctuaires* 38f.; Nielsen, *Arkadia* 560f. Nach Strauch 31 mit Anm. 79 verweist allerdings die Inschrift SEG XIII 279 mit *BCH* 77, 1953, 628ff. auf Spiele in einem eigenständigen Lousoi im 1. Jh. v. Chr.

¹³⁶³ Paus. 8, 18, 7-8; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 372ff. Entsprechend diesem Befund prägte Lousoi in der Kaiserzeit keine Münzen, und auch epigraphische Belege aus dieser Epoche sind kaum vorhanden. Nach Kahrstedt 156 mit Anm. 3 gibt es Inschriften, die zumindest bis in die augusteische Zeit hinabreichen (*IG V2* 409). Die Urkunden der Stadt aber *IG V2* 387ff. sind wesentlich älter und reichen auch im nahen Artemis Hemera-Heiligtum nur bis ins 2. Jh. v. Chr.: W. Reichel - A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 19. 20.

Erst in der späteren Kaiserzeit ist wieder mit einer Besiedlung des Gebietes zu rechnen, allerdings auf weit bescheidenerem Niveau.¹³⁶⁴

500 Meter östlich des Wohnortes befand sich das überaus bekannte Heiligtum der Artemis Hemera, dessen Reichtum und Bedeutung vielfach durch literarische und epigraphische Quellen überliefert ist.¹³⁶⁵ Das Temenos bestand aus einem frühhellenistischen, langgestreckten Tempel in unkanonischer Form¹³⁶⁶ mit einem Vorgängerbau aus dem 6. Jh. v. Chr.¹³⁶⁷ sowie aus Resten eines Brunnenhauses, eines Propylons und eines Bouleuterions, die aus der gleichen Zeit stammen.¹³⁶⁸ Zwar wurde nach A. Wilhelm und W. Reichel um 200 v. Chr. der Torbau durch einen Brand zerstört, möglicherweise in Zusammenhang mit dem dreimaligen im 3. Jh. v. Chr. durch Polybios überlieferten Ansturm der Aitolier, von dem auch Lousoi nicht verschont blieb¹³⁶⁹, jedoch fanden im späten 2. bzw. im frühen 1. Jh. v. Chr. erneut bauliche Aktivitäten im Heiligtum statt.¹³⁷⁰ Ähnlich wie die Siedlung ist auch die Existenz des Artemis Hemera Heiligtums mindestens bis ins 1. Jh. n. Chr. belegt. Ein Antefix mit einem von Ranken umgebenen behelmtten Athenakopf unter einer starren Palmette ist frühromisch zu datieren und ein Hinweis auf eine Erneuerung oder Reparatur des Daches, mindestens der Südhalle, in dieser Epoche.¹³⁷¹ Auch das Brunnenhaus ist in der Kaiserzeit vermutlich noch repariert worden¹³⁷², und neben 12 - 13 älteren Weihungen¹³⁷³ gibt es eine Statue¹³⁷⁴, die ein Privatmann augusteischer Zeit seinem Patron errichtet hat.

Das rituelle Leben

¹³⁶⁴ Zu Grabungsergebnissen: F. Glaser - V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 55, 1984, Beiblatt, 132ff.; V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 56, 1985, 93ff.; V. Mitsopoulos-Leon, in: Πρακτικά του Δ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Κορινθός 9-16 Σεπτ. 1990 (1992/3) 49ff.; V. Mitsopoulos-Leon, in: *Forschungen in der Peloponnes* 140ff.

¹³⁶⁵ Polyb. 4, 18, 19; 19, 4; 25-26, 2; 9, 34, 9 überliefert, daß die Ätoler das Heiligtum dreimal im 3. Jh. v. Chr. plünderten; vgl. U. Sinn, *JbBadWürt* 17, 1980, 25ff. 33. Weitere Quellen: Jost, *Sanctuaires* 47f., 420 mit Anm. 1; W. Reichel - A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 2 mit Anm. 2.

¹³⁶⁶ G. Ladstätter, in: *Forschungen in der Peloponnes* 143ff.

¹³⁶⁷ Die ersten systematischen Ausgrabungen erfolgten 1898/1899: W. Reichel - A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 1ff.; Jost, *Sanctuaires* 49ff.; Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea* 35ff.; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 156f. Nr. 26; G. Ladstätter, in: *Forschungen in der Peloponnes* 143ff.

¹³⁶⁸ Ergänzend kommen noch einige Marmorstatuetten und andere Kleinfunde hinzu: W. Reichel - A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 45f. Abb. 54-59.

¹³⁶⁹ Polyb. 4 18, 9; 19, 4; 25-26, 2; 9, 34, 9; W. Reichel - A. Wilhelm, *ÖJh* 4, 1901, 20.

¹³⁷⁰ V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 56, 1985, 96f.

¹³⁷¹ Die Zugehörigkeit zum Tempel zeigten Reinigungsarbeiten in der Südhalle, F. Glaser, *ÖJh Grab.* 1978-1981, 24; Zur Datierung: V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 56, 1985, 93; M. F. Billot, *Delt* 31, 1976, 87ff. 128ff. Nr. 73-76 Taf. 32; G. Hübner, *AM* 91, 1976, 175ff. 176f.

¹³⁷² *ÖJh*, 1901, 16. Das Fortleben der Hemeresia BCH 1940/41, 269 ist nicht bewiesen; sie könnten nach Kleitor verlegt worden sein wie die Nemeen nach Argos.

¹³⁷³ IG 397ff. Coll. Froehner Nr. 27 und eventuell 32; dazu vielleicht *Class. Phil.* 1943, 191ff. Die Urkunden der Stadt Lusoï stammen natürlich aus älterer Zeit.

¹³⁷⁴ IG 409 (1. Jh.n. Chr.).

Das rituelle Leben im Heiligtum der Artemis Hemera, der „milden“ und zugleich der „mildernden“ Göttin, war mit ihrem Kult, der nicht nur eine ganz generelle Heilkonnotation besaß, sondern besonders auch auf weibliche Belange ausgerichtet war, aufs engste verbunden.¹³⁷⁵ Dazu gehörten auch ein Agon, Hemerasia genannt, der von einem überregionalen Publikum besucht wurde. Seine Existenz bis in die frühe Kaiserzeit ist durch eine Inschrift des 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen.¹³⁷⁶ Dabei ist wenig bekannt über Dauer, Form und Disziplinen der Spiele; einzig ein epigraphisch gesicherter Sieg im Diaulos zeigt ihre gymnische Natur.¹³⁷⁷

¹³⁷⁵ RE XIII 2, 1927, 1890ff., s. v. Lusoi (Bölte); Stiglitz, Die großen Göttinnen 98ff.; Jost, Sanctuaires 420ff. (mit einer Charakterisierung der früheren Votive als Zeichen rituellen Handelns); Cole, Landscapes 212 (besonders zum Bereich der Geburt).

¹³⁷⁶ Die früheste Inschrift, die die Spiele nennt, gehört ins 3. Jh. v. Chr.: IG VI 1387. Die meisten Texte aber sind aus dem 2.-1. Jh. v. Chr., reichen bis ins 1. Jh. n. Chr. und stammen aus der Peloponnes: J. Bingen, BCH 77, 1953, 628ff. (Aigion; um 80 v. Chr.); IvOl. 184; J. Bingen, BCH 77, 1953, 630ff. (Olympia; 1. Jh. v. Chr.). Es gibt aber auch Inschriften aus Kleinasien: Annuario 6-7, 1923-1924, 443f.; L. Robert, RPhil 55, 1929, 128ff.; Op. Min. Sel. II, 1094ff.; Merkelbach/Sahin, Inschriften von Perge 132 Nr. 56 (Perge; 1. Jh. n. Chr.). s.a.: Tausend, in: Pheneos und Lousoi 370ff. Die spätesten epigraphische Nachweise stammen aus dem 1. Jh. n. Chr.: BCH 64/65, 1940/41, 269; FD III, 1, 547sq; IG V2 409; W. Reichel - A. Wilhelm, ÖJh 4, 1901, 78 Nr. 11; Kahrstedt 156; Jost, Sanctuaires 47, 48 mit Anm. 1.

¹³⁷⁷ IG VI 1387 (Inschrift aus Thuria erwähnt das Stadion und einen Sieg im Diaulos).

III.4 Psophis

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Die Polis von Psophis liegt im Nordwesten Arkadiens an der Mündung des Aroanios (h. Nusaitiko) in den Erymanthos.¹³⁷⁸ Die im Grenzland liegende Stadt war zeitweise ein Teil von Elis¹³⁷⁹ gewesen, beanspruchte für sich aber aufgrund der lokalen historischen Traditionen eine arkadische Herkunft und Zugehörigkeit.¹³⁸⁰

Die Quellen zum kaiserzeitlichen Psophis sind mager.¹³⁸¹ Strabon schweigt und auch Pausanias beschreibt die Polis kaum.¹³⁸² Das Heiligtum der Aphrodite Erykine, deren Kult möglicherweise sizilische Wurzeln hatte, war verfallen¹³⁸³, und auch die beiden Heroa des Promachos und Echephron, der Söhne der Psophis, waren zur Zeit des Periegeten nicht mehr zu sehen.¹³⁸⁴ Dagegen kennt der Perieget das Grab des Alkmaion¹³⁸⁵, Sohn des Amphiaraios, in einem heiligen Hain aus Zypressen, die von den Einheimischen „Jungfrauen“ genannt wurden und nicht gefällt werden durften, sowie einen noch intakten Tempel des Erymanthos mit einer Marmorstatue, die wohl aus späthellenistischer oder frühromischer Zeit stammte, am gleichnamigen Fluß.¹³⁸⁶ Der Gott war nach lokaler Tradition nicht nur Mitglied des arkadischen Königshauses, sondern auch genealogisch mit der Stadt verbunden.¹³⁸⁷

¹³⁷⁸ Paus. 8, 24, 3; Pretzler, Pausanias' Arkadia 36; Moggi/Osanna, L'Arcadia 397.

¹³⁷⁹ Polyb. 4, 70, 4.

¹³⁸⁰ Vgl. Pretzler, Pausanias' Arkadia 36.

¹³⁸¹ In hellenistischer Zeit war sie nach Polyb. 4, 70, 6-10 ein beeindruckender Ort.

¹³⁸² Paus. 8, 24, 1ff.; Kahrstedt 157; zur früheren Epochen: Nielsen, Arkadia 588f.

¹³⁸³ Paus. 8, 24, 6; Jost, Sanctuaires 513f.; Pirenne-Delforge 256ff.; N. Cusumano, Ormos 1, 1999, 89ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 398. Möglicherweise lag der Tempel unter dem Naos der Koimesis tis Theotokou, nahe Tripotamia, südwestlich des modernen Psophis. G. Z. Alexopoulou verband ein dorisches Kapitell, das sie bei einem Schnitt außerhalb des Katholikons der Kirche gefunden hat, mit dem Tempel: G. Z. Alexopoulou, AAA 334, 1999-2001, 170ff.; M. Petropoulos, Horos 3, 1985, 63; G. Papandreou, Prakt 1920, 139; anders: Kardara, die das Heiligtum der Aphrodite Erykine im Bereich von Ag. Petros auf dem Berg Aphrodision lokalisiert.

¹³⁸⁴ Paus. 8, 24, 6-7; Jost, Sanctuaires 55; Moggi/Osanna, L'Arcadia 399.

¹³⁸⁵ Paus. 8, 24, 7. Nach Moggi/Osanna, L'Arcadia 399 ist der heilige Hain (zumeist charakterisiert durch Zypressen, s. Paus. 2, 2, 4; 2, 13, 3; 2, 15, 2; 4, 33, 4) ein charakteristisches Element der ländlichen Religion Griechenlands im 2. Jh. n. Chr. Zur Bedeutung der Bäume s.a.: D. Birge, in: Placing the Gods 231ff.

¹³⁸⁶ Paus. 8, 24, 12; Jost, Sanctuaires 54; Moggi/Osanna, L'Arcadia 401.

¹³⁸⁷ Zur Bedeutung und Einbindung des Erymanthos in die lokale Tradition von Psophis s. Pretzler, Pausanias' Arkadia 36. Möglicherweise erscheint der Gott auch auf Münzen des 4. Jh. v. Chr.: vgl. Jost, Sanctuaires 54 mit Anm. 7; Weiss, Griechische Flußgottheiten 60, 180 Nr. 156; E. Babelon, Traité II, col. 618, Taf. CCXXVI.

Ein Hinweis auf eine doch zumindest in Maßen ökonomisch intakte und lebendige Stadt bieten die in severischer Zeit geprägten Münzen. Sie präsentieren ein umfangreicheres Pantheon, das wohl auch unter Einbeziehung der Kulte aus der umliegenden Chora funktionierte.¹³⁸⁸ Dargestellt werden der für die Stadt so wichtige Flußgott Erymanthos und die Nymphe Psophis sowie die Gottheiten Pan, Artemis und Dionysos.¹³⁸⁹

Die archäologischen Befunde

Die bekannten materiellen Reste von Psophis sind gering. Neben einer ganzen Reihe an Kleinfunden, wie Keramik, Skulpturenteile, Münzen und Lämpchen wurden im Gebiet der Polis auch Reste einer Befestigungsanlage, der Akropolis und mögliche Spuren eines Theaters im Westen entdeckt. Dazu gehört auch im Südosten bei der Stelle Elleniko die Agora, auf der Teile eines großen öffentlichen Gebäudes zutage kamen.¹³⁹⁰ Darüber hinaus fanden sich aufgrund mehrerer Architekturfragmente im Bereich des Naos der Koimesis tes Theotokou Indizien für einen Tempel an dieser Stelle, der versuchsweise mit dem Naos der Aphrodite Erykine identifiziert wird.¹³⁹¹ Dazu kamen westlich der Koimesis tes Theotokou weitere antike Trümmer ans Licht, die mindestens noch einen Sakralbau vor Ort nahelegen. Es fehlen allerdings genauere Untersuchungen, die zum einen die Deutung als sakrale Monumente, als auch ihre Nutzungsspanne festlegen könnten.¹³⁹²

Chora

Wenig ist bekannt über das Siedlungsmuster der psophischen Chora. Einzig der an der Grenze zu Thelpousa gelegene Ort Tropaia mit einem Aphrodision genannten Wald und einer Grenzinschrift wird durch den Periegeten genannt.¹³⁹³ Dementsprechend dünn sind auch die Informationen hinsichtlich der ruralen Sakrallandschaft. Bekannt ist nur eine mindestens bis

¹³⁸⁸ Ein möglicher Hinweis auf einen eventuellen Wechsel im kultischen Leben der Stadt könnte durch die numismatische Überlieferung indiziert werden, da der im 5., 4. und 2. Jh. v. Chr. auf den Münzen von Psophis erscheinende Kopf der Athena in der kaiserzeitlichen Prägung nicht mehr aufgegriffen wird. Nach Jost könnte dies bedeuten, daß ihr Heiligtum in der Kaiserzeit verfallen und verschwunden war. Dies wäre plausibel zumal das in Arkadien kein Einzelfall war: Jost, Sanctuaires 55, 363f.

¹³⁸⁹ Flußgott Erymanthos: NCP 100f., Taf. T XVIII-XXI; Jost, Sanctuaires 55; LIMC IV 1, 1988, 14 s. v. Erymanthos (A. Moustaka). Allerdings ist das Auftreten der Nymphe Psophis kein sicheres Indiz für ihren Kult. Ihr Vorkommen auf den Münzbildern spiegelt nur ihre Rolle als Namensgeberin der Stadt wider.

¹³⁹⁰ G. Papandreou, Prakt 1920, 130ff.; D. Leekley - R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 42; Papachatzis 270ff. Abb. 261; Jost, Sanctuaires 56ff.; M. Petropoulos, Horos 3, 1985, 63ff; G. Z. Alexopoulou, AAA 334, 1999-2001, 161ff.; M. Petropoulos, in: Ancient Arcadia 363ff., Plan 1-2 und Abb. 1-5.

¹³⁹¹ G. Papandreou, Prakt 1920, 139ff.; Papachatzis IV273; G. Z. Alexopoulou, AAA 334, 1999-2001, 170, 172f.; M. Petropoulos Horos 3, 1985, 63; G. Papandreou, Prakt 1920, 139; anders: Kardara, die das Heiligtum der Aphrodite Erykine im Bereich von Ag. Petros auf dem Berg Aphrodision lokalisiert.

¹³⁹² M. Petropoulos, in: Ancient Arcadia 369. Zu möglichen Sakralbauten vgl. auch: G. Papandreou, Prakt 1920, 130ff.; Jost, Sanctuaires 55ff.

¹³⁹³ Paus. 8, 25, 1.

in die hellenistische Epoche kultisch genutzte Höhle¹³⁹⁴ im Ziriagebirge, die mit dem Geburtsort des Hermes verbunden wird und das Lampeiagebirge, das auch noch in früh- bis mittelrömischer Zeit dem Pan heilig war¹³⁹⁵

¹³⁹⁴ Homerische Hymne an Hermes 5, 1-19. Ob und wie lange das Heiligtum in hellenistischer Zeit in Gebrauch blieb, ist unsicher; seine Nutzung in römischer Zeit ist gänzlich ungeklärt: Jost, Sanctuaires 35; Jost, Sanctuaires ruraux 214, 224, 228f., 233; M. Pretzler, in: Pheneos und Lousoi 48f.; G. Erath, in: Pheneos und Lousoi 196, 242ff. Abb. 1-2; H. Kusch, in: Pheneos und Lousoi 253ff. Abb. 20-21; Baumer, Kult im Kleinen 120f. Nr. Ark 10.

¹³⁹⁵ Paus. 8, 24, 4; dies belegen auch kaiserzeitliche Münzen: NCP 101; Jost, Sanctuaires 57.

III.5 Thelpousa

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das an der antiken Straße von Psophis nach Heraia im Bereich des neuzeitlichen Dorfes Vanaena (heute amtlich wieder Thelphusa) liegende Thelpousa war nach Pausanias größtenteils öde.¹³⁹⁶ So lag denn auch die einstmals zentrale Agora am Rand einer kleinen Rückzugssiedlung. Nur zwei Heiligtümer werden vom Periegeten für die Stadt selbst genannt; eines des Asklepios und eines der Zwölf Götter, das fast gänzlich zerstört war.¹³⁹⁷

Dagegen demonstriert die epigraphische Überlieferung für die Stadt doch zumindest eine partiell vorhandene potente und aktive Gönnerschaft, darunter einen Freigelassenen des Kaisers Trajan, mit Namen M. Ulpius Eutychnus, der die Agora wieder aufbaute.¹³⁹⁸

Auch die Prägung eigener städtischer Geldstücke¹³⁹⁹ in severischer Zeit legt zumindest einen gewissen ökonomischen Wohlstand nahe. So zeigen die Münzen Thelpousas ein überraschend umfangreiches Pantheon, das sich allerdings nicht mit der Information des Periegeten deckt. Es erscheinen die Götter Isis, Tyche oder Nike, Hermes, Artemis, Dionysos und Pan. Davon beziehen sich die ersten vier mit einiger Sicherheit auf die urbane Lebenswelt, die Darstellungen des Dionysos und des Pan dagegen betreffen die Chora; nur Artemis muß in ihrer Zuweisung unklar bleiben.¹⁴⁰⁰

Die archäologischen Befunde

¹³⁹⁶ Paus. 8, 25, 3; Kahrstedt 158. Die Beschreibung des Pausanias von Thelpousa als größtenteils verlassene Stadt paßt zu den stereotypen Bildern des römischen Griechenlands: Pretzler, Pausanias' Arkadia 37, 150f. Zu der Problematik dieser Topoi: Alcock 24ff.

¹³⁹⁷ Paus. 8, 25, 4; Jost, Sanctuaires 61; C. R. Long, The Twelve Gods of Greece and Rome (1987); Moggi/Osanna, L'Arcadia 405. Für einen Kult des Poseidon Hippios, wie ihn Jost aufgrund seiner besonderen Rolle im Mythos für Demeter annehmen möchte, gibt es in frühromischer Zeit keinerlei Beweise. Dies gilt auch für die mögliche Verehrung der Aphrodite Ladogenes: Jost, Sanctuaires 64f. 508 Anm. 1; Pirenne-Delforge 261ff.

¹³⁹⁸ SEG XI 1124; Roman Peloponnes I ARC163; Kahrstedt 158; Meyer, Peloponnesische Wanderungen 90f.; zu einem Fragment des Diokletianischen Preisedikts: A. Petronotis, Ellinika 26, 1973, 255ff. Dazu gehört Thelpousa zu den arkadischen Städten, die am längsten überlebten: Es wird auch noch in der Liste der Peloponnesischen Bischofssitze aus dem 6. Jh. n. Chr. erwähnt: IG V2 p. XXXII (6. Jh. n. Chr.: Hierokles, Synekdemos 647, 6) vgl. Diokletianisches Preisedikt: SEG XXXVII 335.

¹³⁹⁹ Nicht überliefert sind aber Münzen mit den Bildern des Helios und der Demeter, die die thelpousischen Münzen in der griechischen Epoche schmückten: Jost, Sanctuaires 64, Taf. 11; BMC Pelop. 204, Taf. XXXVII, 22; SNG Cop. Nr. 319-320 Fig.3; NCP 102.

¹⁴⁰⁰ NCP 102 Taf. XXIV; Jost, Sanctuaires 62 Anm. 2.

Die archäologischen Funde der Polis sind rar, vervollständigen aber das Bild einer in frühromischer Zeit bautätigen und religiös aktiven Stadt.¹⁴⁰¹ Neben den sichtbaren Resten der Stadtmauern brachten Ausgrabungen Teile einer ungemein großen Platzanlage (130 x ca. 120m) zutage, die im Norden, Süden und Westen durch ionische Stoai eingefasst und im Osten durch nicht näher zu definierende architektonische Strukturen begrenzt wurde.¹⁴⁰² Die ursprüngliche Anlage stammte dabei aus dem 4. Jh. v. Chr., erlebte aber in trajanischer Zeit eine grundlegende Erneuerung.¹⁴⁰³ Die im Zentrum des Marktes gelegene Struktur, das sog. „Loutro“, entpuppte sich als nach Westen orientierter Tempel (10 x 7 m) mit distyler Frontsäulenstellung sowie einem Pronaos und tonnengewölbter Cella, wobei das Mauerwerk aus *opus caementicium* mit einer *opus reticulatum*-Schale aus Kalkstein und breiten, durchschossenen Bändern sowie Eckversteifungen bestand.¹⁴⁰⁴ Dabei zeigen die äußeren Wände durch eine Reihe von Krampenlöchern Vorrichtungen für eine Marmorinkrustation, während das Innere des Baus und seine Ausstattung bis auf zwei rechteckige Exedren an den Längsseiten der Mauern unklar bleibt. Der Bau gehört in die Zeit der trajanischen Neugestaltung des Platzes, wobei seine Deutung Schwierigkeiten aufwirft. Wenig einleuchtend scheint die Interpretation Rogers, der in dem Naos einen Tempel der kapitolinischen Gottheiten sah, da es dafür außerhalb der peloponnesischen Kolonien keine Vergleiche gibt. M. Jost dagegen plädierte für das Zwölfgötter-Heiligtum; dies war allerdings nach dem Periegeten im 2. Jh. n. Chr. schon zerstört.¹⁴⁰⁵ So macht aufgrund der Beschreibung des Pausanias wie auch der herausragenden Bedeutung des Asklepios-Kultes für Thelpousa, dem im sakral-topographischen Sinne auch die Platzierung im politisch-religiösen Zentrum der Stadt entsprechen würde, gerade im typologisch-architektonischen Vergleich mit dem Asklepieion von Messene eine Deutung des Baus als Naos des Heilgotts wahrscheinlich.¹⁴⁰⁶

Das rituelle Leben

Über die Form und Ausübung der städtischen Kulte ist nichts bekannt.¹⁴⁰⁷ Einzig in der Chora findet sich ein Indiz für rituelles Leben. So war die Verehrung der Demeter Erinys wohl mit

¹⁴⁰¹ Zu den archäologischen Zeugnissen: Frazer 286f.; Meyer, Peloponnesische Wanderungen 86f.; J. Roger-Metzger, BCH 63, 1939, 301; Jost, Sanctuaires 62, Taf. 12 Nr. 3; M. Jost, BCH 110, 1986, 633ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 404f.

¹⁴⁰² M. Jost, BCH 110, 1986, 638ff. Abb. 5; Felten 48ff.; Riethmüller, Asklepios II 239ff.

¹⁴⁰³ SEG XI 1124.

¹⁴⁰⁴ J. Roger-Metzger, BCH 63, 1939, 301; AA 1940, 222f.; Jost, Sanctuaires 62 Taf. 13, 1-3.

¹⁴⁰⁵ J. Roger bei M. Jost, BCH 110, 1986, 642.

¹⁴⁰⁶ Zum Vergleich der Platzanlage mit dem Asklepieion in Messene: Felten 48; Moggi/Osanna, L'Arcadia 404f. Zur Deutung: Riethmüller, Asklepios II 240.

¹⁴⁰⁷ Möglicherweise könnte man ein Münzbild der Nike als Anzeichen für Agone interpretieren. Allerdings kann sich ihre Darstellung auch auf militärische Siege (der Kaiser) beziehen: Nike: Jost, Sanctuaires 62 Anm. 2.

Mysterien verbunden. Dies legt das durch Pausanias bekannte Verbot nahe, den Namen der Tochter, die Demeter dem Poseidon geboren hatte, Ungeweihten zu nennen.¹⁴⁰⁸

Chora

Über die Chora von Thelpousa ist für die frühromische Zeit wenig bekannt. Pausanias nennt kaum Siedlungen für die ländliche Umgebung, aber einige Heiligtümer.¹⁴⁰⁹ Seine Beschreibung der Region läßt vermuten, daß die Temene der Chora im religiösen Netzwerk der Polis wichtiger waren, als die der Stadt. So waren die bedeutendsten Kultplätze entlang der Hauptkommunikationslinien des Territoriums situiert.¹⁴¹⁰ Im Norden, in Richtung Psophis, befand sich möglicherweise an der Stelle der modernen Kapelle Ag. Marina im Bereich des heutigen Dorfes Voutsis das von Pausanias genannte Heiligtum des Asklepios Kaousios, wie die Teile eines kleineren Baus, vielleicht eines Naos aus dem 4. Jh. v. Chr., nahelegen.¹⁴¹¹ Ein anderes vom Periegeten angeführtes Temenos der Demeter Eleusinia mit marmornen Statuen der Göttin, ihrer Tochter und des Dionysos, lag an der Grenze zu Kleitor, wohl einen Kilometer südöstlich des Dorfes Divritsa, wo sich neben den Resten eines nach Osten orientierten Tempels mit Pronaos, Cella und Kultbildbasis auch eine Reihe von Weihgaben sowie ein hellenistischer Bronzekrater mit einer an Kore gerichteten Inschrift fanden.¹⁴¹² Beide Lokalisierungen liefern aufgrund ihrer zum Teil ungesicherten Identifizierung und unzureichenden Publikationslage keine Indizien für ihre Nutzungsdauer. Nur die textliche Überlieferung und Münzbilder der severischen Zeit sprechen für eine Existenz in frühromischer Periode.¹⁴¹³

Ein zentraler Kultkomplex der Chora aber war nach Pausanias auf dem gegenüberliegenden Ufer des Ladon beim Ort Onkeion situiert. Dort gab es neben einem

¹⁴⁰⁸ Paus. 8, 25, 7; Nilsson, Gr. Feste 345.

¹⁴⁰⁹ Paus. 8, 25, 1-26, 1.

¹⁴¹⁰ Jost, Sanctuaries in Civic Space 223.

¹⁴¹¹ Paus. 8, 25, 1; P. Lemerle, BCH 63, 1939, 301 Taf. 61a; Felten 31, Jost, Sanctuaires 65f.; Kardara 26f.; Nielsen, Arkadia 598; Baumer, Kult im Kleinen 141, Nr. Aark 23; Moggi/Osanna, L'Arcadia 402f. Bei dem Kloster Panagia fand sich ein weiterer möglicher Oikostempel mit einer vielleicht zugehörigen weiblichen, hellenistischen Figur (Niobide?), die sich in Privatbesitz befand. Beides bleibt aber aufgrund fehlender archäologischer Befunde nicht nachweisbar, vgl. Chr. Kardara, AEphem 1965, Chr. 9f. Abb. 5; G. Daux, BCH 91, 1967, 661f; Kardara 24f. Taf. 9d; Baumer, Kult im Kleinen 141 Nr. Aark 24; Riethmüller, Asklepios II 243ff.

¹⁴¹² Paus. 8, 25, 2. Zum Bau: V. Leonardos, ADelt 1891, 98ff.; ders., Prakt 1891, 23ff.; Th. Homolle, BCH 15, 1891, 657; E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 149f.; Frazer 289; Meyer, Peloponnesische Wanderungen 76; Chr. Kardara, AEphem 1965, Chr. 8f.; dies., Prakt 1966, 116f.; Th. Spyropoulos, BSA 68, 1973, 196 mit Anm. 10; Felten 31; Jost, Sanctuaires 69f.; Kardara 27ff.; E. Østby, ASAtene 68-69, 1990-91, 290, 295, Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 159 Nr. 4; Baumer, Kult im Kleinen, 118 Nr. Ark 4; Moggi/Osanna, L'Arcadia 403. Zur Inschrift: IG V2 414.

¹⁴¹³ NCP 102 zeigt Dionysos, von dem es nach Pausanias im Tempel eine sieben Fuß hohe Marmorstatue gab. Da andere Quellen zu Verehrung des Dionysos in Thelpousa fehlen, scheint eine Verbindung mit diesem Kult möglich, vgl. auch: Jost, Sanctuaires 64.

Heiligtum des Apollon Onkaiatas¹⁴¹⁴ noch einen mit Akrolithstatuen ausgestatteten Tempel der Demeter mit den Beinamen Erinyss und Lousia.¹⁴¹⁵ Ihr Heiligtum erinnerte, ähnlich wie das der Thesmia in Pheneos, an eine lokal bedeutende Station der Suche Demeters nach ihrer verlorenen Tochter.¹⁴¹⁶ Auf der rechten Seite des Ladon lag darüber hinaus noch ein Heiligtum des Asklepios Pais, dessen Aition auf einer allgemein verbreiteten, zumindest für Thelpousa und Nordarkadien gültigen Mythenversion, basierte.¹⁴¹⁷ Das Temenos scheint möglicherweise in der Umgebung von Bertsia im Bereich eines ehemaligen Klosters gelegen zu haben. Dort fanden sich Teile einer Terrassenmauer, ein hellenistisch-ionisches Kalksteinkapitell sowie zahlreiche Keramik-, Statuen- und Inschriftenfragmente. Dazu gehörten auch ein hellenistischer Asklepios-Torso im Typus Este und möglicherweise Skulpturenreste aus römischer Zeit, die ein Heiligtum an dieser Stelle nahelegen.¹⁴¹⁸

Risikant ist aufgrund fehlender archäologischer Hinweise auch die Identifizierung zweier Fundstellen im Bereich des heutigen Kalliani als Orte kultischer Nutzung.¹⁴¹⁹ Interessant sind dabei die Reste einer bei der Kapelle Ag. Nikolaos gefundenen *villa rustica*, in deren Bereich eine Reihe älterer Spolien, darunter Fragmente von sieben Stelenbasen sowie Teile eines Psephismas und eines ionischen Kalksteinkapitells, entdeckt wurden. Sie werden von E. Meyer und F. Eckstein zusammen mit ebenfalls gefundener spätklassischer und frühhellenistischer Keramik einem ländlichen Heiligtum zugewiesen, das in der frühen

¹⁴¹⁴ Paus. 8, 25, 11. Die Lage des Ortes und der Heiligtümer ist nicht gesichert: Jost, Sanctuaires 63f., 66f., 479, 483; E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen 94ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 406f.

¹⁴¹⁵ Paus. 8, 25, 4-11. Darauf bezieht sich wahrscheinlich ein Münzbild aus severischer Zeit, das eine weibliche, bekrönte Figur zeigt, die stehend vor einem brennenden Altar in der rechten Hand eine Fackel und in der linken ein Szepter hält: Jost, Sanctuaires 64, Taf. 11, Fig. 3; Moggi/Osanna, L'Arcadia 405f.

¹⁴¹⁶ Paus. 8, 15, 4 (Pheneos); 25, 4; s. S. 198. Wie Pausanias Diskussion der örtlichen Mythen traditionen zeigt, bezogen sich die Thelpouser dabei auf die Ilias und die Thebais, um ihre Darstellung zu unterstreichen: Pretzler, Pausanias' Arkadia 38.

¹⁴¹⁷ Paus. 8, 25, 11. Zur Überlieferung: Jost Sanctuaires 495ff.; Riethmüller, Asklepios I 40ff., 144ff. sowie II 240.

¹⁴¹⁸ Zu den Skulpturenfunden: Ein von E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen 99 als mögliches Bildnis der Amme Trygon interpretierte Figur ist eine Männerstatue. Dies wurde schon von Karachlios, ADelt 1, 1915, Parat. 89 erkannt, der das Statuenfragment einem hellenistischen Asklepios- oder Zeus-Typus zusprach. In BCH 78, 1954, 130 erstmals richtig als hellenistischer Asklepios gedeutet. An der gleichen Stelle wurde auch eine bronzene Apollonstatuette des 4. Jh. v. Chr. (E. Meyer, Neue Peloponnesische Wanderungen (1957) 19 Anm. 1), möglicherweise ein Torso eines archaischen Kouros (wird von Jost, Sanctuaires 67 mit dem folgenden Stück gleichgesetzt, was fraglich erscheint) und ein weiterer männlicher Torso (von Yalouris BCH 78, 1954, 130 als römisches Werk datiert). Er wurde nach Tropaia abtransportiert, zusammen mit zwölf Inschriften, die M. M. Mitsos und E. Meyer publizierten: M. M. Mitsos, AEphem, 1936, 140ff.; E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen 90ff., 98f. Zum Ort und den Funden vgl. Moggi/Osanna, L'Arcadia 407 und besonders Riethmüller, Asklepios II 240ff. (mit einer Auflistung der Fundstücke); anders: Jost, Sanctuaire 67, die diese Deutung zurückweist und für eine Lokalisierung im Bereich von Toumbitsi plädiert.

¹⁴¹⁹ Die erste ist 2 km westlich von Kalliani, an der Kapelle Ag. Nikolaos gelegen: F. Eckstein - E. Meyer, AM 75, 1960, 9ff.; Jost, Sanctuaires 66; Nielsen, Arkadia 598; Baumer, Kult im Kleinen 138 Nr. AArk 5; die zweite findet sich bei der Kapelle Ag. Georgios in der Flur Podimata: E. Meyer, Neue Peloponnesische Wanderungen (1957) 13f.; Nielsen, Arkadia 598; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 159 Nr. 40; Baumer, Kult im Kleinen 138 Nr. Aark 6.

Kaiserzeit aufgegeben, überbaut und damit aktiv für profane Zwecke umgewidmet wurde.¹⁴²⁰ Doch nach M. Jost und auch L. Baumer sind die Hinweise auf ein mögliches Heiligtum als Vorgänger der *villa rustica* zu gering. Dazu kommt, daß eine solche „Entsakralisierung“ des Ortes ausgesprochen merkwürdig erscheint. Wahrscheinlicher wäre bei einer vorangegangenen sakralen Nutzung des Platzes eine Form der Integration in das Anwesen, wie sie anderenorts bekannt ist. Beispiele für die unmittelbare Verbindung von kleinen Heiligtümern und *villae rusticae* bieten sich besonders in der Zweiten Sophistik. Darüber hinaus läßt sich z. B. am Landhaus des Herodes Atticus in Eua demonstrieren, daß die Ausstattung eines solchen Gebäudes eine ganze Reihe an religiös konnotierten Fundstücken aufweisen kann, ohne, daß ein sakraler Vorgängerbau angenommen werden muß.¹⁴²¹

Die bedeutendsten Hinweise religiöser Natur aber stammen aus dem Bereich von Ag. Petros am Berg Aphrodision, entlang des Weges von Tripotamo nach Kondovazaina, wo sich Reste eines bedeutenden Heiligtums fanden.¹⁴²² Dieser ursprünglich von Chr. Kardara ausgegrabene Sakralbezirk besaß mehrere Gebäudestrukturen, die unterschiedlich interpretiert werden. So nennt die Ausgräberin ein „Temenos“ bzw. einen „Peribolos“, einen gepflasterten Durchgang und einen Naos. Diese Bestandteile sind nach G. A. Pikoulas als die Krepis, an manchen Stellen sogar als der Stylobat sowie als das Pteron des dorischen Peripteraltempels (10, 86m x 8,90m) aus dem 5. Jh. v. Chr. anzusehen; der von Ch. Kardara genannte „Omphalos“ in der Cella des Naos ist ein Thesauros.¹⁴²³ Dazu fanden sich an der Rückseite des Naos Fundamente eines Baus, der mit seiner durch eine Säulenstellung definierten Ostfront zum Tempel hin geöffnet war und von Ch. Kardara als Telesterion interpretiert wird, jedoch von G. A. Pikoulas letztthin als Doppelstoa identifiziert wurde.¹⁴²⁴ Ebenso unklar ist die Deutung architektonischer Strukturen durch die Ausgräberin als Altar, Prozessionsstraße, Stadion und Odeion.¹⁴²⁵ Während sich für die beiden letzteren nach G. A. Pikoulas keine Indizien finden ließen, sind die beiden Elemente Altar und Prozessionsstraße als Reste einer

¹⁴²⁰ F. Eckstein - E. Meyer, AM 75, 1960, 34f.

¹⁴²¹ Zum Asklepios-Heiligtum und seine Verbindung mit der Villa des Herodes Atticus: J. Tobin, Herodes Atticus and the City of Athens. Patronage and conflict under the Antonines (1997) 333f.; Phkklaris 193; S. Karusu, RM 76, 1969, 263f. Zur reichen sepulkralen und sakralen Statuenausstattung der Villa in Loukou (und anderer Sophistenvillen) s. G. Spyropoulos, Drei Meisterwerke der griechischen Plastik aus der Villa des Herodes Atticus zu Eva/Loukou (2001) 20ff.; M. Galli, Die Lebenswelt eines Sophisten (2002) bes. 174ff., 181ff.

¹⁴²² Ch. Kardara, AEphem 1965, 6ff.; Prakt 1966, 116ff., Taf. 98-99; Ergon 1968, 12ff.; Prakt 1969, 73ff., 95ff.; Ergon 1969, 86ff.; Ergon 1980, 28f.; Ergon 1981, 48f.s.a.: BCH 94, 1970, 973ff.; BCH 105, 1981, 803; BCH 106, 1982, 554; Kardara 3ff.; G. A. Pikoulas, 14-16, 2000-2003, 333ff.; ders., in: Ancient Arcadia 377f.

¹⁴²³ Kardara 117ff., 143ff.; G. A. Pikoulas, Horos 14-16, 2000-2003, 340f.; ders., in: Ancient Arcadia 377f.

¹⁴²⁴ Kardara 129ff., Taf. 41-45, III-IV; Zweifel bei Jost, Sanctuaires 58f.; Deutung als Bankettbau: Baumer, Kult im Kleinen 34; als Stoa: G. A. Pikoulas, 14-16, 2000-2003, 340; ders., in: Ancient Arcadia 377f.

¹⁴²⁵ Kardara 120ff., 126ff., 128f. Taf. 35-40 II.

Propylonartigen Eingangssituation und einer Stützmauer anzusehen.¹⁴²⁶ Darüber hinaus existierten an der Ostseite des Geländesattels ein Baukomplex, wohl auxilliärer Funktion, möglicherweise Reste von Werkstätten oder eines Gasthauses und weiter östlich eine Quelle.¹⁴²⁷ Schon im Hellenismus sind ausgiebige Reparaturen nachweisbar¹⁴²⁸, aber auch in römischer Zeit wurde das Heiligtum umfassend renoviert. So erneuerte man – wahrscheinlich mehrmals in der römischen Epoche – die Dächer der Stoa (bzw. „Telesterion“), des Tempels und des Baus im Südosten.¹⁴²⁹ Die gefundenen Münzen und Lampen zeigen, nach Aussage der Ausgräberin, ein Aufleben des Kultes im 3. Jh. n. Chr. vor seiner Aufgabe im 4. Jh. n. Chr.¹⁴³⁰ Die große Ausdehnung sowie die umfangreiche Ausstattung des Temenos indizieren, daß es sich hierbei nicht um ein ländliches Heiligtum handeln kann; vielmehr muß eine extraurbane Funktion angenommen werden. Die Identifizierung des Heiligtums ist jedoch diffizil. Ch. Kardara¹⁴³¹ weist es der bei Pausanias erwähnten Aphrodite Erykine im Gebiet von Psophis zu und charakterisiert es aufgrund ihrer Bestimmung der baulichen Strukturen (so z. B. „Telesterion“, „Omphalos“, „Odeion“ oder „heilige Straße“ und Quelle) sowie der Kleinfunde als Manteion. Doch nicht nur M. Jost bezweifelte diese Interpretation.¹⁴³² Die neuesten Publikationen, besonders von G. A. Pikoulas, aber auch von L. Baumer und Z. Alexopoulou, erweisen nicht nur die Deutung der Gebäude hinsichtlich einer mantischen Funktion¹⁴³³ als unhaltbar, sondern zeigen ebenso, daß die Lage des Temenos nicht mit den topographischen Angaben des Periegeten übereinstimmt, der das Heiligtum der Aphrodite Erykine ausdrücklich als in der Polis gelegen bezeichnet.¹⁴³⁴ Vielmehr muß der sakrale Bezirk wohl dem Territorium von Thelpousa zugeordnet werden.¹⁴³⁵ Weihgaben könnten auf den Kult einer weiblichen Gottheit hinweisen¹⁴³⁶, nach Pikoulas wohl Artemis, wobei jedoch eine sichere Identifizierung bis zum Fund weiterer aussagekräftigerer Indizien ausbleiben muß.¹⁴³⁷

¹⁴²⁶ G. A. Pikoulas, *Horos 14-16, 2000-2003*, 338ff.; ders., in: *Ancient Arcadia 377f.* Zweifel an den Deutungen von Ch. Kardara auch bei: Baumer, *Kult im Kleinen* 34.

¹⁴²⁷ Kardara 156ff., 175ff. Taf. 77-87, 98-102. Für eine auxilliäre Funktion des Baus G. A. Pikoulas, *Horos 14-16, 2000-2003*, 341. Mögliche Vorschläge für den Bau sind nach Baumer, *Kult im Kleinen* 34: Priesterhaus, Katagogion, Werkstatt.

¹⁴²⁸ Kardara 154f. (am Tempel); 138ff. bes. 142f. (am Telesterion); 170ff. (am Bau im Südosten).

¹⁴²⁹ Kardara 143ff. (Telesterion), 155 (Tempel), 175 (Bau im Südosten)

¹⁴³⁰ Kardara 266 mit Anm. 3, 273, Taf. 13 133; 273, Taf. 134b, 147 (die letzte Münze stammt aus konstantinischer Zeit).

¹⁴³¹ Kardara 30ff., 260ff.

¹⁴³² Jost, *Sanctuaires* 59.

¹⁴³³ Baumer, *Kult im Kleinen* 34; G. A. Pikoulas, *Horos 14-16, 2000-2003*, 333ff.; ders., in: *Ancient Arcadia 377f.*

¹⁴³⁴ Paus. 8, 24, 6.

¹⁴³⁵ Jost *Sanctuaires* 59f.; Z. Alexopoulou, *AAA* 334, 1999-2001, 172f.; G. A. Pikoulas, *Horos 14-16, 2000-2003*, 341ff.; ders., in: *Ancient Arcadia 377f.* Zweifel auch: M. Petropoulos, *Horos* 3, 1985, 63.

¹⁴³⁶ Kardara 195ff.

¹⁴³⁷ G. A. Pikoulas, *Horos 14-16, 2000-2003*, 341ff.; Pikoulas, in: *Ancient Arcadia 377f.* Vgl. Jost, *Sanctuaires* 59f.

III.6 Heraia

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Heraia befindet sich bei den heutigen Dorf Ag. Ioannis am rechten Ufer des Alpheios, nahe der Einmündung in den Ladon.

Der wirtschaftliche Zustand der Stadt war in der römischen Kaiserzeit nicht ungünstig.¹⁴³⁸ Es existierte eine durch Myrten gesäumte Promenade am Alpheios, und die meisten der von Pausanias aufgeführten Kultbauten waren zu seiner Zeit noch intakt. Dazu gehören ein Tempel des Pan, zwei des Dionysos, einer mit der Epiklese Polites, ein anderer mit dem Beinamen Auxites und ein *oikema* für heilige Handlungen zu seinen Ehren. Vom Naos der Hera waren dagegen nur noch die Säulen und andere Reste vorhanden; trotzdem scheint die Göttin noch bis ins 3. Jh. n. Chr. eine Rolle im Pantheon der Stadt gespielt zu haben.¹⁴³⁹

Das Fragment einer Basis enthält die epigraphische Weihung eines Timarchis an die Kinder des Asklepios und bezeugt weiter seinen Kult in Heraia. Dabei ist jedoch die zeitliche Einordnung der Inschrift unklar; sie reicht vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr.¹⁴⁴⁰

Die Lokalprägung der severischen Epoche trug neben dem Bild der Hera auch das der Tyche.¹⁴⁴¹

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Reste vor Ort bezeugen das Bild einer in der römischen Zeit besiedelten Stadt. Immer war ein kaiserzeitlicher Bau bekannt, der als Bad galt. Die Ausgrabungen durch A. Philadelphus brachten mehrere Wohnhäuser, datiert durch Münzen und Mosaiken sowie zwei größere Bauten mit Mosaiken und Hypokausten ans Licht, die, so der Ausgräber,

¹⁴³⁸ Paus. 8, 26, 1; Kahrstedt 159; auch Plin. 4, 20 und Ptol. 3, 16, 19 nennen es); Strab. 8, 8, 2 dagegen bezeichnet es als verfallen.

¹⁴³⁹ Paus. 8, 26, 1-2; U. Gans, AA 1996, 285f.; Jost, Sanctuaires 71ff.; Papachatzis 281; Moggi/Osanna, L'Arcadia 410; Münzbilder unter Caracalla: NCP 103, Taf. TXXV- XXVI.

¹⁴⁴⁰ 1. Jh.n. Chr.: A. Philadelphus, ADelt 14, 1931/32, 69; SEG XI 1136; Schörner, 430 Nr. 786; Datierung ins 3. Jh. v. Chr.: IG V2 416; Jost, Sanctuaires 73; SEG XXXVIII 339; Riethmüller, Asklepios II 205 (mit weiterer Literatur).

¹⁴⁴¹ NCP 103.

entweder zu einer Therme und einer Villa, oder nach Kahrstedt auch zu zwei Villen gehörten. Teile eines undatierten Aquädukts und einer Nekropole wurden lokalisiert.¹⁴⁴² Eindeutige archäologische Funde zum Sakralleben der Stadt in der römischen Kaiserzeit gibt es jedoch nicht.¹⁴⁴³

Das rituelle Leben

Einzig Orgien zu Ehren des Dionysos sind in Heraia überliefert. Unklar dabei ist, welchem der beiden Dionysos-Kulte sie angehörten. Nach M. P. Nilsson ist anzunehmen, daß sie beiden gemeinsam galten.¹⁴⁴⁴

Chora

Für das ländliche Gebiet von Heraia sind die Zeugnisse sakraler Orte besonders lückenhaft. Pausanias nennt für die Chora direkt kein Heiligtum. Dagegen diskutiert er an dieser Stelle den Grenzverlauf zwischen Arkadien und Elis. Während erstere diese durch den Erymanthos markiert sahen, nahmen die Eleer ein Grab des ersten Olympiasiegers Koroibos als Begrenzung an. Auch wenn die Lage dieses Monuments bis dato ungeklärt ist, scheint doch sicher, daß es sich dabei um einen in erster Linie symbolisch definierten Territorialanspruch der Eleer handelte, da die Akzeptanz des Erymanthos als natürliche Grenze eine wesentlich praktischere Entscheidung gewesen wäre. Gerade der Verlauf der westlichen Grenze Arkadiens hatte aber oft gewechselt, so daß bei diesem Disput ein mythologischer Verweis sicherlich eine besondere Bedeutung hatte.¹⁴⁴⁵

Auch archäologisch ist für die Chora von Heraia wenig bekannt. E. Meyer vermutete bei Loutras Ireas aufgrund von in der Kirche Panagia verwendeten Spolien, einen spätarchaischen Tempel, doch sind dafür, wie auch für die Heiligtümer in der Befestigung von Helleniko und in der Festung von Palaiokastros die Indizien zu spärlich, so daß weder eine

¹⁴⁴² A. Philadelphus, *ADelt* 14, 1931/32, 57ff.; *RE* VIII 408 s. v. Heraia (Bölte); Frazer 295; Hitzig-Blümner 201f.; Kahrstedt 159.

¹⁴⁴³ Einzig die Reste eines quadratischen Baus mit einem klassischen, dorischen Kapitell, aber ohne Spuren eines Altars wurden von A. Philadelphus, *ADelt* 14, 1931/32, 58ff., Abb. 1. als einer der bei Pausanias genannten Tempel bezeichnet. Eine solche Identifizierung ist nach Jost, *Sanctuaires* 74 aufgrund fehlender Begleitfunde nicht möglich. Bei der gleichen Kampagne wurden die Fundamente eines öffentlichen Brunnenhauses, oder Nymphäums an einem Ort namens „Vamvaka“ am Fuße des Berges Anemodoura entdeckt, die Philadelphus, *ADelt* 14, 1931/32, 67f. als Gebiet des Pan und der Nymphen betitelte, was Jost, *Sanctuaires* 74 aufgrund fehlender Parallelen in Arkadien als „plus fragile“ bezeichnete.

¹⁴⁴⁴ Paus. 8, 26, 1; Jost, *Sanctuaires* 425ff; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 410; Nilsson, *Gr. Feste* 300.

¹⁴⁴⁵ Paus. 8, 26, 3-4; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 411; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 39, 126f.

sichere Deutung der Plätze und ihrer Funktionen, noch eine sichere Einordnung ihrer zeitlichen Stellung möglich sind.¹⁴⁴⁶

¹⁴⁴⁶ Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 101ff.; E. Meyer, *Neue Peloponnesische Wanderungen* (1957) 20f.; P. Charneux-Ginouès, *BCH* 80, 1956, 523ff. Abb. 3; F. Eckstein - E. Meyer, *AM* 75, 1960, 20 Anm. 1; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 158 Nr. 34; Jost, *Sanctuaires* 75f., Taf. 17, 1-3; Baumer, *Kult im Kleinen* 139 Nr. Aark 11, 14, 15.

III.7 Alipheira

Nach Pausanias war Alipheira eine der Städte im Arkadischen Bund, die für eine Eingliederung in Megalopolis gestimmt hatten.¹⁴⁴⁷ Doch obwohl ein Teil der Bevölkerung in „die große Stadt“ umgesiedelt war, bestand die Polis weiter.¹⁴⁴⁸

Der Perieget kennt für Alipheira neben einem Altar des Zeus Lecheates, Heiligtümer des Asklepios und der Athena – nach seiner Auskunft die Götter, die sie am meisten ehren, da sie in der lokalen Mythologie hier geboren und aufgewachsen waren.¹⁴⁴⁹

Die archäologischen Befunde

Die Akropolis von Alipheira gehört mit dem beeindruckenden Verteidigungssystem, bestehend aus gut erhaltenen Mauern und Türmen des 5.-4. Jhs. v. Chr., zu den wichtigsten archäologischen Monumenten der Stadt.¹⁴⁵⁰ Im östlichen Sektor, auf einer großen Terrasse, befand sich das inschriftlich gesicherte Temenos der Athena, das aus einem im frühen 5. Jh. v. Chr. errichteten, dorischen Peripteros und einem nördlich davon gelegenen Altar bestand. Dazu fanden sich eine Reihe von bis ins 6. Jh. v. Chr. reichenden Votiven und die Basis der Kultstatue, die nach Pausanias von Hypatodoros¹⁴⁵¹ geschaffen worden war.¹⁴⁵²

An der Nordwestspitze, ca. 450 m von der Akropolis entfernt, lag das zweite große Heiligtum Alipheiras. Der von einem Peribolos eingefasste, trapezoide Sakralbezirk des Asklepios war mit einem kleinen, wahrscheinlich dorischen Distylos in antis mit Pronaos und Sekos sowie einer großen Anathembasis an der Südostante des Baus und einem Altar im Osten des Tempels ausgestattet. Dazu fanden sich auf einer 3 m höheren Terrasse Reste eines Peristylbaus, möglicherweise ein Priester- oder Banketthaus, jedoch ist die Zugehörigkeit zum Temenos aufgrund der Lage außerhalb des Peribolos ungeklärt. Datiert wird der Altar wie

¹⁴⁴⁷ Paus. 8, 27, 4. Territoriale Ansprüche von Megalopolis finden sich bei Liv. 32, 5, 4-5 (Megalopolis weist nach, daß Alipheira Teil des Synoikismos war, 207 v. Chr.); M. Moggi, *AnnPisa* 3,4, 1974, 90, 98f.; N. H. Demand, *Urban Relocation in Archaic and Classical Greece. Flight and Consolidation.* (1990) 113. Kritische Anmerkungen dazu bei: Nielsen, *Arkadia* 438ff.

¹⁴⁴⁸ Paus. 8, 26, 5; Nielsen, *Arkadia* 299f., 550f.

¹⁴⁴⁹ Paus. 8, 26, 6; eine kultische Verbindung der beiden Götter, wie sie Immerwahr 176, 181 sah, läßt sich aus dem Befund nicht erschließen; vgl. auch Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 89 Anm. 349; Riethmüller, *Asklepios II* 189ff.

¹⁴⁵⁰ Zur Topographie: G. A. Pikoulas, *Horos* 1, 1983, 45ff.

¹⁴⁵¹ Paus. 8, 26, 7; anders aber Polyb. 4, 78, 4 – 5, der die Künstler Hekatomoros und Sostratos nennt; s. dazu: RE IX 1 (1914) 250 s. v. Hypatodoros (Lippold); Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 39; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 413.

¹⁴⁵² A. K. Orlandos, *Η Αρκαδική Αλίφειρα και τα μνημεία της* (1967-68) 43ff., 133ff.; Jost, *Sanctuaires* 79ff.; Papachatzis 282ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 412.

auch der Tempel ins 4. Jh. v. Chr., wobei es aufgrund der fehlenden Keramik nicht möglich ist, die Nutzungsdauer des Temenos zu bestimmen.¹⁴⁵³

Das rituelle Leben

Einzig bekannte rituelle Handlung ist ein anlässlich eines Festes stattfindendes Voropfer für den Heros Myiagros, damit die Fliegen die Opfernden nicht belästigten.¹⁴⁵⁴

¹⁴⁵³ A. K. Orlandos, *Η Αρκαδική Αλίφειρα και τα μνημεία της* (1967-68) 170ff. (zum Tempel) 110ff., 181ff., 196ff. Abb. 123, 125 (zum Altar); Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 412; Riethmüller, *Asklepios II* 193.

¹⁴⁵⁴ Paus. 6, 26, 7; Nilsson, *Gr. Feste* 441; Jost, *Sanctuaires* 537f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 413.

III.8 Phigaleia

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Phigaleia liegt in Südwestarkadien, 300 m über der Neda-Schlucht an der Stelle des heute gleichnamigen Dorfes, dem früheren Pavlitsa. Es besaß nach U. Kahrstedt in der römischen Kaiserzeit wohl wirtschaftlich und gesellschaftlich eine ähnliche Stellung wie Kleitor und Psophis und gehörte damit nicht zu den besonders großen oder prosperierenden Städten.¹⁴⁵⁵

Die kultische Topographie von Phigaleia beinhaltet nach Pausanias wohl am Eingang der Stadt ein Heiligtum der Artemis Soteira und am Gymnasion eine Statue des Götterboten in Hermenform.¹⁴⁵⁶ Dazu erinnerte an zentraler Stelle, mitten auf der Agora, ein Massengrab der ausgesuchten Mannschaft der Oresthasier¹⁴⁵⁷ die Umstände der Rückgewinnung der Stadt von den Lakedaimoniern. Der Hauptgott von Phigaleia war aber Dionysos Akratophoros mit einer Kultstatue in seinem Tempel, deren Unterteil zinnoberrot glänzte und von Lorbeer- sowie Efeublättern bewachsen war.¹⁴⁵⁸

Die epigraphischen Belege für das kultische Leben der Stadt nennen darüber hinaus Hygieia¹⁴⁵⁹, Athena, auch zusammen mit Zeus Soter¹⁴⁶⁰, die oresthasischen Heroen¹⁴⁶¹,

¹⁴⁵⁵ Kahrstedt 160; zu Phigaleia in archaischer und klassischer Zeit: Nielsen, *Arkadia* 586f. Zur wirtschaftlichen Lage der Stadt in der Kaiserzeit: RE XIX 2 (1938) 2083 s. v. Phigaleia (Meyer).

¹⁴⁵⁶ Paus. 8, 39, 5-6. Das Epitheton Soteira findet sich für Artemis häufiger; zumeist in urbanem Umfeld. So in: Megalopolis: Paus. 8, 30, 10; Troizen: Paus. 2, 30, 7; Boiai: Paus. 3, 22, 12; Pellene: Paus. 7, 27, 3; Tegea: IG V2 84, IG V2 85, IG V2 68 (1./2. Jh. n. Chr.).

¹⁴⁵⁷ Paus. 8, 41, 1; der gleiche Kult vielleicht auch bei Athen. VI 149c, s. RE XIX 2 (1938) 2084 s. v. Phigaleia (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 85; G. Ekroth, in: R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Hero Cult* (1999) 145ff.; X. Arapojanni; in: *Olympia 1875 – 2000*, 317ff.

¹⁴⁵⁸ Paus. 8, 39, 6; RE XIX 2 (1938) 2083f. s. v. Phigaleia (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 84f.; Athen. IV, 148-149 a-c; Diod. XV 40.

¹⁴⁵⁹ Datierung: 4. Jh. v. Chr.; G. J. Te Riele, *BCH* 90, 1960, 251 Nr. 1; SEG XXIII 240; Jost, *Sanctuaires* 85 und 493; Riethmüller, *Asklepios* II 225.

¹⁴⁶⁰ IG V2 421 Z. 2 und 5 (Zeus Soter). An einem Ort „Kourdouvouli“ wurde eine Reihe an Inschriften gefunden, die Athena nennen: G. J. Te Riele, *BCH* 90, 1960, 266, Nr. 11; SEG XXIII 237; J. und L. Robert, *BullEp* 1967 Nr. 278 (1. Jh. n. Chr.); und dann im weiteren von X. Arapojanni, *Prakt* 1996, 129ff.; X. Arapojanni, in: *Forschungen in der Peloponnes* 299ff. S. a. unter: *Die archäologischen Befunde*, S. 222.

¹⁴⁶¹ Der Bezug ist nicht ganz klar, denn dazu gibt es keine Datierung: IG V2 421; RE XIX 2 (1938) 2084 s. v. Phigaleia (Meyer).

Aphrodite¹⁴⁶² und vielleicht Sarapis¹⁴⁶³, wobei allerdings keine der bisher datierten Inschriften weiter als bis ins 1. Jh. n. Chr. herabreicht.

Die severischen Lokalprägungen wiederholen die Beschreibung des Pausanias und präsentieren – bis auf das Heroengrab – alle durch den Periegeten überlieferten Gottheiten. Zusätzlich wird das Bild des Sakrallebens der Stadt noch um die Kulte der Athena, Tyche, Aphrodite und des Asklepios ergänzt. Sie zeigen, daß – auch wenn der oben erwähnte Tempel der Pallas zu dieser Zeit nicht mehr intakt gewesen sein sollte – die Göttin weiterhin eine zentrale Rolle spielte und belegen außerdem, daß der Kult des Asklepios, der bis ins 4. Jh. v. Chr. zurückverfolgt werden kann, auch in römischer Zeit noch von Bedeutung war. Auf die Chora von Phigaleia beziehen sich die numismatischen Abbildungen der Neda und der Demeter Melaina.¹⁴⁶⁴

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Reste der Stadt sind bescheiden. Teile der Befestigung¹⁴⁶⁵ und eines Brunnenhauses des 4. oder 3. Jh. v. Chr. außerhalb der Stadtmauern sind bekannt.¹⁴⁶⁶ Dazu finden sich im Gebiet der antiken Polis eine ganze Reihe an Fundament- und Architekturresten, ohne daß sie bestimmten Gebäuden zugewiesen werden können.¹⁴⁶⁷

Wichtigstes Zeugnis für das religiöse Pantheon der Stadt ist der am südwestlichen Ende der Agora auf dem Hügel Kourdoumpouli lokalisierte Tempel dorischer Ordnung mit Pronaos und Sekos aus dem 4. Jh. v. Chr. Dazu ist epigraphisch die Kultzugehörigkeit des Baus zu Athena und Zeus Soter gesichert.¹⁴⁶⁸ Die über 30 Inschriften, die bis in die frühe Römerzeit reichen, bestehen aus Katalogen, Weihinschriften und Proxenedekreten, in denen u.a. Städte wie Megalopolis, Byzanz, Kephallenia, Achaia und Ephesos genannt wurden. Sie bestätigen die zentrale Rolle des Heiligtums in der kultischen Organisation der Stadt.¹⁴⁶⁹ Trotz

¹⁴⁶² Die Ergänzung der Inschrift IG V2 421, Z.4 ist zweifelhaft.

¹⁴⁶³ Es handelt sich um eine undatierte Inschrift, deren Ergänzung ungesichert ist, die aber möglicherweise eine Weihung an Sarapis beinhaltete: IG V2 423; Bricault 9.

¹⁴⁶⁴ NCP 106f., Taf. V IX-XIX; BMC 197 XXXVI 17; Jost, Sanctuaires 86. Zu Asklepios: G. T. Riele, BCH 90, 1960, 251, Nr. 1; SEG XXIII 240; Jost, Sanctuaires 85 und 493 (mit unterschiedlicher Datierung einer Inschrift); Riethmüller, Asklepios II 225 (mit weiterer Literatur).

¹⁴⁶⁵ RE XIX 2 (1938) 2069 s. v. Phigaleia (Meyer); Papachatzis 354 Anm.1, Abb. 368.

¹⁴⁶⁶ Südöstlich des heutigen Dorfes: Papachatzis IV 352 Abb. 364-367; K. Orlandos, ADelt 11, 1927-1928, 1ff., Abb. 1-8; Jost, Sanctuaires 88, Taf. 20 Nr. 1.

¹⁴⁶⁷ Zusammenfassung der archäologischen Funde: RE XIX 2 (1938) 2069 s. v. Phigaleia (Meyer); Papachatzis 354; Jost, Sanctuaires 86f, Taf. 20 Nr.1-4.

¹⁴⁶⁸ Durch eine im Sekos gefundene Inschrift: X. Arapojanni, Prakt 1996, 129ff.; X. Arapojanni, Prakt 1997, 115ff.; X. Arapojanni, Prakt 1998, 127f.; X. Arapogianne, in: Forschungen in der Peloponnes 301; X. Arapojanni; in: Olympia 1875 – 2000, 320.

¹⁴⁶⁹ X. Arapojanni, Prakt 1996, 135; zu den Inschriften s. S. 221.

des Fehlens archäologischer Funde bezeugen doch die mit ihrem Bild geschmückten Münzen aus severischer Zeit, daß der Kult noch bis ins 3. Jh. n. Chr. aktiv gewesen sein muß.

Das rituelle Leben

Auch wenn Phigaleia in frühromischer Zeit nicht zu den Großstädten der Peloponnes gehörte, besaß die Stadt doch ein umfangreiches Pantheon mit einem lebendigen Ritualleben. Dabei sind die Informationen zu den rein städtischen Kulturen eher gering. Bekannt sind aus früherer Zeit Dionysien, bestehend aus Mahlzeiten in Kombination mit Theateraufführungen¹⁴⁷⁰, und der wohl alle vier Jahre stattfindenden, privat initiierten Andrineia.¹⁴⁷¹ Für die frühromische Epoche sind indessen durch Pausanias nur die jährlichen Opfer an die Oresthasier an ihrem Massengrab auf der Agora überliefert.¹⁴⁷²

Mehr weiß man über die Rituale in der Chora. Sie sind allesamt direkt mit dem raumsoziologischen Gefüge des Stadtstaates und dessen Wohlergehen verbunden. Eine Form der gesellschaftlichen Ordnung war der Initiationsritus, den die Knaben Phigaleias durch das Opfern ihres Haares an der Stelle, wo die Neda der Stadt am nächsten kam, erlebten.¹⁴⁷³ Konstitutiven Charakter besaß auch die von der Stadt veranstaltete Pompe, die ausgehend vom Artemis Soteira-Heiligtum, wahrscheinlich die beiden extraurbanen Temene des Apollon Epikourios (ca. 40 Stadien – ca. 8 km entfernt) und der Eurynome (12 Stadien – ca. 2, 4 km entfernt) mit einschloß. Letzteres wurde nur einmal im Jahr geöffnet und war sowohl Ort privater als auch offizieller Opfer.¹⁴⁷⁴ Besonders wichtig war aber Demeter Melaina, die in Phigaleia als Göttin der Ernte verehrt wurde und derentwegen Pausanias vor allem nach Phigaleia gekommen war.¹⁴⁷⁵ Die Sorge um ihren Kult stand in direktem Zusammenhang mit dem Wohlergehen der Stadt. Der Verlust des Kultbildes und die darauf folgende Vernachlässigung der Göttin hatten Phigaleia in der Vergangenheit in eine Hungersnot

¹⁴⁷⁰ Athen. IV, 148-149 a- c. So gab es eine *dionysiake synodos*; Theateraufführungen in einem besonderen Theater (Diod. XV 40) mit zwei Chören, öffentliche Opferspeisungen, ein Zeremoniell das bei Athenaios genau beschrieben wird; IG V2 422; Syll II² 661; Nilsson, Gr. Feste 300; RE XIX 2 (1938) 2084 s. v. Phigaleia (Meyer); Jost, Sanctuaires 430.

¹⁴⁷¹ IG V2 422. RE XIX 2 (1938) 2084 s. v. Phigaleia (Meyer).

¹⁴⁷² Paus. 8, 41, 1; der gleiche Kult vielleicht auch bei Athen. IV, 149c, s. RE XIX 2 (1938) 2084 s. v. Phigaleia (Meyer); Jost, Sanctuaires 85; G. Ekroth, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Hero Cult (1999) 145ff.; Nilsson, Gr. Feste 455.

¹⁴⁷³ Paus. 8, 41, 3; vgl. eine kaiserzeitliche Münze: NCP 107, Taf. V XII; vgl. Jost, Sanctuaires 86. S.a.: Patras: Paus. 7, 20, 2 (Bad der Jugendlichen im Meilichos beim Fest der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes) und Athen: Paus. 1, 37, 3 (Standbilder der Mnesimache und ihres Sohnes, der sich als Weihgeschenk für Kephisos das Haar scheert). Das Haaropfer von Epheben ist schon seit Homer belegt: So versprach Peleus, das Haar des heimkehrenden Achilleus dem Peneios in seinem Heiligtum zu opfern: Hom. II. 23, 141f. Haarschneiden als Motiv der Initiation (z. B. bei dem Fest Apatouria) findet sich in zahlreichen Quellen von Homer bis Hesych: ThesCRA II (2004) 118, 119 Nr. 232, 234-239 s. v. Initiation (Burkert).

¹⁴⁷⁴ Paus. 8, 41, 4; Cole, Sanctuaries 200; Alcock 204ff.; Jost, Sanctuaires 83f., 89, 411ff.; Nilsson, Gr. Feste 228ff.

¹⁴⁷⁵ Jost, Sanctuaries 312ff.

gestürzt.¹⁴⁷⁶ Auch zur Zeit des Periegeten besaß die heilige Höhle kein Kultbild; es wurde nach Aussage von Einheimischen drei Generationen zuvor, also etwa in flavischer Zeit, durch herabfallende Steinblöcke zerstört und danach nicht mehr ersetzt.¹⁴⁷⁷ Doch anders als in der Zeit der Ahnen, als ein Verlust des Bildes eine rituelle Pflichtvergessenheit und damit die Abwesenheit der Göttin zur Folge¹⁴⁷⁸ hatte, wurde im 2. Jh. n. Chr. der Kult der Demeter weiterhin sorgfältig gepflegt. So opferte man jährlich Weintrauben, Bienenwaben und unverarbeitete, schmutzige Wolle, die auf den Altar vor der Höhle drapiert und dann mit Öl übergossen wurden.¹⁴⁷⁹

Kaum etwas ist bekannt über die sakrale Organisation der städtischen und extraurbanen Heiligtümer von Phigaleia. Einzige direkte Quelle ist Pausanias, der für den Kult der Demeter Melaina eine weibliche Priesterin und drei Bürger der Stadt als Hierothyten nennt, deren jüngster Amtsinhaber gemeinsam mit der Priesterin das vom Periegeten beschriebene Opfer ausführte.¹⁴⁸⁰ Dieses Ritual, wie auch der Festzug der Artemis Soteira und der Erynome, wurden sowohl von privater als auch offizieller Stelle organisiert und waren Teil der städtischen Ordnung.¹⁴⁸¹

Chora

Pausanias nennt für die Chora von Phigaleia eine Reihe von Heiligtümern¹⁴⁸², deren Lage entweder nicht bekannt oder in ihrer Identifizierung ungesichert ist. Dazu gehört das noch nicht gefundene Temenos der Eurynome¹⁴⁸³ und die nicht sicher lokalisierte Höhle der Demeter Melaina oberhalb von Phigaleia, am Fuße einer Felswand, beim Vorgebirge des Elaion in der Flur Palaiokastro.¹⁴⁸⁴ Zwar zeigten sich bei einer Begehung neben Resten von Schwarzfirniskeramik und klassischer Dachziegel auch römische und byzantinische Funde, doch lieferte das Material laut L. Baumer keine konkreten Hinweise auf eine eindeutige

¹⁴⁷⁶ Paus. 8, 42, 4. Das Kultbild wurde durch Feuer zerstört.

¹⁴⁷⁷ Paus. 8, 42, 13.

¹⁴⁷⁸ T. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik* (2000) 94ff.

¹⁴⁷⁹ Paus. 8, 42, 1ff.; Jost, *Sanctuaries* 92 mit Anm. 4bis; 312ff. (zum Kult); Nilsson, *Gr. Feste* 344.

¹⁴⁸⁰ Paus. 8, 42, 12.

¹⁴⁸¹ Paus. 8, 41, 4.

¹⁴⁸² Zum Territorium und seiner Formierung: Nielsen, *Arkadia* 183, 214, 310, 312f., 586; Jost, *Sanctuaires* 82f. Nahe der antiken Stadt Phigaleia, auf dem Weg zu den Heiligtümern von Bassai und Kotilion, liegt der dorische Tempel von Perivolia, der von F. Cooper in das 4. oder 3. Jh. v. Chr. datiert wurde. Da keine weiteren Funde publiziert sind, kann weder eine Aussage über seinen Bestand in römischer Zeit, noch über seinen Kult getroffen werden: F. A. Cooper, *AAA* 5, 1972, 359ff.; ders., *ADelt* 28, 1973, Chr. 206f.; J.-P. Michaud, *BCH* 97, 1973, 314; F. A. Cooper - J. W. Myres, *JFieldA* 8, 1981, 123ff. Abb. 1-4; Jost, *Sanctuaries* 92 Taf. 23, 1-3; Felten 60; Jost, *Sanctuaires ruraux* 221; Baumer, *Kult im Kleinen* 125 Nr. Ark 18.

¹⁴⁸³ Paus. 8, 41, 4; Jost, *Sanctuaires* 89, 411ff.

¹⁴⁸⁴ Paus. 8, 42, 1ff.

sakrale Nutzung des Ortes.¹⁴⁸⁵ Die Unabhängigkeit des Kultes vom Zustand des Heiligtums und seines Kultbildes belegt die Information des Pausanias, daß die Statue der Demeter wohl in flavischer Zeit zerstört worden war, ihre Verehrung dadurch aber keinen Schaden nahm.¹⁴⁸⁶

Sicher nachgewiesen ist dagegen das dritte bedeutende extraurbane Heiligtum der Chora: der Temenos des Apollon Epikourios, der sich ca. 8 km nordöstlich des antiken Phigaleia befand. Der nach Norden gerichtete Peripteros des 5. Jh. v. Chr. war nach Aussage des Pausanias der Tempel in der Peloponnes, den man nach dem Naos von Tegea am höchsten schätzen mußte.¹⁴⁸⁷

Wie das archäologische Material demonstriert, wurde das Heiligtum auch wirklich in frühromischer Zeit genutzt. Allerdings sind die Reste dieser Periode, wie auch die des Hellenismus, verhältnismäßig geringer als die vorherigen.¹⁴⁸⁸ So fand sich z. B. an der Südwestecke des Tempels eine sehr dünne römische Schicht mit nur unbemalten Scherben.¹⁴⁸⁹ Südlich des Naos zeigen für diese Epoche Keramikfunde die zumindest teilweise Nutzung eines archaischen Baus – insbesondere dessen südliches Zimmer – an.¹⁴⁹⁰ In augusteische Zeit fällt nach O. B. Madigan die Aufstellung einer Kultstatue in Akrolithtechnik vor der korinthischen Säule im Inneren des Tempels, die Apollon als Kitharoidos wiedergab.¹⁴⁹¹ Zusätzlich erlebte das Temenos, wie lakonische Terrakottaziegel zeigen, Renovierungsmaßnahmen, die möglicherweise hadrianisch zu datieren sind.¹⁴⁹² Unklar bleibt allerdings, welcher Bau restauriert wurde.¹⁴⁹³ Alles in allem bestand das Heiligtum noch mindestens bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. weiter.¹⁴⁹⁴ Über das Ende des Kultes und den Zerfall des Tempels gibt es keine Auskunft.

¹⁴⁸⁵ M. Jost, REA 75, 1973, 249f.; F. A. Cooper, JFieldA 8, 1981, 133f.; Jost, Sanctuaries ruraux 209, 212, 233f.; Baumer, Kult im Kleinen 140 Nr. AArk18.

¹⁴⁸⁶ Paus. 8, 42, 11f.

¹⁴⁸⁷ Paus. 8, 41, 7ff. Dabei hatte das Heiligtum die über zwölf Fuß große bronzene Apollon Epikourios-Statue, sicher nicht das Kultbild, sondern ein ex-voto, an Megalopolis abgegeben. Eine Maßnahme, die entweder um 369/8 v. Chr. oder später, z. B. unter die Herrschaft des Tyrannen Aristodemos fällt – sicher ist nur, daß es nicht in der römischen Epoche geschah: Paus. 8, 30, 3; dazu auch: Jost, Sanctuaires 222f.; Cooper, Apollo Bassitas 70.

¹⁴⁸⁸ Cooper, Apollo Bassitas 68.

¹⁴⁸⁹ N. Yalouris, Prakt 1959, 155.

¹⁴⁹⁰ Möglicherweise handelte es sich um den archaischen Vorläufer des Iktinos-Tempels, s. L. Parlama, ADelt 26, 1971, Chr. 142ff. Von Scherben aus römischer Zeit an dieser Stelle auch: N. Kelly, Hesperia 64, 1995, 241.

¹⁴⁹¹ Cooper, Apollo Bassitas 69; B. Madigan, in: Sculpture from Arcadia and Laconia 111f.

¹⁴⁹² B. Madigan in: Sculpture from Arcadia and Laconia 116 datiert die Ziegel in späthellenistische oder frühromische Epoche aufgrund von Buchstabenform. Diskussion bei F. A. Cooper, The Temple of Apollo at Bassai (1978) 229ff.; Cooper, Apollo Bassitas 120 legt eher eine Datierung in hadrianische Zeit nahe. Für eine mögliche Datierung römischer Ziegel s. A. J. B. Wace, BSA 13, 1906-1907, 37ff.

¹⁴⁹³ Nach Cooper, Apollo Bassitas 120 können sie nicht zur Reparatur des Tempeldaches gedient haben, da dieses aus Marmorziegeln des korinthischen Typs bestand; anders: I. Jenkins - D. Williams, in: Sculpture from Arcadia and Laconia 69, Anm. 36, die die Ziegel mit einer Dachreparatur des Tempels verbinden.

¹⁴⁹⁴ Nicht wie in Nemea (Paus. 2, 15, 5) oder dem Tempel auf Berg Kotilion (Paus. 8, 41, 10) die beide ein zerstörtes Dach hatten.

Im Gegensatz dazu war der aus zwei kleinen Naoi bestehende Sakralbezirk auf dem Kotilion¹⁴⁹⁵, einige hundert Meter über dem Naos von Bassai, dessen Blüte in klassischer und frühhellenistischer Periode anzusetzen ist, zumindest in Teilen während der Kaiserzeit verlassen. Gegen Ende des 3. Jh. v. Chr. wurde, das zeigt das archäologische Material, der Nordtempel, der vermutlich mit dem Kult der Artemis¹⁴⁹⁶ zu verbinden ist, aufgegeben. Der südliche Bau, der allerdings kaum Funde freigab, existierte wahrscheinlich als Ruine mindestens bis ins 2. Jh. n. Chr. weiter.¹⁴⁹⁷ Im allgemeinen wird das Heiligtum mit dem bei Pausanias¹⁴⁹⁸ erwähnten, zu seiner Zeit dachlosen, aber noch mit Kultbild versehenen Tempel der Aphrodite verbunden.¹⁴⁹⁹ Die severischen Münzen der Polis mit dem Bild der Aphrodite zeigen, wie auch die von Pausanias berichtete Anwesenheit des Kultbildes, daß ihr Heiligtum auch in der Kaiserzeit, wenn auch vielleicht als Ruine, noch Teil der offiziellen städtischen Sakrallandschaft von Phigaleia war.¹⁵⁰⁰ Für die am Kotilion inschriftlich belegten Kulte der Artemis und des Pan gibt es hingegen in der römischen Epoche keinerlei Hinweise.¹⁵⁰¹

¹⁴⁹⁵ K. Kouronites, *Prakt.* 1902, 75ff.; ders., *AEphem* 1903, 151ff., 271ff. Taf. 11-12; L. Deubner, *RhM* 59, 1904, 473ff.; F. A. Cooper, *The Temple of Apollo at Bassai* (1978) 42f., 69ff., 188, 192ff. Abb. 1, 7, 62, 66; N. Yalouris, in: *Greece and Italy in the Classical World. Acta of the 11 International Congress of Classical Archaeology*, London 3-9 September 1978 (1979) 89ff.; Jost, *Sanctuaires* 96f. Taf. 22, 3-4; Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea* 39ff.; Jost, *Sanctuaires ruraux* 207, 221, 233; Brulotte 75ff.; E. Østby, *ASAtene* 68-69, 1990-91, 287 Anm. 395, 289 Abb. 171, 290, 394; Cooper, *Apollo Bassitas* 6, 59ff., 68 (Funde), 85; III Taf. 7, 28a-d, 30b, d; IV (1992) Taf. IV; U. Sinn, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 193ff.; E. L. Brulotte in: *Peloponnesian Sanctuaries* 180; Baumer, *Kult im Kleinen* 116f. Nr. Ark 2.

¹⁴⁹⁶ Dies indiziert unter anderem eine im Heiligtum gefundene Bronzeplatte des mittleren 4. Jh. v. Chr. mit einer Inschrift, die Apollo Bassitas, Pan Sinoeis, Artemis Kotilion und Artemis Forthasia nennt: IG V2 429; K. Kourouniotes, *AEphem* 1903, 179ff., 177 Abb. 10; L. Deubner, *RhM* 59, 1904, 473ff.; F.A. Cooper, *The Temple of Apollo at Bassai* (1978) 29ff., 176ff. Appendix A.2 Abb. 62; Cooper, *Apollo Bassitas* 61f., 385 Nr. 2; U. Sinn, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 195 Abb. 2; zum Toponym Sinois: G. J. Te Riele, *BCH* 90, 1960, 256ff. Nr. 5.

¹⁴⁹⁷ Baumer, *Kult im Kleinen* 36; Zum Ende des Kults: K. Kourouniotes, *AEphem* 1903, 151ff., Taf. 11-12; Jost, *Sanctuaries* 96f.; Cooper, *Apollo Bassitas*, 6, 59ff. bes. 68.

¹⁴⁹⁸ Paus. 8, 41, 10.

¹⁴⁹⁹ Dies darf zumindest bezweifelt werden: U. Sinn, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 193ff.; E. L. Brulotte, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 180.

¹⁵⁰⁰ NCP 106, V XIV; Jost, *Sanctuaires* 85.

¹⁵⁰¹ IG V2 429;s. Anm. 1499.

III.9 Stymphalos

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Stymphalos liegt südlich des modernen Dorfes Stymphalia, dem früheren Driza, und befand sich am Nordrand eines abflußlosen Beckens am Fuß des Kyllene-Gebirges. Dieses durch eine Katavothre sporadisch entwässerte Gebiet wurde durch den sumpfigen Stymphalischen See ausgefüllt. Strabon¹⁵⁰² spricht vom Schrumpfen des Sees, während Pausanias für seine Zeit von einem plötzlichen Ansteigen des Wasserspiegels berichtet.¹⁵⁰³ Zusätzlich befand sich in dieser Region auch eine Quelle, die seit dem Bau eines Aquädukts unter Kaiser Hadrian Korinth mit Wasser versorgte. Stymphalos gehörte zwar im 2. Jh. n. Chr., wie das benachbarte Alea, zum Argivischen Koinon, dem es freiwillig beigetreten war, besaß aber eindeutig eine arkadische Abstammung.¹⁵⁰⁴

Über die Stadt selbst ist hinsichtlich der Topographie und architektonischen Ausstattung kaum etwas bekannt. Pausanias nennt neben der Gründungssage, dem Herakles-Mythos der stymphalischen Vögel¹⁵⁰⁵ sowie drei durch Temenios gegründete Hera-Heiligtümer, die allerdings im 2. Jh. n. Chr. scheinbar nicht mehr existierten, ein altes Temenos der Artemis, dessen Kultbild größtenteils aus vergoldetem Holz bestand und dessen Tempel sowohl mit Nachbildungen der stymphalischen Vögel, als auch durch marmorne Mädchenstatuen mit Vogelbeinen geschmückt war.¹⁵⁰⁶

Dazu existiert nur spärliches epigraphisches Material. Eine vermutliche Kaiserstatue ist anzuführen¹⁵⁰⁷, alle anderen Inschriften sind älter. Das Heiligtum der Artemis wird möglicherweise in hellenistischen Dekreten, nicht aber in römischen Zeugnissen genannt.¹⁵⁰⁸

Ebenso prägt Stymphalos während der Kaiserzeit keine eigenen Münzen.

¹⁵⁰² Nach Strab. 8,8,4 liegt die Stadt Stadien vom See entfernt; nach Kahrstedt 149 ist diese Zahl falsch; für Uferverlagerungen von 9-10 km gibt es keinen Platz. Zu Stymphalos in archaischer und klassischer Zeit: Nielsen, *Arkadia* 590f.

¹⁵⁰³ Paus. 8, 22, 8f. Auch hier ist die Zahl von 400 Stadien, selbst wenn sie auf den Seeumfang bezogen sind, unmöglich: Kahrstedt 149.

¹⁵⁰⁴ Paus. 8, 22, 2; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 33; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 383; T. Schwertfeger, *Der Achaische Bund von 146 bis 27 v. Chr.* (1974) 49f., 55. Zu Alea: Paus. 8, 23, 1; Jost, *Sanctuaires* 107; Nielsen, *Arkadia* 111f.

¹⁵⁰⁵ Paus. 8, 22, 4-7; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 386f.

¹⁵⁰⁶ Paus. 8, 22, 7; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 387f.

¹⁵⁰⁷ A. Orlandos, *Prakt* 1925/1926, 134.

¹⁵⁰⁸ IG V2 351-357; SEG XI 1107; XIX 327 und XXV 445 (mit Bibliographie); M. Mitsos, *REG* 59-60, 1949-47, 150ff.; *Roman Peloponnese I ARC* 1; Jost, *Sanctuaires* 101.

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Hinterlassenschaften der Stadt sind gering, da das Gebiet kaum systematisch erforscht wurde. Die Ausgrabungen des A. Orlandos im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts wurden nur summarisch publiziert.¹⁵⁰⁹ Dazu fanden in den 90er Jahren weitere Untersuchungen durch die University of British Columbia und das Canadian Archaeological Institut at Athens unter der Leitung von H. Williams statt, die sich auf die südöstliche Partie der flachen, unteren Stadt und die Akropolis-Terrasse im Westen konzentrierte.¹⁵¹⁰ Dabei kam zutage, daß die Stadt wohl im 4. Jh. v. Chr. eine Reorganisation erlebte.¹⁵¹¹ Die Blütezeit der Stadt scheint im 4.-2. Jh. v. Chr. gelegen zu haben; danach ist ein spürbarer Einbruch der Besiedlung zu verzeichnen, der nach H. Williams wahrscheinlich mit der Anwesenheit römischen Militärs und dem Fall von Korinth zu verbinden ist.¹⁵¹² Danach ist im 1. Jh. v. Chr., wohl einhergehend mit der Gründung Korinths als römische Kolonie, eine verhaltene Renaissance zu bemerken, die zumindest im Südostsektor nur rund ein halbes Jahrhundert anhielt, wie einige durch ein Erdbeben zerstörte Häuser zeigen.¹⁵¹³ Die wenigen späteren Funde bestehen aus ein paar Münzen, Keramikresten und Lampenfragmenten sowie aus Gräbern und dem berühmten Aquädukt, das unter Hadrian für die Wasserversorgung Korinths errichtet wurde.¹⁵¹⁴ Sie bezeugen, wenn auch vielleicht nur in geringem Maße, Siedlungsaktivitäten vor Ort vom 2. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 6. Jh. n. Chr.¹⁵¹⁵ Außer den Resten der Befestigungsanlage¹⁵¹⁶ konnte auch der Ort der Agora ermittelt werden. So fanden sich als wichtigste Elemente eine Brunnenanlage, eine halbrunde Exedraartige Struktur, ein Propylon, eine mögliche Palästra und ein Theaterareal mit Skene südlich des Ostendes der Akropolis.¹⁵¹⁷ Bemerkenswert ist auch ein schlüsellochförmiges Gebäude der spätklassischen bis hellenistischen Epoche, nach H. Lauter eine Art Vorbild des römischen Pantheons, das aus

¹⁵⁰⁹ A. Orlandos, *Prakt* 1924, 117ff.; *Prakt*, 1925/6, 51ff., 131ff.; *Prakt* 1930, 88ff.

¹⁵¹⁰ H. Williams, *EchosCl* 4, 1985, 215ff.; H. Williams – S. M. C. Price, *Echos Cl* 14, 1995, 1ff.; H. Williams, *Echos Cl* 15, 1996, 75ff.; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 16, 1997, 23ff.; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 261ff.; H. Williams, in: *Athena in the Classical World* (2001) 75ff.; H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 139ff.; H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 397ff.

¹⁵¹¹ Diese umfaßte auch ein orthogonal ausgerichtetes Straßensystem: H. Williams u. a., *Echos Cl* 39, 1995, 1ff.; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 279; Williams, in: *Ancient Arcadia* 398.

¹⁵¹² H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 401.

¹⁵¹³ H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 135ff.; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 16, 1997, 43; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 279f.; Williams, in: *Ancient Arcadia* 399f. und Fig. 2. Zu römischen Häuserresten s.a.: *Prakt* 1925/26, 90. 133f.; auch außerhalb der Stadt: *Prakt* 1930, 88ff.

¹⁵¹⁴ Y. Lolos, *Hesperia* 66, 271ff.; H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 399, 402f.; Alcock 124f.

¹⁵¹⁵ H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 136.

¹⁵¹⁶ H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 398, 402f., 404f. mit Fig. 1

¹⁵¹⁷ H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 403ff. Fig. 5; A. Orlandos, *Prakt* 1924, 117ff.; *Prakt*, 1925/6, 51ff., 131ff.; *Prakt* 1930, 88ff.

einem Rundbau und einer vorgelegten, rechteckigen Konstruktion bestand. H. Lauter¹⁵¹⁸ interpretierte den Bau als prostylen Tempel, wohingegen H. Williams diesen als Dromosartige Struktur klassifiziert.¹⁵¹⁹ Es handelte sich dabei wohl um ein Heiligtum oder wahrscheinlicher um ein Heroon, das sich in seiner Form einem mykenischen Tholosgrab anglich – vergleichbar mit der Wiederverwendung von bronzezeitlichen Tholosgräbern im Hellenismus, wie in Orchomenos.¹⁵²⁰ Wie die Fragmente einer Inschrift aus diesem Bereich anzeigen, wurde es wahrscheinlich auch in der römischen Kaiserzeit noch genutzt.¹⁵²¹ Dazu entdeckte A. K. Orlandos nahe der südlichen Stadtmauer einen tetrastylen prostylen Naos, der allerdings heutzutage von einer etwa 30 cm dicken Schicht aus Seeschlamm bedeckt ist. Außerdem fanden sich außerhalb der Befestigung am Rande des 4 km entfernten Dorfes Monastiraki Reste eines weiteren dorischen Naos der klassischen Epoche.¹⁵²² Darüber hinaus konnte A. K. Orlandos im westlichen Areal der Akropolis ein weiteres Heiligtum feststellen, das wohl der Athena¹⁵²³, sicher aber einer weiblichen Göttin geweiht war.¹⁵²⁴ Das Temenos bestand aus einem kleinem Tempel des 4. Jh. v. Chr. mit Pronaos und Cella, einem Altar und weiteren architektonischen Strukturen, die vom Ausgräber versuchsweise als Banketträume bezeichnet wurden.¹⁵²⁵ Das gefundene Material verweist auf eine Nutzung des Heiligtums von ca. 350 v. Chr. bis zu seiner Zerstörung um 150 v. Chr.¹⁵²⁶, wobei jedoch die Präsenz einiger Lampenfragmente aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr. eine mögliche Kultkontinuität an diesem Ort, auch für die römische Kaiserzeit, bezeugen könnte.¹⁵²⁷

¹⁵¹⁸ H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* (1986) 177 Abb. 59a.

¹⁵¹⁹ In zentraler Position fand sich auch eine rechteckige Vertiefung, die wahrscheinlich als Motivdepot diente: H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 177, Plan 15.

¹⁵²⁰ H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 177. Zum Tholosgrab in Orchomenos: *ADelt* 1, 1915, 51ff.

¹⁵²¹ A. K. Orlandos, *Prakt* 1927, 54f., Abb. 2; H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* (1986) 177 Abb. 59a; Felten 68, Abb. 72, 99; H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 404 Fig. 1 und 5; H. Williams – G. Schaus – B. Gourley – S. M. C. Price – K. D. Sherwood – Y. Lolos, *Mouseion*, 2002, 176 mit Anm. 58.

¹⁵²² A. Orlandos, *Prakt* 1924, 117ff.; *Prakt*, 1925/6, 51ff., 131ff.; *Prakt* 1930, 88ff.; zum Naos außerhalb der Stadt, der vornehmlich durch Marmorziegelfragmente und Säulenreste indiziert wird. Die Fundamente sind noch nicht gefunden: H. Williams, in: *Ancient Arcadia* 402, der auch Reste weiterer dorischer Strukturen beim Dorf Lafka im Bereich der Kirche Ag. Konstantinos und dem Kloster Ag. Kyriaki erwähnt..

¹⁵²³ Dies indiziert ein von Orlandos gefundener Horosstein aus dem 4. Jh. v. Chr. mit der Inschrift „Poliados“, dessen jetziger Aufenthaltsort allerdings unbekannt ist: A. Orlandos, *Prakt* 1925/6, 90, 134.

¹⁵²⁴ H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 16, 1997, 44; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 285ff.

¹⁵²⁵ Zusammenfassend bei: H. Williams, in: *Athena in the Classical World* (2001) 75ff.

¹⁵²⁶ H. Williams – S. M. C. Price, *EchosCl* 14, 1995, 13; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 285ff.

¹⁵²⁷ Sie stammen aus dem Bereich des Tempels: H. Williams, *Echos Cl* 15, 1996, 84ff.; H. Williams – G. Schaus – S. M. C. Price, *EchosCl* 17, 1998, 287. Zusätzlich dürften die in einer Zisterne am Fuße des Akropolisabhangs gefundenen nach A. K. Orlandos mehrheitlich kaiserzeitlich zu datierenden, weiblichen Terrakottfigurinen, die sich zumeist mit der einen Hand an eine Locke fassen und die andere in einigen Fällen stützend unter die Brüste legen, von der Akropolis stammen. Eines der Stücke könnte Artemis in kurzem Chiton und Schild darstellen: *Prakt* 1925/26, 14f. 53; *AA*. 1926, 419f.; *BCH* 1925, 448; *JHS* 1926, 247; *RE* IVA1 (1931) 450 s. v. Stymphalos

Das rituelle Leben

Einzig ein Fest der stymphalischen Artemis, dessen Ablauf allerdings unbekannt ist, kennt man für das frühromische Stymphalos. Die gewissenhafte Pflege ihres Kultes und ihrer Feier stand auch noch im 2. Jh. n. Chr. in direktem Zusammenhang mit dem Wohlergehen der Region. So berichtet Pausanias, „zu unsrer Zeit“ – wohl ein Hinweis, auf die hadrianische Epoche¹⁵²⁸ – von einer katastrophalen Mahnung der Artemis. Die Bewohner hatten ihr Fest nicht mehr sorgfältig gefeiert und auch andere ihr gebührende Rituale vernachlässigt, so daß als Konsequenz die Katavothre verstopfte und die Ebene zu einem See wurde. Ihre Öffnung und die damit verbundene Trockenlegung des Gebiets erfolgte erst durch das Verschlucken eines Hirsches sowie des ihn verfolgenden Jägers.¹⁵²⁹

(Bölte). Leider ist ihre Zuweisung problematisch. Im Bereich des möglichen Athena-Heiligtums auf der Akropolis wurde auch eine Masse an weiblichen Terrakotten gefunden, die nach dem Ausgräber vom 4.-2. Jh. v. Chr. datieren: H. Williams, in: *Athena in the Classical World* (2001) 87 (leider ohne Abbildungen).

¹⁵²⁸ Habicht, Pausanias 176f. zeigt, daß der Ausdruck „zu meiner Zeit“ auf Ereignisse ab den 120er Jahren bezogen werden kann. Es erscheint wahrscheinlicher, daß eine große Überflutung von Stymphalos vor dem Bau des hadrianischen Aquädukts erfolgte: Pretzler, Pausanias' Arkadia 24 mit Anm. 207.

¹⁵²⁹ Paus. 8, 22, 7; Nilsson, Gr. Feste 227f.

III.10 Alea

Die Stadt und ihre Götterwelt

Die im nördlichen Arkadien gelegene Stadt befand sich jenseits der Wasserscheide von Stymphalos, ca. 4 km südöstlich des modernen Alea. Zwar gehörte die Polis zur Zeit des Pausanias dem Argolischen Bund an, war aber in ihrer Herkunft arkadisch, wie der eponyme Heros Aleos, Enkel des Arkas, zeigt.¹⁵³⁰

Über die sakrale Landschaft Aleas weiß man wenig. Die Stadt prägte keine Münzen; die wenigen archäologischen Zeugnisse, darunter Reste einer Akropolis und eine beeindruckende hellenistischen Stadtmauer, sind bekannt, aber kaum erforscht¹⁵³¹, so daß der Perieget die einzige Quelle bleibt.¹⁵³² Er nennt für seine Zeit Heiligtümer der ephesischen Artemis und der Athena Alea sowie einen Tempel des Dionysos.¹⁵³³

Das rituelle Leben

Pausanias überliefert eine trieterische Feier, orgiastischen Charakters, Skiëreia genannt, die zu Ehren des Dionysos abgehalten wurde und bei der einem Orakel von Delphi entsprechend, die Frauen wie die Epheben beim Fest der Orthia in Sparta ausgepeitscht wurden.¹⁵³⁴

¹⁵³⁰ Paus. 8, 23, 1. Der wahrscheinliche Polisstatus Aleas wird durch die Mitgliedschaft im Argolischen Bund nahegelegt. Alea kann somit nicht zu einer anderen arkadischen Stadt gehören, ist aber auch nicht Teil von Argos; s. a.: M. Piérat, BCH 106, 1982, 119ff.; T. Schwertfeger, Der Achaische Bund von 146 bis 27 v. Chr. (1974) 49f., 55; Jost, Sanctuaires 107; Pretzler, Pausanias' Arkadia 34; Moggi/Osanna, L'Arcadia 390. Zur Problematik des Polisstatus von Alea in früheren Epochen: Nielsen, Arkadia 40, 549 und 111f. (zur Mitgliedschaft im Argolischen Bund in römischer Zeit).

¹⁵³¹ E. Meyer, Peloponnesische Wanderung 19ff; Jost, Sanctuaires 108; Papachatzis 265f.; Nielsen, Arkadia 549f. Dazu liegt auf der Paßhöhe von Anemomilo aller Wahrscheinlichkeit nach ein Grenzheiligtum. Da seine Reste allerdings keine Datierungsrückschlüsse zulassen, wird es hier nicht weiter besprochen: E. Meyer, Peloponnesische Wanderung 28f.; Jost, Sanctuaires 108 Taf. 27, 1-4; Jost, Sanctuaires ruraux 212f. Anm. 32; Baumer, Kult im Kleinen 138 Nr. AArk 1.

¹⁵³² Dafür prägte die Stadt in der klassischen Zeit Münzen. Sie zeigten Artemis, Athena, Herakles und Helios; s. Jost, Sanctuaires 107f.; Nielsen, Arkadia 550.

¹⁵³³ Paus. 8, 23, 1; Jost, Sanctuaires 107f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 389f.

¹⁵³⁴ Paus. 8, 23, 1; Nilsson, Gr. Feste 299; Jost, Sanctuaires 433f.

III.11 Kaphyai

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Kaphyai wurde im 19. Jh. südöstlich des heutigen Dorfes Choutoussa entdeckt.¹⁵³⁵ Seine Gründung schrieb man zum einen dem Tegeaten Kepheus¹⁵³⁶, Sohn des Aleos, zu, der attische Flüchtlinge dort angesiedelt haben soll, und zum anderen aber Aineias¹⁵³⁷, der die Polis entweder nach seinem Begleiter Kapys oder nach seinem gleichnamigen Großvater benannt hatte. Nach Strabon zählte Kaphyai zu den so gut wie verschwundenen Städten.¹⁵³⁸

Pausanias aber nennt es ein *polisma*. Er kennt keine Ruinen und überliefert zwei urbane Tempel: einen des Poseidon und einen der Artemis Knakalesia, die wohl auch einen extraurbanen Kult auf dem Berg Knakalos besaß. Dagegen weiß Pausanias nichts von einem Monument zu berichten, das die Verbindung der Stadt zu dem großen Heroen Roms visuell symbolisierte.¹⁵³⁹

Die severischen Münzen der Stadt zeigen neben diesen überlieferten Kulturen noch Bilder des Apoll, des Asklepios, der Tyche und möglicherweise der Demeter, nicht mehr aber der in hellenistischer Zeit vorherrschenden Pallas.¹⁵⁴⁰

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Reste der antiken Polis sind kaum erforscht. Einige antike Steinblöcke, Fragmente von Säulenkolumnen und diverse kleinere Objekte aus Bronze oder Terrakotta sowie Reste des kaphyatischen Damms wurden entdeckt.¹⁵⁴¹ Unter einer frühchristlichen Basilika an der Stelle Prinakos fanden sich auch Reste eines dreistufigen Stylobats,

¹⁵³⁵ Moggi/Osanna, L'Arcadia 391; Kahrstedt 151f. Zu Kaphyai in archaischer und klassischer Zeit und zum Polisstatus: Nielsen, Arkadia 40, 212, 310, 313, 459f., 559.

¹⁵³⁶ Paus. 8, 23, 3.

¹⁵³⁷ Strab. 13, 1, 53; Dion Hal. ant. Rom 1, 49, vgl. auch RE X (1917) 1897 s. v. Kaphy(i)a(i).

¹⁵³⁸ Strab. 8, 8, 2; Bei Plin. n. h. 36, 238, erscheint es nur in einer Legende, die etwas von Paus. 8, 23, 4 abweicht.

¹⁵³⁹ Paus. 8, 23, 3; Pretzler, Pausanias' Arkadia 34f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 392; Jost, Sanctuaires 111.

¹⁵⁴⁰ NCP 100 Taf T XIII-XVII. Auf den Münzen des 3. Jh. v. Chr. erscheinen: Pallas und Demeter: BMC, 178, Nr. 1; Taf. XXXIII. 4; NCP 100 Taf. T XV.

¹⁵⁴¹ F. Hiller von Gärtringen - H. Lattermann, Arkadische Forschungen (1911) 21f. und 30f.; G. Papandreou, Prakt 1920, 114ff.; W. K. Pritchett, Studies II, 123ff.; Papachatzis 267; Jost, Sanctuaires 110f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 392; Mylonopoulos 103; einzig genauer untersuchtes Konstrukt ist der Damm: J. Knauss - B. Heinrich - H. Kalcyk, AA 1986, 583ff.

Säulenfragmente sowie Teile eines dorischen Frieses, die einem Tempel des 3. oder 2. Jh. v. Chr. zugewiesen wurden. Die vorläufigen Publikationen konnten dabei weder den dazugehörigen Kult noch die Dauer der Nutzung¹⁵⁴² klären, so daß die Vorschläge zur Lage der Heiligtümer von Poseidon und Artemis bis dato vorläufig bleiben müssen.¹⁵⁴³

Das rituelle Leben

Der Schwerpunkt des rituellen Lebens von Kaphyai scheint vornehmlich außerhalb der Stadt selbst gelegen zu haben. Pausanias überliefert für die Chora auf dem Berg Knakalos am Rande des Territoriums ein jährliches Fest der Artemis Knakalesia, das wohl durch rituelle Handlungen in der städtischen Dependence begleitet wurde und gerade durch den wahrscheinlich initiativen Charakter ihrer Verehrung zur Vernetzung bzw. Vereinigung des urbanen Zentrums mit der äußeren Peripherie diente.¹⁵⁴⁴ Weiterhin beging man nach dem Periegeten im Dorf Kondylea eine Feier der Artemis Kondyleatis, die auch „Apanchomene“ (Erwürgte) genannt wurde. Ihr Kult war ursächlich mit dem Bestehen und Gedeihen von Kaphyai im Sinne einer gesunden gesellschaftlichen Reproduktion, also der Erzeugung von gesundem Nachwuchs, verbunden.¹⁵⁴⁵ Dabei präsentiert das überlieferte Aition die Konsequenzen einer ungerechten Tötung des Nachwuchses als Frevel an der Gottheit. Dieser hätte den Untergang der Gesellschaft durch die Unfähigkeit der Frauen, lebende Kinder zu entbinden, zur Folge. Eine Rettung war nur möglich durch Wiedergutmachung und die zukünftige korrekte Pflege des Kultes.¹⁵⁴⁶

Chora

Über die Chora von Kaphyai ist wenig bekannt.¹⁵⁴⁷ Die Ebene wird durch einen Deich geschützt, der in seiner Grundstruktur nach J. Knauss, B. Heinrich und H. Kalcyk möglicherweise aus der mykenischer Zeit stammt, dessen Erhaltung aber unter Umständen durch Geldmittel aus der Umgebung finanziert wurde.¹⁵⁴⁸ Einzige literarische Quelle zu den Heiligtümern der Chora ist Pausanias. Er nennt ein *chorion* Kondylea mit einem Hain und

¹⁵⁴² T. Spyropoulos, *ADelt* 37, 1982, Chr. 115f. Taf. 63b; G. Touchais, *BCH* 107, 1983, 767; ders. *BCH* 108, 1984, 768; V. Konti, *Symmeikta* 6, 1985, 118ff.; A. Pariente, *BCH* 114, 1990, 739; *ArepLondon* 37, 1991, 25; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 156 Nr. 25; Mylonopoulos 103; Baumer, *Kult im Kleinen* 120 Nr. Ark 9.

¹⁵⁴³ Die von G. Papandreou gesehenen und mit dem Heiligtum des Poseidon identifizierten Reste können ohne Ausgrabung nicht zugewiesen werden. Auch die Zeitstellung ist unklar: G. Papandreou, *Prakt* 1920, 114ff.

¹⁵⁴⁴ Paus. 8, 23, 3; Nilsson, *Gr. Feste* 231; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 392ff.; Cole, *Landscapes* 195.

¹⁵⁴⁵ Cole, *Landscapes* 207ff.

¹⁵⁴⁶ Paus. 8, 23, 6; Nilsson, *Gr. Feste* 232; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 394; Cole, *Landscapes* 205.

¹⁵⁴⁷ Zum Territorium: Nielsen, *Arkadia* 324, 559; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 394f.; Jost, *Sanctuaires* 109.

¹⁵⁴⁸ Kahrstedt 152; J. Knauss - B. Heinrich - H. Kalcyk, *AA* 1986, 583ff.

Tempel der Artemis¹⁵⁴⁹ und ein extraurbanes Heiligtum der Artemis Knakalesia¹⁵⁵⁰ auf dem Berg Knakalos mit einem jährlichen Fest, die beide noch nicht lokalisiert werden konnten. Archäologisches findet sich im Südwesten des Tals im Bereich von Petra und im Norden bei Kato Egali, ohne aber eindeutige Zeichen kultischer Nutzung zu präsentieren.¹⁵⁵¹

¹⁵⁴⁹ Paus. 8, 23, 6; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 394. Zur möglichen Lokalisierung: T. G. Spyropoulos. *ADelt* 37, 1982, Chr. 115f.; W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Greek Topography Part VI* (1989) 18.

¹⁵⁵⁰ Paus. 8, 23, 3; möglicherweise im Bereich von Kato Egali oder auf dem westlich gelegenen Berg Kastania zu suchen: Papachatzis 267 Anm. 4; Jost, *Sanctuaires* 112f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 392; Mylonopoulos 103.

¹⁵⁵¹ Jost, *Sanctuaires* 112.

III.12 Orchomenos

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Orchomenos liegt ca. 19 km nördlich von Mantinea. Es gehörte nach Strabon zu den verkommenen Städten.¹⁵⁵² Anders dagegen die Beschreibung des Pausanias. Er erwähnt eine auf der obersten Kuppe eines Berges gelegene, noch in Resten sichtbare, frühere Polis und eine zeitgenössische Siedlung, die unter dem Ring der alten Stadtmauer liegt.¹⁵⁵³ Die Oberstadt wurde wohl zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. aufgegeben und war in der römischen Kaiserzeit verlassen.¹⁵⁵⁴

So bezeugt auch Pausanias eine umfassende Umstrukturierung des urbanen Gefüges. Denn während für andere Orte, wie z. B. Hermione, eine zu seiner Zeit nicht mehr bewohnte, aber sakral noch aktiv genutzte Oberstadt überliefert und somit eher eine Verlagerung des Stadtgebiets in die Ebene als eine Verkleinerung der Polis angezeigt wurde, galt dies nicht für Orchomenos.¹⁵⁵⁵ Es war geschrumpft und konzentrierte sich während der römischen Epoche auf die schon in der archaischen Periode und im ganzen Hellenismus bewohnte Unterstadt¹⁵⁵⁶ – ein Rückzug, der sich auch im urbanen Pantheon abbildete. So kennt Pausanias für die zu seiner Zeit bestehende Niederlassung nur zwei Heiligtümer, eines der Aphrodite sowie eines des Poseidon, nicht aber eines der traditionellen Stadtgöttin von Orchomenos, Artemis Metropolit.¹⁵⁵⁷ Ihr Heiligtum, das sich im Sektor der klassischen Siedlung befand, hatte durch die Verkleinerung einen derartigen Niedergang erlebt, daß es der Perieget nicht mehr kennt.¹⁵⁵⁸ Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch, daß der zumindest lokal überlieferte Konnex des Aineias mit Orchomenos keine essentiellen Auswirkungen auf die

¹⁵⁵² Strab. 8, 8, 2; genannt auch bei Plin. 4, 20; Mela 2, 43.

¹⁵⁵³ Paus. 8, 13, 2.

¹⁵⁵⁴ G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 71ff.; Kahrstedt 148f.; Jost, Sanctuaires 114f.; Pretzler, Pausanias' Arkadia 25; Moggi/Osanna, L'Arcadia 351f.

¹⁵⁵⁵ Papachatzis 271; Nielsen, Arkadia 580. Zu Hermione: Alcock 101; Forsell 52; Jameson - Runnels - van Andel 585 Nr.1. Die Stadt erstreckte sich in Pausanias' Zeiten nicht über die Stadtmauern hinaus.

¹⁵⁵⁶ RE XVIII 1 (1939) 893f. 898 s. v. Orchomenos (Müller-Graupa); G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 81ff, 85ff.

¹⁵⁵⁷ Paus. 8, 13, 2; Pretzler, Pausanias' Arkadia 26; möglicherweise wird das Heiligtum bei Diodor von Sizilien 19, 63, 5 erwähnt; s. Jost, Sanctuaires 114.

¹⁵⁵⁸ Zum Heiligtum s. auch unter: Die archäologischen Befunde, S. 235.

sakrale Landschaft der Stadt selbst hatte.¹⁵⁵⁹ Pausanias nennt zumindest innerhalb der Polis kein damit zu verbindendes Monument; einzig das im Grenzgebiet zwischen Mantinea und Orchomenos gelegene Heiligtum der Aphrodite mit dem Grab des Anchises scheint möglicherweise darauf zu verweisen.¹⁵⁶⁰

Trotz dieses Umstandes und der Tatsache, daß neben einer Ehrung für Septimius Severus keine der erhaltenen Inschriften mit sakralem Inhalt nachhellenistisch sind¹⁵⁶¹, zeugt die severische Münzprägung von einem lebendigen Pantheon der Stadt. Sie trägt neben den schon bekannten Göttern Aphrodite und Poseidon noch Bilder des Apollon, Asklepios, Dionysos, Herakles und der Tyche. Auch Artemis erscheint in diesem Rahmen, doch weist ihre Darstellung wohl mit einiger Sicherheit auf das extraurbane Heiligtum der Göttin als Hymnia im Nachbargebiet von Orchomenos und Mantinea hin.¹⁵⁶²

Die archäologischen Befunde

Die klassische Polis von Orchomenos lag auf einem seit dem 5. Jh. v. Chr. befestigten Hügel¹⁵⁶³, in dessen Mauern sich Reste öffentlicher Bauten des 4. Jh. v. Chr. fanden, darunter die Agora mit Stoi, das Theater sowie ein Tempel mit Altar.¹⁵⁶⁴ Letztere gehörten zum Heiligtum der Artemis Metropolit, in dem die offiziellen Urkunden der Stadt aufgehoben wurden.¹⁵⁶⁵ Wie die archäologischen Befunde nahelegen, zu denen, neben einer Reihe an Votivgaben auch Münzen aus der Zeit vor der römischen Eroberung gehören, endete wohl zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. die Nutzung des Temenos gemeinsam mit der ganzen Oberstadt. Es wurde auch während der römischen Kaiserzeit nicht mehr frequentiert.¹⁵⁶⁶

¹⁵⁵⁹ In Orchomenos soll er sich bei seiner Flucht aus Ilion nach seiner Landung an der lakonischen Küste angesiedelt haben: Roscher, ML (1884-1890) 168 s. v. Aineias (Wörner).

¹⁵⁶⁰ Vgl. S. 250f.

¹⁵⁶¹ So Kahrstedt 261ff.; Inschriften: IG V2 343ff.; G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 451ff.; A. Plassart, BCH, 1915, 53ff. 115f. Ehrung des Kaisers Septimius Severus: IG V2 346; Roman Peloponnes I ARC 80; A. v. Premmerstein, ÖJh 15, 1912, 214; G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 85; RE XVIII 1 (1939) 894 s. v. Orchomenos (Müller-Graupa).

¹⁵⁶² NCP 96f., Taf. S XXIV und T I-III; Jost, Sanctuaires 119; Riethmüller, Asklepios II 219.

¹⁵⁶³ Thuk. 5, 61, 5. Von dieser frühen Befestigung ist allerdings nichts mehr erhalten. Der sichtbare Mauerring stammt aus dem 4. Jh. v. Chr.

¹⁵⁶⁴ Zu den archäologischen Funden: G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 71ff.; Felten 29, 47f.; Jost, Sanctuaires 117f.; Nielsen, Arkadia 165, 580. Zur Agora und ihren Bauten: F. E. Winter, EchosCl 6, 1987, 235ff.; zum Theater: G. Steinhauer, ADelt 29, 1973-74, Chr. 301. Zur Befestigungsanlage: F. E. Winter, EchosCl 8, 1989, 192ff. Zum Heiligtum: G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 71ff.; F. E. Winter, EchosCl 6, 1987, 235ff.; Papachatzis 224; Jost, Sanctuaires 117f.; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 156 Nr. 22; Nielsen, Arkadia 580.

¹⁵⁶⁵ Die Kultzuweisung erfolgt aufgrund eines im Tempel gefundenen Proxeniedekrets des 3. Jh. v. Chr.: G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 75ff.; Jost, Sanctuaires 117f.

¹⁵⁶⁶ Indizien für diese zeitliche Eingrenzung ergeben die hellenistische Keramik und eine um 77-75 v. Chr. datierte Freilassungsurkunde sowie das Fehlen jeglicher römischer Funde.: IG V2 345; SEG XLV 351; C.

Die materiellen Hinweise für eine römische Besiedlung des Ortes liegen alle in der Unterstadt und bestehen vornehmlich aus Brunnen, die auf die Anwesenheit privater Häuser verweisen sowie römische Thermen, die wahrscheinlich Teil eines großen Wohnhauses waren.¹⁵⁶⁷ Dazu gibt es eine Reihe an kaiserzeitlichen Münzen sowie Reste eines peripteralen Monuments und eines dorischen Tempels des 6. Jh. v. Chr. westlich der Kirche von Kalapaki, der im allgemeinen aufgrund der Textstelle bei Pausanias entweder als Tempel des Poseidon oder der Aphrodite identifiziert wird, jedoch keinerlei Hinweise für eine Nutzung in der römischen Epoche liefert.¹⁵⁶⁸

Das rituelle Leben

Über die kultischen Gegebenheiten von Orchomenos und seiner Umgebung ist wenig zu erfahren. Einzig für Artemis Hymnia überliefert Pausanias eine jährliche Feier¹⁵⁶⁹ sowie einen Priester¹⁵⁷⁰ und eine Priesterin¹⁵⁷¹, die eine erwachsene, sexuell erfahrene Frau sein mußte. Die Dauer dieser Posten, die von ihren Amtsinhabern neben anderen Einschränkungen auch Keuschheit und eine strikte Trennung von der Außenwelt forderte, richtete sich wohl nach dem Festzyklus, da sie genau für ein Jahr und nicht länger besetzt wurden.¹⁵⁷²

Chora

Wenig ist bekannt über die Siedlungstätigkeit und -dichte des römischen Orchomenos, das wohl ähnlich wie andere ländliche Bereiche Arkadiens nicht stark bewohnt war.¹⁵⁷³ Die sakrale Landschaft der kaiserzeitlichen Chora zeigt dementsprechend eine scheinbare Bevorzugung von polisnahen Gegenden. So befand sich 1 km südöstlich der Akropolis ein Heiligtum, das vom Nordwesten her zugänglich war und in seinem Inneren die Fundamente

Grandjean, BCH 119, 1995, 14; G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 80; Kahrstedt 149 mit Anm. 6; RE XVIII 1 (1939) 893 s. v. Orchomenos (Müller-Graupa); Jost, Sanctuaires 114ff.

¹⁵⁶⁷ RE XVIII 1 (1939) 894 s. v. Orchomenos (Müller-Graupa); G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 81ff, 85ff.; BCH 39, 1915, 117

¹⁵⁶⁸ G. Blum - A. Plassart, BCH 38, 1914, 81ff.; A. Plassart, BCH 39, 115, 117ff.; C. Wieckert, Typen der archaischen Architektur (1929) 150f.; Felten 29; Jost, Sanctuaires 118f.; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 32f.; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 156 Nr. 21; Nielsen, Arkadia 165, 580.

¹⁵⁶⁹ Paus. 8, 13, 1; über die Feier ist nichts mehr bekannt: Nilsson, Gr. Feste 231f. Zur Verbindung der Göttin aufgrund ihrer Epiklese Hymnia mit Gesang: Jost, Sanctuaires 416f.

¹⁵⁷⁰ J. A. Turner, Hierieiai. Acquisition of Feminine Priesthoods in Ancient Greece (1985) 182. Unüblich ist die Funktion eines männlichen Priesters: Cole, Landscape 134 mit Anm. 274.

¹⁵⁷¹ Zur sexuellen Identität, dem Tausch von jungfräulichen Priesterinnen mit erwachsenen und zu vergleichbaren Erscheinungen: Cole, Landscapes 133 und 134 Anm. 272.

¹⁵⁷² Paus. 8, 13, 1; vgl. den jährlichen Herakles Priester in Phokis, der keinen Kontakt zu Frauen haben durfte: Plut. de Pyth. or. 20, 430f. vielleicht auch jährlich gewählte Priester für Zeus und Herakles Statuen in Aigion: Paus. 7, 24, 4; ThesCRA V (2005) 6, 9 Nr. 24 s. v. Personnel of Cult (Pirenne-Delforge); Nilsson, Gr. Feste 231f.

¹⁵⁷³ Zur geographischen Beschreibung der Chora: Paus. 8, 13, 4ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 353. Zum Territorium in klassischer bis archaischer Zeit, Nielsen, Arkadia 183, 313, 324f., 579. Zur Infrastruktur: K. Tausend, Der antike Weg von Pheneos nach Orchomenos, ÖJh 67, 1998, 109ff.

eines kleinen, hellenistischen Tempels beherbergte, bestehend aus Pronaos und Cella, sowie eines auf der Ostseite gelegenen Altars. Neben Resten von Dachziegeln, einer frühhellenistischen Sima, mykenischen bzw. früharchaischen Terrakottastatuetten und rotfiguriger, schwarzfiguriger sowie hellenistischer Keramik, fanden sich auch römische Scherben, die eine Nutzung des Heiligtums von archaischer bis in römische Zeit belegen.¹⁵⁷⁴

Ebenso dicht an der Polis befand sich nach Pausanias der suburbane Kultort der Artemis Kedreatis mit einem Holzbild der Göttin.¹⁵⁷⁵ Er bildete zusammen mit dem wohl wichtigsten im Grenzgebiet¹⁵⁷⁶ gelegenen und sowohl von den Orchomeniern als auch den Mantineer betriebenen extraurbanen Temenos der durch Pausanias und severische Münzen überlieferten Artemis Hymnia¹⁵⁷⁷ ein System an Heiligtümern, die entscheidend Raumgrenzen bzw. Raumverbindungen definierten.¹⁵⁷⁸ Nach R. Howell lag es möglicherweise südöstlich von Levidion am höchsten Gipfel der Hügelkette, die das Tal von Orchomenos von dem Mantineischen trennt, im Bereich der Kirche von Analipsis, an deren Nordostseite der Steinfundamente archaische und klassische schwarzfigurige Keramik sowie zahlreiche Fragmente von Miniaturvotivgefäßen, fanden.¹⁵⁷⁹ Doch da eine systematische Ausgrabung vor Ort fehlt, ist sowohl seine Identifizierung, als auch seine zeitliche Einordnung nicht möglich.

¹⁵⁷⁴ Unklar ist allerdings wem der Kult geweiht war: G. Touchais, BCH 108, 1984, 768; T. G. Spyropoulos, ADelt 37, 1982, Chr. 113ff. Taf. 63a; A. Pariente, BCH 114, 1990, 737ff. Abb. 41; Jost, sanctuaires ruraux 208 Anm. 9; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 156 Nr. 23; Baumer, Kult im Kleinen 124 Nr. Ark 15.

¹⁵⁷⁵ Paus. 8, 13, 2. Ihr Aufstellungsort ist bis heute unbekannt: Jost, Sanctuaires 119; Moggi/Osanna, L'Arcadia 352.

¹⁵⁷⁶ An der Grenze zu Alea am Paßübergang von Amemomilo sah E. Meyer Reste eines Baus, wahrscheinlich eines Tempels, die bis dato nicht näher untersucht wurden und somit zeitlich nicht weiter eingeordnet werden können: Meyer, Peloponnesische Wanderungen 28f.; Jost, Sanctuaires 108 Taf. 27, 1-4; dies., Sanctuaires ruraux 212f. Anm. 32; Baumer, Kult im Kleinen 138 Nr. AArk 2.

¹⁵⁷⁷ Paus. 8, 13, 1; NCP 96 Nr. 1, S XXIV.

¹⁵⁷⁸ Jost, Sanctuaires 119; Jost, Sanctuaries in Civic Space 220; Pretzler, Pausanias' Arkadia 25; Moggi/Osanna, L'Arcadia 351; Cole, Landscapes 195 mit Anm. 115. Ursprünglich gehörte dazu sicherlich auch das städtische Heiligtum der Artemis Metropolit, das jedoch in der römischen Kaiserzeit nicht mehr existierte.

¹⁵⁷⁹ R. Howell, BSA 65, 1970, 83f.; Jost, Sactuaires 121; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 156 Nr. 24; Baumer, Kult im Kleinen 139 Nr. AArk 9.

III.13 Mantinea

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Mantinea, eine der wichtigsten Städte Arkadiens, liegt an der Grenze zur Argolis, südlich von Orchomenos und nördlich von Tegea, ca. 12 km nordöstlich der heutigen Stadt Tripolis. Die Entstehung Mantineias verlief nach Pausanias in zwei Etappen. Erst hatte der Eponymos Mantineus¹⁵⁸⁰, Sohn des Lykaion, die Stadt auf dem Hügel Ptolis¹⁵⁸¹ eingerichtet; dann war sie von Antinoe¹⁵⁸², Tochter des Kepheus und Enkelin des Aleos, durch eine Schlange an einen neuen Ort verbracht worden. Die Gründung dieser im Tal liegenden Polis ist zeitlich schwer faßbar. Bei Strabon gehört Mantinea zu einer Reihe von arkadischen Städten, die erst spät einen Synoikismos erlebten und davor in einem Verbund von Dörfern organisiert waren, deren Einwohner sich später zusammenschlossen.¹⁵⁸³ Ausstattung und Lage Mantineias erlauben wohl eine Datierung der Siedlung ins 5. Jh. v. Chr.¹⁵⁸⁴ Die wechselhafte Geschichte der Stadt war durch eine Reihe kriegerischer Konflikte und unterschiedlicher Allianzen geprägt: 385 v. Chr. wurde Mantinea durch die Spartaner eingenommen, zerstört und die Bewohner mit einem Dioikismos belegt. 370 v. Chr. erlebte die Polis dessen Aufhebung durch einen erneuten Synoikismos. 223 v. Chr. vernichtete der Makedonenkönig Antigonos Doson Mantinea erneut; die Bewohner wurden verschleppt bzw. in die Sklaverei verkauft. Um 222 v. Chr. folgte schließlich die Wiederbesiedlung der Stadt.¹⁵⁸⁵

Nach Strabon ist sie zu seiner Zeit – wie viele andere auch – verschwunden.¹⁵⁸⁶ Dem steht die Darstellung Mantineias als prosperierendes Zentrum durch Pausanias entgegen.¹⁵⁸⁷ Die Polis, eine ständige Konkurrentin des benachbarten Tegea, hatte, ähnlich wie schon im

¹⁵⁸⁰ Paus. 8, 3, 4; 8, 4. Mantineus erscheint auch in der Liste Apollodors (3, 8, 1) wahrscheinlich auf der Basis einer Quelle des 5. Jh. v. Chr.: Pretzler, Pausanias' Arkadia 15.

¹⁵⁸¹ Zu Ptolis: Paus. 8, 12, 7.

¹⁵⁸² Paus. 8, 8, 4.

¹⁵⁸³ Strab. 8, 3, 2. Allerdings besteht eine Diskrepanz bei der Anzahl der vereinigten Dörfer. Während Strabon von fünf Orten spricht, kennt Xen. Hell. 5, 2, 7 nur vier Dörfer. Die Erwähnung von *komai* auch bei Diod. 15, 5.

¹⁵⁸⁴ Verschiedene zeitliche Ansätze: Fougères, Mantinée 375ff. (464-459 v. Chr.); RE XIV (1930) 1318 s. v. Mantinea (Bölte) (Mitte 5. Jh. v. Chr.); C. Calmer, Studien zur Geschichte Arkadiens bis zur Gründung des arkadischen Bundes (1943) 87 (1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.); S. Hodkinson - H. Hodkinson, BSA 74, 1981, 259ff. (Ende 460 v. Chr.); Nielsen, Arkadia 168ff. (Mitte 5. Jh. v. Chr.)

¹⁵⁸⁵ Zur Geschichte der Stadt: Nielsen, Arkadia 567ff.; RE XIV (1930) 1311ff. s. v. Mantinea (Bölte); C. Calmer, Studien zur Geschichte Arkadiens bis zur Gründung des arkadischen Bundes (1943) 70ff., 96ff., 102.

¹⁵⁸⁶ Strab. 8, 8, 2.

¹⁵⁸⁷ Paus. 8, 8, 4ff.

Dritten Messenischen Krieg¹⁵⁸⁸, eine Position gegen alle anderen arkadischen Städte bezogen und sich bei der Schlacht von Actium auf die Seite des Oktavian gestellt, nach dessen Triumph erlebte sie eine offensichtliche Blüte.¹⁵⁸⁹ Es entwickelte sich eine potente Oberschicht im 1. Jh. v. Chr., die in Großteilen aus Großgrundbesitzern bestand, deren Reichtum die Basis für eine aktive Bautätigkeit und Freigiebigkeit war.¹⁵⁹⁰ Für die augusteische Zeit sind auch Verbindungen zur spartanischen Elite und zur römischen Aristokratie belegt.¹⁵⁹¹ Dazu zeigen sich in den Inschriften der Stadt vom 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. eine ganze Reihe an römischen Namen.¹⁵⁹² Darüber hinaus erfuhr Mantinea im 2. Jh. n. Chr. einen weiteren Aufschwung, initiiert durch den Besuch Hadrians, 124 n. Chr.¹⁵⁹³

Die Beschreibung des Pausanias spiegelt die Brüche und Diskontinuitäten der Vergangenheit Mantineias in ihrer historisch-memorativen Landschaft wider. So zeigt die Periegesis Spuren von Manipulationen und Modifikationen der traditionellen Überlieferung. Dazu gehörten sowohl so zentrale Elemente wie die Gründungslegende, als auch historische Ereignisse, wie der Sieg der Mantineer mit Hilfe von Aratos von Sikyon gegen den spartanischen König Agis IV. Ähnliches muß auch für die Götterwelt Mantineias angenommen werden. Ihre Entstehung als urbaner „Sakralraum“ gehörte – wie die lokalen historischen Traditionen – wohl nicht nur in die Zeit nach dem ersten Synoikismos, sondern war auch Ergebnis der Zerstörungen und Wiederbesiedlungen der Stadt, besonders nach 222 v. Chr. als Antigoneia.¹⁵⁹⁴

So nennt Pausanias etwa zehn Heiligtümer und Heroa, von denen nur ein Tempel¹⁵⁹⁵ zu seiner Zeit verfallen ist. Dabei erwähnt er für kein einziges ein mythologisches Aition. Zu den alten Kulturen der Stadt gehörten der Doppeltempel des Asklepios zusammen mit Leto und ihren Kindern, das extraurbane Temenos des Poseidon Hippios sowie die Naoi der Dioskuren,

¹⁵⁸⁸ Damals hielt Mantinea im Gegensatz zum Rest Arkadiens loyal zu Sparta: Herod. 9, 35; Xen. Hell. 5, 2, 3. Zum ständigen Konflikt und Rivalität der beiden Städte: Nielsen, *Arkadia* 389, 395.

¹⁵⁸⁹ Kahrstedt 132ff.

¹⁵⁹⁰ Ehrendekrete aufgrund von Schenkungen: IG V2 269 (SEG 35, 1985, 360; Roman Peloponnes I ARC 91) (1. Jh. n. Chr.); IG V2 307 und IG V2 268 (1. Jh. n. Chr.); IG V2 265 und 266 (beide 1. Jh. v. Chr.); Kahrstedt 133; Papachatzis 208 Anm. 3; Jost, *Sanctuaires* 346f. (vgl. auch 126f. und 509f.); V. Tsiolis, in: *Studi e ricerche della Scuola di specializzazione in archeologia di Matera, 2000–2001* (2003) 179ff.; Jost, in: *Splendidissima civitas* 193ff.; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998–1999, 126 Anm. 55 und 56.

¹⁵⁹¹ So die Stiftung des spartanischen Senators C. Iulius Eurykles: IG V2 281.

¹⁵⁹² Roman Peloponnes I ARC 3, 28, 56, 77, 90, 87, 91, 102, 105, 110–112, 117, 120f., 133, 141, 160.

¹⁵⁹³ Zur Reise des Hadrian: Birley 179f.; Halfmann, *Itinera* 202ff.; Trummer 178; Weber, *Hadrian* 185.

¹⁵⁹⁴ Plut. *Aratos* 45, 6; Paus. 8, 8, 11; IG V2, 299; M. Pretzler, *ProcCambrPhilSoc* 51, 2005, 21ff.; RE XIV2 (1930) 1344 s. v. Mantinea (Bölte).

¹⁵⁹⁵ Dieser gehörte der Aphrodite *Symmachia*: Paus. 8, 9, 6.

der Athena Alea und der Hera.¹⁵⁹⁶ Auch Zeus erscheint in den frühen Texten, jedoch nicht mit den von Pausanias überlieferten Epiklesen. Dieser nennt für Mantinea die Heiligtümer des Zeus Soter, dessen Einführung wohl nach dem zweiten Synoikismos anzunehmen ist, und des Zeus Epidotes, der, wenngleich nur als sog. *terminus ante quem* dienlich, sogar nur in Zeugnissen ab dem 1. Jh. n. Chr. erscheint.¹⁵⁹⁷ Ebenso diffizil ist die Bestimmung der Herkunft und zeitlichen Einordnung des vom Periegeten erwähnten Demeter- und Kore-Kults, da die früheste Erwähnung ihrer Verehrung in die Mitte des 1. Jh. v. Chr. zu datieren ist.¹⁵⁹⁸

Dazu war die Agora ein Zentrum der lokalen Heroenverehrung und Monument der lokalen Stadtgeschichte. So besaß dort die Gründerin Antinoe, eine Tochter des tegeatischen Königs Kepheus, wie auch Arkas, dessen Person wohl mit der Expansion des mantineischen Territoriums auf die Gebiete Mainalia und Parrhasia im 5. Jh. v. Chr. zu verbinden ist, ein Heroon.¹⁵⁹⁹ Auffallend aber ist, daß die mantineische Geschichte stark durch Nicht-Mantineer und durch wohl später angesiedelte lokale Eliten dominiert wurde, die erfolgreich ihre Familientradition mit der Historie der Stadt verbanden.¹⁶⁰⁰ Ein besonders wichtiges Geschlecht war dabei das der Podares. Das auf dem Markt gelegene Grab des ersten faßbaren Podarass, der in der Schlacht gegen Epaminondas 362 v. Chr. gefallen war, erlebte in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. eine entscheidende Umgestaltung, indem die Inschrift des Monuments zugunsten eines angeblichen Nachfahren mit römischem Bürgerrecht geändert wurde. Dieser Rückbezug auf eine bekannte lokale Größe bezeugt nicht nur einen allgemein zu konstatierenden lebendigen Umgang der kaiserzeitlichen Griechen mit ihrer Geschichte, sondern spiegelt auch die besonders für Mantinea geltende Notwendigkeit wider, lokale Historie zu konstruieren oder zumindest zu rekonstruieren und notable Familien darin zu verankern.¹⁶⁰¹

¹⁵⁹⁶ Paus. 8, 9, 1 (Asklepios); 8, 9, 2 (Heiligtum der Dioskuren); 8, 9, 3 (Tempel der Hera); 8, 9, 6 (Tempel der Athena Alea); 8, 10, 12 (Poseidon Hippios). Zur Datierung der Kulte: Jost, *Sanctuaires* 124ff. und 129f.; Riethmüller, *Asklepios II* 208ff.

¹⁵⁹⁷ Paus. 8, 9, 2; Jost, *Sanctuaires* 125f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 331ff. Der Kult des Zeus Soter findet sich auch in Megalopolis und Messene: Paus. 4, 31, 6-12; 8, 30, 10. Zur Epiklese: RE X A (1972) 306f. s. v. Zeus (Schwabl). Dagegen erscheint der Zeus-Beinamen Epidotes auch auf einer Inschrift der Stadt IG V2 270 (1. Jh. n. Chr.) s. dazu S. 243.

¹⁵⁹⁸ Paus. 8, 9, 2; darauf bezieht sich sicher IG V2 265 (1. Jh. v. Chr.) und wahrscheinlich auch IG V2 266 (1. Jh. v. Chr.). Zur Struktur des Temenos und der Problematik der epigraphisch erwähnten Bauten Megaron und Koragion: Jost, *Sanctuaires* 126ff., 347f.; dies., in: *Splendidissima civitas* 194ff.; die früheste Inschrift wurde außerhalb der Stadt gefunden: IG V2 286 (2. Jh. v. Chr.). Zum Kult: RE XIV2 (1930) 1335f. s. v. Mantinea (Bölte); Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 74ff.; Jost, *Sanctuaires* 345ff.

¹⁵⁹⁹ Paus. 8, 9, 5.

¹⁶⁰⁰ Beispiele dafür sind z. B. Epaminondas, Grylos, Sohn des Xenophon, oder Aratos von Sikyon; s. dazu: M. Pretzler, *ProcCambrPhilSoc* 51, 2005, 21ff., 28; F. Hiller, *Pausanias arkadische Königsliste*, *Klio* 21, 1927, 10.

¹⁶⁰¹ Paus. 8, 9, 5 und 9-10; M. Pretzler, *ProcCambrPhilSoc* 51, 2005, 28f.; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 22f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 340. Zu der Sitte notabler Familien, sich auf bekannte lokale Größen zurückzuführen: So findet sich der Rückbezug auf Polybios: IvO 449, 450 (Mitte 2. Jh. n. Chr.) 486, 487 (Mitte 3. Jh. n. Chr.).

Die Position Mantineias, die als einzige arkadische Stadt auf seiten des Oktavian kämpfte, beeinflusste gleichermaßen die kultische Topographie der Stadt und ihrer Chora. Anders als das benachbarte Athena Alea-Heiligtum von Tegea, gegen das Oktavian selbst für seine Allianz mit M. Antonius Sanktionen erhob, erfolgte in Mantineia die Aufstellung einzelner Monumente und die Installation kultischer Bauten, zumeist offiziell initiiert von Bürgern der Stadt, die den großen Kampf an der Seite des Oktavian in Erinnerung rufen sollten. Dazu gehörte neben einer Statuenweihung an einen gewissen Charmides aus Nikopolis, der möglicherweise zu einer Reihe von mantineischen Soldaten zählte, die für ihre Hilfe in der Schlacht Land und Bürgerrechte in der neuen Stadt erhalten hatten¹⁶⁰², besonders die Gründung eines außerstädtischen sakralen Bezirks. Dieser kombinierte das Grab des Anchises (Vater des Aineias) mit einem Heiligtum der Aphrodite und der Errichtung eines religiösen Komplexes „hinter dem Theater“, der die einzigartige Position Mantineias im politischen Gefüge Arkadiens widerspiegelte. Er bestand einerseits aus der Neuinstallation eines Aphrodite Symmachia-Tempels durch „die Mantineer“ und möglicherweise außerdem aus einem benachbarten Neubau für die traditionelle Göttin Athena Alea.¹⁶⁰³ Letztere besetzte in dieser Kombination, die einer Aufwertung dieses Kultes in Mantineia gleichkam, wohl eine Art Gegenposition zum „bestraften“ Tegea, dem dauernden Widersacher der Stadt.¹⁶⁰⁴ Die Weihung eines Naos an Aphrodite Symmachia ergab sich darüber hinaus nicht allein aus ihren bekannten kriegerischen Kultkonnotationen, sondern auch aus ihrer Rolle als *Venus Genetrix*, Stammutter der *gens Iulia*, die auch *Victrix* war.¹⁶⁰⁵ Infolgedessen ging er in seiner ursprünglichen Intention weit über die von Pausanias überlieferte Funktion als Mahnmal für die Nachkommen hinaus und diente als Sakralbau, dessen Stiftung nicht nur dem Kult einer direkt mit der neuen Macht verbundene Gottheit diente, sondern auch eine mindestens indirekte Ehrung für den Herrscher war.¹⁶⁰⁶ Ähnlich wie in anderen Städten scheint auch in Mantineia diese Art des religiösen Imports vornehmlich in der Hand der städtischen Eliten

Ebenso kennt man im kaiserzeitlichen Sparta den Verweis auf das seit der klassischen Zeit (Herod. 9, 33, 3; Pin. Ol. 6; Paus. 3, 11, 7) bekannte Sehergeschlecht der Iamiden: Hupfloher 140ff.

¹⁶⁰² G. Fougeres, BCH 20 (1896) 149f.

¹⁶⁰³ Paus. 8, 9, 6 und 12, 8; Pretzler, Pausanias' Arkadia 20. Die Epiklese ist für Aphrodite sonst nicht bekannt und auch allgemein als Epitheton selten: RE 2/IV 1 (1931) 1102 s. v. Symmachia Nr. 1 (Gebhard). Zu den archäologischen Indizien für die These des Neubaus des Athena Alea-Tempels, s. Moggi/Osanna, L'Arcadia 336f.

¹⁶⁰⁴ Xen. hell. 7, 1, 23ff.; 4, 2f.; 4, 33ff.; Diod. 15, 59; 62ff.; 82, 2ff.; Paus. 8, 27, 2.

¹⁶⁰⁵ J. Flemberg, Venus armata. Studien zur bewaffneten Aphrodite in der griechisch-römischen Kunst (1991) 12ff. und 35, 41, 56 (zur Aphrodite Symmachia); zur Venus Victrix: M. Speidel, in: ANRW 2, 17, 4. (1984) 2225ff.; Jost, in: Splendidissima civitas 193ff. Zur Venus als Stammutter der *gens Iulia*: P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder (1987) 198ff.; E. Simon, Die Götter der Römer (1990) 225; J. Rives, Venus Genetrix outside Rome, Phoenix 48, 1994, 294ff. Ähnliches gilt wohl für die Einführung des Anchisesgrabes mit einem zweiten Heiligtum der Aphrodite außerhalb der Stadt: Paus. 8, 12, 8; s. S. 250f.

¹⁶⁰⁶ Paus. 8, 9, 6; Fougeres, Mantinée 311; Jost, Sanctuaires 128, 509; Pirenne-Delforge 254f.; J. Flemberg, Venus armata. Studien zur bewaffneten Aphrodite in der griechisch-römischen Kunst (1991) 41 und 27.

gelegen zu haben. So schenkte die durch Inschriften bekannte Wohltäterin Nikippa, Tochter des Paseas, das Kultbild für den Tempel.¹⁶⁰⁷ Daß der Bau im 2. Jh. n. Chr. nur noch als Ruine bestand, läßt vermuten, daß der Kult und die damit verbundene Erinnerung an die glückliche Parteinahme sowie den Sieg von Actium für die Definition der mantineischen Gemeinschaft zur Zeit des Pausanias nicht mehr von Bedeutung gewesen war.¹⁶⁰⁸ Dies mag möglicherweise an der von Anfang an in großen Teilen auf privater Initiative basierenden Entstehung und Pflege des Kultes sowie an der unter Hadrian erfolgten Stiftung eines neuen, dem Kaiserkult geweihten Tempels gelegen haben.¹⁶⁰⁹ Vielleicht hatte aber auch die im Gegensatz zu Sparta zumindest nach den Quellen nicht erfolgte Belohnung für die Parteinahme für Oktavian bei Actium die Verehrung zum Erliegen gebracht.¹⁶¹⁰

Eine spürbare Belebung erfuhr die Polis im 2. Jh. n. Chr., ausgelöst durch den Besuch Hadrians im Jahre 124 n. Chr.¹⁶¹¹ Er gab der Stadt, die über Jahrhunderte den Namen Antigoneia getragen hatte, ihren ursprünglichen Namen Mantinea wieder und engagierte sich aktiv für die urbane Sakrallandschaft.¹⁶¹² Der Rückgriff auf die klassische Bezeichnung der Polis kann fast als richtungweisend für die zwar stark restaurativ orientierte, aber doch der eigenen, hadrianischen Programmatik verhafteten Sakralpolitik des Kaisers verstanden werden. So errichtete er zum einen eine Stele mit einer selbstgedichteten Inschrift über dem Grab des Epaminondas, der nicht nur als großer Feldherr, sondern gleichzeitig als panhellenischer Patriot gepriesen wurde und nach Plutarch neben seinem, auch im Kampf gefallenen, jugendlichen Liebhaber Kaphisodoros lag.¹⁶¹³ Zum anderen ließ er den extraurbanen Tempel des Poseidon Hippios kostspielig renovieren, dessen Kult nicht nur zentral für die Stadt Mantinea war, sondern auch eine direkte Verbindung zwischen Arkadien und Rom symbolisierte.¹⁶¹⁴ Selbst der durch ihn persönlich eingeführte Kult seines bithynischen Gefährten Antinoos, der in Mantinea einen eigenen Naos zusammen mit einem ihm gewidmeten Oikos im Gymnasion¹⁶¹⁵ besaß, war mit einer lokal-historischen Wurzel

¹⁶⁰⁷ IG V2 265 (61 v. Chr.), s.a. S. 242 und für Megalopolis S. 275; Paus. 8, 9, 6; Jost, in: *Splendidissima civitas* 193ff. Im Aphroditeheiligtum von Argos fand sich eine Votivstele der Nikippa, s. G. Daux, BCH 93, 1969, 1005ff. Abb. 39, wobei nicht klar ist, ob sie sich mit der mantineischen Nikippa identifizieren läßt.

¹⁶⁰⁸ Pretzler, Pausanias' Arkadia 168.

¹⁶⁰⁹ IG V2 302.

¹⁶¹⁰ Paus. 8, 8, 12. Zu den Gebietsgewinnen von Sparta: Paus. 3, 27, 7 (Kardamyle); 4, 30, 2 (Pharai); 4, 31, 1-2 (Thuria); s. a.: Paus. 4, 1, 1.

¹⁶¹¹ Birley 179f.; Trummer 178; Weber, Hadrian 185; Pretzler, Pausanias' Arkadia 21.

¹⁶¹² Paus. 8, 8, 12. Dazu bezeugen auch Inschriften und Münzen diesen Umstand: s. z. B. IG V2 263 (kurz nach 222 v. Chr.); IG V2 264-266 (flavisches); HN² 450; Moggi/Osanna, L'Arcadia 329; Pretzler, Pausanias' Arkadia 20f.

¹⁶¹³ Paus. 8, 11, 9; Plut. Mor. 761D.

¹⁶¹⁴ Paus. 8, 10, 2; 11, 8, s. dazu S. 251f.

¹⁶¹⁵ Paus. 8, 11, 8; 8, 10, 2. Alcock 163, 186f.; Meyer, Antinoos 262; Jost, Sanctuaires 128; Pretzler, Pausanias' Arkadia 21; Moggi/Osanna, L'Arcadia 338ff.

versehen. So wurde die Vergangenheit der Stadt durch eine genealogische Verflechtung mit Bithynien, dessen Einwohner aus Mantinea stammen sollen und einem möglichen Berührungspunkt zum eigenen Gründungsmythos bereichert. Diese Verbindung, eine Konstruktion, inspiriert durch die Beziehung des Kaisers zu dem Jüngling, entsprach einer ganzen Serie an genealogischen Traditionen von Arkadern in Kleinasien und stellte einen direkten Bezug zwischen der Verehrung des Heros und der eigenen Historie her.¹⁶¹⁶ So war die Einführung des neuen Kultes des Antinoos und seines Festes ein zusätzliches Mittel, den Zusammenhalt der Stadt und die Verbindung ihrer Elite mit seinem Kaiserhaus zu fördern.

Das private Engagement im sakralen Leben der Stadt war für die späthellenistische und frühromische Epoche bemerkenswert. So wurden durch einzelne Personen nicht nur die Tempel der Polis renoviert, auch Feste und die Förderung ganzer Kulte waren in ihrer Hand.¹⁶¹⁷ Es existiert eine Reihe an Ehrungen, darunter eine im 1. Jh. v. Chr. für Nikippa als Lohn für ihre Aufwendungen für das Fest der Koragia¹⁶¹⁸ und eine für Phaena¹⁶¹⁹, die für ihre Großzügigkeit während ihrer Amtszeit als Demeter-Priesterin ausgezeichnet wurde. Dazu stammt aus dem 1. Jh. n. Chr. ein Dank an einen Euphrosynos und seine Frau Epigone¹⁶²⁰, die aus den Erträgen des eigenen Grundbesitzes die Getreideversorgung der Stadt, Reparaturen an Gebäuden und zerfallenen Tempeln sowie den Bau von Deipnisteria, Lebensmittelmagazinen für die Synodoi und einer prunkvollen Markthalle mit Werkstätten, einer Exedra, einem Bad und einer Halle mit Marmorsäulen gestiftet hatten. In dieselbe Zeit datieren zwei Dekrete für eine gewisse Iulia Eudia, die den Asklepios- und Zeus-Priestern je 6 und 14 Plethra Weinberge schenkte.¹⁶²¹

Dazu erweisen die erhaltenen Inschriften, anders als im benachbarten Tegea, zumindest für das 2. und 1. Jh. v. Chr. eine liberal orientierte sakrale Landschaft. Neben dem Nachweis eines aktiv gepflegten Isis-Kultes¹⁶²² wird in den Dedikationen der späthellenistischen Zeit parallel zu den althergebrachten Göttern im allgemeinen auch Sarapis

¹⁶¹⁶ Paus. 8, 9, 7-8; Birley 180; Meyer, Antinoos 262 mit weiteren Verweisen im Text; Jost, Sanctuaires 541f.; Pretzler, Pausanias' Arkadia 21; Moggi/Osanna, L'Arcadia 338f. Möglicherweise kann der Name der Gründungsheroïn Antinoe mit Antinoos verbunden werden, was bedeuten würde, daß es sich dabei um eine Erfindung aus der Zeit des Hadrian handeln könnte: F. Hiller von Gärtringen, *Klio* 21, 1927, 9.

¹⁶¹⁷ Jost, in: *Splendidissima civitas* 193ff.

¹⁶¹⁸ IG V2 265 (61/60 v. Chr.), s. S. 241 und unter: *Das rituelle Leben*, S. 246f.

¹⁶¹⁹ IG V2 266 (40/41 v. Chr.), s. a. unter: *Das rituelle Leben*, S. 246f.

¹⁶²⁰ Ehreninschriften für Ehepaar, Euphrosynos, und Epigone: IG V2 307 und IG V2 268; Fougères, *Mantinée* 177ff; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 126; V. Tsiolis, in: *Siris*, 3. Studi e ricerche della Scuola di specializzazione in archeologia di Matera, 2000-2001 (2003) 179ff.

¹⁶²¹ IG V2 269 (SEG 35, 1985, 360; Roman Peloponnes I ARC 91) und IG V2 270 (1. Jh. n. Chr.).

¹⁶²² IG V2 269 (1. Jh. n. Chr.).

angesprochen.¹⁶²³ Die nachchristlichen Votive und Ehrungen richten sich dagegen zum einen an Asklepios¹⁶²⁴ und berühren zum anderen den Komplex der Herrscherverehrung. Livia gehörte ein Altar, der sie θεᾶ Ἰούλια Σεβαστή nannte, für Hadrian wurde ein Tempel sowie eine Skulptur geweiht, und auch L. Verus erhielt ein Standbild.¹⁶²⁵ Wohl ebenso als Manifestation der frommen Haltung gegenüber Hadrian ist die Weihung des spartanischen Senators C. Iulios Eurykles zu verstehen, der „der Stadt der Mantineer und dem einheimischen Gott Antinoos“ eine Stoa mit Exedren stiftete.¹⁶²⁶ Ebenso ist ein mit einem Epigramm auf den verstorbenen Knaben Isochyros versehenes Votiv Symbol der persönlichen Verehrung des vergöttlichten Antinoos, bezeugt aber auch die Verbindung von Elite und Kaiser ebenso für den sepulkralen Bereich.¹⁶²⁷

Eine weitere Besonderheit ist der inschriftlich belegte Bau einer Synagoge im 3. Jh.n. Chr.¹⁶²⁸

In der römischen Lokalprägung¹⁶²⁹ erscheinen Asklepios, Hygieia, Apollon, zweimal Artemis (einmal mit Hund, einmal mit 2 Fackeln), Zeus, Antinoos, Tyche und vielleicht Arkas. Bis auf die letzte finden sich alle in der literarischen und epigraphischen Überlieferung Mantineias.¹⁶³⁰

Die archäologischen Befunde

Archäologisch ist von der in römischer Zeit pulsierenden Stadt nicht allzu viel bekannt. Gut erhalten ist die Stadtmauer des 4. Jh. v. Chr. in einem Umfang von 3 942 m mit zehn Toren sowie 120 Türmen.¹⁶³¹ Auch zu fassen sind zumindest Teile des Zentrums, besonders der Agora. Die große Ost-West ausgerichtete Anlage (85 x 150 m) wird an ihrer westlichen

¹⁶²³ IG V2 292 (2. Jh. v. Chr.); 298 (2./1. Jh. v. Chr.); 309 (1. Jh. v. Chr.); BCH 20, 1896, 155 Nr. 17; Schörner 433 Nr. 797 und 799; Vidman 24, Nr. 43; Bricault 9.

¹⁶²⁴ IG V2 310 (2. Jh. n. Chr. auf einem dorischen Kapitell, gefunden in der Nordstoa der Agora); Riethmüller, Asklepios II 212.

¹⁶²⁵ IG V2 301 (Livia); 302 (Hadrian); 303 (Lucius Verus); Jost, Sanctuaires 128, 130; Trummer 178f.; Højte 524 Nr. 105

¹⁶²⁶ IG V2 281; L. Robert, A travers l'Asie Mineure (1980) 138; A. J. S. Spawforth, BSA 73, 1978, 255ff.; Jost, Sanctuaires 128, 541f.; Alcock 187; Schörner 122, 124, 433f. Kat. Nr. 801; nach Meyer, Antinoos 166; s.a.: Die archäologischen Befunde.

¹⁶²⁷ IG V2 312; Meyer, Antinoos 208 II 2, 2D; Jost, Sanctuaires 541f.; L. Robert, A travers l'Asie Mineure (1980) 135.

¹⁶²⁸ IG V 2 295; Roman Peloponnese I ARC 28.

¹⁶²⁹ Ähnlich wie schon in Heraia, Kleitor und Kaphyae scheinen sich auch in Mantinea kaum thematische Überschneidungen in der griechischen und römischen Lokalprägung zu ergeben. Auf den Münzen Mantineias nach 370 v. Chr. treten Odysseus, Kallisto, die Dioskuren, Poseidon und Athena auf, für den Kult der drei letzteren finden sich bei Pausanias Belegstellen: Papachatzi 206 Nr. 2 Abb. 169; HN² 449f.

¹⁶³⁰ NCP 93ff., Taf. S XV-XX.

¹⁶³¹ Fougères, Mantinée 130ff.; J. P. Adam, L'architecture militaire grecque (1982) 177f.; Felten 43, 51ff. Abb. 58; F. E. Winter, EchosCl 8, 1989, 189ff.

Stirnseite durch ein Theater des 4. Jh. v. Chr. begrenzt. Ihre östlichen Schmal- und ihre nördlichen Langseiten werden durch Stoi der römischen Zeit eingefasst. Letztere ist Fundort der zuvor erwähnten inschriftlichen Ehrung der Epigone und ihres Gatten Euphrosynos. Zum Baukomplex dieser Portikus gehört die darin inkorporierte große Exedra, an die sich im Nordosten eine mehrteilige bauliche Konstruktion, wohl Ergasteria und ein *macellum* sowie die östliche Stoa und die daran angebundenen architektonischen Strukturen, möglicherweise *deipnisteria*, anschließen.¹⁶³² Sie alle sind wahrscheinlich Teil der epigraphisch überlieferten Wohltaten des Ehepaars.¹⁶³³ Die südöstliche Ecke der Agora dagegen wird von einer Portikus mit Exedren eingenommen, die der spartanische Senator C. Iulios Eurykles der Stadt und dem Heros Antinoos stiftete. Die Weihinschrift befand sich auf dem Architravblock, der zu einer Ädikula o. ä. gehörte und gibt nach A. J. S. Spawforth bzw. H. Meyer keinerlei Anlaß, an dieser Stelle einen Schrein für Antinoos anzunehmen. Vielmehr ist hier ein Standbild des Stifters zu vermuten.¹⁶³⁴ Die Mitte der südlichen Langseite belegt ein Bau des 4. Jh. v. Chr., der von den Ausgräbern als Bouleuterion der Stadt interpretiert wird.¹⁶³⁵

Vor der Skene des Theaters, an der Südwestecke der Agora, fanden sich zwei hellenistische Tempelfundamente, die trotz fehlender epigraphischer Hinweise, als Tempel der Hera und des Zeus identifiziert werden.¹⁶³⁶ Nördlich davon liegen die Reste zweier parallel nach Osten orientierter Naoi, beide im Typus eines Prostylos in antis, deren Mauerwerk z. T. aus Spolien bestand und die wohl aus dem 1. Jh. v. oder n. Chr. stammen müssen. Sie sind möglicherweise mit den Tempeln der Aphrodite Symmachia und der Athena Alea gleichzusetzen und gehören vermutlich ebenso wie die ausgiebigen Bauten der Nord- und Ostseite der Agora zu den Wohltaten des Euphrosynos und seiner Frau Epigone.¹⁶³⁷

Im Nordosten der Theaterskene fand sich zusätzlich eine rechteckige, hellenistische Ädikula. Zwei Ziegelfragmente aus der unmittelbaren Nachbarschaft tragen die Stempel ΠΟΔΑΡΙ und

¹⁶³² Fougères, *Mantinée* 130ff., 177ff.; R. Martin, *Recherches sur l'agora grecque* (1951) 38; Felten 55, Abb. 82, 84; M. Coppa, *Storia dell'urbanistica* (1981) I, 335 bezeichnet die Anlage in ihrer Struktur als römisch; andere Interpretation der Bauten: F. E. Winter, *EchosCl* 6, 1987, 239ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 340ff.

¹⁶³³ Zu den Ehreninschriften für das Ehepaar, Euphrosynos, und Epigone, s. S. 243. Anders: F. E. Winter, *EchosCl* 6, 1987, 239ff. untersuchte die archäologischen Funde der Agora und glaubt, daß nur die Identifizierung der Marmorsäulenhalle auf der Agora möglich ist. Nach ihm befinden sich die übrigen, in der Inschrift erwähnten Gebäude nicht auf der Agora.

¹⁶³⁴ IG V2 281; H. Meyer, *Antinoos* (1991) 166f.; L. Robert, *A travers l'Asie Mineure* (1980) 138; A. J. S. Spawforth, *BSA* 73, 1978, 255f.; zum Bau: Fougères, *Mantinée* 184f. Nr. 1.

¹⁶³⁵ Fougères, *Mantinée* 174ff. Abb. 42 und 43; andere Interpretation: F. E. Winter, *EchosCl* 6, 1987, 239ff.

¹⁶³⁶ Fougères, *Mantinée* 180, Fig. 441, 187ff.; Jost, 131 Taf. 34, 1; Paus. 8, 9, 1-3. Dabei ist unklar, welcher Zeus-Kult hier plaziert war. Auch Thuk. 5, 47, 11 nennt einen Zeus-Tempel auf der Agora. Dieser könnte nach Jost, *Sanctuaires* 131 aber auch möglicherweise in einem Flügel des „Bouleuterions“ zu erkennen sein, in dem eine Statuenbasis des 4. Jh. v. Chr. (IG V2 289) mit einer Inschrift an Zeus Eubolios gefunden wurde und wo G. Fougères einen Oikos für sakrale Zwecke entdeckte: Fougères, *Mantinée* 174ff., 304 und Fig. 42.

¹⁶³⁷ Fougères, *Mantinée* 190; Jost, *Sanctuaires* 130f.; Zur möglichen Identifizierung der Bauten: Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 336f. und Plan XCII.

ΠΟΔΑΡΕΟΣ ΔΑ(μιοσιος). Sie machen eine Identifizierung mit dem bei Pausanias erwähnten Heroon des Podares auf der Agora mehr als wahrscheinlich. Tatsächlich lassen sich in der Cella des Heroons auch drei Gräber nachweisen, wobei die seitlichen nur jeweils eine Urne, das an der Rückwand befindliche zusätzlich einen Sarkophag mit diversen darin befindlichen kleinen Objekten besaß, die nach G. Fougères wohl römisch zu datieren sind.¹⁶³⁸ Wie Pausanias berichtet, wurde das Heroon unter den Flaviern, drei Generationen vor ihm, in das Ehrendenkmal eines gleichnamigen Nachkommen römischen Bürgerrechts verwandelt.¹⁶³⁹

Unbekannt ist dagegen die Lage der anderen durch Pausanias überlieferten Heiligtümer der Stadt.¹⁶⁴⁰

Das rituelle Leben

Der sakrale Kalender der Stadt wurde auch in der späthellenistischen Epoche und in der Kaiserzeit durch eine Reihe an Agonen, Festen sowie Mysterien und anderen rituellen Handlungen gestaltet. So sind zumindest für das 2. Jh. v. Chr. die Spiele der Poseidonia und Romaia überliefert.¹⁶⁴¹ Im 1. Jh. v. oder n. Chr. erscheinen auch Hermaia.¹⁶⁴² Dazu kamen ab dem 2. Jh. n. Chr. neben den jährlichen Mysterien des Antinoos¹⁶⁴³, die isolymptisch und penteterisch organisierten Antinoeia, die unter dem Namen *ta megala Antinoeia* auftraten und über die regionalen Grenzen der Mantineiake bekannt waren.¹⁶⁴⁴ Aus diesem Anlaß wurde sogar eine eigene Emission mit dem Bild des bithynischen Jünglings geprägt, die den

¹⁶³⁸ IG V2 289; Fougères, Mantinée 191f.; Jost, Sanctuaires 131; Mogi/Osanna 340f.

¹⁶³⁹ Paus. 8, 9, 9; der Name Podareos erscheint auf einer epigraphisch erhaltenen Statuenweihung der Stadt Antigoneia (alter Name Mantineias) an die Götter aus dem 1. Jh. v. Chr.: BCH 20, 1896, 155 Nr. 17; IG V2 309; Schörner 433 Nr. 799.

¹⁶⁴⁰ Dies gilt auch für den Doppeltempel des Asklepios und der „Apollinischen Trias“: Zu seiner Lokalisation tragen mehrere Kultzeugnisse für Asklepios allerdings nicht bei. So fanden sich an weit verstreuten Stellen des Stadtgebiets eine Weihung an den Heilgott (IG V2 310, Fougères, Mantinée 183) aus dem 2. Jh. n. Chr., eine antoninische Statuette des Heros Telesphoros (Fougères, BCH 14, 1890, 595f. Taf. 8) sowie zwei Kinderstatuetten des 4. Jh. v. Chr. (Fougères, BCH 11, 1887, 488 Nr. 4 und 6), die möglicherweise auch zum Inventar des Heiligtums gehörten. Kein sakraler Zusammenhang ist dagegen für das im Bouleuterion gefundene Statuettenfragment eines angeblichen Asklepios sowie eines angeblichen Hygieiakopfes (Fougères, Mantinée, 469 Fig. 55 (Asklepios), 404, Fig. 54 und Taf. VI (Hygieia) belegt; s. dazu Jost, Sanctuaires 125 und Riethmüller, Asklepios II 209. Auch kann eine im Bouleuterion gefundene Marmorstatuette einer jungen Frau nicht helfen, das Aphrodite Symmachia-Heiligtum zu lokalisieren: Fougères, Mantinée 509 Abb. 56; Jost, Sanctuaires 128 Anm. 5.

¹⁶⁴¹ IG IV 1² 629 (aus Epidauros); RE XIV2, 1930, 1342 s. v. Mantineia (Bölte); L. Robert, RPhil 56, 1930, 45f.; Jost, Sanctuaires 130, 531 (Romaia), 133 (Poseidaia); Mylonopoulos 109 Anm. 65. Ihre Existenz kann möglicherweise durch severische Münzen, die das Bild eines aufgezäumten Pferdes und einer rennenden Nike mit Kranz zeigen, bis ins 3. Jh. n. Chr. attestiert werden: NPC 95; Jost, Sanctuaires 130 nimmt dagegen einen Kult der Nike an.

¹⁶⁴² IG V2 267; Ringwood, Agonistic Features 92.

¹⁶⁴³ Paus. 8, 9, 8; Meyer, Antinoos 258.

¹⁶⁴⁴ Paus. 8, 9, 7 – 8; zum Rhythmus s. auch: IG V2 313. Die Spiele fanden wohl 134 n. Chr. statt, s. dazu: Meyer, Antinoos 140, 254ff.; Fougères, Mantinée 515ff.; Jost, Sanctuaires 541f. Zu den Siegern.; A. J. S. Spawforth, in: Greek Renaissance 195. Zum Amt der Agonotheten: IG V 2 313; IvOl, 449, 450, 452.

Arkadern von einem nicht näher bekannten Betourios gestiftet worden war.¹⁶⁴⁵ In drei Siegerkatalogen der severisch-antoninischen Zeit aus Ephesos, Sardes und Rom werden unter vielen anderen auch Siege bei einem anonymen Fest in Mantinea genannt, das unter der Schutzherrschaft des Arkadischen Koinons zelebriert wurde. Nach A. J. S. Spawforth ist es wahrscheinlich mit den zuvor erwähnten Antinoeia gleichzusetzen, da unter Hadrian die Wiederbelebung des Koinons erfolgte, dessen Zentrum dann Mantinea wurde. Das Fest gehörte – wie auch die Eurykleia in Sparta – zu der Kategorie der Geldagone und fand wohl zeitnahe zu dem spartanischen Wettbewerb statt, da die beiden in den Listen immer hintereinander aufgezählt werden.¹⁶⁴⁶

Darüber hinaus sind ausführliche Dokumente hinsichtlich des Demeter- und Kore-Kults in Mantinea bekannt. Während Pausanias¹⁶⁴⁷ nur von einem Heiligtum der Demeter und Kore mit einem ewig brennenden Feuer spricht, bezeugen zwei Ehrendekrete des 1. Jh. v. Chr. ein wesentlich vielschichtigeres Bild dieses Sakral-Komplexes. Das erste, verfaßt durch das Koinon der Demeter-Priesterinnen, honorierte eine gewisse Phaena für ihre Frömmigkeit besonders Demeter und Kore gegenüber und bezeugt für den Kult der Demeter Opfer, jährliche Bankette sowie durch die Erwähnung eines Megarons die Feier von Mysterien.¹⁶⁴⁸ Für die Verehrung der Kore ist der zweite Text von Interesse. Darin wird die schon zuvor erwähnte Nikippa, Tochter des Paseas¹⁶⁴⁹ wegen ihres Engagements für das im achten Monat des Jahres stattfindende Fest der Koragia durch die aus Priestern bestehende Synodos der Koragoi honoriert. So dankt die Inschrift der Gönnerin für die Übernahme der *leiturgia*, die alle Kosten der Zeremonie miteinschloß: den Festzug der Koragia, die prunkvollen Opfer, die Ausrichtung des Festmahls und die Finanzierung eines Peplos für die Göttin. Dazu wird auch die Ausrichtung von Mysterien genannt, anlässlich derer das Kultbild in einem Privathaus empfangen und am 30ten Tag der Zeremonie, dem einzigen, an dem der Tempel wohl

¹⁶⁴⁵ Diese Form der Stiftung ist wie die des Eurykles als Demonstration der Loyalität und Verbundenheit mit dem Kaiser zu werten. Datiert werden die Münzen entsprechend den Spielen in das Jahr 134 n. Chr.; Meyer, Antinoos 137, 140. Jost, Sanctuaires 542 interpretiert die Inschrift als Zeichen, dafür daß der Magistrat Anteil an der Emission und möglicherweise die Präsidentschaft über die Feiern hatte.

¹⁶⁴⁶ A. J. Spawforth, in: Greek Renaissance 195; Moretti Nr. 75, 79, 84; IvE 2072; W. Appel, ZPE 92, 1992, 179f. (2. Jh. n. Chr.); IG XIV 1102; IGR I 153 (um 200 n. Chr.); IGR IV 1519 (21217 n. Chr.).

¹⁶⁴⁷ Paus. 8, 9, 2.

¹⁶⁴⁸ IG V2 266; Ziebarth 42 Nr. 2; A. Wilhelm, ÖJh 10, 1907, 21; Poland 167 Nr. B 25; W. B. Dinsmoor, The Archons of Athens in the Hellenistic Age (1937) 237 (Dat. 43/42 v. Chr.); Stiglitz, Die großen Göttinnen 73ff.; Jost, Sanctuaires, 126f., 346; IPark 118ff.; s. a. S. 243.

¹⁶⁴⁹ IG V2 265; Fougeres, Mantinee, 306f (zum Kult); A. Wilhelm, AEphem 1905, 234; ders., ÖJh 10, 1907, 21 (Dat. 63 v. Chr.); ders., Beiträge 194f., 235f. mit Anm. 6, 244 u. 286f.; Stiglitz, Die großen Göttinnen 74 und 77 (zum Kult); Jost, Sanctuaires 126f. (zur Lokalisierung des Tempels), 346ff. (zum Kult); Jost, in: Splendidissima civitas 193ff.; ThesCRA V (2005) 21 s. v. Personnel of Cult (Pirenne-Delforge), s. a. S. 242.

geöffnet war, wieder dorthin zurückgebracht wurde.¹⁶⁵⁰ So scheint eine Unterscheidung nötig zwischen dem möglicherweise eleusinisch gefärbten Kult der Demeter und dem gänzlich lokalen und eigenständigen Charakter der Kore-Verehrung. Die in den Texten erwähnten, mit den beiden Kulturen verbundenen Bauten, sind wohl ein Tempel mit einem Kultbild für Kore, ein Megaron, in dem für beide die Mysterien abgehalten wurden und das möglicherweise von Pausanias beschriebene ewige Feuer beherbergte, sowie ein Koragion, das entweder mit dem erstgenannten Tempel identisch war oder als Kultlokal der Koragoi zu interpretieren ist.¹⁶⁵¹

Ein weiterer Kult, der durch die epigraphische Überlieferung ein wenig faßbarer wird, ist der des Asklepios. Ein Ehrendekret, aufgestellt durch seine Priesterschaft anlässlich der Schenkung von sechs Plethra Weingärten durch eine gewisse Iulia Eudia im 1. Jh. n. Chr.¹⁶⁵², berichtet u.a., daß die Wohltäterin und ihre Nachkommen an ihrem Geburtstag zu ihrem Wohl Opfer an Asklepios und Hygieia erhalten sollten. Darüber hinaus hatten sie und ihre Familie bei einem Zusammentreffen der Priester für die Bankette der Isis und der Feuerträger ein Anteil der Opfer zu bekommen. Unklar ist, ob es sich dabei um die Teilnahme der Asklepios-Priester an einem Kultmahl in einem außerhalb gelegenen Iseion oder um ein Bankett zu Ehren der Isis im Temenos des Asklepios handelte, was aufgrund der vielfach bekannten Heilkonnotation der Göttin und der z. B. in Epidauros belegten Assoziation der beiden Kulte eine durchaus mögliche Lösung wäre.¹⁶⁵³

Die Organisation der städtischen Kulte Mantineias ist fragmentarisch durch die zuvor erwähnten Inschriften zu fassen. Für die Verehrung der Kore kennt man neben dem Priesteramt auch die Synodos der Koragioi und einen *epignoma*, ein, wohl jährlich wechselnder, städtischer (Aufsichts-)Beamter.¹⁶⁵⁴ Darüber hinaus sind auch Demeter-Priesterinnen bekannt, die nach dem Ausscheiden aus ihrer Jahresfunktion einen Kultverein bildeten, das Amt eines weiblichen *sitarchos*¹⁶⁵⁵ sowie im weiteren Priester des Asklepios¹⁶⁵⁶, des Zeus Epidotes¹⁶⁵⁷ und des extraurbanen Poseidon¹⁶⁵⁸ Hippios.

¹⁶⁵⁰ Jost, Sanctuaires 347f.; dies., in: Splendidissima civitas 194ff.; anders: Stiglitz, Die großen Göttinnen 74ff., der einen anderen Ritualablauf konstruiert.

¹⁶⁵¹ Jost, Sanctuaires 126f., 349; dies., in: Splendidissima civitas 198f.; Stiglitz, Die großen Göttinnen 74.

¹⁶⁵² IG V2 269; Vidman 24f. Nr. 44, nur Z. 1-4, 114, 226; Dunand II 163f.; Dunand III 209f. (zu den Kultmählern Z 24f.); Jost, Sanctuaires 125 (zum Tempel) 504ff. (zum Kult); IPArk 121ff. Nr.13, s. a. S. 238.

¹⁶⁵³ Dunand II 163 zur Heilfunktion der Isis allgemein: 115ff.; Jost, Sanctuaires 505; Riethmüller, Asklepios II 210.

¹⁶⁵⁴ IG V2 265. Das Amt des Epignoma erscheint auch in IG V2 269. S. dazu: Ziebarth 178; IPArk114ff. Nr.11 mit Anm. 5 und 121ff. Nr. 13.

¹⁶⁵⁵ Beide erscheinen in: IG V2, 266; IPArk 118ff. Nr. 12 mit Anm. 4.

¹⁶⁵⁶ IG V2 269; nicht erwähnt werden hier im Sinne von IPArk 121ff. Nr.13 mit Anm. 5 die Feuerträger, da sie hier nicht im Sinne eines Kultamtes, sondern eher in ihrem Wortsinn verstanden werden.

¹⁶⁵⁷ IG V2 270; Papachatzis 206 Nr. 1.

Chora

Folgt man Pausanias, so scheint die mantineische Chora wenig besiedelt, denn er erwähnt nur zwei Orte – Melangeia, Richtung Argolis und Petrosaka an der Grenze zu Megalopolis – für die er keine Ruinen nennt.¹⁶⁵⁹ Verlassen und aufgelöst ist dagegen das Dorf Maira¹⁶⁶⁰ im Norden, Nestane östlich der Stadt¹⁶⁶¹ und das frühere Mantinea, zu Zeiten des Pausanias Ptolis genannt. Letzteres wird im nördlichen Sektor des Tals, auf dem Hügel von Gourtsouli, 1 km nordöstlich der Stadtmauer gesucht.¹⁶⁶² Dieser wies neben einer möglichen Siedlung, auch eine kultische Nutzung auf.¹⁶⁶³ Dazu zählen u.a. die Reste zweier aufeinanderfolgender Sakralbauten, die wahrscheinlich mit dem von Pausanias erwähnten Artemis-Kult nahe dem Grab der Penelope in Zusammenhang zu bringen sind. Darauf bezieht sich eventuell ein kaiserzeitliches Münzbild der Göttin mit Hund. Hierfür fehlen aber jegliche Funde aus römischer Zeit.¹⁶⁶⁴

Gegen diese anzunehmende Besiedlungsleere stehen allerdings eine große Anzahl an Kult- und Denkmälern, die über das gesamte mantineische Gebiet verteilt waren. Dazu gehörten neben Monumenten wie die Reste des Philipp-Zeltes bei Nestane¹⁶⁶⁵ oder des gegenüber des Poseidon-Heiligtums befindlichen Siegesdenkmals über die Spartaner und Agis¹⁶⁶⁶ auch eine Reihe an Gräbern mythologischer und historischer Gestalten, wie den

¹⁶⁵⁸ IG V2 274 (15/16 n. Chr.), 275 (2./3. Jh. n. Chr.), 277(2./3. Jh. n. Chr.), 342; Roman Peloponnes I ARG 56, 77; 120.

¹⁶⁵⁹ Paus. 8, 6, 4; 12, 4. Allgemein zur Chora und ihren Grenzen: Jost, Sanctuaires 122ff.; dies., in: Προκτικά του ζ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001-02) 295ff.

¹⁶⁶⁰ Paus. 8, 12, 7; Jost, Sanctuaires 139.

¹⁶⁶¹ Paus. 8, 8, 1.; RE XXVIII (1930) 1336 s. v. Mantinea (Bölte); Jost, Sanctuaires 135; Papachatzis 195 Nr.5; Nielsen, Arkadia 169, 174, 357ff., 363f., 568f.

¹⁶⁶² Paus. 8, 8, 4; 12, 7; Frazer 221f.; Th. Karagiorga, ADelt 18, 1963, Chr. 88f. Plan 1; S. Hodkinson - H. Hodkinson, BSA 76, 1981, 253; Jost, Sanctuaires 156; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 30; M. Moggi, Rivista di Filologia 119, 1991, 47-52 (mit älterer Lit.); Moggi/Osanna, L'Arcadia 326f., 349f.

¹⁶⁶³ Grabungsberichte: Th. Karagiorga, ADelt 18, 1963, Chr. 88f. Plan 1; G. Daux, BCH 87, 1963, 766f. Abb. 1; Th. G. Spyropoulos, ADelt 37, 1982, Chr. 118ff.; T. Karagiorga-Stathakopoulou, AAA 22, 1989, 113ff.; A. Pariente, BCH 114, 1990, 739 Abb. 42; Th. Karagiorga-Stathakopoulou, in: Προκτικά του δ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1993) 97ff.; A. Pariente, BCH 118, 1994, 718. s.a.: Jost, Sanctuaires 163f. Taf. 35, 1; Felten 27, 31; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 30ff. 87ff. Abb. 5; M. Voyatzis, in: Chr. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream, BICS Suppl. 3 (1995) 276f. Abb. 16-18; A. Mazarakis Ainian, From Rulers' Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100-700 B.C.) (1997) 167ff. 326 Abb. 281-282; M. E. Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 155 Nr. 17; C. Morgan, in: Defining Ancient Arkadia 390f.; Nielsen, Arkadia 18, 169, 170, 174, 197f., 213. Unklar ist, ob der Hügel wirklich bewohnt war: Während Nielsen, a. O. (2002) eine Siedlung darauf annimmt, vermutete Th. Karagiorga-Stathakopoulou, a. O. (1993) 108ff., daß der Hügel nur kultisch genutzt wurde. Ähnlich auch bei Jost, Sanctuaires 137.

¹⁶⁶⁴ Paus. 8, 12, 5; NCP 94; Jost, Sanctuaires 134, 137; S. Hodkinson - H. Hodkinson, BSA 76, 1981, 252ff. R. Howell, BSA 65, 1970, 86f.; Papachatzis 222 Nr. 1 mit einer versuchsweisen Lokalisierung bei der Kirche der Panagia nordöstlich von Levidio; Th. Karagiorga-Stathakopoulou, in: Προκτικά του δ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1993) 97ff., bes. 101.

¹⁶⁶⁵ Paus. 8, 7, 4; Pretzler, Pausanias' Arkadia 21f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 323.

¹⁶⁶⁶ Paus. 8, 10, 5; Cartledge/Spawforth 40f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 342;

Töchtern des Pelias, des Areithoos, des Epaminondas, der Penelope und der Maira, Tochter des Atlas; waren bis auf letztere die meisten Figuren kaum oder nur sehr locker mit der mantineischen Tradition verbunden.¹⁶⁶⁷ Darüber hinaus fanden sich auch mehrere Heiligtümer in der Chora. So lagen nach Pausanias in Richtung der argolischen Grenze nahe dem Ort Melangeia, etwa sieben Stadien von der Stadt entfernt, die Heiligtümer des Dionysos und der Aphrodite Melainis. Sie werden allerdings ohne eindeutige Hinweise bei dem Weiler Tripichi lokalisiert. Dort fand sich ein Temenos, bestehend aus zwei Naiskoi und einem Altar, von dem nicht bekannt ist, wie lange es genutzt wurde.¹⁶⁶⁸ Möglicherweise läßt sich aber eine Inschrift des 1./2. Jh. n. Chr., die die Stiftung einer Statue des Dionysos Lyaioi¹⁶⁶⁹ in dessen Tempel überliefert, auf diesen Kult beziehen. Den südlichen Bereich der mantineischen Chora besetzten im Osten die Ruinen von Nestane und in deren Nähe ein Temenos der Demeter mit einem Fest, das vereinzelt in die kaiserzeitliche Epoche datiert wurde¹⁶⁷⁰, sowie Richtung Pallantion ein Heiligtum des Zeus Charmon¹⁶⁷¹ und am Weg nach Tegea ein weiteres Demeter-Heiligtum in Form eines Hains, nahe des Stadions am Berg Alseion.¹⁶⁷² Die Grenze zwischen Mantinea und Tegea wurde durch einen runden Altar an der Landstraße markiert.¹⁶⁷³

Eine Besonderheit war der nahe der Grenze in Richtung Orchomenos liegende Sakralbezirk mit dem Grab des Anchises und den Resten eines Aphrodite-Temenos¹⁶⁷⁴; eine für die Peloponnes unbekannt kultische Kombination. Dabei war die Verortung des Temenos auf der Ebene der Homonymie am Fuße des Berges Anchisia sicherlich nicht zufällig. Dazu scheint nicht nur der mythologische Bezug zwischen der Göttin und dem Vater des Aineias¹⁶⁷⁵, eine gerade in der frühen Kaiserzeit besonders propagierte genealogische

¹⁶⁶⁷ Paus. 8, 11, 1; 4; 5-8; 12,5, 6, 7; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 344ff; M. Pretzler, *ProcCambrPhilSoc* 51, 2005, 25 mit Anm. 28.

¹⁶⁶⁸ Paus. 8, 6, 5; Jost, *Sanctuaires* 134; Papchatzis 191 Nr. 1-3. Nach der sichergestellten Keramik ist es in archaische Zeit zu datieren: G. Fougères, *Mantinee* 86ff., 266 Anm. 8; Th. G. Spyropoulos, *ADelt* 37, 1982 (1989) Chr. 119; A. Pariente, *BCH* 114, 1990, 739; Jost, *Sanctuaires ruraux* 138, 207f. Anm. 9; Baumer, *Kult im Kleinen* 122f. Nr. Ark 13.

¹⁶⁶⁹ IG V2 287 (ihr genauer Fundort ist unbekannt); Roman Peloponnes I ARC 133; Fougères, *Mantinee* 265ff.; RE XXVIII (1930) 1336 s. v. Mantinea (Bölte); Jost, *Sanctuaires* 134, 426, 432; Schörner 433 Kat. Nr. 798

¹⁶⁷⁰ Paus. 8, 8, 1.; RE XXVIII (1930) 1336 s. v. Mantinea (Bölte); Jost, *Sanctuaires* 135; Papchatzis 195 Nr.5; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 324; möglicherweise gehört die Inschrift *Ἀγωνίς Δάμοτροι*; IG V2 186 (2.-1. Jh. v. Chr.) hierher: RE XXVIII (1930) 1335 s. v. Mantinea (Bölte); Jost, *Sanctuaires* 135.

¹⁶⁷¹ Paus. 8, 12, 1; Fougères, *Mantinee* 281f.; RE XXVIII (1930) 1337 s. v. Mantinea (Bölte); Jost, *Sanctuaires* 135, 273f. (zur Epiklese); Papchatzis 217 Nr. 3; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 347.

¹⁶⁷² Paus. 8, 10, 1. IG V2 186 (2.-1. Jh. v. Chr.) wird von RE XXVIII (1930) 1335 s. v. Mantinea (Bölte) auf Alesion bezogen.

¹⁶⁷³ Paus. 8, 11, 1; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 344.

¹⁶⁷⁴ Paus. 8, 12, 8.

¹⁶⁷⁵ Diese Verbindung ist seit Homer bekannt: Hom. *Il.* 2, 820ff.; 5, 247ff., 20, 208ff.; vgl. Hesiod. *theog.* 1008ff.; P. Smith, *HSPH* 85, 1981, 17ff.

Verbindung¹⁶⁷⁶, sondern auch der literarisch bezeugte Konnex des Anchises¹⁶⁷⁷ bzw. des Aineias zu Arkadien auf religiöser Ebene abgebildet worden zu sein. Letzterer hatte nach Ariaithos aus Tegea auf seinem Heimweg Arkadien passiert und sich auch in Orchomenos an dem Nesos genannten Ort niedergelassen.¹⁶⁷⁸ So ist die Entstehung dieser Kultkombination in römische Zeit zu datieren, wahrscheinlich aufgrund der Parallelität zum städtischen Temenos der Aphrodite Symmachia in die augusteische Epoche.¹⁶⁷⁹

Das wichtigste Temenos der mantineischen Chora aber war das außerstädtische Temenos des Poseidon Hippios, das etwa 1300 m vom Stadttor G in Richtung Tegea entfernt lag.¹⁶⁸⁰ Wie der Perieget berichtet, ließ Kaiser Hadrian um den alten Bau einen neuen Tempel errichten.¹⁶⁸¹ Die bis heute publizierten Funde bestehen vornehmlich aus den Resten eines Gebäudes, Teilen eines Reliefs mit der Darstellung Poseidons und eines dorischen Kapitells archaischer Zeit.¹⁶⁸² Zum hadrianischen Bau, der um das archaische Poseidon-Heiligtum errichtet worden war, gehörten wahrscheinlich zwei große Kalksteinblöcke, die Fougères Ende des 19. Jh. ausgrub.¹⁶⁸³ Zusätzlich belegen auch eine Anzahl an Inschriften des 1. und 2. Jh. n. Chr. die Bedeutung des Temenos in römischer Zeit.¹⁶⁸⁴ Es fanden vor Ort durch Th. Spyropoulos neuere Ausgrabungen statt, die jedoch bis dato nicht publiziert wurden.¹⁶⁸⁵

¹⁶⁷⁶ Dazu findet sich in Vergils Heldenepos nicht nur die Verbindung von Aineias mit Rom und mit Augustus, sondern auch ein Bezug zu Actium, indem auf dem von Vulcan auf Bitten der Venus gefertigten Aineias Schild der actische Krieg als die größte der römischen Kriegstaten dargestellt wurde: Verg. aen 8, 626ff.; G. Binder, Aineias und Augustus (1971) 150ff.; N. Moustakis, Heiligtümer als politische Zentren. Untersuchung zu den multidimensionalen Wirkungsgebieten von polisübergreifenden Heiligtümern im antiken Epirus (2006) 195. Zur Verbindung von Augustus mit Aineias und Venus in der Kunst: P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder (1987) 196ff.; E. Simon, Die Götter der Römer (1990) 223f.

¹⁶⁷⁷ Nach Vergil war Anchises im Gefolge des Priamus, der seine Schwester Hesione auf Salamis besuchte. Die Reise führte auch durch Arkadien, wo der Vater des Aineias Freundschaft mit Euander in Pheneos schloß. Interessant erscheint in dem Kontext der Allianz des Augustus mit Mantinea auch, daß Euander den Besuch des Anchises in Arkadien und ihre Freundschaft als Grund anführt, Aineias in seinem Kampf gegen die Latiner zu unterstützen: Verg. aen. 8, 150-175; G. Binder, Aineias und Augustus (1971) 70ff.

¹⁶⁷⁸ Paus. 8, 12, 8-9; Dion. Hal. ant. Rom 1, 49 nach einer lokalen Überlieferung, vgl. auch Roscher ML I (1884-1890) 168 s. v. Aineias (Wörner).

¹⁶⁷⁹ G. Binder, Aineias und Augustus (1971) 72 Anm. 142 hat sicher Recht, daß die Pausaniasstelle nicht zum Verständnis des Vergil-Textes beiträgt, s. J. Conington - H. Nettleship, The Works of Vergil III (1963) 102. Vielmehr ist es umgekehrt: Vergil erklärt die Anwesenheit eines Anchisesgrabes in Arkadien und scheint damit einen *terminus post quem* zu liefern. Zur Datierung vgl. Jost, Sanctuaires 128, 509; Pirenne-Delforge 254f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 350f. vgl. J. Perret, Les origines de la légende troyenne de Rome (281-31) (1942) 43ff.

¹⁶⁸⁰ Erstmals entdeckt durch: G. Fougères BCH 14, 1890, 65ff.; Fougères, Mantinée 103ff.; vgl.: W. K. Pritchett, Studies in Ancient Greek Topography II (1969) 50f.; Jost, Sanctuaires 132f.; dies., Sanctuaires ruraux 210; 290ff.; Nielsen, Arkadia 568; Pretzler, Pausanias' Arkadia 22; Moggi/Osanna, L'Arcadia 341f.; Mylonopoulos 107.

¹⁶⁸¹ Paus. 8, 10, 2; weitere literarische Quellen: Polyb. 9, 8, 11; 11, 11, 4. 12.

¹⁶⁸² G. Fougères BCH 14, 1890, 65ff.; Fougères, Mantinée 103ff.

¹⁶⁸³ Fougères, Mantinée 103ff. W. K. Pritchett konnte diese 1969 nicht mehr finden, entdeckte aber eine Reihe weiterer bearbeiteter Blöcke und festigte damit die von G. Fougères vorgeschlagene Identifizierung: W. K. Pritchett, Studies in Ancient Greek Topography II (1969) 50f.

¹⁶⁸⁴ IG 274, 275, 342 (nach Poseidon-Priestern datierte Freilassungsurkunden aus dem 1. u. 2. Jh. n. Chr.).

¹⁶⁸⁵ So M. Jost, in: Defining Ancient Arcadia 207 mit Anm. 110 und Mylonopoulos 109 mit Anm. 62. S. auch: <<http://www.culture.gr/2/21/211/21105a/e211ea10.html>> zu den Grabungen von 1985-1995: „The excavations

Dieses außerstädtische Heiligtum gehörte der wichtigsten patronalen Gottheit der Stadt.¹⁶⁸⁶ So bezeichnen denn die Quellen Mantinea als dem Poseidon heilig, und auch das wichtigste Fest der Stadt, die Poseidonia, fand zu seinen Ehren statt.¹⁶⁸⁷ Die Bürger der Stadt trugen in den früheren Epochen als Wappen auf ihren Schilden einen Dreizack, und die Münzen der Stadt zeigten in vorrömischer Zeit entweder Poseidon selbst, seinen Dreizack oder eine Pferdeprotome.¹⁶⁸⁸ Der Gott war ebenso Kriegshelfer: Gegenüber dem Heiligtum stand nach Auskunft des Pausanias ein *tropaion*, das die Bewohner als Erinnerung an den mit Hilfe des Poseidon errungenen Sieg gegen den König Agis und die Lakedaimonier im 3. Jh. v. Chr. aufgestellt hatten – ein nach M. Pretzler wohl fiktives Ereignis.¹⁶⁸⁹ Wie sehr seine bedeutungsvolle Stellung innerhalb der urbanen Götterwelt auch für die römische Zeit gilt, offenbaren Freilassungsurkunden, die als Eponym der Stadt den Priester des Poseidon tragen.¹⁶⁹⁰ Der Gott besitzt in Mantinea die charakteristischen Kriterien einer poliadischen Gottheit und ist neben seinen chthonischen Aspekten auch zuständig für den Wohlstand der Stadt und ihre gesellschaftliche Ordnung.¹⁶⁹¹ K. W. Arafat mag zwar mit Recht behaupten, Kaiser Hadrian habe bewußt versucht, sich mit den mythischen Architekten Agamedes und Trophonios in Verbindung zu bringen¹⁶⁹², doch scheint sich sein Engagement eher als Teil eines kaiserlichen Gesamtprogramms zu erklären, das sowohl aus restaurativen, als auch aus innovativen Elementen bestand. Dabei war die Erhaltung dieses Heiligtums einerseits seiner sakralen und architekturhistorischen Bedeutung, andererseits aber möglicherweise ebenso der römischen Entstehungsmithologie geschuldet. Nach dieser brachte nämlich Euander als Roms Gründer zusammen mit den ihn begleitenden Arkadern mehrere Kulte in die Stadt, darunter auch den des Poseidon Hippios.¹⁶⁹³ Die kaiserliche Sorge um seinen Temenos in Mantinea war damit zugleich die Sorge um einen Kult, der zentral mit der Identität Roms verbunden war.

of Th. Spyropoulos in 1985-1995 revealed remains of the Archaic temple and important objects of the same period (clay akroterion of laconic type bearing Gorgoneion, pottery of Archaic and Classical date, idols, etc.). The excavations also uncovered later buildings and tombs preserving ancient inscriptions to Hippios Poseidon.” Dazu wird in A. V. Karapanayiotou, *ADelt* 53, 1998, Chr. 53 von mehreren Kalk- und Marmorblöcken berichtet, die zu diesem Heiligtum gehören könnten. S.a.: AR 51, 2004-5, 27.

¹⁶⁸⁶ Mylonopoulos 129, 419; Jost, *Sanctuaires ruraux* 210; dies., *Sanctuaires* 132f.; 290ff.

¹⁶⁸⁷ Schol. Pind., *Ol.* 10, 83a; Mylonopoulos 419; Jost, *Sanctuaires* 290 Anm. 5.; U. Brackertz, *Zum Problem der Schutzgottheiten griechischer Städte* (1976) 68ff. Zu Poseidonia und Romaia s. unter: *Das rituelle Leben*, S. 246.

¹⁶⁸⁸ *HN*² 418; 449f.; BMC, *Peloponnesus*, 186. Taf. 35.4-6.

¹⁶⁸⁹ Paus. 8, 10, 5-9; Mylonopoulos 419; E. Kearns, in: O. Murray - S. Price (Hrsg.), *The Greek City. From Homer to Alexander* (1990) 332f.; M. Pretzler, *ProcCambrPhilSoc* 51, 2005, 21ff.

¹⁶⁹⁰ IG 274, 275, 342.

¹⁶⁹¹ Mylonopoulos 420; Jost, *Sanctuaires* 291.

¹⁶⁹² K. W. Arafat, *Pausanias Greece* (1996) 186.

¹⁶⁹³ *Dion. Hal.* 1, 32f.; hinsichtlich der Orientierung zu einem römischen Publikum: Bowersock, *Greek World* 131; N. Luraghi, in: U. Eigler - U. Gotter - N. Luraghi - U. Walter (Hrsg.), *Formen römischer Geschichtsschreibung von den Anfängen bis Livius: Gattungen-Autoren-Kontexte* (2003) 268ff.; zum Motiv der Erhaltung s. auch: Mylonopoulos 107ff.

III.14 Tegea

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Tegea liegt südöstlich des modernen Tripolis. Nach Auskunft Strabons ist sie die einzige einigermaßen erhaltene Stadt in Arkadien. Pausanias beschreibt sogar ein noch günstigeres Bild. Obwohl die Polis, wie auch die meisten anderen arkadischen Städte, in der Schlacht von Actium an Mark Antons Seite kämpfte, eine Allianz, die nach Pausanias¹⁶⁹⁴ vornehmlich aus der Parteinahme Spartas für Oktavian entstanden war, besaß Tegea in frühromischer Zeit eine prosperierende Wirtschaft, basierend vornehmlich auf Handel und Gewerbe.¹⁶⁹⁵ Dazu kam ihre Lage als Straßenknotenpunkt.¹⁶⁹⁶ Ihre ökonomische Potenz bezeugt die Anwesenheit einzelner möglicher römischer Geschäftsleute. Dazu weist Tegea unter den arkadischen Städten die größte Anzahl von Personen mit römischen Bürgerrecht auf und besaß besondere Beziehungen zu Korinth und Sparta.¹⁶⁹⁷ Ein weiteres Zeichen für eine wirtschaftlich blühende und sozial engagierte Stadt sind die erhaltenen Ephebenlisten, die einerseits ein gut organisiertes Erziehungswesen und andererseits eine relativ große Einwohnerzahl von gewissem Wohlstand belegen.¹⁶⁹⁸ Die Stellung Tegeas innerhalb der peloponnesischen Poleis ergibt sich für das 2. Jh. v. Chr. auch aus dem Besuch Hadrians, der in der Stadt 124/125 n. Chr. auf seinem Weg von Mantinea nach Sparta haltmachte.¹⁶⁹⁹

Auch das religiöse Leben profitierte von der ökonomischen Prosperität der Polis in der früh- und mittelmischen Epoche. Nach Aussage des Pausanias besaß die Stadt über ein Dutzend Heiligtümer, die zu seiner Zeit alle intakt waren. Anders als Mantinea, dem

¹⁶⁹⁴ Paus. 8, 46, 1; 8, 8, 12 (Pausanias Meinung zu diesem Thema); M. Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 98.

¹⁶⁹⁵ Nach Kahrstedt 132 ist die Stadt die Börse Arkadiens und Zentrum des Handels mit Holz, Pferden sowie Maultieren. Die Stellung Tegeas als wirtschaftliches Zentrum zeigt das Edikt Diokletians: CIL III Suppl. P. 2209. Zur Wirtschaft in Arkadien und Tegea s.a. S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 127ff.

¹⁶⁹⁶ Dies zeigen ein dort gefundener Meilenstein und ein Edikt des Kaisers Claudius: Meilenstein: IG V2 p. 5; Y. A. Pikoulas, *Horos* 3, 1985, 90f. (SEG 35, 1985, 375); Edikt des Kaisers Claudius. CIL III 7251. Zum Straßennetz Arkadiens: Pikoulas in: *Defining Ancient Arkadia* 248ff.; G. D. R. Sanders - I. K. Whitbread, *BSA* 85, 1990, 333ff.

¹⁶⁹⁷ *Roman Peloponnese I* ARC 2, 5, 7, 8, 12f., 15, 18f., 21-23, 25, 33, 35f., 45f., 70, 74-76, 78, 81, 94, 96, 100, 104, 113-116, 119, 121-25, 127-129, 131f., 137, 140, 141-44, 148-151, 153, 158f., 159, 164, 166-158; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 12; C. Hoet-van Cauwenberghe, in: *Roman Onomastics in the Greek East* 207ff.

¹⁶⁹⁸ IG V2 47, 49, 50, 53, 55, 56, 57; AM 4, 1879, 139f. Nach Kahrstedt 130 zeigen Ephebenlisten (ein auffallend zahlreiches Ausbildungspersonal; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998-1999, 127.

¹⁶⁹⁹ Birley 180; Trummer 179; Weber, Hadrian 188.

Hauptkonkurrenten Tegeas¹⁷⁰⁰, das nach Actium nicht nur die Einführung des Kaiserkultes, sondern auch des Aphrodite Symmachia- und unter Hadrian des Antinoos-Kultes¹⁷⁰¹ erlebte, scheint sich Tegea wesentlich stärker an der traditionellen sakralen Landschaft orientiert zu haben. Es zeigt im Späthellenismus sowie in der Kaiserzeit kaum (offensichtliche) religiöse Importe. Wahrscheinlich aber finden sich Hinweise auf eine mögliche Veränderung in der Gewichtung des städtischen Pantheons. So gebührten nach Pausanias die zentralen Positionen denjenigen Göttern, die nicht nur mit der lokalen Mythologie der Stadt verbunden, sondern ebenso Teil ihrer Organisation waren, wie Apollon Agyieus, Zeus Klarios und Athena Poliatis; letztere bekleidete auch die Stellung der Stadtgöttin.¹⁷⁰² Poseidon jedoch, der von der Archaik und Hellenismus eine ähnliche Rolle im sakralen Leben der Stadt besaß, gehörte in der römischen Zeit wohl nicht mehr zu den wichtigen tegeatischen Göttern. Er wird weder vom Periegeten, noch in den später zu diskutierenden Inschriften genannt.¹⁷⁰³

Ebenso essentiell waren für die Polis Kulte mit einer starken, gesellschaftlichen Relevanz, wie der recht kohärente sakrale Komplex auf der Agora, der aus den Temene der Aphrodite „im Viereck“ und der Eileithyia, den Altären der Ge und des Zeus Teleios sowie der Stele des Ares Gynaikothoinas bestand.¹⁷⁰⁴ Dazu manifestierten auch historische Ereignisse jenseits der mythischen Vorgeschichte das religiöse Geschehen der Stadt, wie der möglicherweise im 3. Jh. v. Chr. eingeführte Kult der Artemis Hegemone sowie die zuvor erwähnten Monumente des Zeus Klarios und des Ares Gynaikothoinas, die siegreiche Kämpfe gegen Sparta memorierten.¹⁷⁰⁵ Darüber hinaus existierten in der Polis noch zwei Heiligtümer des Dionysos und ein Tempel der Aphrodite, genannt „die Paphische“, ein Naos des Apollon mit einem vergoldeten Kultbild sowie ein Kultplatz der Demeter und Kore als *karpophoroi*.¹⁷⁰⁶ Ein gemeinsamer Herd der Arkader mit einer nahen Statue des Herakles sowie eine Reihe an Heroenmalen, darunter auch die Basis einer Bronzestatue des Philopoimen mit eingraviertem Epigramm bezeugen das lokale Bewußtsein Tegeas.¹⁷⁰⁷

¹⁷⁰⁰ Nielsen, Arkadia 389.

¹⁷⁰¹ Vgl. S. 242.

¹⁷⁰² Paus. 8, 47, 5 (Athena Poliatis); 53, 1-6 (Apollon Agyieus); 53, 9f. (Zeus Klarios). Sie sind die Schutzgötter der städtischen Phylen Klareotis, Apolloniatis und Atheneatis. Dazu: Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 90f., 93, 96, 102; Jost, *Sanctuaires* 148, 271, 364ff., 483f. mit Syll.³ 306; A. Plassart, BCH 1914, 101ff.

¹⁷⁰³ Er war wohl Namengeber einer der vier Phylen Tegeas: Syll.³ 306; A. Plassart, BCH 1914, 101ff. und Ziel mehrerer Dedikationen: IG V2 73, 94-97 (drei Hermen und ein Relief aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr.). Dazu gibt es eine kleine, bronzene archaische Widderstatue und eine unpublizierte Herme: M. Iozzo, *ASAtene*, 51-52, 1990-91, 125 mit Anm. 140; Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 91f.; Jost, *Sanctuaires* 148, 150; Mylonopoulos 123ff.

¹⁷⁰⁴ Paus. 8, 48, 1-8; Jost, *Sanctuaires* 147; Pirenne-Delforge 269f.

¹⁷⁰⁵ Paus. 8, 47, 6; 48, 4; 53, 9f.; Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 97f., 114. Zur Datierung des Tyrannen Aristomelidas: Jost, *Sanctuaires* 147; F. Hiller von Gärtringen, IG V2, p. 69.

¹⁷⁰⁶ Paus. 8, 53, 7. Jost, *Sanctuaires* 148; Pirenne-Delforge 271.

¹⁷⁰⁷ Paus. 8, 48, 1, 6; 49, 1; 52, 6; 53, 9, 10.

Das wichtigste Temenos der Stadt aber war das Heiligtum der Athena Alea mit dem nahen Tempel des Hermes Aipytos. Es wird sowohl von Strabon als auch später ausführlich von Pausanias erwähnt.¹⁷⁰⁸ Ihr Kult war nicht nur direkt mit der Stadtgründung verbunden, sondern auch Symbol der lokalen Identität sowie der mythologisch-historischen Gegebenheiten Tegeas und daher auch Fokus weiterer in diesen Themenkomplex integrierten sakralen Beziehungen, wie die des Asklepios und der Hygieia.¹⁷⁰⁹ Ein besonders wichtiger Punkt war der traditionelle Konflikt mit Sparta und die errungenen Siege gegen die südlichen Feinde. So zeigte man neben dem kalydonischen Eber auch die aufgehängten Fesseln der spartanischen Gefangenen.¹⁷¹⁰ Neben einer detailreichen Beschreibung des skopasischen Tempels, der nach dem Periegeten alle anderen Naoi der Peloponnes in Größe und Ausstattung überragte, und des Kultbildes der Athena, neben dem sich auch Agalmata des Asklepios und der Hygieia befanden, berichtet er vom Raub der ursprünglichen Kultstatue zusammen mit den Zähnen des kalydonischen Ebers durch Oktavian nach dessen Sieg in Actium und ihrer Aufstellung auf dem Forum in Rom. Eine Maßnahme, die auf den ersten Blick, wie ein unsensibles Interesse des Imperators an griechischer Kunst wirken mag. Doch aufgrund Tegeas Position ist der Raub sicherlich als Bestrafung für die Parteinahme der Stadt für M. Antonius zu werten, da die möglichen Konsequenzen für das Temenos durch den Verlust des Kultbildes unabsehbar waren.¹⁷¹¹

Jenseits der Bedeutung des Heiligtums innerhalb der sakralen Landschaft Tegeas und als Knotenpunkt im Kommunikationsnetzwerk der Peloponnes war diese Handlung wohl von besonderer Symbolkraft, da das Temenos der Athena Alea im tegeatischen Verständnis ein essentielles Zeichen des Sieges gegen die Spartaner bildete und somit ein Schlag gegen dieses Heiligtum auch eine Art sinnbildlichen Affront gegen die eigene Identität bedeutete.¹⁷¹² Es war also das Ziel, die Stadt nicht nur in ihrem sakralen Wesen, sondern auch in ihrem Sinn für Geschichte, ihrer Unabhängigkeit und ihrem lokalen Selbstbewußtsein zu treffen, indem man

¹⁷⁰⁸ Strab. 8, 8, 2; Paus. 8, 45, 4-47, 4.

¹⁷⁰⁹ Ihr Heiligtum wurde durch Apheidas' Sohn Aleos, dem Stadtgründer, installiert: Paus. 8, 45, 4; Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 90ff., 95ff., 106ff., 112, 116; Riethmüller, *Asklepios II* 230ff.; Papachatzis 393. Weitere Interpretationen ihres Kults: Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 81ff.; Jost, *Sanctuaires* 368ff., 381, 500; N. J. Norman, *AJA* 90, 1986, 425ff.

¹⁷¹⁰ Zur Bedeutung des Sparta-Konflikts im Kontext des Heiligtums: Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 114ff.

¹⁷¹¹ Man denke an das Heiligtum der Athena in Alakomenai, das als Folge des sullanischen Raubes des Götterbildes vernachlässigt wurde, da es von den Göttern verlassen war: Paus. 9, 33, 6.

¹⁷¹² Zur Verbindung des Heiligtums mit dem Konflikt gegen Sparta: Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 114ff.

sie des wichtigsten Kultobjektes beraubte und sie damit auch über ihr Gebiet hinaus offensichtlich in ihre Grenzen wies.¹⁷¹³

Trotzdem bewirkte es nicht ein Ende des Kultes an diesem Ort; vielmehr besorgte man sich, wie Pausanias überliefert, ein neues Kultbild der Athena Hippias aus einem der nahen Dörfer, taufte es Alea und betrieb das Heiligtum weiter.¹⁷¹⁴ Nicht zu beweisen ist dabei die These, daß man in diesem Zuge der Skulptur der Hauptgöttin noch die Bilder des Asklepios und der Hygieia hinzufügte und damit eine umfassende Neuinterpretation ihres Kultes durchführte, da dies weder durch das archäologische Material und den Pausaniastext, noch durch den sakralen Kontext nahegelegt wird.¹⁷¹⁵ Vielmehr ist der Kultbildtransport der Athena Alea als eine Art symbolisches Beharren auf dem lokalen Selbstverständnis durch die Weiterführung des Kultes in seiner traditionellen Gestalt zu verstehen, was möglicherweise auch eine Form des indirekten Widerstands bedeutete.

Möglicherweise gehört in diesen Zusammenhang auch das von Pausanias¹⁷¹⁶ erwähnte Fehlen der Statue des Philopoimen, das mit der Demontage seiner Standbilder durch die Römer 146 v. Chr. in Verbindung gebracht wird, auch wenn überliefert ist, daß Polybios diese wieder rückgängig machen konnte.¹⁷¹⁷ So mag die verödete Basis und das offensichtliche Fehlen des Bronzebildnisses eine ganz eigene Art von Mahnmahl für Philopoimen als Begründer eines „begrenzten Widerstandes“ gegen Rom¹⁷¹⁸ gewesen sein. Auch wenn nicht entschieden werden kann, aus welchen Gründen die Statue verschwand, zeugt die weitere Aufstellung der Basis davon, daß der Heros auch im 2. Jh. n. Chr. noch von eminenter Bedeutung für die Stadt war.

Auch die epigraphische Überlieferung belegt die bedeutende Rolle der lokalen Kulte im sozialen Gefüge der Stadt und ihre aktive Pflege durch die Bevölkerung. Wie schon in der literarischen Überlieferung zeigt sich dabei hier aber ebenso eine konservativ anmutende sakrale Landschaft mit wenigen religiösen Importen, die sich sicher dem römischen Einfluß

¹⁷¹³ Dabei war zusätzlich, beabsichtigt oder nicht, auch eine gewisse symbolische Genugtuung für Sparta inbegriffen: RE V A1 (1934) 116f. s. v. Tegea (Hiller v. Gärtringen); Alcock 177; Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 108, 115. Tegeas Bedeutung im Kommunikationsnetzwerk der Peloponnes: G.D.R. Sanders - I.K. Whitbread, *BSA* 85, 1990, 333ff. Anders: N. J. Norman, *AJA* 90, 1986, 426 interpretiert den Raub als Interesse des Augustus an wertvollen Objekten. Zum Verlust eines Kultbildes und seine Unersetzlichkeit: T. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild* (2000) 93ff.

¹⁷¹⁴ Das Kultbild wurde durch eines aus dem nahen Dorf Manthourea ersetzt: Paus. 8, 47, 1; M. Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 109; T. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik* (2000) 134 mit Anm. 694.

¹⁷¹⁵ Diese These findet sich bei: N. J. Norman, *AJA* 90, 1986, 425ff.; und etwas anders bei: I. Levente, in: *Sculpture from Arcadia and Laconia* 119ff.; dem entgegen: Riethmüller, *Asklepios II* 231.

¹⁷¹⁶ Paus. 8, 49, 1.

¹⁷¹⁷ Polyb. 39, 3, 3; Plut. *Philopoimen* 21, 6.

¹⁷¹⁸ J. Deininger, *Der politische Widerstand gegen Rom in Griechenland 217-86 v. Chr.* (1971) 112ff.

zuordnen lassen. Für die späthellenistische Epoche sind als Votive eine durch L. Mummius im Athena Alea-Heiligtum geweihte Basis¹⁷¹⁹, eine Rundbasis mit Einlassungen für Statuetten, mehrere Hermen für Agathos Theos, Artemis und Aphrodite¹⁷²⁰ sowie zwei Weihereliefs aus dem 2./1. Jh. v. Chr. bekannt, die Herakles und die Dioskuren zeigen.¹⁷²¹

Auch wenn für Tegea im Vergleich zu Mantinea wesentlich weniger Hinweise auf eine urbane Elite während des späten 1. Jh. v. Chr. und des 2. Jh. n. Chr. existieren, sind doch mehrere kostspielige Votive bekannt. So bezeugt ein Rundaltar mit Kymation die Vergoldung einer Statue in dem von Pausanias überlieferten Tempel des Apollon.¹⁷²² Dazu erwähnt eine nach der Amtsübernahme eines Agoranomen gestiftete Dedikation im frühen 2. Jh. n. Chr. einen Oikos aller Götter¹⁷²³, der wohl als Pantheon anzusprechen ist. Er kann eventuell mit der Schenkung eines anderen Agoranomen verbunden werden, der ein *makellon* erbauen ließ. Der Oikos war also Bestandteil dieses Marktgebäudes.¹⁷²⁴

Die Dedikationen der Kaiserzeit konzentrierten sich auf das 1./2. Jh. n. Chr. und erscheinen in Form von Altären, *tabulae*, Stelen und Skulpturen. Sie richten sich an Athena Alea¹⁷²⁵, Megale Meter¹⁷²⁶, Tyche¹⁷²⁷, Hermes¹⁷²⁸, Asklepios in Verbindung mit Helios¹⁷²⁹ Zeus Patroos¹⁷³⁰ sowie Agathe Tyche¹⁷³¹. Es zeigt sich insgesamt in der tegeatischen Votivpraxis eine besondere Kontinuität im Kult der Athena Alea¹⁷³², die mindestens vom 8. Jh. v. Chr. bis ins 1./2. Jh. n. Chr. eine Reihe von Dedikationen erhielt, sowie in bezug auf die Verehrung des Asklepios, für den vom 4. Jh. v. Chr. bis in die römische Zeit innerhalb Tegeas

¹⁷¹⁹ IG V2 77. Darunter befand sich eine Inschrift des 5. Jh. v. Chr., die nur sehr fragmentarisch erhalten ist. Unter L. Mummius wurden die Blöcke dieses klassischen Weihgeschenks wiederverwendet, um eine eigene Weihung zu errichten: M. Garducci, *Bulletino del Museo dell' Impero romano* 7, 1936, 41ff. Jost, *Sanctuaires* 365 Anm. 11.

¹⁷²⁰ IG V2 67, 69-70, 86; A. Arvanitopoulos, *AEphem* 1906, 36 Nr. 8 Abb. 1. 2; SEG XI 1072, 1073; S. G. Miller, *CalifStClAnt* 7, 1974, 247; LIMC II (1984) 12 Nr. 23 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias); Jost 149f.; Schörner 437f. Kat. Nr. 813-815, Taf. 71, 1-2.

¹⁷²¹ Weiherelief mit Herakles (1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.) Schörner 575f. Nr. R92, R94 Taf. 18, 1 und eines mit den Dioskuren (2./1. Jh. v. Chr.); A. Stavridou, *Τα Γλυπτά του Μουσίου Τεγέας* (1996) 81 Nr. 54.

¹⁷²² Paus. 8, 53, 7; IG V2 83; B. Bérard, *BCH* 17, 1893, 12 Nr. 17; Schörner 436 Kat. Nr. 809.

¹⁷²³ A. Milchhöfer, *AM* 4, 1879, 140g; Chr. Berard, *BCH* 17, 1893, 4f.; IG V2 125; Jost, *Sanctuaires* 522; Schörner 126 (Interpretation als Pantheon), 436f. Kat. Nr. 812. Interpretation als Pantheon auch bei Kahrstedt 129.

¹⁷²⁴ IG V2 123; Kahrstedt 129; Schörner 126.

¹⁷²⁵ IG V2 81 (1./2. Jh. n. Chr.); Schörner 435 Kat. Nr. 805.

¹⁷²⁶ IG V2 87 (1./2. Jh. n. Chr.); Jost, *Sanctuaires* 150; Schörner 438 Kat. Nr. 817.

¹⁷²⁷ IG V2 100; Schörner 435 Kat. Nr. 806.

¹⁷²⁸ SEG XI 1070 und 1064 (2. Jh. n. Chr.); Jost, *Sanctuaires* 149.

¹⁷²⁹ IG V2 82 (1. Jh. v. oder n. Chr.); A. S. Arvanitopoulos, *AEphem* 1906, 62 Nr. 15; Jost, *Sanctuaires* 150; 494; Riethmüller, *Asklepios* II 232.

¹⁷³⁰ Anikonische Herme: K. Rhomaios, *AEphem* 1911, 153 Nr. 9 Abb. 9; Jost, *Sanctuaires* 150, 270; Schörner 435f. Kat. Nr. 808, Taf. 83, 1.

¹⁷³¹ IG V2 98 und 99; Jost, *Sanctuaires* 150.

¹⁷³² Zum Alter des Kultes: Ch. Dugas, *BCH* 45, 1921, 335ff., bes. 339, 395, 403, 435; R. Howell, *BSA* 65, 1970, 92 Anm. 26; R. Hope Simpson - J. F. Lazenby, *The Catalogue of the Ships in Homer's Iliad* (1970) 92; Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea* 20ff.; E. Østby, *ActaAArtHist* 9, 1997, 79ff.; G. Nordquist, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 149ff.; M. E. Voyatzis, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 159ff.

eine große Anzahl an Weihereliefs, Statuetten und wohl z. T. zu Hermen gehörende Asklepios-Köpfe belegt sind.¹⁷³³ Darüber hinaus bekam Artemis Soteira vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. eine Reihe von Dedikationen, darunter eine Herme¹⁷³⁴, eine Tafel¹⁷³⁵ und eine Frauenstatuette.¹⁷³⁶ Sie bezeugen ein Heiligtum dieser Göttin in Tegea, das nach dem persönlichen Charakter der Gaben zu urteilen, wohl weniger eine öffentlich-politische, als eher eine private Kultfunktion besaß.¹⁷³⁷ Eine weitere Form der Kontinuität, besonders hinsichtlich der Ikonographie, findet sich auch in bezug auf mehrere Weihereliefs, die neben den zuvor erwähnten Bildern des Herakles und der Dioskuren aus dem 2./1. Jh. v. Chr. einer Darstellung der Artemis und des Dionysos gemeinsam mit Herakles, auch Abbildungen des Heroen und der Dioskuren¹⁷³⁸ in dem schon bekannten Schema zeigen.

Auch aus der Chora stammen einzelne kaiserzeitliche Weihungen, darunter ein Altar für Pan Lykaios und ein Relief mit der Präsentation des Gottes mit *pedum* und *Syrinx* zwischen zwei Bäumen.¹⁷³⁹

Anders als in den arkadischen Metropolen Mantinea und Megalopolis, die Votive an Augustus und Livia kennen¹⁷⁴⁰, lassen sich für Tegea erst recht spät Formen der Kaiserverehrung feststellen, die darüber hinaus die einzig greifbare romorientierte Neuerung der urbanen Götterwelt Tegeas darstellt. Wenn auch eine Inschrift Trajan als *theos*¹⁷⁴¹ bezeichnet, ist doch erst unter Hadrian, der Tegea 124/5 n. Chr. besuchte, eine rege Teilnahme am Herrscherkult faßbar. Seine Griechenlandreise war nicht nur der Beginn einer neuen

¹⁷³³ Darunter sind sieben Weihereliefs vom 4.-1. Jh. v. Chr. sowie sieben Asklepios-Statuetten und -statuen, die angeblich aus römischer Zeit stammen. Jedoch ist in den meisten Fällen die Datierung und der Fundkontext derart unklar, daß sowohl die Zugehörigkeit zu einem der überlieferten Heiligtümer oder in einzelnen Fällen gar ein sakraler Zusammenhang nicht unbedingt gesichert ist: Riethmüller, Asklepios II 232f. (mit Literatur zu den einzelnen Stücken).

¹⁷³⁴ IG V2 68 (2. Jh. v. Chr.); K. A. Rhomaios, BCH 36, 1912, 379f. (mit Abb.); Brulotte 99f. Nr. 50a Abb. 10; Schörner 438 Kat. Nr. 816, Taf. 71, 3.

¹⁷³⁵ IG V2 85 (1./2. Jh. n. Chr.); Brulotte 100 Nr. 50c; Schörner 436 Kat. Nr. 810.

¹⁷³⁶ Sie zeigt eine weibliche Person, die mit einer Fackel einen Altar anzündet: IG V2 84 (184 n. Chr.); Schörner 89, 103 mit Anm. 746, 144, 193, 435 Kat. Nr. 807, Taf. 72, 1.

¹⁷³⁷ Eine politische Konnotation der Artemis Soteira findet sich in Megalopolis; Jost, Sanctuaires 415.

¹⁷³⁸ Schörner 575f. Nr. R93 (Herakles); R95 (Dioskuren); Nr. R 96, Taf. 22, 1 (Artemis, des Herakles und Dionysos); O, Palagia, OxfJA 3, 1984, 113f. Abb. 6; LIM CIV (1988) 746 Nr. 311 s. v. Herakles (O. Palagia); Arcadia 273 Abb. 7; A. Stavridou, , Τα Γλυπτά του Μουσίου Τεγέας (1996) 74 Nr. 34.

¹⁷³⁹ Aus der Chora: IG V2 93 (2. Jh. n. Chr.; Pan Lykaios) und 92 (Relief; Fundort zwischen Piali und Akouria) und V. Kokkini-Domazou, Tegea (1973) 55 Nr. 2; nach Jost, Sanctuaires 157 ist anzunehmen, daß sich beide mit dem bei Paus. 8, 53, 11 erwähnten Altar des Pan verbinden lassen.

¹⁷⁴⁰ IG V2 515 (Megalopolis), 301 (Mantinea, wobei allerdings Kantiréa 74; 182 und Hahn 58 147 Anm. 77, 323 die Inschrift Tegea zuordnen. Nach dem IG V2 befindet sie sich zwar dort im Museum, gehört aber nach Mantinea, so auch Fougères, BCH XX 1896, 150, 16; ders. Matinée 319,522 Abb. 57; Kahrstedt 137f.; Jost, Sanctuaires 541). Nicht richtig ist Alcock 182 Fig. 6 die nicht wie angegeben die Verteilung der an Augustus geweihten Altäre und Statuen nach A. S. Benjamin, A. E. Raubitschek, Hesperia 28, 1959 zeigt, sondern die Distribution der für Hadrian bestimmten Monuemente nach A. S. Benjamin, Hesperia 32, 1963, 75 Fig. 1.

¹⁷⁴¹ IG V2 124; Jost, Sanctuaires 541.

Ära¹⁷⁴², sondern vermutlich auch Anlaß für eine gewisse Valeria, zusammen mit ihrem Ehemann einen aus mehreren Teilen bestehenden Gebäudekomplex, zu stiften der neben einer Stoa auch ein Balaneion umfaßte.¹⁷⁴³ Dazu ehrte man Hadrian als *Olympios Pythios* sowie *Panhellenios* und errichtete ihm zwei Altäre. Ebenso ist ein um 117 n. Chr. ein ἱερεὺς ἐν τοῖς Ἀβγουσταλίαις belegt.¹⁷⁴⁴ Desgleichen pflegte die Stadt die Verehrung der römischen Herrscher unter Antoninus Pius, dem Statuen als *ktistes* und *soter* errichtet wurden sowie unter Mark Aurel, Caracalla und Geta, unter deren Regentschaft ein Priester der Domus Augusta überliefert ist, der auch das Amt eines Arkadarchen bekleidete.¹⁷⁴⁵,

Die traditionell orientierte sakrale Landschaft Tegeas präsentiert sich auch in den lokalen Münzmissionen der severischen Zeit. Sie nehmen neben den Bildern des Herakles und der Hera auch Themen der griechischen Geldstücke auf und zeigen in diesem Sinne Atalante, Athena und wohl auch Kepheus.¹⁷⁴⁶

Die archäologischen Befunde

Die Topographie Tegeas, deren Stadtwerdung nach den neusten Survey-Ergebnissen wohl in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. angesetzt wird, scheint nur in Ausschnitten faßbar.¹⁷⁴⁷ So ist die Lage der Akropolis¹⁷⁴⁸ umstritten, bekannt ist dagegen der Ort des antiken Zentrums, der Agora, im nordöstlichen Sektor der Polis im Bereich von Palaia Episkopi, die nach Pausanias die Form eines Ziegels besaß.¹⁷⁴⁹ Ausgrabungen brachten westlich der Kirche Palaia Episkopi die nordöstliche Ecke des Marktes zutage. Danach wurde in der römischen Epoche der Norden des Platzes von einer Säulenhalle begrenzt, die wohl Teil eines *macellum*¹⁷⁵⁰ war. An der Ostseite, unterhalb der Kirche Palia Episkopi, lag das Theater¹⁷⁵¹ des 4. Jh. v. Chr., das in der Kaiserzeit Umbauten im Sektor der Skene erfahren hatte. 300 m nördlich der Kirche

¹⁷⁴² IG V2 50; 51; 52; Birley 180; Trummer 179; Weber, Hadrian 188.

¹⁷⁴³ IG V2 127; Schörner 123, 129, 183 und 436 Kat. Nr. 811.

¹⁷⁴⁴ IG V2 151; Dieser Titel entspricht dem römischen Sodalitas Augustalis; Hadrian als Olympios Pythios und Panhellenios: IG V2 127; zwei Altäre: IG V2 128 und 129; A. S. Benjamin, *Hesperia* 32, 1963, 77 Nr. 124, 125; Trummer 179.

¹⁷⁴⁵ IG V2 130; 132; 133 Trummer 179; Højte 495 Nr. 203-204 und 560 Nr. 202; Jost, Sanctuaires 541.

¹⁷⁴⁶ NCP 108f. Taf. V XX- XXIV. Die griechische Münzen tragen größtenteils das Bild der Athena Alea sowie mit ihrem Mythos verbundene Personen und Symbole, wie Helm, Eule, aber auch Telephos und Kepheus, sowie das Haupt der Gorgo, entweder einzeln oder in dem Augenblick, indem sie es der Priesterin Stereope vorführt. Nicht gänzlich gesichert in ihrer Interpretation ist die mögliche Darstellungen der Eileithyia: HN² 454f.

¹⁷⁴⁷ K. Ødegård, in: *Ancient Arcadia* 216.

¹⁷⁴⁸ Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea* 16f. mit ausführlicher Forschungsdiskussion.

¹⁷⁴⁹ Paus. 8, 48, 1; Felten 59f.

¹⁷⁵⁰ Dies indiziert eine an der Stelle zutage gekommene Inschrift: IG V2 123; V. Bérard, *BCH* 17, 1893, 3ff.; Kahrstedt 129. Nahebei kam auch IG V2 125 (Weihung einer Kultstätte und zugehöriger Ausstattung mit Angabe des Gewichts) zutage, die möglicherweise Teil des makellons war.

¹⁷⁵¹ Zum Theater: R. Valois, *BCH* 50, 1926, 135f., 160ff., 169; *AJA* 1927, 368; C. Callmer, *Studien zur Geschichte Arkadiens* (1943) 121; Felten 59, Abb. 83.

lassen Inschriften möglicherweise die Existenz eines Gymnasions in diesem Bereich vermuten.¹⁷⁵² Jedoch ergaben sich trotz dieser topographischen Befunde keine Hinweise für die von Pausanias erwähnten Kultstätten.¹⁷⁵³

Eindeutige Zeichen sakraler Nutzung zeigten sich dagegen im Bereich von Agios Sostis. Ein Hügel, der neben der etwas niedrigeren Erhebung Omertsaousi, beide unmittelbar im Norden von Tegea, in der Diskussion steht, die Akropolis der Stadt gewesen zu sein.¹⁷⁵⁴ Das sichergestellte Material beinhaltete zwar Reste einer Peribolosmauer, Terrakotta-Akrotere, Dachziegel sowie eine ganze Reihe an Dedikationen aus Ton und Bronze.¹⁷⁵⁵ Es fehlten jedoch Architekturfragmente oder Anzeichen steinerner Fundamente.¹⁷⁵⁶ Das Temenos bestand aus einem ummauerten Peribolos, einem Tempel, der im späten 5. Jh. v. Chr. aus vergänglichem Material erbaut worden war, und dem wohl wichtigsten Kultplatz, einer zwei Meter tiefen, natürlichen Erdspalte, in der sich die meisten Votive fanden.¹⁷⁵⁷ Die zugehörigen Dachziegel nennen Kore, Asklepios und Tyche als Kultinhaber und bezeugen Reparaturarbeiten am Naos in den nachchristlichen Jahrhunderten. Dazu stammen eine Reihe von Lämpchen aus der Kaiserzeit.¹⁷⁵⁸ Problematisch ist die Identifizierung des Heiligtums, das mit einiger Wahrscheinlichkeit mit dem Temenos der Demeter und Kore als *karpophoroi* zu verbinden ist, oder aber mit der Zeus Klarios-Höhe, auf der sich nach Pausanias viele Altäre befanden.¹⁷⁵⁹

Darüber hinaus konnten im vorletzten Jahrhundert im Gebiet des heutigen Dorfes Pilali, im Südwesten der antiken Polis, die Reste des Athena Alea-Heiligtums identifiziert werden,

¹⁷⁵² Sie beinhalten Namen beamteter Personen des Gymnasions und von Epheben: IG V2 29; 44; 45; 52; 54; B. Bérard, BCH 17, 1893, 16ff.; C. Callmer, Studien zur Geschichte Arkadiens (1943) 121; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 15.

¹⁷⁵³ Zur Agora: B. Bérard, BCH 17, 1893, 3ff.; Jost, Sanctuaires 154; Felten 59f.; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 13f.; K. Ødegård, in: Ancient Arcadia 210f. Bestätigung der Identifizierung durch Inschriften: so z. B. IG V2 118. Dabei indiziert eine große Stele mit einem inschriftlich festgehaltenen, sakralen Gesetz sehr wohl kultische Aktivitäten an diesem Ort: IG V2 5. Ebenso fand sich im Stadtgebiet mindestens ein weiteres Heiligtum: K. Ødegård, in: Ancient Arcadia 215f.

¹⁷⁵⁴ Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 16f. mit ausführlicher Forschungsdiskussion.

¹⁷⁵⁵ Es fanden sich zumeist weibliche Figuren, aber auch Tiere und Früchte (vom 6. Jh. v. Chr. bis in den Hellenismus), eine archaische Bronzestatuette, zwei kleine Marmorköpfe, zwei Hermenpfeiler ohne Kopf, Lampen und Keramik sichergestellt. Teile der Terrakotten sind publiziert: R. A. Higgins, Catalogue of terracottas in the BM I (1954) 272ff.; Bronzestatuette: S. W. Lamb, BSA 27, 192-26, 142ff.; C. Rolley, Les bronzes grecs (1983) 111 Abb. 94.

¹⁷⁵⁶ K. A. Rhomaios, Prakt 1909, 316ff.; Prakt 1910, 274f.; V. Berard, BCH 16, 1892, 542; A. Milchhöfer, AM 4 (1879) 168ff.; Stiglitz, Die großen Göttinnen 81ff.; Jost, Sanctuaires 154ff. Taf. 39, 1-6.

¹⁷⁵⁷ K. A. Rhomaios, Prakt 1909, 316ff.; ders., Prakt 1910, 274f.; C. Callmer, Studien zur Geschichte Arkadiens (1943) 126; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 16; Riethmüller, Asklepios II 236.

¹⁷⁵⁸ Zu den römischen Funden: K. A. Rhomaios, Prakt 1910, 274ff.

¹⁷⁵⁹ K. A. Rhomaios, Prakt 1910, 102ff.; Jost, Sanctuaires 155f.; Riethmüller, Asklepios II 236; K. Ødegård, in: Ancient Arcadia 211; A. Nagel, On Woman's Festivals and Piglets in Ancient Tegea, Peloponnes, in: C. Mattusch, A. Donohue, A. Brauer (Hrsg.), Common Ground: Archaeology, Art, Science, and Humanities. Proceedings of the XVIth International Congress of Classical Archaeology, Boston, August 23-26, 2003 (2006) 49-51.

das sich nach den neuesten Erkenntnissen des Norwegian Arcadia Surveys wohl außerhalb der Stadtmauern befand.¹⁷⁶⁰ Das mindestens seit geometrischer Zeit existierende Temenos bestand zur Zeit des Pausanias aus einem durch Skopas errichteten dorischen, hexastylen Peripteros des 4. Jh. v. Chr., dessen skulpturale Ausstattung in Fragmenten¹⁷⁶¹ erhalten ist, einem Brunnen nördlich des Tempels und einem Altar aus der gleichen Epoche, dessen monumentale Fundamente sich östlich des Tempels fanden, sowie einem Stadion nicht weit davon entfernt.¹⁷⁶² Trotz der lebendigen Beschreibung des Pausanias brachten die Ausgrabungen auf dem Gebiet des Heiligtums im Bereich der Kleinfunde nur geringe Nachweise für eine Nutzung während der hellenistischen und römischen Periode. Zu einigen wenigen Bronzemünzen, glasierter Keramik und transparentem Glas¹⁷⁶³ weisen jedoch einige Skulpturenfunde auf eine umfassende kultische Aktivität auf diesem Gebiet auch nach der klassischen Periode hin. Dazu zählen neben einer wohl im Temenosareal gefundenen Asklepios-Statuette der römischen Epoche hauptsächlich die seit dem 19. Jh. auf dem Gebiet des Heiligtums entdeckten marmornen, leicht unterlebensgroßen Frauenstatuen, die von der späthellenistischen bis in die hadrianische Periode reichen. Alle Skulpturen besaßen separat gearbeitete Köpfe und Arme – ein Verweis auf Porträtstatuen.¹⁷⁶⁴ Sie lassen sich in zwei ikonographische Muster unterteilen, die wohl gleichzeitig existierten. Die eine Gruppe trägt einen dünnen, direkt unter den Brüsten geschnürten Chiton sowie ein dickes, bodenlanges Himation, das einmal um den ganzen Körper geführt, den rechten Arm freilässt und quer über die linke Brust drapiert ist.¹⁷⁶⁵ Die andere Gruppe ist dagegen in einen fußlangen, hoch

¹⁷⁶⁰ Zur Diskussion siehe: Jost, Sanctuaires 155 mit Anm. 4 und Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 12f.; zu den Survey-Ergebnissen: K. Ødegård, in: Ancient Arcadia 214.

¹⁷⁶¹ C. Dugas - J. Berchmans, Le sanctuaires d'Aléa Athéna à Tégée au IV^e siècle (1924); C. Picard, REG 47, 1934, 385ff.; ders., REG 48, 1935, 475ff.; A. Delivorrias, BCH 97, 1973, 111ff.; A. F. Stewart, Skopas of Paros (1977) 5ff.; A. Stewart, Skopas in Malibu. The Head of Achilles from Tegea and Other Sculptures by Skopas in the J. Paul Getty Museum (1982); A. Delivorrias, A. Linfert, BCH 107, 1983, 277ff.; Jost, Sanctuaires 154; I. Levente, in: Sculpture from Arcadia and Laconia 119ff.; I. Levente, ADelt 49-40, 1994-95, 83ff.; N. J. Norman, AJA 90, 1986, 425ff.; B.S. Ridgway, Fourth Century Styles in Greek Sculpture (1997) 48ff. Taf. 7.

¹⁷⁶² A. Milchhoefer, AM 5, 1880, 52ff.; W. Dörpfeld, AM 8, 1883, 274ff.; Ch. Dugas, BCH 45, 1921, 335ff., bes. 339, 395, 403, 435; C. Dugas - J. Berchmans, Le sanctuaires d'Aléa Athéna à Tégée au IV^e siècle (1924); H. Bankel, AA 1984, 413ff.; N. J. Norman, AJA 88, 1984, 169; Jost, Sanctuaires 151ff.; J. Pakkanen, The Temple of Athena Alea at Tegea. A Reconstruction of the Peristyle Column (1998); E. Østby, AAA 17, 1984, 118; ders., Excavations in the Sanctuary of Athena Alea, in: Archaeology in the Peloponnese, 1994, 39ff.; ders., ActaAArtHist s.a. 9, 1997, 79ff.; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 20ff.; G.C. Nordquist u. a., OpAth 20, 1994, 89ff.; E. Østby, in: Peloponnesian Sanctuaries 139ff.; G. Nordquist, in: Peloponnesian Sanctuaries 149ff.; M. E. Voyatzis, in: Peloponnesian Sanctuaries 159ff.; Ch. Tarditi, in: Ancient Arcadia 197ff.

¹⁷⁶³ E. Ostby, in: Archeology in the Peloponnese 47; E. Østby, in: Peloponnesian Sanctuaries 139ff.; G.C. Nordquist u. a., OpAth 20, 1994, 109.

¹⁷⁶⁴ Auch sind die beiden Gruppen nicht durch unterschiedliche Größen zu unterscheiden, s. A. Stavridou, , Τα Γλυπτά του Μουσίου Τεγέας (1996) 52 Nr. 7, Abb. 7; 48 Nr. 5, Abb. 8.

¹⁷⁶⁵ V. Berard, Tégée et la Tégéatide, BCH 17, 1893, 3; A. Stavridou, Ta glypta tou mouseiou Tegeas (1996), 48 Nr. 6 Abb. 4 (erscheint zwar ohne Fundortangabe, gehört aber aufgrund der Übereinstimmungen im Material, Größe und Statuentypus wohl auch dazu; Datierung: hadrianisch); 52 Nr. 7, Abb. 7 (Datierung: 10-20 n. Chr.) und die 1992 gefundene Skulptur: G.C. Nordquist u. a., OpAth 20, 1994, 116 (Datierung späthellenistisch).

gegürteten Chiton mit langem Überfall, einem kurzen Himation und einem Peplos gekleidet.¹⁷⁶⁶ Die Deutung der beiden unterschiedlichen Darstellungsweisen ist schwierig, da die verwendete Ikonographie üblichen Schemata hellenistischer und kaiserzeitlicher Frauenbildnisse menschlicher oder göttlicher Natur entspricht.¹⁷⁶⁷ Gerade das erste ikonographische Schema findet sich vielfach bei hellenistischen Frauenstatuen und läßt sich in einigen Fällen mit der Darstellung von Priesterinnen verbinden, wie z. B. beim Bildnis der Aristonoe aus Rhamnous.¹⁷⁶⁸ Zwei aufgrund der Kleidung zu unterscheidende Typen weiblicher Statuen finden sich etwa zeitgleich im Artemis Orthia-Heiligtum in Messene. Eine Verbindung mit mehreren beschrifteten Basen erlaubt eine Interpretation der einen mit einem langen Chiton oder Peplos sowie einem Himation bekleideten Gruppe als Priesterinnen, während die anderen, nur mit einem hochgegürteten Chiton angetanen Figuren als Mädchen gedeutet wurden, die der Göttin bis zum heiratsfähigen Alter dienten und an Initiationsriten teilnahmen.¹⁷⁶⁹ Doch scheint ein Analogieschluß für Tegea kaum zutreffend, da hier die Kleidung keine Unterscheidung in zwei Alters- bzw. Funktionsgruppen ermöglicht. So bleibt eine Bestimmung der Skulpturen ohne begleitendes epigraphisches Material schwierig, wobei jedoch aufgrund der Uniformität der Bildnisse in Größe und Kleidung eine organisierte Aufstellung naheliegt, so daß parallel zu anderen Heiligtümern eine Funktion der Dargestellten als Priesterinnen nicht unmöglich scheint.¹⁷⁷⁰

Die Zerstörung des Tempels erschließt sich aus Keramikscherben, die wahrscheinlich in das 3.-6. Jh. n. Chr. zu datieren sind und nach dem Ausgräber einen *terminus ante quem* ergeben.¹⁷⁷¹

Das rituelle Leben

¹⁷⁶⁶ A. Stavridou, , Τὰ Γλυπτά του Μουσίου Τεγέας (1996) 52 Nr. 5 Abb. 8 (Datierung aufgrund stilistischer Kriterien hadrianisch); J. Marcadé, BCH 110, 1986, 325ff., Nr. 7 Abb. 6.

¹⁷⁶⁷ So z. B. J. C. Eule, Hellenistische Bürgerinnen aus Kleinasien. Weibliche Gewandstatuen in ihrem antiken Kontext (2001); A. Filges, Standbilder jugendlicher Göttinnen (1997).

¹⁷⁶⁸ Zu diesem ikonographischen Schema und seiner Bedeutungsebene: J. C. Eule, Hellenistische Bürgerinnen aus Kleinasien. Weibliche Gewandstatuen in ihrem antiken Kontext (2001) 41ff. mit Abb. 63-70; A. Filges, Standbilder jugendlicher Göttinnen (1997) 168ff.

¹⁷⁶⁹ P. G. Themelis, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence. Proceedings of the Second International Seminar at the Swedish Institute at Athens, 22 -24 November 1991 (1994) 115ff.

¹⁷⁷⁰ Zur Deutung der einen Statue der ersten Gruppe als mögliche Priesterin: G. C. Nordquist u. a., OpAth 20, 1994, 116. Zur Problematik der Kultorganisation: s. S. 264; Die Stiftungen durch Priesterinnen sowie die Aufstellung von Priesterinnen-Statuen ist nicht ungewöhnlich, s. ganz allgemein: Schörner 141ff.; P. Veyne, Die griechisch-römische Religion (2008)108ff.; Connelly 129ff. Einzelne Beispiele sind etwa das Eleusinion von Sparta: Hupfloher 37ff. (mit einer Auflistung); das Artemis Orthia Heiligtum in Messene: P. Themelis, in: R. Hägg (Hrsg.), Cult Practice from Epigraphical Evidence, International Seminar at the Swedish Institut at Athens 224 November 1991 (1994) 101ff.; oder in Arkadien das Despoina-Heiligtum von Lykosoura: IG V2 516, 521, 522, 536; E. Durie, Horos 2, 1984, 137ff.

¹⁷⁷¹ G.C. Nordquist u. a., OpAth 20, 1994, 108f. Vergleichsbeispiele für die Datierung: H. S. Robertson, The Athenian Agora V: Pottery of the Roman Period. Chronology (1959) 6ff.

Ein zentraler Punkt des tegeatischen Selbstverständnisses war das Heiligtum der Athena Alea mit den nicht vor dem 3. Jh. v. Chr. inschriftlich zu fassenden Aleia. Diese waren aber wohl wesentlich älter und existieren auch während der römischen Epoche.¹⁷⁷² Sie gehörten mit den Lykaia, den Koreia und den Hermaia zu den großen arkadischen Spielen mit überregionalem Publikum und größtenteils unklarem Reglement, für das man nur die Disziplinen des Diaulos und des Dolichos für Kinder sowie für Erwachsene kennt.¹⁷⁷³

In diesen sakralen Kontext gehörte auch die Veranstaltung der Halotia, in deren Rahmen man feierte, daß die Tegeaten die meisten Lakedaimonier lebend gefangen hatten. Hierbei spiegelte sich die auch noch im 2. Jh. n. Chr. bestehende Relevanz der zuvor beschriebenen antispartanischen Haltung als identitätsstiftendes Moment für das Temenos und damit für die ganze Stadt wider.¹⁷⁷⁴

Zusätzlich sind durch eine Siegerliste für das römische Tegea ebenso die lokal begrenzten Spiele zu Ehren des Zeus Megistos und Keraunobolos überliefert, die athletischer Natur waren. Sie fanden wohl nach olympischen Regeln statt und wurden von I. E. Ringwood mit dem Kult des Hadrian Olympios verbunden.¹⁷⁷⁵ Ebenso ist eine jährliche Feier zu Ehren des Zeus Klarios¹⁷⁷⁶ und eine des Apollon Agyieus¹⁷⁷⁷ bekannt, über die man nicht mehr weiß, als daß die Priesterin der Artemis dabei entsprechend dem Aition jemanden verfolgen mußte.¹⁷⁷⁸ Kaiserzeitliche Inschriften erwähnen dazu ein Fest ἐν τοῖς ῥόδοις und Augustalia in Tegea.¹⁷⁷⁹

Darüber hinaus berichtet Pausanias von einer jährlichen Zeremonie im Heiligtum der Athena Poliatis, die aus einem ritualisierten Öffnen und Betreten des Tempels durch den Priester bestand und wahrscheinlich mit öffentlichen und privaten Opfern verbunden war.¹⁷⁸⁰

¹⁷⁷² Paus. 8, 47, 4; IG V2 142 (Ende des 3. Jh. v. Chr.); IG V2 22, Z. 8 (2.-1. Jh. v. Chr.); Inscr. Perg. 156, 1.8; IG IX 2, 614a; bei J. Ebert, Griechische Epigramme auf Sieger an gymnischen und hippischen Agonen (1972) 230 Nr. 77 (1. Jh. n. Chr.); Jost, Sanctuaires 374 mit Anm. 8. Zum Alter der Wettkämpfe: IG V2 113 und IG V2 75 (beide archaisch) und folgende Bibliographie: SEG XI 1065 und SEG XXVI 472; P. Aupert, BCH 104, 1980, 311ff.; s. a. Jost, Sanctuaires 374 und IPArk 49, Nr. 4.

¹⁷⁷³ Schol. Pind. Olymp. VII v 153 (a und b); Pind. Nem. 10, 36-54; zum Publikum: IPArk 2; IG IV2 629, Z.6 (2. Jh. v. Chr., nennt einen epidaurischen Sieger); zum Reglement: Diaulos: IG IV² 1, 629, Z. 6; Dolichos für Kinder: IG V2 142, Z. 6 und 32; für Erwachsene: ebenda Z. 12, 19, 22, 37; Jost, Sanctuaires 374

¹⁷⁷⁴ Paus. 8, 47, 4. Es ist nicht bekannt, welcher Gottheit die Halotia geweiht waren; s. Jost, Sanctuaires 385 mit Anm. 3; Nilsson, Gr. Feste 88. Dagegen gibt es keinerlei römische Quellen hinsichtlich eines Opfers mit folgendem Bankett an Ares Gynaikothoinas: Paus. 8, 48, 4; Nilsson, Gr. Feste 407f.

¹⁷⁷⁵ Ringwood, Agonistic Features 95; Siegerliste IG V2 37 (kaiserzeitlich); Nilsson, Gr. Feste 4f.; Jost, Sanctuaires 150, 240, 270 weist Nilssons Verbindung des Festes mit dem bei Pausanias überlieferten Zeus Klarios zurück.

¹⁷⁷⁶ Paus. 8, 53, 9; Nilsson, Gr. Feste 4f.; Jost, Sanctuaires 148, 156f., 165, 240, 271.

¹⁷⁷⁷ Paus. 8, 53, 1-5 (Apollon Agyieus); Nilsson, Gr. Feste 166; Jost, Sanctuaires 399, 483f., 556.

¹⁷⁷⁸ ThesCRA V (2005) 10 Nr. 26 s. v. Personnel of Cult (Pirenne-Delforge).

¹⁷⁷⁹ IG V2 26; 151; Ringwood, Agonistic Features 95.

¹⁷⁸⁰ Jost, Sanctuaires 366 sieht in einem Weiherelief des 6. Jh. v. Chr. die Darstellung der jährlichen Zeremonie: K. A. Rhomaios, JIAN 14, 1912, 49ff.

Ähnliche Maßnahmen finden sich im kaiserzeitlichen Arkadien auch für das Temenos der Artemis Eurynome¹⁷⁸¹ in Phigaleia wieder.

Letztendlich ist noch eine Inschrift der augusteischen Epoche bekannt, die einen gewissen C. Asinius Felix in Zusammenhang mit dem Fest Rosalia überliefert. Diese ursprünglich aus Italien stammende, mit dem Totenkult assoziierte Feier der Darbringung von Rosen war eine private *parentatio* und kein offizielles Fest, wurde aber selten auch in Verbindung mit dem Kaiserkultes gefeiert.¹⁷⁸²

Die Organisation der tegeatischen Kulte liegt allerdings größtenteils im dunklen. Durch Pausanias kennt man eine Priesterin der Artemis und einen Priester der Athena Poliatis, der mindestens bis in hellenistische Zeit auch Eponym der Stadt war.¹⁷⁸³ Dazu bezeugen die Inschriften noch weitere derartige Positionen für den Kult der Demeter und der Artemis Soteira, die beide von weiblichen Personen besetzt waren.¹⁷⁸⁴ Unter Hadrian und Caracalla finden sich Ämter aus dem Bereich des Kaiserkultes, der wie auch anderenorts nur von Männern verwaltet wurde.¹⁷⁸⁵ Sie indizieren eine fest installierte Herrscherverehrung in Tegea, die sich nicht nur in vereinzelt Weihungen, sondern auch in einem aktiven organisierten kultischen Geschehen manifestierte.

Darüber hinaus muß man in römischer Zeit auf jeden Fall mit einer differenzierten Heiligtumsorganisation im Temenos der Athena Alea rechnen. Ihr Charakter ist allerdings schwierig zu bestimmen. So berichtet Pausanias, der Priesterposten sei von einem Knaben bis zu seinem Erwachsenwerden versehen worden.¹⁷⁸⁶ Dagegen scheint jedoch die epigraphische und materielle Überlieferung zu sprechen.¹⁷⁸⁷ Die Inschriften vom 5. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh.

¹⁷⁸¹ Paus. 8, 41, 4-6; Jost, Sanctuaires 83ff., 89, 411ff.; Nilsson, Gr. Feste 228ff.

¹⁷⁸² IG V2 26; P. Collart, BCH 55, 1931, 63 zu Asinius Felix; zum Fest: RE I A 1 (1914) 1111-1115 s. v. Rosalia (Nilsson).

¹⁷⁸³ Paus. 8, 53, 1; 47, 5; ein Tegeatisches Dekret des 3. Jh. v. Chr. nennt einen Priester in dieser Funktion: IG V2 10, Z. 2; vgl. IG V2 81, Z. 1. Zur Problematik, ob dabei wirklich nur Priester der Poliatis, oder auch der Alea gemeint sein könnten, s. Jost, Sanctuaires 365.

¹⁷⁸⁴ IG V2 81 nennt zwei Priesterämter: eines der Athena Alea und eines der Demeter, die beide von der gleichen Frau ausgeübt wurden; Roman Peloponnes I ARC 150; Jost, Sanctuaires 150. Dazu kennen die Inschriften IG V2 84 und 85 weibliche Priesterinnen der Artemis Soteira; Jost, Sanctuaires 415; Burlotte 100 Nr. 50c.

¹⁷⁸⁵ IG V2 151 (117 n. Chr.) und 132 (212 Jh. n. Chr., s. auch: Roman Peloponnes I ARC 23); SEG XLI 384 (3. Jh. n. Chr., s. auch: Roman Peloponnes I ARC 139 und G. A. Soures, T. Spyropoulos, in: Achaia und Elis 125ff.; zu den (Sekstos) Pompeii: Spawforth, BSA 80, 1985, 244ff. Ausführlich wurde die Geschlechterdifferenzierung in Bezug auf Sparta diskutiert: Hupfloher 147ff.

¹⁷⁸⁶ Paus. 8, 47, 2; Beispiele für jugendliche Priester gibt es in dieser Zeit genug: So in Kalaureia als Priester des Poseidon: Paus. 2, 33, 2; für Zeus in Aigion: Paus. 7, 24, 4; für Artemis in Aigeira: Paus. 25, 6; für Athena Kranaia in der Nähe von Elatia: Paus. 10, 34, 8.

¹⁷⁸⁷ Zu vornehmlich männlichen Priestern im Kult der Athena: Cole, Landscapes 126; anders: J. A. Turner, Hieriaia. Acquisition of Feminine Priesthoods in Ancient Greece (1985) 183f.

n. Chr. bezeugen sowohl männliche wie auch weibliche *hiereis* der Athena Alea.¹⁷⁸⁸ Dies deutet entweder auf unterschiedliche Priesterposten innerhalb der Heiligtumsorganisation oder auf eine geschlechtsunabhängige Besetzung des Amtes hin.¹⁷⁸⁹ Dazu wird epigraphisch – im Gegensatz zur Information des Periegeten – ein jährlicher Turnus indiziert.¹⁷⁹⁰ Die Okkupation des Amtes durch Frauen läßt sich gut mit der lokalen Überlieferung der Auge als frühe Kultdienerin verbinden, die zwar jungfräulich zu leben hatte, aber von Herakles vergewaltigt worden war¹⁷⁹¹, sowie mit den im Heiligtum zutage gekommenen Frauenstatuen, die möglicherweise Priesterinnen abbilden. Ob der von Pausanias¹⁷⁹² genannte Knabepriester wirklich eine entscheidende Änderung in der Organisation des Heiligtums bedeutete, wie dies M. Jost für das 2. Jh. n. Chr. annahm¹⁷⁹³, oder ob er mit einem der epigraphisch genannten Priester¹⁷⁹⁴, *hyphiereus*¹⁷⁹⁵ oder mit einem bis dato unbekanntem Amt zu verbinden ist, scheint unklar.¹⁷⁹⁶

Chora

Das Gebiet der Chora erfuhr im Laufe der Zeit in seinen Ausmaßen beträchtliche Veränderungen. So fiel das Gebiet um die Grenzstadt Karyai schon früh an die Spartaner und gehörte, trotz einer Rückeroberung durch Epaminondas in der römischen Epoche, wieder zu Lakedaimonien.¹⁷⁹⁷ In der Kaiserzeit trennte der Alpheios das tegeatische Gebiet von dem

¹⁷⁸⁸ IG V2 3 (Priester, 5 Jh. n. Chr.); IG V2 50 (Priester, 155/6 n. Chr.); IG V2 81 (Priesterin, 1.-2. Jh. n. Chr.)

¹⁷⁸⁹ Ein Vergleich zu parallel besetzten Priesterämtern findet sich z. B. in Lykosoura: E. Durie, *Horos* 2, 1984, 137ff.; oder in Sparta: Hupfloher 108f. Zu geschlechtsunabhängigen Priesterposten: Hupfloher 107ff.

¹⁷⁹⁰ IG V2 50, 1.2 (um 155/6 n. Chr.); Jost, *Sanctuaires* 381.

¹⁷⁹¹ Alkidamas B XXII 16 (ed. Radermacher); Jost, *Sanctuaires* 382; P. J. Dillon, Matthew, *Girls and women in classical Greek religion* (2001) 258. Darüber hinaus wird auch Marpessa als jungfräuliche Priesterin gedeutet: Connelly 40; J. A. Turner, *Hiereiai. Acquisition of Feminine Priesthoods in Ancient Greece* (1985) 183. Zu ihrer Figur s.a.: M. Moggi, in: *Ancient Arcadia* 139ff.

¹⁷⁹² Diese Textstelle wurde zum Teil von Übersetzern im Sinne von Mädchen interpretiert: RE II 2, 1896, 1975 s. v. Athena (Dümmler); Vgl. P. J. Dillon, Matthew, *Girls and Women in Classical Greek Religion* (2001) 75. Für eine rein weibliche, jungfräuliche Priesterschaft ist auch: J. A. Turner, *Hiereiai. Acquisition of Feminine Priesthoods in Ancient Greece* (1985) 183f. Nach Hitzig-Bluemner 290 ist diese Interpretation nicht korrekt.

¹⁷⁹³ Jost, *Sanctuaires* 381; M. Garducci, *Bulletino del Museo dell' Impero romano* 7, 1936, 48. Diese zeitliche Einordnung erscheint aufgrund der Inschrift: IG V2 81 (1.-2. Jh. n. Chr.) und den nicht über die hadrianische Epoche hinausreichenden Frauenstatuen plausibel.

¹⁷⁹⁴ Zur Parallelität: S. G. Cole, *Helios* 19, 1992, 104ff.

¹⁷⁹⁵ IG V2 49 wird ein *hyphiereus* (Unterpriester) erwähnt, doch ist nicht sicher, auf welchen Kult sich die Inschrift bezieht: Jost, *Sanctuaires* 381.

¹⁷⁹⁶ Nicht erwähnt werden das Amt des *hierothytas*, des *hieromnamons* und der *damiorgoi*, da sie nur in IG V2 3 (5 Jh. v. Chr.) auftauchen: Jost, *Sanctuaires* 381.

¹⁷⁹⁷ Jost, *Sanctuaires* 143. Zu einem Meilenstein des Florianus und des Probus aus dem Gebiet von Tegea an der Straße nach Megalopolis über Pallantion: M. Pagano, *ASAtene* 51, 1998, 281ff.

spartanischen.¹⁷⁹⁸ Es war, wie die meisten ländlichen Gebiete der Peloponnes, spärlich bevölkert, nicht aber eine entleerte sakrale Landschaft.¹⁷⁹⁹

Aus dem Bereich des moderen Tripolis selbst stammt möglicherweise ein Weiherrelief des 4. Jh. n. Chr. mit einer Darstellung der Dioskuren.¹⁸⁰⁰

Neben den von Pausanias überlieferten Ruinen des Artemis Knakeatis-Tempels¹⁸⁰¹, dessen Identifizierung als das von geometrischer bis in hellenistische Zeit existierende Heiligtum von Psili Korphi¹⁸⁰² bei Mavriki im Südosten von Tegea nicht gesichert ist, und des möglicherweise in der Nähe von Lithovounia¹⁸⁰³ befindlichen Temenos des Apollon Pythios¹⁸⁰⁴, bestanden zur Zeit des Periegeten sehr wohl auch intakte Funktionsstätten. So lagen an der Straße nach Argos ein Asklepios-Tempel¹⁸⁰⁵, ferner ein Heiligtum des Dionysos Mystes und ein Tempel der Demeter bei den Korytheern, die mit dem südlich von Agiorgitika liegenden Temenos¹⁸⁰⁶ gleichgesetzt werden. Dazu gehören ebenso die im Parthenion-Gebirge liegenden Kultbezirke des Telephos und des Pan.¹⁸⁰⁷ Auch das Heiligtum des Aphneios, Sohn des Ares und der Aërope, auf dem Berg Kresion in der mantureischen Ebene¹⁸⁰⁸ und die auf dem Weg nach Sparta liegenden Altäre des Pan und des Zeus Lykaios¹⁸⁰⁹, denen sich mit M. Jost eine an Pan Lykaios gerichtete Inschrift des 2. Jh. n. Chr. und ein Relief zuweisen lassen, waren nach Aussage des Periegeten noch vollständig. Ebenso erhalten ist das Heiligtum der Artemis Limnatis mit einem Kultbild aus Ebenholz, das im

¹⁷⁹⁸ Paus. 8, 54, 1.

¹⁷⁹⁹ Die meisten von Pausanias erwähnten Orte scheinen kaum bewohnt und besitzen höchstens noch ein von der Siedlung unabhängiges Heiligtum: Kahrstedt 131f.

¹⁸⁰⁰ Schörner 578 Kat. Nr. R100.

¹⁸⁰¹ Paus. 8, 53, 11. Dafür: K. A. Rhomaios, *Prakt* 1907, 120ff.; K. A. Rhomaios, *ADelt.* 4, 1918, 103; K. A. Rhomaios, *AEphem* 1952, 1ff.; Zweifel: Jost, *Sanctuaires* 159ff.; M. E. Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea at Tegea* (1990) 28.

¹⁸⁰² K. A. Rhomaios, *Prakt* 1907, 120ff.; K. A. Rhomaios, *ADelt.* 4, 1918, 103; K. A. Rhomaios, *AEphem* 1952, 1ff.; Jost, *Sanctuaires* 159ff. Taf. 40; Felten 24, 29 Abb. 45-46; Jost, *Sanctuaires ruraux* 207, 225; M. E. Voyatzis, *The Early Sanctuary of Athena Alea at Tegea* (1990) 28; F. Winter, *EchosCl* 35, 1991, 305ff.; E. Østby, *ASAtene* 68-69, 1990-91, 300ff., 392ff. Tabelle I, Abb. 174, 178-180; *Laconia Survey II*, 278 AA8; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 132f. Nr. 14; Nielsen, *Arkadia* 593; Baumer, *Kult im Kleinen* 123f. Nr. Ark 14 Abb. 884.

¹⁸⁰³ K. A. Rhomaios, *BCH* 36, 1912, 356ff. Abb. 2; Jost, *Sanctuaires* 163; Baumer, *Kult im Kleinen* 139 Nr. AArk 10.

¹⁸⁰⁴ Paus. 8, 54, 5.

¹⁸⁰⁵ Paus. 8, 54, 5; zu möglichen Lokalisierungsvorschlägen: Riethmüller, *Asklepios II* 234f.

¹⁸⁰⁶ Das 1889 von V. Bérard entdeckte Heiligtum besteht aus zwei rechteckigen Fundamenten, wobei im größeren die Statue einer Sitzenden in Chiton und Himation aus den Jahren um 630 v. Chr. gefunden wurde. S. V. Bérard, *BCH* 14, 1890, 382ff.; Jost, *Sanctuaires* 163; Baumer, *Kult im Kleinen* 116 Nr. 1.

¹⁸⁰⁷ Paus. 8 54, 5-7. Zu Funden in diesem Gebiet: Jost *Sanctuaires* 163.

¹⁸⁰⁸ Paus. 8, 44, 7; seine Lage ist nicht bekannt: Jost, *Sanctuaires* 158.

¹⁸⁰⁹ Paus. 8, 53, 11; Jost, *Sanctuaires* 157; *IG V2* 993; V. Kokkini-Domazou, *Tegea* (1973) 55 Nr. 2.

Süden von Tegea bei Aspela/Kerasitsa¹⁸¹⁰ vermutet wird, und das in Richtung der Thyreatis befindliche Temenos des Pan.¹⁸¹¹

Daneben werden auch in römischer Zeit die Grenzen nach außen durch sakrale Stätten definiert. Ganz im Süden der Tegeatike an der Grenze zu Lakonien im Bereich Analispis bei Vourvoura fanden sich nahe einer antiken Siedlung auch Fragmente eines vielleicht klassischen Baus, dessen Nutzung bis in späthellenistische oder frühromische Zeit angenommen wird.¹⁸¹² Wie Dachziegel mit den Lettern IEP und der Fund eines großen Perrihanterions nahelegen, diente er sakralen Aufgaben.¹⁸¹³ Allerdings ist die Zuweisung an eine Gottheit nicht möglich.¹⁸¹⁴ Ein weiteres Heiligtum, daß die Grenze von Tegea gegen Lakonien und die Argolis beschreibt, ist der auch bei Pausanias¹⁸¹⁵ erwähnte Hermenhügel bei Hermai (Ag. Petros), der 1905 durch K. A. Romaios ausgegraben wurde.¹⁸¹⁶ Nach M. Jost weisen die bescheidenen Votivgaben, die nach der Publikation vornehmlich aus der archaischen bis klassischen Epoche stammen, darauf hin, daß sie von vorbeiziehenden Passanten geweiht wurden.¹⁸¹⁷ Trotz des fehlenden archäologischen Materials macht die Beschreibung des Periegeten deutlich, daß der Ort auch in römischer Zeit seine Bedeutung nicht verloren hatte. Nur 300 m westlich des Hermenhügels liegt ein Temenos, bestehend aus einer ost-west-orientierten Lehmziegelstruktur von der nur noch das Steinfundament erhalten ist. Zu einer Zuweisung an Artemis, vielleicht assoziiert mit den Nymphen und einer Bestimmung der Nutzung vom späten 6. Jh. v. Chr. bis in römische Zeit, führten die zahlreichen Funde, zu denen weibliche Terrakottastatuetten, eine große Anzahl von Keramikscherben und zwei *lebes gamikoi* sowie mindestens eine römische Bronzemünze aus Korinth gehörten.¹⁸¹⁸

¹⁸¹⁰ Paus. 8, 53, 11. Es wurden ein weiblicher Hermenpfeiler aus dem 4. oder 3. Jh. v. Chr., ein paar Marmorfragmente und Gebäudereste gefunden, die aufgrund ihrer Lage zum Heiligtum der Artemis Limnatis gehören könnten: K. A. Rhomaios, BCH 36, 1912, 377f. Nr. 8 Abb. 8; ders., AEphem 1952, 1f.; IG V2 74; Jost Sanctuaires 159; Baumer, Kult im Kleinen 138 Nr. AArk 7.

¹⁸¹¹ Paus. 8, 54, 4; Jost, Sanctuaires 158.

¹⁸¹² BCH 81, 1957, 548; nach Laconia Survey, 284 Nr. DD45 reicht die Nutzung des Ortes nur bis in hellenistische Zeit; bei Jost, Sanctuaires 161 wird seine Existenz auch in der römischen Epoche angenommen.

¹⁸¹³ G. Daux, BCH 81, 1957, 548; G. Daux, BCH 82, 1958, 713; G. Daux, BCH 83, 1959, 628; Jost, Sanctuaires 161; Faklaris, Kynouria 18, 212; Nielsen, Arkadia 593; Laconia Survey, 284 Nr. DD45; Baumer, Kult im Kleinen 126 Nr. 21.

¹⁸¹⁴ BCH 83, 1959, 628.

¹⁸¹⁵ Paus. 2, 39, 7.

¹⁸¹⁶ K. A. Romaios, Prakt 1950, 235ff.; Papachatzis 305; Jost, Sanctuaires 162; J. Christen - Th. Spyropoulos, BCH 109, 1985, 458; J. Christien, DialHistAnc 15, 1989, 80; W. K. Prichett, Studies in Ancient Greek Topography VI (1965-1989, 1991) 105f.; Phaklaris, 193ff.; Laconia Survey 280; Baumer, Kult im Kleinen 120 Nr. Ark 8 (mit weiterer Lit.).

¹⁸¹⁷ Jost, Sanctuaires 454.

¹⁸¹⁸: K. A. Rhomaios, Athena 20, 1908, 383ff. bes. 385ff.; ders., Peloponnesiaka 3/ 4, 1958/ 59, 376ff., bes. 377f.; Jost, Sanctuaires 162; Faklaris, Kynouria 200 mit Anm. 642; 204 Abb. 113; Brulotte 102f., Baumer, Kult im Kleinen 119f. Nr. Ark 7.

III.15 Pallantion

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das antike Pallantion liegt beim heutigen Dorf Berbati, 7 km südlich von Tripolis.¹⁸¹⁹ Es stand in der antiken Gründungsmythologie Roms in direktem Zusammenhang mit der Entstehung des Palatins. Diese Verbindung beruhte zum einen auf Euander, der als Flüchtling aus dem arkadischen Pallantion am Tiber eine Stadt gründete und nach seiner Heimat nannte, zum anderen aber auf der Figur des Pallas, der nach der römischen Überlieferung¹⁸²⁰ ein Nachfahre des Euander war und als Bundesgenosse des Aeneias von Turnus getötet sowie auf dem nach ihm benannten Palatin beerdigt worden war.¹⁸²¹ Aufgrund dieser genealogischen Verbindung Roms mit Pallantion erhob Kaiser Antoninus Pius es vom Dorf zur Stadt, gab ihm die Freiheit und enthob es der Steuern.¹⁸²² Davor war der Ort nach Pausanias Teil des megalopolitischen Synoikismos, wobei wohl keine Umsiedlung der Bewohner stattgefunden hatte.¹⁸²³

Pausanias überliefert für die Polis drei Heiligtümer, davon lag das der „reinen Götter“ auf der Akropolis, während sich das Temenos der Kore und der Tempel mit den Statuen des Pallas sowie des Euandros in der Unterstadt befanden.¹⁸²⁴ Das Kultensemble jenseits der Akropolis, zu dem passenderweise auch eine Statue des Polybios gehörte, erinnert stark an Bestandteile der römischen Entstehungslegende, wie sie sich besonders ab dem 1. Jh. v. Chr. und im 2. Jh. n. Chr. etablierte.¹⁸²⁵ So ist die Lokalisierung des Euander in Pallantion und seine Erhebung in den Status eines herausragenden Heroen sowie seine Verbindung und die des Pallas mit dem Palatin in ihrem Ursprung römisch und nicht griechisch.¹⁸²⁶ Dies macht

¹⁸¹⁹ Die erste Identifizierung des Ortes als das antike Pallantion geschah durch die französische Morea Expedition zu Beginn des letzten Jahrhunderts: RE XVIII 3 (1949) 231ff. s. v. Pallantion (Meyer); Jost, Sanctuaires 197ff.

¹⁸²⁰ Pallas ist in der griechischen Überlieferung der eponyme Heros von Pallantion und Sohn des Lykaion: RE XVIII 3 (1949) 236ff. s. v. Pallas (See).

¹⁸²¹ RE XVIII 3 (1949) 231ff. s. v. Palantium (Oppermann). Zur Verbindung des Pallas mit Aeneas und seinem Tod: Verg. aen. 8, 104ff.; 10, 480ff.; Claudian. Cons. Stil. I 97; Serv. Aen. 11, 143; Ovid. Fast. I 521; Procop. Bell. Vand. I 21; zur Verbindung des Pallas mit dem Palatin: Verg. aen. 8, 51; Serv. aen. 8, 51; vgl. Dion. Hal. ant. I 32, 2f.; RE XVIII 3 (1949) 236ff. s. v. Pallas (See).

¹⁸²² Paus. 8, 43, 1-2; Alcock 164.

¹⁸²³ Paus. 8, 27, 3. Zum römischen Pallantion: Kahrstedt 139, 148. Zum Rolle von Pallantion in archaischer bis hellenistischer Zeit (besonders beim Synoikismos): M. Moggi, AnnPisa 4, 1974, 85ff., Nielsen, Arkadia 429f., 452f., 583f.

¹⁸²⁴ Paus. 8, 44, 5; Moggi/Osanna, L'Arcadia 496f.

¹⁸²⁵ So z. B. bei Paus. 8, 43, 1ff. Die Entstehung der Legende ist aber wesentlich früher zu datieren: T. J. Cornell, The Beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000-264 BC) 4ff., 37ff., 68f.; RE XVIII 3 (1949) 231ff. s. v. Palantium (Oppermann); J. Bayet, MEFR 38, 1920, 71.

¹⁸²⁶ RE XVIII 3 (1949) 236ff. s. v. Pallas (See); Jost, Sanctuaires 537; J. Bayet, MEFR 38, 1920, 63ff.; P. Martin, Caesarodunum 9, 1974, 131ff.; T. J. Cornell, The Beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze

wahrscheinlich, daß ihr Kult in Zusammenhang mit der allgemeinen Auszeichnung der Stadt durch Antoninus Pius als Gründungsort Roms stand. Sie memorierten im Sinne sakraler Symbole die Entstehung bzw. Herkunft des Palatin und bildeten gleichsam eine monumentale Verknüpfung zwischen Rom, Euander und Pallas. Unter diesen Voraussetzungen ist anzunehmen, daß der Tempel des Pallas und Euandros beim Besuch des Pausanias neu war, auch wenn dieser das nicht erwähnt. Ein Vorgehen, das möglicherweise nicht nur als eine einfache Form der Historisierung durch den Autor zu interpretieren ist. Vielmehr scheint eine „Hellenisierung“ der römischen Installation für die Bedeutung der Kulte essentiell, da sich nur daraus eine sakrale Logik der genealogischen Herleitung ergeben konnte.¹⁸²⁷

Unklar ist die Rolle des Kore-Kultes und einer nur aus Dionysos von Harlikarnassos zu erschließenden möglichen Verehrung des Poseidon Hippios, zu dem auch das Rennfest Hippokrateia gehörte.¹⁸²⁸ Sie ergäben zusammen einen entscheidenden Teil der angeblich durch Euander nach Rom importierten Kulte und besäßen damit eine ähnliche Relevanz wie die Tempel des Pallas und Euander. Doch da Zeugnisse vor Ort fehlen und Pausanias zu einem Naos des Meergottes vor Ort schweigt, scheint es eher wahrscheinlich, hier weder das Original noch eine römische Reflexion eines von Dionysos von Harlikarnassos erwähnten pallantischen Sakralensembles zu sehen, sondern, wie M. Jost anzunehmen, daß der Autor nur eine Sammlung der wichtigsten arkadischen Kulte wiedergab.¹⁸²⁹

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Ausgrabungen erfolgten bis dato nur auf der Akropolis von Pallantion, die auf dem Gipfel des Hügels von Ag. Ioannis lokalisiert wird. Dort fanden sich innerhalb einer polygonalen Befestigungsmauer vier Tempelfundamente (A - D) der archaischen bis klassischen Zeit, zwei davon (B und D) auf dem Gipfel und zwei (A und C) auf dem Südosthang des Hügels. Sie gehörten wahrscheinlich alle zu einem Heiligtum, das man mit dem textlich überlieferten Temenos der „reinen Götter“ identifiziert.¹⁸³⁰ Einer davon (Tempel C) am südlichen Abhang über Tempel A gelegen, war im Gegensatz zu den Naos A und B ein großer, komplexer Bau und erscheint als Peripteros in dorischer Ordnung mit ungewöhnlich

Age to the Punic Wars (c. 1000-264 BC) 4ff., 37ff., 68f. In anderen Versionen stammt Euander aus der Nähe von Kyllene oder ist Tegeatide: Verg. aen. 8, 165 (Pheneios); Ov. Fast., 1, 545 (Tegea); 5, 97 (Nonakris).

¹⁸²⁷ Zu Formen der „Hellenisierung“ römischer Kultimporte bei Pausanias: Chr. Auffarth, in: Römische Reichsreligion und Provinzialreligion (1997) 219ff.

¹⁸²⁸ Dion. Hal. 1, 33; Nilsson, Gr. Feste 69; Immerwahr 38, 45, 119; Stiglitz, Die großen Göttinnen 69, 72. Die Lokalisierung des Kultes wurde von Jost, Sanctuaires 198 als unplausibel zurückgewiesen, kürzlich aber von Mylonopoulos 120ff. durchaus als wahrscheinlich bezeichnet.

¹⁸²⁹ Jost, Sanctuaires 197ff.

¹⁸³⁰ E. Østby, The Temples of Pallantion 65; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 134f., 154 Nr. 10-13; C. Morgan, in: Defining Ancient Arkadia 397ff.; Nielsen, Arkadia 181; zu den «reinen Göttern»: Jost, Sanctuaires 520f.

langer und schmaler Cella. Er weist sowohl Umbauten in Hellenismus als auch in römischer Zeit auf.¹⁸³¹ Dabei wurde hinter dem Sekos über dem Bodenpflaster eine Mauer errichtet, die den hinteren Teil der im Freien liegenden Terrasse vom heiligen Komplex abtrennte. Auch wenn sich kein brauchbares archäologisches Material zur Datierung dieser Maßnahmen fand, ist allein die Formenähnlichkeit mit den römisch-italischen Tempeln in der Art eines Peripteros sine postico mit Säulen auf drei Seiten und einer geschlossenen Mauer auf der Rückseite evident. Für diesen Typus sind zwar keine analogen Stücke in Griechenland bekannt, doch könnte er gleichsam ein Reflex des kaiserlichen Interesses an der antiken Gründungsmythologie Roms und seiner Verbindung zu Pallantion gewesen sein. Doch in welcher Form dieser Wiederaufbau geplant war und wie weit er wirklich reichte, ist aufgrund fehlender Spuren unklar, denn die Konstruktion eines Säulenganges in dieser Phase hätte ernste Probleme bereitet: Man wäre gezwungen gewesen, ihn ohne Stylobat direkt auf den äußeren Fundamenten zu errichten, mit der Konsequenz, daß notwendigerweise eine Säule über dem Spalt zwischen den Blöcken hätte eingefügt werden müssen. Somit könnte die Beschränkung auf eine einzige rückwärtige Mauer ein absichtlicher Hinweis auf einen italischen Typus gewesen sein, der in diesem konkreten Fall, zusammen mit der Rückseite der Terrasse auch die besonders dem Verfall ausgesetzte Südwestecke ausschloß.¹⁸³²

¹⁸³¹ M. Iozzo, *ASAtene* 68-69, 1990-91, 393ff., bes. 399f.; E. Østby, *The Temples of Pallantion* 65ff.

¹⁸³² E. Østby, *The Temples of Pallantion* 67f.; E. Østby, *ASAtene* 68-69, 1990-91, 115 (mit genauerer Beschreibung des Umbaus); M. Iozzo, *ASAtene* 68-69, 1990-91, 393ff., bes. 400ff.

III.16 Megalopolis

Polis

Die Stadt und ihre Götterwelt

Megalopolis, deren Gründung zwischen den Eckdaten 371/70 und 368/7 v. Chr. anzusetzen ist¹⁸³³, war nach Pausanias, abgesehen von den römischen Synoikismoi, die jüngste Stadt Griechenlands.¹⁸³⁴ Sie entstand wohl vornehmlich als Bollwerk gegen Lakonien.¹⁸³⁵ Die lokale panegyrische Tradition und Pausanias kennen Epaminondas als Gründer¹⁸³⁶ sowie zehn Oikisten aus Mantinea, Tegea, Kleitor, Mainalos sowie Parrhasia und eine Liste der Gemeinden, die an dem Synoikismos teilgenommen hatten.¹⁸³⁷

Doch anders als Mantinea oder auch Tegea erlebte Megalopolis in der späthellenistischen und frühromischen Epoche keinen ökonomischen Aufschwung, auch wenn Strabons Nachricht, ganz Arkadien sei entvölkert und Megalopolis eine Wüste, sicher eine Übertreibung darstellt.¹⁸³⁸ Ebenso zeichnet Pausanias kein wirklich positives Bild der Polis bezüglich der lokalen Wirtschaft.¹⁸³⁹ Die ökonomische Basis der Stadt war, wie in den anderen größeren Städten Arkadiens auch, die Viehzucht bzw. der Handel.¹⁸⁴⁰ Ebenso spielte die günstige Verkehrslage eine wichtige Rolle. Sie war wohl Grund für die Entstehung einer römischen Gemeinde in augusteischer Zeit. Belegt sind für Megalopolis auch eine Reihe an römischen Namen, die sowohl in Bezug auf die Anzahl als auch auf die zeitliche Verteilung vom 1. Jh.-3. Jh. n. Chr. den Verhältnissen von Mantinea entsprechen.¹⁸⁴¹ Ebenso kennt man

¹⁸³³ Zur Datierung und der damit verbundenen Diskussion: Pretzler, Pausanias' Arkadia 43; Moggi/Osanna, L'Arcadia 421ff.; Nielsen, Arkadia 413ff., 572f.

¹⁸³⁴ Paus. 8, 27, 1. Allerdings wurde nach seiner eigenen Auskunft (Paus. 4, 1, 3) die Stadt Messene ein Jahr nach Megalopolis gegründet. Dabei verwendet er jedoch in der Passage 4, 26, 7 den Begriff ἀνοικίσειν, was eine Wiedergründung bedeuten könnte: Pretzler, Pausanias' Arkadia 42.

¹⁸³⁵ Diod. 15, 72; Paus. 8, 27, 1. Zur Funktion von Synoikismoi als Widerstand gegen feindliche Mächte: N.H. Demand, Urban Relocation in Archaic and Classical Greece. Flight and Consolidation. (1990) 175. Zur Gründung von Megalopolis und den damit verbundenen Problemen der Geschichtsschreibung: H. Braunert - T. Petersen, Chiron 2, 1972, 57ff.; M. Moggi, AnnPisa 4, 1974, 71ff.; S. Hornblower, BSA 85, 1990, 71ff.; M. Moggi, RFI 119 (1991) 46ff.; M. Moggi, in: Le IVe siècle av. J.C. Approches historiographiques. (1996) 259ff.; Pretzler, Pausanias' Arkadia 42ff.; Nielsen, Arkadia 572ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 414ff.

¹⁸³⁶ Paus. 8, 52, 5; Pretzler, Pausanias' Arkadia 43; Moggi/Osanna, L'Arcadia 416f.

¹⁸³⁷ Paus. 8, 27, 1-8; Pretzler, Pausanias' Arkadia 44. zur möglichen Vorlage.

¹⁸³⁸ Strab. 8, 8, 1; zu dieser Beschreibung: R. Baladié, Le Péloponnèse de Strabon (1980) 316ff.

¹⁸³⁹ Paus. 8, 30, 1ff.

¹⁸⁴⁰ Für die Lukrativität der Viehzucht in Megalopolis spricht eine Stelle bei Strab. 8, 8, 1. Eine zweisprachige Inschrift verewigt die Stiftung einer Brücke durch T. Arminius Tauriscus, der oft für einen der ansässigen Römer gehalten wird und Viehzucht in Megalopolis betrieb: S. S. Zoumbaki, Tekmeria 4, 1998-1999, 1998/99, 123 mit Anm. 43.

¹⁸⁴¹ Roman Peloponnes I ARC 10f. 57f., 60, 69, 71, 86, 92, 99, 103, 107, 136, 154f.

Beziehungen zu Sparta, insbesondere zu den Familien der Eurykliden und der Volusseni.¹⁸⁴² Dazu ist für das 2. Jh. n. Chr. ein möglicher Besuch des Hadrian zu verzeichnen, der die Stadt 125 n. Chr. auf dem Weg von Sparta nach Olympia durchquert haben könnte.¹⁸⁴³

Die sakrale Topographie von Megalopolis zeigte aufgrund ihrer Gründung in historischer Zeit kaum mythologische Bezüge, sondern reflektierte vielmehr auf vielfältige Weise die Entstehung der Stadt, ihre politischen Ideen und ihre territorialen Ansprüche.¹⁸⁴⁴ Das Zentrum war die Agora, die einen Großteil des urbanen Lebens auf engstem Raum konzentrierte.¹⁸⁴⁵ So umfaßte sie eine ganze Reihe offizieller Bauten, wie die vier Hallen, darunter das Philippeion und die Myropolis Stoa¹⁸⁴⁶, das Gymnasion, die Archive, das Rathaus sowie das nahe mit einem Epigramm versehene Monument für Polybios¹⁸⁴⁷, das seine Reisen, seine Freundschaft mit den Römern und seine Verdienste um die Griechen nach ihrer letzten großen Niederlage rühmte. Dazu war der Markt auch religiöser Mittelpunkt der Polis und vereinte religiöse Zitate von Kulturen umliegender, in das Territorium der Stadt eingebundener Orte. Dazu gehörte das von dem großen „panarkadischen“ Heiligtum auf dem Lykaios abstammende Zeus Lykaios-Temenos, kombiniert mit Pan Sinoeis, dessen Epiklese auf eine synkretistische Verschmelzung des lykaischen Gottes mit einem Kult aus dem Bereich von Phigaleia hinweist.¹⁸⁴⁸ Auch andere dieser „importierten“ Verehrungen erlebten als lokale Interpretation Formen einer Fusion. So wurde die aus Bassai stammende Statue des Apollon Epikourios auf der Agora mit dem Kult des Apollon Parrhasios verbunden.¹⁸⁴⁹

¹⁸⁴² IG V2 515. Sie faßte mit den Gremien der Städte Megalopolis und Lykosoura je einen Ehrenbeschluß für Xenarchos, Sohn des Onasikrates. Eine fragmentarische Kopie der zwei Beschlüsse ist auf einem Pfeiler des Despoinatempels erhalten. Beziehungen zu Sparta: IG V2 541f.; IG V2 544; Kahrstedt 138; Spawforth, BSA 73, 1978, 253; ders., BSA 80, 1985, 222ff.: Familien mit Verbindung zu Sparta gehörte Landbesitz in Megalopolis.

¹⁸⁴³ Dafür spricht eine Inschrift aus Lykosoura, wo der Kaiser durch die Megalopoliten geehrt wurde (IG V2 533); Birley 181; Weber, Hadrian 189 Anm. 67.

¹⁸⁴⁴ M. P. Nilsson, *Cults, Myths, Oracles and Politics in Ancient Greece* (1951) 18ff.; Felten 47; Jost, *Sanctuaires* 221ff.; dies., in: *Placing the Gods* 225ff.; dies., in: *Defining Ancient Arkadia* 227ff.; Nielsen, *Arkadia* 575.

¹⁸⁴⁵ Allgemein zum Markt: Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 430ff.; Felten 47.

¹⁸⁴⁶ Paus. 8, 30, 6-7. Zur historischen Einbindung s.: Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 45f.

¹⁸⁴⁷ Paus. 8, 30, 8; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 438. Darüber hinaus finden sich bei Pausanias einige Informationen zu Polybios, die ihn in einem überaus positiven Bild zeigen und ihm den Status einer Legende geben. Dies indizieren auch die andere Monumente: Lykosoura: Paus. 8, 37, 2; Mantinea: Paus. 8, 9, 2; Pallantion: Paus. 8, 44, 5; Tegea: Paus. 8, 48, 8. Epigraphische Zeugnisse: Kleitor: IG V2 370; Mantinea: IG V2 304; IvO 302, 449, 450, 486, 487 (Namensvetter des 2. und 3. Jh. n. Chr., die für Polybios verfaßte Epigramme verwendeten); Megalopolis: IG V2 473 (3 Jh. n. Chr.). S.a.: Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 47 mit Anm. 336.

¹⁸⁴⁸ Paus. 8, 30, 3. Diese Herleitung ergab sich nicht nur aus der Epiklese des Gottes, sondern auch aus der Gestaltung des Temenos: Jost, *Sanctuaires* 221f.; dies., in: *Placing the Gods* 227; M. Jost, in: P. Carlier (Hrsg.), *Le IV^e siècle av. J.-C. Approches historiographiques*, Collection études Anciennes 15 (1996); dies., in: *Defining Ancient Arkadia* 230f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 432f. Die Epiklese Sinoeis (sicherlich toponymischen Ursprungs) findet sich in einer Inschrift auf dem Berg Kotilion: IG V2 429; Jost, *Sanctuaires* 91 mit Anm. 4.

¹⁸⁴⁹ Paus. 8, 30, 3; 38, 8; Jost, *Sanctuaires* 223; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 433. Es ist fraglich, ob die Bronzestatue auch die ursprüngliche Kultstatue des Tempels von Bassai war. Cooper sieht darin nur ein Weihgeschenk, das vor dem Tempel aufgestellt war: F. A. Cooper, *Apollo Bassitas* 70ff.

Ebenso fand sich im Amtsgebäude neben einer Skulptur der ephesischen Artemis eine Statue des Pan Skoleitas, die aus einem im Stadtgebiet aufgegangenen Heiligtum stammte.¹⁸⁵⁰ Darüber hinaus beherbergte das Temenos der Großen Göttinnen neben ihrem Tempel und einem nicht zu betretenden heiligen Hain die hölzernen Bildnisse der Hera, des Apollon und der Musen aus Trapezous sowie Naoi der Aphrodite Machanitis und des Zeus Philios, dessen Verehrung sonst in Arkadien unbekannt ist. Die geballte Ansammlung an Kulte, ihr Charakter sowie die Aufstellung der aus Trapezous importierten Statuen läßt vermuten, daß das Heiligtum direkt mit der Gründung der Stadt verbunden war und in der sakralen Hierarchie einen dominanten Platz einnahm.¹⁸⁵¹

All diese kultischen Importe und ihre im Laufe der Zeit entwickelten lokalspezifischen Ausprägungen erfolgten – wie in Patras¹⁸⁵² – nicht als logische Folge der Entvölkerung eingemeindeter Städte, sondern im Sinne eines symbolischen Synoikismos auf religiöser Ebene. So sollte durch die Verstärkung bzw. Abwertung territorialer Bezüge das neugeschaffene Zentrum mit der Chora vereinigt und durch das so entstandene relationale Raster religiöser Stätten auf dem eingenommenen Territorium eine Form von neukreiertem Polisraum geschaffen werden.¹⁸⁵³ Im Sinne einer positiven Verbindung erfolgte die mehrheitliche Doppelung von Kulte, bei der die ursprünglichen Heiligtümer in der Chora weiterbestanden.¹⁸⁵⁴ Dagegen indiziert der in einzelnen Fällen beobachtete Transport von Kultbildern in die neue Stadt¹⁸⁵⁵ nicht etwa gängige Praxis, sondern eine spezifische Maßnahme für besondere Umstände, die wohl mit der Aufgabe der traditionellen Sakralstätten entweder aufgrund der Inkorporation des Temenos ins Stadtgebiet (Pan Skoleitas) oder der Vernichtung des Orts (Trapezous) zusammenhing. Zumindest bei letzterem muß dies als Form der Bestrafung angesehen werden, die, wie der Text des Pausanias angibt, auch im 2. Jh. n. Chr. noch so verstanden wurde.¹⁸⁵⁶ In dieser Epoche waren

¹⁸⁵⁰ Paus. 8, 30, 6; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 434ff., 436f. (zum ursprünglichen Kult).

¹⁸⁵¹ Paus. 8, 31, 1; Xagoragi-Gleißner 127f. Nr. 30; Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 16ff. 34, 146ff.; M. Jost, *Kernos* 7, 1994, 119ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 440ff. Zum Kultbild: Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 17f.; Jost, *Sanctuaires* 227ff., 274f., 341f.; Pirenne-Delforge 264f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 440ff.

¹⁸⁵² Für Patras: Alcock 140f., 175, 177; S. Houby-Nielsen, in: J. Isager (Hrsg.), *Foundation and Destruction. Nikopolis and Northwestern Greece. Monographs of the Danish Institute at Athens, Volume 3* (2001) 268. Vgl. auch den Synoikismos von Nikopolis und den von Octavian angeordneten kultischen Transfer akarnanischer Götter: Strab. 7, 7, 6; Anth. Pal. 9, 553; Paus. 7, 18, 8-9; M. Schoch, *Beiträge zur Topographie Akarnaniens in klassischer und hellenistischer Zeit. Studien zur Geschichte Nordwest-Griechenlands. Bd. II* (1997) 102.; W. M. Murray, *The Coastal Sites of Western Arkanania: A Topographical-Historical Survey* (1982) 363.

¹⁸⁵³ So waren von der Integrationspolitik anscheinend besonders parrhasische Götter betroffen: Jost, in: *Placing the Gods* 225.

¹⁸⁵⁴ Jost, *Sanctuaires* 235; dies., *Kernos* 7, 1994, 122; dies., in: *Defining Ancient Arkadia* 231.

¹⁸⁵⁵ Zu den Bildern von Trapezous: Paus. 8, 31, 5; Pan Skoleitas: Paus. 8, 30, 6; s. Jost, *Sanctuaires* 229f., 235.

¹⁸⁵⁶ Zum Widerstand von Trapezous: Paus. 8, 27, 6; Diodor 15, 94, 1-3. Zur Maßnahme der Bestrafung: M. Moggi, *I sinecismi interstatali greci I: Dalle origini al 338 a. C.*, (1976) 317; Jost, *Sanctuaires* 229; dies., *Kernos* 7, 1994, 122; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 444.

jedoch nicht mehr alle ursprünglichen Bezüge aktuell, wie die auf dem Marktplatz stehen, verfallenen Tempel der Göttermutter, möglicherweise aus Lykosoura und des Hermes Akakesios aus dem nahen Akakesion demonstrieren.¹⁸⁵⁷

Weiter beherbergte die Stadt auch Kulte, die in ihrem protektiven Charakter direkt mit dem Geschick der Stadt verbunden waren.¹⁸⁵⁸ Für den politisch-administrativen Bereich – vertreten auf der Agora – stand einerseits Tyche¹⁸⁵⁹ mit ihrem hinter den Amtsgebäuden befindlichen Tempel und andererseits der Schutzgott der Stadt, Zeus Soter, dem nahe des Helisson ein durch Portiken eingerahmter Tempel mit einer von den athenischen Bildhauern Kephisodot und Xenophon geschaffenen Kultgruppe gewidmet war, die den thronenden Zeus flankiert von der Megalopolis und Artemis Soteira darstellte.¹⁸⁶⁰ Doch nicht alle Gottheiten mit eindeutigen schützenden Funktionen hatten – das läßt der Bericht des Pausanias vermuten – im 2. Jh. n. Chr. noch Relevanz. So waren die auf dem Hügel hinter der Philipp-Stoa gelegenen Temene der Hera Teleia (Schützerin der Heirat) und der Athena Polias zerstört, obwohl letztere unmittelbar mit der Gründung der Polis verbunden war und die Funktion einer Stadtgöttin innehatte.¹⁸⁶¹

Jenseits des Helisson, wo auch das große Theater lag, fand sich neben den Resten des Thersileions¹⁸⁶² sowie einem ursprünglich für Alexander erbauten Haus mit einem Standbild des Ammon in Privatbesitz¹⁸⁶³ auch die größte Anzahl an sakralen Ruinen¹⁸⁶⁴, zu denen die Temene der Aphrodite, der Musen zusammen mit Apoll und Hermes sowie ein am anderen Ende des Stadions gelegener Tempel des Dionysos zählten, der zwei Generationen vor dem Periegeten einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war.¹⁸⁶⁵ Doch der auch dicht vor der Polis befindliche Tempel, wie der des Poseidon Eoptes, waren von diesem Niedergang betroffen.¹⁸⁶⁶ Darüber hinaus gab es ähnlich wie andernorts auch in Megalopolis sakrale Ruinen, die noch Ort ritueller Handlungen waren, wie die beiden sakralen Bezirke des

¹⁸⁵⁷ Paus. 8, 30, 5-7; Jost, Sanctuaires 223f.; Moggi/Osanna, L’Arcadia 433ff.

¹⁸⁵⁸ Jost, in: Defining Ancient Arkadia 230f.

¹⁸⁵⁹ Paus. 8, 30, 7; Moggi/Osanna, L’Arcadia 437.

¹⁸⁶⁰ Paus. 8, 30, 10; Moggi/Osanna, L’Arcadia 438. Sein Kult findet sich auch in Mantinea (Paus. 8, 9, 2), Messene (Paus. 4, 31, 6), Patras (Osanna 192f.) sowie Aigion (Paus. 8, 23, 9) und ist nach Jost, Sanctuaires 225ff. als Symbol nationaler Erneuerung eng mit der Politik nach der Schlacht von Leuktra verbunden; dies. in: Defining Ancient Arkadia 230. Zum Kultbild: A. Corso, in: Ancient Arkadia 225ff.

¹⁸⁶¹ Paus. 8, 31, 9; Moggi/Osanna, L’Arcadia 446f.; Jost, Sanctuaires 230, die auch annimmt, daß die Phyle Panathanaia (IG V2 451) an den Tempel der Athena angerenzte: Eine Münze des 4 Jh. v. Chr. (SNG Cop, n° 208), die Athena zeigt, scheint auch mit dieser Stadtgöttin zu verbinden zu sein; Nielssen, Arkadia 575; Jost, in: Defining Ancient Arkadia 230.

¹⁸⁶² Paus. 8, 32, 1; Moggi/Osanna, L’Arcadia 447f.

¹⁸⁶³ Paus. 8, 32, 1f.; Moggi/Osanna, L’Arcadia 449; Jost, Sanctuaires 231; W. M. Calder III, GrRomByzSt 23, 1982, 281ff.

¹⁸⁶⁴ Jost, Sanctuaires 230ff.

¹⁸⁶⁵ Paus. 8, 30, 4f., 6f.; 31, 9; 32, 1-4; Moggi/Osanna, L’Arcadia 449f.

¹⁸⁶⁶ Paus. 8, 30, 1; den Versuch einer Lokalisation unternahm: Petronotis 103, 152; Mylonopoulos 114.

Herakles zusammen mit Hermes und des Ares vermuten lassen, da zu Zeiten des Pausanias noch Altäre bestanden.¹⁸⁶⁷ Auf einem Hügel etwas weiter im Südosten dagegen war eine ganze Reihe an intakten Heiligtümern fand sich, parallel zu den Temene der Artemis Agrotera und des Asklepios lag am Abhang darunter der sakrale Komplex der Ergatai sowie am Fuße des Hügels ein Heiligtum des Asklepiosknaben und des Apollon.¹⁸⁶⁸

Ein ähnlich gemischtes Bild zeichnen desgleichen die wenigen epigraphisch erhaltenen Weihungen. Sie reichen größtenteils vom 2. Jh. v. Chr. bis in augusteische Zeit und erweisen die Verehrung des Dionysos, der großen Götter sowie des Kaiser und der Stadt selbst.¹⁸⁶⁹ Das private Engagement der Elite am Beginn der Kaiserzeit zeigt ein Interesse an der urbanen Infrastruktur, wie die Dedikation eines Römers mit Namen T. Arminius Tauriscus demonstriert, die in bilinguer Inschrift den Bau einer Brücke nennt.¹⁸⁷⁰ Unter Domitian wurde auf kaiserliche Kosten eine der bei Pausanias genannten Hallen repariert.¹⁸⁷¹ Doch auch die sakralen Belange der Stadt sind für Wohltäter von Interesse. So initiieren Stifter, ein gewisser Xenarchos und seine Frau Nikippa, neben der Renovierung des Despoinatempels in Lykosoura auch die Reparatur des Kore-Tempels in Megalopolis selbst und den Bau eines Sebasteions für Augustus und Livia, dessen Standort allerdings unklar ist.¹⁸⁷² Für das 2. und 3. Jh. n. Chr. dagegen sind die Zeugnisse spärlicher. Eine Ehrung Hadrians¹⁸⁷³, eine des Commodus¹⁸⁷⁴ und eine des Septimius Severus¹⁸⁷⁵ sowie ein inschriftlicher Beleg für den schon seit dem Hellenismus für Megalopolis belegten Kult der Ägyptischen Götter sind die wenigen Hinweise.¹⁸⁷⁶

Die lokal geprägten Münzen der severischen Epoche tragen entsprechend der Überlieferung des Pausanias Apollon, Aphrodite, Artemis, Herakles, möglicherweise Pan

¹⁸⁶⁷ Ähnliches gilt möglicherweise auch für die Temene der zuvor erwähnten Meter Theon auf der Agora und der Aphrodite im Süden der Stadt, die beide noch ihre Kultstatuen besaßen: Paus. 8, 30, 4; 32, 3; Pretzler, Pausanias' Arkadia 49 mit Anm. 352.

¹⁸⁶⁸ Paus. 8, 32, 4f.; RE VI 1 (1907) 431 s. v. Ergatai (O. Jessen); Jost, Sanctuaires 483f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 451. Zum Heiligtum des Asklepios Pais: Riethmüller, Asklepios II 216f.

¹⁸⁶⁹ IG V2 453 (2. Jh. v. Chr.); 466 (1. Jh. v. Chr.); 456 (augusteisch); Schörner 434 Kat. Nr. 80804.

¹⁸⁷⁰ IG V2 456; Kahrstedt 138; R. Baladié, Le Péloponnèse de Strabon (1980) 327f.; Schörner 132, 136, 434 Kat. Nr. 804.

¹⁸⁷¹ IG V2 457 (93 oder 94 n. Chr.); SEG XXXVII 344; Kahrstedt 137.

¹⁸⁷² IG V2 515 (die Inschrift stammt aus Lykosoura); L. Robert, Inscriptions d'Athènes et de la Grèce centrale, AEphem 1969, 54; Kahrstedt 137f.; Trummer 180; Strauch 102. s. S. 242 (zu Stiftungen in Mantinea).

¹⁸⁷³ IG V2 533.

¹⁸⁷⁴ IG V2 459; Højte 581 Nr. 71.

¹⁸⁷⁵ SEG XLV 342; U. Kreilinger, AA 1996, 282ff.

¹⁸⁷⁶ IG V2 472, bes. Z.5-15 (2. Jh. n. Chr.); F. Dunand, ZPE 1, 1967, 219ff.; A. Henrichs, ZPE 3, 1969, 109f.; Dunand III 153; K. Heyob, The Cult of Isis among the Woman in the Graeco-Roman World (1975) 61 Nr. 37; Bricault 9; zu einem sakralen Gesetz aus der hellenistischen Epoche: G. J. Te Riel, BCH 102, 1978, 325ff.

oder Artemis, Tyche und Zeus als Götter der Stadt. Dazu erscheint die Kultbildgruppe des Despoina-Heiligtums in Lykosoura auf den megalopolitischen Geldstücken dieser Zeit.¹⁸⁷⁷

Die archäologischen Befunde

Die archäologischen Zeugnisse der Stadt sind recht gering. Das Theater des 4. Jh. v. Chr. und die Agora mit einigen Bauten, darunter das Bouleuterion, das Verwaltungs- und Archivgebäude, die bekannte Philipp-Stoa als auch einige Ehrenmonumente, wurden freigelegt.¹⁸⁷⁸ Dabei zeigten die Ausgrabungen einen Zerstörungshorizont, der wohl mit der Brandschatzung des spartanischen Königs Kleomenes III. um 222 v. Chr. zu verbinden ist und besonders die eigentlich „politischen“ Gebäude und Denkmäler der Agora betraf.¹⁸⁷⁹ Dazu lassen sich einige der römischen Bauaktivitäten fassen. Reste der an die 90 m langen Myropolis-Halle, die durch englische Grabungen ans Licht gekommen waren, stehen wahrscheinlich mit einer schon zuvor erwähnten domitianischen Renovierung in Verbindung.¹⁸⁸⁰

Trotz einer Reihe von Versuchen, die im Stadtgebiet verstreuten architektonischen Reste den von Pausanias überlieferten Heiligtümern¹⁸⁸¹ zuzuweisen, konnte davon bis dato kaum eines identifiziert werden.¹⁸⁸² So fand sich das Temenos des Zeus (Homarios?), das südlich an die Demosia Oikia angebaut und mit seinem 2002 aufgefundenen Staatsherd den Regierungsorganen als Staatsheiligtum diente. Seine Errichtung wird mit dem Bouleuterion-Prytaneion-Komplex in Zusammenhang gebracht; aus dieser Periode stammen die Reste eines Peristyls und ein ebenerdiger Altar, während aus einer späteren Phase die durch Ziegelstempel

¹⁸⁷⁷ V. Stais, *JIAN* 14, 1912, 45ff.; G. Dickens *BSA* 13, 1906-7, 357ff.; Jost, *Sanctuaires* 175, 327 mit Anm. 3, Taf. 44, 2. In griechischer Zeit tragen die Münzen Zeus Lykaios, Pan und Athena. Wie schon zuvor häufiger bemerkt, wiederholen sich auch hier nicht alle Götter auf den kaiserzeitlichen Münzen. Pan und Athena treten in der römischen Prägung nicht wieder auf. Einzig Zeus erscheint wieder: HN² 445f.

¹⁸⁷⁸ Excavations at Megalopolis 7ff., 59ff.; Petroniotis 233f.; H. Lauter, *AA* 1995, 122f.; H. Lauter, *AA* 1998, 426ff.; H. Lauter, *AA* 2004/1, 135ff.; Zu den neuesten Funden der griechischen Ausgrabungen: A. V. Karapanayiotou, *ADelt* 53, 1998, Chr. 186 und AR 51, 2004-5, 27; H. Lauter, in: *Ancient Arcadia* 235ff.

¹⁸⁷⁹ H. Lauter, in: *Ancient Arcadia* 237.

¹⁸⁸⁰ IG V2 457; Excavations at Megalopolis 13f., 102ff.; Petroniotis 223f.; J. J. Coulton, *The Architectural Development of the Greek Stoa*. (1976) 255; H. Lauter, *AA* 1998, 417; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 437.

¹⁸⁸¹ So auf der Agora: Wenige und durch den Fluß sehr gestörte bauliche Reste und beschriftete Ziegel im nordöstlichen Bereich des Marktes lassen das Heiligtum der großen Göttinnen möglicherweise dort vermuten: IG V2 469; Jost, *Sanctuaires* 223ff.; Excavations at Megalopolis 116f. (zu den Großen Göttinnen), 140f. (zu den Ziegeln). Im südwestlichen Sektor der Stadt, wo sich Reste des Thersileions und andere architektonische Strukturen fanden: Excavations at Megalopolis 120; Petroniotis 107f, 146ff. 233; Papachatzis 318; Jost, *Sanctuaires* 232. Im südöstlichen Polisteil, der im Bereich des Hügels Girokonomos eine Reihe an römischen Bauresten beherbergte, werden die Heiligtümer der Artemis, des Asklepios sowie des Asklepios Pais vermutet: Excavations at Megalopolis 120ff.; Petroniotis 107f, 146ff. 233; Papachatzis 309ff. bes. 319 Abb. 305, 320 Jost, *Sanctuaires* 232; Riethmüller, *Asklepios II* 213ff.

¹⁸⁸² Dazu fanden sich im Bereich des Philippeions weitere mit Stempelmarken versehene Dachziegel, die die Inschrift ΑΣΚΛΑΠΙΟΥ tragen. Da sowohl die Herkunft als auch eine Zuweisung an eines der Asklepios-Heiligtümer unklar ist, können sie nicht zu einer Lokalisierung beitragen: U. Kreilinger, *AM* 110, 1995, 382f.

belegte Munifizenz des Philopoimen und des Polybios zu betonen sind.¹⁸⁸³ Dazu ist das an der Südostecke der Agora befindliche Heiligtum des Zeus Soter bekannt, das gleichzeitig mit der Philipp-Stoa um 340 v. Chr. errichtet wurde.¹⁸⁸⁴ Der quadratische Hof mit einem nördlichen Propylon wird an allen vier Flanken durch Stoi mit doppelter und dreifacher Säulenstellung eingefasst, wobei der Tempel mittig in die westliche Säulenhalle inkooperiert war. Nördlich und wohl auch südlich des Propylons standen Reiterstatuen, die – so ist denkbar – in späthellenistischer Zeit entfernt wurden, wie eine wahrscheinlich spätrepublikanische Basis eines Statuenpodestes nahelegt.¹⁸⁸⁵ Die politische Bedeutung des Heiligtums ergibt sich allein aus der Statuenaufstellung des thronenden Zeus Soter mit der Personifikation der Stadt Megalopolis und Artemis Soteira an seinen Seiten und ging auch in der späthellenistischen und römischen Zeit nicht verloren.¹⁸⁸⁶ So ist das Heiligtum des Zeus Soter auch in der Kaiserzeit Aufstellungsort offizieller Dokumente.¹⁸⁸⁷

Allerdings erlebte die Stadt rund um 200 n. Chr. schwerwiegende Zerstörungen durch ein Erdbeben, das wohl mehr oder minder alle griechischen Bauten einstürzen ließ, die danach nicht wieder aufgebaut wurden. Im 4. oder 5. Jh. n. Chr. nahm eine ausgedehnte Kirchenanlage die Ostseite der Agora ein, bis im 6. Jh. n. Chr. das städtische Leben in Megalopolis anscheinend erlosch.¹⁸⁸⁸

Das rituelle Leben

Der Bereich der sakralen Praxis im kaiserzeitlichen Megalopolis ist kaum zu fassen. Einen der wenigen aus der römischen Epoche stammenden Hinweise zum kultischen Leben der Stadt liefert Pausanias, der von Mysterien für die Großen Göttinnen nach eleusinischem Ritus berichtet, die mit dem Heiligtum an der Agora verbunden waren. Der darin befindliche Tempel der Kore mit einem marmornen Kultbild, um dessen Basis sich Bänder zogen, durfte von Frauen jederzeit, von Männern aber nur einmal im Jahr betreten werden.¹⁸⁸⁹

Dagegen ist das Fest des mit der Stadtgründung verbundenen Zeus Soter, eines der bedeutenden Momente im rituellen Leben von Megalopolis nur für die hellenistische Zeit

¹⁸⁸³ H. Lauter, in: *Ancient Arcadia* 239; H. Lauter, *AW* 33, 2002, 375ff.

¹⁸⁸⁴ Die Identifizierung ist durch Inschriften gesichert: IG V2 432, 437; Th. Spyropoulos - H. Lauter, H. Lauter-Bufe, *AA* 1995, 121f.; U. W. Gans - U. Kreilinger, in: *Peloponnesian Sanctuaries and cults*, 187ff.; allgemein zum Heiligtum: Jost, *Sanctuaires* 225f.; R. Martin, *Recherche sur l'agora grecque* (1951) 528; J. J. Coulton, *The Architectural Development of the Greek Stoa*. (1976) 171; *Excavations at Megalopolis* 52ff.; *Petroniotis* 233f.; H. Lauter, *AA* 1998, 417f.; H. Lauter, in: *Ancient Arcadia* 240f. Zur architektonischen Komposition: J. Russel, *The Origin and Development of Republican Forums*, *Phoenix* 22, 1968, 322; S. Lattimore, *Art and Architecture*, in: L. A. Tritle, *The Greek World in the Fourth Century* (1997) 270.

¹⁸⁸⁵ H. Lauter, *AA* 1995, 121f.

¹⁸⁸⁶ Paus. 8, 30, 10; H. Lauter, *AA* 1995, 121f.; U. W. Gans - U. Kreilinger, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 187ff.

¹⁸⁸⁷ IG V2 435, Z. 10-11; Jost, *Sanctuaires* 225; Kahrstedt 138.

¹⁸⁸⁸ H. Lauter, in: *Ancient Arcadia* 237.

¹⁸⁸⁹ IG V2 517; Paus. 8, 31, 5ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 446; Jost, *Sanctuaires* 238.

überliefert. Es galt der nationalen Einheit und beinhaltete u.a. auch gottgleiche Ehren für den verstorbenen Philopoimen.¹⁸⁹⁰

Zentral für die Polis war auch der Kult des Zeus Lykaios. Er besaß nicht nur eine Dependence in der Stadt, sondern wurde noch in seinem Heiligtum auf dem Berg Lykaios selbst geehrt. Sein Kult war zumindest im 2. Jh. n. Chr., ähnlich wie auf dem Arachneion in der Argolis, mit seiner Zuständigkeit für atmosphärische Phänomene verknüpft. So nennt Pausanias als erste kultische Handlung ein komplexes Ritual an der Quelle Hagno, benannt nach einer der drei Nymphen, die den Gott großgezogen hatten. Dort hatte der Zeus-Priester bei langanhaltender Dürre Gebete, die Darbringung vorgeschriebener Opfer und das oberflächliche Eintauchen eines Eichenzweigs ins Wasser durchzuführen, damit der dadurch hervorgerufene Dunst Wolken bilden und Regen über Arkadien ausschütten konnte.¹⁸⁹¹

Dazu erwähnt Pausanias auch vor Ort stattfindende geheime Opfer an den Gott sowie die darauf folgende Verwandlung eines Menschen in einen Wolf.¹⁸⁹² Dieser wurde nach Augustinus und Plinius durch ein Los erwählt und stammte nach letzterem immer aus einer bestimmten Familie, den Nachfolgern des Anthos.¹⁸⁹³ Die Verehrung des Zeus hatte dem Mythos nach mit dem Opfer eines Kindes durch Lykaios begonnen, der sich daraufhin in einen Wolf verwandelte – eine Geschichte mit langer literarischer Tradition, die die antike Literatur dazu animierte bis in die römische Kaiserzeit eine Spur weiterführender Menschenopfer zu legen.¹⁸⁹⁴ Dabei ist jedoch unklar, wie das rituelle Geschehen vor Ort genau aussah. Neben der Kontroverse, ob die beiden zuvor beschriebenen Elemente eine nach der Gründung von Megalopolis anzusetzende „Zivilisierung“ des Rituals unter der Kontrolle der Anthiden bezeichnen und damit ein initiativer Charakter des Kultes angenommen werden muß, oder ob sie doch zwei unterschiedliche, topographisch zu unterscheidende

¹⁸⁹⁰ IG V2 432, Z. 39-41 (2. Jh. v. Chr.) Dekret, das die Ehrbezeugungen für Philopoimen regelt; IG V2 435 1.7 ist ein ähnliches Ehrendekret für einen Prokurator, auch ihm werden ἰσοθεοῖς τιμῶνι zugestanden und diese in Relation mit dem Kult des Zeus Soter gefeiert. Nilsson, *Gr. Feste* 35; Jost, *Sanctuaires* 272. A. Chaniotis, *Gedenktage der Griechen. Ihre Bedeutung für das Geschichtsbewußtsein griechischer Poleis*, in: J. Assmann (Hrsg.), *Das Fest und das Heilige* (1991) 126; W. Leschhorn, *Gründer der Stadt. Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte* (1984) 330f. (mit einem Vergleich der Ehren des Aratos in Sikyon).

¹⁸⁹¹ Paus. 8, 38, 4; Nach Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 62ff. und Immerwahr 19 galt das Ritual ursprünglich einem alten Nymphenkult. Dies ist nicht zu entscheiden, denn nach der Aussage des Pausanias ist klar, daß das Ritual im 2. Jh. n. Chr. sicher Zeus galt: Jost, *Sanctuaires* 251; O. Zolotnikova, in: *Ancient Arcadia* 105ff. Zum Arachneion: Paus. 2, 25, 10.

¹⁸⁹² Paus. 8, 2, 6; 38, 5ff.

¹⁸⁹³ Plin. *NH.* 8, 34; August. *de civ. dei* 18.17. Beispiel dafür ist der Boxer und Olympionike Damarchos, bzw. Demainetos. Diesen und seine Geschichte kennt auch Paus. 6, 8, 2, der sie allerdings bezweifelt.

¹⁸⁹⁴ Die früheste Referenz dazu findet sich bei Hes. *fr.* 163; Apollod. *E.* 3.8.1 (Menschenopfer); Plato *Min.* 315c (Menschenopfer); Plato *Rep.* 565d (Kannibalismus, Lykanthropie); Porph. *Abst.* 2.27 (Geschichte der Opfer); Ovid *Met.* 1.163ff. (Lykaios Lykanthropie); Paus. 8, 38, 7 (Altar des Zeus).

Kulthandlungen benennen und damit die Existenz von Menschenopfer am Lykaion bis ins 2. Jh. n. Chr. indizieren, steht das Problem, daß außer literarisch gefaßten Zweifeln, sich auch bei den Ausgrabungen keinerlei menschliche Knochenreste fanden.¹⁸⁹⁵

Besonders wichtig waren dazu die Lykaia¹⁸⁹⁶, die, wie die im Hippodrom des Heiligtums gefundenen Inschriften des 4. Jh. v. Chr. zeigen, nicht nur pan-arkadischer, sondern pan-hellenischer Natur waren.¹⁸⁹⁷ Teilnehmer aus Syrakus, Milet und Rhodos sind bekannt.¹⁸⁹⁸ Der Agon, für den als Siegespreis ein bronzener Dreifuß ausgeschrieben war, bestand aus Ausscheidungskämpfen für Männer und Knaben und umfaßte neben Wettläufen, auch die Disziplinen Ringkampf, Faustkampf, Pentathlon, Pankration und Pferderennen.¹⁸⁹⁹ Während die agonistischen Inschriften die große Bedeutung der Lykaia in der hellenistischen Epoche¹⁹⁰⁰ belegen, ist für die römische Kaiserzeit die Quellenlage kompliziert. Denn Pausanias bemerkt bei seiner Beschreibung des Heiligtums, daß das Fest zu seiner Zeit nicht mehr abgehalten wurde.¹⁹⁰¹ Dies bedeutete jedoch nicht, daß die Feier des lykaischen Zeus mit Beginn der römischen Herrschaft aufgegeben wurde. Vielmehr belegen die epigraphischen Zeugnisse eine Kombination des Festes mit den Kaisareia und seine Existenz bis ins 2. Jh. n. Chr.¹⁹⁰² Ein Schritt der gerade aufgrund des seit augusteischer Zeit literarisch überlieferten Konnex der Lykaia mit den Lupercalia in Rom denkbar erscheint.¹⁹⁰³ Unklar aber ist, wie die Diskrepanz zwischen der literarischen und epigraphischen Überlieferung aufzulösen ist. Möglicherweise ist für das 1. Jh. n. Chr. der Umzug der Agone nach Megalopolis anzunehmen. Auch wenn dafür zwar die Beweise fehlen, gibt es doch andernorts Beispiele für eine solche Verlegung von Festen.¹⁹⁰⁴

Dazu existieren weitere Zeugnisse eines differenzierten kultischen Lebens auf dem Lande. Eine offensichtlich symbolisch-religiöse Verbindung zwischen der Stadt und der sie

¹⁸⁹⁵ W. Burkert, *Homo necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen* (1972) 84ff.; D. D. Hughes, *Human Sacrifice in Ancient Greece* (1991) 96ff.; P. Bonnechère, *Le sacrifice humain en Grèce ancienne* (1994) 85ff.; Jost, *Sanctuaires* 255ff., 258ff.; dies., in *Peloponnesian Sanctuaries* 183ff.; Nielsson, *Gr. Feste* 8ff.; Cook, *Zeus* 70ff. Zu den Ausgrabungsergebnissen: K. Kouronitis, *AEphem* 1903, 163ff.

¹⁸⁹⁶ Pind. *Olymp.* 9.95ff. (Epharistos); Pind. *Olymp.* 13.105ff. (Xenophon von Korinth); Pind. *Nem.* 10.45ff.; Plin. *NH* 7, 205 (erste gymnische Spiele).

¹⁸⁹⁷ Zu den Spielen in klassischer bis hellenistischer Zeit: Nielsen, *Arkadia* 148ff.; Jost, *Sanctuaires* 268; O. Zolotnikova, in: *Ancient Arcadia* 111f.

¹⁸⁹⁸ *IG V2* 549, 550 (320 und 304 v. Chr.).

¹⁸⁹⁹ Pind. *Nem.* X 48 mit Schol. v. 87; *Ol.* VII 83; *Ol.* IX 96; *Ol.* XIII 108; Ringwood, *Agonistic Features* 95f.; *RE XIII* 2 (1927) 2234 s. v. Lykaia (Scherling); Jost, *Sanctuaires* 267. Zum Preis s.a.: Schol. Pind. *Ol.* VII 153

¹⁹⁰⁰ *IG V2* 1 629 1.4; *IG V2* 436-438 (3.-2. Jh. v. Chr.), s.a.: Moretti 40, 44f., 51 und 53.

¹⁹⁰¹ Paus. 8, 38, 5ff.

¹⁹⁰² *IG V2* 515 b, 1.31 (augusteisch); s. auch L. Robert, *AEphem* 1969, 54; *IG V2* 463 (Ehrung der Megalopoliten für einen M. Tadius Spedianus, 2. Jh. n. Chr., s. auch: *IG IV* 2 464).

¹⁹⁰³ Dion. Hal. 1.80; Justin 43.6ff.; Livius 1.5; Plut. *Caes.* 61.1ff.

¹⁹⁰⁴ Jost, *Sanctuaires* 185. So z. B. die Nemeia und ihr Umzug nach Argos. Siehe dazu S. 64.

umgebenden Chora zeigt sich in dem durch Pausanias überlieferten Ritual für das Heiligtum des Apollon Parrhasios, das sowohl durch die Vereinigung zweier originär nicht zusammengehörender Verehrungen, als auch durch die Einbeziehung von Stadt und Land in den rituellen Ablauf das urbane Zentrum mit der Chora verknüpfte. So beging man ein jährliches Fest, das mit dem Opfer eines Ebers an der Apollon Epikourios-Statue auf der Agora von Megalopolis begann, mit einem Zug des Opfertieres, begleitet durch Flötenspiel und Festgeleit zum Temenos fortgeführt wurde und in einem Opfer endete, das im Ausschneiden der Schenkelstücke des Tieres, deren Verbrennen und dem Verzehr des Fleisches bestand.¹⁹⁰⁵ Dazu kennt Pausanias entlang des Helisson-Flusses einen heiligen Bezirk des Boreas, dessen Bedeutung für die Stadt aufgrund der durch den Nordwind bedingten Zurückschlagung der feindlichen Spartaner unter Agis IV. auch zu Pausanias' Zeiten noch aktuell war und daher jährliche Opfer erfuhr, sowie einen Tempel der Demeter „am Sumpfe“ fünf Stadien von der Stadt entfernt, den nur Frauen betreten durften.¹⁹⁰⁶ Darüber hinaus feierte man die Großen Göttinnen in Bathos im Dreijahres-Rhythmus in einem geheimen Ritus und pflegte im gleichen Ort eine Opferstelle, wo dem Blitz, dem Sturm und dem Donner gehuldigt wurde.¹⁹⁰⁷

Die Organisation der megalopolitischen Kulte ist nur in minimalen Ausschnitten zu erfassen. Für das 2. Jh. v. Chr. kennt man die Weihung einer Umfriedung für einen Aphrodite-Tempel von einer zyprischen Priesterin, Nachfahrin des Philopoimen, des bekannten arkadischen Strategen.¹⁹⁰⁸ Für die Kaiserzeit dagegen sind zum einen für die augusteische Epoche ein Paar, Xenarchos und Nikippa, bekannt, die als Gegenleistung für ihre generösen Stiftungen lebenslänglich Kaiserpriester wurden und die Prohedrie in den Lykaia Kaisareia¹⁹⁰⁹ erhielten; zum anderen sind für das 2.-3. Jh. n. Chr. eine Priesterin der Isis¹⁹¹⁰ und der Priester des Zeus Lykaios¹⁹¹¹ überliefert.

¹⁹⁰⁵ Paus. 8, 38, 8.

¹⁹⁰⁶ Paus. 8, 36, 5-6. Zum Aition des Boreas-Heiligtums. Pretzler, Pausanias' Arkadia 46.

¹⁹⁰⁷ Paus. 8, 29, 1; Moggi/Osanna, L'Arcadia 428; Jost, Sanctuaires 169f.

¹⁹⁰⁸ IG V2 461; leider ist unmöglich festzustellen, welches Heiligtum damit gemeint ist: Pirenne-Delforge 266.

¹⁹⁰⁹ IG V2 515; L. Robert, A'Ephem 1969, 54; Kahrstedt 137f.; Trummer 180; Strauch 102; Kantiréa 78, 84, 137, 180f., 230 Nr. 60.

¹⁹¹⁰ Ein metrischer Epitaph: IG V2 472; G. J. Te Riel, BCH 102, 1978, 325ff.; F. Dunand, ZPE 1, 1967, 219ff.; A. Henrichs, ZPE 3, 1969, 109f.0, Dunand III 153; K. Heyob, The Cult of Isis Among the Women in the Graeco-Roman World (1975) 61 Nr. 37; Jost, Sanctuaires 234, 543 mit Anm. 8; Bricault 9. Dazu gibt es ein heiliges Gesetz des Temenos für Isis, Anubis, Sarapis aus dem 2. Jh. v. Chr.: BCH 102, 1978, 325ff.

¹⁹¹¹ Paus 8, 38, 4.

Chora

Die megalopolitische Chora war durch einen für Arkadien beispiellosen Synoikismos entstanden, der rund 39 Gemeinden aus Mainalos, Eutresia, Aigyti, Parrhasia, Kynourgia, der arkadischen Tripolis sowie einige ursprünglich zu Orchomenos gehörige Orte in die neue Stadt eingliedert.¹⁹¹² Nach Pausanias war der Großteil davon nach seiner Information verlassen, um das neue urbane Zentrum Arkadiens zu bevölkern, auch wenn eine Reihe der Orte in den antiken Quellen als unabhängige Poleis auch nach dem Synoikismos erscheinen und im 2. Jh. n. Chr. noch bestanden.¹⁹¹³

Dazu gab es nach dem Periegeten vier Kommunen, die sich der Eingemeindung widersetzen: Lykaia, Trikolonoi und Trapezous, deren Einwohner zwangsumgesiedelt wurden, sowie Lykosoura, das wegen seines Heiligtums als unabhängige Stadt weiterbestand.¹⁹¹⁴ Die Chora der neuen Stadt erlebte allerdings in den Jahrhunderten nach ihrer Gründung gravierende Umwälzungen¹⁹¹⁵, wobei die wahrscheinlich wachsenden territorialen Ansprüche auch in Dekreten formuliert wurden.¹⁹¹⁶ So gehörten die meisten der von Pausanias in seiner Liste genannten Orte im 2. Jh. n. Chr. zwar wirklich zu Megalopolis, doch entstand die vom Periegeten beschriebene regionale Struktur wohl lange nach dem Synoikismos.

Möglicherweise erfuhren viele der kleineren Gemeinden erst nach der Reorganisation Griechenlands durch die Römer eine erneute Zugehörigkeit zum megalopolitanischen Gebiet.¹⁹¹⁷ Im 2. Jh. n. Chr. fehlten allerdings die Gemeinden Lykosoura und Pallantion.¹⁹¹⁸ Nach Pausanias wurden wenige der inkorporierten Orte weiterhin als Dörfer genutzt, die

¹⁹¹² Für das megalopolitanische Territorium wird von Pausanias eine Liste an Orten genannt, die ihre Selbstständigkeit verloren hatten: Paus. 8, 27, 3-5; Nielsen, *Arkadia* 423ff.; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 50; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 415ff.

¹⁹¹³ Nielsen, *Arkadia* 433ff. zu einer ganzen Reihe an eigenständigen Gemeinden; anders: M. Moggi, *AnnPisa* 3,4, 1974, 83ff.

¹⁹¹⁴ Paus. 8, 27, 5-6; Kahrstedt 139; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 50; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 420. Allerdings behauptet Pausanias, daß die Trapezountier in ihre Kolonie Trapezous im Pontos ausgewandert seien. Nach Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 50 Anm. 361 scheint dies unwahrscheinlich. Zur möglichen Lokalisation von Trapezous im Gebiet von Kyparissia: Karapanagiotou, in: *Ancient Arcadia* 331ff.

¹⁹¹⁵ So z. B. eine Phase der Auflösungstendenzen um 361 v. Chr., die die Rückkehr vieler Bewohner in ihre ursprünglichen Herkunftsorte beinhaltete, so daß Theben Truppen sandte, die das Überleben Megalopolis sichern sollten: Diod. 15, 94, 1-3; Nielsen, *Arkadia* 414ff. Zum Problem der Stabilität des Systems: J. Roy, *Studies in the History of Arcadia in the Classical and Hellenistic Periods* (1968) 146f., 159ff.; Nielsen, *Arkadia* 429ff.;

¹⁹¹⁶ Auf der Basis von Liv. 28, 8, 6; 32, 5, 4-5 (Megalopolis weist nach, daß Alipheira Teil des Synoikismos war, 207 v. Chr.) schlägt M. Moggi, *AnnPisa* 3,4, 1974, 90, 98f. vor, um 200 v. Chr. ein „falsches“ Dekret anzunehmen, das behauptete, das originale Gründungsdekret zu sein; s. a. N. H. Demand, *Urban Relocation in Archaic and Classical Greece. Flight and Consolidation* (1990) 113. Kritische Anmerkungen dazu bei: Nielsen, *Arkadia* 438ff., J. Roy, in: *Ancient Arcadia* 261ff.

¹⁹¹⁷ Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 50f.; T. Schwertfeger, *Der Achaische Bund von 146 bis 27 v. Chr.* (1974) 49f., 56f. Zur Reorganisation Griechenlands unter den Römern: Polyb. 39, 5.

¹⁹¹⁸ Paus. 8, 43, 1ff.; Kahrstedt 139.

meisten aber waren nach seiner Information verlassen.¹⁹¹⁹ Wie ein Survey zeigte, begann die Siedlungstätigkeit der megalopolitischen Chora schon im Hellenismus abzunehmen. Eine Entwicklung, die sich in frühromischer Zeit fortsetzte. Dabei bestätigte sich jedoch Kahrstedts These der Ausbreitung von *villae rusticae* und Kolonendörfern im megalopolitischen Gebiet nicht. Vielmehr zeigte sich, daß nur noch ein Rest der früheren, isolierten, ruralen Siedlungen aus der hellenistischen Epoche weiterhin existierte und die ländliche Wirtschaft einen Niedergang erlebte.¹⁹²⁰ Erst in spätrömischer Zeit scheint sich eine ökonomische Verbesserung eingestellt zu haben.¹⁹²¹

Doch trotz dieser „ländlichen Leere“ zeigt vornehmlich die Beschreibung des Pausanias eine elaborierte Kultur- und Sakrallandschaft. So existierten im Norden im Gebiet der Tripolis noch die ehemaligen Städte Kalliai, Dipoina als *komai*¹⁹²² sowie möglicherweise ein Heiligtum, 12 km westlich des Dorfes Kerpini, auf der Terrasse der Kapelle Ag. Paraskevi gelegen. Es bestand aus einem großen Peribolos mit einem Kalksteinaltar aus dem 4. Jh. v. Chr. und einer einfachen Portikus mit Holzsäulen und Porosbasen.¹⁹²³ Funde lassen eine Nutzung des sakralen Areals vom 7. Jh. v. Chr. bis sicher in die hellenistische Epoche vermuten. Ein stark verriebenes Marmorköpfchen, wahrscheinlich aus der Spätantike, bildet den einzigen materiellen Anhaltspunkt für die römische Periode. Das Artefakt ist allerdings zu singulär, um als sicherer Hinweis auf ein Bestehen des Temenos in römischer Zeit zu gelten. Möglicherweise indiziert es aber eine erneute Nutzung des Ortes in spätrömischer Periode.

Ebenso waren die ehemaligen Städte Theisoa¹⁹²⁴, Methydrion¹⁹²⁵ und Teuthis¹⁹²⁶ nach Pausanias in seiner Zeit *komai*.¹⁹²⁷ Nach Auskunft des Periegeten besaß letzteres noch drei

¹⁹¹⁹ Zu der Problematik der Bezeichnung bzw. Kategorisierung von Siedlungen und der Nennung von verlassenen Städten durch Pausanias, die nicht in der Synoikismos-Liste erscheinen: Nielsen, *Arkadia* 418ff., 435ff.; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 51ff.; M. Jost, *REA* 75, 1973, 185f.; M. Jost, *RA*, 1974, 255ff.; Kahrstedt 140ff.

¹⁹²⁰ Dies ist eine Feststellung, die gut zu Pausanias Bericht paßt. Ähnliche Ergebnisse für ganz Griechenland zeigen sich durch andere Surveys: So z. B. T.H. van Andel – C. N. Runnels – K. O. Pope, *Hesperia* 55, 1986, 103ff.

¹⁹²¹ J. Roy - J. A. Lloyd - E. J. Owens, in: *Greek Renaissance* 146ff.

¹⁹²² Paus. 8, 27, 4. 7; Kahrstedt 143; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 419f.; das Gebiet wird im allgemeinen um die Region von Langadia im Norden oder Norwesten der Quellen des Gortynios lokalisiert: Jost, *Sanctuaires* 216f.; E. Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 48ff.; *RE* XVII (1936) 860 s. v. Nonakris (Meyer); *RE* VIIA (1939) 210 s. v. Tripolis (Meyer). Unklar ist der Befund für den von Y. A. Pikoulas bei Torhyneion/Lasta gefundene, mögliche klassische Tempel: Y. A. Pikoulas, *Horos* 8-9, 1990-91 Abb. 4b-6; Baumer, *Kult im Kleinen* 140 Nr. Aark 20.

¹⁹²³ J. Roger, *BCH* 62, 1938, 4460; Meyer, *Peloponnesische Wanderungen* 44, 52f.; P. Lemerle, *BCH* 63, 1939, 300f. Abb. 13; H. Metzger, *BCH* 64/ 65, 1940/41, 5ff. Abb. 1-11 Taf. 1-3; J. Marcadé, *BCH* 75, 1951, 224ff. Taf. 26; Jost, *Sanctuaires* 3, 16, 217f., 458f. 545; Felten 26ff. Abb. 7.47; Jost, *Sanctuaires ruraux* 208, 213, 227; Nielsen, *Arkadia* 78, 105; Baumer, *Kult im Kleinen* 119 Nr. Ark 6 Abb. 78.

¹⁹²⁴ Paus. 8, 28, 3; Lokalisiert wird es am Südrand der Ebene von Dimitsana im Bereich von Karkalou. Auf der Akropolis fanden sich anscheinend hellenistische und römische Reste. Darüber hinaus kam an der Stelle Paleiokatina oder Palaiokatuna, bei der Ebene von Dimitsana) ein späthellenistischer, nur sehr cursorisch publizierter Bau zutage, der, so Bronzeinschriften (2. Jh. v. Chr.), möglicherweise den Großen Göttern geweiht war. Zu den Befunden: F. Hiller von Gärtringen - H. Lattermann, *Arkadische Forschungen* (1911) 37; *RE* XVIII

Temene der Athena, Aphrodite und Artemis¹⁹²⁸, während für Methydrion¹⁹²⁹ ein Höhlenheiligtum der Rhea und ein Poseidon Hippios-Tempel belegt ist.

Von den Städten der Mainalier¹⁹³⁰ ist nach Pausanias nur noch Helisson als Komai übrig, die anderen sind verlassen.¹⁹³¹ Der Perieget nennt trotzdem entlang des Helisson-Flusses einen Tempel des Agathos Theos¹⁹³², der nach Pausanias mit Zeus gleichzusetzten ist, ein Heiligtum der Athena Machanis neben dem Grab des Aristodemos¹⁹³³, einen Bezirk des Boreas¹⁹³⁴ und einen Tempel der Demeter „am Sumpfe“¹⁹³⁵, fünf Stadien von der Stadt entfernt. In dem nur noch aus Ruinen bestehenden Peraitheis überliefert der Perieget ein Heiligtum des Pan¹⁹³⁶, im zerstörten Lykoa das Temenos der Artemis Lykoatis¹⁹³⁷ und im Ort Athenaion einen Athena-Tempel.¹⁹³⁸ Die archäologischen Reste möglicher sakraler Bauten in diesem Gebiet zeigen keine Nutzung in römischer Zeit.¹⁹³⁹

(1939) 890 s. v. Orchomenos (Müller-Graupa); RE VIA (1936) 292 s. v. Thisoa (Meyer); A. Orlandos, *Prakt* 1911, 243f.; AA 1912, 247; AJA 1912, 129; Papachatzis 300; Jost, *Sanctuaires* 212; E. Carinci, in *EAA Suppl.* II 1, 1994, 336 s. v. Arcadia; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 427. Zum früheren Polisstatus: Nielsen, *Arkadia* 599f.

¹⁹²⁵ Paus. 8, 28, 3; 36, 1. Zur Lokalisierung und den vorhandenen antiken Resten: RE XV (1931) 1387ff. s. v. Methydrion (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 213ff.

¹⁹²⁶ Paus. 8, 28, 5; Zur Lage und den archäologischen Befunden: Jost, *Sanctuaires* 212f.

¹⁹²⁷ Paus. 8, 12, 2; 27, 7; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 53. Zum früheren Polisstatus: Nielsen, *Arkadia* 576f., 596f.

¹⁹²⁸ Paus. 8, 28, 5; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 53. Reste von Teuthis im heutigen Dorf Dimitsana: T. Ch. Kandiloros, *Η Δημιτσώνα* (1897) 7f.; Papachatzis 301; Jost, *Sanctuaires* 212f.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 427.

¹⁹²⁹: Paus. 8, 36, 3. Für den Kult des Zeus Hoplosmios gibt es keine römischen Quellen, s. Jost, *Sanctuaires* 214. Das Poseidon-Temenos wird in Petrovouni lokalisiert: Mylonopoulos 115ff.; Baumer, *Kult im Kleinen* 124 Nr. Ark 16 (mit weiterer Literatur).

¹⁹³⁰ Eine Ausnahme ist Pallantion, das seit Antoninus Pius eine selbstständige Polis mit einem existierenden Sakralleben bildet, siehe S.268ff.

¹⁹³¹ Paus. 8, 27, 7; Kahrstedt 140; dazu gehören auch Asea mit einem Tempel der Göttermutter ohne Dach (zwei in Frage kommenden Stellen bei Doriza/Frankovryso oder bei Manari) und der Berg Boreion mit Spuren eines von Odysseus gegründeten Artemis Soteira und Poseidon Heiligtums, das wohl mit Resten auf dem Berg Karvari zu identifizieren ist: Xagoragi-Gleißner 128f. Nr. 32; Baumer, *Kult im Kleinen* 138ff., Nr. AArk 1, AArk 2, AArk. 17 (mit weiterer Literatur). Für sie alle ist keine römische Nutzung bekannt. Ebenso zu Asea gehörig ist wohl der große archaische Tempel bei Ag. Elias: J. Forsén, B. Forsén, E. Øestby, in: *Defining Ancient Arcadia* 169ff.

¹⁹³² Paus. 8, 36, 5. Zum Kult des Agathos Theos: Jost, *Sanctuaires* 528f.; W. K. Prichett, *Greek Archives, Cults and Topography* (1996) 118ff.; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 464.

¹⁹³³ Paus. 8, 36, 6. Zur Epiklese siehe auch in Megalopolis den Kult der Aphrodite Machanitis: Paus. 8, 31, 6.

¹⁹³⁴ Paus. 8, 36, 6. Zum Aition des Boreas-Heiligtums. Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 46.

¹⁹³⁵ Paus. 8, 36, 6. Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 465f.

¹⁹³⁶ Paus. 8, 36, 7. Zu möglichen Lokalisierungen: Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 466.

¹⁹³⁷ Paus. 8, 36, 7-8. Dies ist entweder in Mainalon/Zarakova oder in Silimna-Kartroli zu suchen: Th. Spyropoulos, *ADelt* 35, 1980, 135; ders., *ADelt* 37, 1982, Chr. 111; Jost, *Sanctuaires* 201 Anm. 1; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 154 Nr. 9; Baumer, *Kult im Kleinen* 139f. Nr. AArk 12 und AArk 19; R. Howell, *BSA* 65, 1970, 100 Nr. 50; Jost, *Sanctuaires* 201 Taf. 54, 4; Voyatzis, in: *Defining Ancient Arkadia* 155 Nr. 15; Y. A. Pikoulas, in: *Defining Ancient Arkadia*. 312.

¹⁹³⁸ Paus. 8, 44, 4.

¹⁹³⁹ Zum Gebiet um Asea und seine Siedlungsmuster: J. Forsén - B. Forsén, *The Asea Valley Survey : an Arcadian Mountain Valley from Plaeolithic Period until Modern Times* (2003).

Auch die Eutresia ist nach Auskunft des Periegeten größtenteils unbewohnt.¹⁹⁴⁰ Verfallen ist das vom Tyrannen Aristodemos gegründete Heiligtum der Artemis von Skias.¹⁹⁴¹ Trikolonoï ist von einer Stadt zu einem dem Poseidon heiligen Hügel geworden.¹⁹⁴² In Zoita stehen nur noch die Tempel der Demeter und der Artemis.¹⁹⁴³ Für die römische Zeit ist einzig das an der Straße von Megalopolis nach Chrysovitsi entdeckte Pan- und Artemis-Heiligtum von Lykochia archäologisch faßbar, das möglicherweise mit dem Temenos der Artemis Kalliste zu identifizieren ist.¹⁹⁴⁴ Seine baulichen Überreste bestehen aus den Fundamenten eines zumeist als Tempel bezeichneten Baus, eines westlich anschließenden Peribolos sowie eines zweiräumigen Gebäudes mit einer *eschara* im Westzimmer, einer Zisterne und weiteren baulichen Strukturen südöstlich des „Tempels“ auf einer etwas tiefer gelegenen Terrasse. Das gegen Ende des 6. Jh. v. Chr. gegründete Heiligtum wurde im Hellenismus durch ein Erdbeben stark beschädigt, in der Kaiserzeit aber, wie einzelne Münzen zeigen, weiterhin frequentiert.¹⁹⁴⁵

Ebenso ist der Landstrich Parrhasia zur Zeit des Pausanias nahezu verlassen.¹⁹⁴⁶ An Kultorten nennt er – nur sieben Stadien von der Stadt entfernt in Richtung Messenien – den Temenos der Maniai, ein Beinamen der Eumeniden, mit einem nahen Gelände, Ake genannt.¹⁹⁴⁷ Dazu beherbergte das unbewohnte Basilis ein Heiligtum der eleusinischen Götter¹⁹⁴⁸ und Bathos einen Naos der Großen Göttinnen sowie den durch eine Opferstelle

¹⁹⁴⁰ Paus. 8, 27, 3, 7; Kahrstedt 142; Jost, Sanctuaires 189.

¹⁹⁴¹ Paus. 8, 35, 5. Als mögliche Lokalisation wird der Ort Pigadia angegeben: Petroniotis 152; Jost, Sanctuaires 190; Moggi/Osanna, L'Arcadia 460.

¹⁹⁴² Paus. 8, 35, 6. Zur Lokalisierung des Heiligtums, das wahrscheinlich nordwestlich des Dorfes Karatoula, beim heutigen Ort Koloni, im Nordosten von Megalopolis zu suchen ist: Curtius, Peloponnesos I, 307; Petroniotis 153f.; Jost, Sanctuaires 189; Papachatzis 324; Mylonopoulos 127f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 460.

¹⁹⁴³ Paus. 8, 35, 7; Möglicherweise lassen sich Lampen und Keramikscherben bei der Stelle „Ekklioula“ mit diesem Heiligtum verbinden: Petroniotis 152; Jost, Sanctuaires 189f.; Brulotte 105; Moggi/Osanna, L'Arcadia 461f.

¹⁹⁴⁴ Paus. 8, 35, 8; Die Zuweisung an Artemis und Pan ergibt sich aufgrund von zwei Weihungen mit Inschriften. Die eine ist die Basis einer Bronzestatuette mit einer Weihinschrift für Pan, die andere ein an Artemis geweihtes Perirrhanterion. Die Identifizierung mit dem von Pausanias genannten Heiligtum erfolgte durch G. Steinhauer. Zurückweisung bei M. Jost und L. Baumer: G. Steinhauer, ADelt 28, 1973, Chr. 178ff. Abb. 10 Taf. 150a; ders., ADelt 30, 1975, Chr. 77ff. Abb. 2 Taf. 46; Touchais, BCH 102, 1978, 681 Abb. 82; Felten 31; Touchais, BCH 108, 1984, 766ff. Abb. 50-51; Jost, Sanctuaires 191f.; dies., sanctuaries ruraux 208 Anm. 13; E. Østby, ASAte 68-69, 1990-91, 293 Abb. 173; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 154 Nr. 6; E. L. Brulotte, in: Peloponnesian Sanctuaries 180; Baumer, Kult im Kleinen 122 Nr. Ark 12, Abb. 81.

¹⁹⁴⁵ Jost, Sanctuaires 192; Baumer, Kult im Kleinen 39, 122 Nr. Ark. 12, der annimmt, daß der Kult in Folge dessen aufgegeben wurde. Doch nach G. Steinhauer zeigen einzelne Münzfunde, die allerdings leider nicht genauer beschrieben werden, eine Existenz des Heiligtums bis ins 3. Jh. n. Chr. an: G. Steinhauer, ADelt 28, 1973, Chr. 180; ders., ADelt 30, 1975, Chr. 77ff.

¹⁹⁴⁶ Jost, Sanctuaires 169.

¹⁹⁴⁷ Paus. 8, 34, 1ff.; Jost, Sanctuaires 187; Moggi/Osanna, L'Arcadia 456.

¹⁹⁴⁸ Paus. 8, 29, 5; Jost, Sanctuaires 170f.; Jost, Sanctuaries in Civic Space 226. Zur möglichen Lokalisierung des Ortes beim Dorf Kyparissia: Papachatzis 307; Moggi/Osanna, L'Arcadia 429; Karapanagiotou, in: Ancient Arkadia 331ff. Zu archäologischen Funden: A. G. Bather - V. W. Yorke, JHS 13, 18993, 227ff. und Karapanagiotou, in: Ancient Arkadia 331ff.

definierten Kampfplatz der Giganten gegen die Götter¹⁹⁴⁹ Der Ort Akakesion besaß einen Tempel des Hermes Akakesios.¹⁹⁵⁰ Das nahe Lykosoura ist in der Kaiserzeit eine eigene Polis.¹⁹⁵¹ Der Kultkomplex des Lykaiongebirges dagegen gehört noch sehr wohl zum Gebiet von Megalopolis. Neben dem extraurbanen Heiligtum des Zeus Lykaios und des Pan sind noch das eventuelle Apollon Parrhasios-Temenos 5 km südöstlich des Altars des Zeus Lykaios bei der Kirche Ag. Ioannis¹⁹⁵² und das Panheiligtum von Berekla¹⁹⁵³ zu nennen, die beide keine Hinweise auf ein Bestehen in römischer Zeit liefern.

Zu den Gebieten, die am Synoikismos von Megalopolis teilnahmen, gehörten auch das im Süden und Südwesten gelegenen Aigytiis.¹⁹⁵⁴ Nach dem Verlust der mit Sparta strittigen Gebiete war nur der Landstrich mit den Orten Kromoi, Malea, Leuktron, alle unbewohnt, bei Megalopolis geblieben. Dazu gehört auch Gatheai mit einem Heiligtum des Apollon Kereateas, das sich möglicherweise bei Tourkoleika¹⁹⁵⁵ befand. Nach G. A. Pikoulas hat es – das zeigt das Fehlen römischen Materials – zur Zeit des Pausanias schon lange brachgelegen.

Die Grenzen von Megalopolis wurden nach Pausanias durch Hermaia definiert, zwei an den beiden Übergängen zu Messenien¹⁹⁵⁶, eines an der Schwelle zu Lakonien¹⁹⁵⁷. Keines davon ist identifiziert.

Gortys

¹⁹⁴⁹ Paus. 8, 29, 1. Das Heiligtum von Bathos wird mit einem Votivdepot in Vathos in Zusammenhang gebracht: A. G. Bather - V. W. Yorke, JHS 13, 18993, 227ff.; Jost Sanctuaires 170; Baumer, Kult im Kleinen 126 Nr. Ark 20; Moggi/Osanna, L'Arcadia 428.

¹⁹⁵⁰ Paus. 8, 36, 10; Jost, Sanctuaires 171; Jost, Sanctuaries in Civic Space 226. Der Ort Akakesion ist wohl im Bereich des Hügels von Ag. Elias zu suchen: V. Leonardos, Prakt 1986, 121; Moggi/Osanna, L'Arcadia 467.

¹⁹⁵¹ S. unter S. 290ff.

¹⁹⁵² Paus. 8, 38, 3; 38, 8; K. Kourouniotes, Prakt 1903, 51f.; K. Kourouniotes, AEphem 1904, 157 Anm. 2; K. Kourouniotes, AEphem 1910, 29ff.; M. Jost, REA 75, 1975, 250; P. Levi, Pausanias Guide to Greece (1979) 467 Anm. 280; Jost, Sanctuaires 185ff. Taf. 50; Voyatzis, The Early Sanctuary of Athena Alea 43f., 90f. M.

Voyatzis, Geomatic Arcadia, in: Chr. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in Honor of J. N. Coldstream, BICS Suppl. 63 (1995) 279; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 157f. Nr. 32; Baumer, Kult im Kleinen 121f. Nr. Ark. 11.

¹⁹⁵³ K. Kourouniotes, Prakt 1902, 72ff.; K. Kourouniotes, AEphem 1903, 169; Felten 18 Abb. 33; Jost, Sanctuaires 187 Taf. 51, 1-4; Jost, Sanctuaires ruraux 197, 207, 212, 215, 227; U. Hübinger, in: R. Hägg (Hg.), The Iconography of Greek Cult in the Archaic and Classical Periods, Kernos Suppl. 1 (1992) 189ff.; Voyatzis, in: Defining Ancient Arkadia 139, 157 Nr. 31; J. Roy, in: Defining Ancient Arkadia 345f; Baumer, Kult im Kleinen 118f. Nr. Ark 3.

¹⁹⁵⁴ Paus. 8, 27, 4.

¹⁹⁵⁵ Paus. 8, 34, 5; Pikoulas, Notia Megalopolitike Chora 154f. Nr. 109; 193f. Zeichnung 224 Abb. 10108; Baumer, Kult im Kleinen 140 Nr. Aark 21.

¹⁹⁵⁶ Die erste Grenze lag nach Paus. 8, 34, 6 zwanzig Stadien von Nymphas entfernt. Nach Pikoulas 171 ist dies im Bereich des Dorfes Souli zu suchen, wo sich ein Block mit der Imschrift (IG V2 558) fand. Die zweite fand sich nach Paus. 8, 35, 2 auf dem Weg zum messenischen Karnesion. Es wurde „bei der Despoina“ genannt und besaß nicht sehr große Statuen der Despoina, der Demeter, des Hermes und des Herakles. Jost, Sanctuaires 219f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 457f.

¹⁹⁵⁷ Dieses Hermaion lag nach Paus. 8, 35, 5 bei Belemina; Jost, Sanctuaires 220; Pikoulas 122f.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 458.

Der Ort und seine Götterwelt

Im Gebiet der Kynouria¹⁹⁵⁸ bestand nur noch Gortys, dessen Akropolis¹⁹⁵⁹ auf einem von einem Mauerring umgebenen Hügel unterhalb des Dorfes Atsicholo lag, als *komai* fort. Pausanias¹⁹⁶⁰ überliefert für die ehemalige Polis an zwei Textstellen ein Heiligtum des Asklepios, einmal berichtet er von einem Tempel aus pentelischem Marmor mit den skopasischen Statuen des bartlosen Gottes und der Hygieia, in dem die Waffen des Alexander aufbewahrt wurden; ein anderes Mal nennt er ein Temenos am Fluß Gortynios. Darüber hinaus erscheint ein gortynisches Asklepieion in einer megalopolitanischen Inschrift sowie in einer durch Cicero, Johannes Lydos und L. Ampullius dokumentierten Überlieferung, die zudem einen dritten arkadischen Asklepios verzeichnet. Dieser war Sohn des Arsippos sowie der Arsinoe und hatte angeblich das Zähneziehen und das Abführmittel entdeckt. In seinem am Lusios-Fluß errichteten Temenos wurde sein Grab und sein Heiliger Hain gezeigt.¹⁹⁶¹

Auf der Terrasse am Ufer des Gortynios fanden sich eine Reihe von Inschriften, die vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. - 3. Jh. n. Chr. reichen. Dazu gehören mehrere Basen von Porträtstatuen, darunter eine durch einen gewissen Philopoimen gestiftete, der möglicherweise identisch mit dem großen Feldherrn ist. Auch existieren neben den Votiven an Asklepios allein oder im Verbund mit Hygieia ebenso Basen, die sich an die Guten Götter, die Großen Götter, die Wohltätigen und Retter bzw. an Mnemosyne und Pronoia¹⁹⁶² richten.¹⁹⁶³ Dazu bezeugt eine stark fragmentierte Marmortafel des 2. Jh. n. Chr. eine Abtretung (bzw. Schenkung) zugunsten des Kultes.¹⁹⁶⁴ Bedeutsam ist auch der Fund eines beschrifteten Beckens, das die Stiftung einer Stoa und eines Trikliniums durch einen gewissen M. Tourpilios Philotas, Priester des Asklepios, dokumentiert, finanziert aus den Einnahmen des Heiligtums.¹⁹⁶⁵

¹⁹⁵⁸ Zu den Antiken im Bereich Lavda, die entweder mit Theisoa oder Lykia identifiziert werden: BCH 104, 1980, 610f.; BCH 110, 1986, 693. Es sind Reste der Befestigungsanlage sichtbar; dazu wurden Teile eines oder mehrerer dorischer Bauten freigelegt. Die Oberflächenfunde indizieren hellenistische Nutzung: H. W. Catling, AR 33, 1986-7, 1987, 20; ders., AR 34, 1988, 23; Y. C. Goester - D. M. van de Vrie, *Pharos* 6, 1998, 119ff.; EAA Suppl. II 1, 1994, 336f. mit Abb. 391 s. v. Arcadia (Carinci).

¹⁹⁵⁹ RE Suppl. XII (1970) 381ff. s. v. Gortys (Meyer).

¹⁹⁶⁰ Paus. 8, 28, 1-2; Paus. 5, 7, 1; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 53; Kahrstedt 144; Jost, *Sanctuaires* 201ff.

¹⁹⁶¹ IG V2 441 Z. 6-7; Cic. *De nat. deor.* III 22, 57; Johannes Lydos, *de mensibus* IV 142; L. Ampellius, *liber memorialis* IX 8; dazu ausführlich: Rietmüller, *Asklepios I* 40f., 144ff.

¹⁹⁶² Die Ergänzung ist nicht ganz sicher: SEG XV235; BCH 79, 1955, 340; Jost, *Sanctuaires* 203 Anm. 7.

¹⁹⁶³ Schörner 429 Kat. Nr. 784-785; M. Jost, in: *Πρακτικά του Δ. Διεθνούς Συνέδριου Πελοποννεσιακών Σπουδών, Κορινθος, 9-16 Σεπτεμβρίου 1990 (1993)* 11ff.; Jost, *Sanctuaires* 503, 203 mit Anm. 7; SEG XXXV 349; SEG XLV 335; SEG XV 234-236, 239; BCH 79, 1955, 340ff.; R. Ginouvès, BCH 77, 1953, 271.

¹⁹⁶⁴ Nach T. Reemarks BCH 79, 1955, 342 Nr. 4.

¹⁹⁶⁵ R. Martin - H. Metzger, BCH 66/67, 1942/43, 336 Abb. 13; SEG XI 1165; R. Ginouvès, BCH 77, 1953, 271; T. Reekmans, BCH 79, 1955, 340; *Roman Peloponnese I* ARC 162; Aleshire, *Asklepios* 16 Anm. 6; SEG XV235f. 239; Jost, *Sanctuaires* 203, 503; SEG XLV 335.

Die archäologischen Befunde

Auch die archäologischen Befunde kennen für Gortys den Kult des Heilgottes. So fanden sich im Südosten der Akropolis, außerhalb der Umwallung, Reste eines wohl seit der Spätarchaik bestehenden Asklepieions, dessen monumentale Fassung in das 5.-4. Jh. v. Chr. gehörte und aus einem dorischen Peristyltempel, einer Stoa sowie einem Loutron bestand. Die Kombination der letzten beiden Bauelemente indiziert eine Nutzung des Badebrunnens für die kultische Reinigung der Besucher, während die Halle zur Inkubation diente.¹⁹⁶⁶ Die Lebensdauer des Temenos ist unklar, seine Existenz ist durch Reparaturarbeiten zumindest bis in späthellenistische Zeit gesichert; möglicherweise aber bestand es, wie Münzfunde anzeigen, bis ins 3. Jh. n. Chr.¹⁹⁶⁷

Ein zweites Heiligtum aber befand sich am Fuß des Berges auf einer rechteckigen, Nord-Süd-gerichteten Plattform, die im Osten durch den Fluß Gortynios begrenzt wird. Im Temenos befand sich ein großer, nach Osten orientierter, in der 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. entstandener Peripteraltempel dorischer Ordnung, der wohl nie fertiggestellt wurde.¹⁹⁶⁸ Als möglicher Nachfolger dieses Kultbaus läßt sich im südlichen Bereich des Heiligtums ein wesentlich kleinerer, nach Osten orientierter Kalksteinnaos mit einer dorischen, wahrscheinlich distylen Marmorsäulenstellung in antis ausmachen.¹⁹⁶⁹ Auf den Tempel ausgerichtet war als südlicher Abschluß des Heiligtums eine große zweischiffige Stoa mit ionischen Säulen im Inneren und dorischen an der Front, deren westliches Ende mit der westlichen Tempelschmalwand oder der Terrassenmauer fluchtete. Sie ist als Inkubationshalle anzusprechen und erlebte möglicherweise im 2.-3. Jh. n. Chr. eine umfassende Renovierung.¹⁹⁷⁰

Eine Besonderheit des Kultbezirks jedoch stellte ein Thermenkomplex dar, der mehr oder minder mittig zwischen den beiden Tempeln positioniert war. Das mehrräumige Badegebäude mit einer Reihe von Bassins gehörte in seiner ersten Phase ins 4. Jh. v. Chr., wurde aber im späten 3. Jh. v. Chr. umgebaut, mit Hypokausten versehen und diente als

¹⁹⁶⁶ Die Zuweisung an Asklepios ist aufgrund von Dachziegeln mit der Inschrift Ἀσκληπιῶν und der Darstellung eines Schlangentabes gesichert: R. Martin, BCH 64-65, 1940-41, 274ff. bes. 280ff. Abb. 41 Taf. 22; des. R. Martin - H. Metzger, BCH 66/67, 1942, 43, 334ff.; R. Demangel, CRAI 1947, 601ff.; Ginouvés, L' établissement thermal 155; Papachatzis 296ff. Abb. 283; Jost, Sanctuaires 203ff.; Felten 60f.; Riethmüller, Asklepios II 194ff.

¹⁹⁶⁷ Münzfunde: R. Martin, BCH 64-65, 1940-41, 286 (die jüngste Münze stammt aus der Epoche des Aurelian).

¹⁹⁶⁸ Darauf verweisen Teile seiner Fundamente, die man bei der Errichtung des Badehauses wiederverwendet hatte: R. Ginouvés, BCH 80, 1956, 400ff.; Ginouvés, L' établissement thermal 89ff.; Jost, Sanctuaires 207; Felten 63; Riethmüller, Asklepios II 199.

¹⁹⁶⁹ Ginouvés, L' établissement thermal 145, 147, 155; Jost, Sanctuaires 207 Taf. 58, 1; Riethmüller, Asklepios II 200.

¹⁹⁷⁰ Riethmüller, Asklepios II 201.

Heiltherme, wie u.a. der Fund von Statuenbasen, die möglicherweise Skulpturen des Heilgotts trugen, indiziert. Eine weitere Baustruktur im Westen der Thermen wird von den Ausgräbern als Bankettsaal interpretiert und mit einem inschriftlich genannten Triklinium verbunden, für das im 2.-3. Jh. n. Chr. eine Stiftung gemeinsam mit der zuvor schon erwähnten Reparatur der Stoa überliefert ist. Trotz der Aufgabe der Therme im 1. Jh. n. Chr. und ihrer Überdeckung im 4. Jh. n. Chr. läßt sich eine Nutzung des Heiligtums auch für die römische Zeit nachweisen. Eine Reihe von Weihungen, die bis ins 2.-3. Jh. n. Chr. reichen, und Münzfunde, die noch bis in spätantike Zeit führen, belegen, daß das Heiligtum nicht verlassen war.¹⁹⁷¹

Unklar bleibt jedoch, welches der beiden Asklepieia mit der literarischen Überlieferung identifiziert werden kann. Ginouvès und kürzlich auch Riethmüller nahmen das „obere Heiligtum“ als den von Pausanias genannten Marmortempel, Hort der skopasischen Skulpturen und Alexanderwaffen an, und lokalisierten das von Cicero erwähnte Grab des Heilgotts im „unteren“ Temenos.¹⁹⁷² Die Mehrheit der Forscher¹⁹⁷³ hingegen favorisiert den Sakralbezirk direkt am Fluß. Für ihn spricht zum einen, daß die zahlreichen, epigraphisch überlieferten Dedikationen ein aktives Kultleben sowie bemerkenswerte monetäre Ressourcen des Heiligtums bezeugen, sowie zum anderen die Wegstrecke des Pausanias, die ihn wohl eher am unteren Asklepieions als am oberen vorbei führte.¹⁹⁷⁴

Das Heiligtum des Zeus Lykaios

Der Ort und seine Götterwelt

Das Heiligtum des Zeus Lykaios, das durch Lykaios, Großvater des Arkas, gegründet wurde, war Teil eines arkadischen Entstehungsmythos und damit nach T. H. Nielsen ursächlich mit der Konstruktion einer arkadischen Identität im Sinne eines ethnischen Raumes

¹⁹⁷¹ Ginouvès, *L' établissement thermal* 18ff., 44f. 144ff.; Abb. 18, 54-58; Jost, *Sanctuaires* 205ff.; Riethmüller, *Asklepios II* 202ff. Zur Inschrift, und zu den Weihungen s. oben; zu den Münzen: BCH 75, 1951, 133f.; BCH 79, 1955, 342ff.; Riethmüller, *Asklepios II* 204.

¹⁹⁷² R. Ginouvès, *L' établissement thermal* 155 nimmt an, daß Pausanias das „obere Asklepieion“ besuchte, da das untere im 1. und 2. Jh. n. Chr. nicht mehr genutzt wurde. Dagegen spricht aber die epigraphische Überlieferung. Riethmüller, *Asklepios II* 204f. folgt Ginouvès, da seiner Meinung nach einerseits Pausanias den kleinen Naos im unteren Heiligtum nicht als Marmortempel bezeichnet haben kann (nur die Front war aus Marmor) und andererseits die skopasischen Skulpturen in diesem Bau keinen Platz gehabt hätten. Beide Argumente überzeugen nicht. Erstens nennt Pausanias für die Skulpturen keine Größen und zweitens ist zumindest bekannt, daß die Front des kleinen Tempels aus Marmor war, während beim „oberen“ Tempel nichts als Reste der Fundamente erhalten sind und so die Frage des Materials für den Oberbau spekulativ bleiben muß.

¹⁹⁷³ Mit verschiedenen Begründungen: R. Martin - H. Metzger, BCH 66/67, 1942/43, 334ff.; R. Demangel, CRAI 1947, 601ff.; Papachatzis 296ff.; Felten 60; Jost, *Sanctuaires* 209f.

¹⁹⁷⁴ Jost, *Sanctuaires* 209f.

verbunden.¹⁹⁷⁵ Das ganze Heiligtum besaß Asylrecht und erlebte seine Blüte im 4. Jh. v. Chr., da es für die Gründung und den Bestand von Megalopolis eine besondere Rolle spielte.¹⁹⁷⁶ Strabon nennt das Heiligtum *epi makron*.¹⁹⁷⁷ Auch Pausanias erwähnt ein Heiligtum des Pan¹⁹⁷⁸, umsäumt von einem Hain aus Bäumen, ein Hippodrom und davor ein Stadion. Die beiden letztgenannten waren zu seiner Zeit verwaist. Dazu kennt er einen heiligen Bezirk des Zeus, in dem weder Bäume noch Lebewesen Schatten warfen und der von keinem Menschen betreten werden durfte, da sonst der baldige Tod drohte. Weiterhin beschreibt der Perieget den Altar des Gottes auf dem Berggipfel von dem aus fast ganz Arkadien zu überblicken war sowie zwei Säulen im Osten, die früher vergoldete Adler trugen.¹⁹⁷⁹

Die archäologischen Befunde

Wie die archäologischen Zeugnisse nahelegen, existierte das auf dem Berg Ag. Elias gelegene Heiligtum auch während der römischen Epoche.¹⁹⁸⁰ Das seit dem 7. Jh. v. Chr. materiell faßbare Temenos bestand aus einem Aschealtar des Zeus Lykaios auf dem Gipfel, einer weiter unterhalb errichteten Peribolosmauer sowie zwei dreistufige Basen, die mit den von Pausanias erwähnten Adlersäulen zu identifizieren sind.¹⁹⁸¹ Auf einem natürlichen Plateau Kato Kambos des Bergabhangs liegt ein Stadion, ein Hippodrom und mehrere Bauten, darunter ein Xenon, ein Quellhaus, ein Loutron und eine Stoa.¹⁹⁸² Die Gebäude stammen vornehmlich – wie auch viele Votive – aus der mit der Gründung der arkadischen Liga und dem Synoikismos von Megalopolis verbundenen Hochzeit des Temenos im ausgehenden 4. Jh. v. Chr.¹⁹⁸³ In die römische Periode gehört jedoch wahrscheinlich ein westlich der Stoa gelegener kleiner Bau (6,80 x 5,80 m) mit exedra-artigem Grundriß, der über zwei an den Seiten umgreifende Stufen zu erreichen war und nach außen einen quadratischen, nach innen aber einen halbrunden Abschluß aufwies. Die Querwände enden 1,85 m vor dem vorderen Rand des Baus in marmornen Anten, denen eine fünfsäulige ionische Kolonnade vorgelagert war. Dazu bildete eine Reihe an Orthostaten mit vorspringendem Gesims und darüber kleine

¹⁹⁷⁵ Nielsen, *Arkadia* 61f., 66f., 73. Dies zeigen auch Münzen des 5. Jh. v. Chr.: HN² 444f., 447f. Zum Kult s.a.: O. Zolotnikova, in: *Ancient Arcadia* 105ff.

¹⁹⁷⁶ RE XIII 2 (1927) 2240 s. v. Lykaion (Meyer); U. Sinn, in: *Greek Sanctuaries* 88ff. bes. 96; Zur Bedeutung des Kults für Megalopolis: N. F. Jones, *Public Organisation in Ancient Greece. A Documentary Study* (1987) 135ff.; Jost, *Sanctuaries in Civic Space* 225ff.

¹⁹⁷⁷ Strab. 8, 8, 2.

¹⁹⁷⁸ Paus. 8, 38, 5ff.; Jost, *Sanctuaires* 183.

¹⁹⁷⁹ Paus. 8, 38, 4-8. Weitere Zeugnisse zum Heiligtum: Thuk. 5, 16, 3 (Pleistoanax Haus im Heiligtum); Polyb. 16, 12, 7 (Temenos des Zeus).

¹⁹⁸⁰ Jost, *Sanctuaires* 182f., 185; Kahrstedt 147; K. Kouroniotis, *Prakt* 1903, 195.

¹⁹⁸¹ Paus. 4, 22, 7; Polyb. 4, 33.

¹⁹⁸² Zur archäologischen Überlieferung: K. Kouroniotis, *AEphem* 1904, 153ff.; K. Kouroniotis, *Prakt* 1909, 185ff. (zu den baulichen Strukturen auf dem Plateau Kato Kambos); RE XIII 2 (1927) 2237ff. s. v. Lykaion (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 180ff.; Romano, in: *Ancient Arcadia* 384ff. mit Fig. 1-5.

¹⁹⁸³ Jost, *Sanctuaires* 184f.; RE XIII 2 (1927) 2237ff. s. v. Lykaion (Meyer); Romano, in: *Ancient Arcadia* 384ff.

mit Stuck verzierte Steine das aufgehende Mauerwerk. Das Gebäude besaß wohl ein Giebeldach, von dem das marmorne Gebälk und das Giebelfeld in Bruchstücken erhalten sind.¹⁹⁸⁴

¹⁹⁸⁴ Kahrstedt 147; K. Kouroniotis, *Prakt* 1904, 32ff.; K. Kouroniotis, *Prakt* 1909, 187ff., 195, 198; *RE* XIII 2 (1927) 2237ff. s. v. Lykaion (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 182f.

III.17 Lykosoura

Die Stadt und ihre Götterwelt

Das zu Pausanias Zeiten spärlich besiedelte Lykosoura beanspruchte, die älteste Polis der Welt zu sein.¹⁹⁸⁵ Es hatte sich wohl aufgrund der Bedeutung des Despoina-Heiligtums erfolgreich gegen die Umsiedlung seiner Bewohner beim Synoikismos von Megalopolis widersetzt und blieb auch während der Kaiserzeit eine eigenständige, aber abhängige Stadt innerhalb des megalopolitanischen Territoriums.¹⁹⁸⁶

Die wichtigste Institution der Polis war das Heiligtum der Despoina, die nach Pausanias von den Arkadern am meisten verehrt wurde. Ihr Temenos, dem nach dem Periegeten ein Heiligtum der Artemis Hegemone¹⁹⁸⁷ vorgelagert war, besaß einen Tempel mit einer Kultbildgruppe des Damophon, eine Stoa, ein Megaron, einen Hain der Despoina sowie Altäre für Demeter, Despoina, Meter Theon, Poseidon Hippios und alle Götter. Dazu war es mit weiteren Nebenbezirken für Pan und Athena ausgestattet.¹⁹⁸⁸ Neben dem von Damophon¹⁹⁸⁹ geschaffenen Kultbild im Naos, das Demeter zusammen mit Despoina, Artemis und Anytos zeigte, beschreibt der Perieget ausführlich die Ausstattung der Halle, in der es neben einer Tafel mit den Vorschriften für das Weihfest, auch zahlreiche Reliefs mit Götter- und Mythenbildern sowie eine Darstellung des Polybios gab. Letztere war mit einer Inschrift versehen, die besagte, daß Griechenland nicht zugrundegegangen wäre, wenn es Polybios' Rat in allem gefolgt wäre, und daß es nach seinem Unglück nur durch ihn Hilfe erhalten habe. Dazu befand sich an ihrem Westende das Standbild des Thearidas, Sohn des Philopoimen, von seinem Großvater Thearidas, Sohn des Lykortas, einem älteren Bruder des Polybios, geweiht.¹⁹⁹⁰

¹⁹⁸⁵ Lykosoura spielte auch in der Sagengeschichte Arkadiens eine große Rolle (Paus. 8, 4, 5; 8, 10, 10).

¹⁹⁸⁶ Paus. 8, 27, 5-6; 38, 1. RE XIII, 1927, 2431f. s. v. Lykosoura (Meyer) der annimmt, daß die Bürger Lykosouras auch Bürger von Megalopolis waren, s.a.: M. Jost, CPCActs 6, 1999, 194; Nielsen, Arkadia 566f. Zur Selbständigkeit von Lykosoura in der römischen Kaiserzeit: IG V2 515, 516; Kahrstedt 139.

¹⁹⁸⁷ M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I (1967³) 313f., 477ff.; Stiglitz, Die großen Göttinnen 21 mit Anm. 21; Jost, Sanctuaires 353ff.; Moggi/Osanna, L'Arcadia 468. Zur Ikonographie des Kultbildes: LIMC II, 1984, 660f. Nr. 505-514 s. v. Artemis (Kahil).

¹⁹⁸⁸ Paus. 8, 36, 10-37, 12. Zu Poseidon Hippios: Mylonopoulos 104ff.

¹⁹⁸⁹ Zur Ikonographie des Kultbildes und seine Datierung (bzw. der zeitlichen Einordnung des Damophonischen Oevres): Jost, Sanctuaires 175; P. Themelis, in: Sculpture from Arcadia and Laconia 99ff.; D. Damaskos, Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern (1999) 44ff., bes. 58ff. (zu Lykosoura); Moggi/Osanna, L'Arcadia 470ff. Das Aussehen der Kultgruppe belegen auch severische Münzen aus Megalopolis: V. Stais, JIAN 14, 1912, 45ff.; G. Dickens, BSA 13, 1906-7, 357ff.; Papachatzis 339; Jost, Sanctuaires 175, 327 mit Anm. 3, Taf. 44, 2.

¹⁹⁹⁰ Paus. 8, 37, 1; IG V2 535 (beides wurde wohl nach 146 v. Chr. geweiht).

Zahlreiche Inschriften bezeugen eine Akme des Heiligtums zwischen dem 2. Jh. v. Chr.¹⁹⁹¹ und dem 2. Jh. n. Chr.¹⁹⁹² Bis auf eine Weihung an Sarapis¹⁹⁹³ beziehen sich die epigraphisch erhaltenen Dedikationen auf Despoina¹⁹⁹⁴ allein und in Kombination mit Artemis¹⁹⁹⁵ oder Soteira¹⁹⁹⁶. Dazu indizieren die Statuebasen des Claudius¹⁹⁹⁷ und des Hadrian im Pronaos des Tempels, die von der Stadt Megalopolis ihrem *ktistes* gestiftet wurde, mindestens eine direkte Zuwendung, möglicherweise aber auch einen Besuch des Kaisers in der „großen Stadt“ oder gar im Heiligtum selbst.¹⁹⁹⁸ In Zusammenhang mit einer Stiftung für die Reparatur des Despoina-Tempels wird auch ein Kaiserpriester und ein Sebasteion erwähnt, dessen Standort unklar ist, da der Wohltäter aus Megalopolis kommt und auch dort den Kore-Tempel renovieren ließ.¹⁹⁹⁹

Viele der Votive wurden von prominenten achaischen Familien dargeboten. Darunter waren ganz besonders die berühmten Eurykliden mit dem Heiligtum verbunden.²⁰⁰⁰ Ebenso waren die Voluseni²⁰⁰¹, die bekanntlicher Weise engen Kontakt zu Familien in Athen und Epidaurus besaßen, sowie die möglicherweise auch aus Sparta stammenden (Sekstos) Pompeii und der Athener Philopappos, Bruder der Balbilla²⁰⁰², dem Temenos aktiv zugetan.²⁰⁰³

Die Organisation und Erhaltung des Heiligtums lag aber nicht allein in der Hand Lykosouras, sondern wurde zusammen mit Megalopolis betrieben.²⁰⁰⁴ Die „Große Stadt“ und die darin lebenden Römer fühlten sich für die Erhaltung des sakralen Bezirks zuständig.²⁰⁰⁵ Im Heiligtum wurden nicht nur die Dekrete Lykosouras, sondern auch die von Megalopolis

¹⁹⁹¹ Aus dieser Epoche stammen sieben Inschriften: IG V2 534-540; Schörner 430 Kat. Nr. 787, 789 sowie die *leges sacrae*: IG V2 514; SEG 36, 376 (3. Jh. v. Chr.); A. P. Matthaiou, Y. A. Pikoulas, *Horos* 4, 1986, 75ff. Taf. 10-12 (Kultgesetz des 2. Jh. v. Chr.).

¹⁹⁹² IG V2 521, 541, 542; 545 (1. Jh. v. Chr.); IG V2 538; 546; 515 (1. Jh. v. oder n. Chr.); IG V2 527; 532 (1. Jh. n. Chr.); IG V2 528; 543; 544; 533; 520 (2. Jh. n. Chr.); IG V2 518, 519 (2.-3. Jh. n. Chr.).

¹⁹⁹³ Zylindrischer Altar aus dem 1.-2. Jh. n. Chr.: IG V2 531; Bricault 9.

¹⁹⁹⁴ An Despoina allein gingen sechs Weihungen: IG V2 533 (2. Jh. n. Chr.); 535 (Mitte 2. Jh. v. Chr.); 538 (1. Jh. v. od. n. Chr.); 540; 541, 542 (1. Jh. n. Chr.), s. a. Schörner 430ff. Kat. Nr. 789-791, 795-796.

¹⁹⁹⁵ IG V2 522 und vielleicht auch: IG V2 525; Stieglitz, *Die großen Göttinnen* (1967) 34 mit Anm. 72; E. Loucas, in: *Πρακτικά Γ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών Καλαμάτα 8-15 Σεπτεμβρίου 1985* (1987/8) 401ff.

¹⁹⁹⁶ IG V2 542; M. Jost, *REA* 72, 1970, 1474; Schörner 432 Kat. Nr. 794, Taf. 68, 3.

¹⁹⁹⁷ IG V2 532; Højte 310 Nr. 100.

¹⁹⁹⁸ IG V2 533; Weber, *Hadrian* 189; *RE* XIII 2, 1927, 2421f. s. v. Lykosoura (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 172; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 470; Birley 181.

¹⁹⁹⁹ IG V2 515; Trummer 180. Der Standort des Heiligtums konnte bis heute nicht ermittelt werden.

²⁰⁰⁰ IG V2 541-2; A. J. S. Spawforth, *BSA* 73, 1978, 253; ders., *BSA* 80, 1985, 222ff.

²⁰⁰¹ IG V2 544; A. J. S. Spawforth, *BSA* 80, 1985, 222ff. schlägt eine Datierung um 150 n. Chr. vor.

²⁰⁰² IG V2 524; *PIR*² I 151A. J. S. Spawforth, *BSA* 80, 1985, 222ff.

²⁰⁰³ Alcock 210.

²⁰⁰⁴ IG V2 515b; 520. Die Inschriften stammen aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr.; Kahrstedt 146; Jost, *Sanctuaires* 172.

²⁰⁰⁵ IG V2 515ab; dafür bedankte sich Lykosoura: IG V2 515c.

beschlossenen Urkunden und Statuen aufgestellt.²⁰⁰⁶ Insgesamt war letztere im Bereich der Finanzen, der Organisation und des Publikums sicher die dominantere.²⁰⁰⁷ Lykosoura dagegen scheint eher vom Heiligtum gelebt zu haben und war zeitweise nicht in der Lage, das rituelle Geschehen zu finanzieren. So zeigen die Texte²⁰⁰⁸, daß die Mysterien einen für die Stadt zeitweise unmöglichen finanziellen Beitrag bedeuteten. Es fehlte, wenn die Olympien vierjährlich mit den Mysterien konkurrierten, das Geld für die laufende Reichssteuer; sie mußte durch einem potenten Gönner von außerhalb aufgebracht werden.²⁰⁰⁹

Die archäologischen Befunde

Von der Stadt Lykosoura und dem Heiligtum der Artemis Hegemone ist archäologisch nicht viel bekannt.²⁰¹⁰ Dagegen fand sich auf einem kleinen Plateau namens Terzi, östlich der Akropolis von Lykosoura und westlich des Prophitis Elias das Temenos der Despoina. Im Norden des von einer Peribolosmauer²⁰¹¹ umgebenen sakralen Bezirks lag eine dorische Stoa aus einheimischem Stein, an deren Westende sich ein wohl zeitgleich erbauter Raum von nicht einmal 4 m Größe anschloß.²⁰¹² Die der Säulenhalle vorgelagerten Fundamentreste dreier Altäre sind möglicherweise mit den von Pausanias genannten Göttinnen Demeter, Despoina und der Großen Göttin gleichzusetzen.²⁰¹³ Der Tempel der Despoina war ein ost-west-orientierter, dorischer, hexastylter Prostylos mit Pronaos und Cella, bei dem nur die Front aus Marmor, der Unterbau aus Kalk und der Oberbau aus Lehmziegeln bestand. Ein großer Teil der Cella wurde durch die Basis für die in Bruchstücken gefundene Kultgruppe des Damophon von Messene eingenommen, davor schmückte ein Mosaik den Boden.²⁰¹⁴ Der

²⁰⁰⁶ Lykosoura: IG V2 516 (1.-2. Jh. n. Chr. Ehrung eines Priesters, eine Kopie des Beschlusses ging auch nach Megalopolis); Megalopolis: IG V2 533, 541f., 544; dazu weihte im 2./3. Jh. n. Chr. auch das achaische Koinon, dem beiden Poleis angehörten: IG V2 517, s.auch: Roman Peloponnes I ARC 134.

²⁰⁰⁷ Kahrstedt 146f.

²⁰⁰⁸ IG V2 514, Z. 11-12 (3. Jh. v. Chr.); IG V2 515b, Z. 10 (augusteisch); IG V2 516 (1.-2. Jh. n. Chr.); SEG XXXIV 323; SEG XXXIX 380; M. Alpers, Das nachrepublikanische Finanzsystem: Fiscus und Fiscii in der frühen Kaiserzeit. Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte (1995) 267ff. Zur wirtschaftlichen Situation s.a.:Kahrstedt 147.

²⁰⁰⁹ IG V2 516, Z. 13ff.; Kahrstedt 147; Jost, Sanctuaires 331ff.; L. Robert, BCH 59, 1935, 177; E. Durie, Horos 2, 1984, 138f.

²⁰¹⁰ Die Akropolis mit einer Mauer des 5.-4. Jh. v. Chr., Reste eines in einer Kapelle verbauten Tempels sowie einer Reihe verstreuter antiker Bauglieder sind auf dem Hügel Ag. Elias und dessen Nord- bzw. Ostabhang zu finden: RE XIII 2, 1927, 2417ff. s. v. Lykosoura (Meyer). Das Heiligtum der Artemis Hegemone ist nicht identifiziert: K. Kouroniotis, Prakt 1896, 116ff., K. Kouroniotis, Prakt 1906, 121; Moggi/Osanna, L'Arcadia 468.

²⁰¹¹ Reste davon sind im Norden und Osten erkennbar: Kouroniotis, Prakt 1906, 121; Jost, Sanctuaires 173.

²⁰¹² Vom 5,82 m breiten und 64 m langen Bau sind die Fundamente und zahlreiche Bauglieder erhalten: V. Leonardos, Prakt 1896, 116ff.; Jost, Sanctuaires 173f.

²⁰¹³ Paus. 8, 37, 2; Prakt 1896, 120.

²⁰¹⁴ P. Kavvadias, ADelt 1889, 159ff.; ders., Prakt 1896, 112ff.; ders., Prakt 1907, 112f.; Kouroniotis, Katalogos 19ff. Abb. 6-51.

wahrscheinlich im 4. oder beginnenden 3. Jh. v. Chr.²⁰¹⁵ entstandene Naos war in römischer Zeit Objekt umfangreicher baulicher Aktivitäten. So stammt ein Teil der Ziegelstempel entweder aus dem 1. Jh. v. Chr. oder der Kaiserzeit und läßt auf eine Reparatur des Daches schließen.²⁰¹⁶ Ebenso weist das Mosaik Ausbesserungsarbeiten auf.²⁰¹⁷ Dazu berichtet eine wohl augusteisch zu datierende Inschrift auf der Süd-Ante des Tempels von Renovierungsarbeiten, die ein gewisser Xenarchos auf eigene Kosten vornahm.²⁰¹⁸ Der Tempel erlebte auch im 2. Jh. n. Chr. weitere restaurative Eingriffe.²⁰¹⁹ Sondagen im Inneren, die Münzen aus dieser Epoche zutage brachten, zeigen umfangreiche Aktivitäten in dieser Periode.²⁰²⁰ So wurde die Kultbildgruppe repariert, einzelne Teile der Sima und der Akrotere ersetzt²⁰²¹, der Pronaos umgebaut²⁰²², was wohl vornehmlich die Höherlegung der Tür vom Vorraum zur Cella und der südlichen Seitentür bedeutete.

Entlang der gesamten Südseite des Tempels war eine breit angelegte treppenartige Konstruktion, die entweder als eine Stützvorrichtung für den Naos oder als mögliche Sitzgelegenheit für Zuschauer der Telete interpretiert wird.²⁰²³ Am Abhang des Hügels südöstlich des Naos liegt eine Struktur, die im allgemeinen mit dem bei Pausanias erwähnten Megaron identifiziert wird.²⁰²⁴ Darin fand sich – vermischt unter Asche und Kohleresten – eine Serie von Terrakottafiguren mit zoomorphen Köpfen, die wohl vom 4. Jh. v. Chr. bis möglicherweise ins 1. Jh. n. Chr. reichen.²⁰²⁵ Auch eine kaiserzeitliche Therme, wohl ein Bad für Pilger, lag am Abhang unterhalb des heiligen Bezirks.²⁰²⁶

²⁰¹⁵ Sie reicht vom 4. Jh. v. Chr. bis in römische Zeit. Für eine Datierung des Baus in der griechische Epoche: P. Kavvadias, *Fouilles de Lycosoura I*, 1893, 8; A. M. Daniel, *JHS* 24, 1904, 41ff.; Jost, *Sanctuaires* 174 (4. Jh. v. Chr. oder beginnendes 3. Jh. v. Chr.); I. C. Thallon, *AJA* 10, 1906, 302ff.; G. Dickins, *BSA* 12, 1905-06, 112ff. (Datierung ins 2. Jh. v. Chr.); für eine Datierung in römische Zeit: W. Dörpfeld, *AM* 15, 1890, 230 und *AM* 18, 1893, 219ff.; E. Levy, *BCH* 91, 1967, 518ff.

²⁰¹⁶ Hauptinschrift der Ziegel: IG V2 546. Einige davon tragen ein Datum, wobei allerdings nicht ganz klar ist, nach welcher Ära gezählt wurde. Nach *RE* XIII 2, 1927, 2421 s. v. Lykosoura (Meyer) ist die korinthische Ära anzunehmen, was eine Datierung um 74 und 66 v. Chr. ergeben würde. Nach Kahrstedt 146 Anm. 1 sind die Ziegel möglicherweise kaiserzeitlich.

²⁰¹⁷ *RE* XIII 2, 1927, 2429ff. s. v. Lykosoura (Meyer)

²⁰¹⁸ IG V2 515. Der genaue Charakter der Renovierung ist allerdings unklar.

²⁰¹⁹ IG V2 515b, 9-10.

²⁰²⁰ Bei Sondagen rund um die Kultbildbasis kamen drei kaiserzeitliche Münzen zutage: E. Lévy, *BCH* 91, 1967, 518ff. Allerdings scheint in diesem Bereich die Schichtenabfolge gestört zu sein, so daß die Folgerung von Lévy, die Skulpturengruppe stamme aus hadrianischer Zeit, nicht zutrifft: Jost, *Sanctuaires* 175; E. Lévy - J. Marcadé, *BCH* 96, 1972, 986.

²⁰²¹ *RE* XIII 2 (1927) 2429 s. v. Lykosoura (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 175. Zu römischen Architekturfragmenten, s.a.: Kouroniotis, *Katalogos* 18, 65ff. Nr. 69-72.

²⁰²² IG V2 520; Kouroniotis, *Katalogos* 13; *RE* XIII 2 (1927) 2429 s. v. Lykosoura (Meyer); E. Levy, *BCH* 91, 1967, 518ff.

²⁰²³ Jost, *Sanctuaires* 176f.; Jost, *Mystiery Cults* 151ff.; G. A. Orlandini, *ASAtene* 31-32, 1969-70, 343ff.; E. Loucas-Durie, *Kernos* 5, 1992, 87; I. Nielsen, *Cultic Theatre and Ritual Drama* (2002) 109.

²⁰²⁴ Jost, *Sanctuaires* 177; G. A. Orlandini, *ASAtene* 47-48, 1969-70, 343ff.

²⁰²⁵ Zumeist sind es die Köpfe eines Widders oder eines Rindes. Ihr Geschlecht ist nicht immer klar definiert: Manche sind sicher männlich, andere könnten weiblich sein: Jost, *Sanctuaires*, 177, Taf. 45, Fig. 3-4; K.

Zusätzlich fanden sich auch ein mit dem Tempel gleichzeitig errichtetes Brunnenhaus²⁰²⁷ sowie Reste einer Stützmauer, womöglich der Stoa des Pan²⁰²⁸, vor Ort.

Dazu war das Heiligtum ausgiebig mit großformatigen Weihgeschenken ausgestattet. Besonders im Tempel wurden zahlreiche kaiserzeitliche Dedikationen und Ehrenstatuen aufgestellt. So ist mit insgesamt fünf beschrifteten, auf Pronaos und Cella verteilten Statuenbasen, mindestens drei in einem Ehrendekret genannten Bildnissen, einem männlichen Torso und einem weiblichen Porträtkopf die umfangreichste Porträtgalerie in einem griechischen Tempel der Peloponnes zu rekonstruieren. Auch Porträtstatuen trugen wahrscheinlich darüber hinaus zwei wiederverwendete Basen bzw. Basisfragmente, zwei kleine Rundbasen und die Unterlage dreier im Pronaos noch in situ gelegenen Rundbasen. Bis auf zwei Basen in der Cella zeigt sich eine Konzentration der Postamente im südlichen Sektor des Pronaos. Ähnliches ist für den größtenteils abgetragenen rechten Teil zu erwarten. Die frühesten Beispiele stammen aus der Mitte des 1. Jh. n. Chr. So sind die Basen zweier bronzenen Statuetten, die an der südlichen Cellawand nahe des Seiteneingangs in situ entdeckt wurden, in diese Zeit (wohl um 30 n. Chr.) zu datieren. Die an Despoina gerichteten Bildnisse zeigten das Geschwisterpaar C. Iulios Kratinos und Iulia Pantimia, Mitglieder der angesehenen spartanischen Familie der Eurykliden; sie waren von der Stadt Megalopolis errichtet worden.²⁰²⁹ Auch in das 1. Jh. v. Chr. datiert die privat von den Eltern an Despoina dedizierte Statue des Sotimidas, der aus der lakonischen Stadt Teuthrone stammte.²⁰³⁰ Dazu gehört wahrscheinlich auch der ebenfalls im Pronaos gefundene männliche Torso. Aus dem gleichen Jahrhundert stammt die durch die Basis wohl im nördlichen Pronaos zu lokalisierende Porträtstatue der Herakleia, Tochter des Eumelos und Gattin des Harmodios. Die dazugehörigen Inschriften beinhalten zum einen die Weihung ihres Bildnisses im Tempel. Zum anderen aber bezeugen sie durch ein auch auf der Basis veröffentlichtes Ehrendekret, daß es sich dabei um eine durch den Bund der Achaier verliehene Ehrenstatue handelte, die

Kouroniotis, Katalogos 68ff.; K. Kouroniotis, *AEphem* 1912, 155ff., Fig. 23-33; P. Perdrizet, *BCH* 23, 1899, 635f.

²⁰²⁶ K. Kouroniotis, *Prakt* 1906, 123; *RE* XIII 2 (1927) 2426ff. s. v. Lykosoura (Meyer).

²⁰²⁷ Es war wahrscheinlich Teil des Kultes: A. Orlandos, *AEphem* 1911, 200ff.; *RE* XIII 2 (1927) 2426ff. s. v. Lykosoura (Meyer); Jost, *Sanctuaires* 178, Taf. 45, 5. Dafür sprechen Terrakottastatuetten in Form von Hydrophoren im Museum von Lykosoura.

²⁰²⁸ Jost, *Sanctuaires* 179; K. Kouroniotis, *Prakt* 1906, 122. oder: K. Kouroniotis, *Prakt* 1902, 72ff.

²⁰²⁹ *IG* V2 541, 542; V. Leonardos, *Prakt* 1896, 114 Nr. β; ders. *AEphem* 1896, 111ff. Nr. 8 und 9; J. C. Thallon, *AJA* 10, 1906, 308, Anm. 1; A. Wilhelm, *Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde* (1909) 154ff. Abb. 79; *RE* XIII 2 (1927) 2424 Nr. 23 und 24 s. v. Lykosoura (Meyer); A. J. S. Spawforth, *BSA* 73, 1978, 253; ders. *BSA* 80, 1986, 222; Paliompeis 571f. *Kat. Lykosura* II.5 und II.6, Taf. 23, 2. 24, 1.

²⁰³⁰ *IG* V2 538; V. Leonardos, *Prakt* 1896, 108; ders. *AEphem* 1896, 293ff. Nr. 29; *RE* XIII 2 (1927) 2423 Nr. 18 s. v. Lykosoura (Meyer); Kahrstedt 145; Paliompeis 575 *Kat. Lykosura* II.10.

durch mehrfache Bildnisse der Geehrten in allen zentralen panhellenischen Heiligtümern Griechenlands flankiert werden sollte.²⁰³¹ Möglicherweise auch aus dem Temenos stammt ein weiblicher Porträtkopf, der aufgrund der Frisur und stilistischer Merkmale in die trajanische oder hadrianische Epoche verwiesen wird.²⁰³² Das zuvor erwähnte an der Tempelante eingemeißelte Ehrendekret für den Wohltäter Xenarchos, Sohn des Onasikrates, und seiner Frau Nikippa belegt, daß nicht nur ihre als ἀγάλματα bezeichneten Standbilder, sondern auch ihre gemalten Bildnisse im Despoina-Tempel ausgestellt werden sollten.²⁰³³ Die Verbindung des Xenarchos zu Despoina wird noch durch ein weiteres Anathem illustriert. Aus der Cella stammt eine Statuenbasis, die nach der Inschrift Teil seines Weihgeschenk war.²⁰³⁴

Zu den schon erwähnten gemalten Bildnissen wurde die Porträtgalerie des Despoiantempels noch um weitere Porträtgemälde eines Ehepaares bereichert. Im 32. Jahr κατὰ τὸν Σεβαστὸν stiftete die Polis von Lykosoura die εἰκόνες γραπταί dem Nikasippos und seiner Gattin, Timasistrata, die beide ihr Priestertum der Despoina zur gleichen Zeit versahen. Nikasippos, der auch - wie schon zuvor erwähnt - die Abhaltung der Mysterien finanzierte, gehörte zu den vermögendsten und einflußreichsten Familien von Lykosoura.²⁰³⁵

In die Mitte des 2. Jh. n. Chr. weist eine vierte im Pronaos zwischen dem Hadrians-Postament und dem Stylobat zutage gekommene Rundbasis. Sie trug die gemeinsam von den Poleis Megalopolis und Lykosoura gestiftete Porträtstatue der ebenfalls aus einer prominenten spartanischen Familie stammenden Volusena Justa, Tochter des Volussenos Aristokrates und Frau des Pompeios Damainetos.²⁰³⁶ Dazu fand sich eine Statuenbasis des im 2. Jh. n. Chr. im Amt verstorbenen Hierophanten der Großen Göttinnen Saon. Sie trug ähnlich wie das

²⁰³¹ IG V 518, 519; V. Leonardos, Prakt 1896, 119 Anm. 31; ders. AEphem 1896, 125ff. Nr. 14. 15; Paliompeis 573f. Kat. Lykosura II.8, Taf. 24, 2.

²⁰³² Unklarheit herrscht über den genauen Fundort : Tripolis, Archäologisches Museum Inv. Nr. 134; Kouroniotis, Katalogos 52ff., 57 Nr. 59 Abb. 58 (flavisches Portrait); C. de Grazia Vanderpool, in: Sculpture from Arcadia and Laconia, 129ff.

²⁰³³ IG V2 515; V. Leonardos, AEphem 1896, 216ff. Nr. 17; J. C. Thallon, AJA 10, 1906, 308, Anm. 1; A. Wilhelm, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde (1909) 154ff. Abb. 79; RE XIII 2 (1927) 2422f. Nr. 17 s. v. Lykosoura (Meyer); Paliompeis 575f. Kat. Lykosura II. 12.

²⁰³⁴ IG V2 523; V. Leonardos, Prakt 1896, 114 Nr. δ; ders. AEphem 1896, 235 Nr. 26; 228 zu Nr. 17; RE XIII 2 (1927) 2425 Nr. 26 s. v. Lykosoura (Meyer); Paliompeis 575 Kat. Lykosura II. 11, Taf. 25, 2.

²⁰³⁵ Die Datierung gehört ins 1.-2. Jh. n. Chr. ist jedoch umstritten: IG V2 516; E. Durie, Horos 2, 1984, 138f., RE XIII 2 (1927) 2423 Nr. 19 s. v. Lykosoura (Meyer); Paliompeis 576. Kat. Lykosura II. 13. Vergleichbar ist in Mantinea die in Ehrendekreten der Asklepios- und Zeus-Priester beschlossene Anbringung zweier Bildnisse der Iulia Eudia in den Tempeln des Asklepios und des Zeus Epidotes: IG V2 269, 270; Paliompeis 385, 577ff. Kat. Mantinea I.1 und III.1.

²⁰³⁶ IG V2 544; V. Leonardos, ADelt 1890, 44 Nr. 2; ders., Prakt 1896, 108; ders. AEphem 1896, 114ff.; J. C. Thallon, AJA 10, 1906, 308, Anm. 1; RE XIII 2 (1927) 2422 Nr. 14 s. v. Lykosoura (Meyer); A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1986, 223f.; Paliompeis 573 Kat. Lykosura II. 7.

Postament der Herakleia einen Beschluß des Achaischen Koinons, das die Aufstellung des Geehrten nicht nur in Lykosoura, sondern auch in den großen panhellenischen Heiligtümern anordnete.²⁰³⁷ Ebenso im Pronaos, an der Westwand links vom Eingang, stand die Statue des Hadrian.²⁰³⁸

Darüber hinaus waren im Tempel eine Reihe weiterer Dedikationen plaziert, die bis auf ein Standbild des Tyrannen Lydiadas und einer Weihung der Damophon-Enkel²⁰³⁹ fast alle aus der römischen Kaiserzeit stammten. Dazu gehörten neben den schon erwähnten zahlreichen Statuenfragmenten auch vier Tische aus Marmor und Kalkstein, ein Marmorkandelaber in Gestalt eines Baumstammes und ein kleiner möglicher Nike-Torso.²⁰⁴⁰

Das rituelle Leben

Der Mysteriencharakter des Kultes ergibt sich zum einen durch Pausanias und den durch ihn verwendeten Terminus *τελετή* sowie seiner Scheu, den Namen der Despoina vor Ungeweihten zu nennen.²⁰⁴¹ Ein weiteres mögliches Indiz gibt der Perieget mit der Beschreibung eines Spiegels am Ausgang des Tempels, in dem man sich entweder ganz unklar oder gar nicht sehen konnte, während die Kultbildgruppe immer deutlich sichtbar blieb.²⁰⁴² Dazu war in der Halle am Eingang eine Tafel mit den Vorschriften für das Weihfest angebracht.²⁰⁴³ Diese Form des Kultes wird auch durch eine Reihe von hellenistischen und römischen Inschriften, darunter zwei Kultsatzungen des 3. und 2. Jh. v. Chr., bestätigt.²⁰⁴⁴ Sie enthalten neben Reinheitsbestimmungen auch die Ordnung der verschiedenen Opfergaben im allgemeinen. Auch die Weihgeschenke, das Rauchwerk sowie die Bestimmung der Opfertiere

²⁰³⁷ IG V2 517; V. Leonardos, *Prakt* 1896, 108; ders. *AEphem* 1896, 118ff. Nr. 13; J. C. Thallon, *AJA* 10, 1906, 308, Anm. 1; A. Wilhelm, *Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde* (1909) 154ff. Abb. 79; *RE* XIII 2 (1927) 2422 Nr. 16 s. v. Lykosoura (Meyer); E. Durie, *Horos* 2, 1984, 144; Paliompeis 571f. *Kat. Lykosura* II, 9, Taf. 25, 1.

²⁰³⁸ IG V2 533.

²⁰³⁹ IG V2 534 (Standbild des Tyrannen Lydiadas von Megalopolis, aufgestellt durch die Stadt Kaphyai um 228-6 v. Chr.); IG V2 539.

²⁰⁴⁰ *RE* XIII 2, 1927, 2417ff. s. v. Lykosoura (Meyer). Die dazu gehörigen Inschriften: IG V2 522, 521 (Tische); 541, 542, 523, 525 (Statuenbasen); 524 (Kandelaber).

²⁰⁴¹ Paus. 8, 37, 8, 10; Jost, *Sanctuaires* 332; Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 41; Nilsson, *Gr. Feste* 347 Anm. 1. Zum Motiv der Verschwiegenheit bei den Mysterien: W. Burkert, *Antike Mysterien* (1990) 59, 76.

²⁰⁴² Paus. 8, 37, 7.

²⁰⁴³ Paus. 8, 37, 1.

²⁰⁴⁴ IG V2 514, Z. 11-12 (3. Jh. v. Chr.); F. Solokowski, *Lois sacrées des cités grecques* (1969) 137ff., Nr. 68; I. Loucas, E. Loucas, in: R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence. Proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, organized by the Swedish Institute at Athens, 224 November 1991* (1994) 97ff.; E. Voutiras, *Chiron* 29, 1999, 233ff. (mit einer ganzen Reihe an weiterführender Literatur). A. P. Matthaiou, Y. A. Pikoulas, *Horos* 4, 1986, 75ff. Taf. 10-12; *SEG* XLVII 435 (Kultgesetz des 2. Jh. v. Chr.). Dazu auch: IG V2 515b, Z. 10 (augusteisch); 516 (1. Jh. n. Chr.). Nur A. J. Gossage, *BSA* 49, 1954, 51ff. datiert den Text in christliche Zeit).

für Despoina wurden darin geregelt.²⁰⁴⁵ Dazu beschreibt auch Pausanias Teile des rituellen Geschehens im Heiligtum, wobei sich jedoch entscheidende Differenzen zur hellenistischen Überlieferung zeigen.

Trotzdem können für die römische Zeit wohl mehrere Fragmente des rituellen Handelns im Heiligtum von Lykosoura rekonstruiert werden. Unbekannt ist, welche Restriktionen, so z. B. eine Kleidungs- bzw. Schmuckordnung oder ein Initiationsverbot für schwangere und stillende Frauen, für die Kultteilnehmer galten, da der Perieget diesbezüglich schweigt. Doch lassen sich für das Temenos die Durchführung zweier verschiedener Opfertypen feststellen. Das erste Opfer war unblutiger Natur und konnte aus allen Früchten, bis auf Granatäpfel, bestehen.²⁰⁴⁶ Es wird vom Periegeten im Zusammenhang mit der Tempelbeschreibung überliefert, was indiziert, daß es im Bereich des Naos stattfand.²⁰⁴⁷ Dazu verweist Pausanias auf eine weitere Form des Opfers, das im Megaron des Heiligtums abgehalten wurde.²⁰⁴⁸ Hierzu wurden alle möglichen Tiere geopfert, indem ihnen irgendein Stück des Körpers abgeschlagen wurde.²⁰⁴⁹ Dem steht allerdings die hellenistische *lex sacra* entgegen, die ausdrücklich weibliche weiße Tiere als Opfertiere nennt.²⁰⁵⁰ Dies scheint unvereinbar mit der Wahlfreiheit des Opfers, wie es der Perieget beschreibt. So ist die Diskrepanz entweder damit zu erklären, daß es sich um verschiedene Teile des Kultes handelte oder wahrscheinlicher, daß Inschrift und literarischer Text eine Veränderung des Ritus vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. markieren.²⁰⁵¹ Aufgrund der ausführlichen Beschreibung des Pausanias, ist nach M. Jost anzunehmen, daß dieses Kultgeschehen wohl

²⁰⁴⁵ Das ältere Kultgesetz enthält Restriktionen zur Haartracht und Kleiderordnung der Heiligtumsbesucher, Spezifikationen der Initiationsteilnehmer (Verbot für schwangere und stillende Frauen) sowie Vorschriften bezüglich des Opfers: E. Voutiras, *Chiron* 29, 1999, 233ff.; das jüngere ist nicht identisch mit dem ersten und beinhaltet weitere Regeln bezüglich der Reinheit und die Spezifikation der zeitlichen Abstände, an denen man das Heiligtum betreten oder am Initiationsritus teilnehmen darf. Auch Frauen nach der Geburt werden ausdrücklich erwähnt: A. P. Matthaiou - Y. A. Pikoulas, *Horos* 4, 1986, 75ff. Taf. 10-12.

²⁰⁴⁶ Paus. 8, 37, 7; Jost, *Sanctuaires* 330; Jost, *Mystery Cults* 162. Vergleichbar dazu die Opfertiere im Demeter Melaina-Heiligtum von Phigaleia: Paus. 8, 42, 1ff. Fraglich ist, ob sich die in IG V2 514, Z. 13ff. erwähnten Opfergaben (dazu zählen z. B. Ölbaum- und Myrtenzweige, Honigwaben, Gerste) mit dem von Pausanias erwähnten unblutigen Ritualfragment identifizieren lassen. Nach E. Voutiras, *Chiron* 29, 1999, 243ff. gelten die Bestimmungen, wie auch die Weihgaben (Weißmohnkapseln und Lampen) und das Räucherwerk (Myrrhe und andere aromatische Kräuter) hinsichtlich der Zugaben für das Tieropfer. Zur Rolle des Granatapfels: H. Baumann, *Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur* (1982) 51.

²⁰⁴⁷ Jost, *Sanctuaires* 330; Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 34.

²⁰⁴⁸ Für Opfer im Megaron sprechen auch Kohle- und Asche- und Knochenreste: Jost, *Sanctuaires* 177; Jost, *Mystery Cults* 162; Kouroniotis, *Katalogos* 68ff.; K. Kouroniotis, *AEphem* 1912, 155ff.

²⁰⁴⁹ Paus. 8, 37, 8. Zu dieser Form der freien Wahl gibt es kaum Vergleiche. Die Opferung aller Tiere findet sich im Heiligtum der Koureten in Messene: Paus. 4, 31, 9. Das Gliederabschlagen erinnert an orgiastische Kulte wie den des Dionysos oder der Mänaden und den von letzteren praktizierten Sparagmos, wie er auf Vasenbildern zu finden ist: S. Moraw, *Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.* (1998) 140ff.

²⁰⁵⁰ IG V2 514.

²⁰⁵¹ E. Voutiras, *Chiron* 29, 1999, 243ff.; Jost, *Sanctuaires* 329ff.; anders: Stiglitz, *Die großen Göttinnen* 35 der annimmt, daß der Pausanias-Text hinsichtlich des Geschlechts und der Farbe eingeschränkt werden muß.

noch nicht zu den eigentlichen Mysterien gehörte.²⁰⁵² Über deren Inhalt ist man größtenteils auf Vermutungen²⁰⁵³ beschränkt.

Die im Heiligtum entdeckten, bisher noch nicht publizierten Lampen, legen ein nächtliches Fest nahe.²⁰⁵⁴ Zusätzlich fand sich im Megaron vermischt unter Asche und Kohleresten eine Serie von Terrakotten, die wohl vom 4. Jh. v. Chr. über einen Höhepunkt im 2. und 1. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. reichten. Die Figurinen mit zoomorphen Köpfen, vornehmlich von Widdern und Rindern, trugen ein einfaches Himation und auf dem Tierhaupt zumeist ein Tablett. Das Geschlecht ist nicht immer klar definiert: Manche sind sicher männlich, andere könnten weiblich sein. Ihre Deutung ist umstritten, wahrscheinlich jedoch zeigen sie maskierte Menschen, entweder Priester oder die Initianden, die, bevor sie an der Prozession teilnahmen, das Opfermaterial und die heiligen Objekte brachten, wie die Tablets, die von den Figurinen auf dem Kopf getragen werden, indizieren. Dabei ist anzunehmen, daß es Dedikationen der Gläubigen waren und nicht etwa Opfergaben, die am Altar des Megaron verbrannt wurden.²⁰⁵⁵

Darüber hinaus wurden neben den Hauptgöttinnen des Temenos, Despoina, Demeter und Artemis, auch anderen Gottheiten gehuldigt. Zu den von Pausanias überlieferten Altären²⁰⁵⁶ der Göttermutter, des Poseidon Hippios und aller Götter sowie einer schon zuvor erwähnten kaiserzeitlichen Weihung an Sarapis²⁰⁵⁷, bezeugen auch beim Megaron gefundene, leider undatierte Tonplaketten²⁰⁵⁸ mit der Darstellung von Kerykeia die Verehrung des Hermes in diesem Kontext. Zusätzlich belegte das Heiligtum des Pan mit seinem ewig brennenden Feuer eine eigene Funktion im rituellen Kontext dieses kultischen Komplexes. In früheren Epochen diente es nach Pausanias als Orakel; zu seiner Zeit aber berichtet er nur ganz allgemein von der Interaktion mit dem Gott, der Gebete erfüllen und Missetäter bestrafen konnte.²⁰⁵⁹

²⁰⁵² Jost, Sanctuaires 331; Jost, Mystery Cults 162.

²⁰⁵³ Wie schon zuvor erwähnt, schweigt Pausanias (8, 37, 9) angeblich aus Angst, die Geheimnisse des Kultes an nicht Eingeweihte zu verraten.

²⁰⁵⁴ IG V2 514, Z. 16.

²⁰⁵⁵ Jost, Mystery Cults 157ff.; Jost, Sanctuaires, 177, 331ff. Taf. 45, Fig. 3-4; L. Kahil, AntK 20, 1977, 92f. (für eine Interpretation als Priester oder Priesterinnen); Nielsson, Gr. Feste 347; K. Kouroniotis, Katalogos 68ff.; K. Kouroniotis, AEphem 1912, 155ff., Fig. 23-33; P. Perdrizet, BCH 23, 1899, 635f. sah in den Statuetten dämonische Figuren; Stiglitz, Die großen Göttinnen 35ff. interpretierte die dargestellten Wesen als Tiere. Eine Verbrennung wird von I. Loucas, E. Loucas-Durie, Peloponnesiaka 16, 1985-86, 561ff. vorgeschlagen, die das Wort *agalma* in der Inschrift auf diese Terrakottastatuetten beziehen. Doch dagegen sprechen sowohl die Formulierungen im Text als auch die große Anzahl der Statuetten, die eine Deutung als Weihgabe indizieren: Jost, Mystery Cults 157ff.; Jost, Sanctuaires 331ff.; E. Voutiras, Chiron 29, 1999, 235.

²⁰⁵⁶ Paus. 8, 37, 2, 10.

²⁰⁵⁷ IG V2 531 (1.-2. Jh. n. Chr.).

²⁰⁵⁸ K. Kouroniotis, Katalogos 67ff. Nr. 78-81 Abb. 71-73.

²⁰⁵⁹ Paus. 8, 37, 11.

Die Organisation des Heiligtums läßt sich aufgrund der epigraphischen Überlieferung zumindest in Teilen fassen. Inschriften nennen Priester²⁰⁶⁰, Priesterinnen²⁰⁶¹, Epimeleten²⁰⁶² und Mysten²⁰⁶³, wobei verwandtschaftliche Beziehungen regional bedeutender Familien bei der Ausübung spezieller religiöser Funktionen von besonderer Bedeutung gewesen zu sein scheinen.²⁰⁶⁴ Das Amt der Priester war nicht lebenslänglich und konnte in mindestens zwei aufeinanderfolgenden Perioden bekleidet werden.²⁰⁶⁵ Dabei trugen sie den Titel „Priester der Despoina“²⁰⁶⁶, vielleicht auch „Priester der Despoina Artemis“²⁰⁶⁷, waren *eponymos* des Jahres²⁰⁶⁸ und wurden mit Bildnissen im Tempel der Despoina geehrt.²⁰⁶⁹

Auch Priesterinnen²⁰⁷⁰ gehörten zum Kultpersonal und konnten gemeinsam mit ihren Ehemännern das Amt bekleiden²⁰⁷¹, spielten aber sicher eine geringere Rolle als ihre männlichen Kollegen.

Die Epimeleten waren wohl für den administrativen Bereich des Kultes zuständig.²⁰⁷² Insgesamt erscheint die Organisation des Kultes in Lykosoura einfacher strukturiert als in Eleusis, da nur drei Funktionen – Priester, Priesterin und Epimelet – bekannt sind.²⁰⁷³

²⁰⁶⁰ IG V2 516, IG V2 522, IG V2 524, IG V2 541, IG V2 542, IG V2 543; Roman Peloponnes I ARC 103, 135.

²⁰⁶¹ IG V2 516, IG V2 522, IG V2 521, IG V2 536.

²⁰⁶² IG V2 516.

²⁰⁶³ IG V2 515b, Z.10; 516, Z. 16; IG V2 543.

²⁰⁶⁴ E. Durie, *Horos* 2, 1984, 137ff.

²⁰⁶⁵ IG V2 516.

²⁰⁶⁶ IG V2 516 Z. 1.

²⁰⁶⁷ IG V2 522; nach E. Durie, *Horos* 2, 1984, 140 Anm. 18 sind die beiden Namen nicht separiert.

²⁰⁶⁸ IG V2 516; IG V2 524; IG V2 541; IG V2 542; IG V2 543.

²⁰⁶⁹ IG V2 516, Z. 23 wurde ebenso im Pronaos des Tempels gefunden. Das war wohl nicht nur ein priesterliches Privileg, denn Xenarchos, Sohn des Onasikrtais und seine Frau genossen dies auch: IG V2 515b, Z. 23-25.

²⁰⁷⁰ Sie werden allein und mit ihrem Mann (auch Priester) erwähnt: IG V2 521; 536; Auch ihr Bild wurde im Tempel aufgestellt (neben dem ihres Mannes): IG V2 516, Z. 223; konnte auch Kinder haben: IG V2 536.

²⁰⁷¹ IG V2 516, Z. 17-18.

²⁰⁷² IG V2 516, Z. 36; nur V. Leonardos verbindet sie mit den Mysterien und den Opfern: V. Leonardos, *Prakt.*, 1896, 112 Nr. 26.

²⁰⁷³ E. Durie, *Horos* 2, 1984, 137ff.

Ein Überblick über die einzelnen Gebiete

Argolis²⁰⁷⁴

Das kaiserzeitliche Leben der Argolis war stark durch die traditionellen Poleis Argos, Epidauros, Troizen, Methana und Hermione als auch durch ihr direktes Umfeld geprägt.

Gerade Argos war – als größte Stadt dieses Landstrichs – eines der bedeutendsten urbanen Zentren der Peloponnes, doch erlebte die Polis im Gegensatz zu anderen bedeutenden Metropolen der Halbinsel wenig raumorientierte Eingriffe durch die römische Herrschaft. Während Korinth nicht nur durch L. Mummius zerstört, sondern auch durch Caesar als Kolonie wiedergegründet wurde, Patras unter Augustus eine Form des Synoikismos sowie ebenso eine Deduktion zur Kolonie erfuhr und Sparta durch seine Parteinahme für Oktavian in Actium mit Gebietsgewinnen des benachbarten Messenien ausgezeichnet wurde, blieb Argos in seinem Raumgefüge während der späten Republik und der frühen bis mittleren Kaiserzeit fast unverändert. Dies spiegelte auch die sakrale Landschaft der Stadt wider. Ihre Hauptmotive waren – neben dem hohen Alter der Polis, ihre Entstehung (bzw ihre ägyptische Abstammung), die Installation der rechten Ordnung sowie ihrer Verteidigung – Themen, die für den Bestand der Gesellschaft sorgen sollten. Dazu kamen komplexe Arten der religiösen Verortung. Zu den sakralen Zitaten aus der Chora, der Plazierung entlang des Straßensystems und Formen der Homonymie sticht die starke Präsenz der Mythenkreise um den thebanischen Zyklus, Perseus und besonders den Troianischen Krieg hervor. Argos besaß nicht nur eine Weihung des Diomedes und ein durch Sthenelos geweihtes Holzbild des Zeus mit drei Augen, angeblich der Stammgott des Priamos in Ilion, sondern, so suggeriert Pausanias, auch nach lokaler Überzeugung das troianische Palladion selbst. Unabhängig davon, ob dies nun auf eine alte, uns unbekannte, regionale Tradition zurückgeht, ist allein der Umstand, daß sie zu Pausanias Zeiten noch parallel zu der dominierenden römischen Version rezipiert wurde – Zeichen für ein starkes lokales Bewußtsein und einen damit verbundenen Traditionalismus. Gegen eine Deutung als unterschwellige Form des Widerstands spricht aber u.a., daß für Argos als einzige peloponnesische Stadt eine Statue des Aineias überliefert wird.

Wohl in diesem Sinne nennt Pausanias – anders als in anderen peloponnesischen Großstädten – keine Gottheiten, die eindeutig als späthellenistischer oder kaiserzeitlicher Import kategorisiert werden könnten. Es fehlen nicht nur Verweise auf mögliche römische Innovationen, wie die für Sparta bekannte Kaiserverehrung, sondern auch auf ganz gängige „fremde“ Kulte. Dazu gehören besonders die ägyptischen Götter, die in Argos tatsächlich seit dem 3. Jh. v. Chr. inschriftlich nachzuweisen sind. Vielmehr präsentiert sich die argivische

²⁰⁷⁴ Weiterführende Angaben zu den hier genannten Stätten sind den entsprechenden Kapiteln zu entnehmen.

Mythen- und Götterwelt in der Periegesis als konservativ und stark lokalpatriotisch geprägt – ein „Image“, das auch die lokalen Münzen der Stadt zu propagieren scheinen.²⁰⁷⁵

Auch die epigraphisch erhaltenen Weihungen und Votivreliefs enthalten wenig „Fremdes“. Wohl nicht aus der Kaiserzeit, sondern aus der späthellenistischen Epoche stammt die Dedikation einer Götterstatue an die ägyptischen Götter, und auch die spätere Weihung an Adonis ist kein Zeichen römischer Modifikationen, sondern muß sicherlich auf die von Pausanias erwähnten argivischen Adonia bezogen werden.

Die einzige sicher festzustellende sakrale Neuerung der römischen Kaiserzeit scheint der Kaiserkult zu sein. Dabei zeigt das Material eine besondere Dichte in der Frühzeit. Neben der agrippischen „Restitution“ der Gerousia auf einer ähnlichen Bedeutungsebene wie die Augustalen im westlichen Reich, dem in Argos abgehaltenen Fest der Panachaischen Synodos 37 n. Chr. zu Ehren der Machtergreifung des Gaius, erfolgte auch in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. die Eingliederung der Sebasteia in den städtischen Festkalender. Für die Periode danach sind die Zeugnisse dagegen dünn und scheinen A. J. S. Spawforths These, daß Argos aufgrund der Installation des Kaiserkultes in Korinth 54 n. Chr. an Bedeutung verlor, zumindest nicht zu widersprechen.²⁰⁷⁶

Der in Argos gepflegte Konservativismus bedeutete indes nicht etwa Stillstand im Leben der Stadt. Dokumentiert wird dies in der umfangreichen Bau- und Renovierungstätigkeit der Polis in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und im 2. Jh. n. Chr. So restaurierte man zahlreiche Sakralbauten, darunter das Heiligtum der Aphrodite im 1. Jh. n. Chr. und im 2. Jh. n. Chr. den durch Feuer zerstörten Tempel im östlichen Agora-Sektor (Grundstück Korou). Außerdem läßt sich die Errichtung neuer Sakralgebäude nachweisen. So wird das Asklepieion/Sarapeion (sog. „Thermen A“), das erstaunlicherweise Charakteristika nordafrikanischer Tempelgebäude (z. B. dem des Asklepios in Lambaesis) aufweist, in das ausgehende 1. Jh. n. Chr. datiert. Die Sorge um die Stadt findet sich ebenso in den zahlreichen Um- und Neubauten aus dem Bereich der Profanarchitektur (Odeion, Theater, Gymnasien). Dabei engagierte sich nicht nur die örtliche Elite, sondern auch römische Instanzen, besonders Kaiser Hadrian. Er ließ ein Nymphäum am Abhang der Larisa errichten und versprach die Renovierung eines Hera-Tempels.

Auch die Agora wurde in dieser Epoche durch römische Bauaktivitäten gestaltet. So wurden in diesem Gebiet Gymnasien errichtet, der Dromos in seiner Gestalt modifiziert, ein Rundbau, möglicherweise das Kenotaph des Danaos, und mehrere Grabmäler aufgestellt.

²⁰⁷⁵ Zum konservativen Bild von Argos bei Pausanias: Frateantonio 202ff. und 272 (nach ihr zeichnet Pausanias ein negatives Bild von Argos besonders hinsichtlich der Konkurrenz zu Athen).

²⁰⁷⁶ A. J. S. Spawforth, *Hesperia* 63, 1994, 211ff.

Gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. oder zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. änderte sich das Erscheinungsbild der Agora, die als öffentlicher Platz noch stärker architektonisch abgeschlossen wurde. Mit den Um- und Neubauten der Thermen B, des „monument carré“ und der vor dem Tempel des Apollon Lykaios gelegenen Orchestra wurde die Tholos in einen Brunnen umgewandelt. Dabei verlor sie aber nicht ihre kultische Funktion. Darüber hinaus errichtete man einen kleinen Tempel mitten auf der Agora. Ebenso entstand ein monumentaler, eingeschlossener Feuerplatz, vielleicht die letzte Manifestation heidnischer Religion auf der Agora sowie einen unterirdischen Ziegelbau, die aufgrund struktureller Parallelen als Iseion zu deuten ist.

Ähnlich traditionell orientiert wie in Argos selbst scheint auch das religiöse Leben in den anderen argivischen Poleis während der römischen Herrschaft gewesen zu sein. Die urbanen Schaltstellen der Argolis – Hermione, Methana, Epidauros und Troizen – lagen alle entweder direkt am Meer oder wenige Kilometer im Landesinneren innerhalb fruchtbarer Landstriche. Sie bildeten in dieser Periode größtenteils ebenso eine Heimat für Handeltreibende wie für die, deren wirtschaftliche Basis die Landwirtschaft war. Während in den Städten Troizen, Methana und besonders Hermione eine stark lokal orientierte Elite epigraphisch faßbar ist, die in ihrer Funktion als öffentliche Wohltäter auch im religiösen Bereich der Stadt eine wichtige Rolle spielte, präsentiert Epidauros als Betreiber des berühmten Asklepieions und Apollon Maleatas-Heiligtums eine deutlich überregionale Ausrichtung. So waren die Städte jenseits von Argos mit ihren Heiligtümern und Tempeln die Zentren des sakralen Geschehens in der Argolis. Dabei findet sich bei allen ein breites Spektrum an traditionellen Kulte, die in der früh- bis mittelmischen Epoche z. T. auch gezielte Restaurationen – z. B. in Troizen: die Temene des Hippolytos und der Aphrodite Kataskopia – erfuhren. Nur ganz vereinzelt indizieren Ruinen das mögliche Ende eines Kultes. Dies ist der Fall in Hermione (Athena-Tempel) und in Argos (Zeus-Naos). Ebenso wenig ist eine wesentliche Veränderung der Gewichtung innerhalb der städtischen Götterwelt nachzuvollziehen.

Es sind jedoch sakrale Importe faßbar. Wie in Argos ist auch in Troizen, Methana und Hermione die Verehrung der ägyptischen Götter belegt. Diese stellen jedoch keine Neuerung der römischen Zeit dar, sondern stammen aus der hellenistischen, von ptolemäischen Streitkräften geprägten, Epoche. Das einzig sichere Novum im städtischen Sakralleben der frühmischen Periode war auch hier die Einführung des Kaiserkultes.

Die ländliche Besiedelung der Argolis erlebte seit der hellenistischen Zeit einen starken Rückgang, der auch in den ersten Jahrhunderten vor und nach Christus nicht abebbte. Die meisten Orte lagen in oder nahe den fruchtbarsten Regionen der Argolis, zumeist in kurzer Reisedistanz zu den Städten. Nur eine geringe Zahl von Dörfern und Gehöften und wenige Villen (in Miloi bei Lerna und in Eua) lassen sich nachweisen.

Die Anzahl an ländlichen Heiligtümern, die auf Basis des archäologischen Materials eine Nutzung in früh- bis mittelmömischer Zeit aufweisen, ist begrenzt und scheint weitgehend konstant zu bleiben, wobei sich allein die Kultplätze auf dem Arachenion (in der Chora von Argos) und in Magoula (Hermionis) mit relativer Sicherheit der frühmömischen Epoche zuweisen lassen; alle weiteren können nur ganz generell in die römische Zeit datiert werden. Anders als in Achaia lassen sich für fast alle Poleis – aus der Reihe fällt nur Methana – der Argolis Heiligtümer in der Chora finden. Mit Ausnahme der kleineren ländlichen Schreinen wurden auch größere sakrale Stätten, wie das Heiligtum in Hyrnethion in der Epidauria und auf dem Berg Lykone in der Chora von Argos, durch die römische Epoche hindurch genutzt. Dabei zeigt sich eine stark an topographischen Besonderheiten – orientierte Raumorganisation der Heiligtümer, die zum einen durch siedlungs- bzw. wegnahelagerungen und zum anderen durch natürliche Besonderheiten, wie Höhenlagen, Berggipfel und Wasserreichtum – charakterisiert wurde.

Neben diesen vergleichsweise kleinen Temene lagen in der Chora während der römischen Epoche auch große, gebäudereiche Heiligtümer – die eine besondere Rolle in der polisorientierten Raumsemantik spielten. In der Troizenia bestand, trotz des Überfalls durch kilikische Seeräuber – auch während der Kaiserzeit das Poseidonion von Kalaureia, wenn auch in eher lokal orientierter Form weiter. Es war aber noch Ort großformatiger Weihungen. Die argivische Chora dagegen prägte besonders das Heraion, das, nach schweren Verlusten durch die Piratenüberfälle in der Kaiserzeit nicht nur kaiserliche Stiftungen durch Nero und Hadrian, sondern auch ausführliche Reparaturen an mehreren Bauten und die Errichtung einer Therme erlebte.

Dazu besaß die Argolis mehrere Mysterienverehrungen. Neben den wohl regional beschränkten Mysterien der Hera in Nauplia (Chora von Argos), dessen ἱερὸς λόγος nicht geheimgehalten wurde, ist besonders die Lerna (Chora von Argos) zu nennen. Sie ist fast ausschließlich über Inschriften bis ins späte 4. Jh. n. Chr. faßbar und war offensichtlich Teil eines polisübergreifenden Systems von Mysterienkulten, zu denen auch Eleusis und das Hekateion in Aigina gehörten.

Selbst der seit Jahrhunderten verlassene Kultplatz von Nemea mit seinem dachlosen Tempel war – das indiziert Pausanias – durch noch dort stattfindende Opfer ein aktiver Teil der sakralen Raumordnung von Argos. Dies bezeugt auch die zumindest auf geringem Niveau festzustellende Bautätigkeit und der Fund eines Lampendepots aus dem 3. Jh. n. Chr., das auf eine rituelle Nutzung des Orts möglicherweise im Sinne eines Lychnomanteions verweist.

In der Epidauria dagegen wurden das Asklepieion und das Heiligtum des Apollon Maleatas – gleich dem Heraion Opfer der kilikischen Piraten und der sullanischen Plünderungen – wie schon in den Jahrhunderten zuvor auch während der römischen Epoche von der Stadt Epidauros betrieben. Doch ging ihr Wirkungsraum weit über den der Polis und selbst der Provinz Achaia hinaus. Dies bezeugen auch die seit dem 1. Jh. n. Chr. zunehmenden Weihungen, die darüber hinaus – wie auch die Architektur – auf eine Blüte des Heiligtums im 2. und 3. Jh. n. Chr. hindeuten.

Die kaiserzeitliche Bautätigkeit demonstriert dazu eine veränderte Auffassung des sakralen Raums. Dies beginnt zum einen mit einer verstärkten architektonischen Definition des heiligen Areals und des Übergangs von profanem zu sakralem Boden. So erhielt das Temenos des Apollon Maleatas neue Temenosmauern und einen neuen Zugang, der die Besucher, anders als in klassischer Zeit, durch ein schmales, überdachtes Propylon in das Heiligtum lenkte.

Zum anderen erscheint für das epidaurische Asklepieion, ähnlich wie für das kaiserzeitliche Pergamon, besonders ab dem 2. Jh. n. Chr., im Sinne der Zweiten Sophistik der Aspekt des Heiligtums als Aufenthaltsraum an Bedeutung zu gewinnen.²⁰⁷⁷ In diesem Zusammenhang steht, wie auch im Apollon Maleatas-Heiligtum, die Errichtung mehrerer Thermen. Dazu war es in dieser Zeit ebenso Plattform der verstärkten Demonstration des wohltätigen Handelns. Gerade die Taten des Senators Antoninos Pythodoros scheinen in Epidauros in einem solchen Kontext zu stehen. So hebt Pausanias besonders die humanitären Leistungen hervor. Neben dem schon erwähnten Loutron des Asklepios sorgte er für die Renovierung der Kotys-Halle sowie für Unterkünfte von Kranken und gebärenden Frauen. Neben dem gerade durch die Zweite Sophistik angeregten Moment des Bewahrens abgelegener traditioneller Kulte wie dem Epidoteion ist besonders die Dynamik des sakralen Lebens im Heiligtum bemerkenswert. Diese spiegelt sich unter Berücksichtigung des sakralen Zentrums in der Umwandlung (z. B. Bau X) bestimmter, rituell genutzter Bauten und in der

²⁰⁷⁷ Vgl. zur Zweiten Sophistik, Th. Whitmarsh, *The Second Sophistic* (2005); B. Borg, *Paideia: The World of the Second Sophistic* (2004); Th. Schmitz, *Bildung und Macht. Zur sozialen und politischen Funktion der zweiten Sophistik in der griechischen Welt der Kaiserzeit* (1997). Vgl. Galli 208.

zumindest für die Peloponnes beispiellosen Integration neuer Kulte – allen voran der Isiskult – in das schon bestehende religiöse Koordinatensystem wider.

Neben der Architektur zeigen aber auch die epidaurischen Votive als Träger des sakralen Raums Formen der Spezifizierung und der rituellen Dynamik. Dies demonstrieren die herausragende Konzentration von kleinformatigen Götterstatuen und besonders die ab dem 2. und 3. Jh. n. Chr. vermehrt dedizierten Altäre.

Insgesamt bildeten die Argolis und ihre Poleis in der früh- bis mittlerrömischen Epoche eine territoriale und religiöse Ordnung des Raums, die anders als in Achaia eine religiöse Definition einzelner Polisgrenzen kannte. Dies zeigen die Demeter-Heiligtümer zwischen Troizen und Hermione. Doch auch die sakrale Bestimmung von Außengrenzen, besonders gegen Sparta, als ein nach Innen bestimmendes Element, war auch während der Kaiserzeit von Bedeutung. So kennzeichneten nach dem Periegeten steinerne Hermen die Demarkationslinie zwischen den Argivern, Tegeaten und Spartanern.

Achaia²⁰⁷⁸

Das Zentrum der Landschaft Achaia war die Metropole Patras, bevölkerungsreichste Stadt und Wirtschaftsmotor der Region, die aufgrund ihrer Neugründung durch Augustus 14 n. Chr. als *Colonia Augusta Achaica Patrensis* mit einer gemischt römischen und griechischen Einwohnerschaft einen besonderen Status unter den peloponnesischen Städten einnahm. Dabei erfuhr das urbane Pantheon dadurch, daß die Polis eine römische Kolonie wurde, in ihrer Frühzeit eine umfassende sakrale Restauration, die zumindest in Teilen einem Konzept unterlag. Dieses konzentrierte sich topographisch auf die neuralgischen Punkte der Stadt – die Akropolis und die Agora – und versuchte inhaltlich mehrere Aspekte darzustellen.

So galt es, die Schöpfungsgeschichte der Kolonie als eine Art „Neuaufgabe“ des ursprünglichen paträischen Synoikismos mit seinen göttlichen Symbolen Artemis Triklaria und Dionysos Aisymnetes durch Sakralimporte aus der neuen Chora, wie die kalydonischen Götter Dionysos Kalydonios und Artemis Laphria, darzustellen. Gerade letztere, mit ihrem Temenos auf der Akropolis, war besonders eng mit dem Herrscherkult sowie den offiziellen Stellen der Kolonie verbunden und erhielt den Rang einer Stadtgöttin. Sie war Zeichen der Entstehung, aber auch des Erhalts der neuen Ordnung und in dieser Funktion wahrscheinlich sowohl kultisch als auch topographisch mit den beiden Hauptgöttern der ursprünglichen Gründungsgeschichte verbunden.

Weitere wichtige Anliegen waren die sakrale Manifestation des kolonialen Status⁷ und die Förderung des damit verbundenen Herrscherhauses durch eine direkte und indirekte Religionspolitik. So erfuhr gerade die paträische Agora und ihre unmittelbare Umgebung eine umfangreiche Umgestaltung, zu der vermutlich die Gründung eines Iuppiter Capitolinus-Heiligtums in exponierter Lage, die Aufstellung einer neuen Kultstatue im Apollon-Temenos und die Installation des Meter Dindymene-Kults auf dem Weg zur Akropolis gehörten.

Als frühester archäologischer Nachweis öffentlicher Bautätigkeit gilt allerdings erst die ins späte 1. Jh. n. Chr. oder frühe 2. Jh. n. Chr. gehörende *aedes Augustalium*. Sie scheint der Auftakt einer Epoche der Neugestaltung für die paträische Polis gewesen zu sein, bei der profane und sakrale Projekte mehr oder minder in direktem Zusammenhang standen. So bekam das Zentrum der Stadt in spätrajanischer oder hadrianischer Zeit ein Amphitheater, kombiniert mit den benachbarten Tempeln der Nemesis und der Aphrodite. Zusätzlich wurde die Agora durch ein Odeion und eine dazugehörige, ältere Apollon-Statue aufgewertet, eine Ergänzung, die nur literarisch belegt ist. Auch der Hafenausbau zog eine partielle

²⁰⁷⁸ Weiterführende Angaben zu den hier genannten Stätten sind den entsprechenden Kapiteln zu entnehmen.

Modifikation der maritimen Kulte nach sich, wie die Errichtung eines Serapeions und eines wahrscheinlich mit dem Temenos der Demeter verbundenen möglichen Lychnomanteions indizieren. Allerdings scheint bei all' diesen Veränderungen eine völlige „Romanisierung“ von Patras zu keiner Zeit das Ziel gewesen zu sein. Zwar fanden neben so zentralen römischen Kulturen wie dem der Kaiser oder der Göttin Roma auch weniger verbreitete Götter, darunter Silvanus, Bonus Eventus und Aeneas sowie Personifikationen abstrakter Ideen (Indulgentia, Libertas, Spes), Eingang in die sakrale Bilderwelt, doch zeigt ihr vereinzelt und gelegentliches Auftreten, daß sie wohl zu keiner Zeit eine wichtige Stellung im urbanen Pantheon einnahmen, auch nicht unter der römischen Bevölkerung.

Gerade die Anfangsperiode der Kolonie ist geprägt von einer umsichtigen, traditionsbewußten kultischen Restauration. Nicht nur, daß die meisten religiösen Importe aus Achaia selbst stammten und in das althergebrachte Schema des Synoikismos eingegliedert wurden; in den meisten Fällen geschah dies auch noch durch eine Integration dieser Neuerungen in schon bestehende Kulte. Dies galt ebenso für die wenigen italischen Elemente, wie etwa der Iuppiter Capitolinus-Kult, der weniger eine völlige Neuinstallation als vielmehr die Modifikation einer schon bestehenden Zeus-Verehrung war.

Trotzdem hatte die Ansiedlung römischer Kolonisten und die durch ökonomische, infrastrukturelle und verwaltungstechnische Faktoren bedingte, vermutlich stärkere „Romanisierung“ des Alltags religiöse Auswirkungen. Das Ensemble der Aphrodite- und Nemesis-Tempel beim Amphitheater und ihre Verbindung mit den dort stattfindenden Gladiatorenspielen sind, wie auch die Verehrung des Mithras oder die in den ersten beiden Jahrhunderten nach Christus ausschließlich lateinischsprachigen Weihungen, Zeichen einer schrittweisen Infiltrierung der sakralen Lebenswelt. Diese wurde zwar sicher von offizieller Seite gefördert, es ist aber fraglich, ob sie einem Konzept der „Assimilation“ folgte. Eine Form der „Rehellenisierung“ scheint Patras, ähnlich wie Korinth, erst in den folgenden Jahrhunderten erlebt zu haben.

Anders als die Kolonie Patras konnten die nächst kleineren urbanen Zentren Aigion und Aigeira ihre traditionellen Strukturen größtenteils bewahren. Aigion war auch in frühromischer Zeit noch Sitz des Koinons der Achaioi und seines sakralen Mittelpunkts, des Zeus Homarios-Temenos. Die ökonomisch potente Stadt besaß – ähnlich wie das lebendige Aigeira – eine Fülle vitaler Heiligtümer, deren Installation in die Periode vor der Okkupation zurückreichte. Trotzdem erlebten beide Modifikationen ihres Sakrallebens, die sowohl das öffentliche Pantheon als auch die private Religiosität betrafen. In diesen Bereich gehört wohl

das kleine, unterirdische Mithräum in Aigion, während die möglicherweise in frühromische Zeit zu datierende Einführung der ägyptischen Götter und der Tyche in Aigeira sicher einen Eingriff in die offizielle Götterwelt darstellte. In keiner der beiden Städte aber wurde durch diese Veränderungen die bestehende religiöse Ordnung in Frage gestellt. Sie behielt weiterhin ihre Gültigkeit, wie die Sorge um die Sakralstätten bezeugt, die z. B. in Aigeira dazu führte, das religiöse Zentrum der Stadt umfassend zu renovieren.

Ein Sonderfall unter den Städten Achaias bildete Dyme. Es erlangte um 44 v. Chr. den Rang einer römischen Kolonie, was sich in einer Bedeutungsverschiebung des traditionellen Pantheons und in der Übernahme westlich orientierter oder modifizierter Kulte, wie der Venus Augusta und der Stata Mater widerspiegelte. Im Laufe des 1. Jh. n. Chr. aber wurde es in die paträische Chora eingegliedert und erlitt dadurch einen wirtschaftlichen Niedergang sowie die wahrscheinliche Abwanderung der römischen Siedler mit direkten Folgen für die dymäische Götterwelt. Pausanias kannte in Dyme nur noch zwei Heiligtümer, eines der Athena und eines der Meter Dindymene, beide aus der Zeit vor der Gründung der Kolonie.

Kaum faßbar sind die Entwicklungen des religiösen Lebens in den achäischen Kleinstädten Pellene, Boura, Keryneia und dem in frühromischer Zeit wohl verlassenen Aigai. Die ersten beiden beherbergten nach Pausanias mehrere Kulte, die aber alle traditioneller Natur waren und ausschließlich lokalen Charakter besaßen. In Pellene hatte auch der ehemals berühmte Agon des Apollon Theoxenios in dieser Epoche nur noch regionale Bedeutung.

Die ländlichen Gebiete Achaias erlebten gerade durch die Koloniegründung von Patras eine umfangreiche Neugestaltung ihrer traditionellen territorialen Ordnung. So erfuhr die paträische Chora eine starke Erweiterung. Sie ging einher mit einem durch den augusteischen Synoikismos initiierten Abzug der ursprünglichen Landbevölkerung in die Stadt und einer schrittweisen Umwidmung des Landes von einem Siedlungs- in einen vornehmlich agrarisch genutzten Wirtschaftsraum. Diese Umstrukturierung bedingte wohl eine zumindest partielle „Marginalisierung“ der ländlichen Sakralstätten. So kennt man für die frühromische Epoche noch einzelne, stadtnahe und mit der Polis rituell verbundene Heiligtümer, wie den kultbildlosen Artemis Triklaria-Tempel und das Artemis Limnatis-Temenos in Mesoa, nicht aber einen einzigen ländlichen Kultort. Teil des neuen kolonialen Status der Landschaft waren indessen auch direkte religiöse Eingriffe der römischen Herrscher, wie die Verschleppung der Kultbilder aus dem Dioskuren-Heiligtum in Pharai und dem Athena-Tempel in Triteia nach Rom.

Trotz der sehr beschränkten Quellenlage scheint klar, daß auch die anderen ländlichen Bezirke in frühromischer Zeit weiterhin besiedelt waren, aber ebenfalls unter der veränderten Nutzung und der allgemeinen Abwanderung litten. So kennt man für diese Epoche und diese Gebiete nicht einmal mehr eine Handvoll ländliche Kultorte, eine Zahl mit abnehmender Tendenz: Zwei Heroenmale in Dyme, ein Höhlenheiligtum der Nymphen in Pellene und ein im 1. Jh. n. Chr. verlassenes Temenos in Aigion sind überliefert.

Insgesamt bildeten Achaia und seine Poleis in der frühromischen Epoche ein territoriales und religiöses Raumgefüge, wobei, so läßt Pausanias vermuten, nicht die einzelnen Polis-Trennungen, sondern die Außengrenzen als ein nach Innen konstitutives Element von sakraler Bedeutung gewesen zu sein scheinen. So zeigen gegen Elis ein Athena-Tempel und vielleicht auch ein Altar beim Haupttor des „Teichos Dymaion“ das Ende der achäischen Landschaft an, während Richtung Arkadien im Gebiet von Aigion in Ano Mazaraki Rakita das Artemis Aontia-Heiligtum lag und zur Argolis hin die Temene der Demeter Mysia sowie des Asklepios Kyros die Grenze angaben. Der Raum erlebte gewissermaßen eine Polarisierung seiner inneren Ordnung. Die beiden Grundprinzipien Mittelpunkt und Peripherie wurden verstärkt zu Gegenpolen: Die Bedeutung der urbanen Lebenswelten als Zentren wuchs, die der Chora als Randgebiet nahm ab – ein Strukturwandel, wie er andernorts auch zu finden ist.

Arkadien²⁰⁷⁹

Das früh- bis mittelrömische Arkadien ist die peloponnesische Landschaft, die in der spärlichen Forschungsliteratur zumeist als besonders desolat beschrieben wird: Das Land entvölkert, die Poleis verschwunden oder in schlechtem Zustand, die Heiligtümer verlassen. Eine Vorstellung, die vornehmlich auf den Berichten antiker Quellen, wie Strabon oder Pausanias, beruht. So erklärt ersterer, es existiere in Arkadien bis auf Tegea keine Stadt mehr; das Land und Megalopolis seien eine Wüste. Der zweite nennt dazu für diese Landschaft mehr als dreimal so viele Ruinen wie für jedes andere Gebiet. Doch bei genauerer Betrachtung erscheint die Situation für das kaiserzeitliche Arkadien weniger dramatisch als angenommen. So ist, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, zum einen Strabons Aussage schlichtweg falsch, zum anderen aber läßt sich die so hohe Anzahl der von Pausanias erwähnten Trümmer sehr wohl relativieren. Denn das wohl als Koinon organisierte Arkadien war nicht nur eine der flächenmäßig größten Landschaften, die der Perieget bereiste, sie war auch eine der orts- bzw. kultreichsten.

Dazu kommt die Entstehungsgeschichte von Megalopolis, deren Dimension als ungeheure „Umordnung“ des traditionellen Raumgefüges Pausanias gerade im Hinblick auf die beiden augusteischen Synoikismoi von Patras und Nikopolis zu verbildlichen sucht. Dazu gehörte ebenso eine Illustration der Macht dieses beispiellosen Synoikismos durch die Beschreibung der umwälzenden Siedlungsbewegung bzw. der umfassenden Entleerung der daran beteiligten Gebiete und der damit einhergehenden Brutalität – so z. B. die zwangsgeräumte Gemeinden wie Lykaia, Trikolonoï und Trapezous. So stammt immerhin fast die Hälfte der vom Periegeten aufgezählten Ruinen aus diesem Kontext; sie sind weniger Zeugnis eines in der Kaiserzeit vernachlässigten Gebietes, als vielmehr Ergebnis einer umfassenden Neustrukturierung von Raum vergangener Zeiten. Anders als das von Augustus gegründete Patras nahm Megalopolis eine einzigartige, zur Kolonie fast konträr erscheinende Entwicklung. So unterlag die sakrale Landschaft der Stadt in der römischen Kaiserzeit zwar zum einen überregional faßbaren religiösen Strömungen, wie die Anwesenheit des Kaiserkultes und die Verehrung der ägyptischen Götter zeigen, zum anderen stellte sie für ihre Bewohner offensichtlich nicht in dem Maße eine Verbundenheit mit den eigenen Heiligtümern her wie andere Orte. Denn fast alle der sakralen Ruinen, die bemerkenswerterweise über ein Drittel der urbanen Kultstätten umfaßten und ein breites Spektrum an Gottheiten enthielten, befanden sich innerhalb Stadt. Dies war nicht unbedingt

²⁰⁷⁹ Weiterführende Angaben zu den hier genannten Stätten sind den entsprechenden Kapiteln zu entnehmen.

nur Zeichen ökonomischer Schwäche oder fehlender Frömmigkeit, sondern Symbol dafür, daß das durch den Synoikismos geschaffene religiöse System, das auf einer sakralen Darstellung von topographischen Beziehungen sowie der gesellschaftlichen bzw. politischen Ordnung und einzelnen zumeist protektiv konnotierten Konzepten basierte, den Kulturen keine dauerhafte Relevanz verlieh; ein Umstand den auch Pausanias bemerkte. So waren neben den Heiligtümern so essentieller Schutzgottheiten wie die der Hera Teleia oder der Athena Polias auch Temene zerstört, die Dependancen von auf dem Land liegenden Sakralbezirken bildeten, wie das der Großen Göttinnen und das des Hermes Akakesios, obwohl die Originale weiter bestanden. Dagegen bezeichneten die Trümmer auf dem Land nach dem Periegeten zumeist Siedlungsreste, die in großen Teilen noch mit funktionierenden Heiligtümern ausgestattet waren. Ein Umstand, der sich archäologisch aufgrund der nur sehr fragmentarischen Untersuchung dieses Bereichs kaum nachprüfen läßt. Für Megalopolis selbst ist das in der Kaiserzeit noch genutzte Zeus Soter-Heiligtum auf der Agora sicher lokalisiert; dazu kennt man die Stiftung eines Sebasteions, dessen Standort allerdings unklar ist.

Die auf dem Land gelegenen Kultorte wie das Heiligtum von Lykochia oder das wohl begrenzt überregional wirkende Asklepieion von Gortys scheinen dem nicht zu widersprechen. Letzteres wurde, finanziert durch die Einnahmen des Heiligtums, im 2. - 3. Jh. n. Chr., durch das Engagement eines gewissen Turpilios Philotas, Priester des Asklepios, umfassend restauriert.

Auch im kaiserzeitlichen Arkadien waren die Auswirkungen der schon andernorts erwähnten Urbanisierung und der damit einhergehenden Überregionalisierung einzelner Wirtschaftszweige zu spüren. Dabei betraf dies vornehmlich die größeren Städte Mantinea und Tegea, sowie in geringerem Maße die kleineren Poleis, darunter etwa Kleitor oder Kynaitha. Die ersten beiden – mit Megalopolis die größten urbanen Zentren des Gebiets – zeigten trotz dieser Entwicklungen gravierende Unterschiede in der kaiserzeitlichen Konstruktion ihrer sakralen Landschaften.

Mantineia war nicht, wie Strabon schreibt, zu seiner Zeit verschwunden, sondern eine florierende Metropole. Aufgrund der bedeutenden Diskontinuitäten in ihrer Siedlungsgeschichte, die sich nicht nur in einem Bevölkerungswandel, sondern auch im Wechsel des Stadtnamens und in der Manipulation der memorativen Landschaft widerspiegeln, war die Entstehung des urbanen „Sakralraums“ Ergebnis zweier Synoikismoi sowie der besonderen Rolle Mantineias, die als einzige arkadische Stadt bei Actium für Oktavian kämpfte. So sind nicht nur in der literarischen Überlieferung, ähnlich wie für Megalopolis, Kultplätze ohne mythologisches Aition, sondern es sind auch für die römische

Zeit die Installation sakraler Neubauten bekannt, offiziell initiiert von Bürgern der Stadt, als Erinnerung an die große Schlacht auf seiten des Oktavian. Dazu gehörte außerhalb der Stadt ein Sakralbezirk mit einem Grab des Anchises und einem Heiligtum der Aphrodite. Im Zentrum der Polis erfolgte darüber hinaus die Errichtung eines religiösen Komplexes, zu dem ein Aphrodite Symmachia-Tempel und möglicherweise ein benachbarter Neubau für die traditionelle Göttin Athena Alea gehörte, deren Naos wohl als Gegenposition zum „bestraften“ Tegea zu verstehen ist. Das erste war durch die Rolle der *Venus Genetrix* bzw. *Victrix* als Stammutter der *gens Iulia* nicht nur ein Mahnmal für die Nachkommen, sondern ein Sakralbau, der neben dem Kult der direkt mit der Macht verbundenen Göttin auch der Kaiserehrung, wenn nicht -verehrung, diente. Sein Verfall im 2. Jh. n. Chr. zeigt, daß die Parteinahme für Oktavian für die mantineische Gemeinschaft und besonders für die lokalen Notablen in dieser Epoche nicht mehr von Bedeutung war. Denn ähnlich wie in anderen Städten war ebenso in Mantinea diese Art des religiösen Imports in der Hand der städtischen Eliten, die sich nicht nur um die Restaurierung bzw. den Neubau von Tempeln, sondern auch um die Organisation von Festen und die Förderung einzelner Verehrungen auf bemerkenswertem Niveau kümmerten.²⁰⁸⁰ So schenkte eine durch Inschriften bekannte Wohltäterin Nikippe das Kultbild für den oben erwähnten Tempel der Aphrodite Symmachia. Dazu gehörte im 1. Jh. n. Chr. u.a. die Finanzierung von Reparaturen zerfallener Tempel durch einen gewissen Euphrosynos und seine Frau Epigone. Darüber hinaus erweisen besonders die epigraphischen Zeugnisse eine liberal orientierte sakrale Landschaft mit einem aktiv gepflegten Kult der ägyptischen Götter, des Asklepios und der römischen Kaiser. Der Besuch Hadrians um 124 n. Chr. löste eine erneute Blüte aus, die mit der Rückbenennung der über Jahrhunderte als Antigoneia bezeichneten Stadt in Mantinea und einem Engagement für die urbane Sakrallandschaft einherging. Wichtigstes Moment war dabei die kostspielige Renovierung des extraurbanen Poseidon Hippios-Tempels als Symbol einer direkten Verbindung zwischen Arkadien und Rom und die Einführung des mit lokalen Wurzeln versehenen Kultes des bithynischen Hadrian-Gefährten Antinoos.

Fast wie ein konservativer Kontrast zur Konkurrenzstadt Mantinea zeigt sich dagegen die sakrale Landschaft von Tegea. Denn die literarische und epigraphische Überlieferung kennt kaum fremde Einflüsse. Nach Pausanias waren die zentralen Positionen der Götterwelt mit Athena, Apollon, Aphrodite, Artemis, Eileithya, Ares, Dionysos sowie Demeter und Kore besetzt. Diese waren nicht nur Teil der lokalen Mythologie, sondern ebenso ihrer städtischen Organisation. Dazu wurde an historische Ereignisse erinnert und das lokale

²⁰⁸⁰ Zur Rolle der Eliten im religiösen Leben der Stadt: Quaß 347 (zusammenfassend).

Selbstbewußtsein Tegeas gefördert. Dies geschah auch durch konservatorische Maßnahmen, die für die Erhaltung der lokalen Heiligtümer sorgten, wie die im Temenos auf dem Agios Sostis nachgewiesenen Reparaturarbeiten zeigen. Als einzige Modifikation mag möglicherweise ein Bedeutungswandel innerhalb des tegeatischen Pantheons gelten, da z. B. Poseidon, einer der Hauptgötter der Stadt in der archaischen bis hellenistischen Zeit, in der römischen Epoche nicht mehr zu den wichtigsten tegeatischen Göttern zu gehören scheint. Das bedeutendste Temenos der Stadt aber war das Heiligtum der Athena Alea, in dem schon L. Mummius eine Dedikation aufgestellt hatte. Ihre Verehrung hatte nicht nur einen direkten Bezug zur Stadtgründung, sondern war auch Symbol der eigenen Identität. Der Raub der ursprünglichen Kultstatue zusammen mit den Zähnen des kalydonischen Ebers durch Oktavian nach dessen Sieg in Actium und ihre Aufstellung auf dem Forum in Rom war nicht etwa im Kunstinteresse des Imperators begründet, sondern war aufgrund Tegeas Position sicherlich als Bestrafung für die Parteinahme der Stadt für M. Antonius gedacht. Diese war besonders symbolträchtig, da das Heiligtum, ein zentraler Punkt im peloponnesischem Kommunikationsnetzwerk, im tegeatischen Selbstverständnis ein wichtiges Zeichen des Sieges gegen die Spartaner bildete und diese Aktion somit einen Anschlag gegen das tegeatische Selbstbewußtsein bedeutete. Die Polis sollte, indem man sie des wichtigsten Kultobjektes beraubte, nicht nur in ihrem sakralen Charakter, sondern auch in ihrem Sinn für Geschichte, Unabhängigkeit und in ihrer lokalen Identität getroffen und über ihr Gebiet hinaus offensichtlich in ihre Grenzen gewiesen werden. Trotzdem bedeutete dies nicht das Ende des Heiligtums; vielmehr ersetzte ein neues Kultbild der Athena Hippias aus dem nahen Manthourea das alte; der Kult wurde in seiner traditionellen Gestalt weitergeführt. Dies bezeugen auch die marmornen, leicht unterlebensgroßen weiblichen Porträtstatuen der späthellenistischen bis hadrianischen Periode, die wohl Funktionsträgerinnen des Kultes darstellten.

Diese Art des symbolischen Beharrens auf dem lokalen Selbstverständnis könnte möglicherweise auch als eine Form des indirekten Protests gedeutet werden. Als Mahnmal eines „begrenzten Widerstandes“ gegen Rom könnte ebenso die leere Basis einer Philopoimen-Statue betrachtet werden. Dabei besaß die Stadt – wie ihre Nachbarn – eine vermögende urbane Elite, die sich im religiösen Bereich vom 1. Jh. v. Chr. - 2. Jh. n. Chr. durch kostspielige Stiftungen auszeichnete, wie die Vergoldung einer Apollon-Statue und die Weihung eines Oikos zeigen. Die epigraphisch überlieferten Dedikationen der Kaiserzeit richteten sich besonders an Asklepios, Artemis Soteira und an Athena Alea. Dazu ist für Tegea – anders als in Mantinea und Megalopolis – aufgrund des Materials erst ab Hadrian

eine rege Teilnahme am Herrscherkult faßbar. Diese konservative Grundhaltung scheint sich auch in den lokalen Münzmissionen der severischen Zeit widerzuspiegeln, die eine hohe Dichte an thematischen Übernahmen der früheren griechischen Geldstücke kennt.

Neben den großen urbanen Zentren existierten in Arkadien während der römischen Herrschaft auch weiterhin eine ganze Reihe kleinerer Poleis. Kleitor, Phigaleia, Kaphyai und wohl ebenso Psophis waren in einer recht guten wirtschaftlichen Lage, die sich auch in der Sorge um die eigenen Kulte widerspiegelt. Doch anders als bei den zuvor behandelten Großstädten Mantinea oder Megalopolis lassen sich keine offensichtlichen religiösen Innovationen, wie der Import ägyptischer Gottheiten oder des Kaiserkults erkennen. Pheneos und Orchomenos dagegen waren wirtschaftlich stark angeschlagen und verbuchten in ihrer Götterwelt nicht nur keine Neuerungen, sondern darüber hinaus starke Einbußen, denn ihre Akropoleis mit den Heiligtümern lagen nach Auskunft des Pausanias in Trümmern. Besonders hart traf es Stymphalos, das wohl um die Zeitenwende größtenteils verlassen wurde. Parallel dazu bestanden aber ebenso Kleinstädte, die in der Kaiserzeit entscheidende Eingriffe in ihre sakrale Landschaft erlebten. So hatte Thelpousa eine vermögende und aktive Gönnerschaft, darunter einen Freigelassenen Trajans, mit Namen M. Ulpius Eutyclus, der die Agora grundlegend erneuerte. Dazu gehörte der im Zentrum des Marktes gelegene distyle Tempel mit Pronaos und tonnengewölbter Cella, der wohl kaum als Heiligtum der kapitolinischen Gottheiten gewertet werden kann, sondern entweder den Zwölfgöttern oder – wahrscheinlicher – Asklepios geweiht war. Einen weiteren Sonderfall bildete Pallantion, das durch die Heroen Euander und Pallas in der römischen Gründungsmythologie direkt mit der Entstehung des Palatins verbunden war. Es wurde daher durch Kaiser Antoninus Pius vom Dorf zur Stadt aufgewertet, mit der Freiheit beschenkt und der Steuerpflicht enthoben. In diesem Zusammenhang renovierte man wohl einen der vier archaischen Tempel (C) des Hauptheiligtums der Stadt, das den „reinen Göttern“ geweiht war. Dabei sollte der Bau in einen Peripteros sine Postico des italischen Typs verwandelt werden, was eine „ästhetische Romanisierung“ bedeutete. Dazu entstand wahrscheinlich ebenso in diesem Zusammenhang ein Tempel mit den Statuen des Pallas und des Euandros. Er sollte an die Entstehung bzw. Herkunft des Palatin erinnern und die besondere Verbindung zwischen Rom und Pallantion symbolisieren. Das Schweigen des Periegeten bezüglich der Entstehung des Baus könnte einen Hinweis auf eine künstliche Historisierung, gepaart mit einer „Hellenisierung“ der Installation, bilden, die für die sakrale Logik in der genealogischen Herleitung Roms wichtig gewesen wäre.

Das räumliche System der meisten arkadischen Städte aber blieb auch in der römischen Kaiserzeit in seiner regionalen Definition und Strukturierung grundsätzlich bestehen, auch wenn die Bedeutung der urbanen Zentren stetig zunahm. So hielten Poleis wie Phigaleia oder Thelpousa an ihrer internen Gliederung während der römischen Kaiserzeit fest, auch wenn die wichtigsten Heiligtümer außerhalb der Stadt in teilweise schwer zugänglichen Gebieten lagen. So ist es nicht überraschend, daß gerade in Arkadien viele der auf dem Land liegenden extraurbanen Heiligtümer auch in römischer Zeit florierten. Beispiele dafür sind das wohl in der Chora von Thelpousa gelegene Temenos von Ag. Petros, das in der Kaiserzeit mehrere Renovierungen des Baubestands erlebte, oder das Apollon Epikourios-Heiligtum von Bassai, in dem neben Wiederherstellungsmaßnahmen eine neue Kultstatue aufgestellt wurde. Dazu scheinen die wichtigen außerstädtischen Temene z. T. auch unabhängig von ihrem Erhaltungszustand genutzt worden zu sein. Der Kult der Demeter Melaina, ebenso in der Chora von Phigaleia situiert, lebte trotz, wohl seit flavischer Zeit, fehlender Kultstatue mindestens bis Ende des 2. Jh. n. Chr. weiter und selbst der zerfallene Heiligtumskomplex auf dem Kotilion könnte – das indizieren Münzen – bis in die severische Epoche ein wichtiger Teil der offiziellen städtischen Sakrallandschaft gewesen sein. Selbst der im Gebiet von Kleitor liegende Tempel der Artemis Hemera existierte mindestens bis ins 1. Jh. n. Chr. und erfuhr in dieser Epoche eine Erneuerung oder Reparatur des Daches.

Die größte Außenwirkung aber hatten die Kulte des Zeus Lykaios und der Despoina in Lykosoura. Für das Temenos des ersten – untrennbar mit der Bildung eines ethnosbezogenen Raumes verbunden – läßt sich in der römischen Zeit nur in geringem Maße eine Bauaktivität nachweisen. Es war nach Pausanias zumindest im 2. Jh. n. Chr., ähnlich dem argolischen Arachneion, besonders für die Bitte nach Regen²⁰⁸¹ zuständig. Besonders wichtig jedoch waren die Lykaia. Zwar behauptet der Perieget, daß sie zu seiner Zeit nicht mehr abgehalten wurden, doch zeigen epigraphische Zeugnisse nicht nur eine Kombination des Festes mit den Kaisareia, sondern auch seinen Bestand mindestens bis ins 2. Jh. n. Chr. Möglicherweise aber waren die Agone im 1. Jh. n. Chr. nach Megalopolis umgezogen, wofür trotz fehlender Beweise Beispiele aus anderen Orten (z.B. Argos oder Korinth) sprechen könnten.

In Lykosoura dagegen läßt sich vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. eine intensive Nutzung des Heiligtums nachweisen. Es gehörte neben dem der Demeter Thesmia bei Pheneos, der Demeter Erinys bei Thelpousa, des Dionysos in der Mantinike und der Großen Göttinnen bei Bathos zu einer ganzen Reihe von außerstädtischen Mysterienkulten in Arkadien, das – zumindest nach Pausanias zu urteilen – die größte Dichte solcher Kulte in den

²⁰⁸¹ Die so oft erwähnten Menschenopfer waren dagegen einzig ein Phänomen des literarischen Diskurses der Kaiserzeit.

untersuchten Landschaften aufwies. Die kaiserzeitlichen Bau- und Reparaturmaßnahmen in Lykosoura sind daher auch kein Indiz für den Verfall, sondern zeugen vielmehr von der Sorge um die Kultstätten. Neben inschriftlich überlieferten Renovierungsarbeiten am Tempel und der Kultbildgruppe sowie dem Bau einer Therme, demonstriert dies besonders die Aufstellung zahlreicher Porträtstatuen innerhalb des Tempels. Diese können zu einer ganzen Porträtgalerie rekonstruiert werden, die aus Bildnissen lokaler und spartanischer Notablen sowie Kultfunktionären und auch römischen Kaisern bestand. So zeigt sich, daß Lykosoura als wohl einziges Heiligtum Arkadiens auch in der früh- bis mittlrömischen Periode ein überregionales Publikum für sich beanspruchen konnte.

Insgesamt ist jedoch festzustellen, daß für Arkadien, wie für die anderen behandelten Landschaften, in der früh- bis mittlrömischen Epoche eine geringere Siedlungstätigkeit in den ländlichen Gebieten angenommen werden muß, auch wenn aufgrund der fehlenden Surveys und archäologischen Forschungen wenig Aussagen über die Nutzung des Landes gemacht werden kann. Ähnlich desperat ist die Informationslage für die Kultbezirke in der Chora; zumeist ist Pausanias die einzige Quelle. Es muß hervorgehoben werden, daß die durch den Periegeten überlieferten Sakralruinen selten im Gebiet wirtschaftlich angeschlagener Poleis wie Pheneos (die Temene des Hermes Kyllenios und das noch rituell genutzte Apollon Pythios-Heiligtum) gelegen, sondern wesentlich öfter in den wohlhabenderen Gemeinden Phigaleia (mit dem wohl extraurbanen Heiligtum auf dem Kotilion), Mantinea (der wohl augusteische Kultbezirk der Aphrodite mit dem Grab des Anchises) und Tegea (Ruinen des Artemis Knakeatis-Tempels, Temenos des Apollon Pythios) zu finden waren.

Die arkadischen Städte formten in der früh- bis mittlrömischen Epoche ein territoriales und religiöses Raumgefüge, das der Separation der einzelnen Poleis wohl eine stärkere sakrale Bedeutung zumaß, als dies für die anderen Gebiete festgestellt werden konnte. Denn während man mit Pausanias für Achaia keine und für die Argolis nur zwischen Troizen und Hermione eine religiös erklärte Binnentrennung annehmen kann, bezeugt der Perieget für Arkadien mehrere Grenzkulte. Dazu gehörten ein zwischen Thelpousa und Kleitor gelegenes Demeter Eleusinia-Temenos, das von Orchomenos und Mantinea gemeinsam betriebene Artemis Hymnia-Heiligtum sowie am Übergang von Mantinea zu Tegea ein runder Altar an der Landstraße. In Arkadien scheint – ähnlich wie in den anderen behandelten Landschaften – die religiöse Definition der einzelnen Polisgrenzen eine graduelle

Abwertung erlebt zu haben, denn eine Reihe an Grenzheiligtümern war in der früh- bis mittelrömischen Epoche nicht mehr aktuell. So der zwischen Orchomenos und Alea gelegene Paßübergang von Anemomilo oder das zwischen Pheneos und Kleitor gelegene Heiligtum bei Diaselo tou Kynigou.

Dagegen scheinen auch in der früh- bis mittelrömischen Epoche, wie dies schon für Achaia und die Argolis festgestellt wurde, die Grenzen gegen die umliegenden peloponnesischen Landschaften als ein nach Innen gerichtetes, konstitutives Element von herausragender sakraler Bedeutung gewesen zu sein. Gegen Achaia zeigten die pheneatischen Kulte des Apollon Pythios und der Artemis das Ende des Gebiets, während die Argolis durch das ebenso pheneatische Temenos der Artemis Pyronia und die mantineischen Heiligtümer des Dionysos sowie der Aphrodite Melainis abgetrennt wurde. Hermen besetzten den Übergang vom megalopolitischen Einflußbereich zu Messenien. Heraia führte darüber hinaus mit Elis einen dauernden mit mythologischen Verweisen gespickten Disput über den Territoriumsverlauf. Eine besondere Bedeutung hatten aber wohl die Grenzen zu Lakonien, die sowohl von Megalopolis wie auch von Tegea aus durch Hermen definiert wurden.

Die sakralen Landschaften – Versuch einer Phänomenologie

Zeichen römischer „Umordnungen“

Auch wenn schon früh ein reges Interesse Roms an Griechenland festzustellen ist und mit dem Fall Korinths 146 v. Chr.²⁰⁸² die Weichen für Eingriffe römischer Machthaber in den politischen, sozialen, besonders aber den sakralen Raum gestellt wurden, erfuhren Griechenland und die Peloponnes den bedeutsamsten Wandel ihrer Strukturen erst unter Oktavian/Augustus. Nach seinem Sieg bei Actium 31 v. Chr. wurden nicht mehr einzelne Gebiete betreffende Eingriffe, sondern umfassende Formen der Neubildung von Raum eingeleitet. So erlebte es allein mit der Einrichtung der Provinz Achaia als eigene Verwaltungseinheit und der Integration politischer Organisationen, wie der Einrichtung des Eleutherolakonischen Bundes 21 v. Chr., der Förderung des Panachaischen Bundes oder der Neuordnung des Amphiktyonischen Bundes in der Provinzverwaltung eine veränderte Ordnung des Raums auf virtueller Ebene.²⁰⁸³

Mit der Eingliederung Griechenlands in das Römische Reich und besonders mit der Bildung der Provinz Achaia ist das Problem der „Romanisierung“ bzw. „Romanisation“ des Landes verbunden, die im Gegensatz zu früheren Forschungen²⁰⁸⁴ heutzutage nicht mehr negiert wird.²⁰⁸⁵ Als Zeichen direkter Eingriffe durch die römischen Herrscher wird ganz allgemein die Schaffung der Infrastruktur in Form von Straßen, Garnisonen und Verwaltungszentren, die Kolonisierung, die Verbreitung des römischen Bürgerrechts und die Ausbreitung der römischen Kultur genannt.²⁰⁸⁶ In Griechenland lassen sich jedoch nicht alle diese Schritte in gleichem Maße wie in den westlichen Provinzen feststellen.²⁰⁸⁷ Eine der bemerkenswertesten Abweichungen, die zeigt auch diese Arbeit, war der Verzicht auf eine einheitliche Verwaltungsstruktur zugunsten der schon bestehenden Gliederungsordnung der griechischen Stadtstaaten. Auch der vergleichsweise geringe Ausbau der Infrastruktur oder das Fehlen von Garnisonen ist auffällig. Trotzdem lassen sich bedeutende Eingriffe der

²⁰⁸² Alcock 132ff.

²⁰⁸³ S. dazu zusammenfassend: Strauch 79ff.; Alcock 14, 18, 165f.

²⁰⁸⁴ Bowersock, *Greek World* 72.

²⁰⁸⁵ So auch Strauch 6. Zum Begriff Romanisierung: G. Woolf, *JRA* 5, 1992, 349ff.; ders., *Becoming Roman. The Origin of Provincial Civilization in Gaul* (1998); G. Alföldy, *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung*, *Abh. Heidelberg* (1987). Zur Unterscheidung von Romanisation und Romanisierung: DNP 10 (2001) 1121 s. v. Romanisation (Spickermann) und 1122 s. v. Romanisierung (Woolf) G. Schörner (Hrsg.), *Romanisierung-Romanisation: theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele* (2004).

²⁰⁸⁶ Zu den Kriterien: J. Bergemann, *Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands, Studien zur antiken Stadt* (1998) bes. 117f.; G. Alföldy, *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung*, *Abh. Heidelberg* (1987).

²⁰⁸⁷ Zur Romanisierung Griechenlands und dem Vergleich zu anderen Provinzen: Alcock bes. 215ff.; dies., in: *The Early Roman Empire in the East* (1997); M. C. Hoff - S. I. Rotroff (Hrsg.), *The Romanization of Athens* (1997); G. D. Woolf, *Becoming Roman, Staying Greek*, *PCPhS* 40, 1994, 116ff.; J. Bergemann, *Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands* (1998) 117f.; Schörner 211ff.

römischen Herrscher in das traditionelle Raumsystem der Provinz Achaia und besonders der Peloponnes finden. Sie zeigen, daß von einem wesentlich komplexeren Akkulturationsphänomen ausgegangen werden muß. Dieses kennt zum einen Formen der direkten Romanisierung, symbolisiert durch Kulte, die durch die römische Herrschaft eingeführt wurden und diese repräsentierten. Zudem finden sich Erscheinungen der indirekten Romanisierung, wie sie sich in Verehrungen zeigen, die durch die römischen Strukturen importiert, verbreitet und etabliert wurden, wie auch Ausformungen der unabhängigen lokalen Weiterentwicklung.

Die Kolonien

„Leuchttürme“ dieser Formen der „Romanisierung“ waren die Kolonien und die in römischer Zeit entstandenen Siedlungen.²⁰⁸⁸ Sie lagen alle entlang der Küsten und an wichtigen Verkehrsknotenpunkten. Als Stellvertreter der imperialen Macht sowie Garanten römischer Ordnung; dies bedingte den mit der Eroberungspolitik Hand in Hand gehenden Ausbau des Straßennetzes, das damit ein Symbol römischer Dominanz sowie der Neuorganisation des Territoriums war.²⁰⁸⁹

Als erster ist Pompeius zu nennen. Als *patronus* der Griechen löste er innerhalb weniger Wochen das Piratenproblem im östlichen Mittelmeerraum und sorgte für die Ansiedlung zahlreicher, von ihm besiegter kilikischer Piraten in dem unter Bevölkerungsmangel leidenden Dyme (angeblich um die 20 000 Mann). Damit schuf er einen neuen Raum, indem er eine schon bestehende Struktur zumindest teilweise mit „fremden Elementen“ füllte.²⁰⁹⁰

Als nächstes dedizierte Caesar in Dyme²⁰⁹¹, Butrint²⁰⁹² und Korinth²⁰⁹³ neue Kolonien auf griechischem Boden. Durch diese kolonialen Zentren entstanden eng an Rom gebundene städtische Eliten, die es ermöglichten, eine Kontrolle über die Stadt und das dazugehörige Umland auszuüben. Im Gegensatz zum wohl dicht bewohnten Butrint, wo sich die ursprüngliche Bevölkerung gegen die Deduktion zur Kolonie und der damit verbundenen Besiedlung durch römische Kolonisten wehrte²⁰⁹⁴, ist die Darstellung der caesarischen Maßnahmen auf der Peloponnes zwar nicht besonders ausführlich, aber in ihrer Tendenz doch eindeutig: Für beide Städte, Dyme und Korinth, wird Zerstörung und Entvölkerung als Anlaß für die neuen Niederlassungen genannt.²⁰⁹⁵ Allerdings war das durch L. Mummius 146 v. Chr.

²⁰⁸⁸ Zu Kolonien als „Mediatoren“ römischer Religion: A. Bendlin, in: Römische Reichsreligion und Provinzialreligion 48ff.

²⁰⁸⁹ A. D. Rizakis, *DialHistAnc* 22, 1996, 255ff.; Th. Larsen, *Roman Greece*, in: T. Frank (Hrsg.), *An Economic Survey of Ancient Rome* (1938) 470f. Das Straßennetz als Zeichen der Dominanz Roms: L. Mrozewicz, in: R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Siedlung und Verkehr im Römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Kolloquiums zu Ehren von Prof. H. E. Herzig vom 28. und 29. Juni 2001 in Bern* (2004) 345ff.

²⁰⁹⁰ Cic. *imp. Cn. Pomp.* 35; Plut. *Pomp.* 26, 4; vgl. auch Cic. *Pro Flacco* 29 und Plut. *Pomp.* 28, 2; M. Gelzer, *Pompeius* (1959) 95ff. Zu den kilikischen Piraten s. N. K. Rauh, *Merchants, Sailors & Pirates in the Roman World* (2003) 169ff.

²⁰⁹¹ Rizakis, *Achaie* I 156f. Nr. 241; Alcock 133; so kennen es Strab. 14, 3, 3 und Plin. 4, 13.

²⁰⁹² J. Bergemann, *Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands* (1998).

²⁰⁹³ Strab. 8, 6, 23; 17, 3, 15; App. *Pun.* 136; Plut. *Caesar* 57, 4; Paus. 2, 1, 2; Cass. Dio 43, 50, 3-5.

²⁰⁹⁴ Cic. *Att.* 15, 29; J. Bergemann, *Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands* (1998) 68.

²⁰⁹⁵ Dazu indiziert zumindest Strabon auch wirtschaftliche Interessen: Bowersock, *Greek World* 68; Bernhardt, *Polis* 163. Auch Strab. 8, 6, 20 und 8, 6, 23 ist ein Indiz dafür; vgl. auch Cic. *de leg. agr.* I 5; II, 51.

angeblich völlig vernichtete Korinth²⁰⁹⁶ weniger in seinem Baubestand, denn auf symbolisch politischer Ebene²⁰⁹⁷, zerstört worden.

Auch Caesars Nachfolger Augustus beschränkte sich als neuer Herrscher nicht nur auf die Modifikation von Territoriumsgrenzen, wie den direkt aus der Mitstreiterschaft in Actium resultierenden Gebietsgewinnen von Sparta, dem die ursprünglich messenischen Poleis Kardamyle, Pharai und Thuria zugewiesen wurden²⁰⁹⁸, sondern fungierte auch ebenso als Gründer neuer Städte und Kolonien wie Nikopolis und Patras.²⁰⁹⁹ Dabei fußte das wohl um 14 n. Chr. zur *Colonia Augusta Achaica Patrensis* gewordene Patras in seiner Gründung nach Pausanias²¹⁰⁰, der es zusammen mit der zweiten augusteischen synoikistischen Stadtgründung z. B. Nikopolis erwähnt, auf einer durch Augustus initiierten Vereinigung der Städte Mesatis, Antheia, Boline, Argyra und Arba. Doch wurden auch, das zeigen Strabon und Augustus selbst, römische Kolonisten angesiedelt und die paträische Chora stark erweitert. Neben den Gebietsgewinnen auf der westlichen Peloponnes wurden der Kolonie auch die Städte Südaitoliens (Kalydon und Naupaktos) und der westlichen Lokris zugesprochen.²¹⁰¹

Dementsprechend zeigen die beiden großen peloponnesischen Koloniestädte Patras und Korinth²¹⁰² im Umgang mit dem Faktor Raum und der damit verbundenen sakralen Landschaft entscheidende Gemeinsamkeiten, aber auch Trennendes: Fest steht, daß zur Deduktion der Kolonien zumindest das Anlegen eines *pomerium* gehörte, bei dem die juristischen und geographischen Grenzen des Stadtgebiets definiert wurden.²¹⁰³ Dies findet sich auch in der kolonialen Münzprägung wieder. So erscheint in Patras, beginnend unter

²⁰⁹⁶ Strab. 8, 6, 23; Diod. 32, 4, 5; 27, 1; Livius, Per. 52f., Vell. Pat. I 13, 1, Plut. Caesar 57, 8; Paus. 7, 16, 7-8. Nach bestimmten Quellen, wie z. B. Antipater von Sidon (Anth. Gr. 9, 151) wurde die Bevölkerung ermordet oder in die Sklaverei verkauft (Paus. 7, 16, 1 und 7). Polystratos erzählt von einem Massengrab der bei der Schlacht am Isthmos Gefallenen (Anth. Gr. 7, 297).

²⁰⁹⁷ Dies legt die Zerschlagung öffentlich-rechtlicher Inschriften nahe, denn die archäologischen Untersuchungen zeigen, daß die Vernichtung des Baubestands nicht so umfassend gewesen sein kann, wie in den antiken Quellen beschrieben: Es fanden sich im Zentrum nur selektiv Zerstörungshorizonte: So im Bereich der Nordstoa, der Säulenhalle westlich der Südstoa und dem Theater; während die Südstoa und die meisten religiösen Gebäude bis auf wenige Beschädigungen intakt blieben. Über die Situation zwischen der Eroberung und Koloniegründung ist wenig bekannt: Aus Cicero (Cic. Fam. 4, 5, 4; Cic., Tusc 3, 22, 53; Cic. de leg. Agr. 2, 87) wird klar, daß das Leben weiterging, wenngleich in reduzierter Form; darunter befanden sich auch Römer. Romano, Post 146 B.C. Land Use in Corinth 12f.; E. R. Gebhard, in: Corinth XX 261ff.

²⁰⁹⁸ Paus. 3, 27, 7 (Kardamyle); 4, 30, 2 (Pharai); 4, 31, 1-2 (Thuria); s. a.: 4, 1, 1. Dies entsprach allerdings nicht seiner Haltung gegenüber Mantinea, das – glaubt man Pausanias – keinen besonderen Dank erhielt, obwohl es die einzige arkadische Stadt war, die sich zu seinen Gunsten entschieden hatte: Paus. 8, 8, 12.

²⁰⁹⁹ Nikopolis war keine römische Kolonie, sondern eine *civitas foederata*: Tac. ann. 5, 10; Plin. nat. 4, 5; Strauch 158 mit Anm. 114.

²¹⁰⁰ Paus. 7, 18, 5-7.

²¹⁰¹ S. 167ff.

²¹⁰² Nicht wirklich berücksichtigt wird hier Dyme, da es wohl im Laufe des 1. Jh. n. Chr. zu Patras geschlagen wurde: S. S. 170ff.

²¹⁰³

Augustus, die Festlegung der Koloniegrenzen, in Dyme der Pflug.²¹⁰⁴ Eine weitere Gemeinsamkeit war die Schaffung einer inneren Ordnung des Kolonieraums, der zwar römische Muster und damit Parallelen zu westlichen Kolonien aufweist; es wurden jedoch schon bestehende Traditionen darin integriert. Dies läßt sich besonders anhand der Einrichtung des römischen Straßensystems beobachten.²¹⁰⁵ So wird auf Münzen in Korinth, Dyme, Philippi und Buthrotum die Landverteilung thematisiert.²¹⁰⁶

Beide Stadtverfassungen orientierten sich an westlichen Mustern (*duoviri, aediles* etc).²¹⁰⁷ Zudem erfolgte in Korinth und in Patras die Ansiedlung latinischer Kolonisten; ein Motiv, dass auch die lokalen Geldstücke aufzeigen.²¹⁰⁸ Doch während Korinth von römischen Bürgern sehr geprägt war und zumindest in den frühen Jahren eine nach ethnischen Aspekten hierarchisch geordnete Gesellschaft besaß, scheint in Patras die griechischstämmige Bevölkerung eine tragendere Rolle im sozialen und politischen Gefüge gespielt zu haben.²¹⁰⁹ Genau diese Unterschiede spiegeln sich auch in den Gründungsüberlieferungen wider. Die Entstehungsgeschichte Korinths reicht bei Pausanias fast nur bis zu seiner Deduktion als Kolonie, frühere Stadien der Stadtwerdung erwähnt er kaum. Sie scheinen für die „neuen“ Bewohner keine große Rolle gespielt zu haben – als konstitutiv galt vielmehr die Koloniegründung durch Caesar. Dagegen war Patras das Ergebnis eines durch Augustus eingeleiteten Synoikismos, der die ursprüngliche Gründungslegende der Stadt zitierte. Dazu erscheint Korinth in der Beschreibung des Periegeten als eine von Rom bestimmte Ansiedlung fremder Elemente in einem schon festgelegten Raum – also als eine reine „Füllung des Raums von außen“, während Patras als eine „Schaffung von Raum“ beschrieben wird.²¹¹⁰

²¹⁰⁴ Papageorgiadou-Bani 35-38. Zu Patras: Ch. Papageorgiadou, in: Achaia und Elis 205 mit Anm. 3. Zu Korinth: Romano, Urban and Rural Planning 27. In Aquileia fand sich ein Relief mit der Darstellung des Gründungsrituals: J. North - S. Price - M. Beard, Religions of Rome, Bd. 2 (1998) 244 Nr. 10.2b. (mit weiterer Literatur).

²¹⁰⁵ Dazu gehörte z. B. der römische Stadtbereich, der sich mehr oder minder mit der Befestigungsmauer des 5. Jh. n. Chr. deckte. Ebenso entsprach der *cardo maximus* weitgehend der älteren Lechaion-Straße: Romano, Urban and Rural Planning 30ff.; Romano, A Tale of Two Cities 92.

²¹⁰⁶ Papageorgiadou-Bani 36.

²¹⁰⁷ Zu Korinth: J. Wiseman, Corinth and Rome I: 228 B. C. – A. D. 267, ANRW 7.1 (1979) 497ff.; Patras: Rizakis, La cité de Patras 28ff.

²¹⁰⁸ Zu Korinth: Strab. 8, 6, 20; Paus. 2, 1, 2; Cass. Dio 43, 50, 5; Aristeides, Orat. 46, 23. unter den Kolonisten waren Freigelassene (Handwerker, Händler: Strab. 8, 6, 23); Veteranen (Plut. Caes. 57, 8) und freiwillig angereiste Römer. Nach App. Pun. 136 gab es 3000 Kolonisten für Karthago. Ähnliches wird für Korinth angenommen; zu *negotiatores* (A. J. S. Spawforth, in: Roman Onomastics). Auf einen Bruch mit den Traditionen der früheren Bevölkerung verweisen geplünderte und wiederverwendete Gräber. Zu den Münzen: Papageorgiadou-Bani 36.

²¹⁰⁹ So war die griechische Wahrnehmung von Korinth denn auch nicht immer positiv. Es klagt Krinagoras von Mytilene in einem Epigramm über die Besiedlung durch Freigelassene. Er wünscht, man hätte die Stadt dem Erdboden gleichgemacht und völlig entvölkert, damit man sie nicht entlassenen Sklaven hätte übergeben können, die sogar die Knochen der Toten störten: Anth. Pal. 9, 284. Zu Patras: S. S. 147ff.

²¹¹⁰ Paus. 2, 1, 1-2; 7, 18, 5-7.

Als Konsequenz dieser unterschiedlichen Formen von Raum sind auch keine einheitlichen sakralen Landschaften für die peloponnesischen Koloniestädte zu erwarten. Ein zentrales Anliegen war, den kolonialen Status der beiden Poleis, die enge Verbindung mit Rom und die Förderung des damit verbundenen Herrscherhauses sakral zu manifestieren. Dies geschah zum einen auf der Ebene der Semantik, der sich einige Naos römischer Kulte zuordnen lassen. So sind für beide Koloniestädte Capitolia anzunehmen.²¹¹¹ Während dieses jedoch in Patras auf der Agora für Pausanias als solches nicht mehr kenntlich war, beherbergte in Korinth wahrscheinlich der aufgrund seiner Lage auf dem Hügel gegenüber dem Forum dominant positionierte, an drei Seiten von Säulenhallen umrahmte Podiumstempel E den vom Periegeten überlieferten Kult des „Zeus Kapitolinos“.²¹¹² Dabei zeigt sich für beide Städte eine enge topographische Verbindung von Politik und Religion, die sich stark auf das Forum bzw. die Agora konzentrierte. So demonstrierte die Platzierung der beiden Capitolia als Haupttempel der römischen Staatsreligion im Zentrum der Städte nicht nur die Verbindung zu einer übergeordneten religiösen Einheit, sondern auch zu dem überregionalen Koordinatensystem der *res publica romana* und bildete darüber hinaus ein wichtiges Distinktionsmerkmal zu den anderen, nicht-kolonialen Städten.²¹¹³ Auch andere klare politische und propagandistische Komponenten sind faßbar. In Patras manifestieren sie sich in der Aufstellung einer neuen Kultstatue im Apollon-Temenos und in der Installation des Meter Dindymene-Kults; in Korinth durch die Errichtung des Venus Genetrix-Naos (Tempel F).²¹¹⁴

Trotz all dieser Gemeinsamkeiten scheinen sich doch Unterschiede im Grad der „Romanisierung“ der sakralen Landschaft beider Städte abzuzeichnen. Denn wenn auch die patrischen Münzen Silvanus, Bonus Eventus und Aeneas sowie die Personifikationen abstrakter Ideen (Indulgentia, Libertas, Spes) und den *genius coloniae* tragen, zeigt ihr

²¹¹¹ Zu Korinth: Paus. 2, 4, 5; Börker 1ff.; O. H. Zervos, *Hesperia* 59, 1990, 325ff.; C. K. Williams II - O. H. Zervos, *Hesperia* 60, 1991, 1ff.; M. E. H. Walbank, in: A. Small (Hrsg.), *Subject and Ruler. The Cult of the Ruling Power in Classical Antiquity. Papers Presented at a Conference Held in the University of Alberta on April 13-15, 1994, to Celebrate the 65th Anniversary of Duncan Fishwick (1996)* 201ff.

²¹¹² Identifikation des Tempels E mit dem Capitol durch: S. E. Freeman, *Corinth I, 2: Architecture* (1941) 166ff.; M. Walbank, *BSA* 84, 1989, 361ff.; Musti/Torelli 220, 230; Börker 1ff.; dagegen: G. Roux, *Pausanias en Corinthie* (1958) 126f.; C. K. Williams II, in: *Greek Renaissance* 156ff.; Williams, *The Refounding of Corinth* 29.

²¹¹³ P. Zanker, *The City as a Symbol. Rome and the Creation of an Urban Image*, in: *Romanization and the City. Creation, Transformations, and Failures. Proceedings of a Conference Held at the American Academy in Rome, 14-16 May 1998* (2000) 29ff.

²¹¹⁴ R. L. Scranton, *Corinth I, 3: Monuments in the Lower Agora and North of the Archaic Temple* (1951) 57ff.; Papachatzis 55; Williams, *The Refounding of Corinth* 26ff.; C. K. Williams, *Hesperia* 44, 1975, 25ff.; Engels, *Roman Corinth* 97; C. K. Williams II, in: *Greek Renaissance* 156ff.; J. Wiseman, *Corinth and Rome I: 228 B. C. - A. D. 267, ANRW* 7.1 (1979) 529; Börker 1ff.

vereinzeltes Auftreten doch, daß sie weder für die römische Bevölkerung noch für die „Einheimischen“ eine wichtige Rolle in der urbanen Götterwelt einnahmen.²¹¹⁵ Dafür sprechen ebenso die inschriftlich belegten Weihungen, die zwar auch in Patras zumeist in lateinischer Sprache verfaßt waren, sich aber an griechische Gottheiten (mit lateinischen Namen) Diana Laphria, Aesculapius und Ceres richteten. Einzig eine Dedikation an Mithras scheint direkt mit der Niederlassung von Veteranen in der Kolonie verbunden zu sein.²¹¹⁶ Darüber hinaus sind die Zeugnisse für den Kaiserkult, dessen Einführung man zeitlich nicht bestimmen kann, zahlenmäßig recht gering; sie zeigen eine Verbindung des Herrscherkults mit dem der Artemis Laphria.

In Korinth dagegen sind die Hinweise auf römische Kulte wesentlich dominanter und zahlreicher. So besaß Korinth eine überregional geregelte Kaiserverehrung und bildete damit eine über die kleinteilige Polisstruktur hinausgehende Plattform. Sie etablierte sich wahrscheinlich mit Einführung des Kaiserkultes in Korinth 54 n. Chr. und brachte den Bedeutungsverlust anderer überregional agierender Städte wie Argos mit sich. So wurde das jährliche Kaiserfest mit *venationes* von Korinth ausgerichtet, wobei jedoch Argos zusammen mit anderen Städten zur Finanzierung des Festes beitragen mußte.²¹¹⁷ Neben den zuvor erwähnten Tempeln und den Weihungen aus dem Komplex des Kaiserkultes richteten sich die Dedikationen an Gottheiten wie Genii, Laren und Iuppiter Optimus Maximus.²¹¹⁸ Außerdem nennen die Inschriften die Personifikationen Victoria und Concordia sowie Isis und Sarapis, Neptun, Venus und Apoll.²¹¹⁹ Es sind auch zahlreiche sakrale Ämter aus diesem Kontext bekannt. Die meisten davon stehen in Zusammenhang mit dem Kaiserkult, doch existieren darüber hinaus auch Nachweise für Priester des Janus, des Iuppiter Capitolinus, des Saturn und des *genius coloniae*.²¹²⁰ Ebenso legen Statuenfragmente einen Kult der Dea Roma in Korinth nahe.²¹²¹ Dazu kommen zahlreiche Verweise auf der Ebene der urbanistischen Planung. Auch wenn unklar ist, ob das Forum wirklich über der griechischen Agora errichtet

²¹¹⁵ S. dazu auch Papageorgiadou-Bani 36-59.

²¹¹⁶ Seine Beziehung zum Militär ist bekannt. In Griechenland scheint der Gott aber auch im Bereich der zivilen Bevölkerung aufzutreten: E.-I. Kolia, AM 118, 2003; Rizakis, Achaie II 40; Osanna 125; R. Merkelbach, Mithras (1984) 42ff.; R. Beck, Mithraism Since Franz Cumont, ANRW II. 17.4 (1984) 2002ff., bes. 2047f.; U. Bianchi, La tipologia storica dei misteri di Mithra, ANRW II. 17.4 (1984) 2116ff.; CIMRM II Nr. 2346-2353.

²¹¹⁷ A. J. S. Spawforth, Hesperia 63, 1994, 211ff.; zu Korinth als Austragungsort s.a.: B. Puech, REA 85, 1983, 40ff.

²¹¹⁸ Shörner 212, sowie Kat. Nr. 408, 410-411, 416.

²¹¹⁹ Corinth VIII 2 (1931) 9ff. Nr. 9, 11; Engels, Roman Corinth 101f.

²¹²⁰ Engels, Roman Corinth 102.

²¹²¹ So die Basis einer Roma-Statue, Ende 1. – Anfang 2. Jh. n. Chr.: Corinth VIII 139 Nr. 352, Taf. 32; H. S. Robinson, Hesperia 43, 1974, 470ff., Taf. 101-106, LIMC VIII 1066 Nr. 270 s. v. Roma (E. Di Filippo Balestrazzi). Dazu kommt eine sitzende Frauenstatue, die nach B. S. Ridgway, Hesperia 50, 1981, 441, Taf. 95d Teil der Giebelskulpturen von Tempel E war und von E. Γ. Γουναρη, Η έικονογραφία της ρώμης στην αρχαία τεχνή (2003) 262 Nr. BII 105 als Roma identifiziert wird.

wurde, zeigt sich deutlich, daß im Stadtzentrum unterschiedliche Bauten errichtet wurden, die den neuen Bewohnern vertraut waren: zwei Basiliken, ein Ehrenbogen, drei Podiumstempel (E, F, G) und eine *rostra*; dazu kam etwas entfernt davon noch ein Amphitheater für die in Italien so beliebten Gladiatorenspiele. So entstand ein neues Stadtbild, das, nach westlichen Ordnungsprinzipien konzipiert, mit römischen Gebäudetypen ausgestattet war und sich auch durch die verwendete Bautechnik sowie durch die einzelnen Architekturelemente an italischen Vorbildern orientierte.²¹²² Wie eng die Beziehungen zu Rom waren, zeigen sich in der Formgebung neuer Bauten wie dem tetrastylem Marmortempel F, der nach P. Gros direkte Anleihen vom Tempel der Venus Genetrix in Rom aufwies und in der städtischen Münzprägung, die zahlreiche Motive westlicher Prägung trug.²¹²³

Zentral war zudem für beide Stadtgründungen das Moment der Restitution. In Korinth wurde eine zerstörte Stadt wiedergegründet und mit dem ursprünglichen Namen versehen, um damit an die frühere Polis und ihre Einwohner zu erinnern²¹²⁴, während der augusteische Zusammenführung in Patras als Wiederauflage der ursprünglichen Siedlungslegende erscheint. Dementsprechend ist die sakrale Landschaft der beiden Städte nicht allein durch fremde, römische Kultimporte geprägt. Vielmehr ist an zentralen Stellen eine Übernahme alter Verehrungen sichtbar. Eingeleitet wurde dieser Prozeß durch die zielgerichtete ideologische Politik des Augustus. Er hatte als Folge des Bürgerkrieges, dessen Schrecken als Strafe für eine Vernachlässigung der Götter gewertet wurde, auf eine religiöse Restaurationspolitik gesetzt.²¹²⁵ In seinen *Res Gestae* rühmte er sich denn auch, 82 Tempel in Rom wiedererrichtet und damit den Vollzug von Ritualen wieder möglich gemacht zu haben. So überrascht es nicht, daß er diese Politik nicht nur in der Hauptstadt selbst, sondern auch im griechischen Osten verfolgte. Dort sorgte er für die Rückerstattung zweckentfremdeten Tempelguts und schuf damit eine materielle Basis für die Wiederaufnahme von Ritualen.²¹²⁶

Auch in den beiden Kolonien lassen sich solche Strömungen beobachten. Sie waren besonders geeignet, den neuen Raum in der Zeit und in den schon bestehenden Strukturen zu verankern. So spiegelt der Umgang mit den traditionellen Göttern die Schöpfung sowie den

²¹²² So ist die italische Variante einer ionischen Basis und eine tuskanische Säule bekannt: Börker 4; R. L. Scranton, *Corinth I, 3: Monuments in the Lower Agora and North of the Archaic Temple* (1951) 10; L. T. Shoe, in: *Essays in Memory Karl Lehmann* (1964) 300ff.

²¹²³ P. Gros, *MEFRA* 79, 1967, 503ff. Zu den Münzen s.: M. Amandry, *Le monnayage des duovirs corinthiens*. *BCH Suppl.* 15 (1988); M. E. H. Walbank, *Aspects of Corinthian Coinage in the Late 1st and Early 2nd Centuries A. D.* in: *Corinth XX* 337ff.; *RPC I* 1116, 1124, 1132, 1134, 1136, 1138-1144; Papageorgiadou-Bani 36-59.

²¹²⁴ Cass. Dio 43, 50, 5; Paus. 2, 1, 2; eine solche Deutung auch bei Arafat 204.

²¹²⁵ H. Cancik, *Visible Religion* 4/5, 1985-6, 250ff.; C. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis Konstantin* (1995²) 107, 159f.

²¹²⁶ R. Gest. div. Aug. 20, 24.

Charakter der römischen Neugründungen wider und bezeugt, daß die Deduktionen der beiden peloponnesischen Kolonien nicht einem standardisierten Formular folgten. Pausanias dokumentiert für Patras Eingriffe in die religiöse Landschaft, die von Augustus persönlich durchgeführt wurden und besonders Sakralimporte aus der neuen Chora betrafen.²¹²⁷ Die Semantik dieser Umsiedlungen erinnert stark an die sakrale Landschaft des im 4. Jh. v. Chr. durch einen Synoikismos entstandenen Megalopolis, das eine Reihe religiöser Zitate von Kulten umliegender, in das Territorium der Stadt eingebundener Orte vereinte. Alle diese sakralen Importe und ihre im Laufe der Zeit entwickelten spezifischen lokalen Ausprägungen erfolgten – wie in Patras oder auch in Nikopolis – nicht aufgrund der Entvölkerung der eingemeindeten Städte, sondern in Form eines Synoikismos auf religiöser Ebene, der durch eine Neudefinition territorialer Bezüge das neugeschaffene Zentrum mit der Chora vereinigte und so einen neuen Polis-Raum bildete. In Patras scheint darüber hinaus die sakrale Abbildung der Stadt-Genese von Bedeutung gewesen zu sein: So wurden in der *Colonia Augusta Achaica Patrensis* die kalydonischen Götter Artemis Laphria und Dionysos Kalydonios ausgewählt, um eine Form der „Restitution“ der ursprünglichen Gründungsgeschichte mit ihren Göttern Artemis Triklaria und Dionysos Aisymnetes zu symbolisieren. Erstere erhielt als Sinnbild der Entstehung und des Bestands der neuen Ordnung den Rang einer Stadtgöttin und war direkt mit dem Kult des Kaisers verbunden.

Anders aber als in Megalopolis scheint die augusteische Semantik des sakralen Synoikismos nicht auf die Existenz paralleler Räume, des neu geschaffenen urbanen und des traditionellen ruralen, abgezielt zu haben. Denn während in Megalopolis im Sinne einer positiven Verbindung von Stadt und Land mehrheitlich eine Doppelung von Kulten erfolgte, bei der die Heiligtümer in der Chora in ihrem ursprünglichen Bestand weiterexistierten, siedelte Augustus – das sagt Pausanias ausdrücklich – die originalen Kultbilder der jeweiligen Temene um; ein kleiner, aber wichtiger Bedeutungsunterschied, denn ihr Transport ist mit der Aufgabe der traditionellen Sakralstätten verbunden und muß zumindest in einzelnen Fällen als Form der Bestrafung angesehen werden.²¹²⁸ Es scheint, als verfolge diese augusteische Umformung der sakralen Landschaft innerhalb der traditionellen Sprache des Synoikismos die Strategie, den Kult in den aitolo-akarnanischen Heiligtümern einzustellen und damit

²¹²⁷ Dazu erlebte auch das zu Nikopolis geschlagene Kassope in Süd-Epirus, die einzige großräumig untersuchte Stadt in diesem Bereich, die Zerstörung von über 100 Ehrenmonumenten auf der Agora, die zuvor ihrer Statuen beraubt worden waren, und den Abtransport der wiederverwendbaren Teile von öffentlichen Bauten. Besonders bemerkenswert ist aber die vollständige Verlegung eines Aphrodite-Tempels nach Nikopolis sowie die Zerstörung der Stadtmauer: W. Hoepfner - E. L. Schwandner, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland* (1986) 117f.; W. Hoepfner, in: *Nikópolis A'. Praktiká tou Próτου Diethnoús Sumposiού gia te Nikópole*, 23-29 Septembríou 1984 (1987) 131ff. Zu Nikopolis allgemein: Paus. 7, 18, 9; Strauch 156ff.

²¹²⁸ So in Megalopolis, wo entweder aufgrund der Inkorporation des Temenos ins Stadtgebiet (Pan Skoleitas) oder der Vernichtung des Orts (Trapezous) die Kultbilder in die Stadt transferiert wurden.

diesen Bereich als eigenständigen Raum aufzuheben. Die gewaltsame Konnotation dieser Maßnahme bezeugt auch Pausanias, der die nach Patras gebrachte kalydonische Artemis als Beute bezeichnet. Dies legt den Schluß nahe, daß nicht alle Heimatgemeinden ihre Kultbilder freiwillig abgaben.

Für Korinth dagegen sind weder solche Maßnahmen bekannt, noch läßt sich dort in der Gestaltung der sakralen Landschaft die Hand des Augustus direkt nachweisen. Wichtig war bei dieser „Füllung des Raums von außen“ die Verortung des neuen Stadtraums im traditionellen Gefüge. Der Versuch der Integration korinthischer Traditionen in das neue System zeigt sich besonders auf der Ebene der Münzen: Die ersten Geldstücke der Kolonie schließen bei der Auswahl der Motive direkt an die der alten griechischen Prägungen an. Man findet Pegasus, Bellerophon und die Chimaira, die seit 6. Jh. v. Chr. als Symbol der Stadt auf den Münzen erschienen.²¹²⁹

Doch bedeutete diese Art der Restauration und des Bewahrens von Vorhandenem nicht unbedingt eine exakte Übernahme der Traditionen in ihrer ursprünglichen Intention. Vielmehr bewirkten einzelne Eingriffe eine Veränderung des sakralen Raums.²¹³⁰ Dabei sind Formen bekannt, die einen Wandel durch das Aufbrechen der traditionellen Synthese von Semantik, Kultpragmatik und Syntaktik widerspiegeln. So ist von einer Kontinuität der Semantik, nicht aber unbedingt der Kultpragmatik auszugehen, wenn man, z. B. in Korinth das am Akropolishang liegende Temenos der Demeter und Kore zwar umfassend renoviert und den Kult weiterführt, nicht aber alle vormals rituell genutzten Bauten, so beispielsweise die Bankethäuser, wiedererrichtet.²¹³¹ Der Wandel des Raums durch einen Wandel der Kultpragmatik könnte dazu auch in manchen Fällen als Hinweis einer Modifikation auf der Ebene der Semantik interpretiert werden. Dies gilt möglicherweise für das auf dem Hügel nördlich über dem Forum gelegene Heiligtum des Apollon, das im 1. Jh. n. Chr. wiederaufgebaut wurde. Neben einer generellen Umgestaltung des Kultbezirks, die nicht nur dessen Erweiterung, sondern auch eine neue axial orientierte Eingangssituation im Westen²¹³² bedingte, erfuhr auch der Tempel selbst entscheidende Modifikationen. So wurde im Cellainneren die dorische Säulenstellung entfernt. Ob dies zur Schaffung eines großen

²¹²⁹ RPC I 1116-1117, 1119, 1121, 1125, 1128, 1133.

²¹³⁰ Dies gilt auch für die Wiederverwendung klassischen Materials, wie z. B. einer Säulentrommel in Korinth als Träger einer Weihinschrift: Schörner 212 und Kat. Nr. 423.

²¹³¹ R. S. Stroud - N. Bookidis, *Corinth*, 18, 3. The Sanctuary of Demeter and Kore. Topography and Architecture (1997); R. S. Stroud, The Sanctuary of Demeter on Acrocorinth in the Roman Period, in: *The Corinthia in the Roman Period. Including the Papers Given at a Symposium Held at the Ohio State University [in Columbus] on 7-9 March, 1991* (1993) 65ff.

²¹³² H. S. Robinson, *Hesperia* 45, 1976, 218ff.; ders., Temple Hill, Corinth, in: *Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern. Internationales Symposium in Olympia vom 10. bis 12. Oktober 1974 anlässlich der Hundertjahrfeier der Abteilung Athen und der deutschen Ausgrabungen in Olympia. (1976) 254ff.* J. Wiseman, *Corinth and Rome I: 228 B. C. – A. D. 267*, ANRW 7.1 (1979) 510; Williams, *The Refounding of Corinth* 31f.

ungeteilten Raums führte, ist allerdings strittig.²¹³³ Dazu wurde das Dach repariert und möglicherweise die Orientierung des Baus Richtung Westen modifiziert. Nach M. E. H. Walbank ist darüber hinaus anzunehmen, daß der Kult der *Gens Iulia* in den Naos, möglicherweise in den östlichen Teil der Cella integriert wurde. Diese Veränderungen an Tempel und Temenos sind damit nicht als reine Renovierungsmaßnahmen zu interpretieren, sondern zeugen eindeutig von einer Umgestaltung des Heiligtums im Sinne der römischen Nutzer.²¹³⁴

Auch in Patras war es notwendig, die sakralen Importe in der Polis zu verorten. So zeigt sich dieses Phänomen in der wahrscheinlichen Einbettung der Artemis Laphria in das Temenos der Artemis Triklaria auf der Akropolis und der möglichen Integration des Iuppiter Capitolinus in einen schon auf der Agora bestehenden Tempel des Zeus. Dazu konnte die Einbettung von Neuem in bestehende Strukturen durch die Erzeugung von topographischer Nähe erfolgen. So lag die *aedes Augustalium* sicherlich nicht zufällig nahe dem Artemis Laphria-Naos auf der Akropolis, mit dem sie auch kultisch verbunden war, oder das Lychnomanteion direkt beim Demeter-Heiligtum am Hafen.

Auch das Umland der Kolonien wurde von Rom in Besitz genommen.²¹³⁵ Dazu gehörte die Neuordnung des Landes durch die Vermessung des Bodens mit römischen Maßen und die folgende Anlage eines Katasters. Auch in den Gebieten um die Städte Dyme, Korinth und Patras läßt sich eine Zenturation feststellen.²¹³⁶ Diese Umstrukturierung und das wohl nur mäßige Interesse der Kolonisten an der Landwirtschaft waren Teil einer systematischen Konzentration auf die Stadt als soziales, politisches, wirtschaftliches und religiöses Zentrum. Als Folge läßt sich eine zumindest partielle „Marginalisierung“ der ländlichen Sakralstätten beobachten. So kennt man für Patras in der frühromischen Epoche noch einzelne, stadtnahe und mit der Polis rituell verbundene Heiligtümer wie den kultbildlosen Artemis Triklaria-Tempel²¹³⁷ und das Artemis Limnatis-Temenos in Mesoa²¹³⁸, nicht aber einen abgelegenen

²¹³³ Während Robinson von der Schaffung eines großen ungeteilten Raums ausging, behauptet Walbank, dass die Teilung der Cella bestehen blieb: H. S. Robinson, *Hesperia* 45, 1976, 237; Williams, *The Refounding of Corinth*: 31f.; M. E. H. Walbank, in: A. Small (Hrsg.), *Subject and Ruler: The Cult of the Ruling Power in Classical Antiquity*, *JRA Suppl.* 17, 1996, 206

²¹³⁴ W. Dörpfeld, *AM* 11, 1896, 297ff.; H. S. Robinson, *Hesperia* 45, 1976, 237; Williams, *The Refounding of Corinth* 31f.; N. Bookidis, in: D. N. Schowalter - S. T. Friesen (Hrsg.), *Urban Religion in Roman Corinth* (2002) 154; M. E. H. Walbank, in: A. Small (Hrsg.), *Subject and Ruler: The Cult of the Ruling Power in Classical Antiquity*, *JRA Suppl.* 17, 1996, 201ff.

²¹³⁵ Strauch 105.

²¹³⁶ M. Petropoulos - A. D. Rizakis, *JRA* 7, 1994, 199ff.; A. D. Rizakis, *DialHistAnc* 16, 1990, 259ff.; Romano, *Post 146 B.C. Land Use in Corinth* 9ff.; Romano, *A Tale of Two Cities* 83ff.; Strauch 106f.

²¹³⁷ Paus. 7, 22, 11. Wegen der Unsicherheit in Zusammenhang mit der Identifizierung des Flusses Meilichos, gibt es für das Heiligtum außerhalb der Stadt mehrere Lokalisierungsoptionen. Möglicherweise lassen sich mit dem Heiligtum der Artemis Triklaria die Skulpturenfragmente eines Tempelgiebels mit der Darstellung einer

ländlichen Kultort. Ähnliches gilt auch für das Land um Korinth, das nach Pausanias neben dem panhellenischen Isthmia keinen außerstädtischen Sakralbezirk besaß.²¹³⁹ Ausdruck des neuen kolonialen Status der paträischen Landschaft waren indessen ebenso direkte religiöse Eingriffe der römischen Herrscher wie die Verschleppung der Kultbilder aus dem Dioskuren-Heiligtum in Pharai und dem Athena-Tempel in Triteia nach Rom.²¹⁴⁰

Amazonomachie aus dem 5. Jh. v. Chr., die im Flußbett des Velvitzianikos gefunden wurden, verbinden: Rizakis, Achaie I 171ff. Nr. 254; Osanna 125f., 131.

²¹³⁸ Paus. 7, 20, 7-8; Rizakis, Achaie I 178 Nr. 261; Osanna 96ff.

²¹³⁹ Pausanias nennt einzig zwei suburbane Tempel, einen heiligen Bezirk des Bellerophon und einen Tempel der Aphrodite Melainis: Paus. 2, 2, 4 sowie einen abgebrannten Tempel an der Straße Richtung Sikyon: Paus. 2, 6, 5.

²¹⁴⁰ Paus. 7, 22, 5. Zur Verschleppung des Kultbildes: Alcock 140; Rizakis, Achaie I 188 Nr. 281; Osanna 160ff.

Außerhalb der Kolonien

Neben den Formen der Schaffung von neuem Raum durch die Gründung von Kolonien sind auch Eingriffe durch die römischen Herrscher bekannt, die der Destruktion von Raum dienen sollten. So raubte Oktavian nach seinem Sieg bei Actium in Tegea, das wie andere peloponnesische Städte auch auf seiten des M. Antonius gestanden hatte, die ursprüngliche Kultstatue zusammen mit den Zähnen des kalydonischen Ebers und brachte sie nach Rom.²¹⁴¹ Was in der Vergangenheit als reine Plünderung und Sammlerleidenschaft der römischen Feldherrn abgetan wurde, ist spätestens seit S. Alcock als aggressiver Eingriff in den intimsten und sensibelsten Bereich einer Gesellschaft und damit als treffendstes, direktestes und unmißverständliches Zeichen der Bestrafung eines renitenten, unterlegenen Gegners zu bewerten.²¹⁴² Gestützt wird diese Sichtweise durch Ciceros Rede gegen Verres (um 70 v. Chr.), in der er den Feldherrn nicht nur wegen des übermäßigen Ausbeutung der Provinz anklagt, sondern auch anprangert, daß dieser neben anderen Kunstwerken ebenso Götterstatuen aus vielen Demeter-Heiligtümern gestohlen habe.²¹⁴³ Nach Cicero war es unerlässlich ihn dafür zu bestrafen da er durch den Raub der Statuen aus dem Tempel der Ceres-Demeter in Catania ihren Kult geschändet habe.²¹⁴⁴ Daher ist der Schlag gegen das Athena Alea-Heiligtum zum einen als Affront gegen die tegeatische Identität zu werten. Zum anderen wirkte er aber auch wegen der weitreichenden Bedeutung des Kultes weit über die Stadtgrenze hinaus und betraf die überregionale Raumordnung der Peloponnes.²¹⁴⁵

Nur in Einzelfällen installierte eine zentrale, von Rom aus gelenkte Instanz neue Kulte oder veränderte die jeweilige Sakral-Landschaft der Städte. Dabei umfaßten die kaiserlichen Stiftungen vornehmlich Bauten, die dem Schema der griechisch geprägten Euergesie entsprachen. Die in einzelnen Heiligtümern erfolgten Weihungen durch Kaiser, besonders durch Hadrian und durch Nero, wie sie im argivischen Heraion faßbar werden, entsprechen

²¹⁴¹ Paus. 8,45, 4-47, 4.

²¹⁴² Es gibt allerdings auch Eingriffe in den Bestand großer Heiligtümer, die wohl anderer Natur waren. So befahl Nero in Olympia Statuen früherer Sieger umzustürzen oder zu beseitigen. Darüber hinaus nahm er berühmte Werke an sich. Nach Pausanias brachte er einige Statuen aus dem Weihgeschenk des Mikythos sowie aus dem figurenreichen Monument, das die homerischen Helden darstellte, u. a. die Skulptur des Odysseus, nach Rom: Sueton Nero 24, 1; Paus. 5, 25, 8; 26, 3. Auch in Delphi entwendete Nero zum Schmuck von Bauvorhaben 500 Statuen: Paus. 10, 7, 1; Dion Chrys. 31, 148.

²¹⁴³ Cic. Verr. 2, 4, 99.

²¹⁴⁴ Cic. Verr. 2, 4, 11-115 (In dieser Argumentation spielte natürlich die besondere Beziehung der sizilianischen Demeter-Kulte zu dem der Ceres in Rom eine wichtige Rolle).

²¹⁴⁵ Zur Verbindung des Heiligtums mit dem Konflikt gegen Sparta: Pretzler, in: Defining Ancient Arkadia 114ff.

griechischen Paradeigmata.²¹⁴⁶ Die kaiserliche Förderung lokaler Traditionen, ein seit Augustus²¹⁴⁷ zu beobachtendes Phänomen, führte in Argos zu umfangreichen Restaurationen durch Hadrian, die nicht nur die urbane Infrastruktur (so die Wasserversorgung oder das Theater), sondern auch die Wiederherstellung des Tempels der Hera Antheia betrafen.

Ziel dieser seltenen Maßnahmen war immer die Schaffung bzw. Festigung und Vertiefung der römisch-griechischen Beziehungen. Ein Weg war die Verbindung zum herrschenden Kaiserhaus. Bei der Installation des Kaiserkultes, die zumeist auf ein Engagement lokaler Eliten zurückzuführen ist, kann zumindest in der Frühzeit nur in wenigen Fällen eine direkte Interaktion von Kaiser und Stadt nachgewiesen werden. Neben dem prominenten Beispiel von Gytheion²¹⁴⁸ ist dies für Argos anhand eines Briefes von Agrippa²¹⁴⁹ zu vermuten, der die Restitution und eine damit verbundene Vereinnahmung der traditionellen Institution der Gerousia für die Belange des Kaiserkultes nahe legt.²¹⁵⁰ Doch wird hier, wie auch bei der hadrianischen Einführung des Panhellenions, deutlich, daß es zu keiner Zeit darum ging, eindeutig römische Kultformen zu transferieren, als vielmehr griechische Identitäten zu betonen, untereinander zu verbinden und in Bezug zum herrschenden System zu stellen.²¹⁵¹

Eine weitere Möglichkeit, die Poleis enger an Rom zu binden, bestand in der kaiserlichen Förderung einzelner Kulte. Dabei scheinen besonders solche Verehrungen eine Rolle gespielt zu haben, die eine chronologische, besser noch, eine genealogische Verbindung zwischen der griechischen und römischen Welt darstellten. Zwei Orte, an denen das direkt faßbar wird, sind die arkadischen Städte Mantinea und Pallantion. So ließ Hadrian den extraurbanen Tempel des Poseidon Hippios kostspielig renovieren. Seine Verehrung war nicht nur zentral für die Stadt Mantinea, sondern symbolisierte auch einen direkten Bezug von Arkadien zu Rom, denn der Kult des Poseidon Hippios war erst durch Euander nach Rom gebracht worden.²¹⁵²

²¹⁴⁶ Paus. 2, 17, 6.

²¹⁴⁷ S. dazu das bekannte Edikt zur Restauration von Kulte und Temene in Attika: IG II² 1035; G. R. Culley, *Hesperia* 44, 1975, 207ff.; ders., *Hesperia* 46, 1977, 282ff.; Strauch 93.

²¹⁴⁸ P. Herz, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* 255ff.

²¹⁴⁹ Zum während der Ostreise verfassten Brief: Oliver, *Greek Constitutions* Nr. 3; J. M. Roddaz, *Marcus Agrippa* (1984) 430f.; Piérart, *Touchais* 81.

²¹⁵⁰ Die agierten ab der augusteischen Zeit auf einer ähnlichen Bedeutungsebene wie die Augustales im westlichen Reich, vgl. J. H. Oliver, *Historia* 7, 1958, 472ff.; ders., *Hesperia* 36, 1967, 329ff.

²¹⁵¹ Zum Panhellenion: S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 75, 1985, 78ff.; S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 76, 1986, 88ff.; C.P. Jones, *Chiron* 26, 1996, 29ff.; A. J. S. Spawforth, *Chiron* 29, 1999, 339ff.; zur Betonung der griechischen Kultur mit Hilfe des Kaiserkultes: S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984) 100, 126ff.

²¹⁵² Paus. 8, 10, 2; 11, 8; Dion. Hal. 1, 32f.; hinsichtlich der Orientierung zu einem römischen Publikum: Bowersock, *Greek World* 131; N. Luraghi, in: U. Eigler - U. Gotter - N. Luraghi - U. Walter (Hrsg.), *Formen römischer Geschichtsschreibung von den Anfängen bis Livius: Gattungen-Autoren-Kontexte* (2003) 268ff.

Noch offensichtlicher transportiert diese Botschaft das antike Pallantion. Dieser Ort stand durch die beiden Figuren Euander und Pallas in der antiken Gründungsmythologie Roms in direktem Zusammenhang mit der Entstehung des Palatins. Aufgrund dieser genealogischen Verbindung erhob der Kaiser Antoninus Pius es auch vom Dorf zur Stadt, gab ihm die Freiheit und entthob es der Steuerpflicht. Dazu gründete er wahrscheinlich einen Tempel der beiden Heroen.²¹⁵³ Ihre Lokalisierung in Pallantion und ihre Verbindung mit Rom sind dem Ursprung nach römisch, so daß das Kultensemble stark an Bestandteile der römischen Entstehungslegende erinnert wie sie sich besonders ab dem 1. Jh. v. Chr. und im 2. Jh. n. Chr. etablierte.²¹⁵⁴ Sie erinnerten auf sakraler Ebene an die Entstehung bzw. Herkunft des Palatin und bildeten eine monumentale Verknüpfung zwischen Rom und Pallantion. Selbst der durch Hadrian in Mantinea eingeführte Kult des Antinoos²¹⁵⁵ berief sich auf lokalhistorische Wurzeln, indem er sich auf eine genealogische Verflechtung zwischen Mantinea und Bithynien bezog. Diese Verbindung, eine durch die Beziehung des Kaisers zu dem Jüngling inspirierte Konstruktion, stellte einen direkten Bezug zwischen der Verehrung des Heros und der eigenen Historie her.²¹⁵⁶ So war die Einführung des neuen Kultes des Antinoos und seines Festes ein zusätzliches Mittel, den Zusammenhalt der Stadt und die Verbindung ihrer Elite mit seinem Kaiserhaus zu fördern.

²¹⁵³ Paus. 8, 44, 5; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 496f.

²¹⁵⁴ So z. B. bei Paus. 8, 43, 1ff. Die Entstehung der Legende ist aber wesentlich früher zu datieren: T. J. Cornell, *The Beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000-264 BC)* 4ff., 37ff., 68f.; RE XVIII 3 (1949) 231ff. s. v. Palantium (Oppermann); RE XVIII 3 (1949) 236ff. s. v. Pallas (See); Jost, *Sanctuaires* 537. In anderen Versionen stammt Euander aus der Nähe von Kyllene oder ist Tegeatide: Virg. *Aen.* 8, 165 (Pheneios); Ov. *Fastes*, 1, 545 (Tegea); 5, 97 (Nonakris).

²¹⁵⁵ Er besaß dort einen eigenen Naos zusammen mit einem ihm gewidmeten Oikos im Gymnasium: Paus. 8, 11, 8; 8, 10, 2.

²¹⁵⁶ Paus. 8, 9, 7-8; Birley 180; Meyer, *Antinoos* 262 mit weiteren Verweisen im Text; Jost, *Sanctuaires* 541f.; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 21; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 338f.

Die sakrale Landschaft jenseits römischer Interventionen

Auch wenn bekannt ist, daß trotz der Eingliederung in das Römische Reich die traditionellen Polisstrukturen innerhalb der Provinz Achaia beibehalten wurden, ist doch hervorzuheben, daß auch die regionalen Raumdefinitionen in ihrer inneren Ordnung und in ihren Grundsätzen bestehen blieben. Poleis wie Phigaleia oder Thelpousa, deren bedeutendste Heiligtümer traditionell außerhalb der Stadt in z. T. schwer zugänglichen Gebieten lagen, behielten ebenso während der römischen Kaiserzeit dieses Ordnungsprinzip bei, auch wenn in dieser Periode die Bedeutung der Städte zugenommen hatte.²¹⁵⁷ Teil der Institutionalisierung des regionalen Bewußtseins und der funktionalen Erfordernisse der Raumgliederung war die deutliche Kennzeichnung des angestammten Territoriums durch Grenzen, deren Wahrung von konstitutioneller Bedeutung war. Dies zeigen nicht nur die mehrfach überlieferten Dispute²¹⁵⁸, sondern auch deren klare sakrale Konnotation²¹⁵⁹, wie die zahlreichen von Pausanias erwähnten Grenzheiligtümer demonstrieren.²¹⁶⁰ Dabei galt die Definition und Konzeptionalisierung des Regionalen sowohl für die Organisation der griechischen Polis, die in der römischen Periode – wenngleich nicht mehr in den Ausmaßen der letzten Jahrhunderte – ihre Grenzen immer noch durch Temene oder sakrale Male sicherte, als auch für größere, ethnisch definierte Räume.²¹⁶¹ Entscheidend für die Bedeutung der einzelnen Grenzen war allerdings das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Raum wie die Differenzierung von bestimmten Räumen als konstitutives Element, das je nach der historischen Entwicklung unterschiedliche Gewichtung haben konnte. So war neben der religiösen Sanktionierung der Grenzen Arkadiens, Elis und Achaias²¹⁶², besonders das bekannte, zwischen Messenien und Sparta gelegene Artemis Limnatis-Heiligtum aufgrund der

²¹⁵⁷ Jost, Sanctuaries ruraux 219ff.; Jost, Sanctuaries in Civic Space 221ff.

²¹⁵⁸ So beispielsweise zwischen Arkadien und Elis: Paus. 8, 26, 3-4.

²¹⁵⁹ Allgemein zur sakralen Konnotation von Grenzen und ihrer Bedeutung für die Konstruktion einer Gemeinschaft: A. P. Cohen, *The Symbolic Construction of Community* (1985) 39ff.; E. Leach, *Kultur und Kommunikation. Zur Logik symbolischer Zusammenhänge* (1978) 46ff.; *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* (1998) 395ff. s. v. Raum (Gehlen). Zu Grenzen im antiken Griechenland: Vgl. U. Sinn, in: *Greek Sanctuaries* 88ff.; L. Kahn, *Ktèma* 4, 1979, 202 und M. Sartre, *Ktèma* 4, 1979, 213ff.

²¹⁶⁰ Alcock 118ff.

²¹⁶¹ Zum Konzept der ethnischen Gruppe am Beispiel Arkadiens: Nielsen, *Arkadia* 48ff.; zum Problem der verschiedenen Schichten von ethnischen Gruppen innerhalb des griechischen Stadtstaatensystems: M. Pretzler, in: *Defining Ancient Arkadia* 89ff.

²¹⁶² Paus. 2, 39, 7; 7, 17, 5 und 27, 9; 8, 15, 5 und 35, 2.

Geschichte für beide Gebiete ein wesentlicher raumbildender Faktor, wie die zahlreichen Streitigkeiten darum belegen.²¹⁶³

Offensichtlich verstärkte sich jedoch innerhalb des regionalen Bewußtseins die Notwendigkeit der Raumgliederung hinsichtlich einer Konzentration auf die für die Gemeinschaft konstitutiv wirkenden, dominanten Ordnungsprinzipien Zentrum und Peripherie.²¹⁶⁴ Darüber hinaus illustrieren die Quellen übergreifend, daß sich in der spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Peloponnes, wie auch im restlichen Griechenland, die Stadt als Zentrum immer mehr als Gegensatz zum Land als Peripherie etablierte.²¹⁶⁵ Diese Entwicklung wurde nicht nur durch einen rapiden Anstieg der städtischen Bevölkerung charakterisiert, sondern bedingte auch eine Neuinterpretation des ländlichen Raums.²¹⁶⁶

²¹⁶³ Paus. 4, 4, 2; 3, 7, 4; Alcock 120; Cartledge/Spawforth 90, 95, 138f., 187.

²¹⁶⁴ Zu Ordnungsprinzipien des (sakralen) Raums: Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe (1998) 393ff. s. v. Raum (Gehlen). Zur Rolle von Zentrum und Peripherie im Römischen Reich: Vgl. A. Bendlin, in: Römische Reichsreligion und Provinzialreligion 35ff.

²¹⁶⁵ Alcock 93ff.

²¹⁶⁶ Für die südliche Argolis: Jameson – Runnels - van Andel 543 Tab. B.2; Lakonien: Laconia Survey II 319. Zum Beginn urbaner Kernbildung in Teilen des hellenistischen Griechenlands: Alcock 96ff.

Das Land

Tatsächlich ist für einen Großteil der Peloponnes eine Hochzeit der ländlichen Besiedlung und der intensiven Landnutzung von der Archaik bis zum Hellenismus anzunehmen. Die folgenden Jahrhunderte dagegen erwiesen sich als Epochen größtenteils entvölkerter Landschaften, vielerorts frei von menschlichen Siedlungen.²¹⁶⁷ Auf der Basis dieser Ergebnisse wurde vermutet, dass der Niedergang ländlicher Heiligtümer, die wohl in enger Beziehung zu den benachbarten Siedlungen²¹⁶⁸ standen, als direkte Folge einer allgemeinen Entvölkerung und einer weniger intensiven wirtschaftlichen Nutzung der ländlichen Bereiche in der frühen und mittleren Kaiserzeit zu interpretieren ist.²¹⁶⁹ Die Feldforschung besonders in Lakonien, der südlichen Argolis und auch in Messenien zeigt allerdings einen erstaunlich großen Rückgang außerurbaner Kultorte – dies nicht etwa in der römischen Epoche, einer Zeit starken Bevölkerungsrückgangs, sondern wesentlich früher, in spätklassischer bzw. hellenistischen Zeit, einer Phase hoher Bevölkerungsdichte.²¹⁷⁰ So kann im Grunde in den wenigsten Regionen und Zeiten eine gewisse Kongruenz von Besiedlung und kultischer Nutzung festgestellt werden.²¹⁷¹ Vielmehr scheint ein Wechsel der „Relationen“ und damit eine Änderung der Form von sozialer Verräumlichung Auslöser eines solchen Phänomens zu sein. Dazu gehörte wohl die ab der Spätklassik und besonders in hellenistisch-römischer Zeit in vielen Regionen zu beobachtende Polarisierung zwischen kleinen und großen Siedlungen sowie zwischen kleinen und großen Anwesen.²¹⁷² Ein weiterer möglicher Faktor war eine labiler werdende Siedlungskontinuität, die einen Wandel in der ländlichen Bevölkerung

²¹⁶⁷ Alcock 248ff.

²¹⁶⁸ Laconia Survey II 223.

²¹⁶⁹ Eine partielle Renaissance fand erst in der Spätantike statt: Alcock 253

²¹⁷⁰ Das Minnesota Messenia Project wird hier aufgrund seiner mittlerweile überholten Methodik nur am Rande erwähnt, zeigt aber ganz ähnlich, parallel zu einem Anstieg der Bevölkerungszahl in hellenistischer Zeit, die zahlenmäßig stärkste Abnahme ländlicher Heiligtümer (von maximal elf in archaischer und klassischer Zeit auf sieben in der hellenistischen und fünf in der römischen Epoche) R. McDonald, *The Minnesota Messenia Expedition. Reconstructing a Bronze Age Regional Environment* (1972) 93ff.145ff.; Alcock et. al., *Hesperia* 74, 2005, 159 Fig. 4, 189.

²¹⁷¹ Ähnliche Zweifel hinsichtlich einer direkten Verhältnismäßigkeit von Besiedlung bzw. wirtschaftlicher Nutzung und der Frequentierung von Kultplätzen auf dem Lande: F. de Polignac, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 120.

²¹⁷² So z. B. in der südlichen Argolis: Jameson - Runnels - van Andel 383f. und 251 mit Tab. 4.6 sowie 253 mit Tab. 4.7 und 4.8; s.a.: Alcock 58ff., 87f.; W. Cavanagh - C. Mee - P. James, *The Laconia Rural Sites Project* (2005) 10. Ein Phänomen, das sich darüber hinaus in einer immer größer werdenden Schere zwischen einer großen Menge an Klein- und einer geringen Anzahl Großbauern manifestierte. Eine Entwicklung, die für die südliche Argolis in den vorherigen Jahrhunderten schon zu bemerken war, wenn auch in wesentlich geringerem Maße. So war in der archaischen Periode das Verhältnis von kleinen zu mittleren Ansiedlungen nur 3:1, in der klassischen Epoche stieg es schon auf sechs zu eins und wuchs in spätklassischer bis frühhellenistischer Zeit auf einen Stand von 10:1, s. Jameson - Runnels - van Andel 383.

bedingte.²¹⁷³ So verloren die Prinzipien der „bäuerlichen“ Ordnung an Bedeutung²¹⁷⁴, und damit auch die Notwendigkeit ihrer Strukturalisierung und Sanktionierung durch lokale Kultplätze.²¹⁷⁵

Dieser Schwund gilt allerdings nicht für alle außerhalb der Städte liegenden Heiligtümer. Denn nicht jedes auf dem Lande gelegene Temenos war auch ein ländliches Heiligtum. Vielmehr existierten in der Kaiserzeit noch eine große Anzahl an extraurbanen Kultplätzen, die ihre Besucher sowohl aus einem städtischen als auch einem ländlichen Umfeld rekrutierten und der Konstitution des territorialen Polisgefüges dienten.²¹⁷⁶ Sie zeigen eine über Jahrhunderte dauernde kultische Tiefe als sichtbaren Ausdruck für das Fortbestehen einer einmal als richtig erkannten religiösen Ordnung. Dieses Moment galt sowohl auf mikrohistorischer Ebene in Hinblick auf das Polis-System und die damit verbundenen extraurbanen Temene, als auch in Verbindung mit Heiligtümern, die sich an größer gefasste Räume richteten. Diese Permanenz läßt sich auch auf materieller Basis fassen. Dabei zeigen sich regionale Unterschiede: Neben den besonders zahlreichen arkadischen Beispielen (z. B. das Despoina-Heiligtum von Lykosoura, das der Artemis Hemera in Lousoi, das des Apollon Bassitas in Phigaleia, das des Asklepios bei Gortys, das bei Ag. Petros in der Chora von Thelpousa) finden sich auch in der Argolis (z. B. das argivische Heraion, Poseidonion in Kalaureia, die Asklepios- und Apollon Maleatas-Temene in der Epidauria), aber kaum in Achaia extraurbane Heiligtümer. Diese unterschiedlichen Häufungen spiegelt auch die Periegesis des Pausanias wider, der – in Übereinstimmung mit den archäologischen Befunden – die meisten derartigen Temene in Arkadien lokalisiert.²¹⁷⁷

Das Band zwischen Stadt und Land wurde auch in der Kaiserzeit noch rituell dargestellt. So nennt Pausanias zahlreiche Prozessionen, die, zumeist von der Polis ausgehend, einzelne Temene der Chora zum Ziel hatten, darunter einen Zug von Phigaleia zu den extraurbanen Heiligtümern des Apollon Epikourios und der Eurynome²¹⁷⁸ oder den rituellen Transport eines Kultbildes vom spartanischen Helos zum spartanischen

²¹⁷³ Sie tritt ab der spätklassischen Zeit auf und findet sich in der südlichen Argolis und in Lakonien leicht zeitversetzt gerade in den Epochen besonders hoher Besiedlungsdichte: Jameson - Runnels - van Andel 382f.; Laconia Survey II 307. 324f.

²¹⁷⁴ W. Schmitz, Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft im archaischen und klassischen Griechenland (2004) 464ff.

²¹⁷⁵ Laconia Survey II 310; zu Gipfelheiligtümer s. a. F. de Polignac, in: Peloponnesian Sanctuaries 121f.

²¹⁷⁶ Extraurbane Heiligtümer liegen in einiger Entfernung zur Stadt. Das kann von weniger als einem bis zu über 15 km variieren: Polignac 22; S. G. Cole, in: Placing the Gods 205; I. E. M. Edlund, The Gods and the Place (1987)41f.

²¹⁷⁷ Vgl. Alcock 204 mit einer Liste der bei Pausanias erwähnten extraurbanen Heiligtümer.

²¹⁷⁸ Paus. 8, 41, 4; Alcock 204ff.; Jost, Sanctuaires 83f., 89, 411ff.; Nilsson, Gr. Feste 228ff.

Eleusinion.²¹⁷⁹ Auf archäologischer Ebene läßt sich dies beispielsweise anhand von Feststraßen ermitteln, wie dies für das epidaurische Asklepieion der Fall ist.²¹⁸⁰

Darüber hinaus konnten extraurbane Heiligtümer gleichzeitig als Knotenpunkt eines überregionalen Netzwerkes von peloponnesischen Eliten genutzt werden. Dazu gehörten Kultbezirke wie das arkadische Heiligtum der Despoina von Lykosoura, in dem besonders Mitglieder der spartanischen Oberschicht Votive plazierten²¹⁸¹, oder aber das argivische Heraion. Dieses erscheint im 4. Jh. n. Chr. in der Ämterliste eines gewissen Archelaos, der die Mysterienfackeln in Lerna erhalten hatte, das Amt des *daduchos* der Kore bekleidete und in Athen einen Taurobolienaltar für Attis und Rhea dedizierte.²¹⁸²

Eine besondere Stellung hatten zugleich die auf dem Land liegenden großen panhellenischen Heiligtümer²¹⁸³, die zwar organisatorisch einer bestimmten Stadt zugeordnet waren, sich aber an einem wesentlich größeren, vornehmlich sprachlich bzw. ethnisch gefaßten Raum orientierten. Für sie zeigt sich ein von wirtschaftlichen und siedlungspolitischen Faktoren mehr oder minder unabhängiges Bestehen, bildeten sie doch eine Manifestation von Tradition, Historie und Macht. Permanenz²¹⁸⁴ als der sichtbare Ausdruck für das Fortbestehen einer einmal als sinnvoll erkannten religiösen Ordnung hatte gerade in diesen Zeiten des Wandels eine besondere Bedeutung, auf die sich durch die gesamte Kaiserzeit hindurch berufen wurde und die sinnstiftend für die kollektive Identität auch jenseits der römischen Peloponnes war. Dies bezeugt nicht nur die Wiederinbetriebnahme des im Zuge der Kämpfe von 146 v. Chr. zerstörten irthmischen Poseidonions unter Nero²¹⁸⁵, sondern auch das Heiligtum von Nemea. Wenngleich es seit Jahrhunderten wohl nicht mehr Austragungsort der nemeischen Spiele war, kannte es doch

²¹⁷⁹ Paus. 3, 20, 6.

²¹⁸⁰ Der genaue Verlauf ist allerdings nicht ganz klar: Riethmüller, Asklepios I 152 mit Anm. 385 vgl. I. Papadimitriou, Prakt 1951, 207ff. Abb. 8; V. K. Lambrinoudakis, Prakt 1974, 98 Abb. 1; ders., Prakt 1975, 168ff. Abb. 1.

²¹⁸¹ Alcock 210ff.; s. S. 290ff.

²¹⁸² IG II² 4841; Schörner, 280f. Kat. Nr. 212 Taf. 48, 1; 49, 1; 51, 1 (mit weiterer Literatur).

²¹⁸³ Ganz allgemein zu den panhellenischen Heiligtümern: Valavanis; J. Pedley, Sanctuaries and the Sacred in the Ancient Greek World (2005) 46ff., 119ff., 135ff., 210ff. (zur römischen Zeit).

²¹⁸⁴ Zur Permanenz des religiösen Raums: Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe (1998) 393. s. v. Raum (Gehlen).

²¹⁸⁵ Dies ergeben die archäologischen Funde, vornehmlich die Stratigraphie und Keramik im Bereich des Palaimonions. Aber auch unter Ti. Claudius Oplatus und C. Iulius Polyaenus in den Jahren 57/58 oder 58/59 n. Chr. geprägte Münzen legen dies nahe: E. R. Gebhard, in: The Corinthia in the Roman Period 79, 82ff.; Valavanis 295f. nimmt sogar erst eine Rückkehr der Spiele 67 n. Chr. anlässlich des Nerobesuchs in Griechenland an.

noch rituelles Leben und war zusammen mit den anderen panhellenischen Heiligtümern Aufstellungsort einer Statue des Caligula.²¹⁸⁶

Die panhellenischen Heiligtümer richteten sich, ähnlich wie das Asklepieion von Epidauros, nicht nur an die einheimische Bevölkerung des griechischen Mutterlandes, sondern an ein überregionales Publikum. Dies zeigt sich in der immer stärker werdenden Präsenz von Besuchern besonders aus dem kleinasiatischen Raum und in der Verbreitung der Olympia und Pythia weit über die Grenzen Griechenlands hinweg.²¹⁸⁷ So waren die panhellenischen Heiligtümer im Sinne eines „Ideenraums“ Transporteure bestimmter Botschaften. Dazu gehörte beispielsweise die Förderung der Agonistik als kultureller Aspekt der panhellenischen Ideale. Nicht von ungefähr lassen sich daher zum einen in Delphi die Stiftung eines Stadions und eines Bogens durch Herodes Atticus beobachten, sowie in Isthmia die umfangreiche Aufmerksamkeit des Publius Licinus Priscus Iuventianus, der für die Athleten Unterkünfte einrichtete und die Substruktionen sowie die Treppenanlage des Stadions renovierte.²¹⁸⁸

Jenseits dieser sakralen Zentren war auch in der Kaiserzeit noch die Platzierung der Heiligtümer im Raum offensichtlich von Belang. So ist eine gewisse Affinität für topographisch besonders ausgezeichnete Positionen zu bemerken: Siedlungsnähe²¹⁸⁹ und geographisch hervorragende Lagen – wie Bergkronen oder wasserreiche Stellen – wurden favorisiert.²¹⁹⁰ Zusätzlich lagen viele der im Inland befindlichen, noch benutzten Sakralstätten entlang oder nahe an den großen Überlandverkehrsadern.²¹⁹¹ Das besondere Interesse an verkehrsgünstig gelegenen Heiligtümern könnte Teil einer mobileren ländlichen Gesellschaft gewesen sein und dem vielleicht dadurch verstärkten Bedürfnis entsprochen haben, den eigenen Raum sichtbar zu machen; gerade dafür eigneten sich Sakralstätten in derart exponierten Lagen.

Die Auswahl der Götter, die diese ländlichen Gebiete auch in der Kaiserzeit noch bevölkerten, war groß, auch wenn sich eine deutlich traditionellere Ausrichtung als in den

²¹⁸⁶ S. 78ff.

²¹⁸⁷ A. J. S. Spawforth, in: *Greek Renaissance* 193ff.

²¹⁸⁸ IG IV 203; D. J. Geagan, *Hesperia* 58, 1989, 349ff.; P. Aupert, *Le Stade. FdD 2. Topographie et Architecture* (1979) 85ff.; M. Galli, *Die Lebenswelt eines Sophisten* (2002) 239ff.

²¹⁸⁹ So etwa die nahe der Stadt Sparta befindlichen Heiligtümer: *Laconia Survey II* 310.

²¹⁹⁰ Forsell 85ff.; F. de Polignac, in: *Peloponnesian Sanctuaries* 119ff. Ein Beispiel für letzteres bildet z. B. das an der Quelle des Flusses Erasinos gelegene Höhlenheiligtum für Pan und Dionysos bei Kephalaria (Argolis). Bekanntes Beispiel für Gipfeltempel sind die argolischen Altäre des Zeus und der Hera auf dem Koggygion oder auf dem Arachanaion, S. 74.

²¹⁹¹ Forsell 86; *Laconia Survey II* 309f. (F135).

urbanen Zentren zeigt. Sakrale Importe, wie die Verehrung des Kaisers oder diejenige der ägyptischen Götter, hatten im ländlichen Lebensbereich kaum Platz, weder in den Gebieten der Kolonien noch auf anderen Feldern.²¹⁹² Kulte, die römische Einflüsse bezeugen, sind daher rar. Ein mögliches Beispiel ist ein wohl in augusteischer Periode gegründetes Aphrodite-Heiligtum in der Chora von Mantinea, das mit einem Grab des Anchises verbunden war.²¹⁹³ Doch auch darüber hinaus sind Zeichen römischer Machtdemonstration zu finden. Wenngleich diese Übergriffe doch zumeist bedeutende Sakralstätten trafen, konnte dies Folgen für die umgebenden ländlichen Heiligtümer haben: Etwa, wenn diese ihr Kultbild als Ersatz für das zuvor geraubte an den Haupttempel abgeben mussten, so beispielsweise in Tegea, wo aus dem nahegelegenen Manthourea eine Skulptur der Göttin in den wichtigeren Athena Alea-Tempel verbracht wurde.²¹⁹⁴

Unter den althergebrachten Göttern dominieren auch während der Kaiserzeit immer noch Artemis²¹⁹⁵ und Demeter die religiöse Landschaft, ihnen folgen mit einigem Abstand Zeus, Asklepios, Apoll und Dionysos.²¹⁹⁶ Doch auch Poseidon²¹⁹⁷ und Hera²¹⁹⁸ besitzen wichtige Kultorte. Dazu wurden regionale Unterschiede weiterhin gepflegt. So überliefert Pausanias in Arkadien für seine Zeit noch überproportional viele Kultstätten für Pan, während im Umkreis von Hermione immer noch Demeter die wichtigste Göttin war.²¹⁹⁹ Nicht einfach ist es indes, Verschiebungen innerhalb der traditionellen ländlichen Götterwelt festzustellen. So läßt sich für die römische Periode nur ganz allgemein von einer gewissen Vorliebe für Gottheiten mit Helfer- oder Heilkonnotationen sprechen. Dazu gehörten vor allem das in der Korinthia gelegene Titane, das arkadische Gortys, die Aklepieia in der Chora von Thelpousa und der Kult des Polemokrates in Eua. Ebenso kennt man Heiligtümer des Asklepios Hyperteleatas in Lakonien, das möglicherweise mit einer medizinischen Kultkonnotation versehene Eleusinion sowie das messenische Temenos des Heil- und Flußgottes Pamisos.²²⁰⁰

²¹⁹² Zum Kaiserkult als urbanes Phänomen: Alcock 180ff.; P. Herz, in: Die Praxis der Herrscherverehrung 255ff.

²¹⁹³ Nach Paus. 8, 12, 8 lag es zu seiner Zeit schon in Ruinen. Jost, Sanctuaires 509.

²¹⁹⁴ Paus. 8, 47, 1; M. Pretzler, in: Defining Ancient Arcadia 109; Alcock 176f.; Jost, Sanctuaires 379f.

²¹⁹⁵ Zu Funktionen der Artemis als Göttin des Übergangs vom Inneren zum Äußeren: s. z. B. Kindsein-Erwachsenwerden; oft an Grenzpunkten verehrt: S. Cole, in: S. Blundell, M. Williamson (Hrsg.), *The Sacred and the Feminine in Ancient Greece* (1998) 27ff.

²¹⁹⁶ Alcock 206f.

²¹⁹⁷ Zu Poseidon s. Mylonopoulos 276ff.

²¹⁹⁸ J. de La Genière (Hrsg.), *Héra. Images, espace, cultes. Actes du colloque international, Lille, 29-30 novembre 1993* (1997).

²¹⁹⁹ S. S. 143ff.

²²⁰⁰ Titane: Paus. 2, 11, 5-8; 27, 1; 7, 23, 8; Gortys: s. S. 285ff.; Thelpousa: Paus. 8, 25, 1; 11. Eua: Paus. 2, 38, 6. Asklepios Hyperteleatas: Paus. 3, 22, 10. Eleusinion: Paus. 3, 20, 3-5; S. Walker, in: *Greek Renaissance* 136ff.; Hupfloher 56 Anm. 84; Pamisos: Paus. 4, 3, 10; 31, 4; M. N. Valmin, *The Swedish Messenia Expedition* (1938) 440ff.; K. Romaiou, *Ποταμός Παμισός, Θεός Επηκόος*, in: *Πρακτικά του Β Τοπικού Συνεδριου Μεσσηνικων Σπουδων, Κυπαρισσια 27-29 Νοεμ. 1982* (1984) 35ff.

Das Bekannteste aber war das Heiligtum des Asklepios in Epidauros, das nicht nur Heilsuchende aus vielen Regionen der griechischen Welt, sondern auch Euergeten wie den Senator Antoninos Pythodoros aus Nysa in Kleinasien anzog.²²⁰¹ Es handelte sich dabei nicht allein um Heilzentren im Sinne medizinischer Versorgung; eine wesentlich wichtigere Rolle spielte offensichtlich der rituelle Aspekt, besonders die Divination, die durch prophetische Träume erfolgte.²²⁰²

Dazu zeigt sich eine besondere Relevanz der Mysterienkulte, für die sich Pausanias besonders interessiert. Als außerstädtische Mysterien galten neben den lokal orientierten Kulturen, die sich in Arkadien²²⁰³ auffällig häuften, auch die auf der Peloponnes überregional wirkenden Kultplätze Andania, Lykosoura und die argivische Lerna.²²⁰⁴ Letzteres scheint in mittel- bis spätrömischer Zeit eine enge Verbindung zu dem alles überstrahlenden attischen Eleusis gehabt zu haben und gehörte wohl einem ganzen Netz von außerurbanen Mysterienkulturen an.²²⁰⁵

Darüber hinaus läßt sich für die mittel- bis spätrömische Zeit möglicherweise eine wachsende Verehrung des Zeus konstatieren, die sich allerdings nicht auf die Installation von neuen, sondern auf eine partielle Renaissance alter Heiligtümer bezieht. Ihr Beginn ist wohl im 3. Jh. n. Chr. anzusetzen und betrifft Gipfelheiligtümer besonders stark.²²⁰⁶

²²⁰¹ S. S. 94.

²²⁰² Riethmüller, Asklepios I 383ff. Zu Epidauros, s. S. 93ff.

²²⁰³ Demeter Thesmia bei Pheneos: Paus. 8, 15, 4; Demeter Eryns bei Thelpousa: Paus. 8, 25, 7; Dionysos in der Mantinike: Paus. 8, 6, 5; der Großen Göttinnen bei Bathos: Paus. 8, 29, 1.

²²⁰⁴ P. K. Georgounzos, *Platon* 31, 1979, 3ff.; R. J. Müller, in: *Vermittlung und Tradierung von Wissen in der griechischen Kultur*. [Internationales Symposium, Freiburg 13.-16.11.1992.] (1993) 307ff.; L. Piolot, in: *Le Péloponnèse. Archéologie et histoire. Actes de la rencontre internationale de Lorient, 115 mai 1998* (1999) 195ff.; U. Bultrighini, in: *Alle radici della casa comune europea, 3. Identità e valori. Fattori di aggregazione e fattori di crisi nell'esperienza politica antica*, Bergamo 16-18 dicembre 1998 (2001) 39ff.

²²⁰⁵ Zu Lykosoura und Lerna s. S. 74 und 290ff.

²²⁰⁶ Alcock 254.

Die Städte

In dem Maße, in dem das Land als Lebensraum an Bedeutung verlor, gewannen die Städte im Zuge der Eingliederung Griechenlands in das Römische Reich als Zentren des kulturellen, religiösen und besonders des wirtschaftlichen Geschehens an Relevanz.²²⁰⁷ So zeigt sich eine „Geographie der Zentralität“, ein Phänomen, das auf die Reorganisation des Raums bei Prozessen der „Globalisierung“ zurückgeht.²²⁰⁸ Dementsprechend standen die Städte also in der frühen bis mittleren Kaiserzeit in einem Spannungsfeld, das einerseits durch die Eingliederung in das überregionale System des Römischen Reiches und andererseits durch das regionale Konzept von *asty* und *chora* definiert wurde. So zeigt sich denn auch eine religiöse Landschaft, die einerseits durch eine partiell überregional handelnde, urbane Elite²²⁰⁹ und ihre Funktion als Euergeten, Stifter und Amtsträger sowie andererseits durch die Gleichzeitigkeit von unterschiedlichen religiösen Ebenen geprägt war.²²¹⁰ Das Spektrum reichte von Verehrungen, die mit der römischen Herrschaft eingeführt wurden und diese repräsentierten, über die lokale Weiterentwicklung der schon vorhandenen urbanen Götterwelt bis hin zu neuen Kulte, die mit Hilfe der durch die römische Herrschaft gesetzten Strukturen importiert, verbreitet und etabliert wurden. Zentrum dieser Neuerungen war der städtische Raum, auf den die Kulte, die im Sinne einer funktionalen Deutung als „Reichsreligion“ verstanden werden könnten, beschränkt waren.²²¹¹ Sie bestanden außerhalb der Kolonien aus dem Roma-Kult, besonders aber aus dem Kaiserkult. Ersterer offenbart auf dem gesamten griechischen Festland und auf der Peloponnes eine geringe Streuung, deren Beginn im 2. Jh. v. Chr. faßbar ist. Die meisten Hinweise beziehen sich auf die Feier von Romaia, nur selten sind Priester, Altäre, Tempel oder Statuen bekannt.²²¹²

²²⁰⁷ Zu den möglichen Gründen der Städtekonzentration: Alcock 105.

²²⁰⁸ Dies gilt auch für die Moderne: M. Löw, Raumsoziologie (2001) 105; zum Begriff der „Geographie der Zentralität“: S. Sassen, in: St. Münker - A. Roesler, Mythos Internet (1997) 217.

²²⁰⁹ Allgemein dazu: Quaß, s.a.: Alcock 113ff.; A. Bendlin, in: Römische Reichsreligion und Provinzialreligion 56ff.

²²¹⁰ Zur Argolis: L. G. Mendone, in: Roman Onomastics in the Greek East 183ff. (zur Argolis) Auch wenn kleinere Städte (Troizen, Methana und besonders Hermione) eine stark lokal orientierte Oberschicht besaßen, präsentieren Orte wie Sparta, Argos, Korinth und besonders Epidauros, aufgrund seiner Rolle als Betreiber des berühmten Asklepieions und Apollon Maleatas Heiligtums, eine wesentlich überregionale Ausrichtung.

²²¹¹ Zur Problematik des Begriffs Reichsreligion: J. Rüpke, in: Römische Reichsreligion und Provinzialreligion 3ff.

²²¹² Romaia auf der Peloponnes: Mantinea: IG IV 1² 629 (2. Jh. v. Chr. aus Epidauros); Aigion: Rizakis, Achaia I 382 Nr. 708; Messene: SEG XXIII 212; IG V 1 1449. 1450 (1. Jh. v. Chr./ 1. Jh. n. Chr.). Weitere Romaia finden sich z. B. in: Aigina, Athen, Chalkis, Oropos und Thespieae, s. Mellor 97ff., 164ff., 207ff. Priester in Sparta: IG V 525, 500 (severisch) Einführung des Kults vielleicht schon im Laufe des 1. Jh. v. Chr., denn die Göttin erscheint in Lakonien erstmals um 40 v. Chr., als das Koinon der Lakedaimonier Münzen mit ihrem Kopf und der Legende Roma prägte: Grunauer 60; Olympia: Basis einer Roma-Statue: LIMC VIII Nr. 8 s. v. Roma (E. Di Filippo Balestrazzi); E. Γ. Γουναρη, Η εικονογραφία της ρώμης στην αρχαία τεχνή (2003) 204 Nr. 18; Mellor 152.

Der Kaiserkult dagegen zeigt eine wesentlich weitere Verbreitung. In Achaia gab es zwar keinen übergeordneten Provinziallandtag, jedoch sind eine Reihe von landschaftlichen und überregionalen Organisationen bekannt, wie die durch Augustus neuorganisierte delphische Amphiktyonie oder das hadrianische Panhellenion.²²¹³ Für die Peloponnes sind besonders die Koina der Achaier, der Panachaiier bzw. Panhellen und der Eleutherolakonen zu nennen. Ihre Rolle innerhalb des Geflechts von Verbänden ist genauso schwierig zu bestimmen wie ihre Zuständigkeiten.²²¹⁴ Ihre Aktivitäten waren aber wohl großteils eng mit der Organisation und Verbreitung des Kaiserkultes auf provinzieller Ebene verbunden, doch scheint die örtliche Anbindung eher lose gewesen zu sein.²²¹⁵ So zeigt sich für den Bund der Eleutherolakonen, daß er zwar eine Statue des Nerva in Gytheion aufstellte; aber das für die Regentschaft des Tiberius bekannte Kaiser-Fest organisierte die Stadt eigenständig, um damit die kaiserliche Gunst auf sich selbst, anstatt auf das gesamte Koinon zu konzentrieren.²²¹⁶ Dazu scheint auch Argos 37 n. Chr. als Treffpunkt des Koinons der Panachäer nur kurzfristig Ort einer überregional geregelten Kaiserverehrung gewesen zu sein, so daß nur für Korinth als einzige peloponnesische Stadt eine über die lokale Struktur hinausgehende Organisation anzunehmen ist.²²¹⁷

Der Kaiserkult blieb also weitgehend auf die Polisebene beschränkt. Seine Integration vor Ort erfolgte öftmals durch eine sakrale Assoziation zu Aspekten der Entstehung (s. Patras), der Befreiung (s. Gytheion) oder des Schutzes (s. Troizen).²²¹⁸

Die Positionierung der Verehrung an neuralgischen Stellen, besonders der Agora, demonstriert die eminente Bedeutung der Städte als Zentren herrschaftlicher

²²¹³ Zur zeitlichen Stellung der Provinzeinrichtung: E. Groag, *Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian* (1939) 11f.; Strauch 79ff.; Alcock 14, 18, 165f. Zum Panhellenion dem auch eine Reihe der untersuchten Städte angehörten (Argos, Methana, Epidauros): S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 75, 1985, 78ff.; S. Walker - A. J. Spawforth, *JRS* 76, 1986, 88ff.; C.P. Jones, *Chiron* 26, 1996, 29ff.; A. J. S. Spawforth, *Chiron* 29, 1999, 339ff.

²²¹⁴ J. Deininger, *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr.* (1965) 88ff.; U. Kahrstedt, *SymbOsl.* 28, 1950 70f.; J. H. Oliver, *Hesperia* 47, 1978, 185ff.; ders., *Historia* 30, 1981, 415f.; A. J. S. Spawforth, *BSA* 80, 1985, 253f.; K. Harter-Uibopuu, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 228f. Zu den Priesterämtern: Hupfloher 167ff.

²²¹⁵ Kantiréa 190ff.; K. Harter-Uibopuu, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 217f., 222. Zur Problematik der Unterscheidung der lokalen und überregionalen Ebene in Bezug auf die Priesterämter s. A, Hupfloher, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte* (2003) 143ff.; dies., in: Funke, P. (Hrsg.), *Polis – Ethnos – Heiligtümer* (2003/4) 239ff.

²²¹⁶ IG V 1 1161 (Nerva-Statue); SEG XI 922, 923 (zum Fest); Kantiréa 190ff.; K. Harter-Uibopuu, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 217f., 222.

²²¹⁷ IG VII 2711 (Argos); R. Haensch, *Capita provinciarum* (1997) 654 B III2; A. J. S. Spawforth, *Hesperia* 63, 1994, 211ff.; Oliver, *Greek Constitutions* Nr. 18; J. A. O. Larsen, *Representative Government in Greek and Roman History* (1955) 122; P. Hermann, *Der römische Kaisereid* (1968) 96ff., 106 mit Anm. 53; B. Puech, *REA* 85, 1983, 40ff.

²²¹⁸ Kantiréa 195. So wird in Gytheion Augustus wohl aufgrund seiner Rolle als Garant der wieder etablierten Freiheit des Eleutherolakonischen Koinons, als Theos Soter Eleutherios angesprochen: SEG XI 923 I. 7f.

Machtsicherung.²²¹⁹ Dies offenbart auch die veränderte Selbstdarstellung der römischen Herrscher. So konzentrierten sich die Feldherren des 2. Jh. v. Chr. wie Titus Quinctius Flaminus, Aemilius Paullus oder Lucius Mummius stark auf panhellenische Heiligtümer, wie Delphi und Olympia.²²²⁰ Dagegen zeichnet sich für die römischen Machthaber des 1. Jh. v. Chr. und spätere Imperatoren eine verstärkte Orientierung auf Städte als Demonstrationsplattformen der imperialen Herrschaft ab.²²²¹

Dabei war die Polis mit all ihren Institutionen präsent und bestimmte nicht nur die Aufstellung von Ehrendekreten, sondern trat auch überproportional oft als Stifter von Statuen, Altären und Tempeln auf. Dazu wurde das integrative Moment des Kaiserkultes auf Polisebene durch die verordnete Teilnahme der gesamten Beamtenschaft und aller Bürger bei den Festlichkeiten selbst demonstriert.²²²² Die organisatorische und finanzielle Förderung oblag zumeist den lokalen Eliten, wie z. B. den T. Statilii in Epidauros. Sie übernahmen die Besetzung sowie Ausrichtung der dazugehörenden Ämter und Feiern.²²²³ Dazu erfolgte vielerorts eine rituelle Einbindung der Herrscherverehrung in schon bestehende religiöse Organisationsformen, wobei besonders Feste zu nennen sind.²²²⁴ Diese besaßen häufig einen polisübergreifenden Charakter und waren z. T. auch, wie die Asklepieia, Lykaia und die Nemeia/Heraia, nicht nur durch ihr Alter, sondern auch durch ihre Rolle in der Entstehung größerer Räume ausgezeichnet.²²²⁵ Eine weitere Neuerung in diesem Kontext war der auf der Peloponnes erstmals in Mantinea erscheinende Kult des Antinoos.²²²⁶

Insgesamt aber zeigt sich, daß die genannten Kulte eine wichtige Funktion in der Rückbindung lokalen Handelns an die Reichsebene bildeten, aber dennoch gerade in ihren regionalen Beschränkungen kein übergreifendes Konzept der „Assimilation“ oder „Romanisierung“ im Sinne eines „Regierungsprogramms“ aufweisen.²²²⁷ Dies liegt wohl auch daran, daß Achaia anders als die Provinzen des Westens oder die des äußersten Ostens den

²²¹⁹ Soweit Kultlokale und ihre Lage zu rekonstruieren sind, zeigt sich eine Konzentration dieses Kultes auf den Agorai (Sparta, Mantinea, Messene, Gytheion, Athen), während die Akropoleis (Athen und vielleicht Patras) eher selten in den Blick geraten: Alcock 181ff., 195f. Zum Kaiserkult allgemein: S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984) (Kleinasien).

²²²⁰ S. dazu Payne 354 und 367ff.

²²²¹ Dies gilt sowohl für die Stiftungsaktivitäten von Gnaeus Pompeius Magnus, Gaius Iulius Caesar, M. Agrippa, Augustus, die sich allerdings besonders auf Athen konzentrierten, wie auch für die Aufstellung von kaiserlichen Statuen. Erst ab dem 2. Jh. n. Chr. scheint sich die Präsenz der Kaiser im sakralen Raum wieder zu verstärken: J. M. Højte, in: E. N. Ostenfeld (Hrsg.) *Greek Romans and Roman Greeks* (2002) 55ff.; s. dazu auch: Alcock 198.

²²²² Kantiréa 196; P. Herz, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 47.

²²²³ Zu den Priesterämtern auf lokaler Ebene anhand von Sparta: Hupfloher 167ff.

²²²⁴ H. Cancik, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* 139; zur Einbindung in Feste: Ringwood, *Agonistic Features* 67ff., 97f.; Lafond, *La mémoire* 312.

²²²⁵ Zur Rolle extraurbaner Heiligtümer im Zuge der Konsolidierung des Polisraums: Polignac 32ff.

²²²⁶ S. 242 und 243.

²²²⁷ Dies gilt nicht nur für Griechenland: J. Rüpke, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* 13ff.

Status einer *provincia inermis* besaß. Zudem stellte gerade die Peloponnes aufgrund ihrer beschränkten landwirtschaftlichen Kapazitäten keinen bedeutenden Wirtschaftsstandort dar. So waren nur wenige Träger der Romanisierung selbst anwesend, denn das Heer war bis auf ein kleines, dem Provinzgouverneur zugeteiltes Kontingent auf der Halbinsel nicht präsent.²²²⁸ Ebenso können topographisch als auch personell nur stark begrenzte Handelsniederlassungen von Italikern auf der Peloponnes nachgewiesen werden.²²²⁹ Dazu ist für die wenigen auf der Peloponnes ansässigen „Fremden“ mehrfach eine absichtliche Integration in die griechische Kultur festzustellen. So zeigt sich z. B. in Megalopolis oder in Messene, wo möglicherweise für die in der Polis lebenden Römer eine eigene 6. Phyle eingerichtet wurde²²³⁰, daß diese an mehreren Bereichen des öffentlichen Lebens in hohem Grade teilnahmen. Sie errichteten auf eigene Kosten Bauten für die Allgemeinheit oder trugen zur Reparatur öffentlicher Gebäude bei.²²³¹ Es ist anzunehmen, daß nicht nur die fehlenden sozio-politischen Romanisierungs-Faktoren, sondern auch diese Form der Konservierung griechischer Traditionen dazu führten, daß sich die kultischen Neuinstallationen, die durch die Strukturen der römische Herrschaft bekannt, importiert und etabliert wurden, im Verhältnis zu anderen Provinzen in Grenzen hielten. Vornehmlich betraf dies die Kulte der ägyptischen Götter, die nach Bommas besonders im 2. Jh. n. Chr. in den Orten Korinth, Kenchreai, Epidauros, Sparta, Boia, Messene, Patras und Aigeira eingeführt wurden.²²³² In großen Teilen der Argolis und in Mantinea dagegen sind sie schon seit dem Hellenismus bekannt. Orientalische Götter konnten jedoch kaum Fuß fassen; einzig der Mithras-Kult tritt hier in Erscheinung. Er findet sich außerhalb der Koloniestadt Patras nur noch in Aigion.²²³³

Doch während die Menschen als Träger der Religion flexibel waren, galt dies nicht für die Kulte selbst. Sie sind auch während der römischen Kaiserzeit an den Ort ihrer Verehrung gebunden.²²³⁴ So ist als Reaktion auf die „Globalisierungsbewegungen“ der römischen Epoche eine Besinnung auf das Lokale zu beobachten. Als charakteristisches Moment

²²²⁸ Zur Präsenz des Militärs in der Provinz Achaia: Alcock 17f.; R. K. Sherk, *AJPh* 78, 1957, 52ff.

²²²⁹ S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 112ff.

²²³⁰ So die Steuerurkunde: IG VI, 1433; aber auch drei Ephebenlisten aus den Jahren 3, 11 und 20 n. Chr.: P. Themelis, *Prakt* 1992, 69ff.; P. Themelis, *Prakt* 1996, 157ff.; SEG XLI 333; anders: S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 117ff., da solche Phylen für andere Städte nicht belegt sind.

²²³¹ So in Messene: Gemeinsam werden die in der Stadt lebenden Römer mit den Griechen ersucht, zur Reparatur der öffentlichen Monumente beizutragen. Die darauf folgende Liste der Beiträge in Denaren weist etliche römische Namen auf. Allerdings lassen sich die ansässigen Römer von den Griechen mit römischen Bürgerrecht nicht sicher unterscheiden: A. K. Orlandos, *Prakt* 1959, 169ff.; A. K. Orlandos, *Prakt* 1960, 227; S. Zoumbaki, *Tekmeria* 4, 1998/9, 122 mit Anm. 40.

²²³² M. Bommas, *Heiligtum und Mysterium* (2005) 91ff.

²²³³ s. S. 179f.

²²³⁴ S. z. B. die Votive an Zeus Olympios: Schörner 162.

erscheint dabei eine Bezugnahme auf ursprüngliche Identitäten, die nicht mehr in dieser Form existierten und z. T. künstlich hergestellt werden mußten, also eine Form der Neuorganisation des „kulturellen Gedächtnisses“.²²³⁵ In diesem Zusammenhang steht auch der immer wieder betonte starke Verweis der kaiserzeitlichen Griechen auf die Vergangenheit, besonders auf die klassische Zeit.²²³⁶ Dies zeigt sich bei Pausanias, dem oft eine generelle Ignoranz hinsichtlich der eigenen Epoche vorgeworfen wurde. Doch auch wenn er nach K. Arafat eher eine ostgriechische denn eine Rom-orientierte Form der Berichterstattung bot, bleibt er doch ein ernstzunehmender Chronist der Aktivitäten römischer Herrscher in Griechenland.²²³⁷ So ist seine Form der Distinktion und Definition der einzelnen Städte, die sich weniger an geographischen Gegebenheiten orientierte, als vielmehr an der „Verortung“ lokaler Monumente, Institutionen, Mythen und religiöser Bräuche, ein wichtiges Zeugnis des kaiserzeitlichen Raumverständnisses der einzelnen Poleis und ihrer sakralen Landschaften.²²³⁸ Seine Suche nach der kultischen Tiefe traditionsreicher Heiligtümer²²³⁹ ist ebenso Teil dieses Raumkonstrukts wie auch die Identifizierung territorialer Ansprüche anhand des Rückbezugs auf die regionale Mythologie, wie sie sich beispielsweise in Gräbern lokaler Heroen manifestierte.²²⁴⁰ Einen Hinweis darauf, daß die Raumkonstruktionen, die Pausanias anhand der sepulkralen, religiösen und historischen Monumente liefert, auch dem Selbstverständnis der Städte entsprach, präsentieren die lokalen Münzprägungen der kaiserzeitlichen Poleis. Ihre Reversbilder erweisen nämlich nicht nur eine hohe Deckung mit den Kulturen, die der Perieget nennt²²⁴¹, sondern folgen darüber hinaus den Regeln des literarischen Städtelobs. Sie waren damit ein zentrales Medium zur Polis-Selbstdarstellung. Die Auswahl des Bildrepertoires erfolgte durch die Tradierung althergebrachter Topoi. Diese Übereinstimmung zwischen der literarischen und bildlichen Überlieferung zeigt, daß sich neben den Faktoren der topographischen Lage, der infrastrukturellen Ausstattung und den Ressourcen besonders

²²³⁵ J. Assmann, Religion und kulturelles Gedächtnis (2000) 37ff., 45ff., 200ff. Zur Regionalisierung als Phänomen der Globalisierung: M. Schroer, Räume, Orte, Grenzen (2006) 216f.

²²³⁶ Touloumakos, Geschichtsbewußtsein 55-79. So gedachten die Griechen selbst noch in der hohen Kaiserzeit den Perserkriegen: A. Chaniotis, Gedenktage der Griechen, in: J. Assman (Hrsg.), Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontaktpunkte zur Alltagswelt (1991) 124ff.

²²³⁷ Arafat 202ff.

²²³⁸ Dabei setzt Pausanias eher auf detailgetreue Genauigkeit, denn auf rhetorische Effekte und urteilt in vielen Fällen auch aufgrund persönlicher Autopsie. So z. B. eine angebliche Statue des Augustus im argivischen Heraion: Paus. 2, 17, 3.

²²³⁹ So nennt er z. B. Olympia und Eleusis unter besonderer Fürsorge des Gottes: Paus. 5, 10, 1; J. Elsner, Past and Present 135, 1992, 20ff.; RE Suppl. 8 (1959) s. v. Pausanias (Regenbogen).

²²⁴⁰ Auffarth, Pausanias, Patrai und die Griechen 223.

²²⁴¹ Zu der zeitlichen Abfolge der Prägung auf der Peloponnes, die besonders unter Hadrian, den Antoninen und den Severern erfolgten: Grunauer 108 und RPC I-III. Zur Übereinstimmung von Text und Bild siehe: NCP.

die sakrale Landschaft dazu eignete, den Anspruch auf eine selbständige Identität durch den Nachweis der Kontinuität im Raum zu verorten.²²⁴²

Als solches sind ebenso die zahlreichen Verweise lokaler Notablen auf geschichtliche Größen und mythische Heroen²²⁴³ sowie die vielen historischen Gedenktage bzw. Feste zu interpretieren, die sich zumeist auf aggressive Momente, d. h. auf Siege gegen fremde Mächte oder innere Feinde, bezogen.²²⁴⁴ In diesem Sinne funktionieren auch die auf sakraler Ebene dargestellten Verweise auf traditionelle Gegner, wie z. B. zwischen Mantinea und Tegea sowie Tegea bzw. Argos und Sparta nachzuweisen ist.²²⁴⁵ Gerade Sparta war zum einen aufgrund der jahrhundertelangen Aggressivität gegenüber ihren Nachbarn ein Feindbild. Zum anderen aber spielte sicher ihre Begünstigung durch die römischen Kaiser, besonders Augustus, eine Rolle.²²⁴⁶ So konnte man beispielsweise in Tegea, das vom selben Herrscher empfindlich bestraft worden war, durch die Veranstaltung der Halotia an einen weit zurückliegenden Konflikt mit Sparta erinnern und dies als „Transportmittel“ aktueller Opposition verwenden. Auch im 2. Jh. n. Chr. war die Bedeutung der anti-spartanischen Haltung als identitätsstiftendes Moment für die ganze Stadt immer noch aktuell.²²⁴⁷

Daher überrascht es nicht, daß außerhalb der Koloniestädte das Moment des Bewahrens als häufigste Steuerungsform der sakralen Landschaft erscheint. So tritt gerade auf semantischer Ebene verhältnismäßig häufig eine Kontinuität auf: Die Gottheit, das Aition, die Architektur bleiben erhalten. Die Kombination der Münzbilder mit den Erwähnungen bei Pausanias zeigen, daß besonders Artemis eine besonders breite Verehrung genoß – eine gewisse Übereinstimmung zu den erhaltenen epigraphischen Weihungen.²²⁴⁸ Dazu erscheinen auch Apollon, Athena, Aphrodite, Demeter und Zeus sowohl in Text, Münzbild und Votiv häufig.²²⁴⁹ Doch Asklepios, der Gott mit den meisten Dedikationen in Achaia, findet sich bei Pausanias und auch bei den numismatischen Überlieferungen nur verhältnismäßig selten. Die Menge seiner Dedikationen ergab sich denn auch aus der Masse der Weihungen des

²²⁴² Zur Verbindung der kaiserzeitlichen Münzprägung mit der Rhetorik: Mosch.

²²⁴³ So z. B. das Geschlecht der Podares in Mantinea: Paus. 8, 9, 5 und 9-10; M. Pretzler, ProcCambrPhilSoc 51, 2005, 28f.; im kaiserzeitlichen Sparta findet sich der Bezug auf das seit der klassischen Zeit (Herod. 9, 33, 3; Pin. Ol. 6; Paus. 3, 11, 7) bekannte Sehergeschlecht der Iamiden und den Rückbezug der Familie der Tib. Claudii auf Herakles Genarchas: Spawforth 1992, 234; Hupfloher 125ff., 140ff.; in Argos bezog man sich besonders auf Perseus, aber auch auf Herakles: IG IV 590; IG VI 477.

²²⁴⁴ A. Chaniotis, Gedenktage der Griechen, in: J. Assmann (Hrsg.), Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontaktpunkte zur Alltagswelt (1991) 124ff.

²²⁴⁵ Ein eindrucksvolles Beispiel ist sicherlich das Artemis Limnatis-Heiligtum zwischen Messene und Sparta: Cartledge/Spawforth 138.

²²⁴⁶ Zum kaiserzeitlichen Sparta: Cartledge/Spawforth 93ff.

²²⁴⁷ Paus. 8, 47, 4. Es ist nicht bekannt, welcher Gottheit die Halotia geweiht waren, s. Jost, Sanctuaires 385 mit Anm. 3; Nilsson, Gr. Feste 88.

²²⁴⁸ Schörner 164.

²²⁴⁹ Schörner 162f., 166, 168, 169.

epidaurischen Asklepieions. Aussagekräftig sind ebenso die bei Pausanias erwähnten sakralen Ruinen, von denen die meisten Athena gehörten, dicht gefolgt von Apoll und mit einigem Abstand Hera. Dagegen weisen die so oft genannten Götter Artemis, Zeus und Demeter nur wenige vernachlässigte Kultbauten auf.²²⁵⁰ Entscheidend war die Frage nach dem Auslöser für die nötigen Instandhaltungsmaßnahmen. Belegt sind die Zerstörung oder zumindest die Beschädigung der Bauten durch äußere Ereignisse, wie durch eine Feuersbrunst (z. B. der mögliche Hera-Tempel auf der Agora von Argos), durch plündernde Piraten (Asklepios und Apollon Maleatas-Heiligtum in Epidauros, Poseidonion von Kalaureia, Heraion von Argos) oder wie in Korinth durch die Verwüstung der Stadt 146 v. Chr.²²⁵¹ Häufig war aber wohl die natürliche Beanspruchung der Architektur Grund für Reparaturen. In diesem Sinne standen auch die zahlreichen funktional orientierten Eingriffe wie die besonders häufig dokumentierte Wiederherstellung der Dächer. Solche Erneuerungen und Restaurierungsmaßnahmen entsprachen der Mentalität östlicher Eliten, die durch die Gestaltung der sakralen Landschaft eine Möglichkeit zur Selbstdarstellung und Abgrenzung sahen.²²⁵² Es profitierten davon sowohl zentrale Kulte, wie die Renovierung des sakralen Kerns auf der Agora von Aigeira im 2. Jh. n. Chr. zeigt, als auch weitgehend unbekanntes bzw. lokale Kulte, so das Epidoteion in Epidauros. Nur selten aber ist ein konservatorisches Konzept zu bemerken, das auf einen möglichst authentischen Eindruck des ursprünglichen Erscheinungsbildes bedacht war.²²⁵³ Dabei war es von Bedeutung, durch die Wahrung der historischen Substanz und der bewußten Angleichung der Ausbesserungen Teil einer dynamischen, auf eine aktualisierte Vergangenheit zielenden Entwicklung zu sein. Mögliche Beispiele für solche Versuche finden sich im argivischen Heraion und im attischen Eleusinion.²²⁵⁴

Doch nicht nur die Wahrung eigener Traditionen sowie die Vorführung lokalspezifischen Bildungsguts waren entscheidende Motive. Vielmehr war auch der Weg zur Distinktion und in manchen Fällen vielleicht auch der eines indirekten Widerstands (ein mögliches Beispiel könnte das Athena Alea-Heiligtum in Tegea sein) ein wichtiger Beweggrund. Dieses

²²⁵⁰ W.K. Pritchett, *Pausanias Periegetes II* (1999) 215f. mit einer Liste der verfallenen Tempel bei Pausanias.

²²⁵¹ Zu Korinth: Paus. 2, 1, 2; H. Vollmann, *Die Massenversklavung der Einwohner erobelter Städte in der hellenistischen-römischen Zeit* (1961) 30f., 88; J. Wiseman, *Corinth and Rome I*, 228 B. C. –A. D. 267, *ANRW II* 7.1 (1979) 438ff.; Alcock 13, 20, 133, 143, 178f.

²²⁵² Allgemein dazu: Quaß, s.a.: Alcock 113ff.; A. Bendlin, in: *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* 56ff.

²²⁵³ S. z. B. auch die wenig qualitätvollen Reparaturen am Nemesis-Tempel von Rhamnous: M. M. Miles, *Hesperia* 58, 1989, 198ff. Zum Charakter der Restaurierungsmaßnahmen allgemein: U. Kunnert, in: G. Grabherr, B. Kainrath - A. Larcher - B. Welte (Hrsg.), *Vis Imaginum. FS E. Walde zum 65. Geburtstag* (2005) 177ff.

²²⁵⁴ Zum Heraion: Ch. Pfaff, *AJA* 94, 1990, 317; Ch. Pfaff, *Hesperia* 74, 2005, 575ff. mit Abb. 1-7; zu Eleusis: R. F. Townsend, *Boreas* 10, 1987, 97ff.

Bedürfnis galt nicht nur hinsichtlich des Römischen Reiches, sondern auch auf regionaler Ebene für die Abgrenzung der einzelnen Poleis untereinander.²²⁵⁵

²²⁵⁵ Als eine mögliche Demonstration könnte z. B. die in besonderem Maße konservativ und ausnehmend anti-spartanisch bzw. anti-römisch orientierte Götterwelt Tegeas im Gegensatz zu ihrer aufgrund der Koalition mit Oktavian wesentlich glücklicheren Nachbarstadt und Konkurrentin Mantinea interpretiert werden, die mit einer progressiven, prorömisch orientierten Götterwelt (man denke an den Aphrodite Symmachia-Kult, das Aphrodite-Heiligtum mit dem Grab des Anchises sowie der frühen Einführung des Kaiserkults) ausgestattet war.

Heiligtümer als sakrale Räume

Auch die Heiligtümer erlebten in ihrer inneren Ordnung Interventionen, die entscheidende Auswirkungen auf die Struktur und Definition nicht nur des architektonischen, sondern auch des kultischen Raums hatten. So demonstriert die römerzeitliche Bautätigkeit in den peloponnesischen Temene neue Formen des Umgangs mit dem Faktor Raum, die zumindest in einzelnen Facetten eine Neuinterpretation seiner Wesenhaftigkeit offenbaren.

So ist festzustellen, daß sakralen Areale nicht etwa als absolute Raumkonstrukte galten, sondern sehr wohl im Sinne eines relationalen nach Spezifizierung bzw. Bestimmung verlangten, wie sich das in dieser Phase anhand der verstärkten Versuche einer territorialen Definition zeigt. Dies belegen besonders die Neuerungen an Temenosmauern und Eingangssituationen. Das prominenteste Beispiel dafür ist sicherlich das attische Eleusionion.²²⁵⁶ Darüber hinaus erfolgten solche Maßnahmen ebenso im epidaurischen Apollon Maleatas-Temenos, im korinthischen Demeter und Kore Heiligtum, im Zeus-Heiligtum von Olympia und im isthmischen Poseidonion.²²⁵⁷ Dabei zeigen diese Bauten eine Aufwertung der Architektur in ihrer dramaturgischen Dimension, die besonders an dem Versuch der Kanalisierung von Besucherströmen und der Fassadenwirkung der Torbauten sichtbar wird: Die bauliche Inszenierung sollte den Übergang von der profanen zur sakralen Welt anzeigen.²²⁵⁸

Dazu ist auch innerhalb der Temene eine neue Strukturierung des sakralen Raums zu beobachten. So erscheint das Heiligtum als Ort des Verweilens in einer neuen Dimension. Eine Entwicklung, die sich wohl besonders dem Geist der Zweiten Sophistik²²⁵⁹ zuordnen läßt und eine Vielzahl an Temene betraf. So sind eine ganze Reihe an Einrichtungen für Besucher und Personal auszumachen, die den Aufenthalt in den einzelnen Temene erträglicher machen sollten, indem sie dem leiblichen Wohl und der längerfristigen Unterbringung dienten. Neben

²²⁵⁶ Zur Entwicklung: E. Lippolis, *Mysteria. Archeologia e culto del santuario di Demeter a Eleusi* (2006) 239ff.; D. G. Siro, *H Kyria Eisodos toy Ieroy ths Eleysinos* (1991).

²²⁵⁷ Zum korinthischen Demeter und Kore Heiligtum: *Corinth XVIII* 3, 293ff. Zu Olympia: H. V. Herrman, *Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte* (1972) Plan 129; Dörpfeld nahm aufgrund des Verhältnisses zwischen Triumphtor und römischer Südaltismauer eine Erweiterung der Altis im Süden und im Westen durch neue Begrenzungsmauern in der Zeit des Nero an: W. Dörpfeld, *AM* 13, 1888, 327ff.; F. Adler - E. Curtius - W. Dörpfeld - P. Graef - J. Partsch - R. Weil, *Topographie und Geschichte von Olympia I* (1897) 70, 71; *II* (1892) 61f. Zu Isthmia: Gebhard, *Hesperia* 67, 1998, 417, 433ff.; O. Broneer, *Isthmia, 2. Topography and Architecture* (1973) 69ff.; Apollon Maleatas: s. S. 119.

²²⁵⁸ J. Pedley, *Sanctuaries and the Sacred in the Ancient World* (2005) 58ff.

²²⁵⁹ Zur Zweiten Sophistik, die das Heiligtum in der Literatur oftmals als Ort eines dauerhaften Wohnsitzes charakterisiert, s. Galli 208. Allgemein zu Herbergen und Bädern s. auch: Egelhaaf-Gaiser 355ff.

Maßnahmen wie dem Umbau des olympischen Leonidaions²²⁶⁰ zeigt sich dies besonders in dem zentralen Phänomen der Errichtung von zahlreichen Badeanlagen innerhalb kaiserzeitlicher Heiligtümer. Diese finden sich nicht nur in derart bedeutsamen Temene wie Epidauros, Olympia oder Isthmia²²⁶¹, sondern auch in nicht ganz so großen und überregional besuchten Kultbezirken wie dem argivischen Heraion²²⁶² und dem Despoina-Heiligtum in Lykosoura²²⁶³.

Das Heiligtum als Aufenthaltsraum thematisieren dazu noch eine ganze Reihe weiterer Gebäude, die als Vereinshäuser²²⁶⁴ interpretiert werden.²²⁶⁵ Dazu gehören neben der sog. Athletengilde²²⁶⁶ in Olympia auch der epidaurische Bau X, der auf topographischer und auch kontextueller Ebene mit dem aus dem 2. Jh. n. Chr. stammenden Gebäude Φ ²²⁶⁷ verbunden war, die sogenannte skana im Apollon Maleatas-Heiligtum und möglicherweise der Bau X im argivischen Heraion. Sie alle zeigen als strukturelle Gemeinsamkeiten eine Gruppierung mehrerer Räume mit verschiedenen Funktionen in Kombination mit thermalen Konstruktionen, so dass weder von einfachen Unterkunftsbauten noch von Thermenanlagen die Rede sein kann. Diese nur einer klar definierten und zahlenmäßig beschränkten Gruppe von Personen zugänglichen Bauten bedeuten eine interessante Form der Raumokkupation aber auch der Raumdifferenzierung und spiegeln das gesteigerte Bedürfnis nach einer baulich definierten Organisation und Konstitution einzelner Gruppen innerhalb des sakralen Raums wieder.²²⁶⁸

Die Interpretation der Heiligtümer als Orte des Verweilens bot gerade während der Zweiten Sophistik auch eine geeignete Plattform für eine verstärkte Zurschaustellung wohlthätigen Handelns im sakralen Raum. Dabei stand im Blickpunkt der Stifter weniger der Kult an sich denn die Sorge des allgemeinen Wohlergehens der Bevölkerung bzw. der Besucher. Bekanntes Beispiel sind die Aktivitäten des in Olympia aktiven Magnaten Herodes

²²⁶⁰ S. Specht, Nikephoros 9, 1996, 203ff.; ders. In: Griechenland in der Kaiserzeit 33ff.

²²⁶¹ A. Mallwitz, AW 19, 1988, 41; Valavanis 254; F. K Yegül, in: The Corinthia in the Roman Period 95ff.; T. E. Gregory, Hesperia 64, 1995, 279ff.; AR 43, 1997, 21f.; Valavanis 299ff., Abb. 43435.

²²⁶² Forsell 42; M. F. Billot, in: Héra. Images, espace, cultes. Actes du colloque international, Lille 29-30 novembre 1993 (1997) 45; Kahrstedt 165; C. Waldstein, The Argive Heraeum I (1902) 134ff-, Taf. V Nr. IX, Taf. XXVIII und XXIX und Fig. 68-69 (Tilton).

²²⁶³ K. Kourouniotis, Prakt 1906, 123; RE XIII 2, 1927, 2426ff. s. v. Lykosoura (Meyer).

²²⁶⁴ Zu Vereinshäusern allgemein: B. Bollmann, Römische Vereinshäuser. Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalen-Kollegien in Italien(1998). S. auch Egelhaaf-Gaiser 315ff.

²²⁶⁵ Galli, Creating religious identities 346ff. Dazu kommen nach Galli s. o. weitere Beispiele, so z. B. im Heraion von Samos: Th. Schulz, Die römischen Tempel im Heraion von Samos 1. Die Prostyloi (2002) 91ff.

²²⁶⁶ U. Sinn, Nikephoros 5, 1992, 75ff.; ders., Nikephoros 6, 1993, 153ff.; ders., in: Griechenland in der Kaiserzeit 29ff; ders., Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst (2004) 203; Valavanis 139.

²²⁶⁷ Zu Vereinshäusern im Kontext des Asklepioskultes: Riethmüller, Asklepios II 248, 424, 428, 433f., 441.

²²⁶⁸ Zu Vereinshäusern im Osten s. auch: H. Schwarzer, AvP XV 4. Die Stadtgrabung. Das Gebäude mit dem Podiensaal in der Stadtgrabung von Pergamon (2008)

Atticus, der durch den Bau eines Wasserleitungssystems und eines Nymphäums²²⁶⁹ die Bedingungen für die Heiligtumsgäste wesentlich verbesserte. Für Epidauros hebt dagegen Pausanias besonders die humanitären Leistungen des Senator Antoninos Pythodoros hervor. Neben dem schon erwähnten Loutron des Asklepios sorgte er für die Renovierung der Kotys-Halle sowie für Unterkünfte von Kranken und gebärenden Frauen.²²⁷⁰

Neben der Ordnung und Strukturierung der Temene im Sinne von Aufenthalts-, Repräsentations- oder Idealsräumen ist für die römische Kaiserzeit an vereinzelt Orten auch eine Neuinterpretation des Raums in seinen sakralen Aspekten festzustellen. Zum einen war das Moment des Bewahrens als aktive Handlung von Bedeutung. Gerade im Zuge der Zweiten Sophistik zeigt sich die Wiederbelebung traditioneller Kultformen und retrospektiver Riten im Sinne einer Verbindung mit den Ursprüngen der sakralen Orte.²²⁷¹ Dazu gehörte auch der für diese Strömung charakteristische Fokus auf „abgelegene“, lokal begrenzte Kulte. So erinnert die Neuerrichtung des Epidoteions durch den Senator Antoninos Pythodoros in seinem Charakter an die Förderung der olympischen Demeter Chamyne-Verehrung durch Herodes Atticus.²²⁷²

Dazu sind aber auch Faktoren wie die Dynamik des rituellen Lebens und die Einführung neuer Kulte in das schon bestehende religiöse Koordinatensystem faßbar. Die Veränderung im rituellen Geschehen eines Heiligtums haben durch die funktionelle Umgestaltung vorhandener Bauten (s. Epidauros: Bau X) und die Konstruktion neuer Gebäude (Epidauros: das wahrscheinliche Vereinslokal, Bau Φ) entscheidende Auswirkungen auf den sakralen Raum.²²⁷³ Ebenso bildet sich die Integration neuer Verehrungen im religiösen Raum ab, indem man neue Bauten (s. Epidauros: Heiligtum für die ägyptischen Götter oder Isthmia: Palaimonion, Kultbezirken des Helios, der Demeter und Kore, des Dionysos und der Artemis)²²⁷⁴ errichtet, bestehende Substanz (man denke z. B. an das Metroon in Olympia)²²⁷⁵ umwidmet und neue Rituale einführt, wobei gerade hinsichtlich des

²²⁶⁹ Durch ihn erfolgte die Stiftung eines neuen Wasserleitungssystems und eines Nymphäums: R. Bol, Das Statuenprogramm des Herodes-Atticus Nymphäums, *Olympische Forschungen* 15 (1984); zum Wassermangel: Luc. Per. 19-20; Galli 222ff.

²²⁷⁰ Paus. 2, 27, 6-7; Musti/Torelli 305f.; M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 53f.

²²⁷¹ Zum Senator Antoninos Pythodoros und seiner Verbindungen zur Zweiten Sophistik: M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 52ff.; Chr. Habicht, *AvP* VIII 3 (1969) 59ff. Nr. 23; 63ff. Nr. 27; bes. 66 (zu Ehrbezeugungen des Antoninos Pythodoros im pergamenischen Asklepieion); Galli 215ff.

²²⁷² Paus. 4, 51, 1-2.

²²⁷³ S. S. 108.

²²⁷⁴ Paus. 2, 1, 1; IG IV 203; Broneer, *Isthmia II* 99ff.; D. Geagan, *Hesperia* 58, 1989, 349ff.; D.W. Rupp, *Hesperia* 48, 1979, 64ff.; E. R. Gebhard, in: *The Corinthia in the Roman Period* 78ff.; dies., in: *Greek Sanctuaries* 154ff., bes. 173; dies., *Hesperia* 67, 1998, 417ff.; Valavanis 288, Abb. 427ff.

²²⁷⁵ K. Hitzl, *Die kaiserzeitliche Statuenausstattung des Metroon*. OIF 19 (1991); A. Hupfloher, in: Funke, P. (Hrsg.), *Polis – Ethnos – Heiligtümer* (2003/4) 239ff.; Kantiréa 147ff. (mit der neuesten Literatur).

Kaiserkultes die Rolle von Festen (Epidauros: Apolloneia Asklepieia Kaisareia)²²⁷⁶ hervorzuheben ist. Dabei betreffen die beobachteten Modifikationen nicht nur jene Heiligtümer, man denke besonders an Isthmia, die große soziale Veränderung durch die Ansiedlung neuer Bevölkerungsgruppen erlebten, sondern auch traditionsreiche Temene außerhalb der Kolonien, wie das epidaurische Asklepieion.

Doch bei all diesen Formen des Wandels von Raum galt es, die Hierarchie des sakralen Ortes innerhalb der Heiligtumsstruktur zu bewahren.²²⁷⁷ Sie scheint nicht willkürlich wandelbar gewesen zu sein. In Epidauros wie in Isthmia bleiben nämlich die Punkte, in denen sich die „Heiligkeit“ konzentrierte, Tempel, Altar und Tholos, unberührt. Beim Demeter-Heiligtum in Korinth zeigt sich ähnliches. Die beiden konstitutiven Elemente Propylon und Tempel entstehen in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. erneut nicht nur an der gleichen Stelle, sondern sie behalten auch ihre Funktion.²²⁷⁸ So bleibt, trotz aller Veränderungen, das sakrale Gefüge des Temenos erhalten und bildet damit die essentiellen Argumente seiner Definition und Legitimation als „heilig“.

Eine wesentlich stärkere Beeinflussung durch das Römische Reich demonstriert allerdings die Gestaltung der einzelnen Bauten: So zeigt sich, daß bei Neubauten auch jenseits von Korinth nicht nur im Bereich der Technik, sondern auch der Ästhetik sehr wohl überregional geltende stilistische Ansprüche der Zeit umgesetzt wurden. Der Aspekt der Technik läßt sich an fast allen Beispielen mit materiellen Befunden nachweisen. In Thelpousa wurde z. B. für den Naos auf der Agora *opus caementicium* mit einer *opus reticulatum*-Schale aus Kalkstein und breiten, durchschossenen Bändern sowie Eckversteifungen verwendet. Zudem waren die äußeren Wände mit einer Marmorinkrustation verkleidet.²²⁷⁹ Nur selten aber lassen sich wie bei der Athletengilde in Olympia, direkt stadtrömische Einflüsse sichtbar machen.²²⁸⁰ Dagegen sind am Sarapeion/Asklepieion in Argos zwar auch römische Einflüsse durch die Verwendung von *opus caementitium* im Mauerwerk abzulesen, das über groben Fundamenten einen Aufbau durch Ziegel (*testaceum*) oder gemischtes *incertum* aufwies –es handelt sich in dieser Ausprägung allerdings um ein lokales Phänomen, das in Argos häufiger

²²⁷⁶ Ähnliches findet sich auch in Isthmia mit den Isthmia Kaisareia oder in Thespieae mit den Erotideia Sebasta und Mouseia Kaisareia, s. dazu Kantiréa 196 und Tableau IV mit weiteren Beispielen und den dazugehörigen inschriftlichen Nachweisen.

²²⁷⁷ Zur Hierarchisierung des Raums: J. Scheid, *Klio* 77, 1995, 424ff. und Egelhaaf-Gaiser 230ff.

²²⁷⁸ Corinth XVIII 3; R. S. Stroud, *The Sanctuary of Demeter on Acrocorinth in the Roman period*, in: *The Corinthia in the Roman Period* 65ff.

²²⁷⁹ J. Roger - Metzger, *BCH* 63, 1939, 301; *AA* 1940, 222f.; Jost, *Sanctuaires* 62 Taf. 13, 1-3.

²²⁸⁰ U. Sinn, *Nikephoros* 5, 1992, 75ff.; ders., *Nikephoros* 6, 1993, 153ff.; ders., in: *Griechenland in der Kaiserzeit*. 33ff.; ders., *Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst* (2004) 203; Valavanis 139.

auftritt als in Rom oder im Rest des Imperiums.²²⁸¹ Da nur relativ selten Mitglieder des Kaiserhauses als Euergeten auftraten und Monumente stifteten, die sicherlich einen entscheidenden Vorbildcharakter besaßen, kamen die künstlerischen Impulse und die damit verbundenen lokalen oder regionalen Eigenheiten in der Peloponnes oft genug aus den Provinzen, also der Peripherie, und nur vereinzelt aus dem Zentrum. Von dieser Form der ästhetischen Kommunikation des „Randes“ profitierte selbst die Peloponnes. So finden sich besondere Charakteristika des argivischen Sarapeions/Asklepieions, wie der von einer Säulenhalle umgebene Podiumtempel mit Apsis, seltener bei peloponnesischen Kultbezirken²²⁸², als bei manchen Tempelbauten Nordafrikas, wie z. B. dem des Asklepios in Lambaesis, für den auch eine Verbindung mit Thermen belegt ist.²²⁸³

Das Fundspektrum jenseits der Bauten verdeutlicht, daß für die Manifestation von sakralem Raum nicht nur seine architektonische Definition von Belang war, sondern auch andere archäologische Kategorien eine wichtige Rolle spielen. Dazu gehören besonders die Votive, die durch ihre Plazierung und ihre Rezeption durch Stifter und Besucher bzw. Betrachter im vorhandenen Kontext Raum produzieren. Auch wenn die überwiegende Mehrheit der in römischer Zeit im Heiligtum errichteten Denkmäler Porträtstatuen waren, die zeitlich vornehmlich im 1. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. erscheinen²²⁸⁴, zeigt sich doch eine Form der Spezialisierung von Kulturen durch die Konzentration bestimmter Votivgruppen in einzelnen Tempeln. Besonders deutlich wird dies im spartanischen Artemis Orthia Heiligtum. Die ungemein zahlreichen, ihr gewidmeten Steintafeln, Preise der *paidikoi agones*, wiesen eine oder mehrere Einlassungen für Sicheln auf und stammen mehrheitlich aus der römischen Kaiserzeit.²²⁸⁵ Doch auch anderenorts zeigen sich Formen der Spezialisierung: So häufen sich Portraitstatuen besonders in den beiden großen panhellenischen Heiligtümern Olympia und Delphi, die kaum Götterstatuen oder Altäre unter den epigraphisch erhaltenen Weihgaben

²²⁸¹ P. Aupert, in: J.-Y. Marc – J.-Ch. Moretti (Hrsg.), *Constructions publiques et programmes éditaires en Grèce entre le Ier siècle av. J.-C. et le Ier siècle apr. J.-C.* Actes du Colloque organisé par l'École française d'Athènes et le CNRS, Athènes, 14-17 mai 1995. (BCH, Suppl. 39) (2001) 440.

²²⁸² Es finden sich zwar auf der Halbinsel für einzelne Elemente wenige Parallelen, so z. B. die leicht erhöhte, nach Osten orientierte Apsis im Sarapeion von Patras (ADelt 28, 1973, Chr. 214, Abb. 7, Taf. 181 a-st, 182, 183a; Papachatzis 125 Fig. 84; Papapostolou, in: Achaia und Elis 313; Rizakis, Achaie I, 184f. Nr. 273; Osanna 122f.; Rizakis, Achaie II, 47 Anm. 7; Moggi/Osanna, L'Acaia 307) oder dem Heiligtum der ägyptischen Götter in Kenchreai: M. Bommas, *Heiligtum und Mysterium* (2005) 108ff.

²²⁸³ P. Aupert, *Les thermes comme lieux de culte*, in: *Les thermes romains. Actes de la table ronde, Rome 11-12 novembre 1988* (1991) 185; s. dazu mit ausführlicher Literatur: Riethmüller, *Asklepios II* 415f. Bautypologische Ähnlichkeiten finden sich auch anderswo in Nordafrika. So z. B. der Kultbezirk der Minerva in Thugga: J. Eingartner, *Templa cum Porticibus. Ausstattung und Funktion italischer Tempelbezirke in Nordafrika und ihre Bedeutung für die römische Stadt der Kaiserzeit* (2005) 212ff.

²²⁸⁴ S. dazu beispielsweise: J. M. Højte, *Cultural Interchange? The Case of Honorary Statues in Greece*, in: E. N. Ostenfeld (Hrsg.) *Greek Romans and Roman Greeks* (2002) 55ff.

²²⁸⁵ Zur Gattung, die mindestens bis ins 3. Jh. n. Chr. reicht: Schörner 71, 76ff. mit weiterer Literatur.

kennen.²²⁸⁶ Dagegen war das Asklepieion von Epidauros zusammen mit dem Temenos des Apollon Maleatas Fundort der weitaus größten Anzahl von Götterstatuen, die konkreten Heiligtümern auf der Peloponnes zugewiesen werden konnten. Ein Phänomen, das sich vornehmlich mit anderen Asklepieia, besonders des griechischen Mutterlandes, vergleichen läßt.²²⁸⁷ Ähnliches gilt für die im Heiligtum gefundenen Altäre. Nach G. Schörner waren sie die zweitgrößte Gruppe von Dedikationen. Während sie allerdings im Großteil der Peloponnes kaum unter den anderen Weihungen hervorstachen und vornehmlich im städtischen Rahmen²²⁸⁸, seltener aber in extraurbanen Heiligtümern²²⁸⁹ auftraten, erscheinen sie in ungewöhnlicher Massierung im Heiligtum des Asklepios von Epidauros. Dort fanden sich ca. 150 Stück, weit über die Hälfte der bei G. Schörner verzeichneten Altarweihungen. Dabei stammten die meisten der epidaurischen Exemplare aus der nachchristlichen Epoche (bes. aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.) und wurden besonders häufig von Priestern geweiht.²²⁹⁰

Bemerkenswert ist auch die räumliche Systematik der Votivgaben. Die Unterschiedlichkeit der Monumentgestaltung, ihrer Auftraggeber und der Anlässe verlangte eine Verortung der Denkmäler in verschiedenen Bereichen der Temene. So wurden während der gesamten Antike auch mit Hilfe von Statuen innerhalb eines Heiligtums differenzierte Räume geschaffen, die durch die Zeiten Formen des Wandels erlebten. Es zeigte sich z. B., daß Athletenstatuen nur ganz selten innerhalb eines Tempels errichtet wurden. Stattdessen zeichnet sich für diese Monumentgattung eine Priorität bestimmter topographischer Bereiche außerhalb der Bauten ab. In Olympia ist nicht nur festzuhalten, daß alle Siegesstatuen innerhalb der Altis im engeren Sinne aufgestellt waren, sondern auch, daß die meisten

²²⁸⁶ Ganz im Gegensatz zu Olympia und Delphi, die unter den epigraphisch überlieferten Statuen der römischen Epoche nur einen relativ kleinen Prozentsatz an Götterbildern besaßen: s. Schörner 439ff. Kat. Nr. 821, 837, 867, 870, 882, 888 (Olympia) und 488ff. Kat. Nr. 1016, 1031, 1052 (Delphi). Dies entspricht allerdings nicht unbedingt der literarischen Überlieferung. Denn Pausanias (5, 1ff.) nennt für Olympia eine ganze Reihe an Götterstatuen und berichtet auch von römerzeitlichen Votiven durch L. Mummius und durch Herodes Atticus: Paus. 5, 24, 4 und 8 sowie 6, 21, 2.

²²⁸⁷ Riethmüller, Asklepios I 72f. im Gegensatz zu Olympia und Delphi, die unter den epigraphisch überlieferten Statuen der römischen Epoche nur einen relativ kleinen Prozentsatz an Götterbildern besaßen

²²⁸⁸ So z. B. in Korinth: J. H. Oliver - J. D. Geagan, Corinth VIII 3 (1966) 9f. Nr. 10, 13 Nr. 15, 34ff. Nr. 64, 67, 68, Taf. 7, 61, 8; Schörner 332ff. Kat. Nr. 407, 413, 416, 421 mit Taf. 60, 1; Gytheion: IG IV 1 1150; Schörner 396 Kat. Nr. 655; Sparta: SEG XI 680, 683-6; SEG XIII 256; IG V 1 240, 242, 243, 245, 407; Schörner 400ff. Kat. Nr. 673, 674, 677, 679, 726, 728, 734, 738, 741-744; Patras: Schörner 458 Kat. Nr. 890-892; Mantinea: IG V 2 292 und 298; Schörner 432f. Kat. Nr. 797, 800; Tegea: IG V 2 87; Jost, Sanctuaires 438; Schörner 438 Kat. Nr. 817.

²²⁸⁹ So z. B. in Isthmia: O. Broneer, Hesperia 27, 1958 23 f. Nr. 5 Taf. 9; Schörner 331 Kat. Nr. 405; Lykosoura: IG V 2 525; Schörner 432 Kat. Nr. 795.

²²⁹⁰ Schörner 65ff., 145. Dazu kennen wir in Lykosoura die Dedikation eines *tabularius* Epagathos, der möglicherweise als Sklave anzusprechen ist: IG V 2 525; Schörner 152, 432 Kat. Nr. 795.

offenbar in der Nähe des Zeus-Tempels und in dem von Bauten freien Raum vor seiner Eingangsfront plaziert waren.²²⁹¹

Auch für die meisten anderen Porträtstatuen, seien es Bilder von sakralen Amtsträgern oder Privatpersonen, scheinen Positionen im Sektor des Heiligtumseingangs oder in unmittelbarer Nähe des Tempels, besonders dessen Front, ausgesprochen beliebt gewesen zu sein.²²⁹² So läßt sich in Epidauros in Bezug auf die nachweisbaren Porträtstatuen, unter denen sich natürlich keine Athleten befanden, eine Häufung im Bereich des nordöstlich des Asklepios-Tempels liegenden Festplatzes feststellen. Dieser wird nördlich durch eine Reihe von sechs halbkreisförmigen Exedren eingefäßt, die sich alle nach Süden zum Festplatz hin öffnen. Dazu gehören auch drei späthellenistische bzw. kaiserzeitliche Exemplare.²²⁹³ Ebenso sind die damit verbundenen Sektoren zwischen dem Asklepios-Tempel und der Tholos bzw. dem Asklepios-Tempel und dem Altar wichtige Aufstellungsplätze von epidaurischen Porträtstatuen.²²⁹⁴ Seit dem Hellenismus ist ganz allgemein ein gesteigertes Interesse von Kultfunktionären und Privatpersonen an der Plazierung ihrer Bildnisse im Tempel, also im Zentrum des Kultes, möglichst nahe dem Kultbild selber, festzuhalten. Diese Entwicklung setzt in urbanen Zentren wie Athen schon früh ein, doch besonders für die außerstädtischen Heiligtümer der Peloponnes läßt sie sich jenseits einzelner Ausnahmen²²⁹⁵ erst in römischer Zeit fassen. So kann im Despoina-Tempel eine ganze Porträtgalerie rekonstruiert werden, die sich nach den Funden vornehmlich auf den Pronaos des Tempels konzentrierte. Sie war die umfangreichste ihrer Art in einem griechischen Tempel der Peloponnes überhaupt. Die vornehmlich von offizieller Seite erfolgten Weihungen an Despoina zeigten neben den Kaiserbildnissen des Claudius und des Hadrian sowie wenigen Kultfunktionären, hauptsächlich Privatpersonen, die vornehmlich aus den einflußreichen Familien Spartas stammten. Auch im Orthia-Heiligtum von Messene läßt sich zum einen der zahlenmäßig größte Komplex von Standbildern lokaler Kultfunktionäre rekonstruieren, zum anderen waren aber auch Porträts weiblicher Privatpersonen, wie das der Timareta, vertreten.²²⁹⁶ Im Gegensatz zur klassischen und hellenistischen Epoche, in der die Naoi der panhellenischen

²²⁹¹ H. V. Herrmann, Nikephoros 1, 1988, 119ff. S. dazu auch: T. Hölscher, in: Olympia 1875 – 2000, 339.

²²⁹² Dies läßt sich nicht nur durch Paus. 2, 17, 3; 2, 35, 8; 7, 25, 7 nachvollziehen, der solche Positionen für die Statuen der Hera-Priesterinnen im argivischen Heraion, der Demeter-Priesterinnen in Hermione und der Eumeniden-Priesterinnen in Keryneia angibt.

²²⁹³ S. Freifrau von Thüngen. Die freistehende griechische Exedra (1994) 79ff. Nr. 31, 32, 34.

²²⁹⁴ Katakis, Epidauros 299, 530.

²²⁹⁵ So z. B. im 3. Jh. v. Chr. die Wohltäterin Agasigratis in Kalaureia: IG IV 840; Paliompeis 554 Kat. Kalaureia I.1.

²²⁹⁶ P. G. Themelis, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence. Proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, Organized by the Swedish Institute at Athens, 22-24 November 1991 (1994) 115ff.; Paliompeis 584ff. Kat. Messene Nr. 1-25 (mit weiterführender Literatur).

Heiligtümer für private Standbilder gänzlich gesperrt waren, öffneten sich in der römischen Periode vereinzelt die Pforten, wenngleich für den Apollon-Tempel in Delphi auch für die römische Kaiserzeit kein Standbild bezeugt ist. In Olympia dagegen ist dieses Phänomen auch jenseits des für den Kaiserkult annektierten Metroons nachgewiesen.²²⁹⁷ Doch auch hier ist eine Hierarchie zu bemerken: Während im Tempel des Zeus neben Götterstatuen nur die Standbilder der Kaiser Einzug hielten, war das nahegelegene Heraion in der Kaiserzeit Aufstellungsort zahlreicher von der Stadt Elis gestifteter, weiblicher Portraistatuen.²²⁹⁸ Darüber hinaus kommt es in der früh- bis mittelmittelrömischen Periode neben einem allgemeinen Anstieg von errichteten Frauenbildnissen – auch wenn insgesamt immer noch wesentlich mehr männliche Porträtstatuen gestiftet wurden – im Inneren der Tempel zu einer starken Dominanz des Weiblichen unter den aufgestellten Privatporträts. Einer der wenigen Nachweise für männliche Bildnisse in den Naoi der Peloponnes ist Lykosoura; hier fanden sich, wie schon zuvor erwähnt, Statuenbasen von Privatpersonen (alle aus dem 1. Jh. n. Chr.) und von Priestern.

Doch während für die Porträtstatuen ein sichtbarer Prozess der „Eroberung“ des Naos als Aufstellungsort von Privatpersonen festgestellt werden kann, ist dies für das Genre der Götterstatuen nicht möglich.²²⁹⁹ Dazu scheinen die von S. E. Katakis anhand des epidaurischen Asklepieions untersuchten Fundorte zu passen, denn dem Bereich des Tempels lassen sich keine kaiserzeitlichen Skulpturen zuweisen. Darüber hinaus scheint aber auch eine Differenzierung des Raums außerhalb der Naoi durch eine unterschiedliche Konzentration von Porträt- und Götterstatuen möglich. Denn während sich die Porträtstatuen vornehmlich auf dem Festplatz und zwischen dem Asklepios-Tempel, der Tholos und dem Altar häuften²³⁰⁰, fanden sich die meisten Götterstatuen in dem als „Bad des Asklepios“ identifizierten Bau K²³⁰¹ und der aufgrund der strukturellen Parallelen möglicherweise als Vereinslokal zu interpretierenden Skana im Apollon Maleatas-Heiligtum. Gerade die vielen Weihungen und Statuetten verschiedener Gottheiten lassen sich gut mit dem Inventar anderer römischer Vereinshäuser vergleichen, so z. B. mit dem Vereinslokal der Iobakchen zu Athen.²³⁰²

²²⁹⁷ K. Hitzl, Die kaiserzeitliche Statuenausstattung des Metroon, *Olympische Forschungen* 19 (1991).

²²⁹⁸ Paliompeis 220.

²²⁹⁹ Paliompeis 92.

²³⁰⁰ Katakis, Epidauros 299, 530.

²³⁰¹ Dies gilt auch für Statuen, die sich auf keinen Fall dem Statuenprogramm der Thermen zuordnen lassen: Katakis, Epidauros 235ff.

²³⁰² M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 54f. Ein möglicher Hinweis auf eine solche Nutzung könnte auch die Parallele zum Vereinslokal der Iobakchen bilden, in dem auch eine Vielzahl an Statuetten gefunden wurde: A. Schäfer, in: U. Egelhaaf-Gaiser - A. Schäfer (Hrsg.), *Religiöse Vereine in der römischen Antike* (2002) 175ff. (mit weiteren Beispielen).

Neben der Problematik der räumlichen Verteilung der Skulpturen innerhalb eines Heiligtums spielt in der römischen Epoche auch die Frage nach den durch Statuenaufstellungen geschaffenen, überregionalen Raumbezügen eine Rolle. Mehrere Beispiele zeigen, daß das Bildnis einer Person nicht nur in einem Temenos, sondern zugleich in mehreren Heiligtümern gestiftet wurde. Dabei konnte es sich um eine Form der Dokumentation persönlicher Bindungen und Wirkungsstätten des Geehrten handeln, wie dies z. B. bei T. Statilius Lamprias der Fall war. Seine vom athenischen Rat des Areopag und des Demos gestifteten Statuen sollten nicht nur auf der Akropolis, sondern auch in Eleusis, wo schon seine Vorfahren präsent waren, und im Asklepieion von Epidauros, Herkunftsort der Familie und Ort des Todes, aufgebaut werden.²³⁰³ Dazu zeigen sich andere Raumrelationen, wie die Verbindung der panhellenischen Heiligtümer und der sakralen Stützpunkte politischer Verbände. Dabei spielt besonders das Achaische Koinon und das Bestreben nach der Betonung einer nationalen Zusammengehörigkeit eine wichtige Rolle: So fanden sich im Tempel von Lykosoura Beschlüsse des Achaischen Koinons, die die Aufstellung der Portraitstatue des Geehrten jenseits von Lykosoura in den großen panhellenischen Heiligtümern anordneten.²³⁰⁴ Ebenso auf die Initiative des Achaischen Koinons geht eine weitere Ehreninschrift zurück, die die Aufstellung von Bronzestatuen eines gewissen T. Statilius Timokrates in den Heiligtümern der Panachäischen Spiele im Asklepieion von Epidauros sowie im Temenos des Zeus Homarios befiehlt.²³⁰⁵

²³⁰³ IG IV² 935-6; Galli 228; A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 216ff., bes. 251ff.; ders. Hesperia 63, 1994, 214.

²³⁰⁴ IG V2 517; V. Leonardos, Prakt 1896, 119 Anm. 31.

²³⁰⁵ IG IV² 80-81; Syll.³ 796 A; Peek, Epidauros Nr. 34; SEG XI 408; SEG XXXIV 304; Roman Peloponnese I ARG 252.1; F.W. Walbank, in: P. Flensted-Jensen, Further Studies in the Ancient Greek Polis. Historia Einzelschriften 138. Papers from the Copenhagen Polis Centre 5. Stuttgart (2000) 19ff.; J. H. Oliver, Hesperia 47, 1978, 187; P. Puech, REA 85, 1983, 29 und A. J. S. Spawforth, BSA 80, 1985, 250ff. (zur Familie); Touloumakos, Geschichtsbewusstsein 45.

Die Dynamik der Rituale

Dieser Rückbezug auf die eigenen Traditionen bedeutete aber keine bedingungslose Kontinuität auf der Ebene der Rituale. Auch wenn die Wandelbarkeit des Sakralen oft hinter der Theorie einer statischen griechischen Religion verborgen wurde, zeigt die genauere Betrachtung jedoch, daß Rituale sehr wohl einem dynamischen Prozess unterliegen.²³⁰⁶ Dies gilt ebenso, das demonstriert die Untersuchung, für die kaiserzeitliche Peloponnes. Dabei wird immer wieder auf die Interdependenz von Raum und Ritual verwiesen, die weit über die Ortsgebundenheit bestimmter Rituale und der damit einhergehenden Beziehung von religiöser Topographie und Kultpragmatik hinausgeht.²³⁰⁷ Mehrere Faktoren beeinflussten dieses fragile Koordinatensystem. Dazu gehörte natürlich die Integration neuer Kulte, wie den der ägyptischen Götter oder den der römischen Kaiser. Doch auch Zeichen des sozialen Wandels, das zunehmende Interesse an bestimmten Ritualformen und das Phänomen einer zunehmenden Mobilität spielten eine wichtige Rolle.²³⁰⁸ Ebenso konnte die sichtbare Konkurrenz von Städten bzw. Heiligtümern und das Engagement einzelner, seien es Bürger oder gar Kaiser, neue Rituale schaffen oder bestehende verändern und damit Auswirkungen auf den Raum im Sinne eines soziokulturellen Konstruktes bedingen.²³⁰⁹

Immer wieder erwähnt wird die besondere Rolle von Festen. Sie gehören zur Kategorie der komplexen Rituale und verbinden höchst unterschiedliche rituelle und religiöse Elemente.²³¹⁰ Ihre gesteigerte Bedeutung spiegelt sich besonders in der erkennbaren Zunahme im Hellenismus und in der Kaiserzeit wider. Wie die vorgestellten Quellen zeigen, bildeten sie ein vorherrschendes Moment im rituellen Leben der kaiserzeitlichen Peloponnes.²³¹¹ So sind in den fast 30 Poleis der untersuchten Gebieten nur die Städte Psophis (Arkadien), Methana (Argolis) sowie Keryneia, Boura und Aigai (alle Achaia) ohne belegtes Fest.

²³⁰⁶ Alcock 1994, 247; Hupfloher 14. Zur Ritualdynamik: J. Mylonopoulos, in: Archäologie und Ritual 12.

²³⁰⁷ Zur "Heiligkeit" eines Ortes und der Rolle des Menschen, der nach Eliade diesen nicht wählt, sondern entdeckt: M. Eliade, *Die Religionen und das Heilige* (1954) 418. Dementsprechend „liest“ der Mensch einerseits in seiner Umwelt, entdeckt in ihr Zeichen und versieht diese mit Bedeutung, andererseits aber ist er auch in der Lage, seine Umgebung ganz direkt zu verändern und den eigenen Ansprüchen anzupassen: W. Burkert, *Creation of the Sacred* (1996) 165.

²³⁰⁸ Zur Bevorzugung der Performanz von Ritualen: A. Chaniotis, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 7ff.; Hotz 75. Hinsichtlich der Mobilität ist besonders das Phänomen der Pilgerbewegung zu nennen: J. Elsner, *Past and Present* 135, 1992, 3ff.; M. Galli, in: *Pilgrimage* 235ff.

²³⁰⁹ J. Mylonopoulos, in: *Archäologie und Ritual* 185f.

²³¹⁰ Vgl. *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* (1998) 458ff. s. v. Ritual, komplexes (Gladigow)

²³¹¹ A. Chaniotis, in: P. Zanker - M. Wörrle (Hrsg.), *Stadt und Bürgerbild im Hellenismus* (1995) 147ff.

Die durch Faktoren wie Einzugsbereich, Teilnehmerzahl und Anlässe zu differenzierenden Feste waren Ereignisse kollektiven Verhaltens und damit konstitutives Element einer Gesellschaft.²³¹² So bildeten sie Manifestationen der dynamischen Verbindung von Raum und Ritual. Sie illustrierten die innen- und außenpolitische Lage sowie die soziale und ökonomische Situation der Poleis. Denn nach den Quellen waren Faktoren, wie der materielle Gewinn (z. B. steuerfreie Märkte usw.), ideelle Vorteile, besonders die Vermittlung von Werten an die folgenden Generationen, die Bewirtung und Unterhaltung der Bevölkerung sowie die Konkurrenz zu anderen Poleis (siehe z. B. die kaiserzeitliche Gründung der spartanischen Ourania) Motivation für die Förderung dieser Ereignisse.²³¹³

So bekamen gerade die traditionellen Feste in der Kaiserzeit als Träger kultureller und städtischer Identitäten eine besondere Bedeutung.²³¹⁴ Ihre Finanzierung erfolgte auch in der Kaiserzeit nach dem traditionellen Konzept, denn die Kosten hatten vornehmlich jene Vermögende zu tragen, die als Funktionäre in Aktion traten.²³¹⁵ Die Mangelhaftigkeit öffentlicher Finanzierungsmöglichkeiten zeigt sich beispielsweise in Lykosoura, wo es der Stadt zeitweise nicht möglich war die Mysterien abzuhalten. Es fehlte, wenn die Olympien vierjährlich mit den Mysterien konkurrierten, das Geld für die laufende Reichssteuer, die durch einem potenten Gönner von außerhalb aufgebracht werden mußte.²³¹⁶ Doch war die Abhaltung der Feste so direkt mit dem Bestand des eigenen Raums verbunden, daß ihre Vernachlässigung für die einzelnen Poleis verheerende Folgen haben konnte. (Artemis in Stymphalia; Demeter Melaina in Phigaleia). So überrascht es nicht, daß auch in schwierigen ökonomischen Zeiten, wie dem 1. Jh. v. Chr., die meisten Feste weiterhin veranstaltet wurden. Dabei konnte ein gewisser Geldmangel bewirken, dass manche Elemente der Feiern zeitweise ausfallen mußten und diese nur noch in ausgedünnter Form begangen werden konnten, doch sicherten gerade in dieser Phase oft privaten Wohltäter ihren Bestand.²³¹⁷ Nach Flavius Josephus stiftete Herodes d. Große um 15 v. Chr. sicherlich in Übereinstimmung mit der augusteischen Restaurationspolitik feste Einkünfte im Rahmen einer ewigen Agonothese.²³¹⁸

²³¹² C. Calame, *AnnOrNapFil* 4-5, 19883, 3ff.; W. Burkert, *Homo necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen* (1972) 37ff.; J. Assmann, in: J. Assmann (Hrsg.), *Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt* (1991) 13ff.; Schmitt-Pantel; M. Wörrle, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda* (1988); J. M. André, *Griechische Feste, römische Spiele* (2002).

²³¹³ A. J. S. Spawforth, in: *Greek Renaissance* 193ff.; Hotz 75.

²³¹⁴ Dio Chrys., *Oratio* 31, 161-164 sieht in Opfern und Festen eine Möglichkeit, die griechische Identität zu erhalten.

²³¹⁵ Quaß 303ff.

²³¹⁶ s. dazu S. 307.

²³¹⁷ Zum Phänomen des Euergetismus vgl. P. Gauthier, *Les cités grecques et leurs bienfaiteurs* (1985) und Quaß 347 (zusammenfassend).

²³¹⁸ *Ios. ant. Iud.* XVI 5, 3.

Dazu sind solche Euergesien im 1. Jh. v. Chr. in Argos für die Titeia oder auch in Mantinea für die Mysterien und die Koragia inschriftlich belegt.²³¹⁹

Die faßbaren Neuerungen in der peloponnesischen Festkultur beinhalteten Rhomaia (seit dem 2. Jh. v. Chr.)²³²⁰ oder auch Feste zu Ehren einzelner Römer (so für Titius Quinctus Flaminus in Argos und Gytheion²³²¹), des Kaisers und Rituale für die Wohltäter der Städte (z. B. Eurykleia²³²² in Sparta).²³²³ Dabei wurden die Rhomaia und später die Kaiserspiele nicht selten mit traditionellen Festen kombiniert. Gerade letztere waren mit den berühmtesten panhellenischen Festen verbunden, so z. B. mit den Nemeen, den Pythien und den Isthmien.²³²⁴

Nur vereinzelt aber lassen sich in die lokale Festpolitik derart direkte und umfassende Eingriffe der römischen Herrscher wie in Patras nachweisen. Dort installierte Augustus das Fest der Artemis Laphria, an dem die offizielle Autorität der Kolonie und die ganze, griechische wie römische Bevölkerung der Stadt teilnahmen. Dabei scheint man einzelne Elemente aus Kalydon übernommen, ohne aber eine detail- und überlieferungsgetreue Wiedergabe des ursprünglichen Festes durchgeführt zu haben.²³²⁵ Darüber hinaus wurden ab dem 2. Jh. n. Chr. in Mantinea die jährlichen Mysterien des Antinoos, dessen Kult Hadrian²³²⁶ eingeführt hatte, und die isolympisch und penteterisch unter der Schutzherrschaft des Arkadischen Koinons organisierten Antinoeia, deren Bekanntheitsgrad über die Grenzen Achaias bis nach Kleinasien reichte. Das Fest gehörte wie auch die Eurykleia in Sparta zur Kategorie der Geldagone und fand wohl zeitnah zu dem spartanischen Wettbewerb statt, da die beiden in den Listen immer hintereinander aufgezählt werden.²³²⁷

Das Programm der Feste (Prozessionen, Opfer, Gebet, Bankette und Agone) dagegen blieb größtenteils unverändert. Allerdings ist in der Gewichtung der einzelnen Elemente eine Verschiebung zu erkennen. Der schon im Hellenismus immer mehr an Einfluß gewinnende Aspekt der Performanz von Ritualen, ist auch in der Kaiserzeit ein essentielles Element. Dies

²³¹⁹ Argos: SEG XXII 266; L. Migeotte, *L'emprunt public dans les cités grecques. Recueil des documents et analyse critique* (1984) 84ff. Nr. 20; G. Daux, *BCH* 88, 1964, 569ff. Mantinea: *IG V* 2 265, 266.

²³²⁰ Mellor 165, 208 Nr. 14, 15.

²³²¹ Zu beiden: Payne 96 mit Anm. 101-102.

²³²² Sie ehrten C. Iulios Eurykles Herklanos, den römischen Senator und Oberpriester der Kaiser in Sparta in traianischer und hadrianischer Zeit: Cartledge/Spawforth 110f.; Hupfloher 169ff.

²³²³ A. Chaniotis, in: M. Wörle - P. Zanker (Hrsg.), *Stadt und Bürgerbild im Hellenismus* (1995) 151, 164ff.; Hotz 151ff.

²³²⁴ Isthmien: *Corinth VIII* 2, 68; Nemeen: *IG IV* 587, 602, 606; Pythien: *SEG XXIII* 318; s. dazu Quaß 310 und S. 82ff.

²³²⁵ Paus. 7, 18, 11-12; Moggi/Osanna, *L'Acaia* 290ff.; Rizakis, *La cité de Patras* 36; Osanna, *Artemis in Patras* 183ff.; Rizakis, *Achaie I* 167ff. Nr. 253; Osanna 70ff.; Papachatzis 92f. Nr. 2; Herbillon 55ff.

²³²⁶ Paus. 8, 11, 8; 8, 10, 2. Alcock 163, 186f.; Meyer, *Antinoos* 262; Jost, *Sanctuaires* 128; Pretzler, *Pausanias' Arkadia* 21; Moggi/Osanna, *L'Arcadia* 338ff.

²³²⁷ S. S. 246.

zeigen beispielsweise publikumswirksam inszenierte Prozessionen, wie sie in Patras anhand des Artemis Laphria-Festes stattfanden.²³²⁸ Damit verbunden ist ein verstärktes Interesse an der Unterhaltung, denn Speisungen, Geldverteilungen – oft abgelöst von einem religiösen Kontext – und spektakuläre Schauspiele (Agone, Mimenspiele²³²⁹, Gladiatorenkämpfe) wurden immer wichtiger.²³³⁰

Dazu ist eine zunehmende Brutalisierung der Festkultur in der Kaiserzeit zu registrieren. Sie spiegelt sich in erster Linie im Phänomen der Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen wider, deren Ausrichtung im Rahmen von Kaiserfesten erfolgte.²³³¹ Interessant ist, daß sich hier ein Ritualtransfer als Phänomen ritueller Dynamik fassen läßt, der eine Herauslösung der Gladiatorenkämpfe aus ihrem ursprünglichen geographischen Kontext, dem lateinischen Westen, und einen Export in den hellenistischen Osten demonstriert. An erster Stelle seien hier die römischen Städtegründungen (Nikopolis) und Kolonien genannt, denn für die meisten sind durch Inschriften und archäologische Zeugnisse Gladiatorenkämpfe belegt. Auf der Peloponnes gilt dies im Besonderen für Patras und Korinth. Doch auch darüber hinaus findet sich dieses Phänomen jenseits dieser unter direktem römischen Einfluß stehenden Städte. So in Megara und in Athen, wo um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. auf Betreiben des Tiberius Claudius Novius, erster Agonothet der Kaiserspiele, das Dionysostheater für die Abhaltung von Gladiatorenkämpfen und Tierhetzen ausgebaut wurde. Dazu ist ebenso in Argos aufgrund der vielfältigen Modifikationen des Theaters mit Gladiatorenkämpfen zu rechnen.²³³²

Daß für das steigende Interesse an brutalen Elementen im Festkontext auch lokale Lösungen entwickelt werden konnten, zeigen die Grausamkeiten beim Ritual der Artemis Orthia im kaiserzeitlichen Sparta, das ein breites Publikum aus nah und fern anlockte.²³³³ So überrascht es nicht, daß es in der kaiserzeitlichen Literatur eine intensive Auseinandersetzung

²³²⁸ Paus. 7, 18, 8 – 13; vgl. auch: S.161ff.

²³²⁹ So war Sparta, das zeigt eine kritische Rede des Aelius Aristides (Lib. or. Ixiv (Foerster) und C. A. Behr, *Aelius Aristides and the Sacred Tales* (1968) 88), bekannt für seinen Hang zu pantomimischen Aufführungen. Doch auch darüberhinaus waren Musiker und Mimen ein Publikumsmagnet im kaiserzeitlichen Festbetrieb: So erscheint in einer ephesischen Weihung für einen bekannten Pantomimen Tib. Iulius Apolaustus, dass ihm sein Auftritt in Sparta eine Ehrenstatue einbrachte: I.Ephesos 2070 und 2071. Vgl. hierzu Cartledge / Spawforth (1989) 189 mit Anm. 17 und Hotz 54.

²³³⁰ Zum verstärkten Interesse an der Performanz von Ritualen: Chaniotis, in: *Die Praxis der Herrscherverehrung* 7ff.; Hotz 75.

²³³¹ Hotz 49.

²³³² Hotz 40ff., 73; L. Robert, *Les gladiateurs dans l'Orient grec* (1966) 75-117, 244-247; Zu Athen: S. Gogos, *Das Dionysostheater von Athen* (2008) 99ff., bes. 102f.; zu Patras: A. Rizakis, *Munera gladiatoria à Patras*, BCH 108, 1984, 533-542; ders., *Munera gladiatoria à Patras*, ZPE 82, 1990, 201-208; zu Korinth: O. Broneer, *Corinth X. The Odeum* (1932). S. auch *Theater im Zeus-Heiligtum von Dodona*: S. I. Dakaris, *The Archaeological Guide to Dodona* (1971) 71 und *Reliefs mit Gladiatorendarstellungen in Samos*: B. Freyer-Schauenburg, *Gladiatoren auf Samos*, AM 121, 2006, 235ff.

²³³³ vgl. Hupfloher 18ff.; A. Chaniotis, *Ritual Dynamics in the Eastern Mediterranean. Case Studies in Ancient Greece and Asia Minor*, in: W. W. Harris, *Rethinking the Mediterranean* (2005) 155.

mit diesen Phänomenen gab, die von den zahlreichen Kritikern als Zeichen einer zunehmenden Säkularisierung der Feste auf Kosten ihres sakralen oder Erinnerungscharakters interpretiert wurden.²³³⁴

Auch auf archäologischer Basis läßt sich die intensive Interdependenz von Raum und Ritual nachweisen. Dazu gehört in erster Linie die Auswertung des baulichen Bestands. Neben den Veränderungen von Raum und Ritual durch die Integration neuer Kulte, wie z. B. Einführung der ägyptischen Götter in Epidauros²³³⁵ ist als wichtiges Element offensichtlich der Faktor der Performanz faßbar. Eines der in diesem Bezugssystem am häufigsten genannten Beispiele sind natürlich die Umbauten im spartanischen Artemis Orthia-Heiligtum, wo der Altar im Rund mit Tribünen umschlossen wurde, was beim Publikum Assoziationen zu den Geschehnissen in Arenen und Theater hervorgerufen haben mag.²³³⁶ Dazu lassen sich Umbauten für Gladiatorenspiele in den Theatern von Athen und Argos feststellen. Letzteres erlebte die Verwandlung der Orchestra in eine Arena. Sie erhielt Sicherheitsvorrichtungen, wie sie für die römischen Gladiatorenkämpfe gebraucht wurden. Im 4. Jh. n. Chr. baute man sie zudem als Zisterne mit wasserdichten Mauern zur Abhaltung nautischer Spiele um.²³³⁷

Im untersuchten Gebiet zeigen sich besonders im Temenos des Asklepios von Epidauros Zeichen eines rituellen Wandels, der im Kontext der Performanz zu sehen ist. So wurde in den Peristylhof von Bau X im späten 2. Jh. n. Chr. ein Odeion, möglicherweise als Versammlungsraum für ausgewählte Teilnehmer oder als Ort von Mysteriendramen²³³⁸, eingebaut.

In Kombination damit kann in einzelnen Heiligtümern ein weiteres Phänomen konstatiert werden, nämlich das Verschwinden von Banketthäusern. Denn bei dem eben genannten Bau X handelte es sich ursprünglich um ein solches, das nach seiner Verwüstung um 80 v. Chr. größtenteils aufgelassen und durch den Umbau in seiner Struktur und Funktion

²³³⁴ Hotz 43ff. mit einer Reihe von Beispielen.

²³³⁵ P. Kavvadias, *Prakt* 1921, 39f.; P. Kavvadias, *Prakt* 1922, 23-25; P. Kavvadias, *Prakt* 1924, 116f.; Tomlinson 69, Plan 5 Nr. 17A; Katakis, Epidauros 305 Anm. 1538-40.

²³³⁶ Cartledge/Spawforth 221; Hupfloher 18ff.; R. M. Dawkins, in: R. M. Dawkins (Hrsg.), *The Sanctuary of Artemis Orthia* (1929) 1ff.

²³³⁷ Sear, *Roman Theatres* 386; BCH 117, 1997, 659ff. Abb. 17-18; BCH 80, 1956, 376ff.; J.-Ch. Moretti, *Théâtres d'Argos* (1993) 17ff.; Kolokotsas/Marchetti 460; Piérart/Touchais 78. Zu Athen: Sear, *Roman Theatres* 388ff. (mit weiterer Literatur).

²³³⁸ R. A. Tomlinson, *JHS* 89, 1969, 106ff.; Tomlinson 83; Nielsen, *Cultic Theatres* 106f.; M. Galli, in: *Griechenland in der Kaiserzeit* 52ff. Auch wenn es für die Nutzung des Odeions keine konkreten Hinweise gibt, scheint die Existenz mehrerer theaterartiger Strukturen in Asklepieia bzw. Heilheiligümern auf eine gewisse Beziehung von Performanz und Heilung zu deuten: K. Aslanidis, *JRS* 16, 2003, 310.

grundlegend verändert wurde. Ähnliches findet sich auch an anderen Stellen der kaiserzeitlichen Peloponnes wieder. So erfolgte im Demeter-Heiligtum von Korinth trotz des umfassenden Wiederaufbaus in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. keine erneute Errichtung der zerstörten Speisehäuser.²³³⁹

Dies scheint auf den ersten Blick für die römischer Zeit auf einen bedeutenden Relevanzverlust des Gemeinschaftsmahls und damit gegen das zuvor postulierte steigende Interesse an Speisungen im sakralen Kontext zu weisen.²³⁴⁰ Doch zeigt sich bei genauerer Betrachtung ein anderes Bild. Denn es gibt in den beiden betroffenen Heiligtümern deutliche Hinweise auf Gemeinschaftsmahle: So beinhalten in Epidauros Inschriften Angaben über die Lebensmittelversorgung und andere Vorbereitung für die Abhaltung von großen Banketten.²³⁴¹ Die lange Liste der überlieferten Lebensmittel läßt eine komplexe Organisation und die Beteiligung vieler Menschen vermuten. In Korinth zeigt dazu die beachtliche Menge der zu Tage gekommenen Gebrauchskeramik, die einen Großteil der Kleinfunde der römischen Schichten ausmacht, daß es immer noch eine Art des rituellen Dinierens gegeben haben muß.²³⁴² Darüber hinaus sind für die kaiserzeitliche Peloponnes unter anderem städtische Bankette in Aigina, Argos, Sparta, Messene und Mantinea bekannt.²³⁴³ Was für ein bedeutender Faktor diese Speisungen waren, zeigt sich in Argos, wo die Inschriften eine interne Konkurrenz der Amtsträger überliefern, die anlässlich der Heraia und der Nemeia durch die Verteilung von Geld, Olivenöl und der Bereitstellung von kostenlosen Speisungen ausgetragen wurde.²³⁴⁴

Zu fassen sind auch vielfältige Formen der Veränderung in der Praxis kleinerer Weihgaben. Diese Dynamik setzte wohl schon im Laufe des Hellenismus ein und verstärkte sich in der Kaiserzeit.²³⁴⁵ Kennzeichnend ist das Fehlen von charakteristischer Votivkeramik

²³³⁹ Vgl. S. R. Stroud, in: *The Corinthia in the Roman Period* 65ff.; J. Mylonopoulos, *Greek Sanctuaries as Places of Communication through Rituals, An Archaeological Perspective*, in: E. Stavrianopoulou (Hrsg.), *Ritual and Communication in the Graeco-Roman World* (2006) 883. Das bedeutet aber kein allgemeines Verschwinden von Speiseräumen in Heiligtümern während der römischen Zeit, s. dazu Egelhaaf-Gaiser 312ff. So bleibt das Hestiatorion des korinthischen Asklepios-Heiligtums wohl auch in römischer Zeit in Nutzung: C. Roebuck, *The Asklepieion and Lerna, Corinth XIV* (1951) 54f.

²³⁴⁰ So z. B.: J. Mylonopoulos, *Greek Sanctuaries as Places of Communication through Rituals, An Archaeological Perspective*, in: E. Stavrianopoulou (Hrsg.), *Ritual and Communication in the Graeco-Roman world* (2006) 883.

²³⁴¹ Es erscheinen Weizen, Wein, Fleisch, Gemüse und andere Gerichte und sind wohl eher als Hinweis für die Versorgung der Besucher denn als Bestandteile einer Opferzeremonie zu werten. Daß es sich dabei um Gemeinschaftsspeisungen im Sinne eines rituelles Ereignis handelte, zeigt die Nennung von Priester und Priesterinnet: IG IV² 1 90, 92.

²³⁴² S. R. Stroud, in: *The Corinthia in the Roman Period* 72; *Corinth XVIII* 2, 37ff..

²³⁴³ Auflistung bei Schmitt Pantel 531.

²³⁴⁴ IG IV 597; 602; A. J. S. Spawforth, in: *Greek Renaissance* 197.

²³⁴⁵ N. Bookidis, in: *Corinth XX* 255.

in den kaiserzeitlichen Heiligtümern, wie sie für die archaische, klassische und hellenistische Zeit²³⁴⁶ belegt ist. Ebenso verlieren Terakottastatuetten als Weihegaben in dieser Periode an Bedeutung: Sie finden sich nur noch in wenigen Kultbezirken und zumeist im Vergleich zu früheren Epochen in wesentlich geringerer Anzahl.²³⁴⁷ Dagegen treten ab dem 1. bzw. dem 2. und 3. Jh. n. Chr. vermehrt Lampenfragmente in den Temene auf.²³⁴⁸ Dies gilt sowohl für städtische Heiligtümer wie beispielsweise dem argivischen Aphrodite-Heiligtum, dem Mithräum in Aigion, dem korinthischen Demeter-Heiligtum²³⁴⁹, und dem Kultbezirk von Aghios Sostis (Tegea), als auch für die extraurbanen sowie die panhellenischen Temene, so dem epidaurischen Apollon Maleatas-Heiligtum, dem arkadischen Lykosoura und dem isthmischen Poseidonion.²³⁵⁰ Weitere Exemplare kamen ebenso in kleineren ländlichen und außerstädtischen Kultbezirken zu Tage wie z. B. in Koukouras bei Halieis oder dem Heiligtum von Ag. Petros im Bereich von Thelpousa. Besonders dicht sind die Lampenfunde aber in den „wiederbelebten“ Kultbezirken der mittel- bis spätrömischen Epoche, wie den Altären des Zeus und der Hera auf dem Kokkygion-Gebirge (Argolis), dem Artemis bzw. Timagenes Heiligtum bei Aigai (Lakonien)²³⁵¹, der Berbati-Tholos (Argolis), der argivischen Heraion-Tholos (Argolis) oder in der attischen Vari-Höhle²³⁵².

Eine Besonderheit stellt in dieser Hinsicht das Lychnomanteion in Patras dar. Ähnliche Befunde sind für Korinth, sog. „Fountain of the Lamps“ (4.-5. Jh. n. Chr.)²³⁵³ und in Nemea festzustellen. Diese Entwicklung indiziert eine wachsende Bedeutung von Licht im Ritus.²³⁵⁴

Eine weitere Form des rituellen Wandels zeigt sich in der Verschiebung von Wertigkeiten. So nimmt die Bedeutung des blutigen Opfers selbst ab, während die ursprüngliche Begleithandlungen des Tieropfers wie das Darreichen von Opferkuchen, das Verbrennen von Weihrauch, das Singen von Hymnen oder das Gebet sowie der aus dem Orient stammende Brauch des Kerzenentzündens aufgewertet werden. Dazu gehört auch ein

²³⁴⁶ Zum Fehlen der Votivkeramik, die vornehmlich in archaischer und klassischer Zeit auftritt: Laconia Survey II 309.

²³⁴⁷ So im Artemis-Orthia-Heiligtum in Sparta: B. Alroth, in: R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Archaeological Evidence* (1998) 217ff. Zur geringen Menge im Vergleich zu früheren Epochen: Corinth XVIII 4, 311ff.

²³⁴⁸ Zum Aufkommen der Lampen im 1. Jh. v. Chr. s.: Corinth XVIII 2, 7.

²³⁴⁹ Corinth XVIII 2, 7ff.

²³⁵⁰ Broneer, *Isthmia II* 100ff.; Broneer, *Isthmia III* 84ff.

²³⁵¹ Z. Mponias: *Ένα αγροτικό ιερό στις Αιγιές Λακωνίας* (1998) 32.

²³⁵² G. Schörner, H. R. Goette, *Die Pan-Grotte von Vari*. Mit epigraphischen Anmerkungen von K. Hallof (2004).

²³⁵³ *Hesperia* 38, 1969, 64-109; *Hesperia* 41, 1972, 1-42; *Acheology* 23, 1970, 130-137; K. Garnett, *Late Roman Corinthian Lamps from the Fountain of the Lamps*, *Hesperia* 44, 1975, 173-206, Taf. 43-44

²³⁵⁴ Forsell 87; S. Bradbury, *Phoenix* 49, 1995, 334ff.; Rothaus, *Corinth* 129ff.

kritischer Diskurs über das blutige Opfer auf der intellektuellen Ebene, der einerseits im literarischen Bereich durch radikale Kritiker wie Lukian oder Oinomaos und gemäßigte Autoren wie Dion von Prusa oder Plutarch betrieben wurde sowie andererseits auch dort geschah, wo der Vollzug blutiger Opfer stattfand. Dies demonstrieren ritualkritische Orakelsprüche²³⁵⁵ und Volksbeschlüsse²³⁵⁶, die das Hymnen-Singen, Libationen oder das Kerzen-Entzünden dezidiert neben Tieropfer stellten. Auch wenn aufgrund der begrenzten Quellenlage, nicht zu entscheiden ist, welche Seite letztendlich die andere beeinflusste, zeigt sich, daß der breite Diskurs auch konkrete Änderungen im Kultbetrieb bewirkte; Gründe für diese Entwicklung waren wohl weniger die fehlenden ökonomischen Ressourcen oder das schwindende Ansehen des Priesteramtes²³⁵⁷, als vielmehr eine Umverteilung in der Gewichtung zugunsten einer religiös neutralen Unterhaltung der Massen. Dazu kam zu Beginn des 4. Jh. auch die Veränderung der politischen Gegebenheiten, die eine zunehmend restriktivere Haltung gegenüber paganen Riten und insbesondere blutigen Opfer einnahm und unter Kaiser Theodosius 391 n. Chr. in einem Verbot dieser Kulthandlung mündete.²³⁵⁸

²³⁵⁵ So in Didyma, wo sich Apollon nicht für die Hekatomben von Opfertieren und auch nicht für nicht für Weihgaben interessierte, sondern lieber Hymnen wollte: R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten* I 01/19/01, 1-4 bzw. 8-10. S. dazu: Hotz 136.

²³⁵⁶ So in Teos und in Stratonikeia: S. Bradbury, *Phoenix* 49, 1995, 335; Hotz 139.

²³⁵⁷ Nach S. Bradbury, *Phoenix* 49, 1995, 331ff. ging der Wandel weg vom blutigen Opfer u.a. auch auf die fehlenden ökonomischen Ressourcen und des schwindenden Ansehens des Priesteramtes zurück.

²³⁵⁸ S. dazu: Hotz 78ff., 150f.

Register

- Achaia 3, 5, 6, 9, 13, 14, 35, 82, 85, 121, 145, 146, 147, 150, 151, 152, 153, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 168, 170, 171, 175, 176, 178, 179, 180, 181, 185, 190, 195, 196, 198, 200, 209, 236, 285, 331, 332, 334, 335, 336, 338, 347, 348, 350, 353, 365, 368, 373, 374, 376, 379, 385, 392
- Achaische Koinon 212
- Achnari 184
- Actium 5, 148, 156, 173, 255, 258, 259, 268, 271, 272, 273, 328, 342, 343, 350, 352, 361
- Adonis 26, 38, 39, 46, 329
- Aelius Aristides 9, 106, 108, 394
- Aequana Musa 166
- Aërope 287
- Aesculapius 152, 355
- Ag. Elias 52, 53, 78, 306, 308, 313, 318
- Ag. Georgios 32, 71, 125, 158, 181, 184, 226
- Ag. Ioannis 77, 125, 174, 229, 291, 308
- Ag. Marina 144, 224
- Ag. Nikolaos 72, 131, 226
- Ag. Petros 218, 219, 226, 288, 345, 368, 398
- Ag. Soteira 125
- Ag. Spyridon 132
- Agathos Theos 275, 306
- Agioritika 287
- Agios Sostis 279, 343
- Agrippa 17, 18, 28, 79, 153, 196, 202, 363, 375
- Agrippina maior 89
- Agrippina minor 84, 89
- ägyptische Götter 20, 26, 34, 35, 93, 117, 138, 151, 189, 197, 297, 329, 331, 337, 340, 342, 370, 376, 384, 385, 391, 395
- Aigai 186, 188, 337, 392, 398
- Aigeira 129, 189, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 199, 208, 285, 337, 376, 380
- Aigina 332, 373, 397
- Aigion 129, 167, 168, 178, 179, 180, 181, 183, 184, 185, 189, 217, 252, 285, 295, 337, 338, 373, 377, 397
- Aigytiis 303, 309
- Aineias 25, 155, 246, 250, 257, 268, 269, 289, 329, 336, 355
- Aipytos 209
- Akakesion 295, 308
- Akouria 277
- Akraia 23
- Akraiphia 58
- Akrata 188, 189
- Alakomenai 274
- Alea 245
- Aleia (Agon) 283
- Aleos 245, 246, 254, 273
- Alexander Severus 89, 90, 102
- Alexanor 55
- Alipheira 232, 304
- Alkmaion 218
- Alle Götter 88
- Alle Götter\ 108
- Aloubardo 176
- Alpheios 229, 286
- Alseion 268
- Altheos 121, 129, 130
- Ammon 296
- Amphiaraios 21, 24, 218
- Amymone 23, 38, 46, 55
- Analipsis 252
- Anchises 203, 250, 257, 268, 342, 347, 370, 380
- Anchisia 268
- Andania 372
- Andrineia 236
- Anemomylos 57
- Ano Achaia 175
- Ano Mazaraki Rakita 184, 338
- Ano Soudaneika 175
- Antheia 22, 27, 29, 122, 163, 168, 353
- Anthene 54
- Antigoneia 256, 259, 263, 343
- Antigonos Doson 254
- Antinoe 254, 256, 260

Antinoeia 19, 41, 263, 394
 Antinoos 14, 19, 41, 54, 56, 89, 156, 164, 259, 260, 261,
 262, 263, 264, 272, 343, 364, 375, 394
 Antoninos Pythodoros 80, 81, 82, 84, 90, 91, 92, 95,
 100, 101, 103, 112, 115, 116, 117, 119, 333, 372, 383
 Antoninus Pius 278, 289, 290, 306, 345, 364
 Anytos 316
 Apeidas 273
 Aphetos 176
 Aphneios 287
 Aphrodite 12, 21, 22, 24, 25, 29, 31, 32, 34, 52, 53, 54,
 70, 71, 81, 87, 89, 91, 95, 113, 116, 121, 122, 123,
 124, 125, 126, 127, 128, 129, 132, 136, 138, 140, 141,
 147, 151, 152, 154, 158, 160, 176, 178, 180, 187, 218,
 219, 221, 228, 235, 240, 249, 250, 251, 256, 257, 258,
 262, 263, 267, 268, 269, 272, 273, 275, 294, 296, 297,
 303, 305, 306, 329, 331, 336, 342, 343, 347, 348, 358,
 361, 370, 379, 380, 397
 "die Paphische" 273
 „im Viereck“ 272
 Akraia 122, 125
 Erykine 218, 219, 228
 Erymia 71
 Kataskopia 123, 124, 127
 Machanitis 294
 Melainis 267, 348, 361
 Ourania 21, 24
 Symmachia 257, 258, 262, 263, 269, 272, 342
 Apollon 19, 21, 22, 23, 29, 30, 40, 45, 46, 51, 57, 70, 71,
 72, 74, 76, 77, 78, 81, 84, 86, 87, 92, 94, 95, 98, 100,
 102, 104, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 122, 123, 124,
 125, 126, 130, 138, 142, 143, 144, 147, 149, 151, 154,
 173, 176, 178, 189, 196, 198, 203, 205, 208, 209, 210,
 225, 237, 238, 239, 246, 250, 261, 272, 273, 276, 283,
 287, 294, 296, 297, 302, 308, 309, 330, 331, 332, 333,
 335, 336, 337, 343, 344, 345, 347, 348, 355, 356, 360,
 368, 373, 379, 381, 382, 386, 388, 389, 398
 „die ägyptischen“ 81, 100, 102
 Agyieus 22, 29, 123, 272, 283
 Bassitas 13, 238, 239, 240, 294, 368
 Chalkodon 209
 Deiradiotes 19, 30, 45, 46
 Ekatobeletes 86
 Epibaterios 123, 126
 Epikourios 237, 238, 294, 302, 346, 368
 Horios 138
 Kereateas 309
 Kitharoidos 239
 Lykaios 22, 29, 40, 46, 47, 70, 298, 330
 Maleatas 71, 77, 78, 84, 86, 94, 95, 96, 98, 100, 104,
 112, 113, 114, 115, 116, 118, 331, 332, 333, 368,
 373, 379, 381, 382, 386, 389, 398
 Onkaiatas 225
 Parrhasios 294, 302, 308
 Platanistios 130, 144
 Pythaeus 19, 21, 23, 30, 45, 47, 51, 138
 Pythios 46, 86, 205, 208, 209, 210, 287, 347, 348
 Thearios 122, 123, 125
 Theoxenios 196, 198, 337
 Arachneion 53, 300, 346
 Arba 353
 Archelaos 48, 49, 368
 Areithoos 267
 Ares 29, 52, 130, 139, 142, 151, 169, 272, 283, 287, 296,
 343
 Enoialios 139, 142
 Gynaikothoinas 272, 273, 283
 Argeathai 214
 Argolis 1, 6, 7, 11, 13, 17, 39, 47, 48, 49, 58, 64, 137,
 142, 198, 199, 210, 254, 266, 288, 300, 328, 330, 331,
 332, 333, 338, 347, 348, 366, 367, 368, 370, 373, 377,
 392, 398
 Argos 7, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30,
 31, 32, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,
 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 64,
 65, 66, 68, 69, 75, 78, 79, 108, 111, 117, 118, 137,
 216, 245, 258, 287, 302, 328, 329, 330, 331, 332, 346,
 356, 362, 363, 373, 374, 378, 379, 385, 393, 395, 396,
 397
 Argyra 168, 353
 Arkadien 6, 13, 25, 55, 59, 178, 184, 200, 219, 230, 245,
 259, 268, 269, 271, 282, 284, 292, 294, 300, 303, 313,
 338, 340, 341, 343, 344, 345, 346, 347, 363, 365, 368,
 371, 372, 391

Arkas 245, 256, 261, 312
 Aroe 145, 163
 Arsinoe 310
 Arsippos 310
 Artemis 10, 12, 21, 22, 23, 29, 35, 48, 50, 51, 70, 71, 72,
 77, 81, 87, 91, 99, 105, 112, 113, 116, 118, 122, 123,
 124, 125, 128, 129, 130, 136, 138, 141, 147, 148, 149,
 151, 154, 157, 161, 162, 163, 165, 170, 172, 175, 176,
 178, 180, 185, 189, 190, 194, 195, 196, 197, 202, 209,
 210, 215, 217, 219, 221, 222, 228, 234, 236, 237, 239,
 240, 241, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252,
 261, 267, 273, 275, 276, 277, 281, 282, 283, 284, 285,
 286, 287, 288, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 305, 306,
 307, 316, 317, 318, 325, 335, 338, 343, 344, 346, 347,
 348, 356, 358, 359, 360, 361, 366, 368, 371, 378, 379,
 384, 386, 392, 393, 394, 395, 397, 398
 Agraia 113
 Agrotera 192, 194, 195, 296
 Aontia 185, 338
 Apanchomene 247
 Choria 71, 87
 Enodia 113
 Ephesia 87
 Eurynome 284
 Forthasia 239
 Hegemone 273, 316, 318
 Hemera 215, 216, 217, 346, 368
 Heurippa 202
 Hymnia 250, 251, 252, 348
 Iphigenia 138, 190
 Kalliste 307
 Kedreatis 252
 Knakalesia 246, 247, 248
 Knakeatis 286, 347
 Kondyleatis 247
 Kynthia 87
 Laphria 148, 149, 151, 152, 154, 155, 157, 161, 162,
 165, 166, 172, 335, 355, 358, 360, 393, 394
 Limnatis 99, 142, 147, 163, 165, 170, 194, 287, 338,
 361, 366, 378
 Lykeia 122
 Lykoatis 306
 Lysia 87
 Machanitis 306
 Metropolitiss 249, 250, 252
 Mounichia 113, 116
 Nemydia 175
 Orthia 10, 51, 82, 87, 245, 281, 282, 386, 388, 395,
 397
 Pamphylaia 87
 Peitho 22, 35
 Pheraia 21, 23, 24
 Pyronia 48, 210, 348
 Saronia 128, 130
 Skopelia 87
 Soteira 86, 87, 122, 123, 125, 147, 150, 159, 179,
 182, 183, 196, 234, 237, 276, 277, 284, 295, 299,
 306, 317, 344
 Tauropolos 87
 Triklaria 147, 148, 149, 151, 154, 162, 163, 165, 170,
 236, 335, 338, 358, 360, 361
 Artemision-Gebirge 50
 Asea 306, 307
 Asine 23, 49, 50, 139
 Asklepieia 43, 74, 75, 76, 80, 81, 84, 89, 105, 312, 375,
 384, 386
 Asklepieion 111, 310
 Asklepios 12, 21, 22, 27, 28, 29, 30, 34, 35, 36, 55, 56,
 57, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 84, 85, 86,
 90, 91, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103,
 104, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 113, 114, 116,
 123, 124, 126, 127, 132, 133, 134, 139, 140, 142, 143,
 147, 157, 158, 175, 178, 179, 183, 189, 190, 191, 192,
 195, 197, 199, 204, 205, 206, 208, 211, 212, 213, 221,
 223, 224, 225, 226, 229, 232, 233, 234, 235, 246, 250,
 256, 260, 261, 263, 265, 266, 273, 274, 276, 279, 280,
 287, 296, 298, 310, 311, 312, 322, 330, 333, 338, 341,
 342, 344, 345, 355, 368, 371, 372, 379, 382, 383, 385,
 386, 387, 389, 396
 „die ägyptischen“ 81, 100, 102
 Aigletes 86
 Epekoos 86, 197
 Hyperteleatas 143, 371
 Imhotep 92

Kaousios 224
 Kyros 199, 338
 Pais 225, 296, 298
 Pergameus 86
 Soter 77, 86, 87, 139, 142, 181, 187, 256, 299
 Astron 54
 Atalante 278
 Athen 1, 7, 9, 14, 20, 45, 48, 75, 79, 80, 81, 85, 87, 95,
 100, 108, 109, 117, 120, 127, 128, 180, 191, 199, 207,
 234, 236, 317, 329, 360, 369, 373, 375, 388, 389, 395,
 396
 Athena 19, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 30, 35, 36, 37, 54, 56,
 70, 72, 77, 87, 95, 108, 113, 121, 123, 124, 125, 128,
 129, 130, 136, 138, 143, 147, 150, 153, 154, 157, 170,
 171, 173, 174, 176, 178, 179, 180, 183, 189, 192, 194,
 196, 197, 198, 202, 211, 212, 213, 214, 215, 219, 232,
 234, 235, 239, 242, 243, 244, 245, 251, 256, 257, 258,
 261, 262, 266, 272, 273, 274, 275, 276, 278, 279, 280,
 283, 284, 285, 286, 288, 296, 298, 305, 306, 307, 308,
 316, 331, 337, 338, 341, 342, 343, 344, 361, 362, 371,
 379, 380
 Alea 18, 129, 215, 239, 241, 245, 251, 252, 256, 257,
 258, 262, 266, 273, 274, 275, 276, 278, 279, 280,
 283, 284, 285, 286, 308, 342, 343, 344, 348, 362,
 371, 380
 Apatouria 128, 130, 236
 Heliotis 56
 Hippias 274, 344
 Hypata 87
 Kalliergos 87
 Kapaneia 29
 Kissaia 70, 72
 Korina 211, 212, 213, 214
 Kranaia 129, 285
 Machanis 306
 Oxyderkes 19, 21, 24, 30
 Pallas 108, 190, 246
 Panachaia 147
 Panachais 157
 Polias 87, 113, 121, 296, 341
 Poliatis 272, 284
 Promachormia 143
 Saitis 54
 Salpinx 22, 27, 35, 36, 37
 Sthenia 121, 124, 125
 Stoichea 87
 Tritonia 202
 Atlas 267
 Attika 39, 49, 55, 80, 205, 362
 Attis 34, 49, 66, 149, 154, 155, 158, 171, 369
 Augustales 363
 Augustus 5, 17, 53, 58, 64, 76, 89, 133, 145, 148, 149,
 150, 153, 154, 155, 166, 168, 169, 171, 172, 173, 174,
 184, 196, 258, 268, 269, 274, 277, 297, 328, 335, 340,
 350, 352, 353, 354, 357, 358, 359, 362, 374, 375, 378,
 393
 Eleutherios 374
 Augustus
 Soter 374
 Aurelius Trophimus 136
 Auxesia 88, 113, 123, 126, 127
 Backchos 87
 Bakchos 49, 87
 Bassai 13, 238, 239, 294, 346
 Bathos 303, 308, 346, 372
 Baton 21, 24
 Bellerophon 359
Berbat 11, 49, 289, 398
 Berekla 308
 Berg
 Lykaios 300
 Biton 29
 Boia 376
 Boiotien 58
 Boline 353
 Bonus Eventus 155, 336, 355
 Boreas 302, 306, 380
 Boura 185, 187, 337, 392
Brouma 184
 Butrint 350, 351, 352, 353
 Byzanz 236
 C. Asinius Felix 284
 C. Iulios Eurykles 79, 255, 261, 262, 393
 C. Iulios Kratinos und Iulia Pantimia (Geschwister) 320

C. Marius 17
 Caesar 171, 173, 174, 175, 328, 351, 352, 354, 375
 Caesarea 75
 Caligula 28, 45, 58, 369
 Caracalla 71, 89, 90, 102, 124, 135, 139, 200, 203, 229,
 278, 284
 Catania 362
 Ceres 49, 153, 165, 166, 355, 362
 Chalkis 59, 373
 Chariten 64, 138
 Chimaira 359
 Chios 109, 163
 Chloris 29
 Cicero 145, 310, 312, 352, 362
 Claudii 18, 19, 69, 82, 84, 111, 378
 Claudius 27, 28, 44, 59, 84, 89, 154, 183, 271, 317, 369,
 388
 Cn. Cornelius Nikatas 69, 76, 89
 Cn. Cornelius Pulcher 69, 76, 120
 Cn. Octavius 17
 Commodus 150, 151, 155, 297
 Concordia 356
 Cornелиi 82, 84, 111
Damala 120, 130
 Damia 123, 126, 127
 Dämon 57
 Damosthenes Nikokrateos Paionidas 46
 Danae 24, 29
 Danaiden 22
 Danaos 19, 22, 35, 38, 41, 330
 Dea Roma 356
 Deiphontes 78
 Delphi 12, 42, 43, 58, 82, 83, 86, 90, 207, 245, 362, 370,
 375, 386, 388
 Demeter 22, 27, 29, 37, 48, 49, 51, 53, 54, 87, 95, 107,
 117, 124, 130, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 147,
 153, 160, 161, 164, 179, 180, 187, 194, 198, 199, 202,
 203, 205, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 221, 224, 225,
 235, 237, 238, 246, 256, 260, 264, 265, 266, 267, 273,
 280, 284, 287, 302, 306, 307, 309, 316, 319, 323, 325,
 334, 336, 338, 343, 346, 347, 359, 360, 362, 371, 372,
 379, 381, 383, 384, 387, 392, 396, 397
 „am Sumpfe“ 302, 306
 Chamyne 383
 Chtonion 139, 140, 141, 142
 Eleusinia 203, 205, 207, 224, 348
 Erinys 224, 225, 346
 Kidaria 203, 207
 Kourotrophos 153
 Lernaia 54
 Melaina 235, 237, 238, 346, 392
 Mysia 51, 198, 199, 338
 Panachaia 179
 Pelasgis 22, 37
 Prosymne 48
 Thermasia 138, 141, 144, 164, 194
 Thesmia 203, 207, 209, 210, 225, 346, 372
 Demosthenes 128, 131, 133, 134
 Despoina 88, 282, 297, 309, 316, 317, 318, 319, 320,
 321, 322, 323, 325, 346, 368, 382, 388
Dhidhima 142, 144
Diakopto 187
 Diana 152, 154, 166, 355
 Diaselo tou Kynigou 210, 348
 Dikaiosyne 88
 Diktys 50
 Dimitsana 305, 306
 Diokletian 271
 Diomedes 25, 29, 75, 123, 328
 Dionysia 43, 74, 75
 Dionysien 236
 Dionysos 21, 23, 24, 29, 34, 46, 47, 48, 52, 54, 70, 72,
 80, 87, 88, 95, 122, 124, 125, 138, 140, 141, 147, 148,
 150, 151, 154, 158, 159, 162, 163, 165, 172, 174, 178,
 179, 181, 183, 187, 191, 192, 195, 196, 197, 200, 203,
 219, 221, 222, 224, 225, 229, 230, 234, 236, 245, 250,
 267, 273, 277, 287, 296, 297, 324, 335, 343, 346, 348,
 358, 370, 371, 372, 384
 Aisymnetes 147, 148, 150, 158, 159, 162, 163, 165,
 236, 335, 358
 Akratophoros 234
 Auxites 229
 Bugenes 48
 Kalydonios 148, 151, 158, 159, 335, 358

Kresios 21, 24
 Lampter 196
 Lysios 267
 Melanaigis 138, 141
 Mystes 287
 Polites 229
 Saotes 54, 122
 Dioskuren 19, 22, 26, 29, 88, 124, 169, 207, 212, 214,
 256, 261, 275, 277, 286, 338, 361
 Dipoina 305
 Divritsa 224
 Domitian 47, 154, 155, 297
Doriza 306
 Driza 241
 Drusilla 85, 89
 Drusus 89
 Dyme 149, 153, 167, 168, 171, 172, 173, 174, 175, 176,
 337, 338, 351, 353, 360
 Echephron 218
 Eileithyia 22, 23, 29, 138, 139, 141, 142, 178, 179, 187,
 196, 211, 213, 272, 278, 343
 Eiones 50
 Eisios Timotheou 121
Ekklisoula 307
 Elatia 129, 285
 Eleos 88
 Eleusis 8, 49, 119, 326, 332, 372, 377, 380, 389
 Elis 35, 145, 146, 147, 150, 151, 152, 155, 156, 157, 158,
 159, 160, 168, 170, 175, 176, 178, 179, 180, 181, 195,
 203, 212, 218, 230, 285, 338, 348, 353, 365, 385, 388
 Elleniko Astrous 57
 Enyalios 176
 Enyo 113, 116
 Epaminondas 257, 259, 267, 286, 292
 Ephesos 236, 264, 394
 Epidauros 6, 9, 19, 23, 27, 42, 43, 46, 66, 69, 70, 71, 72,
 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 83, 84, 85, 86, 88, 89,
 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 98, 99, 100, 102, 104, 105,
 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 116, 117, 118,
 120, 179, 263, 265, 328, 330, 332, 333, 369, 372, 373,
 374, 375, 376, 379, 380, 382, 383, 384, 386, 387, 389,
 390, 395, 396
 Epidauros 86, 99, 120, 317
 Epidotes 81
 Epigone 260, 261, 262
 Epigone, Gattin des Euphrosynos 342
 Epiktet 89
 Epione 81, 86, 92, 93, 99
 Erasinus 26, 47, 370
 Erinnyen 26
 Eros 27, 116, 140, 155, 189, 190, 193
 Erymanthos 170, 218, 219, 230
 Erynome 237
 Erypylos 154
 Eua 50, 54, 56, 57, 226, 331, 371
 Euander 203, 268, 270, 289, 290, 345, 363, 364
 Euboia 6, 21, 24
 Eumeniden 26, 31, 186, 308, 387
 Euphrosynos 260, 262, 342
 Eurykleia 69, 264, 393, 394
 Eurykliden 293, 317, 321
 Eurynome 237, 238, 368
 Euryteinai 175
 Eusebius 20
 Eutresia 303, 307
 Eutychos Ermou 121
 Fabia Aconia Paulina 49
 Flavius Josephus 393
Fournoi 142
 Furia Sabina Tranquillina 90
 Gaius Rufus Xenaios 80, 96
 Galba 154
 Gatheai 309
 Gea 188, 272
 Genesion 54
 Genius 125, 155, 162, 356
genius coloniae 355, 356
Gens Iulia 360
 Geraistiai 127
 Germanicus 153
 Geta 135, 139, 154, 164, 278
 Gnaios Pompeios Kleosthenos 18
 Gordian 33, 59, 70, 90
 Gortys 309, 311, 341, 368, 371

Große Götter 310
 Große Göttin 319
 Große Göttinnen 294, 300, 302, 308, 322
 Größte Götter 169
 Gute Götter 310
Gyphtokastro 77
 Gytheion 44, 69, 79, 363, 374, 375, 386, 393
 Hades 203
 Hadrian 6, 8, 14, 19, 27, 31, 42, 53, 59, 61, 64, 65, 70,
 74, 76, 80, 83, 89, 90, 121, 137, 139, 154, 156, 200,
 241, 242, 255, 258, 259, 260, 261, 264, 269, 270, 271,
 272, 277, 278, 283, 284, 293, 297, 317, 322, 330, 332,
 343, 344, 362, 363, 364, 378, 388, 394
 Olympios 278, 283
 Panhellenios 70, 278
 Pythios 278
 Halieis 143, 144, 398
 Halike 143
 Halotia 283, 378, 379
 Halous 214
 Harlikarnassos 75, 121
 Harpokrates 29, 57
 Hebe 65, 87
 Hekataion 30
 Hekate 22, 29, 49
 Helena 129
 Helenos 25
 Helike 180, 181, 184, 185, 186, 187
 Helios 53, 77, 86, 88, 122, 123, 124, 138, 139, 212, 221,
 245, 276, 286, 384
 Eleutherios 122, 123
 Ktistes 77
 Helisson 295, 296, 302, 306
 Hemerasia 217
 Hephaistia 74
 Hephaistos 26, 88
 Hera 13, 20, 21, 22, 27, 29, 37, 42, 43, 47, 49, 53, 64, 65,
 66, 68, 70, 71, 72, 86, 87, 89, 139, 142, 150, 154, 178,
 179, 181, 183, 229, 241, 256, 262, 278, 294, 296, 330,
 332, 341, 362, 370, 371, 379, 387, 398
 Akraia 21
 Antheia 20, 37, 362
 Argeia 42, 86
 Teleia 139, 296, 341
 Heraia 43, 198, 212, 221, 229, 230, 231, 261, 348
 Heraia (Agon) 41, 42, 43, 44, 62, 375, 397
 Heraklea 76
 Herakles 19, 23, 26, 29, 34, 58, 77, 88, 122, 123, 136,
 147, 150, 151, 154, 155, 156, 172, 179, 180, 183, 187,
 202, 203, 207, 241, 245, 250, 251, 273, 275, 277, 278,
 285, 296, 297, 309, 378
 Bouraikos 187
 Pankames 26
 Hermai 288
 Hermaia 198, 207, 263, 283, 309
 Hermes 22, 34, 51, 55, 86, 88, 95, 122, 123, 124, 125,
 136, 140, 153, 155, 169, 172, 196, 202, 203, 207, 209,
 220, 221, 273, 276, 295, 296, 308, 309, 325, 341, 347
 Agoraios 169
 Aipytos 273
 Akakesios 295, 308, 341
 Dolios 196
 Kyllenios 209, 347
 Polygios 122
 Hermione 23, 71, 77, 120, 129, 130, 137, 138, 139, 141,
 142, 143, 164, 194, 249, 328, 330, 331, 334, 347, 371,
 373, 387
 Herodes Atticus 14, 50, 55, 56, 57, 70, 72, 83, 226, 370,
 383, 386
 Herodes d. Große 393
 Hestia 138, 212
 Hippokrateia 290
 Hippolytos 81, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 129, 331
 Homonoia 29, 88, 124, 125
 Horen 22
 Hostilios Markellos 164
 Hygieia 26, 27, 29, 34, 57, 71, 81, 86, 87, 92, 93, 95, 100,
 101, 102, 106, 108, 113, 116, 123, 157, 178, 180, 190,
 192, 205, 234, 261, 263, 265, 273, 274, 310
 Hypereia 122
 Hypnos 88, 93, 128
 Hypsipyle 58
 Hyrnetho 78
 Iacchus 49

Ilion 24, 250, 328
 Inachos 21, 23, 51, 53
 Indulgentia 336, 355
 Iphikles 203, 207
 Isis 26, 29, 33, 41, 49, 89, 94, 113, 121, 136, 151, 154,
 179, 180, 187, 189, 192, 197, 221, 260, 265, 297, 303,
 356
 Isthmia 12, 13, 58, 118, 361, 370, 381, 382, 384, 386,
 398
 Isthmia (Agon) 179
 Iuppiter Capitolinus 335, 336, 356, 360
 Iuppiter Liberator 156
 Iuppiter Optimus Maximus 356
 Janus 356
 Johannes Lydos 310
 Julia Domna 90, 154
 Kaisareia 44, 75, 76, 89, 111, 302, 303, 346, 384
 Kaiserkult 14, 27, 28, 33, 47, 85, 89, 124, 138, 139, 140,
 153, 164, 166, 212, 258, 272, 278, 284, 317, 329, 331,
 340, 356, 358, 363, 370, 373, 374, 375, 384, 388
 Kalapaki 251
 Kalaureia 122, 128, 129, 131, 132, 133, 134, 285, 332,
 368, 379, 388
Kalavryta 200
 Kalliai 305
Kalliani 226
 Kalydon 146, 148, 157, 161, 162, 167, 353, 393
Kalyvia 202
 Kapaneus 25
 Kaphyae 212
 Kaphyai 246, 247, 248, 322, 344
Karatoula 307
 Kardamyle 259, 352
 Karnezaiika 77
 Karthago 354
Karvari 306
 Karyai 208, 286
 Kassope 358
 Kastro 187
 Kataskopia 121, 331
Kato Achaia 171, 176
Kato Egali 248
Katsingri 52
 Kazarma 53
Kelendris 130
 Kenchreai 34, 35, 71, 376, 385
Kephalari 47, 52, 370
 Kephallenia 236
 Kepheus 246, 254, 256, 278
 Kephisos 23, 236
Kerasitsa 287
 Kerpini 305
 Keryneia 184, 186, 337, 387, 392
Kinetta 142
 Klaiokophoros 89, 123, 124
 Klaudia Tyche 212
 Kleitor 211, 212, 213, 214, 215, 216, 224, 234, 261, 292,
 293, 341, 344, 346, 347, 348
 Kleobis 29
 Kleomenes III. 298
 Kleonai 57, 58, 61, 62
Klitoria 211
 Klymene 50
 Knakalos 246, 247, 248
 Kondylea 247, 248
 Koragia 260, 265, 393
 Kore 48, 49, 51, 117, 139, 143, 144, 179, 224, 256, 264,
 265, 273, 279, 280, 289, 290, 297, 300, 317, 343, 359,
 369, 381, 384
 Koreia 213, 283
 Korinth 7, 13, 17, 20, 28, 38, 45, 59, 62, 69, 71, 75, 76,
 80, 85, 107, 150, 153, 155, 156, 166, 182, 189, 196,
 241, 242, 271, 288, 301, 328, 329, 336, 346, 351, 353,
 354, 356, 357, 359, 360, 373, 374, 376, 379, 384, 386,
 394, 395, 396, 397, 398
 Korinthia 371
 Koryphos 77
 Kos 81, 153
 Kotilion 238, 239, 240
 Koudoura 169
Kouqaiika 54
Koukouras 143, 398
Koupoulia 176
Kourtaki 50, 51

Koutsoupia 208
 Kresion 287
 Kreta 108
 Kromoi 309
 Kybele 55, 95, 124, 140, 158, 171, 174
 Kyllene 203, 209, 241, 290, 364
 Kynaitha 200, 211, 341
 Kynourgia 303
 Kynouria 288, 309
Kyparissia 304, 308
 Kyrnotion 78
 Kythera 25
 L. Ampullius 310
 L. Licinius Anteros 136
 L. Mummius 69, 78, 275, 328, 343, 352, 386
Lakkomata 208
 Lakonien 11, 12, 13, 287, 292, 309, 348, 366, 367, 371, 373, 398
 Lampeiagebirge 220
 Laren 356
Lavda 309
Lazaretto 130
 Lebadeia 76
Lemonodasos 129
 Lerna 6, 23, 47, 48, 49, 50, 54, 111, 331, 332, 368, 372, 396
 Lernaia 48, 54, 210
 Lessa 52, 77, 78, 142
 Leto 22, 26, 29, 88, 112, 256
Leukakia 51
 Leukasion 214
 Leuktron 309
 Libanios 20
 Liber 49
 Libertas 155, 336, 355
Ligourio 77, 78
 Likymnios 23
 Limenia 71, 138
 Limnes 169
 Linos 23, 89
Lithouvounia 287
 Livia 89, 104, 260, 261, 277, 297
 Livius 79, 270, 302, 352, 363
 Lokris 167, 353
Loukou 55, 56, 57, 226
 Lousoi 200, 202, 203, 205, 207, 208, 209, 210, 214, 215, 217, 220, 368
 Loutras Ireas 231
 Lucius Caesar 89
 Lucius Mummius 17, 61, 375
 Lucius Pastor 119
 Lucius Verus 154, 155, 261
 Lupercalia 302
 Lychnomanteion 62, 161, 165, 360, 398
 Lykaia 283, 301, 302, 303, 304, 340, 346, 375
 Lykaion 53, 254, 289, 301, 313, 314
 Lykaios 293, 312
 Lykoa 306
 Lykochia 307, 341
 Lykone 51, 52, 331
 Lykosoura 282, 285, 293, 295, 297, 298, 304, 308, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 326, 346, 347, 368, 372, 382, 386, 387, 388, 389, 392, 398
 Lykountes 214
 Lykouria 208
 Lyrkeia 45, 46, 50
 M. Antonius 69, 150, 156, 257, 271, 274, 343, 361
 M. Aurelius Olympiodorus 120
 M. Iulios Apellas 91, 96
 M. Tourpilos Philotas 310
 M. Ulpius Eutyclus 221, 345
 Machaon 55, 93
Magoula 142, 331
 Mainalia 256
Mainalon 307
 Mainalos 292, 303
 Maira 266, 267
 Makedonien 59
 Malea 309
Mamousia 186
 Maniai 308
 Manteion 30, 228
 Manthourea 274, 344, 371

Mantinea *19, 52, 109, 178, 249, 250, 254, 255, 256, 257, 259, 261, 263, 264, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 275, 277, 292, 293, 295, 297, 322, 341, 343, 344, 347, 348, 352, 363, 364, 370, 373, 375, 377, 378, 380, 386, 393, 397*
 Marcus Laelianus *119*
 Mark Aurel *27, 70, 72, 136, 139, 150, 151, 154, 155, 278*
 Mars *151*
 Mases *143*
Mavriki *286*
 Megale Meter *123, 276*
 Megalopolis *22, 211, 232, 234, 236, 238, 256, 258, 266, 277, 286, 292, 293, 295, 296, 297, 299, 300, 301, 302, 304, 306, 307, 308, 309, 313, 316, 317, 318, 321, 322, 340, 341, 342, 344, 346, 348, 358, 359, 376*
 Megara *80, 85, 213, 395*
 Meilichos *154, 163, 170, 236, 361*
 Melangeia *266, 267*
 Melisse *77*
 Mesatis *157, 163, 168, 353*
 Mesoa *163, 165, 170, 194, 338, 361*
 Mesoboa *214*
 Messalina *85, 89*
 Messene *22, 193, 223, 256, 281, 282, 292, 295, 319, 324, 373, 375, 376, 378, 388, 397*
 Messenien *11, 13, 39, 308, 309, 328, 348, 365, 366*
 Meter Dindymene *149, 150, 151, 154, 155, 158, 164, 171, 174, 335, 337, 355*
 Meter Theon *108, 139, 149, 171, 296, 316*
 Methana *11, 130, 135, 136, 138, 328, 330, 331, 373, 374, 391*
 Methydrion *305, 306*
 Midea *49*
 Milet *301*
Miloi *50, 54, 331*
 Mithras *27, 37, 153, 171, 183, 336, 355, 377*
 Mithräum *158, 182, 183, 337, 397*
 Mnemosyne *19, 21, 26, 46, 105, 310*
 Mnia *88*
 Moiren *88*
 Mosia *208*
 Musen *34, 113, 122, 126, 128, 294, 296*
 Mygdalies *169*
 Myiagros *233*
 Mykene *23, 49, 50, 51, 64*
 Mylasa *75*
 Myrtilos *203, 207*
 Mysterien *24, 48, 54, 85, 110, 119, 204, 224, 263, 264, 299, 318, 322, 323, 324, 326, 332, 372, 392, 393*
 Naiaden *153*
 Nasoi *214*
 Naupaktos *146, 167, 353*
 Nauplia *53, 332*
Nea Kios *50, 53*
 Nemea *7, 11, 13, 23, 42, 43, 52, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 103, 239, 332, 369, 398*
 Nemeia (Agon) *17, 41, 42, 43, 44, 47, 58, 61, 62, 179, 216, 375, 393, 397*
 Nemesis *147, 158*
 Neptun *356*
 Neris *54*
 Nero *54, 64, 65, 70, 150, 151, 154, 155, 156, 332, 362, 369, 381*
 Nerva *374*
 Nestane *266, 267*
 Nikasippos *322*
 Nike *42, 78, 155, 162, 173, 190, 195, 197, 198, 221, 224, 263, 322*
 Nikippa, Ehefrau von Xenarchos *297, 303, 321*
 Nikippa, Tochter des Paseas *258, 264*
 Nikopolis *147, 148, 168, 257, 294, 340, 352, 358, 394*
 Nikostratos *26, 45*
 Nil (Personifikation) *160*
 Nymphas *309*
 Nymphen *55, 88, 153, 199, 209, 230, 288, 300, 338*
 Nymphia *129*
 Nysa *80, 82, 112, 115, 372*
 Oikles *89*
 Oinoe *50, 209*
 Oktavian *148, 172, 173, 255, 257, 259, 271, 273, 294, 328, 342, 343, 350, 361, 380*
 Olenos *175*
 Olympia *4, 8, 10, 12, 13, 14, 19, 58, 59, 61, 65, 76, 82, 83, 86, 90, 108, 161, 203, 212, 217, 234, 236, 293,*

360, 362, 373, 375, 377, 381, 382, 383, 384, 385, 386,
387, 388

Olympia (Agon) 179

Oneiros 88

Onkeion 225

Opheltes 58

Orchomenos 211, 243, 249, 250, 251, 252, 254, 268,
303, 305, 344, 348

Oresthasier 234, 236

Orneia 50

Oropos 373

Oryx 214

Ourania 69, 189, 194

P. Caninius Agrippa 196

πάνθειος 88

πάντες καὶ πάσαι 88

Paion 214

Palaia Epidaurus 69, 72, 77

Palaia Episkopi 126, 278

Palaiokastro 135, 214, 231, 238

Palladion 25, 29, 328

Pallantion 203, 268, 286, 289, 290, 291, 293, 304, 306,
345, 363, 364

Pallas 289, 290, 345, 363

Pan 34, 47, 52, 88, 95, 108, 122, 125, 219, 220, 221, 222,
229, 230, 239, 240, 277, 287, 293, 294, 295, 297, 298,
306, 307, 308, 313, 316, 320, 325, 359, 370, 371, 398

Lykaios 277, 287

Lyterios 122, 125

Sinoeis 293

Skoleitas 294, 295, 359

Panakeia 109

Parrhasia 256, 292, 303, 308

Parthenion 287

Patras 12, 34, 35, 44, 61, 62, 63, 75, 142, 145, 146, 147,
148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158,
159, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174, 184, 194, 211, 236, 294, 295, 328,
335, 336, 337, 338, 340, 352, 353, 354, 355, 357, 358,
359, 360, 374, 375, 376, 385, 386, 393, 394, 395, 398

Pausanias 7, 8, 13, 20, 22, 23, 24, 28, 30, 31, 34, 37, 38,
39, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58,

61, 62, 63, 64, 68, 70, 71, 77, 78, 81, 84, 91, 92, 94,
97, 99, 101, 102, 112, 115, 121, 122, 124, 125, 127,
128, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 138, 140,
141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151,
154, 156, 157, 158, 159, 161, 162, 164, 165, 168, 169,
170, 171, 173, 174, 175, 176, 178, 179, 180, 182, 183,
184, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195,
196, 197, 199, 200, 202, 203, 205, 208, 209, 210, 211,
213, 214, 215, 218, 219, 221, 223, 224, 225, 228, 229,
230, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 244, 245,
246, 247, 248, 249, 251, 252, 254, 255, 256, 257, 258,
259, 261, 263, 264, 266, 267, 269, 270, 271, 272, 273,
274, 275, 276, 278, 280, 283, 284, 285, 286, 288, 289,
290, 292, 293, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302,
303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 312, 313, 316,
319, 320, 323, 324, 325, 328, 329, 332, 333, 337, 338,
340, 343, 344, 346, 347, 352, 354, 355, 358, 361, 362,
364, 365, 368, 371, 372, 377, 379, 383, 386, 394

Pegasus 359

Peirai 175

Pelias 267

Pellene 51, 196, 197, 198, 199, 208, 234, 337, 338

Peloponnes 5, 6, 11, 13, 17, 20, 25, 49, 58, 69, 81, 84,
129, 136, 145, 146, 164, 167, 168, 169, 182, 183, 184,
185, 191, 192, 193, 194, 203, 208, 212, 215, 217, 235,
236, 238, 268, 273, 274, 280, 286, 320, 328, 333, 350,
351, 352, 353, 362, 366, 369, 372, 373, 374, 375, 376,
378, 385, 386, 388, 391, 394, 396, 397

Penelope 267

Peraitheis 306

Pergamon 75, 79, 81, 102, 105, 106, 108, 109, 134, 333,
382

Perge 75, 217

Persephone 87

Perseus 19, 23, 24, 29, 48, 50, 52, 328, 378

Personifikation 25, 155, 160, 299, 355, 356

Petra 248

Petrochorion 176

Petrosaka 266

Phaidra 123

Phanaktes 53

Pharai 167, 169, 175, 259, 338, 352, 361

Phelloe 195
 Pheneos 48, 202, 203, 205, 207, 208, 209, 210, 217, 220,
 225, 252, 268, 344, 346, 347, 348, 372
 Phigaleia 234, 235, 236, 237, 238, 240, 284, 294, 323,
 344, 345, 347, 365, 368, 392
 Philamon 48
 Philippi 166, 173, 353
 Philopoimen 273, 275, 299, 300, 303, 310, 317, 344
 Phleius 61
 Phoibos Lykeios 49
 Phokis 251
 Phoroneus 19, 22, 39, 46
Phourkari 129
 Piali 277
Pigadia 307
Pikrodaphni 142
 Piräus 18
Pitsa 199
 Plataea 76
 Plinius 154, 300
 Plouto 51, 54
 Plutarch 48, 122, 205, 259, 398
 Podaleirios 93
 Podares 19, 257, 263, 378
Pogon 129
 Polemokrates 55, 56, 371
 Polybios 200, 215, 257, 275, 289, 293, 299, 316
 Polydeukes 56
 Pompeios Damainetos 322
 Pompeius 137, 149, 153, 171, 175, 351, 375
 Pontia 138
Poros 129, 130, 131, 133, 174
Porto Cheli 143
 Poseidon 12, 21, 22, 29, 53, 54, 71, 87, 88, 112, 113,
 116, 121, 122, 123, 124, 127, 128, 129, 130, 131, 132,
 133, 136, 138, 140, 142, 143, 144, 147, 154, 156, 160,
 178, 180, 188, 196, 202, 221, 224, 246, 247, 249, 250,
 251, 256, 259, 261, 266, 267, 269, 270, 272, 285, 290,
 296, 306, 307, 316, 325, 343, 363, 371
 Asphaleios 113, 116
 Basileos 121
 Domateitas 129
 Eoptes 296
 Genesios 54
 Geraistios 124, 128
 Hippios 202, 256, 259, 266, 269, 270, 290, 306, 316,
 325, 343, 363
 Phytalmios 124, 128, 130
 Prosklystios 21, 22
 Salameinios 113
 Poseidonia 122, 263, 269
Prevedos 169
 Priamos 25, 202, 328
 Prinakos 247
 Prokles 77
 Promachos 218
 Pronoia 310
 Prosymna 48
Psili Korphi 286
Psiphiti 130
 Psophis 218, 219, 221, 224, 228, 234, 344, 391
 Ptolis 254, 266
 Publius Memmius Regulus 82
 Q. Alleius Epictetus 70
 Θεᾶ Τριακοῦθήμερο 113, 116
 Quaestors P. Rutilius Nudus 178
 Rhea 49, 306, 369
 Rhodos 109, 301
 Rhomaia 183, 393
 Rhypes 167, 168, 184
 Rom 17, 35, 69, 108, 150, 169, 172, 202, 246, 259, 264,
 268, 270, 274, 275, 290, 302, 338, 343, 344, 345, 352,
 354, 357, 360, 361, 362, 363, 364, 377, 385
 Romaia 263, 269, 373
 Rosalia 284
 Salus 150
 Sarapis 26, 28, 33, 34, 89, 94, 136, 151, 180, 189, 190,
 192, 235, 260, 303, 317, 325, 356
 Sardes 264
 Saturn 356
 Sebasteia 28, 41, 43, 44, 47, 329
 Sebasteion 317
 Seirai 214
 Selene 26, 86, 88

Septimius Severus 90, 124, 135, 250, 297
 Sieben gegen Theben 24
 Sikyon 23, 75, 93, 156, 199, 255, 257, 300, 361
 Silvanus 155, 336, 355
 Skias 307
 Skiëreia 245
 Skotane 214
 Soron 214
 Soteira (Agon) 74
 Sparta 7, 14, 17, 19, 24, 25, 69, 79, 80, 82, 85, 87, 111,
 129, 163, 182, 245, 255, 257, 259, 264, 271, 273, 274,
 282, 285, 287, 293, 309, 317, 328, 329, 334, 352, 362,
 365, 370, 373, 375, 376, 378, 386, 393, 394, 395, 397
 Spes 155, 336, 355
 Sphaira 128, 130
 Sphairos 130
 Stata Mater 172, 174, 337
 Statilii 19, 69, 70, 76, 82, 85, 87, 111, 375
 Stavropodhion 77
 Sthenelos 25, 328
 Sthenia 45
 Sthenia (Agon) 45
 Strabon 61, 81, 120, 122, 131, 145, 175, 178, 188, 200,
 202, 218, 241, 246, 249, 254, 255, 273, 292, 313, 340,
 341, 352, 353
 Stymphalia 241, 392
 Stymphalos 241, 242, 244, 245, 345
 Sulla 18, 79
 Sylleia 183
 Symmachia 256, 380
 Syrakus 24, 169, 183, 301
 Syrische Göttin 189
 T. Arminius Tauriscus 292, 297
 T. Helvius Basila 85
 T. Statilius Lamprias 74, 109, 389
 T. Statilius Timokrates 19, 41, 76, 179, 390
Tainarion 79
 Talthybios 178, 182
 Tegea 51, 90, 129, 234, 238, 254, 255, 257, 260, 268,
 269, 271, 272, 274, 275, 277, 279, 280, 281, 283, 285,
 286, 287, 288, 290, 292, 293, 340, 341, 342, 343, 344,
 347, 348, 361, 364, 371, 378, 380, 386, 397
 Telamon 209
 Telesphoros 26, 84, 86, 93, 99, 106, 263
 Temenion 50, 53
 Temenos 53
 Teuthea 175
 Teuthis 305, 306
 Teuthrone 321
 Thaliades 214
 Theben 39, 76, 171, 304
 Theisoa 305, 309
 Thelpousa 220, 221, 223, 224, 225, 228, 345, 346, 347,
 365, 368, 371, 372, 384, 398
 Themides 122
 Themis 81, 91, 99, 105
 Theodosius I. 120, 121
Thermisi 144
 Theseus 122, 124, 129, 130
 Thuria 217, 259, 352
 Thyestes 51
 Thyrea 54, 57
 Thyreatis 7, 54, 57, 287
 Tiberios Klaudios Antigonos 18, 19
 Tiberios Klaudios Diodotos 27, 47
 Tiberios Klaudios Tertullos 212
 Tiberios Klaudios Tychikos 18, 19
 Tiberius 76, 89, 171, 173, 179, 374
 Tiberius Claudius Dionysius 183
 Tiberius Claudius Novius 395
 Timasistrata, Gattin des Nikasippos 322
 Tiryns 23, 49, 50, 52, 117, 118
 Titus 27
 Titus Quinctius Flaminius 44, 375
 Torthyneion 305
 Tourkoleika 309
 Traianeia 41
 Trajan 27, 139, 153, 154, 221, 277
 Tralles 42, 75, 213
 Trapeza 100, 134, 168, 169, 184, 188
 Trapezous 294, 295, 304, 340, 359
 Trikala (Korinthias) 196
 Trikke 81
 Trikolonoi 304, 307, 340

Tripichi 267
Tripolis 211, 254, 271, 286, 289, 303, 305, 321
 Tritaia 167, 170
 Triteia 169, 338, 361
 Troizen 69, 76, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 128,
 129, 130, 131, 137, 138, 139, 144, 234, 328, 330, 331,
 334, 347, 373, 374
 Tropaia 220, 226
Tsiberi 54
 Tsoukaleika 175
 Tyche 29, 34, 87, 88, 105, 124, 125, 136, 138, 139, 140,
 155, 180, 189, 190, 193, 197, 212, 221, 229, 235, 246,
 250, 261, 276, 279, 295, 297, 337
 Tyche Sebaste 124, 128
 Tyrbe 47, 52
Vakli 214
 Vamvaka 230
Vanaena 221
 Venus 258, 268, 337, 342, 355, 356
 Venus Augusta 172, 175
 Venus Genetrix 258
 Venus Genetrix bzw. Victrix 258, 342, 357
 Vespasian 53
 Vettius Agorius Praetextatus 49
 Victoria 356
 Vigla 131
Vista 144
 Volusena Justa 322
 Voluseni 69, 317
 Volusian 90
Vorros 209
Vourvoura 287
Voutsis 224
 Xenarchos 293, 297, 303, 319, 321, 326
 Xylokaastro 196, 199
Zarakova 307
 Zeus 20, 21, 22, 24, 25, 26, 29, 42, 52, 53, 57, 58, 59, 61,
 82, 86, 87, 89, 105, 122, 124, 125, 129, 130, 131, 136,
 140, 142, 150, 151, 154, 156, 158, 172, 176, 178, 179,
 180, 181, 183, 189, 190, 191, 197, 200, 214, 225, 232,
 234, 235, 252, 256, 260, 261, 262, 266, 268, 272, 273,
 276, 280, 283, 285, 287, 293, 294, 295, 297, 298, 299,
 300, 301, 302, 303, 306, 308, 312, 313, 322, 328, 331,
 336, 337, 341, 346, 355, 360, 370, 371, 372, 377, 379,
 381, 387, 388, 390, 395, 398
 Aigiochos 181
 Apesantios 52
 Asklepios 87
 Charmon 268
 Epidotes 256, 266
 Eubolios 262
 Homagyrios 178, 179, 181
 Homarios 172, 179, 181, 298, 337, 390
 Hoplosmios 306
 Hyetios 22
 Kapitolinos 150, 151, 158, 355
 Kasios 89
 Keraunobolos 283
 Klarios 272, 273, 280, 283
 Larisaaios 20, 21, 29
 Lecheates 232
 Lykaios 287, 293, 300, 303, 308, 312, 313, 346
 Mechaneus 22, 24, 25
 Megistos 283
 Meilichios 22, 24
 Nemeios 22, 42, 86, 87
 Olympios 86, 154, 377
 Patroos 276
 Philios 294
 Phyxios 22
 Sabsazios 89
 Soter 22, 122, 125, 131, 178, 181, 234, 235, 256, 295,
 299, 300, 341
 Sthenios 130
 Teleios 272
 Ziriagebirge 220
 Zoita 307
Zougra 196
 Zwölf Götter 88, 221, 345